# Das itzt-lebende
# beunruhigt-verwirrte
# Italien /

Oder

## Kurtz-gefaßte Vorstellung

aller in diesem Ruhm-belobten

## Europäischen Welt-Theil

enthaltenen

ahafftesten Provinzen/ Städten/
Vestungen und Schlössern/

derselben

## Beherrschung und Staat

betreffend.

Dabey insonderheit die zwischen denen
yserl. und Französisch-Spannischen

## Armeen

bißt von Anno 1700. biß auf itzige Zeit/
derlich aber in Mayland/Neapoli/Mantua/rc.
rgegangene Kriegs-Actionen/
n dergleichen hin und wieder in andern Reichen
anderen deßwegen vorgefallenen und sich dahin beziehenden
Begebenheiten/
unpartheyischer Feder beschrieben/unterschiedlichen hi
storischen Kupffern gezieret und mitgetheilet worden.

---

Franckfurt und Leipzig/
finden bey Wolffgang Michahelles/ und
Johann Adolph/ 1792.

Kurtzgefaßte

# Voransprach

## an den günstigen Leser!

DAs itzt-lebende Italien ist nach Königs Caroli II in Spannien tödtlichen Hintritt / vermög eines hinterlassenen Testaments / in die gröste Unruhe und Verwirrung gebracht worden. Das Durchläuchtigste Hauß Oesterreich suchet das Ihme

 recht-

rechtmässig-Zuständige mit denen Waffen wider die angemasste occupirung der widrig gesinnten Aggressoren zu behaupten. Die höchst-schädlichste Kriegs-Flamme brennet allbereit hin und wieder gantz nachdrücklich / und scheinet von Monaten zu Monaten immer weiter zu greiffen/und/ausser Italien/ auch andere Oerter höchst-verderblich anzustecken / wo nicht die allwaltende und unbeschreiblich-mächtige Güte Gottes selbige zu dämpffen/ ins Mittel tretten möchte. Die bißhero von Anno 1700 biß 1702. vorgegangene no-

table-

tableste Kriegs-Actionen in besagtem sonst lustigst-grünendē Europäischen Garten deß Weltberühmten Italiens / sonderlich in Mayland / Neapoli / Mantua / Cremona / 2c. wird der geneigte Leser mit unpartheyischer Feder beschrieben / und zwar samt mehrern darzwischen abgehandelten hin und wieder in andern Reichen und Landen deßwegen hauptsächlich vorgefallenen / und sich auf die Haupt-Handlung beziehenden Begebenheiten in diesem Compendio ausführlich finden / sonderlich

aber hat Er den Innhalt der
selben in nachfolgenden Capi
teln/um besserer Ordnung wil
len / in einem kurzen Begriff
so deutlich es hat seyn köñen
nach selbsteignen Belieben/zu
übergehen die freye Willkühr
dabey sich der Author Seine
Gunst-Gewogenheit gänz
lich untergiebet / und hiemi
die Verheissung abstattet / di
künfftigen remarquablen A
ctionen und Vorfälle gleich
falls großg. mitzutheilen
in keinen Vergeß zu
stellen.

Da

## Das erste Capitel.

Italiens allgemeine Beschreibung wird in angenehmster Kürtze mitgetheilt.

## Das ander Capitel.

Die Regenten oder Beherrscher Italiens/ unter denen der König in Spannien fast das meiste besitzet/ werden benahmset/ und Italien dabey ferner kurtz und nervos beschrieben.

## Das dritte Capitel.

König Carolus II. in Spannien gesegnet diese Welt/ und hinter-

lässet ein dem Kayserlichen Interesse höchst-nachtheiliges Testament.

## Das vierdte Capitel.

Der Frantzösische Duc d'Anjou wird von denen Spannischen Regierungs-Räthen zu ihren König begehrt und beruffen.

## Das fünffte Capitel.

Der König in Franckreich willige in das Spannische Anerbieten schreibet an die Junte oder Reichs-Regierung / zeigt den Duc d'Anjou seine Beruffung zum Spannischen König / erweiset ihme Königliche Ehr / und rüstet Ihn pompös aus / der neue König wird zu Madrid proclamirt / und der König in

Franck-

Franckreich bekommt wiederum Antwort-Schreiben von der Junte.

## Das sechste Capitel.

Der Kayser läst durch seinen Ambassadeur zu Madrid wider das hinterlassene Spannische Testament protestiren/ und erkläret solches vor null und nichtig. Dessen Erb-Recht zur Spannischen Succession wird deducirt und vorgestellt ꝛc.

## Das siebende Capitel.

Der Vice-Ré zu Neapolis/ Herzog von Medina Celi, lässet daselbst den Duc d'Anjou vor König in Spannien proclamiren/ deß gedachten Vice-Ré Geschlecht und Ankunfft wird beschrieben. Der

Kayserliche Minister Graf von Castel-Barco giebt dem Mayländischen Gouverneur Herzog von Vaudemont seines Principalen Ansinnen zu verstehen/ und empfängt darauf eine unangenehme Antwort.

## Das achte Capitel.

Der König in Franckreich lässet dem König in Engelland/ denen General-Staaten/ und denen zu Regenspurg versammleten Reichs-Ständen die Acceptirung des Spannischen Testaments kund machen 2c.

## Das neundte Capitel.

Der Duc d'Anjou, postulirter König in Spannien/ verfolget seine Reise nach Spannien biß

nach

nach Madrid. Die verwittibte Königin in Spannien reiset nach Toledo. Der König in Franckreich schicket Völcker in Italien. Die Republicq Genua verwilliget denselben den Paß. Die Hertzogen von Mantua und Savoyen erklären sich vor Franckreich und Spannien: Dieser nimmt das Ober-Commando als Generalissimus über die Frantzösisch-Spannische über sich/ und verspricht den Duc d'Anjou seine Prinzessin zur Gemahlin; und jener raumet sein Land und Stadt denen Frantzosen ein.

## Das zehende Capitel.

Der Kayserliche Hof wird verschiedenen Gesandten verbotten. Der Mantuanische muß

die

die Kayserlichen Länder räumen / dessen Hertzog wird durch eine scharffe Citation aller Reichs-Lehen und Allodial-Güter verlustig erkläret / welches denen andern Italiänischen Reichs-Vasallen kund gemachet wird. Wie dann auch die Kayserliche Citation an den Hertzogen von Savoyen ergehet.

## Das eilffte Capitel.

Der Kayserlichen Völcker Marchy gehet unter Commando Prinzens Eugenii von Savoyen über das Gebürg in Italien / über den Etsch-Fluß / derselben und der Frantzosen Lager werden beschrieben / General Palfi streiffet biß an den Po-Fluß. Das Kayserliche Manifest,

nifest, das Hertzogthumb Mayland betreffend / wird publiciret. Die Frantzosen werden von denen Kayserlichen zu unterschiedlichen mahlen geschlagen &c.

## Das zwölffte Capitel.

Der Spannische Gesandte zu Rom ist beschäfftiget / durch eine List den Zelter wegen der Königreiche Neapolis und Sicilien zu liefern / so aber übel ausschläget. Im Mayländischen verursachen die Kayserlichen Waffen merckliche Consternation. In Neapoli wird der Ertz-Hertzog Carl von Oesterreich von vielen Vornehmen vor Ihren König erkennet. Das Manifest hiervon wird bekannt gemacht.

Di

Die Interessenten werden zer-streuet / gefänglich eingezogen / und Don Carlo di Sangro enthauptet. Venedig und Portugall sind wachsam. Der gewesene Englische König Jacob stirbt / und Prinz Wallis wird von der Kron Franckreich vor einen König erklärt. Der König von Engelland gibt hierüber sein Mißvergnügen an den Tag.

## Das dreyzehende Capitel.

Die Kron Franckreich ist beschäfftiget grosse Geld-Mittel / zu Fortsetzung deß Krieges aufzubringen. Der König wird von dem Cardinal von Noailles im Nahmen der Geistlichkeit zu St. Germain en Laye begrüsset. Dergleichen An-

sprach geschicht auch von dem Ertz-Bischoff von Albi / als die Geistlichkeit ihre Versammlung zu Ende gebracht. Besagter König legt denen Herzogen von Berry und Orleans das güldene Vlies an. &c.

## Das vierzehende Capitel.

Der Duc d' Anjou ist denen Spannischen Grossen nicht durchgehends angenehm. Die Ceremonien bey Ablegung deß Eyds werden beschrieben. In denen Spannischen See-Häven liegt die Französische Flotte. Er gibt der verwittibten Königin eine Visite / gehet seiner Braut der Prinzessin von Savojen entgegen / und wird mit Ihr vermählet / als Ihme vorhero die Catalonier und Arragonier gehuldigt hatten.

Das

# Das funffzehende Capitel.

Die Kayserliche Armee im Mantuanischen bemächtiget sich Mascaria / Redoldesco / Castalluchio / Piubega / &c. item Borgoforte mit Accord; Schliesset Mantua ein / erobert Mirandula. Modena und Parma nehmen Kayserl. Völcker ein; Cremona wird listig überfallen / Villeroy gefangen / und Duc de Vendosme bekommt an seine statt das Commando über die Französische Armee. &c. &c.

# Deß Jtzt-lebenden beunruhigt-verwirrten Italiens

## Erstes Capitel.

### Italiens allgemeine Beschreibung wird in angenehmster Kürtze mitgetheilet.

NIcht unschicklich wird davor gehalten / daß Italien die allerbeste / edelste und glückseeligste Landschafft in ganz Europa / ja eine Ernährerin aller andern Länder / und / in gewisser Maas / eine Herrscherin aller Dinge / eine Fürstin der Völcker / und eine Königin der gan-

tzen Welt könne genennet werden/ wie aus folgenden Blättern zur Gnüge erscheinen wird. Sie hat diesen Namen von Italo der Sicilianer König/ welcher erstlich dieses Land um Rom solle bewohnet haben/ bekommen; Wiewol andere fürgeben/ der Nahme *Italia* komme her von den grossen *Italis* oder Ochsen/ massen die Kälber in Italiänischer Sprach *Itali* genennet würden; Wi[e] dann auch dieses Land vor uralten Zeiten solle *Vitalia* geheissen haben.

Sonsten wird es genennt Hesperia von Hespero, des Königs Atlantis Bru[der]/ oder von dem Abend-Stern He[spero], weil es gegen Abend oder Nie[der]gang siehet. Oenotria, entwede[r] von Oenotro, der Sabiner König/ od[er] von der Güte und Fürtrefflichkeit d[er] allda wachsenden Weine. Den Na[h]men Saturnia scheinet es bekommen [zu] haben von Saturno, und daß es Auso[]nia genennet worden/ von Ausone. B[ey] andern wird es geheissen Argessa/ C[a]mesene/ Chone/ Tyrrhenia und gr[oß] Griechenland.

Von etlichen Geographis oder Er[d]beschr[eibern]

beschreibern wird Italien einem Epheu-Blat / von andern einem Eichenlaub verglichen. Die neuen Scribenten aber vergleichen es viel schicklich- und manierlicher einem Schenckel von einem Menschen / dessen Vordertheil oder Schienbein gegen das untere Meer / die Waden gegen das obere / der Fuß selbst gegen das Jonische / die Fersen gegen Cyprum / das innwendige oder hohle Theil der Fuß Sohlen gegen das Tarentinische / alles / so an dem Schenckel mit Fleisch erhoben / gegen die 3. Vor-Gebürge Zephirium / Carcinum und Brutium genannt / die Zähen gegen Sicilien / umb die Gegend Reggio und Leucopetra; das Knie gegen das Promontorium Populonium oder Capo di Campana, und die Hüffte zusamt dem gantzen Obertheil gegen die Alpen gerichtet sind.

Es erstrecket sich Italien in die Länge 225. Meilen / in die Breite / wo es am breitesten 140. sonsten aber nur 34. Meilen. Es liegt zwischen dem Mittelländischen Meer / und dem Golfo di Venetia, die es auf 3. Theil umrin-

gen; das Alpen-Gebürg / so von Tito Livio Welschland und der Stadt Rom Mauren genennt wird / scheidet es von Franckreich, Savoyen / Schweitz und Teutschland / durch das Gebürg Apenninum aber / wird es / der Länge nach durchlauffen.

Was die Beschaffenheit Italiens anbelanget / indeme dieselbe nach der Gelegenheit des Firmaments geschätzet wird / so fällt / (wañ man die gantze Sache recht reifflich erwägen will) der Mittags-Circkel / so am allermeisten gegen Occident, nach der Länge in den 29. Grad: gleichwie am allermeisten gegen Orient in den 43. Grad / und hat nach der Breite solcher Graduum achte / dann es ist die Distanz oder Weite des Paralleli so am allermeisten gegen Mittag von dem Æquatore acht und dreissig Grad: die andere deß Paralleli, so am allermeisten gegen Mitternacht / von eben demselbigen 46. und begreifft also dieses Land das fünffte und sechste Clima mit allen denen Parallelis, so zwischen dem eilfften und sechzehenden liegen / in sich / als

als in welcher Gegend der Unterscheid des Tages ein eintzige Stunde ist/ sintemahl der längste Sommer-Tag in dem Parallelo gegen Mittag 14. Stunden und 3. Fünfftheil; der ander aber in dem Parallelo gegen Mitternacht 15. Stunden/ und gleich so viel Fünfftheil hat.

Indem es nun mit der Gelegenheit des Firmaments eine solche Beschaffenheit hat/ so ist leicht zu erachten/ daß die Lufft dieses Landes vortrefflich gelind sey/ und in allen vier Jahrs Zeiten ein gemässigtes Gewitter sich ereigne. Der Grund und Boden ist von auserlesenster fruchtbarer Art/ und verschaffet einen stattlichen Vorrath an Kräutern/ Saffran/ Wein/ Oel/ und allerhand Bäum-Gattungen/ als: Pomerantzen-Citronen-Quitten-Granaten-Bäumen und dergleichen. Die Felder sind wohl gebauet/ die Wiesen lustig und anmuthig; die Berge und Hügel überall grün und mit Weinreben besetzt; die Weyden und Auen beydes auf den Bergen und Hügeln/ als in den

Thälern zur Vieh-Zucht über die mas-
sen dienlich / und die Wälder zum Ja-
gen trefflich bequem. Unter denen viel
und mancherley Thieren findet man all-
da sonderlich eine grosse Ochsen-Menge
welche die alten Innwohner Italos zu
nennen gepfleget / ingleichen sehr vie
Büffel / und unter den Vögeln de
Raub-Vögel / welche nichts als Fleisc
fressen / als: Adler / Geyer und derglei-
chen / am allermeisten. Aus den Ber-
gen und Steinbrüchen gräbet man di
kostbarsten Marmelsteine / Alabaster
Porphir / Achatstein / Lasurstein / Chal-
cedonier / Corallen / Crystall / Vitriol
Alaun / Saltz / Schwefel / und unte
schiedliche Metallen. In denen Thä-
lern gibt es viel warme Bäder: In de
Flüssen wimmelts von allerhand Ga
tungen delicater und rarer Fischen.

Die nahmhafftesten und berühmte
sten Flüsse (nach dem Alphabeth eing
richtet) sind folgende: (1.) Adda / v
Zeiten Adua. (2.) Arno / ehedess
Arnus. (3.) Chiana / jensmals C
nis. (4.) Cochile / ehemals Sybar

(5

(5.) Dora/ vor Alters Duria. (6.) Esio/oder Esino vor Zeiten Æsis. (7.) Etsch oder Adesse/ ehedessen Athesis. (8.) *Fortore*, jensmals Phiternus oder Frento. (9.) Lofanto ehemals Aufidus (10.) Garigliano vor Alters Liris. (11.) Grati/ vor Zeiten Crathis. (12.) *Magra*, ehedessen Macra. (13.) *Menso*, jensmals Mincius. (14.) *Metro*, ehemals Metaurus. (15.) Negra oder Nera/ vor Zeiten När. (16.) *Oglio*, vor Alters Oglia und Ollius. (17.) l'*Ofanto*, ehedessen Aufidus. (18.) Po/ jensmals Padus oder Eridanus. (19.) *Pescara*, ehemals Aternus. (20.) *Pisatello*, vor Alters Rubico. (21.) *Reno*, ehedessen Renus. (22.) Sessia/ vor Zeiten Seßites. (23.) Silaro oder Selo/ jensmals Silarus. (24.) *Tanaro*, ehemals Tanarus. (25.) Tesino/ vor Alters Ticinus. (26.) Tevere oder die Tyber/ vor Zeiten Tiberis. (27.) Trebia. (28.) Teverone, ehedessen Anio. (29.) *Varo*, jensmals Varus. (30.) *Umbrone*, ehemals Umbro. (31.) Volturno/ vor Zeiten Vulturnus.

Unter allen diesen Flüssen ist der Po der vornehmste / der entspringt aus dem Berge Veso oder Vesulo in den Ligurischen Gräntzen / hat eine trefflich-lautere Quelle / fliesset durch enge Schroffen hin / fällt von vielen hohen und jähen Felsen mit solcher Ungestümm herab / daß sich jederman darüber verwundern muß / und machet in seinem Herabfallen ein starckes Geräusch / begibt sich von dannen auf ein ebenes Feld / treibet hin und wieder viel Mühlen / laufft leichtlich aus / und ist fast in keinem gewissen Fluß auf drey Meilen biß gen Paisona, da er sich in etlichen Oertern dermassen verlieret / daß man beynahe gar nichts mehr von ihm verspühret / kommt aber eine Meile von dannen wieder hervor / empfängt von dannen in seinem übrigen gantzen Lauff noch viel grosse und kleine Wasser / welche von den Alpen und Apennin herab fallen / in sich / nimmt alsdann wegen derselbigen an Grösse und Tieffe gewaltig zu / laufft mitten durch die Lombardey und Romaney; und stürtzt sich endlich mit sieben grossen

Aus-

Ausgängen in das Venedische Meer. Dieser Po-Fluß ergiesset sich fast jährlich / und / ungeachtet derer an seinen Ufern aufgeworffenen Dämme / so füget er doch denen angelegenen Landschafften nicht geringen Schaden zu.

Der Fluß Adda hat seinen Ursprung in dem Berg Braulio / laufft oben auf dem Wasser des Sees Larij, hin / kommt von dannen über ein Feld biß in den Po / und führet viel andere Wasser mit sich.

Der Fluß *Arnus* oder *Arno* entspringt aus der rechten Seiten des Apennins: ist an solchem seinen Ursprung nicht gar groß / nimmt seinen Lauff zwischen rauhen und ungeheuern Felsen gegen Abend / und wegen der vielen Quellen und Wasser / die er unterweges in sich empfängt / nimmt er an Grösse / je mehr und mehr zu / begibt sich mit solcher seiner Grösse in das Florentinische Gebiet / sondert dasselbe von dem Pisanischen ab / nimmt darauff noch mehr andere Wasser zu sich / und endet sich endlich in dem Meer.

Die Etsch von den Italiänern l'Adese, und in Lateinischer Sprache Athesis genannt / kommt aus denen Tridentinischen Alpen her / ist bey sol-chem ihrem Ursprung gar gering / nimmt aber von wegen der vielen Wasser / s hin und wieder darein kommen / trefflich zu / richtet ihren geschwinden und schnel-len Lauff unter Bolzano gegen Mittag begibt sich folgends von Trident etwa gemächlicher auf eine Ebne / und nach-dem sie selbige durchwandert / wiederum in die Enge etlicher Berge / und eilet mi solcher Ungestümm und Getös zwische denselbigen hin / als wolte sie alle Ort gegen welche sie sich wendet / über-schwemmen und verderben / laufft mi ebenmäßiger Ungestümm durch d Stadt Verona, theilt sich unterhal derselben in zwey unterschiedliche Wa-ser ab / und nimmt mit dem einem in e-lichen Sümpffen / mit dem andern ab bey dem Portu, Fossiones genannt / dem Meer ein End. Ist von Ihre Ursprung biß nach Verona, wegen d überaus geschwinden Lauffs / mit Sch

f

sen nicht zu befahren / sondern an deren statt werden Flöse gebrauchet / welche aus denen grossen Tannen und Fichten-Bäumen des Tridentinischen Gebürgs / und derselben Tillen bereitet werden. Von Verona aber biß zum gemeldten Ort Fossiones kan man unverhindert mit Schiffen fortkommen / und allerley Wahren ab- und zuführen.

Der Fluß *Menso*, oder *Mincius* begiebt sich in den Benacer See / heutiges Tages Lago di Garda genannt / lencket sich umb die gantze Stadt Mantua herumb / und nimmt nicht weit davon in dem Po ein Ende.

Der Fluß *Oglio*, ehemals Ollius genannt / liegt bey dem Palatiolo voller Reusen aus Weiden gemacht / worinnen zu einer gewissen Jahrs-Zeit / viel Aale / so sich darinnen zusammen wickeln / gefangen werden / welche man alsdann einsaltzet und verkauffet. Den Ursprung dieses beruffenen Wassers betreffend / sind der Authoren Meinung hievon sehr unterschiedlich: die allgemeine gehet dahin; es fliessen nemlich

zween Bäche einer mittelmäßigen Grösse aus dem See Frigidulpho/ so zwischen den Alpen liegt/ der eine unter denselben/ welcher den Nahmen Frigidulphi behält/ begebe sich zur rechten Hand/ und werde endlich mit dem Oglio zu einem eintzigen Wasser; der andere Bach aber begebe sich auf die lincke Seiten/ in ein ander Wasser/ und werde von den Innwohnern dieser Ort vor den Anfang und Ursprung des Oglio gehalten; dieser Meinung aber wird nicht allenthalben Beyfall gegeben. Es verfüget sich dieser Fluß bey Pisa in den Lacum Sebinum, heutiges Tages Lago d' Iseo genannt/ aus demselben so fort auf ein ebenes Feld/ zertheilet sich daselbst hin und wieder in viel Bächlein/ und bekommt mit solcher seiner Befeuchtigung dem dürren und steinichten Erdreich bey Brixen und Cremona sehr wohl; ist allzeit lauter und hell/ und nimmt zu keiner Zeit ab/ sondert das Brixianer von dem Cremonenser und Bergomater Feld ab/ und bekommt in seinem gantzen Lauff in die dreißig und mehr Wasser in sich.

Der

Der Fluß *Pisatello*, vor Zeiten *Rubicon* und Rybicon genannt / ware zu des Plinii Zeiten des gantzen Landes sonderbare Grentz / nachdem nemlich dieselbe von dem Fluß Eso oder Esino / zu Latein Æsis genannt / daselbsthin versetzet wurde.

Der Fluß Tesino oder Ticinus entspringt auf dem Berg Sumano, welcher heutiges Tags der S. Gotthards-Berg genennt wird / und nebenst dem Welt-beruffenen Rhein / auch den Rhodan oder die Rosne / und den Etsch-Fluß / samt etlichen andern / von sich gibt / jedoch jeden Fluß an seinen sonderbaren Ort. Der Fluß Tesino nimmt seinen Lauff durch die Berge gegen Mittag zwischen etlichen jähen Felsen zu dem vesten Städtlein Bellisona / wird vor dannen an / durch die hin und wieder einfallende Wasser zimlich groß / begibt sich durch den Verbaner-See oder Lago maggiore, fleust über denselben hin / kommt auf ein eben Feld / eilet mit seinem hellen und lautern Wasser in den Po / jedoch mit keiner solchen Grösse / wie

wie Er vor dem Einfall in dem See gewesen / sintemahl er sich auf dem Feld in die auslauffende Bächlein etwas verlieret / und ist dermassen hell / daß man auch die allerkleinste und subtilste Sachen auf dem Boden sehen kan: Gibt unter seinen Sandkörnlein auch unterweilen Gold und Silber / hat eine grosse Menge Fische / und sonderlich der Eschen über die massen viel.

Deß Flusses Tevere oder der Tiber / so Hetrurien / heutiges Tages Toscana / und Latium, oder die gantze Gegend um Rom / voneinander unterscheidet / wird in den Römischen Historien unter allen Wassern am meisten gedacht / und derselbe mit vielen und mancherley Nahmen / als Janus, Albula / Rumon / bißweilen auch Serra Janum genannt. Von dem Ursprung deß Namens der Tiber sind viel und mancherley Meinungen; Etliche wollen / er komme von Tibri / dem König der Aboriginum her / etliche von *Tiberino Sylvio*, dem Hertzogen der Albaner; Andere / welche ihn den Fluß *Deheberim* nennen / von De

hebr

febri der Vejenten König. Dieser von den Italianern genennte Fluß Tevere hat seinen Ursprung oben auf dem Apenninischen Gebürg / und gleichsam mitten in desselben Länge / an den Gräntzen der Aretiner / und fast eben an dem Ort / da oberhalb Aretio der oben benennte Fluß Arno entspringt. Er ist bey demselben seinem Ursprung sehr gering / und einem kleinen Bächlein gleich / wird folgends in seinem Lauff allgemach grösser / weil er nemlich benebenst etlichen geringen Quellen keine besonders grosse Wasser in sich empfängt / welche grosse Wasser aber allererst hernach darein kommen / und Ihn zum Fahren groß genug machen / wiewol man sich unfern von Tiferno biß nach Rom allein mit kleinen Nächlein behelffen muß / und keine sonderbare grosse Schiffe gebrauchen kan. Von dannen nimmt Er seinen Lauff bey Tiferno / Perugia und Stricoli hin / sondert Hetrurien oder das heutige Toscana von den Umbriern oder Spoletanern und den Alten Sabinern / wie gleichsfalls ungefehr auf 13000. Schritt von

von Rom die Vejentes von den alten Crusliminis und Fidenatibus, und das heutige gantze Gebiet umb Rom herum von dem Vaticano ab/ ist bey der Stadt Rom so groß/ daß man ohn eine Brücke oder Schifflein nicht darüber kommen kan; eilet von dannen seinem Ende zu/ und stürtzet sich letzlich in das Tyrrhenische Meer.

Die berühmtesten Seen sind nach dem Alphabeth folgende: Der Albanische/ Andurianische/ Aperilische/ Avernische/ Benacische/ Carcubische/ Celerische/ Cianische/ Chivensische/ Corbiacische/ Criminische/ Floridische/ Fucinische/ Fundanische/ Gaviratische/ Hostische/ Idrinische/ Junturnische/ Larische/ Lucrinische/ Luganische/ Marinische; Monatische/ Nemorensische/ Nursinische/ Ortanische/ Padusische/ Pönische/ Pientinische/ Pontinische; Puscianische/ Renillische/ Sabatische/ Salvische/ Selinische/ Simbrunische/ Tiburnische/ Trasimenische/ Trinacische/ Vadimonische/ Velinische/ Val-

sinien-

sriensische/ Verbanische/ Vigisioli-sche/ und Vulsische.

Unter vielen Meerbusen sind die vornehmsten: Der Amuclanische/ Bajanische/ Erycische/ Flamatische/ Hipponiatische/ Poestanische/ Rapellinische/ Scyllerische/ Tarentinische und Vejische.

Unter vielen Häven sind die bekantesten: Der Agasische/ Albingaunische/ Anaonische/ Anconitanische/ Antische/ Ariminensische/ Avisonische/ Augustische/ Bajanische/ Brundusische/ Cajetische/ Castrahannibalische/ Delphinische/ Ericische/ Falesische/ Genuesische/ Graviscische/ Garnische/ Herculische/ Julische/ Lavenzische/ Lunische/ Mauricische/ Metaurische/ Monecische/ Olivulische/ Orestische/ Pisanische/ Polische/ Populonische/ Proculische/ Ravennische/ Sabatische/ Savonische/ Scabrische/ Telamonische/ Tarentinische/ Vadische und Velinische.

Von den Flüssen/ Seen/ Meerbusen und Häven wenden wir uns zu den Ita-

Italianischen Bergen / unter denen di[e] vornehmsten und grösten sind die Alpen/ welche man nicht diesem Lande allein/ sondern auch dem Königreich Franck-reich und Germanien / wie man will/ zu-schreiben kan und mag; Sintemahl si[e] gantz Italien von itztbemeldten beyde[n] Ländern mit ihrer Länge gleich als mi[t] einer vesten und gewaltigen Mauer un-terscheiden. Wie Festus will/ so habe[n] sie solchen ihren Nahmen *Alpes* von de[r] weissen Farbe deß Schnees / so das gan-ze Jahr über darauff liegend gesehe[n] wird / dieweil nemlich die alten Sabine[r] *Alpum* für Album zu pronunciiren ge-pfleget. Isidorus aber berichtet / es se[y] *Alpes* ein Frantzösisches Wort / welche[s] so viel als hoch bedeutet/ daß also *Monte[s]* *Alpes* anders nichts/als hohe Berge seye[n] und heissen. Bey den alten Celten un[d] Teutschen aber/ ware Alp oder Alpe[n] so viel als Montes Pascui, das ist weidreiche Berge / auf welchen kei[n] Graß gemähet / oder zu Heu gemachet und über Winter behalten / sondern di[e] Rinder selbst darauf getrieben und ge-weydet werden.

S[...]

Es fahen diese Alpen bey Savona an/ in dem Genuesischen Gebiet / allwo sich der Berg Apenninus endet/ wiewol diese *Alpes* vor Zeiten/ und noch heutiges Tags von ihrer vielen vor den besagten Apennin gehalten werden/ nemlich diejenigen / die sich von Savona biß zu den Fluß Varo erstrecken. Das Ende dieser Alpen ziehet sich gegen Thracien/ daraus derselben Länge erscheinet. Die gröste Breite ist zwischen Italien und der Donau; Wie denn noch um diesen Fluß die Berge die Alben genennt werden: Und heisset das Städtlein Albeck im Ulmischen Gebiet so viel/ als der Ausgang/ oder das Ende der Alben; Von dannen biß nach Com in Welschland (welche Stadt Strabo ad radices Alpium setzet) bey die zweyhundert und zwantzig tausend Schritt gezehlet werden; welches dann die gröste Breite der Alpen ist. Die Höhe derselben belangend / so übertreffen sie auch die höchsten Berge in gantz Griechenland.

Es seynd aber die *Alpes* zur Zeit der ersten Römischen Kayser getheilt gewesen

ſen in Maritimas, Cottias, Grajas, Penninas, Rhæticas oder Tridentinas, Noricas, Carnicas, und Julias oder Pannonias.

Die (1.) Maritimæ haben den Namen von ihrem Lager / dieweil ſie bey dem Liguriſchen Meer gelegen. Ihr Anfang iſt bey obgedachter Stadt Savona, und das End bey dem Berge *Veſulo*, heutiges Tages Veſo und Viſo, daraus der Fluß Padus oder Po entſpringt. Daſelbſt fahen an

(2.) Die *Alpes Cottiæ*, haben vom König Cottio den Nahmen bekommen, und erſtrecken ſich von beſagtem Berg Veſo zwiſchen Mittag und Mitternacht, bis zum Berg Cenis/und zwiſchen Morgen und Abend/von der Stadt Aviliana und Seguſio oder Suſa/ biß zur Stadt Embrun in Franckreich/davon ein Theil, ſo zwiſchen Seſane und Briançon gelegen/ Monte Genebra genannt wird.

Auf die Cottias folgen (3.) die *Alpes Grajæ*, ſo den Nahmen von den alten Innwohnern/ den *Graijs* bekommen haben/ davon die gröſte Höhe der kleiner

S. Bernhards-Berg (weil darauf zu erst ein kleines Kloster S. Bernhard gewidmet/ befindlich) zum Unterschied deß Grössern/ der nicht weit davon ligt/ genennt wird.

(4.) Die *Alpes Penninæ* folgen auf die Grajas, welche bey den alten Völckern/ den Salaßiern/ anfangen; Diese haben den Namen *Penninæ* bekommen von einem Heidnischen Abgott/ den die Völcker *Pennum* oder *Penninum* genannt/ und auf diesen Alpen angebetet haben. Die höchste Spitze dieser Alpen wird ausser dem Nahmen *Pennino* heutiges Tages Mons Jovis, von den Welschen Monte Jove, sonst aber auch der grössere S. Bernhards-Berg genennet/ nicht zwar von S. Bernhardo/ sondern von einem Priester der daselbst befindlichen Stadt Osta oder Aosta/ welcher den obigen Götzen *Penninum* zerstöret. Nicht weit davon sind die Walliser-Alpen/ der Berg Sylvius oder Gletscher/ und *Sempronio* oder *Simpeler*, Item die *Lepontis*chen Alpen/ unter welchen der S. Gotthards Berg am höchsten ist/ welcher anfähet/ wo

wo sich das *Penninische* Gebürg endet/ und in die 20. Meilen von Lucern liegt.

Belangend (5.) die *Rhæticas Alpes*, wohin theils das ersterwähnte Lepontinische Gebürg / und also auch den S. Gotthards-Berg ziehen/ so werden sie auch von Trient / der Haupt-Stadt des gantzen Landes / die Tridentinischen Alpen genennt. Selbige haben bey dem Ursprung des Rhodani und deß Rheins angefangen/ und sich biß auf die Gräntzen der Carner/ nemlich nach dem Ursprung der Drab / so in die Donau ( und der Aisack / so in die Etsch fällt / erstrecket. Dieses Rhätische Gebürg hat unterschiedliche Höhen / nemlich den Berg *Adula* oder *Colmen d' Ocello*, den Setmer oder Sepra / den Splüger oder Speluga/den Julius-Berg, wo deß Julii Cæsaris Säule gewiesen wird; den Urschler / oder Colmo del Orso, das Wurmbser Joch / oder *Bormiana Juga*, sonsten *Monbrajo* oder *Mon Bralius* oder *Braulius* genannt / ꝛc.

(6.) Die *Alpes Noricæ* seynd zwischen dem erst erwähnten Rhätischen und den

fo

ſitzenden Carniſchen Gebürg/ von dem Urſprung der Drab (ſo aus dem Berg Ciſe, oder Sceſe, herkommt/ und ſamt der Sau das Noricum von den Carnis abſondert) biß zum Urſprung des Fluſſes Natiſo genannt.

(7.) Die *Alpes Carnicæ*, oder die Carniſchen Berge ſind nicht ſo rauh wie die andere/ ſondern es iſt beſſer darüber zu kommen/ und reiſet man über dieſelben nach Crainburg/ aus welchen die Sau entſpringt. Das Ende dieſes Gebürges ware/ wo die Laybach/ und der Fluß Formio, itzt Niſano genannt/ entſpringen/ allda des Hiſterreichs Gräntzen ſind.

(8.) Endlich ſo ſind die *Alpes Juliæ* zwiſchen dem Urſprung der Flüſſe Wipach/ und Laybach/ deren jener bey den Alten Frigidus, dieſer aber Nauportus genennet wird. Dieſe Alpen ſind vor Alters Pannonicæ genennt worden/ weil die Römer ihre Kriegs-Heer über dieſes Gebürg und durch Laybach geführet. *Juliæ Alpes* werden ſie ſonder Zweiffel von Julio Cæſare benamſet/ weil

weil Er zu erst hiedurch die Strassen verbessert und verwahret hat. Zu oberst auf diesen Julischen *Alpen* stunde vor Zeiten ein grosser Birnbaum / daher dieser Ort in den alten Reisen ad Pirum genennt wird; und kan seyn / daß noch zu dieser Zeit solch Gebürg den Nahmen deß Birbaumer Walds hat. Insgemein wurde auch diese bergichte Gegend Ocra genennt / dessen Theil Tullus, Phlygadia / Alpus und Carvanca waren.

Das *Apennini*sche Gebürg / welches sich zwischen dem obern und untern Meer beharrlich hinaus erstrecket / und das Italianische Land in zwo Seiten unterscheidet / wird / wie man davor hält aus dieser Ursach also genennt / dieweil es unter dem Pennino / als des Hannibals Transitu oder Durchgang Sein Wurtzeln oder Anfang hat / und derselben Juga oder Spitzen berühret: heisset bey etlichen Apeninus, als sey er von den Pœnis, als Sie unter dem Hertzog und Kriegs-Helden Hanniba in Italien gefallen / eröffnet worden

Ande-

Andere leiten und entlehnen solchen Namen von Api/ dem alten Hertzog / welcher gantz Italien bezwungen.

Dieses Apenninische Gebürg nimmt seinen Anfang umb die Stadt Genua / und beym Ursprung des Flusses Trebia, wo die Alpen aufhören; und erstrecket sich durch das gantze Italien / biß an die Enge des Sicilianischen Meeres/ zu dem oben gedachten Vor-Gebürg Leucopetra/ oder Capo dell' Armi, die Höhe desselben machen Silius und Lucanus gar zu groß. Es ist zwar sehr hoch / aber es übertreffen solches die Alpen umb ein merckliches. Die andern Berge / deren dieses Land viel hat / sind entweder dieses jetztgemeldten Apennins Stück und Theil / oder doch von demselben hie und dort gleichsam erzielet / oder kommen doch zum wenigsten von seiner Wurtzel her / und werden / dieweil sie ihm an der Höhe nicht gleich / für nichts hauptsächliches und sonderliches geachtet.

Solche itztgemeldte Berge / zusamt den dabey liegenden Thälern und

Feldern sind hin und wieder mit ihr
Wäldern schön bekleidet / und sonde
lich in Hetrurien der *Monte Fialcone* od
Falckenberg mit dem *Bosco*, durch w
chen man von Bolsena auf Viterbo r
sen muß. Auf dem Berg *Cimino*
Hetrurien ist ein solcher ungeheu
Wald / durch welchen / biß auf des Li
Zeiten / kein eintziger Mensch reisen dü
fen / ohn allein der Hertzog selbst. A
hat es in dem Land Latio, nemlich
der Gegend um Rom / bey Capena ein
besondern Wald *Lucus Ferroniæ*
nannt: wie gleichfalls auch bey d
Wasser Numico einen andern / so d
Jovi Indigeti geheiliget gewesen: It
den Wald der Abgöttin *Dianæ Æ*
*licæ*, bey dem Ort Agnino Compit
den Wald Näviam / vier Meilen a
serhalb der Stadt: den Wald *Luc*
*Camœnarum*, ausserhalb der Pfor
Capena; und welchem Livius den N
men Nemoris Algidi giebt / wird v
den jetzigen Italianern *Sylva del Ag*
genennt. Der Wald Albunea lie
nach Servii Meinung und Zeugnus /
D

den allerhöchsten Tiburtinischen Gebirg/ wie widerum ein anderer auf der Laurentiner Feld. Aller anderer / als des *Nemoris Algiriæ*, *Luci Furniæ* in der Römer Gebiet: *Nemoris Vacunæ* bey dem Berg Fiscello in Umbria, des *Sacri* des Heiligen/ des *Sylvæ Gallinariæ* oder Hünerwalds/ *Eboli*, *Peregrinalis*, *Veliarum*, *Rhegii*, oder *Saltus Rheginorum*, *Sabini* und *Gargani*: Item des *Sylvæ Litanæ* und *Pedaneæ* in *Gallia Cispadana*: des *Nemoris Castorum in Transpadana*: zusamt den beyden letzten bey Venedig/ deren einer/nach des Strabonis Aussage/ seinen Zunamen von *Junone Argiva*, der ander aber von *Diana Aetolica* empfangen/ zu geschweigen.

Was die ersten Einwohner Italiens anbelanget / so haben allda vor uralten Zeiten sich aufgehalten und ihre Wohnungen gehabt die Siculer/ Aborigines / oder Oenotrier / die Peucetier / Ausonier / oder Opicier Auruncier / Sabiner / Umbrier / Etruscier oder Tuscier / so auch die Tyrrhener genannt wurden / die Pelasgier / Sidi-

cier/ Picenter/ Frentaner/ Maruc
ner/ Pelignier/ Vestiner / Marsier
Arquier/ Hernicier/ Samniter / Hi
pinier/ Lucanier/ Brutier/ Campa
nier/ Picentiner/ Rutulier/ Volscier
Rhåtier/ Venetiger/ Euganeer/ Ca
nier/ Ligurier / Gallier/ Tauriner
Salassier/ Lepontier/ Histrier / Lib
cier/ Låvier / Insubrier/ Orobrier
Cenomanner/ Amaner / Bojer/ Lin
goner/ Senoner/ Apulier/ oder Ja
pyger/ Calabrier und Salentiner.

Die heutigen Italianischen Inn
wohner betreffend / so sind dieselbe we
der an der Farb und Sitten / noch a
der Lebens-Art / Sprache noch Klei
dung einander gleich: dann die / so in
nerhalb des Apennins und der Alpen
gegen Mitternacht zu/ wohnen / sind et
was weißlechter/ sittsamer / den Laster
und Wollůsten nicht so sehr ergeben
etwas långerer Statur / und in ihrer
Thun langsamer / aber standhaffter
die jenige aber so ausserhalb des Apen
nins gegen Mittag seßhafft sind / sind
schwårtzlichter / brauner Farb / Zorn
můthiger

müthiger/ zu den Lastern und Wollüsten mehrers geneigt/ unhöfflicher/ von kurtzer Statur/ verschmitzter/ hurtiger in ihrem Thun/ und wanckelmüthiger.

Von Sitten sind diese Völcker trefflich höfflich/ leutseelig/ freygebig/ in guten kurtzweiligen Gesprächen allen andern überlegen/ eines überaus schnellfähigen Verstandes/ der Ehre aber und eignen Ruhms mehr als zu viel begierig/ allen Wollüsten dermassen ergeben/ daß Sie die Begierd derselben gleichsam mit ihrer Mutter-Milch in sich trincken/ zu aller Zärtlichkeit geneigt/ in der Unzucht gantz und gar ausgelassen/ und ohne allen Zaum/ ziehen die eigne Rach ihrem Leben vor/ und theilen ihren Kindern die Verlassenschafft allezeit durch besondere Testamenten aus. Sonderlich sind sie vortreffliche Liebhaber der Gelehrten/ unter denen Sie den Geistlichen und Priestern grössere Ehre als denen Edelleuten erzeigen/ daher es dann kommt/ daß es sehr viel Gelehrte und Geistlichen in Italien gibt.

Ihre Academien oder hohe Schulen sind: zu Salerno/ Neapoli/ Rom Macerata/ Fermo/ Perugia/ Siena Pisa/ Bononia/ Ferrara / Padoua Pavia/ Turino / Mayland/ Venedig/ Florentz/ Bergamo / Mutina Parma/ Placenza und Ancona / die ren aber mehrentheils in Abgang gekommen. Diese werden nicht alle von der Italianischen Jugend / sondern auch von vielen frembden Natio nen weit und fern in grosser Anzahl besuchet / und daselbst zu gelehrten Leuten gemachet.

Die Qualitäten und Beschaffenheiten der Italianischen Nation männlichen Geschlechts seynd folgende: In Rathschlägen sind die Mayländer fürtrefflich; die Venetianer klug; die Placentiner fürsichtig; die Florentiner langsam; die Veronenser getreu; die Ferrarier behutsam; die Lucenser nützlich; die Mutinenser verschmitzt; die Perusiner hurtig; die Senenser wolbedächtig; die Pataviner zweiffelhaftig.

I

Im Reden sind die Senenser lieblich; die Spoletaner geschwind; die Perusiner kurtzweilig; die Narnienser geneigtwillig; die Ferrarienser unerschöpflich; die Bononienser anmuthig; die Fuliginater verschlagen; die Capuaner ernstlich; die Pistorienser lustig; die Picener veränderlich.

In der Rache der zugefügten Unbillichkeiten / sind die Lucenser sanfftmüthig; die Neapolitaner streng; die Cremonenser offenhertzig; die Perusiner verdeckt; die Fuliginater hitzig; die Mayländer hurtig; die Mutinenser versöhnlich; die Senenser Großmüthig.

Gegen die Frembden sind die Senenser liebreich; die Venetianer schmeichlend; die Neapolitaner gütig/ die Mutinenser erbötig; die Novocomenser freundlich; die Florentiner verschwenderisch; die Placentiner ernstlich; die Lucenser günstig.

In den Künsten lieben die Mayländer die Rechts-Erfahrenheit; die Florentiner die Philosophi oder Welt-

Weißheit; die Calabrier die G
sche Sprach; die Neapolitaner d
trurische; die Mantuaner die H
sche; die Lucenser die H. Schrif
Senenser die Dialectic oder Di
Kunst; die Veronenser alle freye
ste; die Vicentiner die Philosop
Naturalem, oder Naturforsch
Kunst. Die Bononier die Mathe
die Venetianer die Music; die P
viner die Artzney-Kunst; die Papi
die Sophisterey; die Perusiner
Päbstische Recht.

In der Kauffmannschafft sin
Florentiner verschlagen / die Lucense
treu; die Genueser gedultig; die M
länder offenhertzig; die Venetianer
rühmt.

Im Krieg sind die Perusiner tapf
die Calabrier schnell; die Spoleta
verschmitzt; die Senenser glückseel
die Bononier grimmig; die Neap
taner hertzhafftig; die Papienser dau
hafftig; die Vicentiner rachgierig; d
Mayländer unverzagt; die Faventin
ihrem Feind stets auf dem Nacken.

De

-
s
s-
n-
die
den
ig;
un-
lich:

Weißheit; die Calabrier die Griechische Sprach; die Neapolitaner die Hetrurische; die Mantuaner die Hebräische; die Lucenser die H. Schrifft; die Senenser die Dialectic oder Disputir-Kunst; die Veronenser alle freye Künste; die Vicentiner die Philosophiam Naturalem, oder Naturforschungs-Kunst. Die Bononier die Mathesin die Venetianer die Music; die Pataviner die Artzney-Kunst; die Papienser die Sophisterey; die Perusiner das Päbstische Recht.

In der Kauffmannschafft sind die Florentiner verschlagen / die Lucenser getreu; die Genueser gedultig; die Mayländer offenhertzig; die Venetianer berühmt.

Im Krieg sind die Perusiner tapffer; die Calabrier schnell; die Spoletaner verschmitzt; die Senenser glückseelig; die Bononier grimmig; die Neapolitaner hertzhafftig; die Papienser dauerhafftig; die Vicentiner rachgierig; die Mayländer unverzagt; die Faventiner ihrem Feind stets auf dem Nacken.

Den

Den Krieg zu führen/ schaffen die Venetianer Geld; die Mayländer Sturmhauben; die Placentiner Kärren; die Cremoneser Gezelte; die Papienser Picken und Spiesse; die Pistorienser Dolchen; die Ferrarienser Stücke; die Neapolitaner Pferde; die Parmenser Schilde; die Tarvisiner Schwerdter; die Viterbienser Sporen; die Laudenser Proviant; die Römer/ eine beständige Anscharr; die Pataviner abgerichtete Rosse; die Genueser und Venetianer Schiffs-Armaden; die Brixienser/ die Art und Manier/ Wälle und Bollwercke zu machen; die Bergomater/ die Kunst den Feind listig zu hintertreiben; die Lucenser die Erfahrenheit/ Städte zu belägern.

Die Qualitäten und Beschaffenheiten deß Italiänischen Weibes-Volcks sind folgende: Die Römischen Weibs-Personen sind gravitätisch; die Senenischen schön; die Florentinischen zart; die Perusinischen zierlich: die Cajetanischen wolgestaltet; die Mutinensischen gütig; die Placentinischen friedlich und wun-

derlich; die Mayländischen höfflich; di
Veronensischen annehmlich; die Bri
xiensischen fleißig; die Formianische
anmuthig; die Lucensischen keusch; di
Pistoriensischen willig; die Neapolita
nischen emsig; die Ferrariensischen be
gierig; die Ravennischen freundlich
die Urbinischen redsprächig; die Vicen
tinischen beständig; die Cremonensi
schen kostbar; die Tervisinischen eifer
sichtig; die Bergomatischen schlauh
die Aretinischen anzügig und karg; di
Consentinischen halsstarrig; die Bene
ventanischen bäurisch; die Bononiensi
schen hochmüthig; die Cesenatische
gierig; die Genuesischen liebreitzend
die Cremensischen vortheilhafftig; di
Capranischen ansehnlich; die Brundi
sinischen einfältig; die Parmensische
geldliebend; die Papiensischen gewinn
sichtig; die Piemontanischen verschnap
und unverschämt; die Venetianischen lu
stig; die Laudensischen aberglaubisch; d
Puteolanischen holdseelig; und die Pa
duanischen künstliche Rednerinnen.

Wa

Was die Abtheilung Italiens anlanget / so ist hiervon folgendes zu wissen: Wie Plinius, Strabo, Ptolomæus, Antoninus und andere dieses Italianische Land abgetheilet / das kan man bey ihnen lesen. Leander Albertus in Beschreibung Italiens setzt die folgende 19. Landschafften / nemlich (1.) Ligurien / dahin die Beschreibung der Länder Piemont / Montferrat und das Genuesische Gebiet zu ziehen. (2.) Tuscien / so insgemein *Toscana* genennt wird. (3.) Umbrien / gemeiniglich *Ducato di Spoleto.* (4.) Latium / itzo *Campagna di Roma.* (5.) *Campaniam Felicem*, insgemein *Terra di Lavoro.* (6.) Lucanien / itzo *Basilicata* genannt. (7.) Brutium, oder das niedere Calabrien. (8.) *Magnam Græciam*, oder das höhere Calabrien. (9.) *Terram Salentinorum*, jetzt *Terra d' Otranto.* (10.) *Apuliam Peucetiam*, oder *Terra di Barri.* (11.) *Apuliam Dauniam*, oder *Puglia Piana.* (12.) *Sammites*, itzo *Abruzzo.* (13.) *Picenum*, oder *Marca d' Ancona.* (14.) *Flaminiam* oder *Romandiolam*, insgemein

*Romagna* genannt. (15.) *Æmiliam* od
*Lombardiam Cispadonam* itzt *di quà d*
*Pò.* (16.) *Galliam Transpadanam*, od
*Lombardiam Transpadanam*, insgeme
*Lombardia di là dal Pò.* (17.) *V*
*netiam*, itzt *Marca Trivigiana* genann
(18.) *Forum Julii* oder *Friaul* und (19
Istrien.

Heutiges Tages kan Italien am füg
lichsten in 4. sonderbaren Theilen be
trachtet werden.

Der erste Theil aber ist das hoh
Land/ oder die Lombardey / welche i
sich begreiffet Piedmont/ Montferra
den *Stato di Milano* oder den Maylän
dischen Staat / das Genuesische Ge
biet / die Hertzogthümer Parma
Modena / und Mantua / das Vene
tianische Gebiet und das Bisthum
Trient.

Der ander Theil ist das mittler
Land / darinnen sind begriffen das Ge
biet der Kirchen / sammt Toscana un
der Herrschafft Luca.

Der dritte Theil ist das nieder
Land/ welches in sich begreifft das Kö
nigreich Neapolis. De

Der vierdte Theil bestehet in denen hier und dar im Meer gelegnen Inseln/ welche sind: Sicilien/ Sardinien/ Corsica &c. von welchen insgesamt in folgenden Blättern ein mehrers.

## Das II Capitel.

### Die Regenten oder Beherrscher Italiens/ unter denen der König in Spannien fast das meiste besitzet/ werden benamset/ und Italien dabey ferner kurtz und nervos beschrieben.

DAs fürtreffliche Land Italiens wird billig eine Königin in Europa genennet / deren Oberste Häupter und Fürsten sind (1.) Der Pabst. (2.) Der König in Spannien / der bey nahe die Helffte deß gantzen Landes unter seinem Gebiet hat. (3.) Der Hertzog und Herrschafft zu Venedig. (4.) Der Hertzog von Savojen. (5.) Der Großhertzog von Toscana oder Florentz. (6.) Die Herrschafft Genua. (7.) Der Hertzog

von Mantua. (8.) Der Hertzog von Modena. (9.) Der Hertzog von Parma. (10.) Der Bischoff zu Trient; und (11.) Die freye Herrschafft Luca. Es seynd zwar auch andere Fürsten und Herren in Italien / als der Fürst von Guastalla / der Marggraf von *Castiglione*, der Fürst von Mirandula / der von Massa und Carrara / die Herren von *Monaco, Correggio*, &c. die selbsten müntzen mögen und frey sind; Sie haben aber ein kleines Land / und geringe Gewalt. Uber diese hat es auch sehr viel Fürsten / Marggrafen / Grafen / Freyherren / &c. in Italien / die aber nicht also frey; sondern den obgesetzten Potentaten / mit Respect und gewissen Conditionen unterworffen sind.

Belangend anitzo den Ersten Theil Italiens / so ist derselbige / wie wir zu Ende deß vorhergehenden Ersten Capitels gemeldet / das hohe Land / oder die Lombardey / darinnen erstlich zu betrachten vorfällt / die Provintz Piedmont / dem Hertzogen von Savojen gehörig / welcher wegen eben dieses Hertzog-

thumbs

thumbs Piedmont / der Marggraffschafft Saluzzo / und etlich anderer Landschafften / wie gedacht / unter die Italiänischen Potentaten und Fürsten gerechnet wird. Diese Provinz / zu Latein Pedemontium genannt / hat ihren Nahmen ohne Zweiffel hiervon bekommen / weil es unten am Gebürg gelegen / hat zu Grentzen vom Morgen den Po-Fluß / vom Mittag das Liguftisch oder Genuesische Gebürg / vom Abend das Gebürg gegen Savojen und Frankreich / und gegen Mitternacht den Fluß Duria.

Der heutige Herzog ist *Victor Amadeus Franciscus*, dessen Vermögen hieraus abzunehmen / daß Er bey erheischender Noth 25. biß 30000. Mann zu Fuß / und 4. biß 5000. zu Pferd ins Feld stellen kan.

Sein Land allhier ist trefflich fruchtbar an Getreid / Oel / Wein / Pomeranzen / Citronen / Feigen / Mandeln; item an Metallen und Mineralien / wie auch dem schönsten Blumwerck. Er führet den Titul Königliche Hoheit.

Unter

Unter dem Piemontesischen Fürstenthumb werden zugleich verstanden das Herzogthumb Agosta/die Marggraffschafft Invrea/die Grafschafft Aosti/die Herrschafft *Vercelli*, die Grafschafft Nizza / und das Marggrafthumb Saluzzo. Der Piemontesische Adel ist von hohem Stand und Herkommen/nemlich von denen Italianischen Königen und von denen Fürsten in Morea. Nach dem Vorgeben eines Piemontesers ist die Provinz Piemont eine einzige Stadt/ die 300. Welscher Meilen im Umbkreiß hat.

Des Herzogen dermalige Residenz ist Turino/ eine nicht gar grosse/aber veste/ mit 5. Königlichen Pasteyen versehene Stadt/ liegt in einer lustigen Gegend/und hat ein festes Citadell. In dem Dom dieser Stadt zeiget man die Reliquien von Christi Schweißtuch/in welchem annoch dessen Bildnuß/ und grössere Theile deß Leibes eingedruckt zu sehen. Sie ist die erste Stadt in Italien/welche die Kunst der Buchdruckerey zu Werck gesetzet hat. Auf dem

grossen Platz stehet das Fürstliche Palatum, darinn die Zimmer mit Silber/ Gold/ Sammet und Seiden dermassen gezieret sind/ daß man sich darüber höchlich verwundern muß. Es ist auch allhier eine berühmte *Academie* oder hohe Schule / bey welcher ERASMUS von ROTTERDAM ein DOCTOR der H. Schrifft worden. Es hat Hannibal, der Carthaginenser Obrister vor Zeiten diese Stadt erobert / wie Livius schreibet. Folgends ist sie der Longobardischen Herzogen Residentz gewesen / hernach kame sie an Kayser Carln den Grossen: item an die Italiänischen Könige und die Teutsche Kayser / von denselben aber an die Marggrafen von Montferrat / und die Herzogen von Savoyen / welche letztere solche biß Anno 1536. behalten / da sie dann vom König Francisco in Franckreich eingenommen worden/ biß sie durch Vertrag dem Herzogen wieder zugekommen. Anno 1630. hatte der Cardinal Richelieu einen Anschlag auf diese Stadt/ welcher aber entdecket wurde.

de. Litte Anno 1638. 1639. 1640. und 1648. einige Widerwärtigkeiten/welche aber endlich zum besten ausschlugen. Andere in Piemont befindliche Oerter sind folgende:

Asta oder Asti über dem Fluß Tanaro gelegen / ist eine Grafschafft und Stadt / hat eine Citadelle, vestes Castell und prächtige Gebäue / und ist dabey trefflich Volckreich; Wurde Anno 1640. von den Franzosen belägert / sie musten aber unverrichter Sachen abziehen.

Avigliano ist ein Städtlein mit einem in der Höhe liegenden Schloß / allwo sich die Berge verlieren / und eine schöne Ebne von Weinwachs / fruchtbaren Bäumen / Getraid-Aeckern und Gärten befindet. Allhier wurde Anno 1630. Prinz Thomas von Savoyen von den Frantzosen geschlagen. Anno 1690. Nahm der Frantzösische *General Catinat* Avigliano ein / verließ es aber bald wieder. Anno 1691. bestürmte *Feuquieres* diesen Ort dreymal / muste sich aber mit grossem Verlust retiriren.

Etliche

Etliche Wochen hernach / nemlich den 18.(28.) Maij bekam ihn *Catinat*, und machte die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen.

Biella / liegt im Vercellischen / ist wohl verwahret und reich / auch wegen eines Marien-Bildes in trefflichem Ruhm.

Canavese ist ein nicht weit von Jnurea wohlbekandtes Marggrafthum / worinnen die Grafschafften *di San Martino* und *di Valpergua* begriffen sind. Die Grafschafft *d' Anglia* befindet sich auch alda. Jn dieses Gebiets einigen Flecken werden gute Käse gemachet.

Carignan / ist ein berühmtes Piemontesisches Fürstenthumb / welches mit einem guten Castell versehen; Von diesem Ort forderten Anno 1690. die Frantzosen 240000. Pfund Contribution. Daselbst gieng dieses Jahr den 7. Jul. zwischen den Savojern und Frantzosen ein Treffen vor / worinnen diese zu weichen gezwungen wurden.

Carmagnola ist ein vester Ort zur Marggrafschafft Saluzzo gehörig / hat

eine

eine grosse und feste Citadelle. *Genera*
*Catinat* eroberte diesen Platz Anno 1691
den 10. Jun. mit Accord; welchen de
Churfürst in Bayern hernach den 9
October denen Frantzosen wieder ab-
nahm/und in Savojische Hände lieferte

Cerisola / wird auch Cieresole ge-
nennt / liegt nicht weit von der Stad
Chieras/und ist wegen einer Anno 164
vorgegangenen Schlacht zwischen dene
Frantzosen und Spanniern im Ruff / i
welcher die Frantzosen den Sieg erhal-
ten.

Ceva ist ein Marggrafthumb und
Stadt in Piemont / über dem Fluß
Tanaro / bey dem Apenninischen Ge-
bürg; hat ein Castell, und musten sich
beyde Anno 1641. an die Frantzosen er-
geben.

Chieras ist eine feste Stadt am Fluß
Tanaro/ 25. Meilen von Turin / allwo
Anno 1631. der Friede zwischen dem
Käiser / König in Franckreich / Kö-
nig in Spannien/ dem Herzogen von
Savojen und dem Herzogen von
Mantua geschlossen worden.

Chie-

Chieri/ ist eine ziemlich grosse Stadt/ hat einen treflichen Pallast vor den Hertzog/ ein stattlicher Adel hält sich hier auf. Nahe bey diesem Ort hat der Frantzösische General Graf *d' Harcourt* Anno 1639. wider den Mayländischen Gouverneur *Marchese di Leganes* eine herrliche Victorie erhalten.

Chiusa/ sonst auch *S. Ambrosio* genannt/ führt den Nahmen einer Clausen/ weil daselbst die Lombardischen Könige den Ausländern den Eingang in Italien zu verbieten/ alle Kräfften angewendet. Die Abthey *S. Michele della Chiusa*, solle von den Engeln seyn erbauet worden.

Cuneo ist eine veste/ reiche und berühmte Handels-Stadt bey denen Flüssen Stura und Getz/ etliche 30. Meilen von Turin gegen Mittag. Wurde Anno 1641. vom König in Franckreich erobert/ Anno 1691. aber wieder durch den Frantzösischen *Marquis de Feuquieres* zwar belägert/ doch endlich mit grossem Verlust verlassen.

Fossano/ hat ein auserlesenes Schloß an

an einem Berg bey dem Wasser Stura welchen Ort der Frantzöische *General Catimat* Anno 1690. als Er den Herzog von Savojen zur Retirade gezwungen ohne einige Gegenwehr erobert.

Gregio hat auch ein starckes Schloß zwischen Gattinara und Vercelli / welches Anno 1639. den 3. Febr. von den Spanniern erobert worden.

Invrea / so sonst auch Eporedia / Lamporeggio und Juera genannt / ist die Haupt-Stadt deß Ländleins Canavese / liegt in der Salassier Landschafft zwischen zweyen Bergen / auf einer Höhe / bey dem Eingang des Thals Aosta oder *d'Osta*. Ist zwar klein / hat aber ein schönes Lager. Anno 1641. büsseten die Frantzosen / welche den Ort belagert hatten / sehr viel Volcks ein / und musten mit Schanden abziehen.

Millefleur / liegt nahe bey Turin wird sonst *Mirafiora* genannt / und ist Anno 1691. von den Frantzosen in die Aschen geleget worden.

Monaco / ist ein kleines Fürstenthumb / und bestehet in dreyen Orten

*Mona*

Monaco, *Roccabruna* und *Mentone*. Monaco liegt in einem Winckel am Gebürg in *Liguria*, allda es einen schönen und guten/ doch nicht gar grossen Meerhaven/ und dabey/ auf einem Felsen/ welcher ungefehr zwo Meilen in seinem Umkreiß begreiffet/ ein Städtlein und starcke Vestung hat/ deren drey Viertheil mit dem Meer umbgeben sind. Dieses Castell commandirt so wohl den See-Haven/ als die vorbeystreichenden Schiffe.

Moncalieri ist wegen des Weinwachses/ der allda gantz herrlich ist/ trefflich berühmt.

Mondovi/ zu Latein *Mons Regalis* genannt/ ist berühmt wegen eines Bildes/ welches in der Kirche *Madame del Mondovi*, von dem Volck mit trefflicher Ehrerbietung angesehen wird. Anno 1641. spielten allhie die Frantzosen den Meister/ und setzten alles in schwehre Contribution.

Nizza/ liegt am Mittelländischen Meer/ Seine Citadelle liegt auf einem fast unersteiglichen Felsen. Man findet in dieser

ſer Gegend noch gar viel Römiſcher Antiquitäten. Anno 1543. haben di Frantzoſen ſolche vergeblich belagert und unverrichter Sache wieder abziehe müſſen. Man hat 14. Thor biß in di dritte Veſtung / und findet man alld eine groſſe Summa der ſchönſten un groſſen Metallinen Geſchützen / und wir gar ein tieffer in einem Felſen gehauene Schöpff-Brunnen gewieſen / da zwee Männer in einem Rad gehen / und da durch ein groſſ r Eimer mit gar kühle und gutem Waſſer heraus gezogen wird Die Grafſchafft Nizza hat 4. Vicariaten / nemlich Nizza / Pagetto / Barcelloneta und Soſpello. Barcelloneta führet den Titul eines Fürſtenthumbs / ſo denen Herren Grimaldi zugeſtanden / aber von dem Herzog von Savojen Anno 1617. eingezogen worden. Anno 1642. wurde dieſer Ort von den Frantzoſen erobert / wie auch Anno 1691.

*Pinerolo* oder Pignerol / war vor kurtzem noch eine ſtattliche Veſtung dem König in Franckreich gehörig / welch

ab

che Anno 1696. gedachter König dem Herzog von Savojen eingeraumet / und wurde die Vestung demolirt.

Polenza liegt bey Chieras und Cerisola / und ist heutiges Tages ein blosser Steinhauffen / vor uralten Zeiten hat des Kaysers Honorii General Stilico allhier mit dem Gothischen König Alarich eine blutige Schlacht gehalten / ist aber von selbigem biß aufs Haupt geschlagen worden.

Quieras wurde unter Kayser Friedrichs Regierung mit Stadt-Freyheit begnadet / ist heutiges Tages schön und wohl erbauet / mit ansehnlichen Kirchen und Klöstern versehen. Allda wohnen viel Edel- und Kaufleute.

Rivoli, ist ein wohlerbauter Ort / mit einem auserlesenen Castell versehen/und von dem Herzog von Savojen / Carl Emanuelen / neu aufgeführet / auch mit den herrlichsten Mahlereyen ausgezieret. Anno 1690. wurde Rivoli von dem Französischen *Marschall de Catinat* attaquiret / muste es aber wieder flüchtig und mit grossem Verlust verlassen / der aber

 1691.

1691. im Majen alles einäscherte/ und
so gar deß trefflichen Lust-Hauses nich
verschonte.

Saluzzo ist die Haupt-Stadt de
Marggrafthumbs gleiches Namens
liegt auf einem Berg/ hat ein ansehn
lich Castell und schöne Kirchen. Ann
1690. nahmen die Frantzosen diese
Ort ohne Widerstand in Besitz/ un
legten in dieser Marggrafschafft über d
60. Dörffer in die Aschen.

Savigliano ist eine gute Vestun
22. Meilen von Turin/ so Anno 169
den 12. (22.) Augusti ohne einig
Widerstand dem König in Franckrei
zu Theil worden/ heutiges Tages ab
neben Saluzzo wieder in Savojisch
Händen.

Sommariva/ liegt gegen Carm
gnola über/ und ist eine feine Stad
welche die Frantzosen Anno 1690. üb
zugerichtet/ nachdem sie vorher ziml
eingebüsset hatten.

Stameza ist ein Savoysches Schl
welches Anno 1691. von den Frantzo
eingenommen worden.

Su

Susa vor Zeiten Segusio und Segusium genannt/ ist eine zwar veste aber dabey sehr kleine Stadt und Schloß/ zwischen hohen Bergen/ ist das Haupt eines Thals/ allwo Getraid/ Graß-Weide und Weinbau befindlich. Liegt am Fluß Duera/ so aus dem Berg Ginevra entspringet. Anno 1690. wurden Stadt und Schloß von denen Frantzosen eingenommen.

Tanda ist eine Piemontesische Grafschafft/ allwo Herzog Carl Emanuel einen trefflichen Paß verfertigen lassen.

Torbia ist die Geburts-Stadt deß Kaysers *Ælii Pertinacis*, 7. Meilen von Nizza.

*Vado di Nizza* ist der Ort und Marckfleck, wo sich das Land deß Hertzogs von Savoyen/ und das Italiänische Land anfängt. Liegt 3. Welscher Meilen von Nizza und 12. von der letzten Frantzösischen Stadt Antibe.

Verzelli oder *Vercellæ*, sammt dem Ländlein/ so *il Vercellese* genennt wird/ gehört dem Hertzog von Savoyen/ ist eine groß und wohl erbauet am Fluß

Sesia oder Sessia. Gehörte ehedess
zum Hertzogthumb Mayland / ist a
An. 1429. vom Herzogen Philippo d
Savoyschen-Herzogen Amadeo/der se
Tochter Mariam zur Gemahlin hat
gegeben worden. Hat ein festes Sch
und schöne Abtey zu S. Andre.
gibt stattliche Jahr-Messen allhier/ u
ist der Boden umb die Stadt s
fruchtbar / sonderlich wachsen die Be
der Muscateller-Trauben so groß als
Zwetschgen. Die Stadt wurde An
1617. von den Spanniern erobert / u
das folgende Jahr dem Herzog re
tuirt / ist darauff Anno 1638. wie
von denen Spanniern belägert u
durch Accord eingenommen word
Anno 1660. bekam sie der Hertzog w
der. Anno 1690. büsseten allhier
Frantzosen sehr übel ein.

Villafranca / ist eine Stadt
Vestung. Ein ansehnlicher weit
Land hineinwarts reichender Port
findet sich allda / allwo der Hertzog
Savoyen gemeiniglich seine Galeen
hen hat. Anno 1690. verlohre

S

General Catinat vor diesem Ort in die 500. Frantzosen / kam doch noch einmal in selbigem Jahr davor / bemächtigte sich desselben / und liesse das Schloß sprengen.

So viel von den vornehmsten Plätzen in Piemont.

In dem hohen Land / als ersten Theil Italiens / fället / fürs Ander zu betrachten vor die Marggrafschafft Montferrat / von welcher Leander meldet daß das Land ehedessen *Mons Ferax*, oder der fruchtbare Berg geheissen / wegen der kleinen aneinander währenden fruchtbaren Berglein oder Hügeln / welche allda trefflichen Uberfluß von allerhand Früchten zur menschlichen Nothdurfft herfür bringen. Diese Marggrafschafft liegt zwischen den Flüssen Tanaro und Pado oder Po / und befinden sich / wie gedacht / die meisten Oerter auf lustigen von Korn und Wein sehr fruchtbaren Hügeln. Durch die zu Cherasco erfolgte Friedens-Handlung ist dieses Land unter Savoyen und Man-

tua vertheilt worden. Die in Mon
ferat liegende Plätze sind folgende.

Acqui / hat den Nahmen von de
warmen Bädern überkommen / welch
noch heutiges Tages gemeiniglich in d
nen Monaten Majo und Septemb
von vielen Leuten besucht worden. D
Wasser dienen wider das Zipp-rle
und andere Zufälle. Ist ein anmuth
ger Ort / liegt 30. Meilen von Casal g
gen Mittag über dem Fluß Bormid
Anno 1642. haben diesen Ort die Fran
zosen erobert.

Alba ist eine wohlerbaute am Fl
Tanaro gelegene Stadt / und zwar grö
ser als Casal / aber an Lufft nicht so g
sund.

Balzola und Bianca sind ebenfal
gute und feine Ort / welche sehenswü
dig.

Casal ist eine ziemlich grosse in die a
und neue getheilte mit ansehnlichen Hä
sern wohl-erbauete und bevestig
Stadt / darinn auch ein vestes Schl
und Fürstliche Wohnung. Gehör
ehedessen dem Herzogen von Mantu

d

der aber vor einigen Jahren den Ort dem König in Franckreich überlassen/ worüber ein grosser Widerwillen unter den Italiänischen Fürsten/ und sonderlich bey der Cron Spannien entstanden. Anno 1695. ist dieser importante Ort von dem Hertzog von Savoyen / mit Kayserl. und andern Auxiliar-Völckern denen Frantzosen abgenommen worden.

Crescentino liegt nicht weit von Casal/ ist vest und wohlerbauet/ am Po-Fluß/ wurde Anno 1642. von Printz Thomas von Savoyen mit Accord erobert. Anno 1652. belagerte der Mayländische Statthalter Marggraf von Caracena dieses Crescentio/ und eroberte es gleichfalls mit Accord den 6. Jul.

S. Damiano ist ein fester Ort/ sieben Meilen von Alba gegen Mitternacht; wurde Anno 1553. von Don Ferdinand Gonzaga mit Kayserl. Völckern belagert/ welcher aber dem Frantzösischen Marschall von Brissac nichts anhaben konnte/ sondern muste endlich die Bela-

gerung mit grossen Schaden und Ver-
lust aufheben.

Montcalvo ist eine Stadt / die Ve-
stung dabey Montechiero genañt/lieg
auf einem Berg. Wurde Anno 1641
von den Frantzosen erobert. Anno
1690. sind allhier die Montferratense
von den Kayserl. Völckern unter den
Commando deß Prinzen Eugenii vo
Savoyen etlichmahl geschlagen / und
zu contribuiren gezwungen worden/ al
sie vorhero Stadt und Schloß eingebüs-
set hatten.

Pomara hat den Marggrafthum b
Titul / liegt sechs Meilen von Casal
und ist der letzte Ort in Montferra
Anno 1638. haben die Spannier unte
*Francisco de Melo* mit Sturm da
Städtlein/ und mit Accord das Schlo
erobert/ welches letzere sie hierauf ge
schleiffet und gesprenget.

Pondestura ist eine veste Stadt un
Schloß/ allwo Anno 1641. der Com-
mendant in das Castell Robella ge
fallen / und den Frantzöischen Com-
mendanten darinn nieder gemach

Ann

Anno 1643. bemeisterten sich die Frantzosen dieses Orts/und musten die Spanier in 500. starck/ nur mit ihrem Seiten-Gewehr abziehen. Anno 1690. eroberten die Kayserl. unter Commando deß Printzen Eugenii von Savojen Stadt und Schloß.

Trino liegt zwischen Crescentio und Casal/ ist eine feine Stadt/ wurde Anno 1640. von dem Gouverneur in Casal *Monſ. de la Torre* attaquirt/ aber von dem Grafen von Arese/ welcher daselbst das Commando hatte/ resolut abgetrieben. Anno 1641. musten die Montferriner wegen heimlicher Verständnus mit den Frantzosen in 24. Stunden aus der Stadt und Gebiet weichen. Anno 1643. wurde die Stadt von den Frantzosen; Anno 1652. vom Statthalter von Mayland/ Marggrafen von Caracena/ und Anno 1658. vom Hertzog von Savoyen erobert.

Villa Nova ist ein Städtlein/ dem Hertzog von Savoyen zuständig. Anno 1642. wurden die Frantzosen von diesem Ort mit mercklichen Verlust abgetrieben.

 In

In dem hohen Land / als ersten Theil Italiens fällt fürs dritte zu betrachten vor / der *Stato di Milano* oder das Mayländische Gebiet. Dieses ist die schönste Gegend der gantzen Lombardey / und eines der mächtigsten Hertzogthümer der gantzen Christenheit / dem König in Spannien zuständig / welches Er von dem Kayser zu Lehen empfängt / und also deß Römischen Reichs Lehen ist / begreiffet in seinem Bezirck und Umkreiß in die 300. Meilen. Hatte Anfangs zu Herren die Gallier / hernach die Römer / ferner die Gothen / Hunnen und Longobarden / weiter die Frantzosen / die Teutschen Käyser / die Galeatier / Sportier / und endlich die Spannische Könige / welche lange Zeit ihren Gouverneur oder Vice-Roy allda gehabt und noch haben. Das gantze Land ist herrlich / die gemeine Weege und Land-Strassen sind trefflich angenehm / fast alle nach einer geraden Linie eingerichtet / zu beeden Seiten mit fliessenden Wassern eingefasset / und mit Bäumen der-

gesta

gestalt besetzt/ als ob es lauter lustige Spatzier-Gänge wären. Das Feld ist auserlesen fruchtbar/ und findet man/ also zu sagen/ kaum einer Hand breit Landes/welches nicht zweymahl im Jahr genutzet wird.

Der Adel allhier/ wie auch im Königreich Spannien/ behencket sich nicht mit allerley Handlung und Gewerben/ wie ihre Nachbarn thun. Das Königliche Einkommen von diesem Hertzogthumb/ soll sich in die acht mal hundert tausend Ducaten/ ohne die freywilligen Steuer und Anlagen/ wie auch Extraordinar-Contributionen/ belauffen.

Es wird die Stadt Mayland/ die am Fluß Navilio liegt/ nicht unbillig die grosse genannt/ weil sie in gantz Italien/nach Rom/ unter allen Städten/ den Vorzug hat/ denn sie hält in ihrem Begriff wenigst zehen Welscher Meilen/ und beschliesset in sich über 230. Kirchen/ darunter 96. Pfarr-Kirchen/ so viel Convent, und über ein hundert Brüderschafften sind. Es ist diese Stadt gleichsam ein Stapel aller Kauff-

mannschafften / die aus Franckreich, Spannien und Teutschland anlangen, und theils hier gemachet werden / gestalten eine solche Menge allerhand Handwercker in dieser Stadt anzutreffen / daß man dannenhero im Sprichwort zu sagen pfleget / daß / durch dieser Stadt Ruin / gantz Welschland damit versorgt werden könnte.

Den Namen Mediolanum soll sie bekommen haben / weil sie mitten zwischen den zweyen Flüssen Tesino und Adda liegt ; Maland aber gleichsam Mayenland / wegen deß auserlesenen schönen Landes rings umher.

Das Schloß dieser Stadt bestehe aus sechs grossen Real-Bastionen von gebachenen Steinen aufgeführt / und mit breiten und tiefen Gräben voller lebendigen Wassers gefüllet / daher es auch unter die schönsten und besten Vestungen Europa gezehlet wird. Das Castell ist gleichsam mit allem wohl versehen / und hat an Munition nicht den geringsten Mangel. Der *Vice-Roy* oder *Gouverneur* wohnet in einem

grossen und prächtigen Pallast / und lässt sich magnificq bedienen.

Der Ertz-Bischoffliche Pallast ist Fürstlich erbauet / und bestehet von lauter Quaderstücken. Das Zeughaus ist groß / fürtrefflich / und mit unzählicher Rüstung angefüllet. Der Ertz-Bischoffliche Thum stehet mitten in der Stadt / acht hundert Elen hoch / zweyhundert und funfftzig lang / und hundert und dreyssig breit / ist ein Wunder-würdiges Gebäu / dannenhero Er auch von etlichen vor das achte Wunder-Werck gehalten wird / allwo ein Nagel vom Creutz Christi befindlich.

In S. Ambrosii Kirch / von S. Ambrosio / der aus dieser Stadt gebürtig und allda Bischoff gewesen / also genannt / ruhen die Gebeiner *S. Gervasii* und *Prothasii*, und zwischen ihnen der Leichnamb gedachten *S. Ambrosii*. Allda wird die von Moyse aufgerichtete ährene Schlange aufbehalten / item die eiserne Krone / womit ehedessen die Kaysere von denen Ertzbischoffen gekrönet worden.

Sie

Sie ist aber nicht gantz eiseren / sondern nur an dem innwendigen Umbkreiß/auswendig von Gold und mit Edelgesteinen besetzet.

In den Spitälern werden täglich 9000. Kranke und Arme/und unter denselben 4000. in dem grossen Hospital allein/ aus gemeinem Seckel unterhalten/ hat jährlich 90000. Cronen Einkommens. Die allda befindliche Kunstkammer ist wegen der Raritäten sehenswürdig.

Die übrigen in diesem Mayländischen Staat befindliche notable Städte und Plätze sind folgende:

*Alexandria*, vom Pabst Alexandro III. Anno 1160. erbauet/ wird heutiges Tages *Alexandria della paglia* genannt/ und zwar von dem Fluß Paglia / wie einige vorgeben/ oder von dem ersten Ursprung/ so vielleicht ströherne Häuser mögen gewesen seyn. Ist eine grosse Stadt am Wasser Tanaro. Hat eine Cittadelle, und ist die Stadt selbst mit Pasteyen trefflich verwahret. Ist Anno 1657. von den Frantzosen ohne einigen guten Succeſs belagert worden.

S. An-

S. Angelo liegt nicht weit von Lodi/ welcher Ort Anno 1658. von denen Frantzosen eingenommen worden.

Angleria ist ein uralter Ort/von dannen die Mayländischen Regenten und Fürsten ihren Ursprung her gehabt. Kayser Wenceslaus hat 1397. *Joannem Galeatium* zum Grafen zu Anglerien gemacht.

Bicoca ist ein beruffener Ort / allwo Anno 1522. die Frantzosen in einer Schlacht von Prospero Columna sind überwunden worden.

Casal-Grasso ist eine Stadt/nicht weit von Cremona / und hat von dem Fluß Po sehr viel ausgestanden. Der Venetianische Obriste/ Frantz Carmaniola/ hat diesen Ort zu Zeiten des Mayländischen Herzogs Philippi stürmend erobert

Castel Leone befindet sich ohnfern Cremona / und wurde Anno 1658. dieser Ort von den Frantzosen nach geringem Widerstand erobert.

Como ist eine nicht grosse / aber alte Stadt / welche dem See daselbst den Namen gegeben / daß Er der Comer-

See

See heisset; solle / wie Leander meldet / von den Tascis erbauet / und von den Gallis erneuert und vermehret worden seyn. Von diesem Ort waren die Poëten *Cæcilius* und *Plinius Secundus* gebürtig.

Cremona / ist eine berühmte und wolbefestigte Stadt / schreibet ihren Ursprung den Galliern zu / und sollen dahin die Römer eine Colonie geführet haben. Sie liegt nicht ferne von dem Po-Fluß / ist mit stattlichen Gebäuen / schönen grossen / langen und breiten Gassen versehen / hat 5. Thore; Der Domb und das Dominicaner-Closter sind sehenswürdige Gebäue. Das Schloß wird unter die vesteste Castelle in Italien gezehlet. Hat einen sehr hohen Thurn / welcher der allerhöchste in der Welt seyn solle. In der Vorstadt siehet man etliche Kirchen und Klöster. Man hat allhier gute subtile Degen / welche weit und breit verschicket werden. Die Cremoneser sollen die Bratwürst zu bereiten erfunden habē. Anno 1548. hat sich diese Stadt wider die Frantzosen dapffer gehalten. Welcher gestalt Anno 1702. den 1. Febr. der

Kay-

Kayserliche General Printz Eugenius von Savojen / allhier mit den Seinigen eingefallen / den Frantzösischen Marschall *de Villeroy* gefangen bekommen / und bey die 2000. Frantzosen samt ihren Officirern caputirt / sich selbst aber mit den Seinigen darauf auf das vorsichtigste und manierlichste retiriret / davon wird etwas besser unten weitläufftiger Bericht erfolgen.

Dertona. S. Tortona.

*Forte de Fuentes* ist eine Vestung auf einem sehr hohen Felsen / und ein ansehnliches Berg-Haus am Comer-See / wo der Fluß Adda darein fällt / und das Hertzogthumb Mayland seinen Anfang nimmt. Sie ist Anno 1603. von *Don Pietro Enriquez di Toledo* Grafen von Fuentes / Mayländischen Gouverneur, zu erbauen angefangen worden.

Lodi / sonst auch Lauda genannt / ist eine an dem Fluß Adda gelegene gute und schöne Stadt / welche mit ansehnlichen Häusern pranget / und mit allen Zugehörungen aufs beste versehen. Weil der Grund

Grund und Boden umb diese Stadt trefflich fruchtbar ist/ so kan man in einer Jahres-Frist 5. mal Heu einführen. Dannenhero allhier eine grosse Vieh-Zucht ist / und werden die Käse in Form eines Mühlrads von mercklicher Grösse bereitet/ also/ daß unterweilen einer in die 5. Centner wieget. So werden auch die hier geräucherte Rinds-Zungen wegen ihres delicaten Geschmackes hoch gehalten / und weit und breit verschicket. An den besten Fischen ist allhier nicht der geringste Mangel. Die Stadt ist dermassen Volckreich / daß man der darinnen befindlichen Seelen in 12000. zehlet. Schöne Porcellan-Geschirr werden gleichfalls hier bereitet welche denen Faenzischen gleich geachtet werden.

Maregliano / oder Marignano ist ein bey Lodi gelegener Flecken / welcher Anno 1243. von den Mayländern mit Mauern versehen worden / dardurch laufft der Fluß Landro. Der Ort hat den Titul einer Marggrafschafft. Zwischen der Stadt Mayland und diesem Ort hat König Franciscus I. von Frank-

reich

reich Anno 1515. die Schweitzer in die Flucht geschlagen.

Mortara ist eine mit sieben Bollwercken trefflich bevestigte Stadt / Vestung / und Gräntz-Ort deß Mayländischen Staats. Die Lombarder haben allda über die 200. Jahr geherrschet / und sind allda von Kayser Carl dem Grossen biß aufs Haupt geschlagen worden. Man hat sie ehemals *Selva bella*, oder Lustwald genennt / nach der Lombarder Niederlag aber / ist ihr der Namen *Mortara* oder Todtenfeld gegeben worden. Anno 1642. belagerten die Frantzosen diesen Ort vergeblich. Anno 1658. eroberte ihn der Hertzog von Modena mit Hülffe der Savoischen Völcker. Anno 1660. wurde den 1. Jenner Mortara denen Spaniern wieder zu theil.

Monza liegt zehen Meilen von der Stadt Mayland gegen Mitternacht / ist ein Städtlein / wo man ehedessen die eiserne Kron verwahret / mit welcher die alten Kayser / wann sie in Italien angelanget / gekrönet worden.

Novara / ist eine schöne grosse wolbevestigte Stadt an dem Fluß Sogna gelegen / hat eine treffliche Vestung. Der nicht weit davon gelegene See ist 18. Meilen lang / und in die 4. Meilen breit. Bey dieser Stadt ist der Herzog von Mayland Ludwig Sfortia von denen Schweitzern Anno 1500. verrathen / und den Frantzosen zu theil worden. Aber Anno 1513. haben sich die Schweitzer bey dieses Ludwigs Sohn / dem Herzog Maximilian / dermassen dapffer gehalten / und nahe bey dieser Stadt ein solches Treffen mit den Frantzosen gehalten / daß dergleichen nicht bald zu lesen. Anno 1642. musten die Frantzosen von dieser Stadt unverrichter Sachen abziehen. Anno 1658. wurde umb Novara alles von denen Frantzosen ausgeplündert.

Pavia ist eine sehr veste und wohl erbaute Stadt / und ware vor Alters der Lombarder Könige Residentz; heist zu Latein *Ticinum*, liegt am Wasser *Ticino* oder *Tesin*, in einem ebnen fruchtbaren Lande. Hat eine hohe Schule / und etliche

liche seine Klöster / deßgleichen ein festes Schloß / welches mit Spannischer Besatzung verwahret wird. Auf deren Marckt stehet ein von Metall gegossenes Pferd / samt dem Reuter auf einem steinernen Postement. Ungefehr eine halbe Meile von Pavia ist ein grosser Thier-Garten / in welchem Anno 1525. den 24. Febr. *Franciscus I.* König in Franckreich von *Caroli V.* Kriegsvolck in einer Schlacht gefangen / auch ihrer biß in die 8000. Mann erschlagen worden / deren Gebeine zu Pavia in einem Kloster noch gesehen werden. Dieser Thiergarten soll 5. Welscher Meilen in seinem Bezirck haben / an etlichen Orten stehet die Mauer noch / aber an vielen ist sie niedergefallen. Bey diesem Garten liegt ein ansehnliches und reiches Carthäuser-Closter / in welchem eine ansehnliche Kirche von weissem Marmelstein ganz künstlich gebauet gesehen wird. Anno 1655. haben die Frantzosen diese Stadt zwar belägert / aber nicht erobern können.

Pizzighetone ist eine von Lodi 12. Meilen gelegene Vestung / wohin der

Kö-

König Franciscus I. von dem Kayser Carolo V. nach verlohrner Schlacht gefänglich gebracht worden/ehe man ihn in Spannien geführet.

Seravalle / ist ein in Ligurien gelegenes / aber zum Mayländischen Staat gehöriges Städtlein; auf einem Berg liegt ein zwar altes / doch festes Schloß so auch Mayländisch. Anno 1642. ist dieser Ort von denen Frantzosen zwar erobert / aber bald wieder verlassen worden.

Soncino hat den Titul einer Marggraffschafft / und ist ein Castell oder Flecken einer alten Vestung / ein Grä̈ntz-Ort deß Mayländischen Staats/an dem Po gelegen.

Tortona / ist eine Stadt zum Hertzogthumb Mayland gehörig/ ob sie gleich in Ligurien liegt / hat Vorzeiten Dertona geheissen / und hat in der Höhe ein vestes Castell. Der Boden herum ist trefflich gut und fruchtbar. Anno 1642. eroberten die Frantzösisch- Savojischen Völcker die Stadt / und endlich auch das Castell, als sie in die 2000. Mann

dar-

davor eingebüsset hatten. Anno 1643. eroberten die Spannier die Stadt und Vestung wieder.

Valenza liegt in der kleinen Provintz Lomellino, an der lincken Seiten deß Po/ ist das Haupt derselben/ und ziemlich vest. Wurde Anno 1635. von den Frantzosen/ Savojern und Parmesanern belagert/ hielte sich aber tapffer/ schlug in 40. Tagen 56. Stürme ab/ und machte in 6000. Mann der Belagerer nieder. Anno 1656. kamen die Frantzosen mit den Savojern wieder davor/ und wurden endlich derselben Meister. Im folgenden 1657. Jahr attaquirten die Spannier den Ort/ aber vergeblich. Anno 1658. wurden sie wieder davor weggeschlagen. Anno 1660. aber bekamen sie Valenza in ihre Gewalt.

Vigevano ist eine Stadt und Vestung/ welche beyde Anno 1645. von denen Frantzosen mit Accord erobert worden. So viel vom *Stato di Milano*.

In dem hohen Land/ als ersten Theil Italiens fället vors vierdte zu be-

betrachten vor das Genuesische Gebiet; Es wird sonst die Landschafft Liguria genannt. Selbige gibt nicht allein ein grosse Anzahl gemeinen Weins sondern auch deß köstlichen Muscatellers / zusamt einer Menge Baumöls und sonst allerhand guter Früchten; insonderheit der Theil Landes gegen Niedergang von Citronen / Granaten / Citronaten / Feigen und Mandeln auch andere Länder versorget; der inner Theil dieser Gegend ist bergicht / und reich an Gehöltz / dahero man Gelegenheit hat / Galleeren und andere Arten Schiffe zu zimmern.

Die Stadt Genua selbst / liegt am Gestad deß Mittelländischen Meeres eines Theils in der Ebne / Landwerts aber auf Hügeln / dero Umbgriff belauffet sich auf fünff Welscher Meilen / ohne die neue Bevestigungs-Werck / die einen weit grössern Umbfang haben / dannenhero sie auch in Italien gegen Westen die gröste / importirlichste und vornehmste Handelsstadt ist. Die Gebäu dieser Stadt sind dergestalt ansehnlich und

schön

schön/ daß insgemein sie genennet wird *Genua Superba*, Genua die Hoffärtige. Allerhand Seiden-Waaren werden hier gewebet / welches dann auch eine dieser Stadt vornehmste Handlung und Einkommen ist. In den vielen Kirchen werden viel kostbare Sachen gewiesen / und sind sie an ihnen selbst vortrefflich aufgeführet. Im Hospital / der mit ansehnlichem Einkommen versehen / werden die armen Frembdlingen / und Findel-Kinder aufgenommen.

Was die Regierung anbelangt / hat sie einen aus ihrem Rath erwählten Hertzog / welcher auch wie zu Venedig erwählet wird / nur allein / daß Er nicht die Zeit seines Lebens Hertzog bleibet / sondern es wird alle zwey Jahr ein neuer Hertzog erwählet / der alte sey lebendig oder todt. Seine Kleidung ist Carmesin oder Viol Farb-Sammet / der Hut auch / im Rath sitzen bey ihm 24. von Adel / in welchem die zwölff in schwartz-Sammeten / die andern zwölff in schwartz-seidenen Thalaren gekleidet. Im grossen Rath sind 100. von Adel; Wann

aber der grosse und kleine Rath beysam-
men / sollen es wohl 400. von Ad
seyn.

Zu den gemeinen Stadt-Gebäu
gehört deß Hertzogs Pallast / welch
ein ansehnlich-heroisches Gebäu /
140. Schritt lang / und 130. breit / h
an der Seiten einen Hof / so 175. Schr
lang / und 65. breit / in welchem 100
Soldaten gar wohl könnten gemust
werden. Vor dem Portal stehen zw
über Lebensgrösse Marmelsteinerne g
hauene Bilder / als zur rechten *Carolus*
Römischer Kayser / zur lincken *Pri
cipe Adrea d' Oria*, welche / weilen sie d
Herrschafft Genua wieder mit Freyh
begabt / zum Gedächtnis aufgericht
worden. Bey dem Eingang dies
Pallasts hat es ein 54. Schritt langes
18. Schritt breites / auch zwölff Schr
hohes von einem Bogen Ziegelsteine
nes Gewölb / ohne einige Säul. Da
neben sind zween Höfe / mit Marm
steinernen Säulen untersetzt / sammt
gar breiten Stiegen / also daß 8. Mu
quetirer mit ihren Seiten und Ob

Gewe

Gewehren gar wohl neben einander / auch mit dem aufgerichteten Fahnen das Kriegs-Volck hinauf ziehen köñe: allda ein grosser Saal 60. Schritt lang / 24. breit / und 20. hoch / dessen Decke mit schönen Vertieffungen / und künstlicher Schreiner-Arbeit von lauter Cypressen-Holtz gemacht. In diesem Saal komt der grosse Rath von 400. Edelleuten zusammen. Neben diesem ist ein kleiner Saal / in welchem der kleine Rath von 20. Raths-Verwandten / sammt dem Hertzog täglich zu Rath gehen.

Auf der andern Seiten wohnet der Hertzog / dessen Zimmer trefflich schön / mit Sammetener Tapezerey behängt / samt einem köstlichen Thron und Sessel. Ingleichen sind darinnen die Zeughäuser / da neben vielem groben Geschütz und grosser Anzahl Musqueten / allerhand Waffen / Rüstung und Visirungen verwahret werden / zu sehen. Auf einem hohen Berg an der Stadt ist eine Burg und noch starcke Mauren / so nach der Einwohner Aussage / vor Alters eine treffliche Vestung gewesen / und von

*Carolo M.* soll zerstöret worden seyn
Der Meer-Haven ist ansehnlich / un
ein über die massen starckes und von la
ter Quaterstücken aufgemauertes G
bäu. Das Zeughauß *il Molo* genann
ist sehenswürdig. Diese Stadt Gen
ist An. 1684. von dem König in Franc
reich durch Marquis de Seignel
bombardirt worden / worauff Ann
1685. nach ertheiltem Fried / auf Ansu
chen deß Pabsts Innocentii XI. d
Genueser Herzog / nebst vier Rathsherr
im Namen der Republicque vor de
König ihre demüthigste Bezeigung g
than.

Die übrige in dem Genuesischen G
biet befindliche notable Städte un
Oerter sind folgende:

Albenga / vor Alters *Albium Ignau*
*num*, und mit einem verkürtzten Nahme
*Albingaunum* genannt / hat den Name
bekommen von den Alpen / die man Vo
zeiten Albos montes, und die Innwoh
ner Ingaunos geheissen. Ist eine al
Stadt / liegt auf einem ebenen Feld
500. Schritt von dem Meer / hat e

B

Bäumb / und etliche schöne Kirchen / aber nicht allzu gesunde Lufft / sonderlich wegen des Hanffs / der im nechsten Fluß geweichet wird. An Reichthumb und aller Nothwendigkeit / hat es gleichwohl eine völlige Genüge.

Arase oder *Arassi* ist eine Stadt am Meer / und wegen des Corallen-Zugs / dessen sich die Einwohner dieses Orts bedienen / sonderlich bekannt.

Andoria ist ein lustiger Flecken und festes Castell bey dem Fluß Meira, hat eine anmuthige Gegend allda / die voller Dörffer und Flecken liegt / deren Augustinus Justinianus im Anfang seiner Genuesischen Historien sonderlich gedencket / liegt etliche Meilen von dem Thal Oneglia.

Boccataggio ist / wie Furtenbach berichtet / ein lustig-gelegenes Dorff in dem schönen Thal Bisagno, bey demselben werden trefflich gute und grosse Krebse / derer mancher 2. Pfund und mehr am Gewicht hält / gefangen / welche man groß zu achten pfleget.

Buzola / ist ein der Herrschafft Genua zustehender Marckflecken / in einem rauhen Gebürg / allwo gemeiniglich ein Nest von Banditen sich aufzuhalten pfleget.

Chiaveri / oder *Chiavaro*, nicht weit von Lavagni gelegen / ist gleichfalls ein schöner Genuesischer Marckflecken.

Clavia liegt an den Genuesischen Grentzen / und ist auch eine Genuesische Stadt / welche ein vestes und vornehmes Schloß hat / so auf einem Berg befindlich. Dieser Ort wird gemeiniglich der Schlüssel zum Genuesischen Gebiet genennt.

Cogveto befindet sich nicht ferne von Savona, ist der Geburts-Ort deß neuen Welt-Erfinders *Christophori Columbi.*

Final / ist eine kleine doch vornehme Stadt in Ligurien / ein wenig von dem Gestad gegen dem Land / auch ziemlichen Ansehens wegen des Marggräflichen Tituls. Liegt ohngefehr eine halbe Meile vom Meer / und hat allda auf einem Felsen eine ansehnliche Vestung oder Bergschloß. Das Thal herumb ist lu-

sti-

sig/ fruchtbar und Volckreich. Anno 1571. ist diese Stadt und Schloß unversehens von denen Spanniern eingenommen / und dem Marggrafen diß Orts gleichwohl seine Gerechtigkeit / Einkommen / und Zoll gelassen worden; aber Anno 1602. haben diesen Ort die Spannier gäntzlich an sich gezogen / und durch den Grafen della Fuentes mit Sturm erobert.

Gavi / ist ein mittelmäßiges Städtlein; dabey auf einem Berg ein ansehnliches Castell oder Berg-Haus befindlich / woselbst es einen Paß hat / und das Land sich zusammen schliesset: zwo Meilen aber davon / nicht weit von Alessandria, verlässet man das Gebürg / und nehmen alsdann die anmuthigen Felder ihren Anfang.

Lavagni oder Lavania liegt nur 2. Meilen von Chiaveri / ist ein Marckflecken / so nichts anders als deß Ptolomæi Ostium Fluvii Entellæ.

Lerice oder *Portus Ericis* ist ein Marckflecken / und hat auf einem Felsen ein hieher gehörige Vestung / allwo vor Zeiten

die berühmte Stadt Luna gestanden welche allbereit von den Griechen no vor dem Trojanischen Krieg erbau worden.

*S. Maria della Suorte* ist eine trefflic Vestung/ am Meers-Gestad / und nic weit vom Porto Venere gelegen. J mit grossem Geschütz auf das beste ve sehen/ liegt 3. Meilen von Lerice.

Moneglia/ hat vor Zeiten *ad Monil.* geheissen; ist ein Städtlein / umb we ches der herrlichste Wein wächset / we chen man nach Genua bringet.

Nerve ist ein ansehnlicher Marckfle cken / und/ so zu reden/ das beste un fruchtreicheste Land / welches gege Morgen der Republic Genua zustän dig. Man kan es mit Fug und Rech ein continuirlich und stets fortwähren des Sommer-Land heissen/ weil daselb die lieblichsten Rosen / anmuthigste Nelcken/ trefflichsten Pomerantzen Ci tronen und andere Früchten umb da Weynacht-Fest zu bekommen.

Noli oder Naulum liegt 5000 Schritt von den Vadis Sabbatiis. Js

ei

ein Bischofflicher Sitz/ hat auch einen schönen Haven neben dem Vorgebürg Capo di Noli. Der Ort ist von den obberührten Sabbatiern erbauet worden. Die Privilegien, welche dieser Ort hat/ sind von sonderbarer Wichtigkeit/ Krafft derer die Genuesischen Fallitten allhier sicher leben können.

*Porto Fino* von Plinio l. 3. c. 5. f. 38. *Portus Delphini* genannt/ ist ein nicht gar grosser oder weiter/ doch trefflich guter und sicherer Meer-Haven/ welcher hinter einem Felsen/ den man erst gar nahend dabey wahrnimmt/ von Natur geordnet worden. Auf der Höhe/und neben diesem Ort/ befinden sich 2. veste Berg-Häuser/ welche nicht allein die Einfahrt deß Meer-Hafens beschützen/ sondern auch mit ihrem daselbst befindlichen Geschütz auf das weite und breite Meer reichen können. Ein grosser Golfo erstrecket sich von dannen/ welcher wohl in die fünff biß sechs Meilen bey seiner Einfahrt/ und biß nach Sestri di Levante offen ist. Ein sehr bekandter Ort.

*Porto Venere*, dessen Ptolomæus ge-dencket / und der an dem Lunensischen Meerschoß liegt / und zwar zur rechten Seiten gegen Lerice über / ist ein Marck-flecken / und zur rechten Seiten mit einem so wohl im Meer als auf einer Insul lie-genden vesten Wach-Thurn mit groben Geschütz aufs beste versehen.

Rapallo ist ein Marckflecken / aber seiner Grösse nach / wohl und füglich ei-nem Städtlein zu vergleichen. Liegt gegen Morgen nicht weit von Genua / allda haben die Strittigkeiten der Gvel-fier und Gibelliner ihren Anfang genom-men / von denen gantz Italien viel und lange Jahre sehr übel und hefftig gepla-get worden.

*San Remo*, ist eine vortrefflich gelegene Stadt / deren Gegend das andere ge-lobte Land genennt wird. Stunica heis-set / dem Ansehen nach / diesen Ort S. Ro-muli Oppidum, und sagt p. 133. daß dieser Bischoff S. Romulus, von Alben-ga, in dessen Diœcesi derselbe gelegen / jährlich zum Palmen-Fest / oder zu Be-gehung deß Palm-Sonntags gar viel

Palm-

Palm-Zweig/ nach altem Herkommen/ von hinnen gen Rom geschickt. Zwischen der Stadt und dem Meer liegt eine Ebne/ die nicht sehr groß/ aber mit Citronen-Bäumen/ Pomerantzen/ Granaten und andern dergleichen Früchten über die massen gezieret/ diese werden mit grosser Menge verführet/ und andern Orten mitgetheilet.

Sarzana ist eine schöne und zimlich grosse Stadt mit runden und gevierdten Bollwercken/ auch einem gefütterten tieffen Graben/ umgeben. An der einen Seiten der Stadt siehet man eine alte Vestung mit 4. starcken Rundelen versehen/ und in der Mitten einen starcken Thurn/ darunter hohe Gewölber/ neben tieffen Gefängnüssen. Nicht weit davon auf einem hohen Felsen ausser der Stadt/ ist noch eine kleine Vestung Sarzanello und Serazanello genannt/ welche Anfangs *Castrucius* Herr zu Luca erbauet/ folgends die Florentiner mit einer Mauer umgeben/ und Petrinus Fregosus/ Herzog von Genua/ mehrers bevestiget/ hat sehr dicke

Mauern und eine stattliche Guarnison.

Savona ist eine weitberühmte am Meer gelegene Stadt / welche wegen deß grossen Handels sehr volckreich / mit stattlichen Gebäuen trefflich gezieret und von wegen deß Pabsts Julii II. Palast Welt-beruffen. Das Genuesische Meer stösset daran / allwo ein langer Port mit grossen gehauenen Steinen ins Meer hinein gebauet / der viel Schiffe aufnehmen kan. Das Schloß liegt gegen Mittag / ist durch Kunst trefflich wohl bevestiget. Von dannen sind bürtig gewesen Gregorius VII. Sixtus V. und Julius, alle drey Päbste zu Rom. Der Herzog von Savojen hat jensmals diesen Ort zu erobern getrachtet / allein vergeblich und umsonst.

*Sestri di Levante*, zum Unterschied Sestri di Ponente also genannt / ist eine volckreiche Stadt / und hat eine feine Anländung / samt einer schönen Vestung. Cluverius hält davor / es sey eine Bischoffliche Stadt / und eben deß Plinii und Ptolomæi Tigulia und Antonini Tegolata.

Tabia

Tabia ist ein berühmter Flecken / fünff Meilen von S. Remo, und zwey Meilen vom Meer / woselbst der beste Muscateller-Wein wächst.

Vada Sabbatia lie[g]t 30000. Schritt von *Albenga*, hiesse vor Zeiten nur schlechthin Vada / heutiges Tages aber heist es *Vadi* oder *Vai*. *Sabbata* war der Stadt Name / und die nechstgelegene sumpffichte Oerter wurden die Vada Sabbatorum genennet / ist ein ansehnlicher Flecken / hat einen stattlichen Port und heutiges Tages eine ansehnliche Vestung / welche Anno 1619. die Herrschafft Genua hat erbauen lassen.

Vintimiglia wurde vor Alters Albium Intermelium genannt / war ehedessen eine grosse / und itzund ist es eine Bischoffl. Stadt / in welcher etliche Heiligthum gezeiget werden / nemlich die Wange oder Kienbacken der H. Catharinä und des H. Blasii wie auch die Finger S. Nicolai. Ist der Genueser letzter Ort gegen Niedergang.

Voltagio liegt 20. Meilen von Genua / ist ein Städtlein mit einer alten Vestung versehen.

Unter

Unter diese Republicq und Herr-
schafft Genua gehört auch die Inse
*Corsica*, welche 30. Meilen lang und 20
breit ist/ wovon unten bey Abhandlun
der Insulen Sicilien/ Sardinien un
Malta wird ausführliche Meldung ge
schehen.

In dem hohen Land / als erster
Theil Italiens/ fällt fürs fünffte zu be-
trachten vor das Hertzogthumb Par-
ma/ so vor Zeiten von den *Bojis* un
*Ananibus Gallis* besessen worden/ gräntzet
heutiges Tages auf der Morgen-Sei-
ten an das Hertzogthumb Mutina
und Regium/ auf der Mittags-Seiten
berühret es Liguriam oder das Genue-
sische Gebiet / gegen Niedergang aber
und Mitternacht hat es das Mayländi-
sche zum Anstoß. Das Land ist treff-
lich lustig / auch von Wein und andern
über die massen fruchtbar / insonderheit
aber mit gesunden Bädern und guten
Vieh-Weyden von GOtt begabet /
daher die daselbstigen Käs und Felle
vor vielen andern gepriesen werden.

Davon

Davon der Poet *Martialis* sich also hören lässet:

*Tondet & innumeros Gallica Parma greges:*

Und ferner lauten seine Worte:

*Velleribus Primis Apulia, Parma Secundis*
*Nobilis, Altinum tertia laudat ovis.*

Von Natur ist das Parmesanische Land sehr vest / dann es wird mit hohen Bergen / welche einen Theil deß Apenninischen Gebürges ausmachen / umgeben. In dem völligen Gebiet / welches 65. Meilen lang und 45. breit ist / werden drey nahmhaffte Städte gezehlet / nemlich Parma / Plazenza / und *Borgo San Donino*, samt etlichen Dörffern.

Die Residenz des Herzogs / aus dem Hause Farnese / heisset ebenfalls Parma / und ist sein Hertzogthumb ein Lehen der Kirchen. Diese Stadt hat eine gute Citadelle, daran keine Kosten gespahret worden; so ist der Hertzoglich Pallast auch sehr wohl erbauet und gezieret. Die Stadt wurde also vor uralten Zei-

Zeiten genannt/ und scheinet/ daß sie de
Namen von dem Fluß Parma bekom
men habe/ oder weil sie ihres Lager
und Gestalt nach einem kleinen Schil
zu Latein *Parma* genannt/ gleichförmi
ist. Sie liegt in einer Ebne 5. Meile
vom Berg Apennino, darzwischen/un
der Vorstadt/ so gegen Abend liegt/ d
Fluß Parma rinnt. Das Land/ 
ein schönes Oval/ kan im Fall der Not
10000. zu Fuß und 500. zu Pferd au
bringen. Es liegt diese Stadt in ein
Ebne/ hat 4. Meilen im Umkreiß/ un
22000. Seelen. Die Gassen sind ge
rad und weit; die Mauren umb d
Stadt sind sehr starck/ das Land edel
und sehr fruchtbar (wie gedacht) an al
lerhand Sachen. In der Stadt ha
es gar schöne Plätze und Gebäue/ un
ist der Lufft gut/ daher viel vornehm
Herren/ und ein grosser Adel alld
wohnet.

Die Innwohner sind höf- und freund
lich gegen die Frembden/ auch geschick
und anschläaig. Bey den Capucinern
allda/ liegt *Alexander Farnesius*, Hertzog

von

von Parma/der in den Niederländischen Kriegen sich so berühmt gemacht / daß Er der fürnehmste Capitain der Christenheit genennet worden. Auf dem weiten und grossen Marck stehet ein überaus schöner Springbrunnen: So ist auch die Kirch/welche auf die Art der St. Peters-Kirch zu Rom gebauet/ und der Thurn/ welcher dem zu Bononien gleich ist / sehenswürdig. Die Universität welche vom Hertzog Rainutio aufgerichtet worden/ ist trefflich berühmt.

Nicht ferne von dieser Stadt ist vor Zeiten ein Amphitheatrum oder runder Schau-Platz gewesen.

Die Hertzogen von Parma haben ihren Ursprung vom Pabst Paulo *III. Farnesio.* Daher sie Farnesier genennet werden. Ihr Anherr ist gewesen *Petrus Aloysius Farnesius*, obgemeldten Pabsts natürlicher Sohn. Diesem hat der Pabst Anno 1537. das Hertzogthumb Parma als ein Geistlich- oder Kirchen-Lehen/ verliehen / und ihn zum Hertzog zu Parma und Piacenza erkläret. Darzu haben die Hertzogen

zogen zu Parma das Hertzogthum
Castro überkommen.

Placentia/ sonst *Piacenza* genannt/ i
ebenfalls eine alte und berühmte Stad
Etliche sind der Meinung/ als ob sie vo
*Placentulo*, einem Trojaner/ erstmal
gestifftet/ und also genennet worden/ dar
nach hab es *Peucentius*, einer aus de
Gaulen/ wieder aufgerichtet/ und *Peu*
*centiam* genennet: Andere aber halte
für glaubwürdiger/ daß dieser Nahm
vom Lateinischen Wort *Placendo* herrüh
re/ welches so viel heisset/ als gefallen
weil es ein lustiger/ gefälliger/ und seh
fruchtbarer Ort ist. Die Stadt lieg
ohngefehr 1000. Schritt von dem Po
Fluß/ an einem treflich-lieblichen Ort
und wird von unterschiedlichen Natione
bewohnet. Ihre Ringmauern sind an
noch neu erbauet/ auch mit treffliche
Schutz-Wehren und Schantzen verse
hen. Die vornehmste Strasse in de
Stadt nennet man *Farnesiam*. Unte
andern Sachen/ die hier sehens-würdi
ist das neue Closter von Philippo I. e
bauet. Ingleichen hat sie eine veste C

ta

tadelle, das alte Castell aber ist nicht zum besten verwahret. Es ist auch ein stattlicher Brunn allhier zu finden / dem Kayser Augustus den Namen gegeben. Die Palläste / welche umb den grösseren Marck gebauet / sind sehr prächtig; vier davon / haben an allen 4. Seiten deß Marckts ein trefflich Ansehen / und sind von solcher Höhe / daß sieben Stockwerck aufeinander stehen.

Allhier ist der Anfang der alten Strassen / *Via Emilia* genannt / welche sich biß nach Rimini an dem Adriatischen Meer in der Romaney erstreckt. Das Land umb die Stadt ist von Wein / Oele / Getraid / und allerhand anderm Gewächs sehr fruchtbar / so allein den vielen Wassern / als Brunnen / Flüssen und Bächlein mag zugeschrieben werden / durch welche das Land stets gewässert wird. Der Placentinische Käs / den man durch gantz Europa führet und verkauffet / gibt dem Parmesanischen und Laudensischen nichts nach / sondern wird wegen seiner Güte sehr gepriesen. In dieser Gegend findet man Saltzbrunnen / dar-

daraus Schneeweisses Saltz gemach
wird deßgleichen Eisengruben und sch
ne Jagt-Bahnen.

Von *Placenza* hat man einen kleine
Spatzier-Gang zum lustigen Ort,
*Roncaliæ* genannt wird, und beym P
in einem gar weiten Feld gelegen ist, al
da die Teutsche Kayser, wann sie zu
Krönung nach Rom reiseten, still lagen
und bißweilen auch daselbst eine
Reichstag hielten. Hieher nun seyn
die Stände und der Kayserl. Reichs
Adel in Kriegs-Ordnung gezogen, un
haben auf diesem grossen Felde, alld
auf einem hohen Spieß ein Schild auf
gehängt gewesen, sich versammlet, un
dann ferners von hinnen mit dem Kay
ser gen Rom begeben, und ihre Ritter
liche Dienste biß an die Tiber-Brücken
(darauf viel Teutsche von Adel in gros-
sem Pomp zu Rittern geschlagen wor-
den) geleistet.

* *Borgo di San Donino*, ist ebenfalls eine
Parmensische Stadt, hiesse vorzeiten *Fi-
dentia* genant, hat heutiges Tags eine Ve-
stung, und liegt auf der Strassen *Via E-
milia*

mit genannt/ wovon oben Erwähnung geschehen.

Fiorenzuola / ist ein ansehnlicher Marckflecken / woselbst eine vornehme Abtey befindlich / mit Bernhardiner-München besetzet / welche ein schön Kloster mit grossen Unkosten erbauet.

Fornove ist ein ansehnlicher Ort/wegen der Victorie, welche König Carl VIII in Franckreich Anno 1494. wider die Italiänischen Fürsten allhier erhalten/ sehr berühmt.

Schließlichen so ist noch dieses zu melden/ daß das Einkommen deß Herzogen von Parma mehr als 400000. Ducaten trage / welches unter andern auch mit aus dem Muscateller-Weinhandel/ der hier gar groß ist / erhoben wird. Zu seiner Leibes-Versicherung unterhält Er 25. Italiänische Schützen/ 30. Trabanten samt ihrem Hauptmanne / und 50. leichte Reuter. Er hat unfern deß Modenischen Gebiets eine Vestung *de Rosma*, welche man für unüberwindlich hält.

Das *Castell de Pin*, wie auch *Placenza* und

und *Parma*, sind alle wohl verwahre Gegen Genua hin/ ist die Vestung *Ber cetto.* An der Seiten *Luca* ist *Pietr* Die beste Verwahrung deß Herzog thumbs gibt das Gebürge Apenninu welches nicht zulässt/ daß ein Feind leicht einbrechen möge.

In dem hohen Lande/ als Erste Theil Italiens/fället fürs sechste zu be trachten vor/ das Herzogthumb Mo dena. Dieses ist vor uralten Zeiten vo den *Gallis Bojis* bewohnet worden; Hat z Grenzen des Pabsts Gebiet/ die Her zogthümer Parma und Mantua/ ite *Correggio* und Mirandula / wie au Florentz und Luca. Es ist fast ebe so groß als das Herzogthumb Parma hält in der Länge 60. biß 65. und in d Breite etliche 40. Meilen. Das Lan ist sehr gut und fruchtbar / sonderlich g gen dem Apenninischen Gebürg/ von a lerhand Gewächsen. Die Herzoge von Modena stammen von denen alt Herzogen von Ferrara ab / ihr Uhr-A herr ist Hugo / ein Herr zu *Padua* u Marggraf von *Este*: Von seiner P

Ken

stetität war *Borsus*, welchen Kayser Friederich der III. zum ersten Herzog zu Modena und *Reggio*; und Pabst *Paulus* II. zum ersten Herzog zu Ferrara machte; Nach ihm kam sein Bruder *Hercules* I. zur Regierung/ diesem folgte Anno 1505. sein Sohn *Alfonsus* I. diesem sein Sohn *Hercules* II. Anno 1534. ihme sein Sohn *Alfonsus* II. welcher Anno 1597. ohne Leibes-Erben abgienge/ und zu einem Universal-Erben hatte *Cesarem d'Este*, welcher Anno 1598. von Kayser Rudolfen zum Herzogen zu Modena und *Reggio* gemacht worden/ und dem Pabste das Herzogthum Ferrara abtretten müssen. Sein Sohn und Nachfolger war *Alfonsus* III. welcher Anno 1644. verstorben und nach sich gelassen *Franciscum* einen Vatter *Alfonsi* deß IV. und einen Groß-Herr-Vatter deß jetzigen Herzogs.

Dieser Fürst hält einen schönen Hof/ und hat bey die 400000. Ducaten jährlich Einkommens. Er kan eine gute Anzahl Soldaten/ an 30000. zu Fuß und 600. zu Pferd gar bald aufbringen; denn

denn Er hat viel Vasallen. Anbeneb
ist sein Staat mit Vestungen/ darunt
*Bersella* und *Rubiera*, *Vertuca*, *Castel N*
*vo*, *Mont' Alfonso* und *Sassolo*, die b
trächtlichsten und zuverläßlichsten seyn
wohl verwahret. Seine Leibgarde
50. Schweitzer und 50. leichte Reut
starck/die ihn allezeit begleiten.

Dieses ist nicht zu vergessen / daß
seine Länder als *Modena*, *Reggio*, *Car*
*Friguano* und *Carfagnane* von dem Reich
zu Lehen trage/und dem Kayser zum Tr
but jedes Jahr 4000. Kronen gebe
müsse. Er ist über diß auch unter d
Königs von Spannien Schutz und Tr
butbarkeit / von welchen Er auch / ve
möge des Friedens Anno 1659. in da
Fürstenthumb *Correggio* wieder eing
setzet worden / in welchem Er der Kro
eine Besatzung hält / und dafür 3000
Cronen aus dem Königreich Neapoli
zu erheben hat. Von dem Herzog vo
Mantua trägt Er ingleichen *Bersell*
zu Lehen/ dafür Er ihme aber mehr nich
als ein paar Sporen liefert. Da
Fürstenthum Ferrara / hat zwar diese

Hau

Hauß dem Pabst überlassen müssen / gleichwohl hat es darinn noch viel Güter / worüber der Pabst nicht mehr als die Oberbotsmässigkeit führet.

Die Justiz lässet Er durch seine drey Hof-Richter nach dem Römischen Recht verwalten / die untere Instantzen finden die Partheyen bey den Unter-Obrigkeiten / Potestates genannt / die Castelle aber haben ihre Gouverneurs, und andere Befehlshaber. Allein hat ihme der Fürst die Blut-Urtheil in seinem Hof-Gerichte fürbehalten.

Die Stadt Modena ist der Haupt-Ort dieses Herzogthumbs / und deß Fürsten Residenz. Sie ist schon zu der Römer Zeiten in Würden gewesen / als in welcher *Brutus*, einer von deß *Julii Cæsaris* Mördern / von *Marco Antonio* vergeblich belagert worden / als *Octavius* deß einigen Kriegs-Macht glücklich geschlagen / der durch diese Belagerung die innerliche Kriege hinwiderumb zu erwecken Vorhabens ware. An sich selbst ist die Stadt nicht sonderlich vest / hat aber eine treffliche Citadelle von 5. Bastio-

nen / und werden der Innwohner ü
35000. Seelen geschätzet. Die al
befindliche Dom-Kirche ist sehr alt / e
doch sehenswürdig. Es sind allhier
bedeckte Gänge / unter denen man
nassen Wetter / durch die gantze St
trocken gehen kan. Deß Herzogs P
last hat von aussen ein nicht gar gro
Ansehen / ist aber innwendig desto pr
tiger. Die gantze Stadt liegt in e
schönen Ebne / allwo ein herrlicher W
und allerley Früchte wachsen / und ist
Brod allhier so schön / als man solche
einem Ort in Italien findet. Man
chet allhier künstliche Larven und S
de / welche in Italien hoch geha
werden.

Die übrigen in dem Modenesisc
Gebiet befindliche notable Städte
Oerter sind folgende:

Aquaria ist ein Städtlein / wel
von den gesunden Wassern / die a
befindlich / den Namen bekommen /
derentwegen berühmet ist.

Berseglio oder Bersello ist ein
sehnlicher Ort / nicht weit vom Po / t

[sic]h bevolcket/ also daß in die 3000. Personen allda wohnen sollen. Ware ehedessen dem Milanischen Staat einverleibet/ als dem er ziemlich nahe gelegen/ von dem er an den Herzog von Modena gekommen. Allhier soll Kayser Otto deß [...]en Todes gestorben seyn.

Bricca liegt als ein Flecken in der Landschafft Soraggio zwischen denen Apenninischen Bergen.

Campogrande ist gleichfalls ein Flecken/ eben allda befindlich.

Canossa ist ein vestes Castell, woselbst ehedessen Kayser *Heinricus* IV. dem Pabst einen Fußfall gethan; gehörete vor Alters denen Herren von Canossa/ aus denen hernachmals das Hauß Este entsprungen.

Carpi ist eine alte Stadt/ welche einen Bischoff hat/ der dem Ertz-Bischoff von Bologna unterwürffig/ liegt 12. Meilen von Modena. Diese Stadt hatte ehedessen Kayser *Carolus* V. dem Herzog *Alphonso* von Ferrara/ wegen Grafen *Marci* von Carpen Rebellion geschencket/ dafür Ihme/ und *Leonello Pio*

gleichwohl der Herzog etwas ande
gegeben.

*Castell Nuovo*, ist der vornehmste u
ansehnlichste Ort in dem Thal *Sarsagn*
*na* (davon dem Groß-Herzogen v
Florentz oder Toscana und der He
schafft Luca ein Theil gehörig) hat ei
ansehnliche starcke Vestung / so d
Nahmen Mont-Alphonso führe
liegt 65. Meilen von Modena. U
wegen dieser Abgelegenheit unterh
allda der Herzog von Modena eine B
satzung. Die Innwohner daselbst s
dem Hirten-Leben ergeben / gleich
die Völcker von Soraggio ihnen h
inn auch nachfolgen. Diese hatten
Alters dem Herzog von Modena
Jahr einen lebendigen Bären vereh
zur Danckbarkeit/ daß Er ihnen ei
Wald vergönnet / umb darinnen o
Hindernuß Holtz zu hauen. In na
folgenden Zeiten aber ist dieser Bär
Tribut mit einer gewissen Geld-S
ma verwechselt worden.

Correggio ware vor Jahren eine
derbare Herrschafft; als aber hern

...mals selbige denen Spanniern zu Theil worden / hat der Herzog von Modena sich mit ihnen dermassen verglichen / daß Ihme das Land zustehen / die Besatzung aber deß Castells zu der Spannier Dienst seyn sollte / wie oben gemeldet.

Metello ist ein in der Landschafft Coraggio gelegener Marckflecken.

Nonantola liegt 8. Meilen von Modena / und ist ein sehr vester Ort / zwischen welchem und Reggio der Römische Burgermeister Claudius 15000. Ligurier erschlagen. So ist auch allhier Kayser Friederichs II. Sohn / ein König von Corsica und Sardinien / geschlagen und von den Bolognesern gefänglich angenommen worden. Und endlich so hat auch allda ein Lombardischer Feldherr 7000. Römischer Soldaten erleget.

Reggio oder Rezzo genannt / ist eine veste / grosse und volckreiche Stadt. Hat schöne und breite Gassen / mit den prächtigsten Häusern und Gebäuen besetzet / unter denen S. Prosperi Kirchen / welcher Bischoff allhier gewesen / und alda begraben lieget / sonderlich zu sehen.

Die Statue deß Königs Brenni steh
auf dem Marckt/ welcher zu Köni
Odoacri Zeiten allda gelebet. Sie lie
in die 30. Meilen von Modena.

Rocca liegt in der Landschafft S
raggio/ und ist ein Marckflecken.

Sassoveglia gehörte vor Zeiten
genthümlich denen von Pio/ heutig
Tages aber dem Herzog von Moden
der es unter seine Regierung gezoge
weil es mitten in ihrem Gebiet gelegen

Villa liegt in der Landschafft Sora
gio/ und ist unter die Marckflecken
zehlen.

In dem hohen Lande/ als erst
Theil Italiens/fället fürs siebende
betrachten vor das Hertzogthum
Mantua. Dieses liegt in Lomba
dien so wol diß, als jenseits deß P
Flusses/ ist mit der Herrschafft Vene
umgeben/ und hat gegen Mitterna
und Morgen das Land Verona/ da
das Hrrzogthumb Ferrara erreich
gegen Niedergang ist das Cremone
sche Gebiet zu sehen/ welches unter d
Mayländische gehörig. Gegen Mitt

daß es das Hertzogthumb Modena und Fürstenthumb Mirandula / wie auch etliche Vasallen deß Römischen Reichs zu Nachbarn. In diesem Hertzogthumb fallen die Flüsse Crosolo und Secchia gegen die rechte / Oglio aber und Mincio gegen die lincke Hand in den Po. Die Länge deß Mantuanischen Gebiets erstrecket sich von Ustiano unter dem Fluß Oglio biß nach *Stimido* an dem Po-Fluß in die 55. Meilen. Die Weite aber trägt von Novellara biß auf *Castiglione di Stivera* 40. Meilen aus. Die Landschafft liegt ziemlich tief / wird dannenhero nicht selten von dem Po überschwemmet; dessen aber unerachtet / ist sie trefflich fruchtbar von Getraid und Baum-Früchten / und ist der Weeg von *Mantua* gen *Marmolino* voller Lust und Ergötzlichkeit / der Wein-Wachs umb *Mantua* ist nicht viel nutz / weil er nicht zur Zeitigung gelanget. Die allhier gezogene Pferde sind genereus und herrlicher Art / werden auch in so hohem Werth gehalten / wie die Neapolitanischen.

Von denen Juden werden alle Jah
zu Erhaltung der Freyheit / sich in alle
ley Handlungen einzuflechten / gros
Gelder dem Herzog geliefert; sie tr
gen / umb von denen Christen desto be
ser unterschieden zu werden / ein gelb
Band zum Zeichen.

Die Herzogen von *Mantua* rühm
zu ihren Anherrn Ludwigen von *Go*
*zaga*, welcher den Grund geleget zu de
Marggrafthumb / so sein Nach-Ne
Johann Frantz vom Kayser Sigmu
den erlanget hat. Sein / deß Erst
Marggrafens / Nach-Neffe Frideri
der II. hatte die Gnade / vom Kay
*Carolo V.* zum Herzog zu *Mantua* A
no 1530. erkläret zu werden. Mit de
ssen Unter-Neffen und siebenden Herz
gen zu *Mantua* der Stamm abgega
gen / und das Herzogthumb Vermö
Testaments und der Rechte an Ca
len / Ludwigs von *Gonzaga* Sohn /
nen Vatter Carls deß II. seines Na
folgers kommen / der aber Anno 163
und also 6. Jahr vor dem Vatter / di
Welt gesegnet / und nach sich gel

sen Carlen III. gebohren 1629. einen Gemahl *Isabellæ Claræ*, Ertz-Herzogs Leopolds zu Oesterreich Tochter / von welcher Er Anno 1652. am 31. Erndte-monats-Tage einen jungen Herrn / welcher itzo regieret / Namens Ferdinand Carl erzeuget hat. Welcher Gestalt dieser Herzog Ferdinand Carl / nach Königs *Caroli II.* in Spannien Tod / den Königl. Frantzösischen Völckern die Stadt *Mantua* eingeraumet / und also dem Kayser als seinem Lehens-Herrn Eydbrüchig worden / davon wird unten umbständlicher Bericht erfolgen / auch zugleich das Verfahren deß Kaysers wider ihn angedeutet werden.

Die Stadt Mantua selbst betreffend / ist selbige groß / schön / wolerbauet und vest / liegt in einem See / so bey 10. Meilen im Begriff / dahero man anders nicht als über Brucken und gemachte Wege in dieselbe gelangen kan. Den See machet der Fluß *Mincio*, nachdem selbiger aus einem andern See / *Lacus Benacus* genannt / hergeflossen. Auf dem See kan man durch zween Canäle /

 nem-

nemlich auf dem einem von *Mantua* b
gen Gara/ ein Städtlein/ 10. Meile
und auf dem andern biß auf den Schif
reichen Fluß Po/ und also gar in d
Meer kommen. Uber den gemeldt
See gehen zwo wolgebauete und a
sehnliche Brücken/ deren die eine/ w
che von deß Herzogs Pallast zu S. G
orgen Castell gehet/ auf die 130
Schritt lang/ und mehrentheils bedeck
ist; die andere ist/ wie man nach Ver
na reiset; auf selbiger sind 13. Ma
Mühlen/ welche dem Herzog jährli
40000. Cronen eintragen. Die dab
liegende Citadelle, ist mit starcken P
steyen und Wällen umgeben/ damit
Brücken bewahret bleiben.

Das Herzogliche Schloß liegt an
nem Ort der Stadt gegen der See/ tre
lich schön und kostbar aufgeführet/ all
sind die prächtigst-ausgezierten S
und ansehnlich Fürstliche Zimmer/ sa
einem wohlversehenen Zeughauß sehe
würdig. Man gibt vor/ dieses Sch
habe in die 1800. Zimmer/ und sol
über 1200. Personen darinnen wohn

Ke

kommen. Es sind allhier zwey mit Gold und Gemählden wolausstaffirte Gewölben die Grotta genannt, allwo der Hertzog seinen Schatz, Silber-Kammer, und Silber-Geschmeid hat. Darinnen ist von allerhand Raritäten und künstlichen Sachen eine grosse Menge. Unter andern wird daselbst aufbehalten ein Einhorn, welches biß an einen kleinen Theil, so fornen an der Spitzen hinweg gekommen, allerdings gantz, und ungefehr 5. Schuh lang ist, und von dem Hertzog sehr hoch geschätzet wird. Es werden allda gewiesen viel grosse und kleine Trinck-Geschirr, und allerhand schöne Gefässe, von mancherley Edelgesteinen gemachet, als Lapis Lasuli, Jaspis, Orientalischen Agaten, weissen Carniolen, Chalcedoniern, Onich, Agstein, Crystall und dergleichen mit purem Gold künstlich und sauber eingefast, und mit andern edlen Steinen ausgezieret. Ferner werden allda gezeiget zwey Köpffe beyeinander in einem Onichstein geschnitten, vor welche ein Groß-Hertzog von Florentz unterschiedlich mahl 14000.

Cronen zu geben sich erbotten. E
schöne Antiquität von einem weiss
Marmelstein wird auch allhier gesehe
so nicht viel mehr als ein Hand brei
darauf der Trojanische Krieg treffli
künstlich / sauber und klein geschnitte
welches Stuck überaus hoch gehalt
wird. Es ist auch allda ein schwartz
Corallen-Zincken / welcher über dr
Werckschuhe hoch ist / und viel ande
kostbare Sachen / welche hier alle zu e
zehlen ein Uberfluß seyn würde.

Deß Herzogs Lust-Garten/liegt ein
Büchsenschuß von dar hinaus / welch
mit unvergleichlich-schönen und Wu
dernswürdigen Gewächsen / wie au
mit Wasser-Künsten und Spritzwer
dermassen versehen / daß man sich dar
ber höchlich zu verwundern hat. Da
innen steht ein ansehnlich Palatium, m
vielen kostbar-zugerichteten Sälen u
Zimmern / mit Silber und Gold / au
künstlichen Tapezereyen gantz prächt
gezieret. Unter andern ist in solche
Pallast ein Saal auf 38. Schuhe la
und breit / welcher oben gewölbet ist /

demselben wann man redet / so gibts einen trefflichen Echo, oder Widerhall von sich. Ingleichen wann eine Person in das eine Eck stehet / und gar still redet / so kan solches eine andere Person im andern Eck gar deutlich vernehmen / aber derjenige / der in der Mitte zwischen beyden stehet / höret im geringsten nichts davon.

Die Stadt Mantua wird ferner von denen breiten / schönen und netten Strassen trefflich ausgezieret / hat vier Meilen im Umbfang / 8. Thore / 18. Pfarr-Kirchen (in welcher einer / S. Andreä gewidmet / eine Glocke befindlich für die unfruchtbaren Weiber) 40. Mönchs- und Nonnen-Klöster / und bey nahe 50000. Seelen / unter denen sich 4. in 5000. Juden befinden / welche eine von der Stadt abgesonderte Gegend bewohnen.

Diese Stadt hat einen grossen Seiden-Handel / insonderheit aber werden viel gestrickte Strümpffe allda gemachet / und von dannen in grosser Menge zu Wasser und Land weit verführet.

Der fürtreffliche Poët VIRGILIUS sol allhier seyn gebohren worden / und sag man / er habe ihme selbst deßwegen fol gende Verse gemachet:

*Mantua me genuit, Calabri rapuêre tenet nunc*
*Parthenope, cecini pascua, Rura, Duces*

*P. Bertius* hält dafür / deß *Virgilii* Ge burts-Ort sey das Dorff Andes / si heutiges Tages Petela oder Pietol heisset / und zwey Welsche Meilen vo Mantua gelegen / vermög deß Syli Italici Vers:

*Mantua Musarum domus, atq; ad Sydera cantu*
*Evecta Andino. - - -*

Dieses *Virgilii* Bildniß wird in den Saal deß Mantuanischen Rahthause gezeiget. Vor alten Zeiten hatte Er ei ne andere Statue auf dem Marck vo Marmor, welche die Kayser *Otto* I. un II. mit Fleiß und Curiosität besichtiget: Bey welcher auch die Mantuanische Burger Täntze und Gastereyen *Virgilio* zu Ehren / an denen Feyertägen ge halten haben / welche Statue aber Caro lu

lus Malatesta, als er deß ersten Mantuanischen Marggraffens Johannis Francisci I. Vormund gewesen / Anno 1407. bey Nachts hinweg nehmen lassen / wordurch sich ein hefftiger Aufstand ereignet / der endlich doch wieder mit harter Mühe gestillet worden.

Der Herzogliche Palast la Virgiliana genannt / ist mit einer grossen Heerde von Kühen versehen / und führet diesen Nahmen ebenfalls vom Poëten *Virgilio*.

Die Universität allhier hat Herzog Ferdinand Anno 1625. aufgerichtet / und der löblichen Teutschen Nation Anno 1626. den 8. Septembr. sonderbare Freyheiten ertheilet.

Anno 1629. kamen die Kayserl. im Wintermonat vor diese Stadt / eroberten etliche Aussenwercke mit Gewalt / verlohren aber eine merckliche Mannschafft darüber / dannenhero sie die Stadt verliessen / und nur etliche Posten besetzt hielten. Anno 1630. den (8.) 18. Jul. deß Morgens frühe kamen sie wieder davor / sprengten ein Thor durch Petarden / und fielen mit aller Macht hinein / wurden

den der Stadt Meister/ plünderten allda
zwey Tage / und eroberten einen unbe-
schreiblichen Schatz.

Die übrige in dem Mantuanischen
Gebiet befindliche notable Städte und
Oerter sind folgende:

Belforta / ist ein nahmhaffter Ort
an dem Po-Fluß / welcher Anno 1629.
von denen Kayserl. erobert worden.

Canneto ist gleichfalls ein bekandter
Ort/ nicht weit vom Cremonesischen Ge-
biet/ an dem Fluß Oglio, und hat von
Alters Berteriac geheissen. Allda sind
zwo nahmhaffte Schlachten vorgegan-
gen / die eine zwischen denen Ottonia-
nern und Vitellianern / die andere zwi-
schen den Vitellianern und Vespasia-
nern / welche letztere den Sieg erlanget /
und Vespasianus darauf Kayser wor-
den. Anno 1629. ist auch dieser Ort
von denen Kayserl. ohne einigen Wider-
stand erobert worden.

*Castiglione della Stivere* ist eine ansehn-
liche Vestung / dem Marggrafen von
*Castiglione* aus dem Hause Gonzaga bür-
tig/ gehörig.

Gon-

Gouvernolo / liegt an dem Fluß Mincio, ist eine schöne und ansehnliche Vestung / allwo der Pabst LEO dem Tyrannen ATTILÆ entgegen gekommen / und mit Ihme Unterredung gehalten.

Gazzolo ist ein vester Ort / welcher Anno 1629. ebenfalls von denen Kayserl. ohne sonderbare Gegenwehr in Besitz genommen worden.

Goito / ist ein nicht gar grosses Städtlein / aber sehr vest / hat ein schönes Schloß / wie auch Thier- und Lust-Gärten.

Guastalla / hat einen Fürsten / liegt 18. Meilen Mittag-werts von Mantua, nicht weit von dem Modenesischen / und dem Po-Fluß. Zwey Concilia sind allhier gehalten worden / eines unter dem Pabst Urbano II. das ander unter dem Pabst Paschali.

Mirandula / ware Anfangs ein geringer Flecken / hatte einen gar schlechten Umbkreiß / doch gute Mauren und Gräben / samt einer Citadelle, welche mit Mauren umgeben / und der Stadt einver-

verleibet worden. Nachmals sind all-
da die Mauren eingeworffen / und di[e]
Gräben eingeebnet worden / daß in fol-
genden Jahren hieraus eine grosse und
ansehnliche Stadt worden / welche 25.
Meilen von Mantua gegen Morgen liegt,
und von sieben Königl. Pasteyen / eine[r]
Citadell, und noch einem Castell la Roc-
ca genannt/vertheidiget wird. Sie ha[t]
den Namen Anfangs von Kayser Con-
stantino bekommen; Denn als Man-
fredus, einer von den Hof-Dienern
Constantini mit Euridice, deß Kaysers
Tochter Anno 365. aus Griechenland
in Italien an diesen Ort geflohen war /
und sie daselbst 3. Söhne / Picum, Pium
und Pappazonem gebohren hatte / liesse
der Kayser / nachdem beede Manfredus
und Euridice bey Ihme ausgesöhnet
worden / daselbst diese Stadt bauen / und
selbige / wegen dieser Wunder-Geburt
*Mirandam*, zu Teutsch einen Wunder-
platz / nennen lassen / woraus hernach-
mals das Diminutivum *Mirandula*
worden.

Das

Das Lager dieser Stadt ist heutiges Tages gantz lustig und schön / hat einen an Wein und Korn gantz treflich fruchtbaren Boden. Die Einwohner sind freundlich / freygebig und streitbar. Das allda befindliche Schloß hat zwey tiefe Gräben mit einer doppelten Mauer umgeben / auch von denen Grafen / die man Picos genannt / bewohnet worden. Anno 1548. wurde diese Stadt von König Heinrichen II. in Franckreich erobert.

Sabioneta / liegt an denen Mayländisch- und Mantuanischen Grentzen gegen Niedergang / zwölff Meilen von Mantua, hat heutiges Tages einen Hertzog. Ist eine schöne Stadt / hat ein vestes Schloß und gehören hieher 5. in 6. Flecken.

Viadana gehört in das Mantuanische Gebiet / liegt am Fluß Po / und ist ein vester berühmter Ort. Allhier hielt sich der Römische Feldherr *Vitellius* auf / und hätte gern Zeitung von deß Kaysers Ottonis Tod gehabt. Anno 1629. sind die Kayserl. von dieser Stadt Meister

ster worden / und zwar ohne einige Gegenwehr.

In dem hohen Lande/ als ersten Theil Italiens/fället/ fürs achte/zu betrachten vor das Venetianische Gebiet/ dasselbige wird durch so viel Schiffreiche Flüsse und Wasserleitungen durchschnitten / daß man allenthalben gar gemächlich zu Schiffe gelangen kan. Es ist diese Republic bereits über 1200. Jahre bestanden/ dependirt von niemand / und wird insgemein für ein Bollwerck der Christenheit gegen die Türcken gehalten. Sie stößt gegen Orient an das Oesterreichische Gebiet / und wird zum Theil auch von dem Adriatischen Meerbusen/ oder Golfo di Venetia beschlossen; Gegen Mitternacht sind gedachte Erz-Herzogen von Oesterreich / neben dem Tridentiner Gebiet / wie auch die Rhätier oder Schweitzer; gegen Occident liegt das Herzogthum Mayland; gegen Mittag bereichen ihre Grentzen das Herzogthum Mantua, neben dem Gebiet der Römischen Kirchen oder deß Pabsts.

Es begreifft diese Republic und Herrschafft zu Venedig in sich die Marck Tarvis/ Friaul und Istrien/ nebenst einem Theil der Lombardey am Po/ nemlich die Landschafft Brescia/ Bergamo und Verona/ wie auch das Cremenser Gebiet/ einen Theil Dalmatiens / dessen Hauptstadt Zara oder Jadera / das Adriatische Meer/ die Inseln Corfu / Cephalonia und Zante. Im Mittelmeer / die annoch übrigen Städte und Vestungen in Candia / als: Suda / Carabusa/ Spinalonga/ &c.

Die Marggrafschafft Tarvis beschleust gegen Occident der Fluß Mincius, Benacus und Sarca; gegen Mitternacht das Taurische Gebürg/ welches Teutschland und Italien voneinander scheidet; Gegen Abend liegt der Ausfluß / oder das Ostium Timavi, und das Hadriatische oder Venedische Meer; gegen Mittag der Fluß Athesis , neben den Melarianischen und Brigantinischen Pfützen. Dieses Land / nach Leanders Zeugnuß / ist edel und reich / mit ansehnlichen Orten erfüllet. Die Einwohner

sind

sind vernünfftig / halten viel auf gu
Wissenschafften/ und sind behertzt/ wan
es zu kriegen gibt. Die Erde bringt al
lerley Getraid/ guten Wein/ und man
cherley liebliche Früchten herfür / wie s
dann auch mit warmen Bädern / gesun
den Brunnen / vielerley Ertz- Grube
und Fischreichen Wassern begabet is
So ist die Lufft allda gesund/ lieblich un
wohl getemperirt / also / daß man m
Recht dieses Land unter die edelsten Län
der und Provinzien in Italien rechne
mag.

Friaul / Forum Julium, welches di
Venetianer Patriam oder ihr Vatter
land nennen/ endiget sich gegen Aufgan
bey dem Fluß Formio, und gegen Mi
ternacht/ bey den Alpibus Juliis, gege
Niedergang aber/ beschliessen es die Al
pes Vindelicæ oder Noricæ, allwo auc
der Fluß Liquentia Friaul von de
Margarafschafft Tarvis abscheidet. Ge
gen Mittag liegt es an dem Adriatische
Meer. Die Erde ist ebenfalls frucht
bar / angesehen das Land voll schöne
und lustiger Felder ist/ welche von unter

schied

schiedlichen Flüssen und Bächen befeuchtiget werden. An Wein/ Wäldern/ Metallen/ und allerley Steingruben hat es keinen Mangel. Bey dem berühmten Fluß Hydra wird Quecksilber gegraben/ die Innwohner pflegen sich zum Theil auf allerley Handwerck/ wie auch auf die Handelschafft fleissig zu legen.

Istria oder Histerreich liegt an der Seiten deß Venetianischen Meerbusens/ deren Grentzen sind gegen Niedergang der Fluß Formio, welcher heutiges Tages Nisano heisset. Gegen Mitternacht die Alpen/ welche Kärndten und Hungarn von Italien scheiden. Gegen Morgen der Fluß Arsias; das übrige wird von dem Adriatischen Meer umgeben. Es ist ein raues Land mit vielen Hügeln/ die nichts destoweniger sehr fruchtbar sind/ durchzogen. Einen grossen Berg hat es/ Monte Major genannt/ und viel Wälder/ aus welchen das Holtz zu den Schiffen genommen wird. Aus denen Stein-Gruben werden viel Steine/ und auch Marmelstein nach

nach Venedig und andere Städte zum bauen verführet. Von wegen deß rauen Landes sind die Innwohner bey schlechten Reichthumb / haben auch schlechte Nahrung.

Das Brescianische Gebiet erstrecket sich mercklich weit / gräntzt auf der einen Seiten nach der Länge mit der Landschafft Bergamasco, auf dem andern Theil mit Trient / und theils mit dem Veroneser Gebiet. Ist ein über die massen fruchtbares Land / als in welchem Wein / Baumöl / Weitzen / Hirsen und allerley Früchte in grosser Menge wachsen. So haben auch die Einwohner von ihren Eisen und Kupffer-Bergwercken nicht geringen Vortheil deß Jahrs zu erwarten. In dieser Gegend siehet man den See Lago d'Iseo, und den Idrinum Lacum, wie auch viel schöner Thäler allenthalben mit volckreichen Städten und Dörffern besetzet / deren / wie auch der Schlösser / durchs gantze Land eine grosse Anzahl zu finden.

Die Landschafft Bergamo ist sehr rauh / bergicht und unfruchtbar gegen

Mit-

Mitternacht / das übrige ist dargegen sehr fruchtbar / und mit vielen Thälern gezieret / in welchen ein köstlicher Wein und lieblich Baumöl jährlich hervor kommt. An Eisen ist auch kein Mangel / wie auch nicht an einer stattlichen Schaafzucht / also / daß von dannen ein starcker Wollen-Handel beynahe durch gantz Italien getrieben wird.

Das Veronesische Gebiet / welches durch den Lago di Garda von dem Brescianischen Gebiet abgesondert ist / fängt sich bey der Stadt Bruchelin an / und erstreckt sich nach der Länge / welche auf 65. Meilen gerechnet wird / biß nach Riva, am Ende deß Lago di Garia, so auch Lacus Benacus genennet wird / gelegen. Es gibt aber / was die Fruchtbarkeit betrifft / den andern allen nichts nach / sondern ist mit grossem Uberfluß deß köstlichen Weins / Oels / lieblicher und mancherley Früchten reichlich versehen. Die Vieh-Zucht / und sonderlich die Schaafe bringen den Einwohnern / welche dem Wollen-Handel sehr fleißig obliegen / jährlich einen vortreff-

lichen Nutzen/ der stattlichen Steingr
ben/ Fischreichen Wassern und See
unter welchen der Lago di Gardo d
Vorzug hat/ zu geschweigen. Auf de
Berg Baldo werden trefflich-köstli
Medicinalische Kräuter gefunden.

Die Cremische Gegend ist sehr a
sehnlich und lustig wegen der frucht
ren Bäume/ welche in einer schön
Ordnung gepflantzet stehen/ an den
die Weinstöcke sich weit ausbreiten/
die Höhe begeben/ und die Einwoh
mit ihrem köstlichen Safft/ den sie
Jahre reichlich mittheilen/ höchlich
freuen.

Die Stadt Venedig an ihr selbst
treffend/ will ich deren Eintheilung u
Curiositäten aus Hieronymi Welsc
Reiß-Beschreibung hieher setzen/
welcher selbige kurtz und nervos mit
genden Worten angedeutet. D
mächtige/ und in aller Welt hoch
rühmte Stadt ist 400. Jahr nach Ch
sti Geburt von denen Paduanern/ (w
che Attila, der Hunnen König/ verjag
hernach von denen zu Aquilegia, M

lan

land/ Pavia/ Verona/ und Vicenz/ (so der Longobarder König verfolget) auf 60. Inseln erbauet/ hernach mit aufgerichten Brucken aneinander gefüget worden/ liegt gantz im Hadriatischen Meer/ zimlich weit vom Land abgeschieden/ und ist biß dato mit einem Damm und Gestad/ von Natur also aufgeworffen/ aufs beste verwahret/ daß man so wohl für den Einfällen deß Feindes/ als denen ungestümmen Meers-Wellen wohl versichert leben kan; sie hat alle Gelegenheit zu der Zu-und Abfuhr/ und begreifft im Umkreiß 2. Teutsche oder 8. Welsche Meilen/ ist heutiges Tages in 6. unterschiedliche Creiß und Zünffte abgetheilet/ welche der grosse Canal hernach in zwey Theil entsondert.

Auf dieser Seiten deß grossen Canals/ im ersten Creiß/ liegt das Arsenal oder Zeughauß/ deß Patriarchen Pallast/ samt 13. Kirchen/ darunter der Thum begriffen; 12. Clöster und 3. Spitäl. In dem andern Creiß stehet der Herrschafft Pallast/ worinnen sich 16. herrlich

 schöne

schöne Säl befinden. Ferner die treff-
lich-ansehnliche Kirchen S. Marx, wel-
chen Heiligen die Venetianer für ihre
Patron halten; darinnen wird der Ve-
netianische Schatz / von ohnaussprech-
lich-köstlichen Sachen / und grossen
Reichthumb / verwahret / und befindet
sich in diesem Creiß 16. Kirchen / 10. Clö-
ster / 3. Spitål und ein Zeughauß. In
dem dritten Creiß sind 13. Kirchen / 10
Clöster / 2. Spitål.

Auf dem Theil der Stadt / jenseit
deß grossen Canals / im vierdten Creiß
hat es 9. Kirchen / 1. Closter / und 2
Spitål. Im fünfften Theil stehen 8
Kirchen / 4. Clöster / und 3. Spitål. 2
Lazaret-Häuser / das Zunfft-Hauß der
Wollenweber / genannt / Officio del Pun-
go; auf dieses Gewerb geht jährlich auf
die 10. Tonnen Goldes. Item 2
Theatra oder Schauspiel-Häuser. Auch
ist bey der Kirchen S. Niclaus / am Meer-
Gestad / ein so herrliche Brunnquell / daß
allda alle Schiff / so von Venedig weg-
fahren / pflegen süß Wasser zu laden.
Im sechsten Creiß / so ein gar unge-
schlachte Insel / hat es 11. Kirchen / 2

Clö-

Clöster/ und 3. Spitäl. Wie auch das Closter zu denen bekehrten Sünderinnen/ allwo die schönsten Weibs-Personen aufgenommen werden/ wann sie vom unzüchtigen Leben abstehen. Ferner das Waisen-Closter der armen Mägdlein/ so keine Eltern haben. Noch weiter befindet sich in gedachtem sechsten Theil die Jesuiter-Kirchen/ darinnen ein Spital der Incurabili, das ist/ vor die unheilbare Kranckheit der Frantzosen zu finden. Es seynd auch in denen nechstgelegenen Insulen noch 12. Münchs- und ein Nonnen-Kloster erbauet/ und hat neben diesem noch 6. vornehme Brüderschafften/ die Geistliche Schulen genannt.

Es ist vor uralten Zeiten in obgemeldten 60. Insulen jederzeit ein Zunfftmeister gewesen/ so dem Regiment vorgestanden/ biß die Macht endlich dermassen hoch angewachsen/ daß man sich zum höchsten Regenten/ einen Herzogen zu erwählen/entschlossen. Nach dem Herzogen seyn ferner fünffzehen/ zu vornehmen Regenten/ als 2. Hochweise/ 2. Weise deß Lands/ 2. Weise des Meers/

6. andere Räthe ꝛc. und die 3. Häupter der Vierzigen verordnet; diese Vierzigen aber sind auch in 3. unterschiedlich[en] Gattungen getheilet / die erste Vierzig[e] haben in der Stadt/ die andere Vierzig[e] auf dem Land den Burgerlichen / und die übrigen 40. den Peinlichen Sachen insgemein vorzustehen. Nach ihnen (nemlich diesen Vierzigen) kommen 120. der vornehmsten aus dem grossen Rath / erwählt- und erbettenen Perso-nen / Prægati genannt / und endlich s[e] ist der grosse Rath von 1600. Adels-Personen bestell:t.

Bey der Wahl deß Herzogen wird es ohngefehr folgender Gestalt gehalten: So bald ein Herzog Todes verblichen, so pflegen die obgemeldte 6. Räthe/ da-von der älteste allzeit Vice-Herzog ist / samt den drey Häuptern der Vierzigen/ so die Herrschafft genannt wird/im Pal-last zusammen zu kommen / und so lang allda zu verbleiben/ biß wieder ein neuer Herzog erwählet ist / und wird der ver-storbene Cörper erstlich in einem Saal / der Piovechi genannt/ getragen / und

3. Tag

3. Tag lang allda aufgestellet / von 20. Edelleuthen / so mit Scharlach bekleidet / beleitet und verwahret / und endlich die Leich-Begängnus mit sehr grossem und Herzoglichem Pracht gehalten.

Den folgenden Tag kommt der grosse Rath zusammen / da läst der Cantzler die Gesetz / wornach ein Herzog zu erwählen ist / ablesen / und werden erstlichen fünff Correctores, welchen obgelegen / der Sachen nachzudencken / ob vonnöthen seyn möchte / in den Gesetzen etwas zu verbessern / oder neue Gesetze aufzurichten; und dann 3. Inquisitores, die haben zu erkundigen / ob der verstorbene Herzog der Sachen durchaus gnug gethan / massen im widrigen die Erben allererst die Straffe an Geld bezahlen müssen / erwählet. Wann sich dann diese beede Theil absonderlichen nach Nothdurfft unterredet / welches etliche Tage währet / müssen sie vor der Herrschafft das jenige / so sie vorzubringen nöthig erachten / referiren. Hierüber wird die Sach erörtert / und werden die Stimmen durch Kügelein / (so

Ballotiren heissen) gesammlet. Nach
gehends kommt der grosse Rath wiede
zusammen / vor denselbigen werden i
ein Geschirr / so fornen ein Loch hat / da
man mit der Hand hinein langen mag
30. verguldete / und dann noch so vi
versilberte Kügelein gelegt / daß es al
miteinander so viel Kügelein anlauff
als der Edelleut im Rath in allem sind
Darauf / wie das Loß trifft / also komme
die Edelleut zum Geschirr ; zu dem E
de ist ein kleines Knäblein / Ballotin g
nannt / vorhanden / der ziehet die Küg
lein vor die Edelleut heraus / alle die j
nige nun / so versilberte Kügelein erh
ben / gehen gleich zum Saal hinaus / un
heim ; so offt aber einer ein verguldete
erlangt / so wird er gar ehrlich in ein an
der Gemach begleitet / und müssen de
sen nächste Freund (dann von jeden
Geschlecht nicht mehr dann einer zuge
lassen wird) gleich heim gehen ; Da
wird getrieben biß alle dreißig verguldet
Kügelein erhebt / und die Erwählte be
schrieben werden. Auf diese Wei
werden ferners / in Gegenwart der Herr
schafft

schafft / durch 9. Verguldete / und 21. Versilberte / von den Dreissigen die 9. erwählt / diese Neun werden beeydiget / und so lang verschlossen / biß sie ihrer vierzig / doch von absonderlichen Geschlechten / erwählet haben.

Nachdem sich nun diese 40. Erwählte von der Herrschafft und dem grossen Rath / so man zu Lieb wieder zusammen erfordert / præsentirt / so wird dem Rath voneinander zu gehen erlaubt / darauff werden in Gegenwart der Herrschafft / von den Vierzigen / vermittelst 28. versilberten / und 12. verguldeten Kügelein / die zwölff erwählet. Diese zwölff müssen vor der Herrschafft wieder einen Eyd ablegen / und werden auch beschlossen / biß sie 25. von so viel absonderlichen Geschlechten erwählet haben.

Hierauf wird der grosse Rath abermahlen erfordert / und werden die Namen der 25. vom Groß-Cantzler abgelesen / von denselben werden von der Herrschafft durch die gewöhnliche Observanz mit 16. versilberten / und 9. verguldeten Kügelein die Neun erwählt.

Diese 9. werden wieder eingeschlossen so lang/ biß sie 45. von so viel verscheid-nen Geschlechtern erwählen. Nachdem auch diese vor dem grossen Rath verl-sen/ und sich eingestellt / so erscheinen s darauf vor der Herrschafft / und werde von 34. versilberten / und 11. verguld-ten Kügelein/ so im Geschirr liegen / d Eilffe erkieset. Solche Eilff werde obbemeldter massen beeydiget / und s lang gehalten / biß sie mit 9. Kügelei ihrer 41. ausser so viel unterschiedliche Geschlechtern erwählen. Diese 41 seynd endlich die jenige/ so den Herzoge erwählen; so bald dann von ihnen d Herzogliche Wahl geschehen / so thu sie solches durch den Groß-Cantzler de Herrschafft zu wissen.

Darauf pflegt die Herrschafft den neuen Herzogen zu gratuliren / dessen Anverwandte ihn zu besuchen; es wer-den in seinem Namen neue Müntzen ge-schlagen / alle Glocken eilends geläutet. Er wird von den 41. Erwählten in di Kirche zu S. Marx begleitet/nach verrich-tetem Gebet auf eine erhöhete Bühne

gefüh

geführet / dem Volck gezeiget / und dabey seine Qualitäten gerühmet. Da erhebt sich dann ein groß Jubel-Geschrey / und redet der neue Herzog das Volck selbst an / offerirt sich alles Guts / darnach wird Ihme für dem Altar der Eyd vorgehalten / und ein Fahnen in die Hand gegebē. Hierauf wird Er von den Schiffleuten aus der Kirchen rings umb den Platz getragen / Geld ausgeworffen / und wieder in den Palast gebracht; da begegnen Ihm die 6. Räht / und die 3. Häupter der Vierzigen / der Aelteste von Ihnen / so bald Er die Stiegen hinauf kommt / setzt Ihm den Herzoglichen Hut auf / und wird darbey der Herzogliche Mantel / von Damast / Atlaß / Sammet / und guldenen Stücken / übergeben; Er wird in den Saal Pioveghi (sich der Sterblichkeit zu erinnern) gebracht / letzlich in sein Zimmer begleitet / und nachdeme noch viel andere Ceremonien mehr geschehen / wird ihme endlichen das Regiment übergeben und eingeraumet.

Alle Jahr / am Tag der Himmelfahrt

 Christi /

Christi/ wird von diesem Herzog/ auf ei-
nem sehr schönen/ von Gold und aller-
hand köstlichen Farben geziertem Schif
Bucentoro genannt/ neben den Elteste
vom Rath/ mit grossem Triumph un
gewöhnlichen Pracht auf das hohe Mee
hinaus geschiffet/ ein köstlicher Ring hin
ein geworffen/ also daß Er sich/ wie ma
redet/ dadurch mit dem Meer versöh
net/ andere sagen/ vermählet.

Das Kirchen-Regiment ist eine ge
raume Zeit von einem Bischoff verwal
tet/ Anno 1450. aber vom Pabst Eu
genio der erste Patriarch verordn
worden/ so biß dato continuiret.

Es ist diese Stadt voll Volcks/ vo
Teutschen/ Franzosen/ Spaniern/ Nie
derländern/ Griechen/ Türcken/ Arme
niern/ Juden und Heyden/ der einhei
mischen Nation zu geschweigen/ daher
den gantzen Tag in denen Gassen seh
viel Leuth/ und in denen Canälen ein
grosse Anzahl der Gundeln mit mancher
ley Kurtzweil gesehen werden.

Die Macht auf dem Meer/ von ohn
zahlbar grosser Menge/ allerley groß un

kle

kleinen Schiffen / ist nicht zu berechnen / noch zu beschreiben / und ist der rechte Meerhaven zu Mala Mocco, wo alle grosse Schiff an- und abfahren. Auf dem Platz bey S. Marx / welcher sehr schön / groß und mit gebachenen Steinen belegt / stehet der S. Marx-Thurn gar herrlich erbauet / 360. Schuh hoch / darauf siehet man viel Meil Weegs weit.

Ferner stehen zuvorderst zwo hohe Säulen / und auf denselben die Bildnüssen S. Marx und Theodori. Item das Gebäu / darinnen S. Marx Liberey ist; die Müntz und der Fischmarckt / von unsäglicher Menge allerhand Sorten Fisch; das künstliche Uhrwerck; der runde Tisch von Porphir, und die Kunst-Kammer des Raths.

Das Teutsche Hauß / genannt Eondeco di Todeschi, ist wohl zu sehen / hat in die 200. Losamenter / und auf die 20. Kramläden / daselbst wird von den Teutschen ein trefflicher Handel geführet. Darneben stehet die Wunderschöne hohe Brucken / vor Alters Rivo alto, jetzt Rialto genannt.

Das Arsenal, oder Arx Senatus, ist wie ein weitläufftige ansehnliche Vestung anzusehen/ von grossem Vorrath/ mit ohngefehr 300. Galeeren/ und vielen andern Schiffen/ zum Krieg und sonsten (so man allda täglich verfertiget) mit nothwendigen Ancker und Rudern/ auch Schiff-Seilern / Item grober Geschütz/ samt allerhand Waffen und Zugehörung angefüllet. So viel von der Weltberühmten Stadt Venedig/ aus gedachten Welschens Reise-Beschreibung.

Die andern zur Venetianischen Herrschafft gehörige notable Städte und Oerter sind nach dem Alphabeth folgende:

Abano oder Ebano liegt 4000. Schritt von Padua gegen Mittag/ und ist ein ansehnlicher Flecken/ mit einem warmen Bad versehen / welches man insgemein Bagni d'Abano nennet.

Aglar oder *Aquileja* in Friaul / war Vorzeiten eine ansehnliche und vortreffliche Stadt/ allwo offtmals in die hundert tausend Menschen gewohnet hatten/

len / welche aber von dem Tyrannen Attila nach langer Belagerung erobert / und biß auf den Grund zerstöret worden.

Altino liegt in der Tarvisaner Marck / gehört aber der Herrschafft Venedig / wird schlecht bewohnet / ist auch von schlechter Importanz.

Bassano ist auch denen Venetianern gehörig / und liegt ebenfalls in der Trevisaner Marck / allda Seiden zubereitet und verfertiget wird / welche derer in dem Königreich China gezielten an Güte gleich / auch wohl unterweilen besser zu seyn pfleget.

Bellunum oder Belluno ist eine Stadt samt einem Bisthumb / so zugleich mit Feltria unter Bottmässigkeit deß Patriarchen zu Aquileja gehörig. Nicht weit von dieser Stadt ist ein See / welchen die Einwohner Lago Passero nennen / aus welchem die 3. Wasser-Brunnen fliessen / und unter der Erden durchlauffen / weil sie schier eben an demselben Ort / unfern von der Stadt Pulceno in dem Opitergischen Gebürg entspringen /

dessen

dessen Plinius gedencket / aus welchem Brunnen der Fluß Liquentia entstehet.

Bergamo ist ein sehr alte und auf der Höhe eines Bergs wohlbefestigte Stadt hat 9. Pasteyen / und breiten sich deren Vorstädte am Fuß deß Berges ziemlich weit aus; Stösset an den Mayländischen Staat. An prächtigen Häusern und Gebäuen ist allhier nicht der geringste Mangel. Die Einwohner haben eine ziemlich bäurische Sprach / seynd nichts desto weniger eines treflich scharffen Verstandes/und üben sich wol in den freyen Künsten/ als Handelschafften/ die besten Mühlstein werden allhier gefunden. Die Bibliothec allda ist eine von den fürnehmsten in Welschland. Anno 1419. ist diese Stadt von Philippo Maria ab- und denen Venetianern zugefallen.

Brendulo ist eine Stadt im Vicentiner Gebiet / so wegen ihres Reichthums / Adels und Menge derer Einwohner sehr berühmt.

Brescia oder Brixen ist eine berühmte Venetianische Stadt in der Lombarden von den Cenomannis Gallis erbauet / hat unter den Römischen Kaysern sonderlich floriret. Den Christlichen Glauben hat sie Anno 119. von S. Apollinare angenommen. Es ist noch ein Bischoff allhier / welcher Herzogen-Marggrafen-und Grafen-Titul führet. Von Anno 1517. biß itzo ist sie beständig bey denen Venetianern geblieben. Sie liegt unten an einem Berg in der Ebne / ist wohl erbauet und Volckreich / hat schöne Gassen / grosse Plätz / und viel Bäume. Ein reiches Bergwerck von Eisen und Ertz ist allhier / Büchsen / Handröhre und Harnische werden allhier in Menge bereitet. Die Bischoffliche Haupt-Kirche zu Unser L. Frauen / wie auch das dreyfache sehr veste Castell sind sehenswürdig. Wie man schreibet / so haben die Venetianer jährlich ohne die Extraordinar-Auflagen / gemeiniglich 145000 Ducaten Einkommens.

*Cabo d' Istria*, sonst Justinopolis oder deß Justini Stadt genannt / hat diesen

Nah-

Nahmen vom Kayser Justino empfan-
gen / den Italianischen Cabo d' Istri
aber aus dieser Ursach / weil sie denen / s
aus Friaul herausreisen / gleich zu Ein-
gang der Landschafft Istria oder Hister
reich liegt. Hat eine kleine Insel / welch
sich in der Länge auf 1000. Schritte / un
in eine mittelmäßige Breite erstrecket
3. Bogen-Schüsse von dem Land abge-
sondert liegt / und durch sonderbare Brü-
cken mit demselben verbunden ist / hat i
der Mitte ein schönes Schloß / das mi
4. unterschiedlichen Thürnen verwahret
und ist heutiges Tages der Herrschaff
Venedig zugehörig.

Ohngefehr einen Steinwurff ode
fünffe von dannen liegt das Castell ode
Schloß *Insula* oder die Insul genannt
von welchem ein steinerne Brücke biß
zum trocknen Land gebauet. Darauf
folget Uranum / Italianisch *Castellatio*,
500. Schritt davon S. Simon / wie-
derumb 5000. Schritt von diesem Pira-
num; abermals gleich so weit von Pira-
no *Salvorium*. Fast in gleicher Weite
Vinocum. 2000. Schritt davon S.
Pere-

Peregrin. 1000. Schritt von dannen S. Jun della Corne, gleich so weit hiervon S. Lorenz/ itzo Daila genannt: Wiederum einen oder zween Steinwürffe davon Daila selbst / und bey dem dritten Stein *Civitas nova*, oder die Neustadt / Vorzeiten Æmonia genannt. Nach dem Fluß Quieto hat man 3000. Schritt zum Ponto Cerverio: ohngefehr den vierten Stein hiervon *Parentium*, heutiges Tages Parenzo genannt: Unferne von dannen Orser; jenseit dem Lemo, *Rovino*, ferner *le Colonne* und *Murazzo*, etwas weiter von dannen das Vorgebürg *Cisano*. Von *Murazzo* nach Phasania sind 3000. Schritt/von dañen zum Thal oder Valle Bandonia 2000. gleich so viel gen Marcodainum, von Marcodaino 3000. zum Portu polæ, von dannen sich auf einem hohen und jähen Berg die Bischoffliche Stadt Pola zeiget.

*Castel Nuovo*, ist eine ansehnliche Vestung / welche die Stadt Venedig von der Feindlichen Schiff-Gewaltthätigkeit verwahret.

Civsa

Ciusa ist ebenfalls eine gute Vestu[ng]
zwischen dem Veronesisch- und Bresci[a-]
nischen Gebiet / unfern von Garda.

Coneda / ist eine in Mitten deß Ven[e-]
tianischen Gebiets gelegene Stadt / u[nd]
zwar zwischen Conegliano und Ser[-]
valle, dem Pabst zuständig.

Crema in den Cenomanis, ist ei[ne]
auf einer lustig- und anmuthigen Eb[ene]
gelegene Stadt / hat starcke und ve[ste]
Mauren / schöne und wohlerbaute Hä[u-]
ser / und ist mit aller Nothwendigkeit [zur]
Unterhaltung deß Menschlichen Lebe[ns]
reichlich versehen. Sie war biß auf d[as]
Jahr 1405. denen Vice-Comitibus u[n-]
terworffen / zu welcher Zeit Philipp[us]
Maria den Tyrannen Bentonum v[on]
dannen gejaget; Hierauf ist sie von Ph[i-]
lippo abgefallen / und hat sich unter d[ie]
Venetianer begeben.

*Custodia* ist ein Castell oder Schloß
welches dahero seinen Nahmen hat / we[il]
man diejenige / welche wegen einer Miß[-]
handlung zum Steinhauen sind ge[-]
braucht worden / darinnen zu verwahre[n]
pfleget / liegt den sechsten Stein oberhal[b]
Vicenza.

De

Desenzano ist ein Venetianisches Städtlein in Gallia Cisalpina und Transpadana, im Brescianischen Gebiet am Gard-See gelegen, allwo es gute Wirthshäuser, und andere bequeme Gelegenheiten, auch einen sehr grossen Getraid-Marckt hat.

Feltre ist eine berühmte Stadt in der Carnorum und Venediger Grentzen gelegen. Cluverius schreibet, sie sey nach Verona, wegen ihres Bisthumbs, die rühmlichste und ansehnlichste Stadt. Die Bürger nennet Plinius, Cassiodorus, und Paulus Diaconus, Feltriner. Victorinus ist in dieser Stadt gebohren, welcher die Lateinische Sprach wieder auf die Bahn zu bringen geflissen gewesen.

*Cividà di Friuli*, oder Forum Julij ware ehedessen eine Stadt in Friaul; von Kayser Julio, der allda etliche Regimenter wider die Teutschen gehabt, also genennet; diese Stadt ist von Lagano der Bajern König zerstöret worden.

Garda, ist eine Stadt am Gard-

See,

See/ oder Lago di Benaco. Das L
ger umher ist trefflich annehmlich/ 
denen fruchtbaresten Bäumen/ 
werden in dem gemeldten See 
Aalen/ Karpffen und Forellen gef
den.

S. Giorgio Maggiore/ liegt 
eine Insel im Angesicht deß Platzes
Marci, 5000. Schritt von Vened
Die Benedictiner-Münche haben 
hier eine Abbtey/ welche wegen vie
Raritäten sehenswürdig.

Giudeca ist eine Insel/ welche geg
Mittag bey Venedig liegt/ und viel a
sehnliche Kirchen/ Gärten/ und Pallä
hat. Das Kloster S. Michaël ist 
die salva venia Huren/ gewidmet/ w
che sich entschliessen Buß zu thun/ u
ein gottseeliges Leben zu führen. D
dabey befindliche Capelle ist von ein
Courtisanin eines Edelmanns/ ve
mittels 60000. Cronen/ die sie von ih
ererbet/ prächtigst erbauet worden; a
wo sie auch biß an ihr Ende verharre
und ihr sündliches Leben schmertzlich
bereuet. Die übrige Reichthümer h

sie in die Klöster und Spitäler verschaffet.

Gradisca oder Grädisch ist eine Ertzhertzoglich-Oesterreichische Vestung in Friaul/ samt einem Städtlein/ etwan fünff viertel Meilen von Görtz mit einem stattlichen Zeug-Hauß wohl versehen. Hat ehedessen denen Venetianern zugehört/ welche sie wider der Türcken Einfäll bevestiget haben; ist aber von denen Teutschen Anno 1511. erobert worden/ und dem Kayser Maximilian geblieben; wiewohl die Venetianer solchen wieder zu gewinnen einen kräfftigen Versuch thäten. Anno 1616. und 17. sind die Venetianer zu zweyenmahlen davor gekommen/ und haben das letzte mahl dem Schloß mit Schiessen starck zugesetzet/ aber wegen desselben Stärcke nichts auszurichten vermögt. Gehört heutiges Tages annoch dem Ertz-Hauß Oesterreich. Der Fluß Sontius, den die Teutschen Isnitz heissen / fleust daran / und verursacht dannenhero dieser Vestung gute Gelegenheit.

Görtz/

Görz/ ist die Haupt-Stadt der Ge-
fürsteten Graffschafft Görz / liegt i
Friaul/ siehet einer alten Stadt gleich
und wird in die obere und untere Stat
getheilet. Die untere ist groß / abe
nicht verschlossen/ in welcher/ nebst der
Jesuiter-Collegio, dem Capuciner
und Franciscaner-Kloster und der
Teutschen Hause / auch andere schön
Häuser sind/allwo auch das Land-Hau
befindlich. Die obere Stadt wird di
Vestung genennet/ und ist mit starcke
Wacht wohl versehen. Anno 150
wurde die obere Stadt samt der
Schloß/ in den Venetianischen Krieg
so sich Anno 1507. anfienge/ von dene
Venetianern eingenommen und beve-
stiget; Kayser Maximilian nahm si
bald hierauff wieder ein / und ist auch
heut zu Tag unter Oesterreichische
Bottmässigkeit.

S. Helena ist eine sehr schöne und
überaus fruchtbare Insul / Morgen-
wärts bey Venedig gelegen/ hat ein an-
sehnliches Kloster / allwo der Leichnamb
S. Helenä / der Mutter deß Kaysers

Con-

Constantini befindlich seyn solle. Die Vestung Lido liegt zwo Meilen davon/ welche die Stadt von der feindlichen Schiffe Gewaltthätigkeit verwahret.

Lenicum / ist eine wegen Adels/ Reichthumbs und Menge der Einwohnen berühmte Stadt im Vicentiner Gebiet.

Malmocco / ist der See-Haven zu Venedig / allwo sich die grossen Schiffe fest setzen. Vor Alters hatte der Hertzog zu Venedig seine Wohnung allhier aufgeschlagen; weil aber dieser Ort von dem bewohnten Platz etwas zu weit entfernet war / hat Er sich endlich in die Stadt begeben. Das Bisthumb / so ehedessen allhier gewesen ist / Año Christi 1101. bey entstandener Uberschwemmung von hier nach Chiozza verleget worden.

Maranum / ist ein wohl-bevestigter von Burgerschafft und Reichthumb berühmter Ort in Friaul.

Marostica ist ein berühmtes Nahrungs- und Geldreiches Städtlein / im Vicenzischen Gebiet.

*Monte Falcone*, oder Falckenberg ist ein an Adel und Reichthumb berühm-tes Städtlein in Friaul.

Murano / ist eine Insel bey Ven-dig gegen die Mitternacht-Seiten / v 3. Italianischen Meilen im Umkrei alda alles trefflich lustig und anmuth aussiehet; dann sie ist mit denen schö sten Palatien und Gärten also treffli ausgezieret / daß man sich nicht ohne U sach höchlich verwundert / welcher G stalt auf der Mitte deß Meers eine sol Ergötzlichkeit hat können angerich werden. Sie liegt eine Meile von V nedig; daselbst hat es in die 14. Kirch und 24. Glaß-Hütten / von welch schönen Gläsern und Kunststücken / man alldorten machet / fast alle W zu sagen weiß.

Padua ist eine von den ältest Städten / und zwar älter als Rom u Venedig / welcher letztbenannten sie z gehörig / hat 2300. Schritt im Umfan Antenor soll sie gebauet haben / deß uraltes Castell stehet bey der Kirch S. Augustino, und sein Begräbnu

Ma

Mahl ist noch unversehrt bey der Kirchen S. Lorenzo zu sehen / und bestehet von dem besten Marmor. Die Dom-Kirche hat jährlichen 100000. Cronen Einkommens. Die Kirche S. Antonii von Lisabona ist berühmt / weil Er, den man heutiges Tages S. Antonium von Padua nennet / darinn begraben liegt. Der Stein / so sein Grab bedecket / soll wie Moschus oder Bisam riechen / selbiges ist mit 12. steinernen Säulen umfasset / und seine Wunderwercke sind an den Mauren rings herum künstlich eingehauen. Diese Kirche ist die schönste in Padua / der daselbst befindliche unbeschreibliche Schatz / wird auf viel Tonnen Goldes geschätzet. Die Kirchen der Eremitaner / Augustiner / Franciscaner / und S. Justinæ, sind sehenswürdig.

Die Universität allda ist von Kayser Friderico I. aufgerichtet worden / ist weit und breit berühmt / und halten sich alda fast immer viel grosse Herren und Studenten auf / und zwar von allerley Nationen / unter denen die Teutschen

den Vorzug haben. Deß Rectors Pa
last/ das Collegium Albo genannt/ da
Theatrum Anatomicum und de
Kräuter-Garten sind würdig zu sehen.

Die Stadt hat 7. Thore/ 5. gros
Plätze und Märckte/ und unterschiedl
che steinerne Brücken. Treffliche Pa
latien und ansehnliche Häuser sind al
hier/ unter denen deß Gouverneurs Pa
last ein prächtiges Ansehen hat/ und so
seines gleichen in Europa nicht zu finde
seyn. Der Gerichts-Pallast ist m
Bley bedecket/ man zeigt allda vi
grosse Treppen von Marmor hinauf/ e
nen grossen Saal zweyhundert un
sechs und funfftzig Schuh lang und si
bentzig breit/ worauff man die zwöl
himmlischen Zeichen und viel ander
schöne Gemählde siehet. Alle Nächt
lässet man zu einer gewissen Stunde de
grossen Seiger neun und dreyssig Schlä
ge thun/ zum Gedächtnus so vieler Ver
räther/ welche vor diesem die Stadt ihre
Feinden liefern wollen.

Die Gegend umb Padua ist rech
anmuthig/ also daß Kayser Constanti

nu

nus Palæologus von ihr hat pflegen zu sagen: Wann Er aus der Bibel nicht wüste / daß das Paradiß in Orient gewesen seye / so wolte Er glauben / es würde solches nirgends / als zu Padua / anzutreffen seyn.

Palma ist eine vornehme Venetianische Stadt / welche Anno 1593. von ihnen zu erbauen angefangen / und in kurtzer Zeit zu Ende gebracht worden. Ihre Form ist Circkel-rund / auch sind der Stadt Thor / Pasteyen / Gassen / Märckte / Brunnen / Häuser und Gärten artlich und gleichlich ausgetheilet: Auswendig hat sie 9. Pasteyen / je eine 200. Schritt von der andern. Die Gräben um die Vestung sind 12. Schritt breit und 12. tief; neben den Pasteyen ist inwendig ein runder Umgang / zum Stand im Sturm gerichtet: hat nur 3. Thore / aber 9. Plätze / von jedem Bollwerck gehet eine starcke und richtige Gasse biß mitten zum Centro und Haupt-Platz / darauf ein starcker und vester Thurn stehet / auf welchen man in alle 9. Gassen / und auf alle 9. Pasteyen

sehen und streiffen kan. Die Häus darinnen sind schön gebauet / und d Gassen weit / die Gräben voll Wasser 30. Schritt breit / und 12. tieff. Die Vestung soll 2000000. Cronen zu e bauen gekostet haben / und jährlich eine Tonnen Goldes zu erhalten koste und hat die Stadt aus Friaul jährli fünff und zwantzig tausend Ducat Einkommens.

Peschiera ist eine veste Stadt / lie an dem Gard-See / und gehört den V netianern; der Fluß Mincio kommt a hier aus dem gedachten See; die Sta hat vor diesem Ardelica geheissen / a wo vor Zeiten das Schiffer-Collegiu gewesen.

Roganzuollo ware vor Alters e trefflich vestes Castell, liegt aber i über einem Hauffen / allwo Getra wächset / und Weinberge gepflan sind. Nicht weit hiervon ist der b rühmte Mahler Titian in einem Fleck gebohren worden.

Rovigo zu Latein Rhodigium g nannt / liegt in Romandiola Transp

dan

dina, und ist ein schöner Nahrungsreicher Ort/ den Venetianern gehörig/ welchen sie vom Herzog von Ferrara bekommen. Das Land umher/ weil es bey nahe gantz mit Pfützen umgeben/ wird Polesino oder eine Halb-Insul genannt.

Seravalle ist eine ziemliche Stadt am Fluß Mesulo gelegen/ allwo sehr gute Klingen bereitet/ und weit und breit verschicket werden.

Treviso oder Tarvis ist eine zwar alte doch wohlgelegene schöne Stadt/ fast rings um in Wasser/ hat starcke Mauern/ und haben allda vor Alters die Lombardischen Marggrafen ihren Sitz gehabt. Sie hat ehedessen Turion geheissen/und führete deßwegen 3. Thürne in einem weissen Feld im Wappen/ heutiges Tags aber ein weisses Creutz in einem rothen Schild/ samt 2. Sternen. Ist Anno 1340. an die Venetianer kommen. Allda ist ein grosser Adel/ die Gebäu sind prächtig/ und die dabey gelegene Felder lustig/ von hier ist Pabst Benedictus XI. bürtig gewesen.

Trieste ist eine Bischoffliche an dem Adriatischen Meer gelegene und zu Inner-Oesterreichischen Regierung gehörige Stadt. Von ihr wird der alld[a] befindliche Meerbusen Golfo de Trie[ste] genannt.

Udino sonst Weyden genannt / ist eine schöne und grosse / aber mittelmässi[g] veste Stadt / hat fünff Meilen im Umfang / und ohngefehr 16000. Einwohner. Allda haben die Venetianer einen Legaten / welcher das Gouvern[ement] hat.

*Verona* zu Teutsch Dietrichsbern ist eine alte / grosse und volckreiche Stad[t] hat 5. schöne Thor / und ist ihr Umkrei[s] in die 7. Welsche Meilen. Sie liegt i[n] einem sehr lustigen und Wein-reiche[n] Gebürg / und auf einem fruchtbaren Boden / und wird von dem Fluß Etsch in zwey Theil getheilet / ist von Natur un[d] Menschen-Händen vest gemacht: Ha[t] starcke Mauren / tiefe Gräben und zimliche Wälle: Ingleichen drey Castell, deren eins / nemlich il Castel Vechio, in der Ebne das Wasser zu verwahren; das

zweyte

zweyte aber auf dem Berg S. Peter und S. Felicis: das letzte ist das vornehmste/ und eine gute Vestung. Es wird ein grosser Handel allhie getrieben/ deßwegen die Stadt von den Venetianern sonderlich privilegirt ist. Auch ist sonderlich berühmt das grosse/ weite und steinichte Feld umb Verona herum/ auf welchem Sabinus Julianus, so das Reich angefallen/ von Kayser Carino überwunden und umgebracht; Item der Herulen und Turcilingen König Odoacer (welcher das Welschland eingenommen hatte) von Theodorico der Ost-Gothen König/ nach einer grossen Schlacht/ die 3. Tag gewähret hat/ erlegt/ auch Berengarius II. so der Longobarden Reich in Italien wieder aufrichten wollen/ von Rudolpho dem König aus Burgund geschlagen/und von seinem Königreich verjaget/ Item Arnoldus Hertzog aus Bayern mit seinem Kriegs-Heer von Hugone Arelatensi überwunden worden. Man findet in dieser Stadt allerhand rare Antiquitäten/ insonderheit das grosse Amphitheatrum

l'Arena genannt / so ein herrliches ur
altes Gebåu / ist gantz von Steinen er
bauet / 380. Schuhe lang / und 220
breit. Man siehet auch einen Creiß / de
mehr als 23000. Månner fassen kan
und betrågt die Weite auf der letzten
Staffel in die 500. Schritte im Um
zirck. Gegen über ist die Academia, in
welcher wochentlich die Academici, da
ist / Herren und vom Adel / auch ander
vornehme / gelehrte / Geist- und weltlich
Personen / am Mitwochen zusammen
kommen / und eine herrliche Musicam
Vocalem & Instrumentalem halten
wie sie dann mit allerley Instrumenten
und Musicalischen Büchern genugsam
gerüstet sind.

Vicenza ist eine ansehnliche Stadt an
denen zweyen Wassern Paglione und
Retone, welche allda zusamm kom
men / und viel Mühlwerck treiben. Soll
von den Toscanis erbauet / und von den
Galliern erweitert worden seyn. Sie
hat von Attila und andern Völckern
viel ausgestanden / dahero sie sich Anno
1404. freywillig an die Venediger erge
ben

den hat. Anno 1509. kam sie an Kayser Maximilianum I. aber Anno 1516. wieder in der Venediger Gewalt / bey welchen sie bißhero geblieben.

Den Christlichen Glauben soll die Stadt noch bey Lebzeiten S. Petri deß Apostels / von Presdocino, dem Paduanischen Bischoff / angenommen haben. Der Umkreiß dieser Stadt soll von 4 oder 5. Meilen jetzunder seyn. Die Form wird einem Scorpion verglichen. Es werden da und dort in den Vorstädten 40000. Seelen / Item 57. Kirchen und darunter 14. oder 15. Pfarren / 17. Manns-und 12. Nonnen-Klöster / Item 9. Spitäl ohne die Brüderschafften gezehlet. In dem Thum liegen die Heiligen Märtyrer Carpophorus und Leontius. In dem Dominicaner-Kloster di Santa Corona wird ein Dorn von der Cron Christi gewiesen / welchen S. Ludovicus König in Franckreich Anno 1259. dem Bartholomæo Bregantio verehret hat. In dem Pfand-Hauß oder Monte di Pieta wird den armen Leuthen gegen Pfand ohne In-

 teresse

tereſse oder Zinß/mit Geld-Darleyhen
geholffen. Es hat allda ein trefflich
schön Rath-Hauß von eitel saubern
gehauenen Stein-Werck aufgeführet,
mit schönen Säulen/ Gesimbs und Bil-
dern nach dem besten gezieret/ und al-
lerdings mit Bley bedeckt/ ist in der
Form dem zu Padua gleich/ allein etwas
kleiner/ und viel zierlicher und schöner.
Der grosse Saal/ in welchem Audienz
ertheilet wird/ ist über die dritthalb
hundert Schuh lang/ und auf die 80.
Schuh breit/ der doch keine Säulen und
Balcken hat/ ist durchaus ein wohlge-
ziert und ansehnlich Hauß/ dergleichen
nicht viel zu finden. Daselbst ist ein
schön Theatrum, in welchem die Co-
mœdien gehalten/ doch nicht sonderlich
groß/ auch mehrentheils was das In-
Gebäu anbelanget/ nur von Holtzwerck/
ist aber künstlich/und wohl nach der Per-
spectiv zu den Comœdien zugerichtet.
Es sind auch so schöne Lust-Gärten bey
dieser Stadt/ daß sie von den Fremb-
den und Ankommenden zu besehen wohl
werth sind. In deß Grafen von Bal-
maran

ran Garten ist ein Gang von 400. Schritt lang/ und 8. breit / allda etlich hundert trefflich-schöne Pomerantzen- und Limonien-Bäume stehen / die aber Winters-Zeit bedeckt und zugemacht werden. Die fürnehmsten Einwohner üben sich da mit allerley Exercitien/sonderlich der Vocal- und Instrumental-Music, Orationen und Comœdien halten: Dahero werden hierinnen die Cardinál und Fürsten empfangen / und ihnen zu Ehren von den Academicis, so Olympici allhier genennet werden/ Comœdien und Orationes gehalten.

In dem hohen Lande / als Ersten Theil Italiens/fällt fürs Neundte und letzte zu betrachten vor das Bisthumb Triene. Dieses Bisthumb und desselben Welt-berühmte Stadt liegt in der Fürstlichen Grafschafft Tyrol / welche vor die grösseste Grafschafft in Europa und wegen deß reichen Einkommens / sonderlich vom Bergwerck / einem Königreich wird gleich gehalten. Es stößt an Pünten / Schwaben / Bay-

Bayerland/ Tarviser Marck / und andere der Venetianer Herrschafften und ist zwischen dem Inn und de Etsch gelegen. Die Länge deß Tridentinischen Gebürges belaufft sich au sechs hundert Meilen / und die Breit fast eben so viel. Die Landschaff von Trident wäre zur Sommers-Zei trefflich annehmlich / wann nur die Hitze in denen Hunds-Tagen erträglicher wäre. Im Winter dagegen / und zwar nur im Mittel desselben / kan man sich kaum der Kälte erwehren welche auch jährlich eine lange Zeit anzuhalten pfleget / weil die gleich dabey befindliche Berge fast immer mi Schnee überzogen sind.

Die Stadt Triene ist eine Bischoff-liche an der Etsch gelegene / der Fürstl Grafschafft Tyrol zugehörige / uralte von Teutschen und Welschen bewohnte und wegen deß daselbst gehaltenen Concilii berühmte Stadt. Dieses Concilium hat sich Anno 1546. angefangen und bis in das 1563. Jahr gewähret

wel-

welchem/ ohne die Päbstlichen Gesandten/ und dem Cardinal zu Trident/ zwey und sechzig Bischöffe/ und zwey und sechzig Theologi beygewohnet.

In dieser Stadt ist die Thumb-Kirche zu S. Vigili, worinnen eines von den unschuldigen Kindlein/ Namens Simon, gewiesen wird. Die Kirche S. Mariæ majoris, in welcher obberührtes Concilium gehalten worden; Die Pfarr-Kirche zu S. Maria Magdalena, das Jesuiter-Collegium, und das grosse Bischoffliche Schloß sind sehens würdig.

Die Stadt soll den Nahmen entweder von den dreyen Torrentibus oder Bächen / die aus dem Gebirge dahin lauffen/ oder von denen dreyen Gipffeln oder Spitzen der Berge / zwischen welchen sie gelegen/ oder von der drey-spitzigen Gabel und Scepter deß Heidnischen Abgotts Neptuni, dem sie am ersten geweyhet worden/ bekommen haben. Uber besagtes Wasser Etsch gehet allhier gegen Mitternacht bey S. Lorentzen Chor eine

eine höltzerne Brücke/ hundert und etli
40. Schritt lang. Die Stadt ist m
Mauren umbgeben / und hat im Umb
kreiß eine gantze Welsche/ oder Teutsch
Viertel Meil und 4. Thore / weite un
gepflasterte Gassen/ und in denselben fe
ne Häuser.

Der Hr. Bischoff führet den Tit
eines Fürsten / Grafen des Reichs un
von Italien zugleich/ wird vom Capitu
erwählet und von dem Pabst bestättige
Ist also so wohl in Welt-als Geistliche
Sachen ein Beherrscher seiner Sta
und Landes. Doch erkennet er in geis
lichen Sachen den Patriarchen zu Agla
zum Ober-Herrn / in Weltlichen ab
die Römische Kayserl. Majestät und da
Reich/ wie andere Fürsten. Er hat un
ter seiner Weltlichen Jurisdiction be
die 60000. und unter seiner Geistliche
bey die 200000. Seelen. Sein Ein
kommen belaufft sich auf 50000. Gul
den / und kan 9. biß 10000. Soldate
aufbringen.

Das Bisthumb hat viel vornehm
Lehenleute / darunter die Gefürstete
Gra

Grafen von Tyrol (welchen doch son-
sten die Schirm-Gerechtigkeit zuge-
schrieben wird) die Herzogen von Man-
tua, und viel Oesterreichische Grafen
und Herren.

In dem mittlern Land / als andern
Theil Italiens fället fürs Erste zu be-
trachten vor / das Gebiet der Kirchen /
oder das Päbstliche Gebiet / *Stato della
Chiesa*, selbiges begreifft in sich I. Die
Römische Provinz / II. Umbria / und
III. die Romaney.

Zur Römischen Provinz gehört die
Stadt Rom / das alte *Latium*, welches
man an der Seiten gegen Florentz das
*Patrimonium Petri*, gegen Neapoli aber
*Campagna di Roma* nennt.

Umbria begreifft in sich die Herzog-
thümer Spoleto und Urbino / wie auch
die Anconitanische Marck.

Die Romaney hat unter sich die
Städte Ferrara / Commachio / Ra-
venna / Imola / Faenza / Rimini und
Cesena.

Uber diese hat der Pabst Bologna /
das Herzogthum Benevent / im Kö-
nig-

nigreich Neapoli , und die Grafschaff
Avignon an den Frantzösischen Gren
tzen. Den Stato della Chiesa, oder di
Römische Provinz hat Er bekomme
vom Kayser Constantino Magno, A.C
340. das Patrimonium Petri von Mech
tilde Anno 1077. (darunter gehört *Par*
*ma*, *Rhegio*, *Mantua*) *Viterbo*, *Perugia*
*Montefiasco*. Die Marggrafschafft *An*
*cona* wurde ihme zu Theil unter Cle
mente VII. A. 1532. Romaniola / ode
das Exarchat / erlangte Er vom Carol
Magno A. 800. Er / der Pabst / belehne
als mit Kirchen-Lehen (1.) den Köni
von Spannien / mit Neapolis / Sic
lien und Sardinien. (2.) Den He
zog von Parma mit Parma und Pi
cenza. (3.) Den Großherzog vo
Florentz mit Radicofano / &c. (4.
Die Farnesier / oder den *Duc de Parm*
mit Castro und Roussillon.

Die Haubtstadt aller Päbstliche
Provinzen ist das Weltberühmte Rom
Diese Stadt ist eine von den herrlichst
und fürtrefflichsten / die jemals gewesen
welche vor Alters eine mächtige Beherr

sche

[...]herin genant worden/ über deren Schö=[...]ne und Grösse sich alle Völcker verwun=dert/ und annoch verwundern / obgleich ihre Schöne durch der Gothen wütende Hände zimlich eingeäschert worden ist. Ehedessen war sie ein herrlicher Sitz der Großmächtigsten Welt=Monarchen / heutiges Tages ist sie ein Residentz deß Pabsts und seiner fürnehmsten Glieder/ welche wegen deß vorigen Glanzes und Herrlichkeit/ wie auch der Grösse / dem alten Rom zwar nicht zu vergleichen/ je=doch soll gleichwol neben ihren Palatien ihr Bezirck sich noch biß in die 25. Wel=sche Meilweegs erstrecken. Es werden der Zeit eilf Berge darinnen gezehlet / unter welchen der Vatican wegen der Päbstl. Wohnung und Bibliotheck / so daselbst verwahret wird / der berühmte=ste ist. So werden auch 300. Kirchen darinnen gefunden / und unter denselben 1. S. Peters Kirchen/ in welcher der al=te Bau/welchen Constantinus Magnus soll haben erbauen lassen/ gegen dem neu=en zu rechnen / ein schlecht und unansehn=lich Ding / es hat aber dieselbe gleichwol

etli=

etliche schöne Altär/ und zwo von Metal
gegossene Porten/ welche von Jerusalem
dahin gebracht seyn sollen; Nicht wei
von diesen gegossenen Thüren hat es
noch ein Thor / Porta sancta genannt
davon hernach weiter Meldung gesche-
hen soll: Der neue Bau aber/ so an die-
ser Kirchen zu erweitern gebauet worden
ist ein so überaus groß / schön und treffli-
ches Gebäu/darüber sich zu verwundern.
Auswendig ist es nach der rechten Kunst
der Architectur, an Thüren/ Fenstern
Columnen gantz schön und zierlich geord-
net / und alles Steinwerck auf das fleis-
sigste ausgehauen und versetzt. Es hat
3. runder Thürn / unter welchen der
mittlere am höchsten ist / Pabst Grego-
rius XIII. und Pabst Paulus Farnesi-
us III. haben ihre Begräbnus ganz herr-
lich und künstlich von Marmol in diese
Kirchen machen lassen. An dem gros-
sen Altar der Kirchen / hat der Pabst die
Gewohnheit/ an einem hohen Fest selbst
Meß zu lesen. Unter diesem Altar sollen
beede Leichnam S. Petri und Pauli
halben Theils begraben seyn. Dieses
alte

alte Gebäu S. Pauli und neue Gebäu S. Petri ist zusammen ein solches herrliches Werck / daß wohl schwerlich dergleichen in der Christenheit zu finden seyn wird. Nicht weit hiervon kommt man unter andern auch zu dem Hospital S. Spirito, welches ein solches grosses und ansehnliches Gebäu ist / daß darinnen etlich hundert arme Krancke nicht allein wohl gespeiset / sondern auch mit Arzney und guter Wart wohl versehen werden. An dem Ort / da die Waisen-Kinder ihren Unterhalt haben / hat es einen Korb oder Winden / darein werden die arme und unehliche Kinder bey Nacht gesetzet / und wird ihnen gemeiniglich ein Zeichen an den Hals gehenget / welches sie hernach am Hut oder Kleid offentlich tragen müssen / damit ihre Eltern sie jederzeit erkennen / und wieder zu sich nehmen mögen. Besagte Waisen werden hierinn erhalten / gekleidet und wohl auferzogen / wie dann täglich viel Säug-Ammen samt andern Gesind zu derselben Wartung aufgenommen und unterhalten werden.

(2.) *Santa Maria del Pontico* ist ein berühmte Kirche/ nicht weit von dem alten Theatro Marcelli, worinnen hinter dem grossen Altar eine steinerne Säul gesehen wird/welche ob sie wohl an einen finstern Ort befindlich / da gar kein Fenster ist / doch einen Schein wie ein Liech von sich gibt/ daß man/ was in der Näh dabey ist/ wohl sehen kan/ welches dann wunderlich zu sehen ist.

(3.) *Santa Maria Rotonda* ist ein herrlich Gebäu / und gantz Circkel - rund in diametro, innwendig biß in die 60 Schritt weit ohne Säulen / aber schön und herrlich gewölbet / oben in der Mitte hat sie ein rund Loch/ welches ungefehr 16. oder 18. Schuhe offen stehet; Man gibt für/ ob gleich dasselbige Loch nicht bedeckt sey / so regne es doch nicht hinein. Dieser alte Tempel ist erstlich um die Zeit der Geburt Christi/ oder ein wenig hernach/ von Agrippina deß Augusti Tochtermann erbauet/ und Pantheon genennet / auch etlichmahl vom Feuer verdorben. Aber zuletzt von Kayser Hadriano wieder vermehrt und zugerichtet/ und

end-

endlich Anno Christi 607. vom Pabst Bonifacio IV. geweyhet worden.

(4) S. Joann *in Laterano*. Diese schöne Kirch soll auch von Constantino Magno erbauet worden seyn / in deren ist der Boden und die Säulen von gefärbtem Marmol/ alles auf das schönste poliret/ hat einen köstlichen grossen Altar/ davon seyn 4. von Messing gegossene Säulen/ jede auf 12. Schuh hoch / sehr schön im Feuer verguldet / welche (wie man sagt) von Jerusalem nach Rom sollen gebracht worden seyn. Es ist diese Kirche nicht gewölbt / hat aber eine schöne Decke von Holz/ daran des Pabsts Wappen gar groß und wohl erhaben/ geschnitten / und fast alles herrlich und schön verguldet. Hierinnen sollen allezeit die Römischen Kayser gekrönet worden seyn. Es ist auch eine Orgel allda mit geschnittener Arbeit von Holtz schön gezieret/ und durchaus verguldet. Uber dieses liegt auch in dieser Kirchen auf 4. Säulen eine steinerne Platten/ welches die Höhe der Statur unsers HErrn Christi seyn solle/ und wie man sagt/ soll niemand der

darun-

darunter gestanden/ selbiger in der Läñ
gegleichen. Nach Besichtigung besag
ter Rarität führet man einen durch ein
Capell in ein Gewölb/ welches künstlic
perspectivisch gemahlt/ darinnen schön
Bilder von Silber / köstliche Meßge
wand/ silberne Leuchter und dergleiche
zu sehen.

Neben gedachter Kirchen stehet ein
runde Capelle / in welcher der Pab
die Juden tauffet. Auf der andern Sei
ten/ neben vorgemeldter Kirch / ist ei
Marmelsteinerne Stiegen/ ungefehr mi
18. oder 20. Staffeln / von Jerusalen
dahin gebracht/ über welche Stiegen de
HErr Christus herab gegangen seyn
solle / als er sein heiliges bitteres Leiden
und Sterben angetretten / derowegen
niemand dieselbe anderst / denn auf den
Knyen hinauf gehen darf; Es hat aber
gleich darneben zwo andere Stiegen/
darauf ein jeder gehen mag/ wie er will.
In der Capell aber vorermeldter Stie-
gen ist die Contrefactur unsers HErrn
Christi/ welche S. Lucas gemahlet haben
solle / hierbey ist ein Stück Holtz an der
Mau-

Mauren eingefasset / so von der Archen Noha herkommen zu seyn berichtet wird.

(5.) Der Jesuiter Kirchen. Diese hat der Cardinal Farnesius Anno 1585. auf seinen Kosten in 5. Jahren von Grund auf sehr künstlich und schön/ nach dem besten Zierrath/ welche inwendig und auswendig gantz lustig anzusehen seynd/ herrlich aufbauen lassen.

(6.) Deß Pabsts *Palatium*. Dieses stehet neben der Kirch S. Peter / und ist ein fürtreffliches Gebäu/in welchem der Pabst seine Residentz und Wohnung hat/ darinnen über die massen viel schöner Sähl und herrlicher Gemächer / desgleichen ein sehr schöne Capelle, in deren neben andern schönen Gemählden auch das Jüngste Gericht von dem kunstreichen Mahler Michaële Angelo gemahlet/ zu sehen. Von gedachtem Pallast aus/hat es einen bedeckten Gang auf 450. Schritt lang / in welchem viel Kurtzweil mit Spatzieren - gehen und Ballen - Spielen gesehen wird. Auf diesem Gang kommt man in deß Pabsts

Bibliothec, und zwar in ein wohlg
ziertes Gewölb / welches gleich als
Vor-Gemach / darinnen auf gerissen
Wappen verschiedener Päbste / a
anderer grosser Herrn Contrafactur
zu sehen. Von dannen gelanget m
in ein überaus schönen gewölbten / la
gen/und gantz künstlich gemahlten Sa
in welchem auf sonderbaren darzu g
machten Stülen viel und mancherl
köstliche Bücher liegen. Nach geda
tem Saal seynd noch zwey schöne gezi
te Gewölber / darinnen erst der rec
Schatz von Büchern verwahret wir
unter andern ein Buch/ darein S. J
hannes mit eignen Händen an etlich
Orten geschrieben/ welche Schrifft a
weg mit einem durchsichtigen Dänne
hörnen Blätlein / damit sie rein u
sauber bleibe / verdecket wird. Ite
der alten Authorum, als Ciceroni
Virgilii, Ovidii, und anderer Büche
welche sie selbst mit eignen Händen g
schrieben haben sollen. Sonderlich si
allhier viel rare Schrifften und Büch
auf die Rinden der Bäume geschriebe

antreffen / welches alles wohl werth ist/ daß es die Reisenden um eine Verehrung zu Gesicht zu bekommen/ sich bemühen. Zu End dieses vorgedachten langen Ganges hat der Pabst einen Lust-Garten / welcher aber nicht gar groß / jedoch mit herrlichen Antiquitäten / als einer in gantz Rom zu finden / über die massen wohl gezieret.

Aus gemeldtem Garten kommt man noch in einen andern / das *Bellvedere* genannt / darinnen etliche Lust-Häuser / schöne Wasser-Wercke / und allerhand frembdes Gewächs / unter andern ein grosser Dattel-Baum / wie auch ein stets-grünendes Wäldlein darinnen wegen deß lieblichen Gesangs/ vieler wohlsingenden Vögel / so daselbst auffenthalten werden / man sich Sommers-Zeit mit Spatzieren-gehen anmuthig ergötzen kan. Zu oberst dieser Orten stehet ein überaus schöne Statua, Cleopatra genannt/ in einem Kasten / welche zu einem springenden Brunnen dienet. Auf dem grossen Platz vor S. Peters Kirchen und deß Pabsts Pallast stehet

ein grosser Obeliscus, dessen Höhe vo
einem Stück sich auf die 81. Werck
schuhe erstrecket. Dieser einige Stei
welcher nach deß Werckmeisters Rech
nung / über die 9560. Centner wäge
soll ist Anno 1586. aus Befehl Pabst
Sixti IV. mit grossen mächtigen Unko
sten durch den kunstreichen Meister Do
minicum Fontanam von Milo aus de
Cammer-Herrschafft von Campo San
cto dahin geführet / und wieder aufge
richtet worden / welchen Meister de
Pabst umb seiner Kunst willen nicht nu
viel Gelds verehret / sondern auch ih
zum Ritter geschlagen / und ein stattli
Einkommen darbey verschaffet hat.

(7.) *Castellum Sancti Angeli*, zu Teutsc
die Engelburg genannt / wird für ein
gewaltige Vestung gehalten / in welch
der Pabst aus seinem Pallast / durch e
nen sehr langen Gang auf der Maue
heimlich kommen mag. Diese Ve
stung hat in der Mitten einen hohen star
cken runden Thurn / welcher auf etlich
Schritt darvon mit vier andern acht
eckigten Thürnen / so etwas niederer

un

und mit vier Mauren umbgeben ist / so vor Jahren für eine gewaltige Vestung gehalten worden; dem jetzigen Kriegs-Wesen aber Widerstand zu thun / weilen es viel zu schwach gewesen / als ist solches vor etlichen Jahren mit einem neuen Graben / auch fünff Bollwercken und Wällen / gleichwohl aber nicht hoch / daß es einen starcken Feind lang aufhalten mögte / umbfangen worden. Vor Zeiten ist es dem Kayser Adriano zu einem Mausoleo oder Begräbnus erbauet gewesen.

(8.) Pabsts *Gregorii* deß *XIII. Palatium.* Dieses ist ein herrlicher Pallast / welchen ermeldter Pabst / seine Wohnung willens darinnen zu haben / zu erbauen angefangen / aber nicht erlebet / daß er ausgebauet worden. In diesem Pallast seynd wohl schöne Gemächer mit köstlicher Tapecerey gezieret; In einer Capell allda ist ein Altar / daran S. Lucas die Tafel selbst gemahlet haben soll. In einem schönen Saal stehet ein Sessel / mit dem sich einer / der darinn sitzet / selber in dem Saal

also sitzend herum fahren kan/ wohin e
will. Darbey hat es einen Garten/ i
welchen man einen grossen Theil de
Stadt übersehen kan / herrlich m
frembden Gewächsen/ Bäumen/ Kräu
tern/ Blumen / nach dem besten verse
hen / und mit so viel wunderbarliche
seltzamen Wasser-Künsten / daß der ze
hende Theil nicht zu erzehlen ist / au
staffiret. Will anitzo nicht von de
schönen Wasser-Fall/ welcher in eine
grossen Höhe von einer Schalen in di
ander gerichtet / auch von den schöne
Fisch-Teichen / mancherley Spritz-un
Brunnenwerck / die da zu sehen / Me
dung thun/ sondern nur allein anzeige
wie in einem wohlgezierten halb-runde
Gewölb ein so herrlich Orgel-Werc
mit 4. Registern sehr künstlich angerich
tet sey/ daß/ wann mit einem Hanen da
Wasser hiezu gelassen wird / es von sic
selbsten so lieblich zu pfeiffen anfängt/ al
wann ein guter Organist darauf schlüge
und geben die Bilder / der Boden un
die Höhe bey dieser Orgel so viel Wa
ser von sich/ daß keiner demselbigen ent
flieher

sehen mag / und ist solches mit grossen Unkosten auf die 20. Welsche Meilen in diesen Garten geleitet worden.

(9.) Deß Groß-Herzogs von Florenz Palatium und Lust-Garten. Dieser Fürstliche Pallast stehet auf dem Berg Trinitatis, in welchen sehr viel gewaltig grosser Säle / mit köstlichen Tapezereyen / und wohlgezierten Zimmern / daß nicht bald dergleichen zu finden. In diesen Zimmern stehen viel schöne Tische / nicht allein von wohl-polirten gefärbten Marmor / sondern auch von gar köstlichen Steinen gantz zierlich gemacht. So viel kunstreiche Antiquitäten und Bilder von Marmolsteinen / werden nicht bald an einen Ort / wie allda gefunden; Insonderheit ist wohl zu sehen / da ein nackend Mannsbild von weissen Marmor nicht gar Lebensgroß knyend ein Messer wetzet / welches man für der künstlichsten Stück eines / so in gantz Rom zu finden / hält. Es ist ein wohlgezierter Garten dabey / darinnen die hohe Garten-Mauer mit Pomerantzen-Stauden überzogen / alle Gäng in die-

diesem Garten sind breit / und zu be
den Seiten mit Geheegen der Schn
nach eingefasset / unter welchen der län
ste Gang in die dritthalbhundert Schr
lang. In diesem Garten ist ein klein
Berg gemacht worden / der hat ei
Stiegen von 150. Staffeln / und
oberst ein lustig Sommer-Hauß m
lauter grünen Gewächsen / in welche
die Hertzogen / wann die Hitz im Son
mer groß / Tafel halten / sonderlich w
dieses Zimmer bey dem Tisch einen kü
len Röhr-Brunnen hat / und dabey m
die gantze Stadt Rom lustig übersel
kan. Dieser Berg ist gantz von unt
mit Cypressen-Bäumen bewachsen / u
mit einem solchen lustigen Gang ge
ret / daß man sich nicht genug darüb
verwundern kan.

(10.) Das Lust-Hauß und Ga
ten deß Cyriaci Matthæi genann
Dieser Garten / welcher einer gewal
gen Grösse / hat / so bald man zum Th
hinein kommt / gleich auf allen Seit
schöne breite Weeg / zu beyden Seit
mit wohl-erwachsenen Hecken eingefa

die Garten-Mauer mit Pomerantzen-Stauden überzogen/ die auch mitten im Winter voll Pomerantzen hangen. Auf der lincken Hand neben der Mauren her/ ist es mit Lorber-Meerkirschen-Oelbäumen und dergleichen/ dick/ wie ein Wald/ erwachsen/ in welchem mancherley Thier/ Lebensgroß/ in ihren natürlichen Farben/ nemlich/ Hirschen/ Böcke/ Geisse/ Schwein/ Hund/ Luchs und dergleichen/ hin und wieder stehen/ sitzen und liegen/ insonderheit lainet ein Bauer an einer Stauden/ welcher einen grossen schwartz-und weissen zottichten Schaf-Hund mit aufgerichtetem Haupt neben ihm liegen hat; Dieser Hund ist so natürlich/ daß man ihn von weitem vor lebendig halten solte. Von diesem Wald kommt man zu einem Lust-Häußlein/ darbey ist ein gepflasterter Platz/ darauff auch mancherley schöne Bilder/ Thier und Gevögel/ deßgleichen in dem Lust-Häußlein überaus künstliche Bilder von Marmolstein stehen. Es sind viel schöner Gäng in diesem Lust-Garten mit lauter grünen

Gewächsen / darunter Sommers-Ze
viel zu Spatzieren gehen ist. Nebe
diesen Spatzier-Gängen ist ein grosse
Platz mit einem grünen Haag umbfan
gen / wie ein Renn-Bahn / da auch be
jeder Thür ein Hund in Lebens-Grös
mit natürlichen Farben liegt; in de
Mitte deß Platzes stehet ein hoher Py
ramis, am Ende aber ein ziemlich hoc
Gemäuer / auf welchem ein Antiquitä
eines Kopffs / biß an die Brust / vo
weissen Marmolstein künstlich gehauen
dessen Grösse von einer Achsel zu der an
dern ist 12. Schuhe / die Augen deß Bi
des seynd in der Grösse wie ein zieml
cher Kinds-Kopff. Bey gedachten
Platz oder Rennbahn ist ein Lust-Hauß
darinnen seyn zween schöne Sähl ne
beneinander / in deren einem / unter an
dern schöne Contrafacturen / zu sehe
der Kopff Ciceronis biß auf die Brus
Item Cleopatra gantz nackend / un
dann ein liegend Mannsbild / welche
man einen Spreissen auszeucht / alle
von schönen weissen Marmor gehauen
und ob wohl viel und mancherle

Haupt

Haupt-Bilder darbey/ so sollen doch gedachte 3. Stuck vor andern / über die massen künstlich und sauber gemacht / den Preiß darunter haben. Es seynd schöne und köstlich-gepolirte Tische von Marmorstein / und viel andere köstliche Dinge mehr allda/ und ist weder Kosten noch Fleiß an diesem Garten gespahret worden.

(11.) Das *Capitolium*. Dieses ist der Römer Rath-Hauß vor diesem gewesen/ ist aber durch Krieg mächtig zerstöret worden / doch hat es hernacher Pabst Gregorius XIII. wieder erbauen lassen. Es liegt auf einem hohen Berg/ hat eine hohe steinerne Staffelstiegen hinauff / an welcher zu oberst auf einer jeden Seiten ein Mannsbild und Pferd von gewaltiger Grösse von weissen Marmorsteinen gehauen / mitten im Hof / auf einem weissen Postament ist deß Römis. Kaysers M. Aurelii Antonii Bildnus auf einem Pferd in gewaltiger Grösse von Messing gegossen / und im Feuer verguldet. Von dem Pallast gehet ein wohl-gezierte steinerne Staffel

in den Rath-Saal hinauf / unter we
chem es einen schönen künstlich-gehau
nen Röhr-Brunnen mit vielen ansehn
lichen Bildern hat. Mitten auf de
Pallast stehet ein zimlicher hoher Gl
cken-Thurn / in welchem von dem H
240. Staffel biß auf den obern Gan
sind. Man kan an keinem Ort meh
von der Stadt Rom / mit allen Gele
genheiten / als auf diesem Thurn über
sehen. Neben jetztgedachtem Palla
ist noch ein anderer / darinnen viel herr
liche / schöne / und gantz künstliche Bi
der zu sehen. Gegen diesen Palläste
über / an der andern Seiten dieses Hof
ist ein wohl-gezierte Kirch / noch etwa
höhers als das Rath-Hauß gelegen / d
S. Maria in Ara Cœli genannt wird.

(12.) *Columna Trajani.* Diese herr
liche Säule stehet bey der Kirch S. Ma
ria de Laureto genannt / auf einem
künstlich-gehauenen Posament wo
zweyer Mann tief unter der Erden / e
ist aber ein Graben herum mit Staf
feln hinunter gemacht / also daß ma
alles noch wohl sehen kan. In diese
Säu

Säul gehet ein Schnecken biß zu oberst hinauf / der hat hundert und zwey und zwantzig Staffeln / und soll die Säul / wie es auch das Ansehen hat / von 24. gantzen Steinen gemacht seyn / deren ein jeder 8. Staffeln begreifft. Aussen herum / von unten an biß oben aus / seynd deß Kaysers Trajani Kriegs-Thaten darein gehauen; oben auf dem Capital ist ein eisern Geländer / daran man herum gehen / und einen guten Theil der Stadt Rom übersehen kan.

(13.) *Columna Antonia.* Diese Säul ist fast der andern zu vergleichen / dann Kayser Antonius solche zu ewigen Gedächtnuß aufrichten und bauen lassen / dann es hat die Höhe / wie die andere / mit schönen erhebten Figuren und Abbildungen aller Schlachten / so der Keyser gehalten / lustig nach der Ordnung / von unten an biß oben hinauf zu sehen. Dieser Säulen sind hin und wieder in Rom noch mehr / die aber alle diesen beyden nicht zu vergleichen.

(14.) *Am-*

(14.) *Amphitheatrum Titi*, so jetzun[d]
*Colosseum* genannt wird. Dieses Am-
phitheatrum hat nach Zerstörung de[r]
Stadt Jerusalem Titus Vespasian[i]
Sohn erbauen lassen / woran 3000[0]
Leibeigene Knechte 11. gantzer Jahr ge-
arbeitet haben. Es ist ein überaus gros-
ses gewaltiges Gebäu / aber heutige[s]
Tages sehr zerfallen / man siehet abe[r]
noch seine Form und Grösse in eine[r]
Oval-oder ablangen Rundung/sein He[...]
ist innwendig lang 130. Schritt/und 8[0]
breit/ die Mauren und Gewölber zusam-
men 50. Schritt dick / die Länge mitte[n]
hindurch 230. Schritt / in gewaltige[r]
Höhe / von lauter gehauenen Quater[n]
aussen herum mit Gesimsen / Säule[n]
und Columnen sehr künstlich aufgefüh-
ret / darinnen etliche tausend Persone[n]
Platz gehabt/ den Spielen / Kämpffen
Hetzen und dergleichen Ergötzung / wel-
che Jährlich darinnen mit unsäglichen
Kosten gehalten worden / ohne deß an-
dern Verhinderung zuzusehen. Zu nächs[t]
bey diesem Amphitheatro stehet ein[e]
herrliche Triumph-Porten / welche den

Kay[...]

Kayser Constantino zu Ehren erbauet werden.

(15.) S. Peters Gefängnus und *Marci Curtii* Gruben. Nicht weit von diesem gedachten Triumph-Bogen zeiget man einem das Ort / da S. Peter gefangen gelegen / darbey noch etliche ziemliche ausgehauene Marmorsteinerne Säulen liegen / und viel alte Rudera zu sehen. Insonderheit aber weiset man einem den Stock / da der berühmte Marcus Curtius samt seinem Pferd in die Gruben gesprenget / um sein Vatterland von der Pestilentz zu erretten.

(16.) Tempel deß Friedens. Eben in jetzt gemeldter Gegend stehet *Templum Pacis*, ein sehr alt Gebäu / welches zu Zeiten der Zerstörung der schönen Stadt Jerusalem eingefallen seyn soll. Allhier soll die gröste Säule von einem Stuck in der gantzen Stadt seyn / drey Gewölber seynd noch ziemlich gantz / sonsten ist es fast alles zerfallen / und liegen grosse Stücken von altem Gemäuer / wie gantze Felsen darbey. Gegen diesem alten Tempel über ist zu sehen das verfallene

grosse

grosse Gebäu/ Palatium Majus, welch
mehrentheils gantz verschleifft / und d
Platz zu Gärten zugerichtet ist. Ma
weiset auch allda die Gelegenheit un
Hofstatt / auf welchem die Schuhl Ci
ceronis gestanden / und nicht gar we
von diesem Ort / zeiget man auch de
Pilati Palatium, darinnen Er soll ge
wohnet haben / welche aber beede ze
fallen.

(17.) *Thermæ Diocletiani.* Dieses i
ein mächtig groß Gebäu gewesen / wie
noch der Augenschein gibt / welches d
Kayser Diocletianus zu einem Bad e
bauen / und gantz herrlich zieren lasse
Es ist nicht gar der halbe Theil dara
eingegangen / aber jetzo zu einer Kir
gemacht.

(18.) *Monte Cavallo.* Es werden da
selbst zwey überaus grosse nackend
Männer von Marmorstein gesehen / de
ren jeder auf einem besondern Posta
ment ein springend Pferd nach dem Le
ben / von weissen Marmorstein bey sic
hat / deßgleichen nicht bald gesehen wird

Ob gleich in der Stadt Rom an etli
chen

chen Orten auf gemeiner Gassen/ als vor S. Peter/ auf dem Capitolio, und darunter an zweyen oder dreyen Orten/ deßgleichen bey S. Maria Rotunda auf dem grossen Marck/ und sonst an vielen Orten mehr/ schöne springende Röhrbrunnen zu finden/ so gebrauchen die Römer gemeiniglich nur das Tyberwasser zum Kochen und Trincken/ welches den gantzen Tag in höltzern Legeln feil herum geführet/ und von den Burgern gekauffet wird/ die es in gar grossen darzu gemachten irdenen Häfen stehen lassen/ darinnen es/ es sey so trüb es wolle/ in 24. Stunden schön und lauter wird. Auf ermeldtem Wasser der Tyber/ seynd sehr viel Schiffmühlen/ darneben aber andere Gebäu und Lustgärten/ zierlich und schön geordnet.

Was die Pilger antrifft/ so kommen jährlich aus mancherley Ländern/ sonderlich wann ein Jubel-Jahr publicirt wird/ derer eine grosse Anzahl zu Eröffnung der H. Pforten in Rom an. Es hat aber einen Brauch daselbst/ daß alle Pilger/ die dann ankommen/ und es begeh-

gehren / so lang biß sie ihrem Gebrauch nach die 7. Kirchen besuchen können / in dem Spital ihre stattliche Unterhaltung haben / welchen Pilgern / sie seyen auch so arm und geringen Ansehens / als si immer wollen / von vornehmen Edlen Römern aufgewartet / ihre Füß gewaschen / und ihnen zu Tisch gedienet wird deren dann an einem Jubel-Jahr in di 2000. in gedachten Spital gespeiset werden. In einem solchen Jahr / haben auch alle Tag von den Pilgern 8. Personen in deß Pabsts Pallast / in seinem eigenen Gemach / doch an einer besondern Tafel zu essen / da ihnen dann de Pabst selber das Handwasser gibt / auch selber einschencket.

Die H. Pforten für sich selbsten / ist ein dem Ansehen nach schlechtes alt steinernes Thür-Gestell. Man gibt vor / daß dasselbe zu Jerusalem an einem solchen Ort gestanden / da unser HErr Christus vielmahlen selber dadurch gegangen / welches hernach von Jerusalem geführet / und in S. Peters Kirchen / da sie noch stehet / versetzt worden. Diese Porten

te ist sonst zu andern Zeiten mit einem dünnen Mäuerlein verschlossen / aber in dem Jubel-Jahr wird sie den 24. Decembr. am Christ-Abend eröffnet / an welchem der Pabst Anfangs aus seinem Zimmer biß in das dritte oder vierdte zu Fuß gehet / woselbst Er auf einem rothen Sammeten mit guldenen Stangen gezierten Sessel gesetzt / und ferner biß zu gedachter Porten getragen wird. Vor der gemeldten Procession, gehen etliche Musicanten mit weissen Chor-Mänteln bey die singen / auf diese kommen etliche Personen in schönen rothen langen Kleidern / alsdann gehet wieder eine herrliche Musica von etlich und 20. Personen / auch in weissen Kleidern. Solcher Music folgen noch sieben mit silbern Stäben / worauf viel andere in schönen weissen Kleidern mit brennenden Kerzen gehen. Diesen folgen wieder bald auf die 40. Bischöffe nach / deren jeder auf seinem Haupt eine weisse Atlasse Infel / über einen langen rothen Rock ein weiß Meßgewand / und in der Hand eine brennende Kerzen trägt. Nach diesem kom-

kommen ungefehr auf die 40. Cardin
deren jeder mit einem köstlichen lang
rothen Rock bekleidet ist / darüber e
schön Meßgewand mit Silber und Go
gesticket / tragen auf ihrem Haupt ei
weisse Damastine Infel / und in der Ha
eine grosse brennende Kerzen von we
sem Wachs. Jedem Cardinal trägt e
Priester mit einem weissen Chor-Ma
tel / den Schweiff von seinem lang
Rock hernach / es folgen auch der Ca
dinál Diener / in Weltlicher Kleidung
jeder seinem Herrn. Auf besagte Ca
dinále kommen 16. Personen in schwa
zen Kleidern / deren jeder in seiner Ha
einen grossen Silbernen Zepter träg
Auf diese folget der Pabst in seinem Se
sel von 8. Personen / so in schöne roth
Thalar bekleidet sind / getragen. Ne
ben diesem gehen zu beyden Seiten an
dere / die tragen einen köstlichen Himm
auf langen Stangen über dem Pab
her: der Pabst selbst pflegt einen lange
weissen Atlassen mit Gold gestickten Ha
bit / und in seiner Hand eine brennend
Kerzen / auf seiner Brust ein köstlich Kle
no

ret/ und an einem Finger in der rechten Hand / an statt eines Rings / ein weiß Tüchlein / (so von den Geistlichen Annulus Piscatoris genennet wird) zu tragen. Also ziehet der Pabst mit der Clerisey und Volckreicher Procession, auch liebreicher Music auf S. Peters Kirchen zu; dann an derselben ist die gedachte Porta, wie oben gemeldet / vermauret / und alle andere Porten verschlossen.

Wann nun der Pabst mit besagter Procession nahe zu dieser Kirchen kommet / so ist das Gedräng deß Volcks so groß / daß auch deß Pabsts Schweitzer-Guardi mit ihrem Gewehr kümmerlich so viel Platz machen können / daß die Porta bald eröffnet werden mag. Neben offtermeldter Porten ist unter denen Gerüsten für hohe Stands-Personen ein Gerüst von Holtz / sieben Staffel hoch / mit Scharlach und Sammet bedeckt / herrlich aufgericht / darauf stehet ein Sessel mit weissem Damast überzogen: Wann der Pabst zu demselbigen kommt / pflegt Er sich mit einer brennenden

den

den Kerzen in der Hand ein Weil da
ein zu setzen / aber bald wieder aufzust
hen / vor der Porta nieder zu knyen / un
sein Gebet in Beysein seines Beichtva
ters zu verrichten. Nach Vollendun
desselbigen / thut Er mit einem verguld
ten Hammer einen Streich in mehr g
dachte vermachte Porten / und sprich
laut dazu: *Aperitæ mihi Portas Justitiæ*
Darauf singen die Musicanten: *In
gressus est in eam, confitebor Domino.* Z
dem andern Streich sagt Er: *Introib
Domum tuam Domine.* Die Musican
ten antworten: *Adorabo ad Templu
Sanctum tuum in timore tuo.* Zu dem drit
ten Streich sagt der Pabst: *Aperite Por
tas, quoniam nobiscum est Deus.* Die Mu
sica antwortet: *Qui fecit virtutem in Isra
ël.* Wann nun die drey Streich vo
dem Pabst vollendet worden / wird durc
die dazu verordnete Personen / welch
verborgen in der Kirchen stehen / di
Mauer niedergerissen / und von etliche
Geistlichen die Porten mit Weyhwas
ser abgewaschen: den verguldten Ham
mer aber gibt der Pabst einem / so nebe

ihm

ihm stehet / und setzt sich alsdann wieder in seinen Sessel mit entblößtem Haupt nieder / und spricht: *Domine exaude orationem meam*: Recitiret Lateinisch den Psalm: *Jubilate Deo omnis terra*; steiget darauf von dem Gerüst / gehet durch die eingerissene Porten / sagt laut: *Hæc est Dies quem fecit Dominus*. Die Musicanten antworten: *Exultemus & lætemur in ea*. Der Pabst spricht ferner: *Beatus Populus tuus Domine*, und wird von dem Chor geantwortet: *Qui fecit Tabernaculum*, &c. Und abermahl der Pabst: *Hæc est porta Domini, Justi intrabunt in eam*. Darnach sagt Er mit lauter Stimme noch einmahl: *Domine exaude preces meas*. Und thut darauf nachfolgendes Gebet: Deus qui per Moysen famulum tuum populo Israëlitico annum Jubilæi & remissionis instituisti, concede nobis famulis tuis annum Jubilæi hujus, tua authoritate institutum, qua portam hanc populo tuo ad preces tuæ majestati offerendas ingredienti solenniter aperire voluisti, feliciter inchoare, ut in ea ve-

veniâ & indulgentiâ plenâ remissio-
nis omnium delictorum obtentâ
quum dies vocationis nostræ adve-
nerit ad cœlestem gloriam perfruen-
dam, tuæ misericordiæ auxilio per-
ducamur, per Dominum nostrum
&c. &c. Unterdessen aber dränget da
Volck mit unglaublicher Anzahl un
grossem Eyfer herbey / also daß manche
deß Druckens halber in grosser Gefah
Leibes und Lebens stehet / und nehme
Kalch und Stein von der eingerissene
Mauer mit sich hinweg / welches sie dan
für ein sonderlich Heiligthum hernach
aufheben.

Wann nun diese Porten angezeigt
massen eröffnet worden / lässet sich de
Pabst vor den grossen Altar dieser Ki
chen tragen / allda er nieder knyet / un
sein Gebet vollbringet. Hierauff wer
den die Fahnen in der Engelburg aufge
stecket / und alles grobe Geschütz / zu An
zeigung grosser Freuden / loß gebrenn
Zu dieser Eröffnung kommen allezeit au
vielen weit entlegenen Landen verschie
dene Fürsten / Grafen / Herren / &c. w
sam

samt anderen Personen in grosser Anzahl an/ und verrichten ihre Devotion. Ein mehrers von Gebäuen und Raritäten dieser Stadt findet der günstige Leser in Raimari curieuser Beschreibung deß alten und neuen Roms/ durchs ganze Werck.

Die andern zum Kirchen-Staat oder Päbstlichen Gebiet gehörige notable Städte und Oerter sind/ nach dem Alphabet, folgende:

Acqualagni/ liegt im Herzogthumb Urbin/ nicht weit von S. Marino. Bey diesem bekandten Ort hat Narses Totilam/ den Gothischen König/ geschlagen.

Amelia hiesse vor Alters Ameria/ gehört in die Landschafft Umbria / ist eine Stadt/ welche vor Rom erbauet worden. Die Rosinen sollen allhier weit besser seyn / als die Morgenländischen. So sind auch die allda wachsende Feigen viel süsser als an andern Orten.

*Aquapendente* ist eine Stadt/ dem Pabst gehörig/ hangt an einem hohen Felsen/ so voller Wasser ist/ das über die

rauhen Felsen herab fällt / daher d
Nahme Aqua pendens der Stadt g
kommen. Jst wohl bewohnt / und h
schöne Gebäu. Es hat allhie ein
zimlichen Ackerbau und Weinwach
allwo insonderheit trefflich rother We
befindlich.

Ancona ist eine alte wohlerbau
veste Stadt / am Adriatischen Meer /
der Marck / eines Theils auf zwey
Bergen / und eines Theils auf der Eb
gelegen / es hat einen herrlichen Po
oder Meer-Haven / der mit dreyen sta
cken Pasteyen / und einem vesten Thu
versehen ist / dieser ob er gleich eine V
stung der Natur mag benahmset we
den / hat doch Kayser Trajanus, w
noch an seiner Triumph-Pforten / a
dem Vor-Bau des Ports oder Haven
die Schrifften bezeugen / denselbig
noch mehr versichert / und befestiget / dah
dann diese Stadt ein grosses Gewer
und Kauffmanns-Handel / besonde
aber aus der Türckey bekommen / u
werden allda viel Mohren und Türck
als Sclaven / deßgleichen schöne Tü
ckisc

ckische Pferd / samt allerley Waaren hingebracht und verkaufft / weßwegen auch viel Juden sich allhier aufhalten. Auf der Höhe dieser Stadt liegt ein vest Schloß / mit zimlichen Bollwercken umgeben / aus welchem nicht allein die zwo äussern Seiten der Stadt zu bestreichen / sondern da ein Feind die Stadt und nicht das Schloß dazu eingenommen / möchten fast alle Häuser in der Stadt / aus dem Schloß niedergeschossen / und der Feind wieder mit Gewalt ausgetrieben werden. Von dem Pabst / dem Schloß und Stadt gehöret / wird eine starcke Besatzung allezeit im Schloß gehalten. Auf der andern Höhe gegen dem Meer / hat es eine grosse Pastey / welche das Schloß gegen dem Land vertheidigen helffen solle. Es hat ein schön Kauff-Hauß / deßgleichen gar alte Heidnische Tempel in Ancona, aber die Palatien sind so herrlich nicht da / als sonsten anderwerts in Italia.

Ariccia liegt in Campagna di Roma, und gehört heutiges Tages denen Herren Chigi.

Ascoli oder Asculo ist eine
und veste Stadt am Fluß Tren
wo Pyrrhus von denen Römisch
germeistern Curio und Fabric
Haupt geschlagen worden.

Assissi oder *Assissium* liegt in d
schafft Umbria/ ist S. Francisci
land und Begräbnus-Stadt/
3. Kirchen übereinander gebauet
sind. Nicht weit von Assissio
Kirche Madonna dell' Ange
S. Maria in Portiuncula genan
hin den 1. August. wegen eines 24
digen Jubel-Fests ein unbeschre
Zulauff aus gantz Italien geschich

Bagnaja/ liegt im Patrimon
tri zwischen der Tyber und dem
ti:uischen Gebiet/ hat ein schöns
hen/ und ist ein trefflicher Lust-
herrlichen Wasserkünsten versehe

Bassanello liegt in dem kleiner
oder Lacu Vadimonis. Hier w
sonderliche Gefässe gemacht/ welch
Feuer trefflich widerstehen / dann
ro alle Gold-Arbeiter in Italien
Gefässe allhier verfertigen lassen/ d

t wi-

n der
ii ge-

annt,
ischen
Mode-
r Ro-
e von
uch an
dten in
errliche
häuser,
Pallast
nders zu
und den
elli Asi-
nd breit,
versehen.
, welche
Theodo-
lteste und
rer Colle-
offstatt lo-
allhier mit
Sei-

Seiden 2c. 2c. starcke Handlung getrie-
ben / und hat der Ort / wegen deß über-
aus fetten und fruchtbaren Bodens fas
an allem einen Uberfluß / inmassen er a
dem Wasser Apesa, und zwischen den
Fluß Sapina oder Savena, und Rhen
liegt. Vor uralten Zeiten haben all
hier / wie auch um Parma und Moden
die Boij gewohnet.

Castell Bolognese / ist ein Ort in de
Romaney / allwo sehr viel Contraban
dieri oder Korn-Juden wohnen.

Bolsena ist eine Stadt / neun Mei
len von Aquapendente, hiesse vor Zei
ten Vulsiny oder Volsiny; ist vor den
Trojanischen Krieg erbauet worden
und eine aus den 12. Haupt-Städte
deß Landes Hetruriæ gewesen. Æliu
Sejanus ware von hier bürtig. Lieg
an einem grossen See; der davon de
Nahmen / und 25. Meilen im Umkreis
haben solle / so mit Bergen umgeben
und vor Zeiten auch Tarquiniensis ge
nennt worden. Es sind 2. Inseln / un
in jeder derselben eine Kirche / in dere
einer S. Christinæ Cörper liegt.

Brac

Bracciano ist ein kleines Hertzogthumb in Patrimonio Petri, am Lacu Sabatino, welches einen Fürsten von dem Hause der Ursiner gehörig.

Brisighella ist ein kleiner Ort zur lincken Hand der Stadt Faenza gelegen / von dannen sehr viel berühmte Herren und Geschlechte bürtig gewesen.

Camers oder Camerino / ist eine Stadt auf denen Bergen / welche Picenum von Umbria scheiden.

Cagli liegt fast mitten in der Landschafft Urbino / eine Stadt / deren Innwohner frölichen Humeurs und der Höfflichkeit halber vor andern berühmt sind.

Caprarola liegt zehen Meilen von Ronciglione auf einer Höhe / ist ein Flecken mit einem ansehnlich und stattlichen Pallast vom Cardinal Farnesio trefflich ausgezieret / dabey schöne Gärten und Brunnen / und anders mehr zu finden.

*Castiglion de Lago* liegt bey Perugia / ist ein mittelmässiger Ort / von dem

nichts sonders merckwürdiges zu berich-
ten.

Castro ist ein Hertzogthumb un
Stadt an den Florentinischen Grän-
zen/ so dem Herzog von Parma entzo-
gen/ und der Päbstlichen Kammer ein-
verleibet/ die Stadt aber vom Pab
Innocentio X. rasiret/ und eine Por-
phyrene Säule hingesetzt worden/ mit die-
ser Uberschrifft: HIC FUIT CASTRO
Hier ist Castro gestanden.

Celleno ware vor Alters dem Mer-
curio gewidmet/ der von Virgilio Cel-
lenia Proles genennet wird/ und vo
dem dieser Ort/ der zehen Meilen vo
Viterbo liegt/ seinen Nahmen bekom-
men.

Cento ist ein schöner Flecken im Fer-
rarischen Gebiet/ zur rechten deß Flusse
Reni. Von diesem Ort sagt man
Wer zum Glocken-Thurn gehe/ de
könne 100. Städte und eine sehen/ wel-
ches also zu verstehen: Er siehet nem-
lich eben dieses Cento/ und eine Stadt
nemlich Bologna/ dann Cento heist so
viel als hundert.

Cesena

Cesena ist eine volckreiche Stadt in der Romaney/ mit einer Vestung/ welche Fridericus II. erbauet.

Cisterna/ wurde vor Alters Tres Tabernæ, oder Tretabern genannt / deren Cicero lib. 1. ad Atticum epist. 13. & lib. 2. ep. 2. S. Lucas in Actis Apostol. cap. ult. vers. 14. & 15. gedencken/ dahin etliche Brüder von Rom S. Paulo entgegen gekommen. Dieser Ort liegt fünff Meilen von Velletri; gehört heutiges Tages denen Herren Caëtani.

*Citta di Castello* oder Tiberinum ist ein vest- und wohlverwahrter Ort in Umbria. Die Gegend herum hat den Titul einer Grafschafft.

*Civita Vecchia* ist ein berühmter und bevestigter/ aber dabey ungesunder Hafen in Patrimonio S. Petri, allwo die Päbstlichen Galeeren stehen/und auf Vergünstigung Pabsts Innocentii XII. alle Nationes und Religions-Verwandten sich aufhalten können und mögen.

Comachio ist eine Vestung in einem stillstehenden See in der Romaney/ welcher See sich zwischen zweyen Ar-

men deß Po-Flusses befindet/ehe er in das Meer fällt. Er hat 12. Meilen im Umkreiß/ allda die besten Aalen in gantz Italien gefunden werden/ deren einer zu 20. biß 25. Pfund am Gewicht hat.

Corneto ist ein kleines Städtlein im Patrimonio S. Petri gelegen.

Cotignola ist auch ein kleiner Ort zwischen Lugo und Imola befindlich/und dabey sehr lustig gelegen. Die Herren Sfortier sind allhier gebohren.

Diruta/ ist ein bekandter Ort bey Perugia/ allwo schöner und dauerhaffter goldfarber Porcellan verfertiget wird.

Eugubio ist ein Ort in Urbino/ am Apenninischen Gebürg/ und in einer überaus lustigen Ebne gelegen.

Faenza ist eine ziemlich grosse und wohlgebaute Stadt/ mit alten Mauren und einem Schloß versehen/ auch mit einer schönen Haupt-Kirchen gezieret. Schöne und künstliche Krüge mit den zierlichsten Figuren werden allhier zubereitet.

Fano zu Latein Fanum Fortunæ genannt/ ist eine alte volckreiche und veste am Golfo, im Herzogthumb Urbino, liegende Stadt/ allwo eine alte Vestung/ ein bequemer Hafen/ und noch ein Römischer Triumph-Bogen vorhanden ist. Der Totila hat sie zerstöret/ Belisarius aber/ deß Kaysers Justiniani General, wieder restituirt.

Farnese/ liegt in Patrimonio Divi Petri, nicht weit von Castro, gehörte ehedessen dem Hause Farnese/ anitzo aber ist es denen Printzen de Chigi zuständig.

Fermo ist eine volckreiche Stadt in der Anconitanischen Marck/ auf einer Höhe am Golfo, und hat ein Ertz-Bisthumb.

Ferrara in der Romaney/ am Arm deß Po/ il Po morto genannt/ ist eine schöne/ grosse und veste/ aber wegen deß meist stillstehenden Po ungesunde und einsame Stadt. Sie ist das Haupt eines gewissen Herzogthumbs/ und hat ein Ertz-Bisthumb/ eine berühmte Universität/ ein vestes Castell, worinnen

der Legatus residirt/ wie auch deß Cardinals d'Etré und anderer ansehnlich Palläste und Häuser mehr. Ausserhalb der Stadt ist die Insel Belvedere darauf ein schöner Pallast und mehr andere Curiositäten.

Foligni liegt in Umbria/ und ist eine schöne/ grosse und wohlerbaute Handelsstadt / allwo das beste Confect in gantz Europa gemachet wird.

Forli il Grande und Piccolo, das grosse und kleine/ ist eine Vestung; das eine soll an allem einen Uberfluß / und daher auch einen starcken Adel haben.

Formignano ist ein nahmhaffter Ort/ nicht weit von der Stadt Marino wo Asdrubal von Nerone eine grosse Niederlag erlitten.

Fossombrone ist von der alten Foro Sempronii auf die 500. Schritt hinweg gebauet / eine schöne und lustige Stadt / zum Herzogthum Urbin/ und dem Pabst gehörig / so theils erhöhet / theils unten am Hügel/ und beym Fluß Metro liegt / allda man deß C. Tici Sempronii Sigill weiset. Auf einem hohen Felsen da-

beyist ein starckes Berg-Hauß/ und auf der andern Seiten ein gar lustig und fruchtbares Thal.

Frescati oder Tusculum/ist ein zwölff Meilen von Rom gelegenes Städtlein/ unten am Berg Apennino gelegen. Allhier ist Pabsts Pauli III. Pallast/ nebst dem Aldobrandinischen überaus künstlichen Wasserwerck und Lust-Garten/ und ist dieser Ort sonderlich wegen der gesunden Lufft sehr berühmt.

Gianzano gehört denen Herren Cesarini. Und wächst allda ein vortrefflich köstlicher Wein.

Giesi liegt nicht weit von Ancona/und ist gemeiniglich der Quietisten Aufenthalt.

Hosteria *del Finachio* liegt nicht weit von Frescati. Allda haben vor Alters die Sabiner gewohnet/ und der Camillus den Sieg wider die Gallier erhalten.

Humana ware ehedessen eine ansehnliche Stadt bey Ancona / von welcher überbliebenen Stücken die Stadt Macerata erbauet worden/ ist heutiges Tages verfallen.

Imola ist eine ziemlich grosse Stadt gehört dem Pabst/ hat an einem Eck der Stadt / auch ein geviert Castell/ ungefehrlich wie das zu Pesaro, aus welchem die zwey Seiten der Stadt mögen bestrichen werden. Pabst Clemens VIII hat die Stadt-Thor / wie auch etliche Gebäue in der Stadt bessern / und daran lustige Gemählwerck verfertigen lassen.

*Ponte di Lago Scuro* ist ein vester Paß in der Romaney/ welchen die Venetianer Anno 1643. mit zimlichen Verlust vergeblich attaquiret.

Lamentana/ ehedessen Nomentum genannt / liegt in der Sabiner Landschafft/ von dannen ware S. Crescentius bürtig/ welcher jensmals das Castell S. Angelo trefflich wider die Pohlen defendirt hatte.

Lavinium / ware ehedessen eine trefflich berühmte Stadt / so heutiges Tages fast keine Rudera mehr zeiget.

Santo Leone / oder Leopolis liegt an den Grentzen von Romagna / ist unüberwindlich / und der Herzogen zu Urbino

bino Schatzkammer gewesen. Jedoch ist es von Pabsts Leonis X. Völckern eingenommen / und Laurentio de Medices eingeraumt worden. Es wird dieser Ort auch Monfeltri und Latinè Mons feretratus genennet / davon die Graffschafft Feltri allhier ihren Namen bekommen / derer Haupt-Ort es ehmals gewesen.

Loreto ist eine kleine/aber nette/ lustige und veste Stadt auf einigem Berge am Golfo, allwo der Heil. Jungfrauen Marien Hauß und Wunder-Bild mit denen unsäglichen Schätzen und Raritäten heilig verwahret wird; Dahin auch deßwegen überaus grosse solenne Wallfarthen geschehen / und meistens Geistliche / Wirthe und Paternostermacher wohnen. Der allhier befindliche Schatz wird biß auf 55. und mehr Millionen Goldes geschätzet.

Macerata liegt in der Anconitanischen Marck / und ist von den Werckstücken der alten zerstörten und am Golfo gelegenen Stadt Humana erbauet worden. Eine andere Stadt Macerata,

nicht

nicht weit von Spoleto / ist eine feine grosse Stadt / auf einem Berg gelegen. Hat eine hohe Schule / und ist mit allem wohl versehen / ausser daß in dieser Stadt kein ander Trinck-Wasser als das von Cisternen zu finden ist.

*Magna Vacca* ist ein Castell und Port in der Romaney / zwischen Comachio und dem Meer.

Santo Marino liegt im Herzogthum Urbino / nicht weit von Leone, ist eine eigne freye aber sehr kleine Republic / inmassen darunter etwan 12. Dörffer gehören.

Meldola ist der beste Platz eines kleinen Pamphilischen Fürstenthums an den Florentinischen Gränzen.

*Mont' Acido*, ist ein beruffener Ort / allwo Virginius seine Tochter umbgebracht / ehe er sie deß Appii Claudii Händen überlassen.

*Monte Circello*, ist ein Promontorium oder Vorgebürg / und hat den Nahmen von der Zauberin Circe, die allhier / wie die Poëten vorgeben / ihr Hauß gehabt hat.

*Monte Fiascone* liegt auf einem sehr fruchtreichen Berg / im Patrimonio Divi Petri. Um diese Stadt wächst der beste Muscateller / so in gantz Italien zu finden. Es ist bekandt / daß ein guter Zech-Bruder/ wann er hier durch gereiset / allewegen seinen Diener voran geschickt/ daß er in den Wirthshäusern den besten Wein hat kosten/ und an die Thür schreiben müssen est, est, er ist/ er ist/ daselbst dann der gute Herr eingekehret. Als er aber dieses lieblichen und köstlichen Muscatellers zu viel getruncken/und darüber sein Leben gelassen / so hat ihme besagter sein Diener diese Grabschrifft gemacht/ und in einen Stein graben lassen: Propter est, est, Dominus meus mortuus est. Die alten Faliscer haben vor diesem allhier gewohnet / und ist der Ort deßwegen in Lateinischer Sprache Mons Faliscorum genennet worden.

Narni / liegt auf einem rauhen / und mehrentheils jähen Berg/ so gegen einem fruchtbaren Thal herab hanget / allda in der Höhe ein viereckigt Schloß / und liegen

gen gegen über hohe Berge / so von dem Berg/ darauf die Stadt liegt / durch ein sehr tiefes und gar enges Thal / unterschieden seynd. welches der Fluß Nar/oder Negra / so gleichwohl der grösten Wasser keines ist / gantz einnimbt / darüber Kayser Augustus eine gewölbte Brück von einem Berg zum andern hat führen lassen / deren Procopius lib. 1. rer. Gothic. gedencket / und noch Anzeigungen davon vorhanden seyn. Es hiesse diese Stadt vor Zeiten Nequinum, wie bey dem Plinio lib. 3. cap. 14. zu lesen / entweder / weil böse Leute da wohneten / oder wegen der Räuhe / und deß schlimmen Lagers / wie Volaterranus schreibet / und auch Martialis lib. 7. Epigramm. 92 sagt:

*Narnia, Sulphureo quam gurgite candidus amnis*
*Circuit ancipiti vix adeunda Jugo.*

Als hernach eine Römische Colonia hieher geführet worden / so wurde sie nach dem Fluß Narnia genannt / liegt / wie gesagt / in Umbria und auf der Strassen Flaminia, und ist dem Pabst gehörig.

Nettu

Nettuno ist eine alte Stadt in Campagna di Roma, itzo eine Vestung/ allwo die Weiber in Türckischer Kleidung/ und im übrigen sich recht ärgerlich aufführen sollen.

Norcia oder Nursia ist eine Stadt in Umbria / deß H. Benedicti Vatterland. Die Einwohner seynd heutiges Tages mehrentheils solche Leute/ welche sich zu castrirung Menschen und Viehes gebrauchen lassen; Nicht weit hievon ist ein See / woselbst der böse Geist spaziren gehen/ und mit Hexen und Unholden seine Conversation anstellen soll.

Onano hat den Titul eines absonderlichen kleinen Herzogthums im Patrimonio D. Petri.

Orvieto/ am Fluß Clanis / welcher sich nicht weit von hier mit der Tyber vereiniget. Sie ist von Natur und Kunst bevestiget / liegt in einem geseegneten Land/ und sind allhier allerhand curieuse Dinge zu sehen.

Osimo oder Osmo ist eine Hauptstadt in Piceno, liegt auf einem erhöheten Hügel / und hat in der Ebne keinen

Zu-

Zugang/ dannenhero der Feind ihr nic
beykommen kan. Man sagt/ es sey v
Alters Ancona das Zeughauß der Sta
Osino gewesen.

Ostia ist eine Stadt am Ausfluß d
Tyber/ allwo der alten Römer Port g
wesen/ welchen aber die Päbste dem
liren lassen / damit nicht die Türcken vo
hier aus die Stadt Rom incommod
ren möchten.

*Pagliano* ist ein Herzogthum in Cam
pagna di Roma, so einem Fürsten au
dem Hause Colonna zustehet / desse
Hauptstadt ist eine Vestung.

*Palæstrina* ist der Alten lustiges Præ
neste in Campagna di Roma, auf wel
cher Stadt itzo ein Fürstenthum / beste
het/ welches Pabst Urbani IIX. Nepo
ten/ denen Barberinis/ gehört.

*Perugia* ist die Hauptstadt in dem ei
gentlichen Umbria / an der Tyber au
einem Berge. Sie hat eine absonder
liche Vestung oder Citadella mitten i
der Stadt/ ingleichen deß Päbstl. Lega
ten Residentz / und eine Universität
Ehemals ist sie von Totila / nach zehen
jähri

jähriger Belagerung erobert und zerstöret/ aber nach der Zeit wieder erbauet worden.

*Pesaro* ist eine grosse und feine Stadt/ hat einen bevestigten und wohl mondirten Hafen / wie auch annoch Kaysers Friderici III. Pallast/Poggio Imperiale genannt. Ehedessen soll ein Herzog allhier regiert haben / der im Gebrauch gehabt/ daß Er alle Jahr so viel arme Kinder gekleidet / als Er Jahr seines Alters erreicht und gelebt hat/ dabey Er sich allezeit seines Alters erinnert. Gedachter Herzog ist ein Liebhaber der Musica gewesen / sonderlich auch der freyen Künsten / dahero annoch heut zu Tag allhier allzeit gute Musicanten / Kunstreiche Mahler/ Bildhauer/ Goldschmied/ kleine Uhrmacher und dergleichen Künstler / so denn mehrentheils gebohrne Teutschen sind / gesunden werden.

*Piperno nuovo*, ist eine Vestung an den Paludibus Pomptinis in Campagna di Roma.

*Porto d' Anzo* ist gleichfalls in Campagna

pagna di Roma, ein neuer Haven zwi-
schen Ostia und Terracina.

*Porto Cesenatico* ist nur ein offen-
Marcktflecken / am Meer gelegen / ha-
eine treffliche schöne Schiffladung / un-
eine grosse Handthierung / besonders ab-
mit Saltz / dem Pabst gehörig. Be-
diesem Flecken seynd am Gestad de-
Meers / auf etliche Welsche Meilen an-
einander / sehr viel grosse gevierdte Gru-
ben / deren eine wohl 250. Schuh in d-
Vierung breit / etwan 3. oder 4. Schu-
tieff in Boden gemacht / welche Som-
merszeit durch dazu gemachte Canä-
von Meer-Wasser angelassen / und dan-
wieder / daß kein Wasser mehr darei-
kommt / zugestopfft werden / diß Wass-
wird von der Sonnen allein / ohne ein-
ges Feuer / etwan in 12. oder 14. Tage-
nach dem das Wetter ist / alles zu gute-
Saltz gemacht / bey jeder solchen Gru-
ben / deren unzehlich viel / ist ein Mann
welcher alle Tag das Saltz / so an de-
Orten der Gruben fertig / auf Hauffe-
schlägt / und recht ertrucknen läßt. Wa-
erstlich ausgezogen wird / das ist weiß / da-

ander aber grau/diß Saltz wird zu Wasser und Land / mit grossem Nutzen der Innwohner/ verführet. Diese Saltz-Gruben erstrecken sich fast auf die zehen Welsche Meilen/ der Läng nach / neben dem Meer her. Es müssen / wie man alda berichtet / die Beständner dieser Saltz-Gruben/ dem Pabst jährlich aus allen sämtlich auf die 60000. Cronen geben.

Ravenna ist eine uralte Stadt / unweit dem Golfo/ welche von den Exarchis oder Stadthaltern der Griechischen Kayser / ingleichen wegen Theodorici und anderer Gothischen Könige Residentz berühmt ist. Auch haben A. 1512. die Franzosen einen denckwürdigen Sieg allhier erhalten. Der Hafen ist nach diesem / und mit demselben die Stadt selbst sehr verringert worden. Im übrigen gibt es allhier ein Ertz-Bisthum und Castell.

*Reconati* liegt in der Anconitanischen Marck / nicht weit von Loreto; In der Haupt-Kirchen dieser Stadt wird Pabsts Gregorii XII. Monument ge-

wie-

wiesen/ welcher den Päbstl. Stu
noch bey seinen Lebzeiten verlassen. De
Ort ist wegen der Jahr-Märckte be
rühmt.

Rimino liegt in der Romaney an
Fluß Arimino oder Marechia/ nicht we
von dem Adriatischen Meer. Diese be
rühmte Stadt handelt sehr starck nac
Venedig/ hat ein vestes Castell, etlich
Palläste und andere schöne Gebäu/ wi
auch einige curieuse Antiquitäten
Sie hat weiland von den Gothen un
Anno 1690. den 12. (22.) Decemb
und noch mehr Anno 1691. den 1. Jan
vom Erdbeben viel erlitten.

Ronciglione liegt in Patrimonio D
Petri, an einer kleinen See/ ist ein
Herrschafft oder Grafschafft.

Sassoferrato liegt in der Anconita
nischen Marck/ nicht weit von Loreto
von dannen der Welt-berühmte Rechts-
gelehrte Bartolus bürtig gewesen.

S. Severino/ ist eine veste/ aber da
bey kleine Stadt im Hertzogthum
Spoleto.

Sinigaglia/ welche von den Gallis
Seno-

Senonibus, die sich weiland allhier nie-dergelassen/also benahmet/ ist eine kleine/ jedoch veste Stadt/ hat einen Hafen/ und im August-Monat jährlich eine starcke Handels-Messe. Die Stadt ist mit Pasteyen und Wällen/ aber doch sehr niedrigen/ umgeben/ benebens hat es auch ein ziemlich starckes Schloß/mit vier starcken Rundelen und einem tiefen Graben versehen. Von daraus gehet der Weeg zwar noch alleweil an dem Meer her/ das Land aber ist doch sehr fruchtbar/ allein die Straß etwas un-ebens.

Sirolo ist ein bekandter Ort bey Ancona/ dahin sich die jenigen verfügen/ welche nach Loretto wallfarthen: Hie-von ist folgendes Sprichwort bekandt: Chi va à Loreto è non à Sorolo, ve de la madre; mà n'on vede il figli-uolo. Das ist: wer nur nach Loret-to, und nicht auch nach Sirolo gehet/ der siehet nur die Mutter/ und nicht zu-gleich den Sohn.

Soriano ware ehedessen eine von den vestesten Städten in gantz Italien/

K wel-

welche Pabst Paulus Tertius treffli[c]
erbauet.

*Monte Sperello* ist ein Berg-Castell i[n]
Umbria.

Spoleto ist eine schöne / grosse un[d]
veste Stadt. Sie war vor Zeiten d[er]
Lombardischen Könige und Fürsten R[e]-
sidentz / und ist allbereit vor 500. Jah[-]
ren / nach Absterben deß letzten Herzog[s]
von Spoleto dem Pabst heimgefalle[n].
Nicht weit von dieser Stadt ist ei[ne]
Wasserleitung auf zehen steinernen B[o]-
gen viel Klaffter hoch / von einem Be[rg]
h[e]rüber / biß zu oberst in die Stadt g[e]-
führet / darvon nicht allein viel schön[e]
Brunnen in der Stadt seyn / sondern [es]
mögen auch davon Bächlein in a[lle]
Gassen / dieselbe zu säubern / geleitet we[r]-
den / 2. Mühlen / mit liegenden Wa[s]-
ser-Rädern / so am Berg übereinand[er]
gebauet / und von einem Wasser getr[ie]-
ben werden / sind auch allhier würdig [zu]
sehen.

Terani oder Terni ist eine Stadt [in]
Umbria / hiesse vor Zeiten Interamn[a] /
liegt in der Ebne zwischen unterschiedl[i]-
ch[en]

lichen Armen oder Strömen des Flusses Nera oder Naris, derer sich die Bürger zu den Gärten und den Mühlen gebrauchen / dahero auch der Lateinische Namen gekommen ist. Sie soll 673. Jahr vor Christi Geburt seyn erbauet worden: Hat hernach das Bürgerrecht zu Rom bekommen. Ist fast allenthalben mit Berg umgeben / allein von Abend steht sie offen / und ist von Narni hieher mehrentheils schön fruchtbar eben Land / allda die Weinstöcke / wie in der Lombardey / zwischen den Aeckern gesetzt / und an die Bäum aufgebunden / ingleichen ganze Wäldlein mit Oelbäumen gefunden werden. Insonderheit aber werden die grossen Rüben allhier gelobet / deren eine 30. in die 40. Pfund wiegt.

Terracina ist ein Schloß auf einem felsichten Ort in Campagna di Roma, an den Paludibus pomptinis. Der allda befindliche Haven / weil Er wegen der ungesunden Lufft nicht viel befahren worden / ist mit Sand überschwemmet.

Tivoli am Fluß Teverone/ gleichfalls in Campagna di Roma , auf einem Berg gelegen / von welchem ein sehr lustiger Prospect sich ereignet. Es sind allhier der Cardinälen Ferrara/ Hippolyto/ Atestini und d' Este Fürstl. Palläste und Lust-Gärten mit schönen und herrlichen Wasser-Grotten.

Todi ist eine Stadt in Umbria/ hiesse vor Zeiten Tuder / daraus P. Diaconus und Anastius Bibliothecarius Tudertum gemachet. Wird vor das Vatterland Martini I. gehalten / welchen Kayser Constantinus IV. vertrieben.

Tolentino ist eine Stadt in der Anconitanischen Marck / nicht groß / aber gar alt/ als welche eine Römische Colonia und Municipium gewesen. Die Innwohner werden von Plinio lib. 3. c. 13. Tolentinates genennt. Sie liegt nahend dem Fluß Chiento / auf einem Hügel. Die Stadt ist berühmt wegen deß Heil. Nicolai Cörper/und der kleinen Brode / welche die Mönche wider das Fieber allhier austheilen.

Velletri / wird von etlichen Belitri

Velitri und Bellitri/ und Lateinisch Velitræ genannt/ ist vor Zeiten eine mächtige Stadt der Volscier gewesen / deren Livius, Dionysius, Silius, Svetonius, Dio und Zonaras gedencken. Es ward folgends eine Römische Colonia dahin geführet. Von hier ist deß Kaysers Augusti Geschlecht nach Rom kommen. Sie ist noch heutiges Tages eine ziemlich grosse / wohl bewohnte / und erbaute/ dem Pabst gehörige Stadt/ wiewol von Antiquitäten wenig mehr allda zu sehen. Das Land herum ist fruchtbar / und hat man den Wald/ der vorhin gar unsicher war/ gereiniget / und die Bäume an vielen Orten ausgerottet / damit man um sich sehen kan. Wo die Hügel ihre Endschafft haben/ da fangen sehr schöne Felder an / der Wein aber ist heutiges Tages schlecht / und wird gesotten.

Viterbo / ist die Hauptstadt im Patrimonio D. Petri, welche groß / und wohl angebauet ist / sie hat ein Gouvernement und grosse Handlung. In der Haupt-Kirchen sind vier Päbstl. Be-

gräbnussen zu sehen/ neml. Johañis XXI
Alexandri IV. Adriani V. und Cle-
mentis IV.

Vitorchiano ist eine Stadt / welch
den Römischen Rath vor ihre Herr-
schafft erkennet.

Urbino ist ein Herzogthum/ liegt zwi-
schen der Anconitanischen Marck und
Romagna am Golfo / welches A. 1631
nach Absterben deß letztern Herzogs von
Urbino der Pabst erobert. Die Haupt-
Stadt gleiches Namens liegt auf einem
Berg/ ist nicht gar groß/ jedoch in guten
Flor / und hat einen ansehnlichen Her-
zoglichen Pallast. Die Dom-Kirchen
daselbst ist ein gar altes Gebäu/ hat aber
eine schöne wohlgezierte neue Capell
darneben. In dem Mönchs-Kloster zu
S. Eucherio ist deß verstorbenen Her-
zogs Epitaphium von weiß und schwar-
zen Marmolstein mit erhobenen und ver-
guldeten Buchstaben.

In dem mittlern Land / als andern
Theil Italiens / fället fürs Ander zu
betrachten vor die Landschafft Tosca-
na / oder das Groß-Herzogthum

Flo-

Florentz: Liegt West-und Südwerts an dem Mari *Tyrrheno* oder *Infero*, innerhalb deß Landes aber an dem Apenninischen Gebürge / zwischen Luca / Modena und dem Päbstl. Kirchen-Staat. Von seinen uhralten Innwohnern / welche ehedessen um den Po gewohnet / und von den Griechen Tyrrhener / von den Römern aber Hetrurier / und noch der Zeit auch Tuscier genennt werden / sonst heisset es auch Tyrrhenia / Tuscia / und bey den Welschen La Toscana. Ursprünglich ist es aus den 3. freyen Republiquen / Florenz / Pisa und Siena entstanden / und nach vielfältigen Revolutionen endlich Anno 1569. vom Pabst Pio V. mit Cosmo I. einem gebohrnen Florentinischen Prinzen de Medices aus einem Fürstenthum zum Groß-Herzogthum erhaben worden.

Wegen deß Groß-Herzogthums Florentz oder Toscanien und Pisa ist dieser Fürst ein absoluter Herr. Wegen Siena aber / Marsilien und eines Theils der Insul Elbar der Cron Spannien Vasall, und muß zum Tribut überhaupt

10000. Kronen liefern. Wegen deß Gebiets und Stadt Saturnia ist Er den Röm. Kayser mit Pflichten verwandt. Der Hof-Staat deß Herzogs ist sehr magnificq. Er hat 30. Kammer-Herren / die Marggrafen und Freyherren aber ohne Land seyn / an seinem Hofe. Uber diese hat Er auch 60. Edel-Knaben, deren 24. schwarze Liberey tragen / und den Groß-Herzog im Läger bedienen. Dann ferner einen Oberschencken / 200. Adeliche Bedienten / welche verschiedene Aemter / als Groß-Kuchen-Ceremonien-meister / u. s. m. betretten. Seine fürnehmsten Beambten aber seyn: Der Constabel, Prior Conventus S. Stephani, ist wie der Groß-Cantzler / General Schatzmeister / Ammiral / General der Militz zu Lande. Staats- und Kriegs-Secretarien / Stadthalter in den Provinzen. Uber diß hat Er am Päbstl. Kayserl. Französ. Englischen / Modenischen / Mayländischen / Venedischen / Luccischen und andern Höfen seine Gesandten und Agenden. Der Fürsten-Rath bestehet aus 8. Doctoren oder

Gelehrten / welche alle Affairen unter sich haben. Aus 12. Edelleuthen erkieset Er die Hof-Aembter und Gesandten.

Das Wappen deß Groß-Herzogs ist ein Himmelblaues Feld / worinnen sechs Scharlach-rothe Kugeln oder Ballen schweben. So viel die Titulatur anlangt / so ist dieser Groß-Herzog in ganz Italien dißfalls der allerbescheidenste: Inmassen Er nur allein sich einen Groß-Herzog in Hetrurien schreibet.

Das Einkommen wird der Cammer jährlich auf 1800000. Ducaten berechnet. Die Stadt Florenz liefert hierzu allein 700000. Kronen. Die Münze / so in Italien die fürnehmste ist / wirfft bey die 100000. aus. Die unbeweglichen Güter deß Medicæischen Hauses / bringen gangbarlich 200000. Kronen ein. Der Zölle / Lehngelder / Fiscal-Gefälle / Judensteuern und der ungewissen ausserordentlichen Einkünffte zu geschweigen. Hergegen muß Er auch auf die Erhaltung eines so hochansehnlichen Hofstaats / Vestungs-Bau / Sol-

daten Verpflegung / Ausrüstung de
Schiffe u. so m. eine grosse Post / un
über 100000. Cronen aufwenden.

Die Macht dieses grossen Fürsten
ist sehr groß und beträchtlich. Er ka
eine Armee von 22000. Köpffen ga
wohl aufbringen. Und ist ein Gebrau
allhier im Lande/ daß der General sam
seinen untergebenen Officialen die Ge
walt habe/ alles Land-Volck und Un
terthanen/ so Kriegs fähig und streitba
ist/ (worvon doch die Geistlichen un
Gelehrten frey seyn) zum Kriege
zwingen / und ihnen Waffen aufzul
gen. Die Leib-Garde deß Groß-He
zogs bestehet aus 100. Schweitzern
100. leichten Reutern / 600. Panteli
rer-Reutern/ und einem Regiment Ad
licher Speer-Reuter / Lanzie, Spe
zate. An Waffen-Geschütz und a
dern zur Armatur brauchbaren Zug
hör ist allhier ein grosser Uberfluß / g
stalt denn kein Fürst in Italien so v
1000. Soldaten bewehren / und so v
Stücke ins Feld führen kan / als die
Groß-Herzog.

Ub

Uber die Macht zur See / ruhet die gröste Stärcke und Gewalt dieses Fürstens auf den Rittern S. Stephani. Dieser Orden ist Anno 1561. von Cosmo, ersten Groß-Hertzogen unter dem Nahmen Pabsts Stephans gestifftet / und durch Gelegenheit desselben Ordens einige Galeen ausgerüstet worden. Der Ordens-Ritter sind eine Zahl von 400. darunter sich hohe Stands-Personen / Marggrafen und Herren befinden. Ist also solchem nach / dieser Groß-Herzog Cosmus III. ein Herr / dem es weder am hohen Ansehen / noch mächtigen Reichthum / noch gewaltiger Armatur und Kriegs-Macht mangelt / und einem Feind gar wohl gewachsen seyn mag / zumahl da Er von andern benachbarten Fürsten gar leichtlich grossen Succurs erlangen kan.

Die Fruchtbarkeit dieses Groß-Herzogthums betreffend / so ist das ganze Land trefflich schön und lustig anzusehen / man kan die schönsten Kornfelder / Weinberge und Gärten mit denen edelsten Früchten versehenen Bäumen in Augenschein nehmen / treffl. Weyde vor das Vieh / Ochsen

und Schaafe ist allda befindlich; un
gehet diesen Landen nichts ab / was z
einer erwünschten Nahrung dienlich sey
kan.

Die Hauptstadt deß gantzen Groß
Herzogthums wird *Fiorenza* oder Flo
renz genannt / liegt zu beyden Seite
deß Flusses Arnus / und heist mit Rech
wegen ihres fruchtbaren und lustigen La
gers / auch kostbaren Structur die Schö
ne; allermassen sie auch sehr groß / un
mit starcken Mauren / Thürnen und Grä
ben / absonderlich aber mit 3. wohl mon
dirten Castellen und Citadellen auf
beste versehen / auch die Gassen mit Qua
terstücken gepflastert / und mit bedeckte
Gängen umgeben sind. Deß Groß-
Herzogs Pallast ist wegen der schöne
Gemähl und vieler anderer hochschätz
barer Raritäten vor vielen andern se-
henswürdig. Im Palatio de Pithi re-
sidirt der Groß-Herzog / welches ein
prächtiges / fast mehr als Königliche
Gebäu ist / ob dessen Anschauen die Au-
gen sich nicht ersättigen können. Der
Ertz-Bischoffl. Dom-Kirche S. Maria

della

della Fiori, darzu S. Lorenzo, ingleichen der neuen Groß-Herzogl. Begräbnus-Capelle/anderer Kirchen mehr/wie auch deß Groß-Herzoglichen Lust- und Garten-Hauses/ Pratolino genannt/ und der vielen inn- und ausserhalb der Stadt/auch Privat-Personen zustehenden ansehnlichen Pallästen zu geschweigen. Der jetzige Groß-Herzog ist ein heroischer und kluger Herr/ trägt einen grossen Diamant-Stein auf seinem Hut/ deßgleichen in der gantzen Welt nicht seyn soll. Er ist nicht zu schätzen/ und wigt 138. Carati.

Die andern zum Groß-Hertzogthum Florentz gehörige notable Städt und Oerter sind/ nach dem Alphabet folgende:

Arezzo ist eine ansehnliche Stadt/ hat ein Bisthumb/ und ist wegen der ehmaligen innerlichen Unruhe mehr als zu wohl bekandt/ auch vom Hertzog Ludwig von Anjou um 4000. Gülden denen Florentinern verkaufft. Der trefflich-gelehrte Petrus Aretinus ist von hier bürtig gewesen.

*Bonconvento* liegt am Fluß Arbia. Allhier soll Kayser Heinrichen dem VII. Gifft beygebracht worden seyn.

*Borgo di S. Sepulchro*, liegt auf einem Hügel/ ist eine grosse und wohlgebaute Stadt/ hat ein Bisthumb/ wie auch ein vestes Castell auf einem Berg.

Certaldo ist eine Stadt auf einem Hügel gelegen/ und deß Boccatii Vatterland.

Certona ist eine Stadt jenseits deß Flusses Clanis, im Thal Glania / unweit dem Lacu Trasimeno, hat ein Bisthumb.

Fiesole ist eine Stadt / welche die Florentiner deßwegen zerstöret / damit sie desto schöner gebauet/und in grösseres Aufnehmen mögte gebracht werden. Allhier hat Stilico, Kaysers Honorii General, den König Rhadagisum samt 10000. Gothen erschlagen und aufgerieben.

Livorno ist eine prächtige/neue/veste Grentz-und wichtige Handels-Stadt am Meer/ welche der Groß-Herzog von Sarzana im Genuesischen bekommen.

Die

Die Einfarth deß besten Italianischen hiesigen Hafens / darein auch ein Arm vom Fluß Arnus gehet / wird von einer alten wohl mondirten Vestung defendirt / von dar aus die Ritter S. Stephani wider die Türcken auslauffen.

*S. Martin* ist eine Vestung und schönes Berg-Hauß 3. Meilen von Scarperia / gehört nach Florentz / ist mit neuen Pasteyen / und Streichwehren umgeben / und auf einem hohen Felsen gelegen.

*Mont-Alcino* ist eine Stadt / welche ein Bisthumb und Berg-Schloß hat.

*Monte Pulciano* ist eine Stadt nicht weit von der Tyber / hat ein Bisthumb / und ist wegen der Niederlage / welche die Frantzosen Anno 1555. von Jacobo de Medices hier erlitten / berühmt. Der weitberühmte Cardinal Bellarminus ist von hier bürtig gewesen. Der allhie wachsende rothe Wein wird wegen seiner Güte weit und breit verführet.

Orbitello ist eine Stadt an der Meeres Seiten der Stadt Siena, welche der Kö-

König in Spannien heutiges Tages besitzet. Ein trefflich vester Ort.

Pisa ist eine grosse mit alt-Fränckischen Mauren umgebene Stadt/ darinnen viel leere Plätze / Felder und Gärten/ aber schöne weite Gassen und wohlerbaute Häuser sind. Sie liegt am Fluß Arnus, der sie gleichfalls in zwey Theile theilet/ und nicht weit von hie in die Mittelländische See fällt. Sie war vor Zeiten zu Land und Wasser mächtig. Die Ertz-Bischoffliche Stiffts-Kirche ist von lauter Marmor erbauet; neben derselben stehet ein schöner Thurn/ auf welchen man auswendig biß oben zu den Glocken reiten kan. Auch ist der Thurn also gebauet/ aus lauter Kunst; hänget auf die Seiten / als wolte er alle Augenblick fallen/ und wann man hinauf kommt / so kan man es doch nicht spühren ; daher Er für ein Wunderwerck der Welt gehalten wird. Der Pallast der Ritterschafft S. Stephani, ingleichen der hiesige Groß-Hertzogliche Pallast und andere Palläste/ absonderlich die hohe Schule und die stattlichen

Leu-

Leuthe/ so ehemals hier gelehret / bringen dieser Stadt einen grossen Ruhm. So ist sie auch wegen deß Pisanischen Vertrags bekandt; und könnte sie gar füglich das kleine Florentz heissen/ wann nur die Lufft etwas besser allhier beschaffen wär.

Pistoja/ ist eine schöne und überaus lustige Stadt von Florentz nach Westen zu gelegen/ allwo das Frauenzimmer so wohl beredt als klug ist. Sie liegt in einem gar anmuthigen ebenen Thal / zwischen den Flüssen Umbrone und Stella, darzu eine gar fruchtbare Landschafft / so man Stato di Pistoja nennet/ und dem Groß-Hertzog von Florentz zustehet/ gehörig ist. In der Haupt-Kirchen/ darinn ein silberner Altar / und auf demselben etliche grosse Bilder von Silber/ ist ein Monument, von weissem Marmor / mit dieser Schrifft: Cyno eximio Juris Interpreti, Bartolique Præceptori dignissimo, populus Pistoriensis concivi suo B. M. fecit, wie Hensnerus schreibet/ wiewol Schraderus lieset / Pistoriensis civitas suo B. M.

B M. 1336. Er liegt sonsten zu Bononia, allda Er gestorben. Ist also dieses ein Ehrn-Gedächtnus/ wie man dergleichen auch an andern Orten findet/ wann schon die Person nicht da begraben worden ist. Gegen über ist S. Johannis runde Capell. Sonsten hat es ein vestes Schloß allhie/ so von Soldaten bewachet wird. Und ist dieses die erste Stadt in Toscana gewesen/ so ihnen die Florentiner / nachdem sie frey worden/ unterwürffig gemacht haben.

Prato / wird von etlichen ein Städtlein / von andern ein Marckflecken genennet/ so unter die 4. gröste und schönste vor Alters in Italia ist gezehlet worden/ indem man gesagt hat: Barletta in Buglia, Fabriano nella Marca, Crema in Lombardia, und Prato in Toscana. Andere melden es seye dieses das fürnehmste Castell, oder Flecken in Toscana, beydes wegen seiner Grösse/ und auch seiner schönen Gebäu und Gassen/ und dann seiner Bevestigung halber / so durch Cosmum II. geschehen sey. Liegt an einem Fluß/ den theils Bisenco, theils

Stel-

Stella nennen. Kayser Fridericus II. soll diesen Ort erbauet haben/ wie Pand. Collenutius schreibet. Anno 1512. ist er von den Soldaten deß Raimondi Cardonæ, deß Königs Ferdinandi von Neapolis und Arragonien Obristen/ ausgeplündert/ fast alle Weibs-Personen allda geschändet/ und die Bürger gefangen worden/ wie Leander meldet.

Pratolino ist deß Groß-Hertzogen über die massen schönes Lust-Haus/ fünff Welsche Meilen oder eine Teutsche von Florentz gelegen. Ist in die Vierung erbauet/ und sind in jeder Contignation jeder Seiten 4. Zimmer mit guldenen und silbernen Teppichen behengt/ und mit schönen Tafeln/ und andern Sachen gezieret/ und mit dem köstlichsten Hauß-Rath/ Bettern/ und schönen Tischen von Marmel und Alabaster versehen. Es giebt da unterschiedliche Grotten-und Wasserkünste; und siehet man viel Kurtzweil/ so das Wasser verursacht/ als wie nehmlich Pan, der Hirten Abgott/ sein Vieh vor ihm

ihm her treibet und pfeiffet / deme di
Vögelein auf den Bäumen zustimmen
und was dergleichen vom Hercule, ei
nem Delphin, dem Vulcano, den Or
geln/ einem Weibsbilde / so mit einen
Kupffer-Kesselein Wasser holet / der
Gejägten / und andern mehr da zu se
hen; davon auch die Herren Furten
bach / und Pflaumerus, Meldung thun
Die Wände seynd von wunderbarli
chen Gewächs/ Muscheln/ Corallen Zin
cken/ auch Perlen / ehrinen und Mar
molsteinernen Zierraden / Bildern der
Thier / so sich selbsten bewegen; der
Boden aber ist von allerhand Farben
Steinlein eingelegt. Der Wald am
Lust-Hauß ist von Tannen-Bäumen
besetzt. In dem Parnasso spielen die
9. Musæ mit dem Apollinæ auf ihren
Orgeln / dabey herum die Vögel sin
gen / die in einen eisern Kefichet sitzen.
Ferners ist da ein schöner Garten au
der andern Seiten deß Pallasts / so 140.
Schritt lang / und 70. breit / und zu bey
den Seiten mit Cypressen-Bäumen be
setzt ist / darzwischen Pfeiler mit Figu
ren /

ten/ und Antiquitäten gezieret stehen: Zur rechten seynd Weyher/ und deß Cupidinis Höle daneben; von dannen man in die Capell, und ferners in den Irr-Garten folgends aber zu deß Jovis Bildnus kommt/ so von Marmor ist/ und von der Höhe herunter stehet.

Radicofani ist ein viereckigt Castell mit so vielen Bollwercken/ liegt hoch auf einem Berg. Desiderius der Longobarden König hat dasselbe erbauet/ welches der Groß-Herzog Cosmus von Florentz hernach mehrers bevestiget hat. Unten ist das Dorff/ und unter denselben ein grosses Wirths-Hauß/ so der Groß-Hertzog Ferdinandus den Reisenden zum besten/ hat erbauen lassen. Es scheidet sich allhier deß Groß-Hertzogs und deß Pabsts Land/ so S. Petri Patrimonium genennet wird/ wiewol es auch noch in Toscana gelegen ist.

Scarparia oder Scarperia ist ein wohlbevestigtes Städtlein gen Florentz gehörig/ und in einem fruchtbaren Thal/ so auch Vallis Musellana genennet wird; und die Florentiner Anno 1313.

aus

aus den Ruderibus oder Uberbleibsel[n]
deß Castelli Actiani sollen völlig erbaue[t]
haben. Man lobet die Messer un[d]
Scherlein / so allhier gemacht werden.

Siena ist eine schöne und prächtig[e]
Stadt / welche mitten im Florentini-
schen auf einem Berge liegt / und is[t]
rund herum mit starcken Mauren wo[hl]
versehen / neben der Stadt hat es ei[n]
schönes Castell, welches mit vier Pa-
steyen genugsam verwahret ist. Es is[t]
allhier eine ansehnliche Universität vo[n]
allerhand Nationen / in der trefflichen
S. Peters-Kirche wird das Schwerd ge-
wiesen / mit welchem Petrus dem Mal-
cho das Ohr abgehauen. Es seynd i[n]
den Häusern dieser Stadt sonderbar[e]
Keller / so gar tief unter den Boden / un[d]
in lauter Felsen gegraben. Die Luff[t]
ist rein / und sonderlich Sommers-zeit ga[r]
gut allhier zu leben. Aber weil solch[e]
gar subtil / so hat man sich vorzusehen /
daß man nicht mit blossem Leibe gehe /
dann sie einem Menschen gewaltig
durchdringet. Es gibt allhier sinnreiche
Leuthe / hat auch schöne Weibs-Perso-
nen /

nen/ und sind die Innwohner insgemein gegen die Frembden sehr freundlich.

Volterra ist auf einer Höhe an dem Fluß Era/ in einer geseegneten Gegend/ eine alte und mit starcken Mauren wohlversehene Stadt. Sie ist von denen Hunnen ehemals zerstöret/ von Kayser Ottone I. aber/ wieder establirt worden.

In dem mittlern Land/ als andern Theil Italiens/ fället fürs Dritte zu betrachten vor die Republic Lucca/ derer sehr enges Gebiet in Hetrurien lieget/ und an das Ligustische Meer/ an Massa di Carrara, Modena und Florentz stöst/ hat ihren Anfang und Grund der Haupt-Stadt Lucca/ ihr Aufnehmen aber/ gleich andern/ der Macht der Römisch. und Teutschen Kayser zuzuschreiben. Ist eine kleine Republic, welche in das Toscanische Gebiet fast gantz eingeschlossen. Sie erhält ihre Freyheit unter deß Kaysers Protection, welchen sie als Lehen-Herren erkennet/ seit dem Jahre 1430. Diese Republicq hat zu ihrem Haupte

einen Cornet, welcher alle zwey Monat
aus den Adel erwählet wird / und die-
sem seynd zugeordnet neun Aeltesten,
welche den Titul: Excellentissimi füh-
ren. Immittelst können sie doch nichts
schliessen / wo es nicht in den grossen Ra-
the / der aus hundert und zwantzig Bür-
gern bestehet / ist gebilliget worden.

Wiewohl der Umkreiß deß Gebiets
dieser Republic zimlich klein / so ist doch
solches sehr volckreich / denn es kan die-
ser kleine Staat dennoch zu seiner Be-
schützung zwantzig tausend Mann auf die
Beine bringen / und seine Einkünffte
steigen jährlich auf fünff hundert tau-
send Pfund. Seine Zeug-Häuser
seynd allezeit mit denjenigen versehen /
was eine lange Belagerung auszuhal-
ten vonnöthen ist. Der Cornet, wel-
cher Zeit seiner Regierung in dem Pal-
last der Signoria wohnet / und hundert
Soldaten zu seiner Leib-Wacht hat / ist
mit einen Sammeten oder Carmesin-
rothen Damast-Rocke bekleidet / und
träget eine Mütze von dergleichen Stof-
fe. Es giebt wenig Staate / allwo die
Poli-

Policey besser angeordnet ist / als in diesen.

Allhier hat man fast ein solch Collegium, als zu Genua die S. Georgen-Gesellschafft / nemlich das Officium abundantiæ. Wer in dieses sein Geld legen will / bekommt von jedem hundert fünffe zum Interesse. Dadurch haben die Holländischen / Flämischen / und Englischen Kaufleuthe die Republic sehr reich gemacht. Die Innwohner handeln so starck / daß sie allein für Seide mehr als 400000. Cronen einnehmen. Daher man denn auch sehr reiche und mächtige Familien findet.

Mit dem Kriegs-Staat hat es allhier folgende Bewandnus. Es unterhält der Staat mehr als 15000. Musqueten / wie auch viel andere Kriegs-Nothwendigkeiten / wormit man über 30000. Mann ausrüsten könne. Die Zeug-Häuser sind also wohl versehen und die Häfen trefflich verwahret. An Proviant-Häusern ist auch kein Mangel. Und weil dieses Gebiete volckreich ist / kan es gar wohl 18000. Mann ins

Feld stellen/ und doch die Stadt/ wo innen bey die 30000. Mann ihre Wo nungen haben/ besetzt behalten.

Die Stadt Luca als die Haup Stadt dieser Herrschafft/ ist an de Fluß Serchio gelegen/ und wird vo 11. Bastionen defendirt/ welche al sehr regular angeleget/ und mit Bac steinen ausgemauert sind. Und ist di Ort so wohl wegen seines Alters als we gen seiner Fortification sehr considera bel. Man verfertiget allda allerhan seidene Zeuge/ damit die Einwohner se starcke Handlung treiben/ und hat di ses ihrer Stadt den Zunahmen verdi net/ daß man sie Luca die Fleissige ne net.

Die Kirchen daselbst seynd sehr sch ne/ und sonderlich der Dohm/ welch dem Heil. Martino gewidmet; wori nen man eine Tafel weiset/ von der ma versichert: daß die Engel das Gesic unsers Erlösers darauf gebracht. Er i mit einer güldenen Krone gezieret/ un über ihn stehen die beyden Buchstabe A. und O. das ist: der Anfang und da

End

Ende/ oder: derjenige der da ist/ der da war/ und der da seyn wird/ wie uns Johannes dieses in seiner göttlichen Offenbahrung also erkläret. In der Augustiner-Kirche weiset man eine Art eines Abgrunds/ welcher sich aufgethan/ und einen Spieler oder Doppler/ wie man sagt/ verschlungen/ welcher GOtt gelästert.

Nechst Luca sind hier die vornehmste Plätze: *La-Maggior*, Westwerts/ ist veste. *Montignoso*, *Castiglione* und *Minucciano*, auf einem Berge/ sind veste Oerter/ und sollen sich daher von der Republic abgesondert haben. *Borgo à Mozzano* liegt nach Massa zu.

In dem Niederen Land/ als dritten Theil Italiens fället zu betrachten vor das Königreich Neapolis/ welches von seiner Haupt-Stadt diesen Nahmen führet und ist der gröste Staat den die Kron Spannien in Italien im Besitz hat; Seine Grentzen sind gegen Mitternacht das Päbstliche Gebiet und veste Land/ gegen Mittag die Insel Sicilien/ gegen Morgen der Auslauff

deß Golfo di Venetia, wie auch das Jonische Meer / und gegen Abend das Tyrrhenische Meer. Man theilet ge- meiniglich diesen Staat in 12. Provin- zen / welche sind: (1.) Terra di La- voro. (2.) Il Principato Citeriore. (3.) Il Principato Ulteriore. (4.) Abruzzo Ulteriore. (5.) Abruzzo Citeriore. (6.) Die Grafschafft Mo- lissa. (7.) Puglia / oder Apulia und Capitanata genannt. (8.) Terra di Bari. (9.) La Terra di Otranto. (10.) Basilicata. (11.) Calabria Ci- terior und (12.) Calabria Ulterior.

(1.) *Terra di Lavoro* (von den Labo- rinis, so vor Zeiten das Gebäude um Capua bewohnten/ also genennet) liegt in der alten Campania, und rühret an das Päbstl. Gebiet / und Tyrrhenische Meer / allwo in einer unvergleichlichen lustigen Gegend liegt die Haupt-Stadt Neapolis/ item Capua, Aquino, Fon- di, Gaëta, Pozzuolo, Bajæ, Sorrento, Nola, Sora, Monte Cassino, Aversa, Cuma oder Cumæ, Massa, und Ischia zu Latein Ænaria.

(2.) *Prin-*

(2.) *Principato Citeriore* stöst neben dem andern Principato an Terra Laboris und Basilicata; ware der alten Picentiner und Lucaner Land / so auch La Provincia di Salerno genannt wird / nemlich von der Stadt Salerno; allda liegen Amalfi, Campagna, Nocera, und Capaccia.

(3.) *Il Principato Ulteriore* liegt am Tyrrhenischen Meer / La Provincia di Monte Foscolo auch genannt / und hat die Städte Conza, Benevento, Monte Foscolo, Ariana, Bisaccia, und Avellino.

(4.) *Abruzzo*, Latinè Aprutium; wie auch Samnium und dessen Einwohner Samnites genannt / liegt gleichfalls in der alten Lucania, zwischen dem Wasser Tronto und Lorsare am Hadriatischen Meer / und wird getheilet in Abruzzo Ulteriore & Citeriore.

*Abruzzo Ulteriore* liegt an dem Päbstlichen Gebiet und gedachtem Meer / heist auch La Provincia dell' Aquila von der daselbst befindlichen Stadt Aquila. Allda sind auch Civita di Penna,

Atri oder Adria, Tarni oder Inter-
amnia.

(5.) *Abruzzo Citeriore* auch La Pro-
vincia di Chieri genannt / liegt an dem
Apenninischen Gebürge / darinn zu mer-
cken: Chieti, Lanciano und Sulmone

(6.) Die Grafschafft *Molissa*, deren
Landschafft hieher gehöret / und hier nach
zwischen T. di Lavoro und Capitana
liegt / heisset auch La Provincia Lancia-
na, weil die Stadt Lanciane alsdann
hieher gerechnet wird. Molissa ist der
Haupt-Ort / wie auch Isernia.

(7.) Puglia zu Latein Apulia Dau-
nia am Golfo di Venetia, und am
Berge Gargano, La Provinzia di Lu-
cera, item Capitanata genannt / liegt in
der alten Griechischen Landschafft Ja-
pygia, und hat die Städte Manfredo-
nien / Lucerien / und Monte di S. An-
gelo.

(8.) *La Terra*, oder die Landschafft
Bari hat den Nahmen von der Haupt-
Stadt Bari / die übrigen Oerter sind
Barlotta / Andria / Trani / Cannæ und
Canosa.

(9.) *La*

(9.) *La Terra di Otranto* liegt am Jonischen Meer / auf einer Landes-Enge / so auch La Provincia di Lecco genannt wird / nemlich von der Haupt-Stadt Lecce. Die andern Oerter allda sind: Otranto oder Hydrus / Taranto oder Tarcotus / und Gallipoli am Golfo di Taranto.

(10.) *Basilicata* hat weiland noch mit zu Lucania gehört / und ist zu finden zwischen beyden Principaten / der Landschafft Bari und Calabrien / so auch La Provincia di Cirenza heisset / nemlich von dessen fürnehmsten Ort Cirenza. Es sind auch allda Melphi und Rapollo.

(11.) *Calabria* wurde vor uralten Zeiten von seinen Einwohnern Græcia Magna genannt hernach auch von den Mesapiis und endlich von den Brutiis bewohnet / liegt am äussersten Süd-Ende Italiens / ist von ungleicher Fruchtbarkeit / und wird in Citeriorem und Ulteriorem getheilet. Calabria Citeriore hängt allernächst an Basilicata, wird auch La Provinzia di Cosenza von der Haupt-

 Stadt

Stadt gleiches Nahmens genennet. Allda sind Rossano, Cassano, Bisignano, Strongoli, Tarsia, Cyrisano und Castiglioni, so mehrentheils Fürstenthümer sind.

(12.) *Calabria Ulteriore* liegt an dem Sicilianischen Sund / wird auch La Provinzia di Cantazaro genannt / und zwar von der Haupt-Stadt Cantazaro. Die übrigen daselbst befindlichen Städte und Plätze sind: Reggio, Squillace, S. Eufemia, S. Severino, Crotone, Sciglio, Roccella, S. Agatha, Melito, Mida und Seatriona.

In diesem Königreich zehlet man, nach einiger Authoren Bericht / vier und zwantzig Ertz-Bisthümer / 120. Bisthümer / 60. Fürstenthümer / hundert Hertzogthümer / so viel Marggrafschafften 70. Grafschafften / und mehr als 1000 Baronien / oder Freyherrliche Herrschafften; woraus man sehen kan / daß der Adel daselbst weit stärcker ist / als anderswo / und dieses ist es auch / welches der Stadt Neapolis den Zunahmen die Edle: verdienet hat.

Di

Die Lufft im gantzen Königreich ist sehr gesund; der Frühling währet lang/ und bringet einen grossen Uberfluß von Blüt und Blumen; So liefert der Herbst gleicher Gestalt eine so grosse Menge allerhand köstlicher Früchten/ daß dannenhero man diß Land für ein irrdisches Paradiß achten möchte.

Dieses herrliche und geseegnete Land wurde deßwegen schon seit dem fünfften Seculo nach Christi Geburt nach und nach von denen Gothen/ Wenden/ Longobarden/ wie auch von den Saracenen/ Griechen/ und endlich von denen Normannis/ den Römisch-Griechischen und Teutschen Kaysern entzogen/ biß zu den letzten Zeiten/ nemlich Anno Christi 1125. Rogerius, ein Normannus, König von beyden Sicilien geworden/ darunter auch Neapolis mit verstanden/ und SiciliaCis Pharum, oder disseits Phari ist genennet worden. Nach dem habē auch allhier die Schwaben/ Frantzosen/ Arragonier/ und endlich die Spannier nacheinander regieret.

Dieses Königreich gehet von dem Pabst zu Lehen/ und gibt der König von Spannien dem Pabst alle Jahr am Tage S. Petri zum Tribut einen weissen Zelter/ und einen Beutel mit 7000. Ducaten. Die Neapolitaner ertragen das Spannische Joch mit Verdruß; Sie haben zu unterschiedlichen mahlen versuchet/ sich demselben zu entziehen. Ihre letzte Empörung war Anno 1646. und 1647. allein sie hatte keinen nachdrücklichen Erfolg; dann es war übel abgemessen / indem die Malcontenten nur einen Fischer zu ihren Führer hatten / Nahmens Thomas Angelo Maja, insgemein Mas-angello genannt / welcher in die 14. Tage bey 200000. Seelen commandirte / die ihme gantz blind gehorsamten. Was bey einer Zeit hero allhier passirt / soll hernach etwas besser unten mit Umständen und warhafftiger Feder communicirt und mitgetheilt werden.

Der König in Spannien lässet dieses Königreich durch seinen Vice-Re beherrschen / derselbe hat grosse Authori-

tät und Königlichen Respect, er wird täglich von 100. Trabanten / und ausserhalb deß Pallasts von einer Compagnie Musquetirer / gebohrner Spanier / deren 18. Compagnien sind / bewachet / und sonsten von vielen vornehmen und gemeinen Leuten bedienet.

Neben Ihme hat es sieben der höchsten Aemter / so er pflegt zu bestellen und anzuordnen. (1.) Einen grossen Contestabile, der ist des Vice-Königs General-Lieutenant. (2.) Der grosse Justitiarius, ist Regent über die Vicaria. (3.) Der Groß-Admiral, so über die Schiff auf dem Meer zu gebiethen hat. (4.) Der Groß-Cammerer / hat das Königl. Einkommen zu verwalten. (5.) Der Groß-Pronotarius. (6.) Der Groß-Cantzler / verwahret deß Königs Sigill. (7.) Der Groß-Hofmeister. Bey Raths-Zusammenkünfften sollen dem König drey zur Rechten / drey zur Lincken / und der letzte zu den Füssen sitzen.

Sonsten aber hat man bey dem Stadt-Wesen sechs Versammlungen /

als Zünffte / die fünff seynd von fünffzehen / biß in die fünfftzig zwey der vornehmsten Adelichen Stämm und Häuser bestellet / die sechste aber ist die Burgerschafft und gantze Gemein der Stadt. Ausser diesen Versammlungen / so in verschiedenen Orten ihre Seggi oder Sessiones haben / erwählt der Vice-König ihrer sechs / so sie Electi nennen. Diese Electi versorgen das Stadt-Wesen / und erwählen einen Syndicum, so die Stadt repræsentirt. Es wohnen in dieser Stadt stetigs über die Einhundert Printzen / Herzogen / Marckgraven / Graven und Herren. Deßgleichen in die 700. Burger / die Städt / Herrschafften / Schlösser / Marckflecken und Dörffer / &c. eigenthumlich in- und unter ihrer Gewalt haben. So wird darvor gehalten / daß sich in die fünff hundert tausend Seelen in derselben Ring-Mauer befinden. Das gantze Königreich begreifft in die sechzehen hundert Italianische Meilen in sich.

Das

Das ordinari Einkommen deß Königreichs / so man pflegt auf die Feuerstätt zu schlagen / macht über Abzug der privilegirten Personen und Gemeinden / 654900. Ducaten. So belaufft sich die jährliche Steuer der Neapolitanischen Herren und Lehenleuth ohngefehr auf 120600. Ducaten. Summa ordinari-Einkünfften 775500. Ducaten. Darneben seynd die Extraordinari-Einträg / so man wegen allerhand Unkosten deß Königreichs auf die Feuerstätt geschlagen / Item der Zoll wegen deß Viehes / Seiden / Gewürtz / Eisen / Wein / Oel / Seiffen / Kartenspiel / Fleisch / Fisch / Vögel / Eyer / und daß man Frucht / Wein und Pferd ausser dem Land verkauffen darf / deßgleichen Ranzionirung der Türcken und Mohren / die Pönfäll und Straffen auch Einziehung der Güter / und anderer dergleichen Gefäll / hiebevorn geachtet worden / in die 3000000. Ducaten.

Die allervornehmste und Haupt-Stadt des gantzen Königreichs Neapolis / ist die Stadt gleiches Namens / wel-

welche an dem Meer liegt. Man nennte sie vor Alters Parthenoporam; Sie wird durch 3. Citadellen defendirt/welche mit allen denjenigen versehen/ so vonnöthen ist/ die Neapolitaner unter dem Spannischen Joch zu erhalten. Eines davon heist das Normandische Schloß/ weil es Wilhelm der III. Herzog von Normandien und König von Neapolis/ auf einem Felsen ins Meer hat erbauen lassen. Das andere/ so man das neue Castell nennt/ ist durch Carl den I. deß heiligen Ludwigs Bruder erbauet worden: Allein Ferdinand König von Arragonien/ der wohl sahe/ wie viel an demselben gelegen/ ließ es über die massen starck bevestigen/ und liegen allezeit 500. gebohrne Spannier in Besatzung drinnen. S. Elmens Castell/ so auch ein Theil der Stadt commandirt/ ist auf Befehl Robert deß I. Carl deß II. Sohn gebauet worden: und nachdem Kayser Carl der V. es lassen bevestigen/ so gab Er ihm den Beynahmen deß Neapolitanischen Zaums. Ausser diesen Castellen gibt es auch noch einige Thür-

ne

ne und andere Gebäude / welchen man den Nahmen der Vestung gibt; als das Capuanische Castell / wiewol es zu nichts mehr dienet / als daselbst den Justitz- und Policey-Rath zu versammlen.

Der Pallast deß Vice-Ré ist sehr geraume / reichlich aus meubliret / und hat viele Curiositäten in sich. Unter andern ein Kraut so zwey Finger breit / und anderthalben Schuh lang / auf welches die Alten schrieben / ehe noch das Papier in Gebrauch kame. Ein Stein / aus welchen / wenn man ihn schabet / eine Art von Baumwolle heraus kömmt / davon die Heyden die Tücher macheten / in welche sie die todten Cörper wickelten / so sie verbrandten / weil dieses Tuch von Feuer nicht verzehret wurde / und also die Asche vom Leichnam in sich verwahrte / die man hernach in die Urnas oder Todtentöpffe that. Diese Art von Tüchern ist annoch bey etlichen Indianischen Völckern im Gebrauch: Wenn dergleichen schmutzig wird / darff man es nur ins Feuer werffen / da es sich gleich wieder säubert und so weiß wird / als ein Schnee.

Der

Der Hafen zu Neapolis könte vor einen von den besten in gantz Italien passiren/ wenn er nur vor dem Süd-West-Winde sicher wäre. Die Stadt ist sehr nett gebauet / ihre Strassen seynd lang/ breit / und nach der Linie gezogen / auch also angelegt/ daß unter jeder Gasse man einen Canal geführet / als wie in allen Holländischen Städten / welcher den Unflat durch gewisse eiserne Gegitter zu sich nimmt / und also die Gassen allezeit reine bleiben. Sie hat bey die 6. Meilen im Umfang/ wenn man ihre sieben Vorstädte dazu nimmt. Ihre angenehme und temperirte Lufft hat Anlaß gegeben/ daß viel berühmte Leut sich daselbsten aufgehalten; unter diese Zahl kan man den Virgilium, Titum, Livium, Horatium und Senecam setzen.

Die Haupt-Kirche oder der Dom zu Neapolis ist dem Heil. Januario, vormals Bischoff zu Benevent, geweyhet/ welchen die Neapolitaner vor ihren vierzehenden Patron haben angenommen. Man verwahret daselbst das Blut dieses Heiligen / welches in einem Gefäß gelie-

fert

sert ist/ und sagt man/ wenn man sich ihm mit seinem Haupt nähere / daß es alsdann fliessend würde / und kleine Kügelein formirte. Umb eine General-Beschreibung von der Müntze deß Königreichs Neapolis zu geben/ so ist gut/ daß man weiß / es werde fast alles daselbst nach Carolinern gerechnet. Ein Carlin gilt ohngefehr 9. Französische Sols; eine Spannische Pistole gilt daselbst 33. Carliner; ein Sequin 20. Carliner / ein Piaste, so wichtig / neun Carliner / und einige kleine Kupffermüntze/ deren man sich auf den Märckten gebraucht.

Anno 1688. am H. Pfingst-Abend/ hat ein dreyfaches Erdbeben allhier an Kirchen und Häusern sehr grossen Schaden gethan/ und über 200000. Menschen damals auf einmahl aus der Stadt getrieben.

Unter die merckwürdigste Dinge/ welche bey der Stadt Neapoli sich befinden/ gehöret der Berg Vesuvius / von deme vor Zeiten daran liegenden Schloß/ Monte de Somma, oder Summanus genannt/ welcher ehmals unten mit Holz umb-

umbwachsen/ auch am Gipffel so verwildert gewesen/ daß man nicht hinauf kommen können. Zu öberst auf dem Berg/ findet sich ein Schlund / von welchem man glaubet / daß er mitten in die Erde hinein lange. Es hat aber dieser Berg/ in der Anno 1631. den 17. Jan. geschehenen grausamen Entbrennung / eine gantz andere Gestalt bekommen. Dann indem er dazumal zwey Städte/und bey 30. Dörffer und Schlösser / worunter auch Somma mit vergangen/mit Aschen bescharret hat er zugleich nicht allein seine Haare/das Gehölze/ ihm abgesenget/ sondern auch sich selber/ als einen Mordbrenner / gleichsam geköpffet und abgestraffet. Dann da er zuvor zween Gipfel bey 250. Schritte übersich gestrecket/ liegt er itzund oben zugeebnet/ und sperret auf der Ebne / wo zuvor ein enges Loch gewesen / ein vier Wälsche Meilen-weites Maul auf; Und ist die ganze umbliegende Gegend / fast bis an Neapels/ verödet nnd verwüstet. Wann man die Höhe mit Mühe erstiegen und erklettert/ muß man sich auf den Bauch legen/

in den Schlund hinein zu sehen: in welchem man nichts als Dampf und Rauch siehet / aber ein Spratzlen und Brausen / wie in einem Ofen und siedendem Wasser höret. In besagter Entbrennung / hat er ganze Feuer-Bäche ausgegossen / die Aschen bey 10000. Schritte übersich in die Lufft gestossen / auch mit Eisen und Steinen untermengt / weit und breit verstäubet. Es sind bey 5000. Menschen verdorben; und ist der Schade auf 200. Tonnen Golds geschätzet worden / auch der Knall bis in Dalmatien und Apulien erschollen: Wovon Jul. Cæs. Recupitus in Nunt. de Vesuv. incend. ein mehrers zu lesen giebt.

Die zum Königreich Neapoli gehörige merckwürdige Städte und notable Plätze sind / nach dem Alphabet / folgende:

Acerra / oder Cerra genannt / liegt am Fluß Clanio / hat recht posierliche Einwohner / mit Blut-rothen / sperrweiten Augen und ungeheuer-grossen Nasen / auch alberen Gebärden begabt / also / daß man sie ohne Gelächter nicht wol anse-

ansehen / viel weniger reden hören kan.

S. Agatha ist eine Stadt in Calabria Ulteriore, allwo der Fluß Isclerus zum Fluß Vulturno lauffet.

*Il Lago d' Agnano*, oder die See Agnano ist gantz mit Bergen umbgeben / und in ihrem Mittel wird sie vor unergründlich gehalten. Wiewol ihr Wasser gantz mit Schlangen angefüllet / so hat es doch die Eigenschafft / daß es das Vieh wieder zu recht bringet welches / wenn es in eine daran gelegene gifftige Höhle gehet / welche man die Hunde-Grotte nennet man halb todt wiederum heraus ziehet / weil der Schwefel-Dampf / der darinn auffsteiget / selbiges alsofort gantz dutzig macht / und es ohne Zweiffel ersticken würde / wann man solches nur eine Stunde lang darinnen liese.

Aletium oder Alezo. Suche Lecce.

Amalfi ist ein kleines Piccolominisches Herzoathum / in Principato Citeriore, und wird heutiges Tages in der Stadt-Kirchen der Leichnam des H. Apostels Andreä allhier aufgehaben / da-

von

von man kleine Gläslein voll lauteres Oels / so daraus fliessen soll / mittheilet. In dieser Stadt soll am ersten der Gebrauch des Schiff-Compasses oder Pyxidis, umbs Jahr Christi 1300. von Flavio di Givia seyn erfunden worden/ daß man nemlich / durch Mittel des Magnets/ bey Tag und Nacht/ auf dem hohen und wilden Meer schiffen kan. Daher Antonius Panormitanus, wie ihn Megiserus anziehet / sagt: Prima dedit nautis usum Magnetis Amalphis.

Amatrice ist ein schön und grosses Castell / an dem Fluß Tronto in Abruzzo Ulteriore.

Antria ist eine Volckreiche Stadt in Terra di Bari.

Aquila ist die Hauptstadt in Abruzzo Ulteriore, heißt auch Amiternum / liegt an einem Berg und am Wasser Pasquairo / welche Kayser Friderich II. erbauet. Wird vor die alleräl teste Stadt in Italien gehalten. Sie hat 99. Collegia, 99. Thürne 99. Märkte/ und 99. Fontainen oder Brunnquellen.

Nicht

Nicht ferne von dieser Stadt ist *Lacus Fucinus* oder der Celaner-See / von dem fürnehmen und Volkreichen Castel Celano / so dabey gelegen / also genannt. Es hat dieser See 30. Meilen im Umfang / giebt trefflich gute Fische / und haben die Römer von dannen das Wasser gar nach Rom geleitet / wie man noch hin und wieder etwas von Aquæductibus zu sehen hat. Auf der andern Seiten, auch nicht weit von Aquila / liegt *Monte Veale*, allda drey grosse Wasserflüsse / Vetino, Tronto und Pescara entspringen.

Aquino ist eine Graffschafft des Herzogs von Sara in Terra di Lavoro, Thomæ Aquinatis Geburts-Stadt.

Ariano ist eine Stadt in Principato Ulteriore, hat einen Bischoff und gehörte vor Zeiten den Hirpinis. Sie liegt auf einem hohen Hügel.

Arpino ist eine Stadt in Campanien / des Caji Marii und Marci Tullii Ciceronis Vatterland / welcher Letzere auf einer Insel des Flusses Liris / itzt Isoletta genannt / ungefehr eine halbe Meile von Arpino geboren worden.

Ascoli

Ascoli ist eine sehr feste und alte Stadt in Abruzzo Ulteriore, nicht weit vom Fluß Tronto, welcher allda das Wasser Castellano zu sich nimmt.

*Il Bosco d' Asturno* ist ein unbeschreiblich-annehmlicher Lustwald, in einem mit Hügeln umbgebnen Thal, allwo die trefflichsten Jägereyen können angestellet werden.

Atri oder Adria ist ein Aquavivisches Herzogthum und Stadt in Abruzzo Ulteriore.

Avellino ist ein Fürstenthumb und Stadt in Principato Ulteriore.

*Il Lago d' Averno*, oder die See Avernus liegt nicht weit vom Agnanischen See, und wird von den Poëten die Höllen-See genennt, weil die Vögel, so darüber fliegen, durch den heraus gehenden gifftigen Dampff getödtet werden. Sie ist ohngefehr 2000. Schritt lang, und halb so breit. Die Alten haben geglaubet, oder doch daselbst den Charon mit seinem Kahne hingedichtet. Weil der Fluß Acheron diese See machet, an deren Uffer man annoch die Reste von

des

des Apollo Tempel findet. Heutiges Tages wird dieser See Tripergola genennt/ man hat ihn 360. Elen tieff gefunden.

Aversa ist eine Grafschafft und Stadt in Terra di Lavoro, soll vorhin Adversa seyn genent worden/weil allda vor Zeiten die Nordmannen ihr Lager in den Ruinen der alten Stadt Atellæ befestiget haben/ damit sie der beyden Städte Capuæ und Neapolis Macht hierdurch verhindern und zertrennen möchten. Ist heutiges Tages ausserhalb mit etlichen schönen Pallästen und Lusthäusern wol erbauet. In der Stadt ist ein altes Schloß / und die Haupt-Kirch ein grosses Gebäu.

Bajæ ware vor Alters eine vornehme Stadt in Campania, welche wegen der warmen Bäder und allerhand natürlichen und künstlichen Grotten von den alten Römern sehr besucht worden. Man siehet heutiges Tages allda einige Reste von der berühmten Brücken des Caligulæ, welcher / die Wahrsagung eines Mathematici zu erfüllen/ der zu Zeiten

des

des Tiberii prophezeyete / es würde Caligula Kayser werden / wann er zu Pferde würde über das Meer reiten / so zwischen Puzzolo und Bajas lieget / zwo Reyhen Schiffe / welche er mit Anckern fest machen liesse / an die bereits von denen Römern daselbst angefangene Brücke anfügte / und mit starcken Brettern belegen ließ / über die Er zu Pferd und zu Wagen reisete. Es seynd einige so dafür halten / daß Caligula nicht nur habe in Gedancken gehabt / diese Prophezeyung zu erfüllen; sondern Er habe auch diese Unkosten gemacht / den Xerxem nachzuahmen / und die Völcker in Europa, so noch nicht unter seiner Herrschafft waren / zu erschrecken. Der Sand / so an dem Meer hinab lieget / hat zwey merckwürdige Eigenschafften: Die eine / daß obschon das Wasser sehr kalt / so ist doch der Sand auf dem Grunde deß Meeres dermassen heiß / daß man ihn vor Hitze kaum in der Hand halten kan; und die andere / daß wenn er aus den Wasser ist / so wird er so hart als Marmor.

An diesem Ort ist Agrippina, Nerons Mutter auf seinem Befehl mi Dolchen erstochen worden. Ihr Gra ist in einer Grotte / wohinein man ei Gewölbe mit allerhand ausgehauene Arbeit gezieret hat gemacht / so dies Princessin nebst etlichen Raub-Vögel vorstellet.

Man kan auch zu Bajas ein unterirr disch Gebäude sehen / welches man Pisci na mirabile nennet; es ist ohngefeh hundert und funfftzig Schritt lang / un 30. hoch; es ist mit 45. biß 50. Pfeiler unterstützet / so von Steine und mit Ki überzogen / welches dann Glauben ma chet / daß es eine Cisterne gewesen / w hinein die Alten das Regen-Wasser ge sammlet / um nicht von dem / so in de Nachbarschafft vorhanden / zu trincken weil dasselbige gantz mineralisch is Noch ein anders Gebäude siehet ma unter der Erde / das man Cento Ca merelle oder die 100. Kammern nen net / alle von Ziegelsteinen ausgese tzet / wo hinein man vor diesem di Sclaven der Römischen Galeeren lo girte

girte/ welche allezeit zu Bajis überwinterten.

Bari oder Baretum ist die Haupt-Stadt der Landschafft di Bari, oder Barri, bestehet in einem Herzogthumb und Bisthumb/ samt einem Haven und Vestung/ allwo die Sicil-und Neapolitanischen Könige gecrönet worden/ auch annoch die Reichs-Insignien aufgehoben werden. Hat vor Zeiten Japyx geheissen.

Barletta liegt Nordwerts/ und ist eine wohlbewohnte See-Stadt/ hat einen Ertz-Bischoff.

Benevento ist eine Stadt im Principato Ulteriore, von der alten Römer glücklich allhier postirten Colonie, oder/ weil sie der Pabst verehret bekommen/ also genannt/ nachdem sie vorhero wegen der starcken hier stürmenden Winde *Maleventum* geheissen/ hat einen Ertz-Bischoff/ und ist/ nebst seinem District, ein Päbstliches Hertzogthumb. Anno 1702. den 14. Martij sollen allhier durch ein Erdbeben über 250. Menschen getödet/ biß 600. Häuser übern

Hauffen geworffen und die übrigen mei-
stentheils beschädiget; ingleichen auch
die Städte Ariano, Grotta, Mirabell
und Apiee mehrentheils ruinirt worden
seyn.

Bisaccia ist ein Hertzogthumb und
Stadt in Principato Ulteriore.

Bisignano ist ein Fürstenthumb und
eine veste Ertzbischoffliche Stadt/darin
acht Hügel / in der Mitten aber ein
Berg / darauf eine starcke Vestung er-
bauet. Es sind allda in die fünffzehen
Pfarr-Kirchen. Nicht weit von dan-
nen ist der Fluß Sybaris, daran vor Zei-
ten die mächtige Stadt Sybaris gebauet
war / die folgends Thurium, Thuri
und Thuriæ, und endlich Copiæ genen-
net worden / deren Einwohner Weich-
heit und wollüstiges Leben von den Scri-
benten gescholten wird. Heutiges Ta-
ges siehet man schier keine Wahrzeichen
mehr davon / daher die jenigen irren,
welche vermeynen / daß es die jetzige
Stadt Terra Nuova seye.

Brundisi ist eine Ertzbischoffliche
Stadt in Terra di Otranto, und gieng

bi-

biß hieher Via Appia, die kostbare steinerne Strasse/ welche der Römische Burgermeister Appius Claudius von Rom aus zu bauen angefangen. Der hiesige Hafen wird von einem im Meer liegenden und andern Castellen flanquiret. Das Schloß ist vest/ und von gantzen Quaterstücken gebauet. Ist eine sehr alte Stadt/ und/ wie aus Strabone zu sehen/ das Haupt deß gantzen Landes Messapiæ, gewesen. Marcus Pacuvius der Mahler und Poët ware von hier bürtig. Man zeigt in dem Ertz-Bischofflichen Dom allda deß H. Hieronymi Zungen/ und einen aus den sechs Wasser-Krügen zu Cana.

*Cajeta.* Suche *Gaëta.*

*Calatia* itzo Calazzo genannt/ ist eine Stadt in Campania zwischen der Stadt Caudio und Benevent.

Campagna ist eine Stadt und Marggrafthumb in Principato Citeriore.

*Campobassa* ist eine Graffschafft in Apulia.

Cannæ befindet sich in Terra di Bari,

ist wegen deß Hannibals Sieg und der alten Römer grossen Niederlag berühmt/ hat aber nichts als Rudera und unweit von hier lieget

Canosa ist eine Stadt und Grafschafft/ deren Bisthumb zu dem Ertz-Stifft Pari geschlagen worden. Sie liegt an dem Gestade deß Flusses Aufidi, von welcher Appianus in Hannibalicis sagt/ daß etliche der Römer auf Cannas geflohen/ und sich der Carthaginenser Obristen/ dem Hannibali ergeben haben/ wenig derselben seyen nach Canosa glücklich entrunnen.

Cantazaro ist die Haupt-Stadt in Calabria Ulteriore, zimlich groß und ansehnlich.

Capaccia oder Capaccio Vecchio è nuovo, ist eine alte eingegangene/ und eine aus jener neu-erbauten Stadt in Principato Citeriore.

Capua ist eine Ertz-Bischoffliche Stadt in Terra di Lavoro am Fluß Vulturno; in derer Nähe liegt das alte zerstörte Capua, welches weiland nach Rom und Carthago die Dritte mäch-

tigste

tigste Stadt in der Welt gewesen / deren Einwohner die Campanier genennet worden / ist entweder von ihrem Reichthum (Copia,) oder weil sie (Caput) das Haupt dieses Landes gewesen also genennet worden / mit Rom und Carthago die Zahl der drey Herrlichsten Städte gemachet / und an Rom den zweyten Burgermeister aus Capua zu erwählen / begehren dürffen.

Caserta ist ein Fürstenthumb / welches der Erstgebohrne aus dem Edlen Hause Cajetani im Besitz hat. Allhier ist ein prächtiger Pallast / woselbst ein trefflicher Lust-Garten sich befindet.

Cassano / so auch Cosa genennet wird / ist eine Stadt und Fürstenthumb in Calabria Citeriore, ware vor Zeiten eine Colonia, deren Livius, Virgilius und Paterculus gedencken.

Castiglioni ist gleichfalls ein Fürstenthumb in gedachtem Calabria Citeriore.

Caudium ist eine zerstörte Stadt in Campanien / zwischen Benevent und Capua, allwo die Römer im Gebürg Furcæ Caudinæ genannt / von den

Samnitern hintergangen / gefangen und halb nackend unter das Joch gezogen worden.

Chiete ist die Haupt-Stadt in Abruzzo Citeriore, vor Zeiten Theata genannt / welche dem Ertz-Bisthumb und denen Theatiner-München den Nahmen gegeben. Liegt auf einem Hügel an einem sehr lustigen Ort / sieben Meilen vom Meer. Es ist allda eine Königl. Audienz.

Cirenza ist die Haupt-Stadt / doch an sich selbst ein geringer Platz in Basilicata, hat einen Ertz-Bischoff. Wird auch Acerenza oder Acherontus genennt.

*Civita di Penna* ist ein Parmesanisches Hertzogthum und eine Königliche Spanische Lehen / in Abruzzo Ulteriore. Hat ein Ertz-Bisthumb.

Conza / *Compha* oder *Compla* ist die Haupt-Stadt in Principato Ulteriore, vielmehr aber ein Schloß am Apenninischen Gebürg / allwo ein Ertz-Bischoff residirt.

Cosenza ist die Haupt-Stadt in

Calabria Citeriore, liegt am Apennino auf 7. Hügeln/ und führet daher solche auch in Wappen / hat ein festes Schloß und einen Ertz-Bischoff / auch umb sich her über 100. Dörffer / die so nahe aneinander liegen/ daß es alles eine einige etliche Meilen grosse Stadt zu seyn scheinet. Es wird allda ein grosser Seiden-Handel getrieben. Bey dem Schloß gräbet man Gold / Silber und Bley. Diese Stadt hiesse vor Alters Consentia.

*Crotone*, liegt in Calabria Ulteriore, ist heutiges Tages schlecht beschaffen / ware vor Alters eine vornehme Stadt / und hiessen die Innwohner Crotoniatæ, ihre Mauern hatten 12. Meilen im Umkreiß. Der Fluß Æsarus, itzt Esaro, ranne mitten durch die Stadt. Pythagoras hatte hier gelehret / und waren von hinnen Milo, Orpheus, Phormion, und mehr andere vornehme Leute.

*Cumæ* ware vor Alters eine grosse Stadt / nicht weit von Neapolis, und wurde vor die älteste in Italien / wie

auch vor die Mutter der Stadt Neapolis gehalten. Nicht weit von hier ware weiland die unterirrdische Wohnung der Sibyllæ Cumanæ, welche/ ob sie schon eine Heydin/ dennoch die Geburth Christi und dessen Menschwerdung prophezeyte. Man gehet daselbst durch einen langen und breiten Gang hinein/ so in den Felsen gemacht/ welcher vor diesen einen zu der Stadt Cuma führete.

Nachdem man 450. Schritt darinnen fort marchirt/ so trifft man nach der rechten Hand zu eine sehr nidrige Thür an/ welche einem in eine Kammer bringet/ so vierzehen Fuß lang/und acht breit; deren Gewölbe Gold und Himmel-blau gemahlt/ und die Mauren mit Corallen und Perlen-Mutter ausgeschmücket sind. Zur lincken Hand dieser Kammer ist eine andere Thür / durch die man in einen Gang kommt / so gleichfalls in den Felsen gehauen/ vier Schue hoch und vierzig lang. An dem Ende dessen ist ein klein Zimmer / dadurch man in noch drey andere kömmt / in deren einen eine kleine

See / und weil es daselbst sehr warm / und man darinnen nicht lange dauren kan / daß man nicht schwitzen solte / so muthmasset man / es sey dieses der Sybillä ihr Bad gewesen. Weil alle diese Gemächer unter der Erde sind / und von keinem Ort einiges Liecht empfangen / so muß man sich mit Fackeln oder Wachs-Kertzen versehen / und wohl acht haben / damit man sie nicht lasse auslöschen. Indem auch alle die Felsen dieses Theils des Königreichs Neapolis gantz voll von Grotten und Höhlen sind / so ist zu glauben / daß dessen alte Völcker allein in solchen unterirrdischen Oertern gewohnet haben.

*Cyrisano* ist ein Fürstenthum in Calabria Citeriore, von einem ziemlichen Begriff.

Evoli ist eine Vestung in Principato Citeriore, mit einem anmuthigen Lustwald versehen.

S. Euphemia soll das alte Lambetia in Calabria Ulteriore seyn / davon der grosse Meerbusen / so itzt nach dem besagten neuen Namen insgemein Golfo

di S. Eufemia genennt wird / vor Alters Lametinus Sinus geheissen hat. Ist eine heutiges Tages lustige und wohl-besetzte Stadt / aber auch dabey durch Erdbeben sehr ruinirt.

Foggia ist eine schöne uñ reiche Stadt am Fluß gleiches Namens / der vor Zeiten Cerbalus geheissen. Es ist in derselben der Schaaf- und Vieh-Zoll deß Landes Apulien / welcher Anno 1582. dem König in Hispanien / nach Abzug der Unkosten 241264. Ducaten und 2. Carlinen ertragen hat.

Fondi liegt in Terra di Lavoro, und ist ein geringer Ort an den Päbstlichen Gränzen / und das Haupt deß itzo benahmten Mansfeldischen Fürstenthums. Es hat eine lustige Ebne herum / von welcher Georgius Fabricius Chemnicensis geschrieben:

*Urbs parva in plano, posìtu pulcherrima, campo,*
*Collibus hinc, atq; inde lacu, simul æquore cincta:*
*Citria cui florent hortis, & littore myrti.*

Es ist dieser Ort / dessen Cicero, Livius, Mela,

Mela, und andere Alte gedencken / vor Zeiten ein Römische Colonia und Municipium gewesen. Der See / so dabey liegt / wird il Lago di Fondi genañt / der auch vor Zeiten Lacus Fundanus geheissen. Es sagt Blondus, daß in der Nachbarschafft der Berg Cæcubus seye / der bey den Alten / deß herrlichen Weins halber / sonderlich berühmt ist. Cluverius will / daß diese Stadt in Cæcubo agro gelegen sey. Es ist besagter See / oder Sinus Fundanus, auch Amyclanus geheissen worden / von der Stadt Amyclæ genannt / deren Virgilius, Silius und andere / gedencken / so hierum gegen Terracina werts gelegen gewesen; Von welcher Untergang Plinius lib. 3. cap. 5. fol. 39. und andere / wie auch Volaterranus lib. 6. fol. 62. b. zu lesen seynd.

*Gaëta* ist eine Stadt in Terra di Lavoro, hat zu jeder Seiten am Meer ein Bergschloß mit Spannischer Besatzung. Die Haupt-Kirche ist ein sehens-würdiges Gebäu. Der Meerhaven ist allhier schön / weit und sicher. Die Stadt

hat vor Alters Cajeta geheissen / allda Cicero auf seinem Land-Gut des Kopfs gekürzet worden.

Gallipoli liegt in Terra di Otranto, an dem Golfo di Taranto, ist eine kleine Stadt / aber mit einem guten Haven versehen / und hat eine ansehnliche Vestung. Allda wird grosse Kauffmannschafft getrieben.

Hydrus S. Otranto.

Ischia / wird in Lateinischer Sprach Ænaria genannt / ist die kleine Insel der Stadt Amalphi / darauf eine Vestung / und an Gold / Silber / Kupffer / Eisen / Saltz und andern Berg-Häfen ein überaus grosser Uberfluß vorhanden. Diese Insul hat in ihrem Umbkreiß 18. Meilen.

Isernia ist die vornehmste Stadt in der Grafschafft Molissa / deß berühmten Juristen Andreæ de Rampino, zugenamt de Isernia Vatterland.

Lanziano oder Lancianum ist eine grosse und Volckreiche Stadt in Abruzzo Citteriore, hat ein Ertz-Bisthumb / und im Majo und Augusto zwey wichtige

Jahr-

Jahrmärckte. Die Stadt hiese Vorzeiten Anxanum, liegt nahe bey dem Fluß Sagro oder Saro/ der heut zu Tage Sanger genennt wird. Allhier wird eine geweyhte Hostie gezeiget / welche von einem Juden mit einem Messer durchstochen / blutige Tropffen von sich gegeben haben soll.

Lecce ist die Hauptstadt in Terra di Otranto, welche wohl nach Neapolis die beste im Königreich seyn mag. Sie liegt zwischen Brindisi und Otranto/ und 30. Meilen von Capo S. Maria, oder dem Promontorio Salentino. Sie heist auch sonst Lezze Lecci/ oder Aletium/ oder Alizo/ allda der Königliche Stadthalter über gantz Apulien. Wie auch der Königliche Rath/ und die vornehmsten Herren dieses Landes / ihre Residenz haben. Es hat ein höflich Volck / und zierliche Häuser in Menge allda.

Linternum oder Liternum ist eine Stadt in Campania, dahin der edle Scipio sich selbst von Rom verwiesen; liegt am Fluß Linterno / der jetzt Patria heist/ ist heutiges Tages zerstöret. Die

Inn-

Innwohner wurden Liternini genannt. Deß Scipionis Landgut / so nahend bey der Stadt gelegen / vermeinet Cluverius, möchte vielleicht eine Warte oder Torre di Patria gewesen seyn.

Luceria oder Nocera apula genañt / liegt in Apulia, und wird von etlichen Authoribus vor die Hauptstadt allda gehalten. Man heisset sie auch Luceria di Saraceni, oder Paganorum, am Fluß Cerbalo oder Foggia.

Manfredonia ist die rechte Hauptstadt in Apulia / zu Latein Sipontum novum, welche König Manfredus dahin / wo das alte Sipontum gestanden Anno Christi 1200. erbauet hat. Sie ist nicht groß / hat aber einen Ertz-Bischoff / ein vestes Schloß und einen Haven / welchen die Türckischen See-Rauber offt attaquirt. Die Stadt liegt am Meergestad / ist fürtrefflich und Volckreich / hat ein unüberwindliches Schloß und einen gar sichern Meerhaven. Nahend dabey liegt die Stadt Sipuntum oder Siponto / von welcher etwas besser unten.

Massa ist ein Fürstenthum und Stadt in Terra di Lavoro, auf einer Spitze Landes an dem Meer.

Melphi ist auch eine Stadt und Fürstenthum in Basilicata.

Molissa zu Latein Triventum, ist der Haupt-Ort in der Grafschafft dieses Namens; bestehet in einem schlechten Schloß/ und hat nächst Bajano / ausser den Bisthümern und Isernia wenig merckwürdiges.

Mola ist eine vornehme Stadt von dem Mühlwerck benamset. Hat schöne wohlerbaute Häuser/und ziemlich gesunde Lufft. Die Refier herum ist fruchtbar an Citronen/ Pomeranzen/ Oliven/ Limonien / Mandeln und Feigen / auch trefflich-gutem Wein.

*Monte di S. Angeli* liegt in Apulia auf einer Höhe des Berges Gargani, und ist eine mäßige Stadt / mit vielen Kirchen und einer Wunderwürdigen Grotte. Es residirt hier der Sipontinische Ertz-Bischoff/ und soll ehmals allhier der Ertz-Engel Michael würcklich erschienen seyn. Die Andacht/ so viele Kayser und Könige

ge getrieben/ diesen Ort zu besuchen/ und sonderlich den Kayser Otto / welcher von Rom aus sich dahin mit seiner gantzen Hofstaat barfuß begab / nöthiget mich / etwas davon zu melden. Man sagt / daß S. Michael nachdem Er an diesem Orte ein Gesichte gesehen/ selbigen zu seiner Wohnung erwählet habe / und eine Grotte in den Felsen gehauen. Man gehet in diese unterirrdische Höhle durch eine Marmelsteinerne Thüre / und steiget fünff und funffzig Stuffen/ die ebenfalls von Marmor / in selbige hinunter. Man siehet daselbst einen kleinen Altar/ so durch S. Michaëlen selbst eingeweyhet worden/ nebst unterschiedlichen Capellen/ so auch unter der Erde. Die Feuchtigkeit deß Orts verursachet / daß allda ein gewisses Wasser stets herab triefelt/ und gibt auch einen Brunnen darinnen/ welcher viele Kranckheiten heilet. Die Devotion von diesem Ort hat Gelegenheit gegeben/ daß man dahin eine Stadt/ wie auch viele Kirchen gebauet / wie oben gemeldet.

*Monte Cassino*, wird heut zu Tage Il

Burgo

Burgo S. Germani genannt / liegt in Terra di Lavoro, nicht weit davon ist die berühmte Abtey / welche S. Benedictus gestifftet / und wo zu erst die ersten Mönche dieses Ordens aufgekommen sind / da Er auch / samt seiner Schwester Scholastica begraben liegt.

Nocera oder Lucera di Pagani / zu Latein Nucara oder Nuceria, in Principato Citeriore, ist eine Stadt und Barberinisches Herzogthum / neun Meilen vom Meer / und hat sehr viel Flecken und Dörffer um sich her.

Nola liegt in der alten Campania, ist eine alte berühmte Stadt / allwo die Glocken und Schellen zu erst erfunden worden / so man dahero Campanos und Nolas nennet.

Otranto oder Hydrus / allwo die alten Salentiner gewohnet / liegt in Terra di Otranto, in einer fruchtbaren und lustigen Gegend / hat ein Ertz-Bistthumb / und einen vor Griechenland wohlgelegenen Haven / den aber die Türckischen Corsaren vor diesem öffters incommodirt. Pyrrhus nahme

me sich vor / Griechen-Land an Italien an dieser Stadt durch eine Schiff-Brücke zu hengen / ob schon beyde Ufer bey die 60. Welsche oder 25. Frantzösische Meilen / voneinander entfernet sind. Ottranto hatte das Unglück / daß es im Jahr 1481. durch die Türcken ausgeplündert wurde / aber es war bey weitem nicht so veste / als es heut zu Tag ist. Das Land Otranto ist fast eine Art von einer Insul / indem es durch das Adriatische und Jonische Meer umflossen wird. Dieses Land ist der Verwüstung der Heuschrecken sehr unterworffen / welche dann wieder durch eine gewisse Art Vögel verfolget werden / welche man an andern Orten nicht zu sehen bekommt.

Pozzuolo / zu Latein *Puteoli* liegt 8. Meilen von Neapoli, in Terra di Lavoro, von den warmen hier quellenden Bädern also genannt; ist von Natur und Fleiß überaus vest / und hatten weyland allhier die Römer ihren besten Haven / zu welcher Zeit sie auch viel grösser / und mit einer überaus kostbaren Brücke

gezie-

gezieret gewesen. Die Gegend umb Puzzolo herum ist gantz schwefelicht Erdreich / und siehet man fast überall unter den Füssen Rauch auffsteigen / so aus denen Spaltungen herkommen / welche die starcke Trockenung oder Dürre auf denen Weegen machet.

Das Alaunen oder Schwefel-Gebürge träget dem König in Spannien ein grosses ein. Die Alten haben daraus eine höllische Wohnung gemachet / und gesagt / Vulcanus halte sich allda auf; denn man siehet die gantze Nacht hindurch daselbst nichts als Flammen / und den Tag über Rauch / und eine gantze Meile rund herum stincket es nach eitel Schwefel. Der Graben / woraus dieser Dampff steiget / ist 1000. Fuß breit und 1500. lang.

Nicht weit von den Alaunen-Berge findet man die Wucher-oder Zinß-See / die den Nahmen davon hat / weil sie niemals alles das jenige wieder giebet / was man hinein tauchet. Ihr Wasser ist sehr schwartz / dicke / und siedet stets auf. Wenn man Speise hinein setzet / so

so bekommt man sie nur halb gekocht heraus / und biß auf die Helffte weniger. Und wenn man drey Eyer in einen Körblein hinein hänget/ so sagt man/ es möchte auch einer solche Vorsicht gebrauchen/ als er immer wolte/ so zöhe Er doch nicht mehr als zweene wiederum heraus / indem die See das dritte als ihren Tribut bey sich behielte.

Nah an Puzzolo ist ein Labyrinth oder Irr-Garten unter der Erde / wo hinein man nicht gehen muß / als mit Fackeln/ und einem Kneul Bindfaden / dessen Ende man am Eingange fest anmachet/ und man nicht muß reissen lassen/ wenn man sich nicht in Gefahr setzen will zu verirren. Dieser Labyrinth ist von unendlich viel Kammern / deren immer eine an die andere stößt.

Man siehet auch daselbst einige Reste von denen Tempeln der Dianæ und deß Neptunis; Die Badstuben deß Kaysers Nero, welche eine sehr grosse Hitze von sich geben. Vier Zimmer / darinnen steinerne Better stehen mit Haupt-Küssen von dergleichen Materi, und würde

würde man Beliebung bekommen / sich hinein zu legen / und seine Ruhe zu pflegen / wenn sie nur nicht so hart wären. Die Bäder deß Cicero seynd in einem grossen Saale / allwo man einige Buchstaben ausgelöschet / welche in den Gewölbe angeschrieben / weil die Krancken vermeinten / daß sie heil würden / wann sie selbige gelesen hätten. Andere aber sagen / daß diese Schrifft nichts anders als ein Verzeichnüß derjenigen Kranckheiten gewesen / welche dieses Bad heilete: Aber die Medici hätten dieses unter dem Vorwand ausgestrichen / es wären Zauberische Characteren.

Die Bäder de Tircola seynd nicht weit davon gelegen. Es ist eine sehr lange Grotte / allwo man zu schwitzen anhebet / so bald man nur hinein gehet. Aber wenn man erstlich unten in die Grotte kömmt / so empfindet einer weniger Hitze: und wenn es ja einen zu warm wird / so darf man sich nur auf die Erde niederlassen / allwo eine gantz angenehme Erfrischung empfunden wird. Man sagt / daß in dem Grunde dieser Höhle

Bäder

Bäder von grosser Krafft und Wirckung seyn / aber die da nicht gebrauchet werden / weil sie im Anfang einem allzuwidrig wären.

Etwan hundert Schritt von der Lucreiner See trifft man andere Bäder an / die einen seynd kalt / und die andern seyn warm. Es seynd Höhlen in einem Felsen / wo rechte Wannen eingehauen / umb sich darinnen zu baden. Wenn man in die kalten Bäder hinein gehet / so trifft man viel in den Felsen gemachte Kammern an / worinnen eine grosse Menge solcher ausgehauenen Tröge oder Wannen / einige voll Wasser / die andern trocken und leer. Man sagt / daß jedweder Trog seine eigene Tugend habe / unterschiedene Kranckheiten zu heilen. Man erkennet sie durch die Statuen / so nahe an den Becken aufgerichtet stehen / indem sie über das schadhaffte Theil deß Leibs die Hand halten / und ist deren annoch eine grosse Anzahl daselbst zu sehen.

Wenn man aus diesen Bädern heraus gehet / so steiget man etliche in Fels

gear-

gearbeitete Stuffen hinauf / welche einen biß zu der Thür der warmen Bäder führen. Wenn man 25. biß 30. Schritt daselbst hinein kommt / so trifft man einen tieffen Ort an / welcher mit fast siedend-heissen Wasser gefüllet / und an der Seite ist eine Grotte / in die man sich nicht hinein begeben kan / ohne daß man grosse Tropffen schwitzet / so gar starck seynd allda die exhalationes und Dünste.

Der Berg Pausilipus ist wegen deß unterirrdischen Weges / welchen man eine gantze Meile lang durch denselben / ob er schon nichts als harter Felß ist / gehauen / sehr merckwürdig. Diese Höhlen wird genennet die Grotte von Neapolis. Sie ist gemacht worden / umb eine bequeme Passage von Napoli nach Puzzolo zu haben. Dann weil dieser Berg als ein Vorgebürg sich biß ins Meer hinein erstrecket / so läst er gantz keinen Weeg an dem Ufer übrig / und ehe dieser durch den Felß gebrochen wurde / so muste man mit grosser Mühe dieses Gebürge auf- und absteigen. Einige

sagen/ es sey ein Werck deß Lucullus
andere aber / daß es Coccejus Nerv
habe verfertigen lassen. Dem sey nu
wie ihm wolle/ so ist solcher Weeg e
wan eine Meile lang/ zwölff biß 13. Fu
hoch / und können zwey Carossen darin
nen bey einander wegfahren. Es fäll
kein Tagesliecht hinein/ als durch di
beyden Eingänge/ und durch zwey klein
Oeffnungen / welche Alphonsus der
König von Neapolis von oben hina
ohngefehr in der mitten der Höhle durch
brechen ließ/ allwo eine Lampe zu finden
welche unaufhörlich vor einem Marien
Bilde brennet. Allein ohngeachtet da
der Ort dunckel ist / so verirrt man sic
doch niemals darinnen/ denn die / so vo
Neapolis kommen / bleiben allezeit au
der rechten Hand; und die/ so dahin rei
sen / halten sich auf die lincke. De
Poëten Virgilii Grab ist in den Severi
nischen Garten fest an den Eingang
dieser Grotte/ und zwar gantz mit Lor
beer-Bäumen besetzet.

Raviello / Rapello oder Rivellum
ist ein Hertzogthumb und zimlich gross
Stad

Stadt in Basilicata, unter die fürnehmste Städte dieses Königreichs zu zehlen.

Reggio zu Latein Rhegium, liegt in Calabria Ulteriore, am Sunde / ist volckreich und zimlich weitläuffig / hat einen Ertz-Bischoff / und ist sehr offt von den Türcken gantz übel zugerichtet auch offt gar ausgeplündert und zerstöret worden; sonderlich haben sie Anno 1594. die Türcken fast gantz ausgebrennt; heutiges Tages ist sie in einem gar schlechten Zustand. Es waren von hier Hipparchus Astronomus und Ibycus der Poët, welcher auf dem Vorgebürg Leucopetra, jetzt Capo dell' Armi genannt / so 12000. Schritt von der Stadt liegt / und auf welchem das eine Horn-Spiel oder Theil / deß besagten Berges Apennini sich endet / von den Mördern erschlagen worden seyn solle.

Roccella ist ein Fürstenthumb in Calabria Ulteriore.

Rodi liegt gar nahe am Meer / und ist derjenige Ort / allwo der Pabst Alexander III. sich zu Schiffe begeben / nachdem Er sich nach der Stadt Ve-

nedig verfügte/ und in Willens ware/ sich mit Kayser Friederichen Barbarossa zu vertragen.

Rossano oder Risano/auch Rosano/ liegt in Calabria Citeriore auf einem sehr hohen Felsen am Meer/ ist ein Ertz-Bist-und Fürstenthumb/ und soll einsmals von der erschienenen heil. Mutter Gottes wunderbar wider die Saracenen erhalten worden seyn. In die Kirchen zu unser Lieben Frauen/ darff keine Weibs-Person kommen/ weil es ein Ungewitter nach sich ziehen soll. Im Thum allda wird eine Schultern von S. Christophori Leichnam mit grosser Devotion und Andacht venerirt und gezeiget.

Salerno/ ist die Haupt-Stadt in Principato Ulteriore an dem Wasser Sale und Erne. Sie liegt unweit dem Meer/ hat ein Ertz-Bisthumb/ eine alte berühmte Universität/ einen guten Hafen/ und vestes Schloß; Auch schrieb sich weyland der Neapolitanische Kron-Printz von Salerno. Julius Pomponius Lætus, aus dem Geschlecht Sanseverin/

severin/ und Bartholomæus Silvatius, der Medicus, waren von hier bürtig. Es hat schöne Gärten allda/ und werden jährlich 2. fürnehme Messen da gehalten. In S. Matthæi-Kirchen/ so ein köstlich Gebäu/ soll der Heil. Evangelist Matthæus begraben liegen/ von dem auch für und für Manna fliessen soll. Umb diese Stadt giebet es trefflich viel fruchtbare Pomerantzen/ Citronen/ Granat-Aepffel/ und Limonien-Bäume/ welche der Stadt ein schönes Ansehen machen.

Sciglio zu Latein Scyleum, ist eine kleine Stadt in Calabria Ulteriore, an dem Vorgebürge Scyllæum genannt/ unweit der beruffenen gefährlichen Meer-Klippen auch Scylla genannt; die andere heisset Charybdis gegen Scylla über/ und stossen daselbst die zwey Vorgebürg Sciglio disseits in Calabrien/ und Pelore jenseits in Sicilia fast nahend zusammen/ also daß daher die Alten geschrieben haben/ daß Sicilia mit Calabria anhängig gewesen sey. Hievon kan Cluverius gelesen werden p. 1294.

S. Severino liegt in Calabria Ulteriore, ist eine Stadt und Ertz-Bisthumb/ 12. Meilen von Crotone, wird sonst auch Siberena genannt/ hat vor Alters den Oenotris gehört. Allhier wächset ein sehr herrlich und köstlicher Wein.

S. Severo liegt in Puglia, vier Meilen vom Berge Gargano, ist ein reiches Castell oder Städtlein so Anno 1627. den 30. Jul. wie auch der mehrertheil von Apulien durch die Erdbidem verwüstet worden; dann sich solcher auf zwey hundert Meilen erstrecket hat/ und darinn bey die 17000. Personen umkommen/ und sich darbey wunderliche Sachen zugetragen haben/ die in dem Theatro Europæo Abelini fol. 1195. erzehlet werden. Nicht weit von hier ist Salpe/ vor Zeiten Salapia, dabey der See Andorio.

Sipontium/ Sipuntum oder Siponto/ ist eine Stadt gleichfalls in Puglia, oder Apulia Daunica, die aber heutiges Tages fast gar abgegangen/ und der Ertz-Bischoffliche Sitz von

dan-

dannen gen Manfredonia, wie oben gemeldet/ geleget worden.

Sora liegt in Terra di Lavoro, und ist der Haupt-Ort eines Buoncompagnischen Fürstenthumbs.

Sorrentio liegt ebenfalls in Terra di Lavoro, soll von den Sirenen / so hier gewohnet/ also heissen / und hat ein Ertz-Bisthumb. Ist ein sehr alte Stadt / unter dem Joch deß Berges Lactarii, deren Ennius, Diodorus und andere gedencken / die Hügel bey dieser Stadt sind deß köstlichen Weins halber sehr berühmt gewesen.

Squillace/ liegt in Calabria Ulteriore, ist ein kleine Stadt an dem Golfo di Squillace. Sie hiesse vor Zeiten Scillerium, Scilacium und Scilaceum.

Strongoli ist ein Fürstenthumb in Calabria Citeriore.

Sulmone ist ein Borghesisches Fürstenthumb in Abruzzo Citeriore. Hat eine schöne Wasser- und volckreiche Stadt / deren Gebiet heisset man das Balvaner-Land / daher auch der Bi-

schoff von Sulmo zu Rom Episcopus Valvensis genennet wird.

Taranto oder Tarent ist eine alte und berühmte Stadt in Terra di Otranto, auf einer kleinen Halb-Insul/ und nach Capua die andere/ und das eingegangene Sybaris die dritte Stadt gewesen/ welche wegen eines stets wollüstigen Lebens weyland sehr beruffen gewesen. Sie hat ein Ertz-Bisthumb und Hertzogthumb auf sich/ ingleichen nebst seinen eignen Vestungs-Wercken ein vestes Schloß und einen Haven/ welcher aber/ aus Furcht für den Türckischen See-Räubern/ meistens mit grossen Steinen ausgefüllet und unbrauchbar gemacht worden. Um diese Gegend wachsen die kleinen gifftigen Thierlein Tarantole, so schier wie Spinnen sehen; deren Biß allein mit Tantzen/ Singen/ und Seitenspiel/ curiret wird. Dann so bald der Patient die Music höret/ so hebt er an zu tantzen/ dardurch dann das Gifft zertheilet wird/ und wann er müd ist/ wieder zurecht kommt/ davon Alexander ab Alexandro, Ma-

jolus, Camerarius, Megiserus und andere mehr zu lesen.

Tarsia ist der Alten Caprasia, und heutiges Tages ein Fürstenthumb in Calabria Citeriore.

Terni/ zu Latein Theranum oder Teranum und Interamnia, liegt in Abruzzo Ulteriore, hat trefflich fruchtbaren Boden/ zwischen hohen Bergen an den Päbstl. Gräntzen/ und noch in der alten Umbria befindlich; ist auch ein gewisses Fürstenthumb.

Trani liegt in Terra di Barï, ist gering/ hat aber gleichwohl einen Ertz-Bischoff.

Tropia liegt in Calabria Ulteriore, ist eine schöne und volckreiche Stadt an dem Meer-Gestade/da man die Baumwollene Tücher machet.

Im vierdten Theil Italiens fallen zu betrachten vor die hier und dar im Meer gelegene Inseln: Sicilien/Malta/Sardinia/ Corsica &c.

Sicilien wird vor die allergröste Insel deß Mittelländischen Meeres gehalten/ und führet den Titul eines König-

reichs/ so vor diesem/ wie einige Authores melden/ mit Italien soll vereinigt gewesen seyn. Anfangs ist sie durch Riesen/ Listrigonen und Cyclopen bewohnet/ und die Sonnen-Insel oder Trinacrien genennet worden/ wegen ihrer dreyen Vor-Gebürge Faro, Passaro, und Boco, welche machen/ daß diese Insul die Figur eines Triangels bekommen. Sie liegt zwischen den 36. und 40. Gradu longitudinis und die Breite erstrecket sich vom 35. biß den 38. Grad. Sie hat 190. Meilen im Umfang/ 70. Meilen ist ihre gröste Länge/ und 50. wo sie am breitesten. Es ist nur sieben Meilen von Capo di Faro biß nach Seiglio in dem Königreich Neapolis. Es gibt welche/ die da wollen/ diese Insel sey über das Meer gehauen/ und allein mit dreyen Pfeilern unterstützet/ welche unter denen drey itztgemeldten Vor-Gebürgen wären; und ihre Meinung zu rechtfertigen sagen sie/ daß der Fluß Salso, so durch ein Loch mitten in der Insel heraus schiesset/ von dem Meer herkomme/

massen dessen Wasser gantz saltzig wäre.

Die Lufft ist daselbst sehr gesund / wiewohl vor die Ausländer / so dahin kommen / ein wenig allzuwarm. Das Erdreich ist so fruchtbar an Korn / Wein / und allerhand Früchten / daß man Sicilien Italiens Korn-Hauß genennet. Der Honig / das Wachs / der Zucker / Oel / Saffran / und dergleichen ziehen einen grossen Handel dahin. Man trifft in dieser Insul Agathen / Smaragden / Jaspis und Porphir an / wie auch Saltz / Gold / Silber / und Eisen-Bergwercke / samt andern Mineralien / und sind dessen Küsten mit allerhand Fischen angefüllet.

Dieses Königreich Sicilien ist von denen Ost-Gothen gestifftet / nach der Hand aber von den Kaysern zu Constantinopel wieder erobert worden / dann in den folgenden Zeiten von den Saracenen eingenommen / und nicht eher als im XII. Seculo wieder an die alten Herren / die Normander / gebracht worden / von diesen ist es an die Herzoge von

Schwaben durch Heurath gediehen/ denen es aber die Franzosen mit Hülffe des Pabsts wider alles Recht abgenommen/ und der vom Pabste eingeschobene neue König/ Karl von Anjou, den rechten König Konradinum, Herzogen von Schwaben/ A. C. 1268. am 29. Octob. auf öffentlichem Platze caputiren lassen. Welches aber den Franzosen mercklich mißlungen / und der Kohl sehr versalzen worden ist. Allermassen dann der von Konradino zum Erben eingesetzte König Peter in Arragonien heimlich mit den Sicilianern / denen die Rache ihres alten Königs besondern angelegen war / in ein Horn geblasen / und es dahin vermittelt/ daß Anno 1282. am 30. Mertzmonats-Tag / um 3. Uhr Nachmittage alle Franzosen durch gantz Sicilien/ausgenommen der Stadt Sperlinga / jämmerlich sind hingerichtet und geschlachtet worden. Dieser ist der in aller Welt so berühmte Sicilianische Abend: Vesperæ Siculæ. Nach Endigung sothaner Blut-Vesper hat sich König Peter in Arragonien deß Königreichs Sicilien

ange-

angemasset/und so lange bey seiner Nachkommenschafft behalten / biß es endlich Anno 1504. an die itzige Spannische Könige gekommen / bey denen es auch annoch der Zeit ist/ und durch einen Vice-Re gubernIret wird.

Die Spannischen Pistolen / die Piastren und Realen/ wie auch die Venetianischen Sequinen seynd in Sicilien gangbar/ jedoch müssen sie recht wichtig seyn. Man präget darinnen keine andere Münze / als Tarinen. Eine Spannische Pistole gilt 40. Tarinen / und ein Venetianischer Seckin vier und zwanzig. Jedweder Tarin gilt ohngefehr 5. Französische Sols.

Die meisten Sicilianer / und die / so auf den Küsten von Calabrien wohnen / tragen eine Mütze von Ziegenhaaren angeleimt; Ihre Haare hängen ihnen auf den Rücken herunter; Auch tragen sie ein Wammes mit grossen Schößen / kein Halstuch noch Uberschlag / ganz enge Hosen / einen Mantel von Stoffe / wie die Kaminfäger in Savoyen/ den sie unter den lincken Arm schlagen/ und ha-

ben den Degen / das Pistolet / an der Seiten. Ihre Schuhe seynd von wohlgegerbten Schweinleder / so lange Zeit hält; Aber die armen Leute tragen nichts anders als eine Schwarte von Bäumen / mit Stricken angemacht. Was hingegen vornehm ist / hat Schuhe mit einfachen Sohlen / als die Spannier / deren Moden und Manieren sie viel an sich haben.

Ein einziger Fluß ist in dieser Insul Jarcta / welcher durch Galeeren kan befahren werden. So findet sich auch allhier der Feuerspeyende Berg Aetna Gibell / den einsten der Röm. Kayser Adrian aus Vorwitz bestiegen / um die Klüffte zu beschauen / die eine so unaufhörliche Menge Rauch und Flammen ausstossen / und der Sonnen Aufgang zu observiren / die Er gleich dem Regenbogen / mit allerhand Farben sehen aufsteigen. Die Alten geben vor / daß diese Insul Cereris Vatterland / und die Gegend sey / allwo Proserpina sey weggeraubet worden.

Die gantze Insul wird in drey grosse

Thäler eingetheilet / die heissen: *Val di Demona*, *Val di Mazara*, und *Val di Noto*.

*Val di Demona* lat. *Vallis Demonæ sive Nemorensis*, Calabrien in Italien gegen über / bestehet guten Theils auf dem Capo della Torre, oder del Faro, weyland lat. Pelorum genannt / hat im Lande den Feuer-speyenden Berg Ætna, und dienet dieser Pharos oder Thurm-Leuchte hauptsächlich dem sämtlichen Sunde / Fretum Siculum und Mamertinum genannt / welcher etwan 7. Teutsche Meilen breit / über diß an sich selbst / noch mehr aber wegen der Scylla und Charybdis vor die Schiffleuth sehr gefährlich ist.

Der Berg Ætna ist der höchste Berg in gantz Sicilien / und ob Er schon fast allezeit mit Schnee bedeckt / so wirfft er doch stetig Flammen aus / welche aus dessen Gipffel als aus einen grossen Feuer-Ofen heraus steigen. Dieser ungeheure Schlund stösset die Asche mit einer solchen Hefftigkeit heraus / daß das umliegende Feld offt in die drey Meilen dadurch in Schaden gesetzt wird; Wenn aber

aber selbige nicht allzu starck oder in all-
zu grosser Menge fället/so wird der Acker
dadurch gedünget und fruchtbar ge-
macht. Die Stadt Catana, so die nä-
heste an diesen Berg / hat viel Feuers-
brünste ausgestanden / welche dieser höl-
lische Abgrund verursachet / wiewol sie
fast bey 20. welsche Meilen davon ent-
fernet liegt. Viel Leute / welche bis auf
den Gipfel dieses Berges haben steigen
wollen / seynd entweder in den Schnee
oder in der Asche umbgekommen. Von
einer Zeit zur andern geschehen neue
Spaltungen auf dem Ætna, und zwar
mit einem so gräßlichen und forchtbaren
Gethöne und Knallen / daß das gantze
Land davon in Lermen gesetzt wird. Um
die Gegend deß Berges Gibell (welches
eben so viel als Ætna heisset) sagen eini-
ge / daß die Ceres habe angefangen das
Korn wachsen zu lassen; so zeiget man
auch daselbst noch die Wiesen / allwo
Hercules seine Ochsen hat weiden lassen.

Die See Naphtica, nahe bey Cata-
na, ist wegen ihrer Wasser bekandt /
welche dermassen stinckend sind / daß sie
die

die benachbarte Lufft vergifften / und der Gesundheit der sich daherum befindenden Einwohner grossen Schaden zufügen.

Die vornehmsten Städte in Val di Demona sind: Catanea / Messina / Milazzo / Taormina und Termini.

Catana oder Catanea hat eine Universität und Hafen / sie ist aber im Erdbeben Anno 1693. gantz verwüstet worden.

Messina ist die gröste und reichste unter allen / von den vertriebenen Messeniis aus Peloponneso also benahmet / liegt länglicht wegen der überhängenden Berge / und ist eine von den grösten / schönsten / festesten und Volckreichesten See-und Handel-Städten in Italien. Ihre Bürger hiessen weyland Mamertini, und befindet sich heut zu Tag allhier ein Ertz-Bischoff / wie auch eine hohe Schule / und die vornehmsten Familien aus Sicilien. Der Hafen ist sehr tief / auch einer von den sichersten / und mit 3. Castellen und vielen Pasteyen verwahret.

Die Meßineser / wie auch meist alle Sicilianer / sind von Natur überaus argwöhnisch / hurtig von Gedancken und Erfindungen / wohlredend / tapffer / und im übrigen herzhafftig / und voller artigen Einfälle / aber daneben grosse Schwätzer / abgünstig / neugierig / geschwind etwas anzufangen / rachgierig / und weiter grosse Schmeichler / und jedweder mehr zu seinem eigenen / als dem gemeinen Nutz und Wolfarth geneiget. Sie sind wohl gedultig / aber grimmig / wenn sie beleidiget werden / sie wenden sich leicht nach der glücklichen Parthey / und wollen lieber sich in die Zeit schicken / und sich selber erhalten / als ihre Ehre / Treue oder Eyd bewahren. Von ihrer Aufruhr / so Anno 1674. begonnen / und eine ziemliche Zeit gewähret / ist hier unnöthig zu melden / weil dieselbe Welt-kündig.

Milazzo oder Melazzo ist eine wohl bevestigte mit einem guten Haven versehene Stadt. Das vornehmste Kloster ist dasjenige / welches S. Franciscus de Paula gestifftet hat. Unweit diß Orts

wurde

wurde Sextus Pompejus durch Augustum überwunden.

Taormina liegt Sudwerts auf einem hohen Felsen am Meer / nicht weit von dem gefährlichen Würbel Charybdis, ist klein / und Anno 1693. m. Jan. durch das Erdbeben fast gantz zernichtet worden.

Charybdis ist eine Tiefe / welche unter den Lateinischen Poëten sehr bekandt. Selbige wirfft stete Wirbel / und hat in ihrem Diametro etwan 30. Schritt / ist auch gemeiniglich mit Schaum / Riedgraß und andern Unreinigkeiten der See bedeckt / welche daselbst sich hinein stürtzen. Nichts desto minder so fahren öffters die Messinischen Schiffleute mit gantz kleinen Fahrzeugen darüber / woraus nach vielem Umbdrehen sie endlich durch Gewalt der Ruder glücklich kommen.

Termini wurde weiland Himera genannt / und ist heutiges Tages eine schöne Volckreiche Stadt / wird insgemein die Ansehnliche genannt.

*Val di Noto*, das ander Thal von Sicilien

lien / liegt Südwerts / allwo das Capo Passaro, zu Latein Pochinum genannt, vorhanden ist. Die vornehmsten Städte darinnen sind: Augusta / Noto / Saragossa und Sperlingo.

Augusta ist eine von Kayser Friderico II. wohlangelegte Vestung / welche im Anno 1693. entstandenen Erdbeben sehr grossen Schaden gelitten.

Noto / sonst die Kluge genannt / ist eine grosse Stadt / auf einem Felsen und wohl gebauet; und gibt dem Thal den Nahmen / daß er Val di Noto genannt wird. Hat in seiner Gegend den Fluß Abiso / dessen Fische weiland also heimlich waren / daß sie den Leuten aus den Händen geessen.

Saragossa oder *Syracusa*, die Getreue genannt / auf einer felsigten Halb-Insul / Ortygia genannt / war eine zur Römer Zeiten Weltberuffene Stadt / ist wegen der Kriege / so seine Beherrscher und Tyrannen geführet / als auch des Brunnens Arthusæ, insonderheit deß tapfern Widerstands halber / so sie durch Hülffe der wunderbahren Inventionen deß

Welt-

Weltberuffenen Archimedis, dem Römer Marcello gethan / in den Historien wohl bekandt. Sie hatte allschon zuvor ihre Macht bezeiget gegen die Athenienser / als selbige von denen Segestianern beruffen worden / sie belagerten / aber mit Schimpff abgewiesen wurden. Diese Stadt ist vor Alters hübsch und groß gewesen / mit dreyen Mauern umbgeben / und in vier Städte getheilet / und hat zwo gute Meer-Pforten gehabt / die machten eine Insul / und die Stadt war darinn / die noch zur Zeit im herrlichen Wesen ist / und liegt darbey ein Schloß / Marcker genannt / darinnen die Tyrannen vor Zeiten ihre Schätze gesammlet haben. Die Stadt Syracusa hat viel treffliche Regenten gehabt / unter denen waren die beyden Dionisii Vatter und Sohn / Agathocles eines Töpffers Sohn / Pyrrhus und Hiero / welcher von den Römern überwunden worden. Anno Christi 1070. ward die Stadt Syracusa durch ein Erd-Beben also erschüttert / daß die Gebäue daselbst verfielen / und insonderheit fiel eine Kirche

unter

unter der Messe darnieder / und erschlu
gar nahe alle Menschen / die darinne
waren. Sie hat heutiges Tages eine
doppelten Hafen und auf einem Felse
ein vestes Schloß / nimmt aber am Vol
mehr ab als zu / wie sie dann auch Ann
1693. das Erdbeben am hefftigsten m
betroffen.

Sperlingo liegt mitten im Lande i
ein vestes und sehr hohes Berg-Schloß
im Felsen gehauen / allwo in der Sicilia
nischen Blut-Vesper 500. Frantzose
lieber Hungers gestorben als sich ergeben
Daher das Sprichwort entstanden
*Tantum Sperlinga negavit.*

*Val di Mazara* ist das dritte Thal lieg
Westwerts / allwo das Capo Boco z
Latein Lylibæum genannt / vorhanden
weil er zugleich mit gegen Africam un
Lybien siehet. Die Städte und vor
nehmsten Plätze sind folgende:

Camarana liegt nechst an denjenige
Psuel welcher / als er von denen umbe
wohnenden Land-Leuten / wider de
Oraculs Meinung wollen ausgetruckne
werden / ihnen die Pest und Krie z
Hauß gebracht hat. Ger

Gergenti / zu Latein Agrigentum oder Acragas, ware mehr zu alten als itzigen Zeiten bekand / die Tyranney Phalaridis und deß Perilli Invention deß aus Ertz gegossenen Ochsens / haben sie in Ruff gebracht. Sie führet den Nahmen einer prächtigen Stadt.

*Isole di Lipara*, zu Latein Insulæ Liparæ oder Vulcaniæ, wie auch Æoliæ, oder Æolides, ingleichen Hephæstiades genant / sind kleine Insulen / welche im Mare Tyrrheno an Calabrien liegen / und zu Sicilien gehören / darunter

Lipara / die gröste unter ihnen / von Liparo einem uhralten König / welchem Æolus succedirt / also genannt. Sie ist zwar unfruchtbar / hat aber doch eine Stadt mit einem vesten Schlosse La Pignatara genannt / und ein Bistthumb.

Marsala / weyland Lylibæum genannt / liegt bey Trapano und ist vest. Wurde die Alte genannt.

Maza-

Mazara / war weiland der Saraceȝ nischen Printzen auf Sicilien Residentz ist vest / und hat einen geraumen Hafen

Monreale liegt bey Palermo / in da Land hinein / ist gering / hat aber eine Ertz-Bischoff / und eine schöne Dom Kirchen / so weyland die Normänne erbauet / daher diese Nation annoch all hier wohl gelitten ist.

Palermo / führet den Nahmen de Glückseeligen / zu Latein Panormus un Littus Pulchrum genannt / ist di Hauptstadt dieses Königreichs / und de Königlichen Spannischen Stadthalter Residentz / der auch dieser Insel wege die Lehen von dem Pabst empfange muß. Sie hat den Nahmen von de Schiff-Lende / dann von allen Orte Schiffe dahin kommen / und allda an länden. Ist itzt die glücklichste un gröste Stadt / über alle andere in gan Sicilien / in einem lustigen und schöne Thal / gegen Mitternacht gelegen / i vom König Heinrich mit grossen Mau ren umgeben / das Tyrrhenische Mee stöst an die Stadt. Die alte Stad

ha

hat drey Pforten und alte Mauren/ sind mit Quaterstücken gemachet. Es stehen auch etliche Thürne auf dieser Mauren/ in welchen man geschrieben findet/ und in die Stein verzeichnet / daß Palermo oder Panthormus solle gebauet seyn zu den Zeiten Noe. Eine Capelle stehet im Pallast von Marmolstein gantz künstlich ausgezieret / und den Heil. Apostel Petro zu Ehren eingeweyhet. In dieser Stadt ist gar ein herrlicher Tempel/ den der Ertz-Bischoff Gualterinus, Königs Guilielmi Verwandter gebauet hat/ darinn die Könige von Sicilien begraben liegen. Es sind auch in diesem Tempel die Könige von Sicilia aus altem Herkommen mit einer güldenen Krone gekrönet. Bey diesem Tempel gegen Aufgang der Sonnen/ ist ein herrlich Hospital/ es ist vor Zeiten zu Panthormus ein schöner Königlicher Pallast gewesen / itzt aber zu einem Gewerb-Hauß gerathen/ darinn besondere Männer den Zoll / so dem König kommt / einnehmen. Auch ist allhie ein schönes Rath-Hauß / und be-

sonderer Ort / da allezeit viel geistliche Jungfrauen GOTT dienen. Anno 1693. hat dieser Ort das Erdbeben mercklich empfunden.

Trapano liegt an der Spitze deß Vorgebürges Lylibæi, am Berge S. Juliani/ Lat. Eryx genannt/ hat auf einer Insul ein vestes Schloß / unter seinen Einwohnern aber die beste Schiff-Leute auf Sicilien. Der Ort bleibt wegen deß Anchises/ der seinen Vatter Aeneam ermordet/ annoch im Gedächtnus/ hat einen sichern Hafen und ist wegen Fischung deß Coralls / und deß Dons / so allda gemacht wird / als auch seiner Saltz-Gruben halber/ berühmt.

Vulcano/ item Hiera und Therasia, liegt zu unterst nach Sicilien zu / und hat zu alten Zeiten deß Vulcani Tempel gehabt. Stromboli, Latin. Strongoli, liegt zu öberst/ und raucht nebst Vulcano stets von Feuer.

Saline / Lat. Didymæ, Alicur/ Lat. Ericusa, Felicur, oder Fenicura, Lat. Phœnicusa, Panerotto, auch Stromboli, item Volcanetto und LisiaBianca.

Lat.

Lat. Evonymos, l' Ustega; lat. Ustica genannt / sind die übrigen nahmhafftesten/ aber wenig bewohnet.

Die Insul Malta oder Melita liegt oberhalb Sicilien gegen Africam oder das Königreich Tunis / unter dem 34. Grad Latitudinis und 39. Longitudinis gelegen ; wegen der Maltheser oder S. Johannis Ritter/ so von Rhodis Anno 1522. in Italien nach Viterbio gewichen / und endlich 1529. in diese Insul kommen/(denen sie von Carolo V. mit dem Beding/ daß sie vier Galleeren wider den Türcken halten sollen / eingeraumet) und deß Apostels Pauli Schiffbruch berühmt. Hat 8. Teutscher Meilen ohngefehr in ihrem Umkreiß. Und wird unter Spannischen Schutz von einem Groß-Meister gubernirt. Der Ritter Galeeren halten sich den Winter über zu Sicilia auf ; damit Malta an ihrem Vorrath nicht so sehr erschöpffet werde.

Die vornehmsten Städte und Oerter darinnen sind Burgo S. Angelo/ Medina das alte Malta/ und Voleta.

Burgo S. Angelo / ist eine treffliche Vestung / welche Anno 1525. von den Türcken vergeblich belägert worden.

Medina oder *Citte Vecchia*, liegt mitten in der Insel / ist fest / und nichts anders als die alte Stadt Malta von welcher die Maltheser ihren Nahmen bekommen.

Valette ist die Hauptstadt allhier / heist Italiänisch Terra Nuova, und Frantz. Villeneuve, welche ihren Nahmen von dem Erbauer und Großmeister / Jean de Valette, bekommen hat. Sie liegt gleich als auf einer Halb-Insul auf einem hohen Felsen / welcher den Hafen Marezamusseto von dem grossen Hafen Marza scheidet. Sie ist sehr veste und hat deß Groß-Meisters ansehnliche Residentz / überdiß auf der Spitze deß Felsens das Castell S. Elmo, ingleichen ein Stifft / sieben öffentliche National- und bey die 2000. andere Privat-Häuser.

Gozo / der Alten Cosyra, ist eine noch kleinere Insul / welche Westwerts aller-

allernächst an Malta lieget. Sie ist zwar meistens unfruchtbar/ aber deß frischen Wassers und bequemen Hafens wegen bewohnet/ auch daher mit einer Vestung la Dover genannt/ versehen/ und den Maltheser-Rittern zuständig.

Comino/ ingleichen Cominoto und Pietranegra sind gleichfalls/ aber noch kleinere Insuln als Gozo, welche auch unter die Bottmäßigkeit deß Groß-Meisters auf Malta gehören.

Die Insel Sardinia oder Sardegna ist eine Insel in dem Mittelländischen Meer/ wurde vor Zeiten auch Sandaliota und Ichnusa genennet/ ist zwischen dem 37. Grad und 40. Min. longitudinis gelegen. Ihre Länge/ vom C. Colar, biß an die Enge deß Meers an Corsica ist 45. Meilen: Die Breite/ vom Capo di Argentera oder de la Cassa (sonsten Promontorio Gorgitano) biß zum C. Chomum (sonsten Prom. Columbario) 26. Meilen. Diese Insul führet den Titul eines Königreichs/ und gehört dem Könige in Spanien zu/ welcher allda einen Vice-Re

hält: Hiernechst so ist gewiß / daß di
Lufft daselbst dermassen dick und rauh
daß man vor diesem diejenigen Persone
dahin ins Elend verwiesen / welcher ma
gerne wolte loß seyn; endlich gibt e
auch darinnen viel starcker Docken ode
Hunde / als die Englischen seynd / un
Ratten in abscheulicher Menge / daß de
König von Spannien allen dene
Hauß-Wirthen auferlegt / sie solten s
viel Katzen halten / als Kammern in ih
ren Häusern wären.

Die alten Sardinier hatten ein Ge
setz welches denen Söhnen befahl / di
Vätter mit einem Prügel tod zu schla
gen / welche von hohem Alter ausgemer
gelt wären / aus Beysorge / daß di
Schwachheit ihres Verstands sie nich
dazu brächte / einigen Fehler zu begehen
welcher ihrer Familie oder dem gemei
nen Wesen nachtheilig wäre.

Die heutigen Sardinier sind starck
und der Arbeit fast wohl gewohnet / et
was bräunlichter Farbe / von wege
der Sommer-Hitze / doch unterdeß nich
fast höflich / sie befleissigen sich sehr de

Vieh

Vieh-Zucht/ und der Jagten/ und nehmen mit Brod und Wasser vorlieb. Die in Städtlein/ Dörffern und Flecken wohnen/ leben gar einig untereinander/ haben die Frembdlingen lieb/ und halten sie gar freundlich und ehrlich/ wiewol sie bey etlichen den bösen Nahmen haben/ als wenn sie gar grausam und unmenschlich wären. Es wird auch ausgegeben/ als solte es unter ihnen sehr viel Meer-Rauber zur See/ und Wasser/ und Mörder und Strassen-Rauber zu Lande geben.

Die völlige Insel wird abgetheilet in *Capo di Cagliari*, in das Oestliche und Capo di Lagudori, in das Westliche Vorgebürge. Im Capo di Cagliari liegt Cagliari und Oristan.

Cagliari zu Latein *Calaris*, ist die Haupt-Stadt der gantzen Insul. Sie ist sehr veste/ groß und sehr alt/ liegt an Situation was hoch/ hat die ordentliche Residentz deß Vice-Roy, ein Ertz-Bisthumb/ Universität/ und einen guten Hafen. Sie wird in 3. Theile

getheilet/ treibet grosse Handlung/ und wird unter andern auch von deß Landes Adel bewohnet. Allhier sind deß Heil. Augustini Gebeine so lange gelegen/ biß sie vom Heliprondo, der Lombarder König nach Pavia gebracht worden.

*Oristan* oder *Oristagni* ist das Haupt eines Marggrafthumbs/ hat ein Ertz-Bisthumb/ und einen bequemen Hafen/ wird aber wegen der ungesunden Lufft wenig bewohnet.

In Capo di Logudori oder dem Westlichen Vorgebürge/ sind Algheri, Castell Aragonese, Buosa und Sassari.

Algheri oder Algaria und Cojax genannt/ an seinem Golfo, ist klein/ jedoch wohl gebauet und volckreich.

Das Castell Aragonese oder Empurias/ zu Latein Emporiæ, liegt Nordwerts am Flusse Termo oder Termi, ist mit einem Castell und Hafen versehen/ auch sonst wohl bevestiget/ und von den Arragoniern zu erst eingenommen worden.

Buosa Sudwerts an einem Flusse zwischen Oristan und Sassari gelegen/ hat einen guten Hafen.

*Sassa-*

*Sassari* oder *Publium* und *Turris Libysonis Nova*, hat ein Ertz-Bisthumb / ist zimlich groß aber sehr schlecht bevestiget / soll aber nebst Terra Nova einen guten Hafen haben.

*Isole di S. Antonio*, J. di S. Pietro, Palma di Sala, und Asinaria sind kleine Insuln / welche um Sardinien herumb liegen.

Die Insul Corsica / welche denen Genuesern zugehöret / und vor Zeiten auch Terapne und Cyrni genennt worden / liegt zwischen dem 42. Grad / 5. Minuten und 40. Grad latitudinis: oder 30. Grad 40. Min. und 32. Grad 30. Min. longitudinis. Ihre Länge / vom Vor-Gebürg Graniaco oder C. S. Amansa, biß zum Promontorio Sacro, oder Punta Marono, oder C. Corso ist 30. Meilen. Die Breite / vom C. di Scardola biß an Aleriam 18. Meilen.

Man erndtet allda Getreyde / Wein / und allerhand Früchte / mehr als die Einwohner zu ihrer Erhaltung brauchen: So bringet auch das Land gute

Pferde hervor / auch gibt es allda genugsam Holtz / Schiffe zu bauen und Galeeren; so findet man gleichfalls daselbst Gold / Silber / Kupffer / Eisen / und Bley-Minen; samt vielen Fischreichen Seen und Flüssen / mineralischen Bädern und Quellen / deren das von Povera in der Provintz Ampugnano die Wassersucht curiret; wie man dann auch auf selbigen Küsten Corallen fischet.

Sonsten könte diese Insul eine grosse Kauffmannschafft an sich ziehen / weil sie gar gute Meerhaven hat / deren beste seynd di Sant Fiorenzo, d'Ajacio, und de Porto Vechio, die alle so geraume / daß sie eine grosse Schiffs-Flotte beherbergen könne. Der erste ist vormahls von denen Frantzosen fortificirt worden. Allein die Genueser haben die besten Wercke davon wieder umgerissen / und nichts davon als das Fundament stehen lassen / welches ein lebendiger Felß ist. Die Corsen seynd gute Soldaten / und sehr starck / aber sonst sehr den Müssiggang ergeben / und so

rachgierig/ daß sie/ wann sie sterben wollen/ ihren empfangenen Schimpff auf alle Weise rächen. Die daselbst befindliche Ort sind Adiazzo / Aleria / Bastia / S. Bonifacio / Calvi / Corte / Mariana und Nebbio.

Adiazzo liegt Westwerts an seinem Golfo, ist eine Handels-Stadt mit einem Bisthumb / von welcher auch die dabey liegende Grafschafft sich nennen soll.

Aleria liegt heutiges Tages verwüstet/ wie auch Mariana.

Bastia ist die Haupt-Stadt / liegt Nordwerts an der See / ist volckreich und deß Gouverneurs Sitz / hat ein vestes Schloß und ein Hof-Gericht.

S. Bonifacio ist eine starcke Vestung mit einem sichern Haven an dem Freto gleiches Nahmens / Sardinien gegen über / auf einer Halb-Insul.

Calvi / hiesse vor Zeiten Cales / ist eine veste Westwerts im Meer liegende importante Stadt/ hat den besten Hafen auf Corsica/ und ein vestes Schloß;

daher es von denen Saracenen und Frantzosen ehemals vergebens belagert worden.

Corte ist der Mittel-Punct und der weitläufftigste Ort auf Corsica.

Nebbio ist ein ansehnlicher Ort/ führet den Nahmen einer Grafschafft.

Nicht weit von Corsica ist Capraja eine gar kleine Insul zwischen andern ihres gleichen/ Elba und Gorgona/ hat aber doch ein Castell wider die See-Rauber.

So viel von Italiens kurtzer und nervoser Beschreibung.

# Das III Capitel.

## König Carolus II. in Spannien gesegnet diese Welt / und hinterlässet ein dem Kayserlichen Interesse höchst nachtheiliges Testament.

DAs von uns bißhero beschriebene Italien ist nunmehr eine geraume Zeit / etlicher massen / durch die Frantzösische Waffen zum Schau-Plaz deß leidigen Kriegs gemacht worden / und zwar auf den Schmertzlichsten Hintritt Caroli II. welcher Anno 1700. den 1. November sich mit grosser Bestürtzung vieler hohen Potentaten ereignet / als dessen Krone der mehriste Theil der Italiänischen Provinzien zuständig welche die Kron Franckreich / vermöge deß eröffneten Königlichen Testaments / nicht ohne grosse Verwirr- und Verunruhigung derselben zu behaupten Ihro eiffrigst angelegen seyn lassen; Ihro Kayserl. Majestät aber dagegen von Dero

rechtmässigsten Prætensionen auf dieselben durchaus nicht zu weichen gesonnen/ sondern vielmehr durch Dero gerechteste Waffen das Ihro von GOttes und Rechts wegen Zuständige zu manuteniren sich höchsteifferig bemühet erzeigen; wie hiervon die nachfolgende Capitel/ und die in denselben abgehandelte Materien ferner zur Gnüge vorstellen werden. Ehe wir aber hierinnen weiter fortfahren / so wollen wir zuvor gemeldtes Testament von Wort zu Wort/ nach dem völligen Innhalt/ hieher zu setzen uns befleissigen/ und zwar dieses Lauts:

IM Nahmen der Hochheiligen Dreyeinigkeit/Vatters/ Sohns und Heil. Geists/ welches da seynd drey unterschiedene Personen/ und doch nur ein einiger und warhaffter GOtt; und der heiligen Jungfrauen Maria / Mutter deß Sohnes/ und ewigen Worts GOt-

GOttes/ unserer Beschützerin; und allen Heiligen deß Himmels.

Ich CAROLUS, durch die Gnade Gottes/ König von Castilien / Leon/ Aragon/ beeder Sicilien/ Jerusalem/ Navarra / Granada / Toledo / Valencia / Gallicia/ Majorca/ Sevilia/ Corduba/ Corsica/ Murcia/ Jaen/ Algarbia/ Algezira / Gibraltar / der Canarischen Insuln / Ost-und West-Indiens / der Insulen und vesten Landes im Oceano; Ertz-Herzog von Oesterreich / Herzog von Burgund / Brabant / Meyland / Athen/ &c. Graf von Habspurg / von Flandern / Tyrol / und Barcellona / Herr von Biscaja und Molina / erkennende / daß ich als ein sterblicher Mensch / den Tod/ (welchen alle Menschen / von dem Sündenfall unserer ersten Eltern ererbet) auch zu erwarten habe/ zu dem/ mich von langwährender Kranckheit / womit der Allerhöchste mich zu belegen beliebt/ geschwächt befinde.

finde. Als habe / durch gegenwärtiges Testament / meinen letzten Willen eröffnen wollen / welches auch durch die Güte Gottes bey gesunder Vernunfft / und gantz freyem Gemüth von mir vollführet worden.

Erstlich bitte ich unsern HErrn JEsum Christum / wahren GOtt und Menschen / durch die Verdienste seines heiligen Leidens und Blutvergiessens / daß Er gegen mir / als den grössesten unter allen Sündern / seine Barmherzigkeit und Güte erzeigen wolle / und ob ich Ihme schon nicht nach Schuld-Gebühr gedienet / auch die geistl. und zeitl. Gutthaten mir geschencket / nicht nach Würde erkennet / noch Ihne mit möglichster Gegen-Liebe allezeit verehret / mir dannoch seine Gnade mittheilen wolle / daß ich sterben möge wie ich gelebt habe / nemlich in dem heiligen Glauben und Schoos der Römisch-Catholischen Kirchen. Ich bezeuge es also / und will es thun / als ein sehr gehorsamer Sohn deß Heil. Stuhls.

II. Und damit ich meine Sünden beseuff-

seufftzen möge / mit einer wahrhafften Reue/ so/ wie ich sie durch die Krafft und Würckung der H. Sacramenten/ welche GOtt zum Heil der Menschen / durch seine Güte/ in der Kirchen eingesetzt/ verlange/ als bitte ich die H. Jungfrau Maria seine Mutter / daß Sie als Fürsprecherin der Sünder und meiner/ mir beystehen / und durch dero Fürbitte bey ihrem lieben Sohn die Gnade erlangen wolle/ daß ich an meinem Ende/ als ein wahrer Christ sterben möge ; ich habe jederzeit alle Ehrerbietung gegen Ihr gehabt/ so meine Schwach-und Kranckheit mir vergönnet/auch hoffe ich von dero Güte und Gnade/ daß Sie mich allezeit/ sonderbar an dem entsetzlichen Tag meines Todes/ beschützen werde / in Ansehung der sonderlichen und sehr demüthigen Verehrung / welche ich Lebenslang gegen Dero unbefleckten Empfängniß in mir geheeget / um derer offentliche Auskündigung ich auch/ bey dem Heil. Stuhl alle Bemühungen / so mir möglich/ angewandt/ ohne dem Eifer/ den ich bezeuget/ den Dienst und Beehrung dieses

ses Geheimnüsses in allen meinen König-
reichen einzuführen / wie nicht weniger
solches zum Sinnbild in allen Königl.
Standarten und Fahnen / nach dem
Willen deß Königes meines Vatters /
vorstellen lassen. Und ob ich schon bey
meinem Leben obiges Ansuchen von dem
H. Stuhl nicht erlangen können / wie
sehr ich es auch gewünschet / so bitte ich
jedoch von gantzem Herzen / die Könige /
so mir folgen werden / alle Möglichkeit
anzuwenden / dieses mein Verlangen von
dem H. Stuhl zu suchen / und nicht nach-
zulassen / biß sie es erhalten haben.
Gleichfalls bitte ich den H. Ertz-Engel
Michaël, meine Schutz-Engel / die H.
Apostel / Petrum und Paulum / und den
H. Jacobum / Patron von Spannien /
S. Carolum, S. Philippum, S. Domi-
nicum, S. Benedictum, S. Franciscum,
S. Theresiam, (gegen welche ich eine
besondere Devotion bezeuget habe /)
meine heilige Fürbitter / und alle ande-
re Heiligen deß Himmels / eine Fürbit-
te für mich bey GOtt zu thun / darmit
ich durch Beystand solcher kräfftigen
Hülffe /

Hülffe/eine empfindliche Rette / umb Ihne erzörnet zu haben/erlange/und daß ich Ihn endlich so liebe/ als es der Höchste verdienet.

III. Befehle ich/ daß/ nach meinem Tod/ mein Leib mit so geringem Gepräng/ als mein Königlicher Stand es zuläst/ in das Königliche Kloster S. Laurentii oder Escurial gebracht werde/ umb in die Grufft oder das Pantheon zu setzen/ so denen Königen/ meinen Vorfahrern und Nachfolgern zur Begräbnus bestimmt/ und nach dem Rang/ wie von dem König meinem Vatter bey dieses Gebäues Ausfertigung/ zu beobachten verordnet worden.

IV. Will ich/ daß die von mir diesem Kloster geschehene Stifftung/ in Anweisung Jährlicher Einkünffte/ sollen vollzogen und bezahlt werden/ nach Ausweisung der Acten solcher Stifftung.

V. Ersuche ich die Könige meine Nachfolger/ dieses von meinem Ahn-Herrn Phi-

Philippo II. gegründete Königliche Closter/ mit möglichstem Eifer in seiner Zierde und Herrlichkeit trachten zu erhalten.

VI. Befehle ich / daß an dem Tage meines Todes / alle Pfarrer und Ordens-Leute deß Orts/ wo ich sterben werde/ zu Beruhigung meiner Seele/ Messe halten sollen / und daß 3. Tage nach einander man auf allen privilegirten Altären so viel Messen lesen soll / als es möglich seyn wird. Uber das will ich / daß man für mich hundert tausend Messen lesen lasse/ mit dem Anhang/ daß diejenigen / so mir durch die Barmherzigkeit Gottes nicht mehr nöthig seyn möchten / meinen Eltern und Vorfahren zugeeignet / oder so sie dessen auch nicht mehr bedürfftig/denen verlassensten armen Seelen deß Fegfeuers zugezehlet werden sollen. Die Vollzieher meines Testaments wollen denen/ so diese Seel-Messen halten / befehlen / daß sie solche nach meiner Meinung lesen / auch ihnen das darzu verordnete Allmosen ausrichten.

VII. Wei-

VII. Weilen auch der König mein Vatter verordnet/ ein Schatz von 3000 Ducaten jährlicher Renten aufzurichten/ wovon man gefangene Sclaven einlösen/ arme Töchter / so Waisen / aussteuern / und einige um Schulden willen eingekerckerte Gefangene loß kauffen solle/ (dieser Schatz war auch würcklich mit Bewilligung der Stadt Madrit/ und ihrer Landschafft / angewiesen / auf dasjenige Geld / so das Königreich Castilien zum Unterhalt 8000. Soldaten dem Könige bewilliget hatte) so er hernach gar biß auf 6000. Ducaten vermehret/ mit dem Anhang / wo obige Anweisung nicht zulangen sollte / man solche auf die sichersten uñ gewissesten Einkünffte / als entweder auf einige schon ledigstehende/ oder ledig-werdende Aembter nach seinem Tode / legen / und das verordnete heraus ziehen solte. Von solchen 6000. Ducaten jährlich fallender / und hierzu bestimmter Rennten / solle man 2000. Ducaten anwenden/ zu Befreyung gefesselter Sclaven/ hierinn aber allen andern vorziehen / diejenige / so in sei-

seinen Armeen gedienet in Ermanglung dieser / Weiber und kleine Kinder / oder die jenen / so in der grösseſten Gefahr ihrer Glaubens - Verläugnung stehen möchten. Zwey tausend Ducaten zu Verheurathung armer Waisen / derer Vätter Bediente deß Königl. Hauses gewesen. Die letztere 2000. aber / zu Befreyung armer Gefangener: lassende hierinn (ausser der Abtheilung in beobachter Weise der Sclaven Einlösung) die Wahl der Personen / dem Belieben und Gefälligkeit der Könige seiner Nachfolger / Dero Beichtvatter und Groß-Allmosen-Meister / mit Befehl an beede letztere / daß sie allezeit die Bedürfftigsten / und an denen es am besten angewendet / dazu vorschlagen / doch jederzeit deß regierenden Königs und Königin Hauß-Bediente / vorziehen / auch vor allen / was ihnen der König noch schuldig seyn möchte / bezahlen sollen. Ich will dann und begehre / daß dieses alles beobachtet / und genau vollzogen werde / nach dem Fuß / wie es von dem Stiffter aufgerichtet und befohlen worden.

VIII.

VIII. Umb dann denjenigen / was ich GOtt und meinem Gewissen schuldig/ gnug zu thun/ auch meine eigne Begierde zu vergnügen / meinem rechtmässigen Nachfolger dieser Königreiche alles Geistl. Wohlergehen zu procuriren / als bitte ich Ihme / und wünsche ihm von Herzen / daß Er zu seinem eigenen Besten / und zum Heil seiner Unterthanen / seyn möge ein grosser Eiferer umb den Glauben / dem H. Apostolischen Stuhl gäntzlich gehorsame / lebe und regiere in allem als ein recht Catholischer Prinz / Gottesfürchtig / und fleißig seye seine Gebot zu halten / daß Er in alle Weege die Herrlichkeit und Ehre Göttlichen Nahmens / die Fortpflantzung seiner Lehre / und die Vermehrung seines Dienstes / nach Möglichkeit befördere. Daß Er der Inquisition hülflich beystehe und sie beehre / um den Eifer / den sie trägt / den Glauben zu beschützen / so / sonderlich heut zu Tag / bey häuffig-einreisenden / und sich weit-ausbreitenden Ketzereyen / ein nothwendiges Hülffsmittel ist. Daß Er die ganze Clerisey kräfftigst schütze / und

und bey besitzenden Freyheiten ungekränckt erhalte/ die Ordensleute liebe und begönstige / auch alle Verbesserung / so nöthig scheinet / in das Werck setze; Aller Orten die Gerechtigkeit herrschen lasse. Seine Unterthanen mit recht Vätterlicher Liebe ansehe / und in alle Wege sich befleissige/ sie glücklich zu machen / welches Ihm alle Ihre Hertzen verbinden / welches GOtt gefällig / der Ihm Gegentheils auch desto mehr Gnade zulegen/ je liebreicher Er seinen Unterthanen begegnen wird. Ich warne Ihn/ über seine Räthe und Bediente / ein genau-beobachtendes Aug zu halten / ihnen keine/ auch die geringste Fehler nicht nachzusehen / so in Reichs-und Gerechtigkeits-Angelegenheiten sich entdecken möchten. Dann eine Regierung keinen grössern Schaden / als dardurch erdulten kan / ich war jederzeit ein Feind solcher Mißbräuche.

IX. Die Römisch-Catholische Religion ist bißhero in allen meinen Königreichen / Staaten und Herrschafften erhalten worden / und herrschet noch

dar-

darinnen/ solche auch zu erhalten und zu beschützen/ haben meine ruhmwürdige Vorfahren offt Ihr gantzes Königliches Einkommen/ darüber zugesetzt/ und hierbey mehr auf die Ehre GOttes/ als ihren zeitlichen Nutzen gesehen. Und weil die Ehre GOttes das fürnehmste Absehen eines Regenten seyn soll so bitte ich meine Nachfolger/daß sie solches bestens beobachten wollen. Dann im Fall einer/ (so doch GOtt gnädig verhüten wolle) einige derer Irrthümer annehme/ so von unserer H. Mutter/ der Römisch-Catholischen Kirche verdammt worden/ und also sich von ihr entfernet/ den halte und erkläre ich von jetzo an/ für untüchtig und unwürdig/ diese Königreiche zu regieren/ ich halte ihn verfallen/ von der Würde und Ambt eines Königes/ und entziehe Ihm die Nachfolge/ Besitzung und das Recht so Er hiezu gehabt hätte/ vernichtigend und aufhebend alle Freyheiten/ Gesätze/ Gebräuche ꝛc. diesem zuwider/ gewohnlich mithaltend hierinn an die Canonische Gesätze/ Schlüsse der Concilien/ und

Sätze der Päbsten / welche alle abgefallene und ketzerische Menschen / aller weltlichen Herrschafft entsetzen/nachfolgend darinn / wie ich thue / meiner vollkommenen Gewalt / mit guten Wissen und allen nöthigen Umständen / so den Innhalt dieses Articuls beobachtet und erfüllet. Dieser Schluß soll auch vollkommen in denen Kräfften seyn / als wann er bey völliger Versammlung der Stände / meiner Königreiche aufgesetzet / und alle andere sonst gewöhnliche Gebräuche dabey in Acht genommen worden.

X. Gleichfalls ersuche ich meine Nachfolger / so künfftig seyn werden / daß sie ihre Regierung mehr nach Beweg-Ursachen der Religion/ als nach politischem Staats-Bedencken / einrichten / dann wann sie GOtt und sein Wort / ihrem eigenen Nutzen vorziehen / werden sie dadurch erlangen/ daß ihnen GOtt auch sonderbar beystehen und helffen wird. Von mir kan ich sagen/ daß in den wichtigsten Geschäfften/ so mir vorkommen seynd / ich jederzeit eher Staats-Fehler

began-

begangen habe / als das geringste zum Nachtheil der Religion einschleichen oder einreissen lassen.

XI. Und wie ich / (nach dem Vorbild deß Durchl. Hauses Oesterreich) eine sonderbare Andacht und Verehrung gegen dem Hochheiligen Sacrament deß Altars jederzeit bezeuget / auch zu meiner mehrern Vergnügung / und desto grössere Gunst von dem Höchsten zu erlangen / verordnet / daß solches Hochwürdige Sacrament in der Königlichen Capelle deß Pallasts aufgestellt worden / weßhalben ich dann allen meinen Nachfolgern in der Monarchie die Fortsetzung dieser Andacht / wie auch das 40. ständige Gebet / so auf den Anfang jedes Monats angesetzt / und die fernere Verrichtung deß Gottesdienstes in gedachter Königl. Capelle auf die Weise / wie ich ihn eingesetzet / oder noch besser / so es müglich / zu halten / bestens recommendire. Zu dem Ende bitte ich sie / daß sie alle / in gedachter Königl. Capelle stehende Bediente / so wohl von der Vocal- als Instrumental-Music darbey lassen /

den Abgang ersetzen/ und die nach meiner Ordnung verordnete Einkünffte/ ihnen mittheilen sollen.

*Clausul* deß Testaments. XII. Wann GOTT/ nach seiner unendlichen Barmhertzigkeit/ mir eigene Kinder von meiner Gemahlin geben wolte/ so erkläre ich hiemit/ meinen erstgebohrnen Sohn/ für den allgemeinen Erben aller meiner Königreiche/ Staaten und Herrschafften/ auf dessen Tod aber/ die andern/ nach Ordnung ihrer Geburt/ und in Ermanglung Männlicher Erben/ die Weibliche/ nach Gewohnheit der Gesätze dieser Königreiche. Weilen aber der liebe GOtt mir noch biß itzo/ da ich dieses Testament einsetze/ keine Erben von meinem Leibe bescheh-ret/ und dannoch eines Regenten erste Vorsorge seyn solle/ seine Unterthanen wegen der Nachfolge bestens zu bedencken/ so ich auch thun will/ so hoffe ich/ wo alle meine Königreiche und Herrschafften/ mit gleichgesinnter Treue/ wie sie mir ihrem natürlichen Herrn und König jederzeit erwiesen/ auch hierinn

folgen/Sie werden bey meinem Schluß/ den ich gerecht befinde / desto eher verbleiben / weilen Er mit meinem Oberherrlichen Belieben versieglet ist.

XIII. Nachdem ich nun in unterschiedenen Versammlungen / mit meinem Staats-Ministris gehalten befunden / daß die Haupt-Ursach / was wegen beede Infantinnen von Spannien / Anna und Maria Theresia, Königinnen in Franckreich / meine Baase und Schwester / das Recht zur Nachfolge und Königreich haben abschwöhren müssen / ware das Absehen / die Zusammenwachsung beeder Cronen dadurch verhindern. Weil nun dieser Haubt-Grund bey gegenwärtiger Successions-Folge sich geändert / und nach denen alten Gesetzen dieser Königreiche das Recht der Erbschafft / auf den Nächst-Verwandten fallen solle / so findet sich solcher heutiges Tages in der Person deß andern Sohns deß Dauphins in Franckreich. Im Fall ich dann ohne Kinder sterben solle / erkläre ich hiemit / (um obigen Gesätzen gnug zu thun) den Herzog von Anjou,

ohne einige Ausnahm / zum Nachfolger aller meiner Königreiche; befehle auch allen meinen Unterthanen / daß auf den Fall / GOtt mich / ohne eigne Erben / abfordern wird / sie Ihne für ihren rechtmässigen Herrn und König halten und erkennen sollen. Sie sollen Ihme auch / ohne einigen Aufschub / die Besitzung besagter Königreiche übergeben / doch solle Er zuvor verbunden seyn / durch einen Eyd Versicherung zu geben / daß Er alle Gesätze / Freyheiten und Gebräuche dieser Monarchie in ihrer Würde lassen und erhalten wolle. Weiter ist auch meine Meynung / (weilen nicht allein zu mehrerer Beruhigung meiner Königreiche / sondern auch der Wolfarth deß gantzen Europä / und der Christenheit sehr dienlich / daß diese Monarchie jederzeit von Franckreich abgesondert bleibe) wofern der Herzog von Anjou zu sterben käme / oder die Erbschafft von Franckreich der Cron Spannien vorziehen sollte / die Nachfolge der Cron Spannien / auf seinen Bruder den Herzog von Berry, als dritten Sohn deß Dau-

Dauphins, auf gleiche Bedingnus/ fallen solle/ und im Fall auch der Herzog von Berry sterben/ oder zur Herrschafft Franckreichs beruffen würde/ so beruffe ich dargegen zur Succession Spaniens/ meinen Vettern Ertz-Herzog Carolum von Oesterreich/ zweyten Sohn deß Kaysers/ den Erstgebohrnen/ umb obangerührter Staats-Ursachen halben ausschliessend. Wo aber auch bedeuteter Ertz-Herzog sterben möchte/ so soll auf solchen Fall der Herzog von Savojen und seine Kinder/ zu Beerbung dieser Monarchie gelangen. Ist also mein Begehren/ daß alle meine Unterthanen meinem Willen Folge leisten/ und nicht zugeben sollen/ daß eine/ von meinen Vor-Eltern so rühmlich gegründete Monarchie, auf einige Weise zergliedert oder verringert werde/ welches Ihrem eigenen Interesse zuwider wäre. Und weilen ich mit ungemeiner Begierde wünsche/ daß der Frieden zwischen dem Röm. Kayser meinem Vettern/ und dem AllerChristlichsten König/ zum besten der ganzen Chri-

stenheit erhalten werde / so bitte und beschwöhre ich sie / daß solche Einigkeit durch die Heurath deß Herzogs von Anjou mit der Ertzherzogin gestifftet / und dadurch gantz Europa, in Ruhe und Vergnügung gesetzt werde.

XIV. Auf den Fall meines Absterbens ohne Erben / soll besagter Herzog von Anjou, in allen meinen Königreichen und Herrschafften / so wol deren / so zur Cron Castilien / als zur Cron Arragoniens und Navarrens / es sey in- oder ausserhalb Spannien gelegen / gehöret / völliger Nachfolger seyn; und mit Namen / beyde Castilien / Leon / Toledo / Gallicia / Sevilia / Granada / Corduba / Murcia / Jaen / Algarbia / Algezira / Gibraltar / Insulæ Canariæ, beede Indien / die Insulen und veste Land des Oceani / in Norden und Suden / die Philippinische und andere Insulen / so wol entdeckte als unentdeckte / kurz / alles / was auf ein oder andere Weise zu Castilien gerechnet wird / mit Arragonien / Valencia / Catalonien / Neapolis / Sicilien / Majorca / Minorca / Sardinien / und

und alles andere / was jemalen Arragonien zugeeignet worden. Wie auch Navarren / und allem / worzu diese Crone Recht hat. Gleichfalls im Staat von Mayland / im Herzogthum Brabant / Limburg / Luxenburg / Geldern / Flandern / und allen andern Provincien / Herrschafften in Niederland / die mir zugehören / und durch Erbschafft oder andere Wege zugefallen seyn. Ich will auch / daß / so bald mich GOtt wird von hinnen abgefordert haben / der Herzog von Anjou soll beruffen / und zum König erkläret werden / über die ganze Monarchie / und unangesehen aller anderer Acten und Abschwörungen / als unbillig und ohne Grund / diesem zuwider / ergangen. Derowegen befehle ich allen Prälaten / Grossen / Herzogen / Marggrafen / Grafen / Freyherren / Prioren und Commendatoren der Orden / allen Haubtleuten / Ober-Ambtleuten / Edelleuten / Burg-Vögten / allen Raths-Versammlungen / Gerichten / Alcaldes / Alguaciles / Richtern / Bedienten u. Burgern / in allen Städten / Flecken / Schlös-

sern und Dörffern meiner Königreichen und Herrschafften; Wie auch allen Vice-Königen/ Gubernatoren/ Burg-Vögten/ Befehlhabern und Gränz-Wachten dieß und jenseit des Meeres/ samt andern Kriegs-und Friedens-Beambten zu Wasser und Land/ in allen meinen Königreichen und Staaten von Castilien/ Arragonien/ Navarren/ Neapolis/ Sicilien/ Mayland/ Niederland rc. und allen unsern Vasallen und Unterthanen/ was Standes und Würde sie seyn/ auch wo sie sich aufhalten mögen/ daß sie bey dem/ mir/ ihrem rechtmässigen Herrn und König/ gethanen Eyd der Treue/ gehalten seyn sollen/ so bald sie hören werden/ daß mich GOtt abgefordert/ und ohne Leibs-Erben sterben lassen/ sie sogleich den Herzog von Anjou für ihren rechtmäßigen Herrn und König/ über alle meine Königreiche/ Staaten und Herrschafften annehmen und erkennen sollen/ so/ wie es die Gesetze/ und gegenwärtiges Testament erfordern und begehren. Auch befehle ich allen Commendanten der Vestungen/

Städte/

Städt/ Schlösser und ihren Lieutenants/ Ihme Treu und Gehorsam zu schwören/ nach Art und Weise / wie es in Spanien/ Castilien/ Arragonien/ Navarren/ im Staat von Mayland / und andern Herrschafften / jedes Orts von langem her bräuchlich gewesen / daß sie anvertraute Oerter zu seinem Dienst / so lang es Ihme gefällig / bestens verwahren/ oder aber auf des Königs Schrifft- und mündliches Begehren / solche abtretten sollen / an wen es Ihm belieben wird / bey Straff / daß der / so im wenigsten sich widersetzen würde / als ein Rebell / der seinem Herrn und König ungehorsam / soll angesehen und gehalten werden.

XV. Wann auf den Fall meines Absterbens / mein Nachfolger abwesend / erfordert die Nothdurfft / daß bis auf dessen Ankunfft / und eigne Regierung / das Regiment indessen durch einige Personen verwaltet / und aller Orten / Gericht und Gerechtigkeit erhalten werde. Derowegen befehle ich / daß so gleich nach meinem Tod / eine Junte aufge-

richtet werde / in welcher sich befinden soll der Präsident des Raths von Castilien / der Vice-Cantzler oder Präsident des Raths von Arragonien / der Ertz-Bischoff von Toledo / der General von der Inquisition, ein Grosser von Spannien / und ein Staats-Raht / welche ich noch in diesem Testament / oder in einem Codicill , oder in einem versiegelten Brieflein von meiner Hand benennen werde. Auch bitte ich die Königin / mein höchst-geliebtes Ehe-Gemahl / daß / so lang Sie an diesem Hof verbleiben wird / daß Sie dieser Versam̃lung beywohnen / und darinn præsidiren soll / und durch Dero Königl. Gegenwart / deme / was geschlossen wird / ein desto kräfftigeres Ansehen zu geben. Die Versammlung soll allezeit gehalten werden / wo es Ihro beliebig. Wann die Stimmen gleich fallen / soll sie den Ausschlag geben / sonsten aber die mehrere Stimmen gültig seyn. Und diese Regierungs-Art soll währen / biß daß mein Nachfolger / wañ Er majorennis, selbsten dem Regiment vorstehen kan.

XVI. Wo aber gedachter mein Nachfolger noch minorennis wäre/ und mir als einem allgemeinen Vatter meiner Unterthanen zukom̃t/ Vorsorge zu thun/ damit sie allerseits im Namen meines Successoris in Friede und Gerechtigkeit/ nach ihren alten Gewohn- und Freyheiten/ auf das freundlichste regieret werden/ um sie bey der Treue und Gehorsam/ so sie jederzeit ihrem König bezeuget/ zu erhalten. Als ernenne ich hiemit zur Vormundschafft mehrgedachtes meines Nachfolgers/ biß Er 14. Jährig seyn wird/ obengemeldte Personen von der Junte oder Reichs-Verwaltung/ diese sollen/ biß der neue König ankommt/ oder im Stande seyn wird selbsten vorzustehen/ mit dem Ansehen und Gewalt regieren/ als ich bey meinem Leben thun können/ doch daß sie diejenigen Form in acht nehmen/ so ich hernach eröffnen werde. Es sollen auch bedeutete Vormünder/ von der Pflicht der Bürgschafft enthaben seyn/u. will/daß sie Krafft diser Beneñung und Ablegung deß Eydes/dem Regiment ohne andere Beobachtung fürstehen sollen. Der seltene Zufall macht/ daß ich/

Aller

aller andern Gesätzen und Gewohnheiten ungeachtet/ hierinnen meines ganzen Königlichen Gewalts mich gebrauche/ fürnehmlich meiner Unterthanen Ruhe und Interesse ansehend / als auch vielerley Hindernussen und Verdrießlichkeiten / wann ich anderst verführe / vorzubeugen.

XVIII. Der Vice-Canzler / welchen ich zum Vorsteher in der angeordneten Reichs-Verwaltung gesetzet / soll nicht allein dieses Amt versehen / sondern auch besonderbar die Verwaltung über das ganze Königreich Arragonien / in Sachen / so selbiger Crone unterwürffig/ haben/ also/ daß Er in allem/ als Vormund deß künfftigen Königs/ dieses Königreich regiere. Und wo der Præsident deß Staats-Rath von Arragonien/ vermög der Landes-Gesätze / diese Vormundschafft nicht annehmen könte / verlangende / daß ich als ihr natürlicher Herr und König / denen Freyheiten deß Landes keinen Abbruch noch Eingriff thun möchte/ wie ich auch thue / und mich mit dem Recht meiner Vor-Herrschafft vergnüge.

vergnüge. Als nenne derowegen zum Vormund meines Nachfolgers / den ältesten von beeden Gerichts-Mäñern deß Landes (de Robe longue) so Zeit meines Todes oder hernach sich in dem Rath von Arragonien befinden wird / damit Er als Vorsteher / mit höchstem Ansehen / das Ich ihm geben kan / die Geschäffte des Königreichs / nach deß Landes Gewohnheiten verwalte / doch daß er weder in Staats-und Kriegs-Sachen / noch in Ambts-Bedienungen oder dergleichen / keine Neuerungen vornehme / sondern alles / wie von langen Zeiten her gebräuchlich gewesen / für den Staats-und Kriegs-Rath gebracht und ausgemacht werde. Die Abhandlungen aber dieser Raths-Versamlungen sollen alle der Junte oder von mir verordneten Reichs-Verwaltung hinterbracht werden / auf daß sie den Entschluß fassen / nach der Art / wie ich in andern Sachen ihnen Befehl hinterlasse. So auch obiger älteste Regent zu sterben käme oder nicht im Stand wäre / diesem Ambte vorzustehen / so nenne ich den nach ihm und folglich andere zu diesem Amt / solang / biß daß mein Reichs-Nachfolger

selb-

selbsten die Regierung antretten wird.
Gleichfalls will ich/ daß solcher Vorsteher zu keiner Bürgschafftleistung verpflichtet/ sondern aus Befehl meiner Hoheit / deren enthoben seyn soll / und also nur vermittelst meiner Benennung/ und Ablegung deß dabey erforderten Eydes/ die Verwaltung deß angetragenen Ambts / auf vorgeschriebene Weise/ beziehen möge.

XVIII. Der jenige Regent / so gemeldte Vormundschafft haben wird/ soll an dies m Hof sich aufhalten / und seine Stelle mit im Staats-Rath haben um denen andern von der Junte oder Reichs-Verwaltung beyzustehen/damit seine besondere Wissenschafft von Arragonien/ mit derer übrigen ihr vereiniget / die Geschäffte selbigen Königreichs so eingerichtet werden / daß der Dienst Gottes/und das Interesse meines Nachfolgers befördert/ Gerechtigkeit und Gericht wohl verwaltet / und der Einwohner Bestes beobachtet werde.

XIX. Allen denen Ministris, so ich schon

schon ernannt / oder noch ernennen werde / gebe ich vollkommenen Gewalt / Macht und Ansehen / so viel ich / als ein Vatter / König und Herr über meine Unterthanen / geben kan / oder so viel die Gesätze / Rechte und Gewohnheiten meiner Königreiche zulassen mögen / daß sie währender Minorennität meines Nachfolgers / ohne einige Einrede / Kriegs- und Friedens-Geschäffte dirigiren / Gesätze aufrichten / Politische oder Militarische Aembter austheilen / zu Bißthümern / Prælaturen / Abtheyen und andern Geistlichen Würden / tüchtige Persohnen vorstellen mögen / auf die Art und Weise / als ich gethan / oder habe thun können / sie sollen in Bedienung ihres Ambts / im Nahmen meines Successoris, alles so richten und schlichten / als Er selbst in seiner Regierung thun könnte. Zu dem Ende habe ich ihnen übergeben / und übergibe ihnen hiemit diese Vormundschafft / doch mit dem Beding / daß vor derer Antritt sie verbunden seyn sollen /

alle miteinander und jeder insonderheit/ meinem Nachfolger den Eyd der Treue zu schwöhren/ und zu versprechen/ daß sie sein Leben beschützen/ sein Bestes befördern/ seinen Schaden wenden/ und alles das thun/ was eines Vormundes Pflicht erfordert. Item/ daß sie in allen ihren Verrichtungen/ den Dienst und die Ehre GOttes/ die Erhöhung seines H. Glaubens/ und die Verwaltung eines unpartheyischen Gerichts vor Augen haben/ auch alles/ was in der Junte oder Reichs-Verwaltung geschlossen wird/ als ein Geheimnuß unverbrüchlich verschwiegen halten sollen. Und solchen Eyd sollen die von der Junte in die Hände deß Præsidenten vom Rath/ und erstbenennter Præsident wiederum in die Hände derer von der Junte ablegen.

XX. Mehrbemeldte Vormünder/ so ich schon benannt/ oder noch ernennen werde/ sollen keiner nichts ohne den andern thun können. Sie sollen auch/ so offt es nöthig/ zusammen zu kommen/ umb die Berathschlagungen/ so wohl

was ihr Ambt/ als die Partheyen angehet/ zu examiniren / jederzeit in einem Zimmer deß Pallasts sich versammlen/ jedoch die Geschäffte der Partheyen/ allemahl erst nach denen andern spediren. Der Vertrag derer Geschäffte/ solle allezeit durch den Secretarium geschehen/ welcher mir in dem Despache universal dienen wird / den ich darum nenne/ weilen er solche Bedienung auch hinfüro behalten soll. Und weilen die Königin/ mein hochwerthes Ehegemahl / so lang sie in Spannien bleiben wird/ der Junte auch beywohnen soll / so soll man allezeit an dem Ort in dem Pallast zusammen kommen/ wo es Jhro beliebt. Was darinnen jederzeit beschlossen wird / soll alsobald nach dem Gutbefinden der meisten Stimmen / vollzogen werden. Wann wichtige Zufälle sich ereignen / soll man auf Gutachten derer Gegenwärtigen auch die jenige / um ihre Meynung befragen / so entweder kranck oder abwesend seyn möchten.

XXI. Alle Berathschlagungen / so gehalten werden/ sollen dem Secretario in

in der Stube del Despache universal überbracht werden / und nachdem die von der Junte ihre Stimmen gegeben / soll der Secretarius den Schluß der mehrern Stimmen / aufzeichnen / und nachfolgenden Tag / wo es die Eilfertigkeit deß Wercks / nicht geschwinder pressirt / wieder vor die Junte bringen / und solchen Beschluß soll die Königin an dem Ort / wo sonsten mein Nahme gesetzt wird / unterschreiben / und besser unten / zween von der Junte / auch im Fall die Königin sich nicht darbey befünde / sollen alle von der Junte / nach dem Rang / den sie besitzen sich unterzeichnen / zum wenigsten solle es von Vieren geschehen. In dem Rath von Arragonien aber / sollen alle Schlüsse jederzeit von dem Vice-Canzler / und dem ältesten Regenten / so in der Junte mit einverleibet / unterschrieben werden; die Anweisung der Geschäffte aber an dem Rath und andere Ministros, soll durch Decreta geschehen / und auf gleiche Weise / wie die andere Berathschlagungen / unterzeichnet / oder aber von dem Secretario

del

del Despacho signirt werden / ein und anders soll man effectuiren / wie es der Junte belieben wird.

XXII. Alle die Abfertigungen / die von meiner Hand gezeichnet / sollen von der Königin meinem höchst-werthem Ehe-Gemahl / an dem Ort / wo ich zeichne / auch unterschrieben werden / und besser unten von allen von der Junte: oder / so einige verhindert seyn / soll es wenigsten von Vieren geschehen. Was aber die von Arragonien anbelangt / soll allezeit die Unterzeichnung von dem Vice-Cantzler / oder von dem ältesten Staats-Rath / so der Junte mit einverleibet / effectuirt werden. Die Staats - Secretarii dargegen an gewöhnlichen Orten signiren / und die andern sollen setzen aus Befehl Seiner Majestät. Dann alle Schreiben oder Abfertigungen sollen mit dem Nahmen meines Nachfolgers anfangen. In Krafft meines Königlichen Gewalts / dessen ich mich zum besten meiner Unterthanen bedienen kan und darff / will ich / daß man allen diesen Ordres, als

als eigenhändigen Befehlen deß Köni-
ges/ und Herren dieser Reiche gehorsa-
men solle/ die aber / so sich ungehorsam
erweisen werden / soll man mit de-
Straffe belegen/ die denen / so Königli-
chen Ordnungen und Briefen widerstre-
ben/ angesetzet ist.

XXIII. Die von der Junte sollen
nicht allein alles/ was ihnen von andern
Raths-Versammlungen / vorgetragen
wird/ abfertigen/ sondern auch für alles/
was sie meinem Nachfolger erspießlich/
und dem gemeinen Besten meiner Kö-
nigreiche und Unterthanen beförderlich
achten / Sorge tragen. Wann auch
einer von der Junte etwas auf das Ta-
pet brächte / sollen die in der Junte dar-
über rathschlagen/ und durch die mehre-
re Stimmen approbirt oder verworffen
werden.

XXIV. Im Fall bey Abhandlung ei-
ner Sache die Stimmen gleich ausfiel-
len/ worzu der Königin Abwesenheit
oder etwas anders die Ursach seyn mag/
so soll man den Præsidenten von dem
Rath / den die Sache angehet / dazu

beruf-

beruffen; oder / wann solcher auch von der Junte / oder gar kein Præsident in seinem Rath wäre / solle man den Aeltesten von solchem Rath / oder wann dieser auch von der Junte wäre / den nächstfolgenden dazu nehmen.

XXV. Die bequemste Zeit zu Versammlung der Junte / wird wohl seyn / wann man aus denen Raths-Versam̃lungen gehet / an denen Feyertagen aber / solle sie sich eine Stunde eher versammlen / wo auch wegen vieler Geschäfften solche Zeit zu kurtz fiele / könnte man zuweilen den Nachmittag dazu anwenden / da ohne dem nicht viel zu thun ist. Wañ auch wichtige Geschäffte sich erzeigten / es seye zu welcher Stund es wolle / solle man alsobald dem Secretario del Despacho durch einige Ministros von der Junte / oder durch die Præsidenten der Räthe davon Nachricht geben / dieser aber es gleich der Königin eröffnen / welche dann mit dem Præsidenten überlegen mag / ob es nöthig / die Junte deßwegen alsobald zu versammlen. In Abwesenheit der Königin aber / soll der Se-

creta-

cretarius solches dem Præsidenten deß Raths / und dem Vice-Canzler oder Præsidenten von Arragon entdecken / wann sie dann gut befinden / die Junte zu beruffen / soll es geschehen / wo aber die Eilfertigkeit der Sache nicht so viel Zeit zuläst / soll der Præsident des Raths solche abfertigen / und hernach / wann der Sachen Würde es erfordert / der Junte davon Erläuterung geben.

XXVI. Die von der Junte ermahne ich / in Verwaltung ihres Ambts / und Beobachtung deß Interesse dieser Königreiche / sich wohl miteinander zu vertragen. Auch die Königin / von Dero ich mir nichts anders vermuthe / als daß ihr Absehen ebenfalls dahin gehen wird / bitte ich / daß Ih. Majest. hierinn mein Absehen effectuiren helffe.

XXVII. Die höchste Nothwendigkeit / zum besten der Königreiche erfordert / daß mein Nachfolger bäldist gegenwärtig sey / zu dem Ende bitte Ich Ihm / wann Er majorennis, daß Er auf das bäldiste / als möglich / komme / wo Er aber noch minorennis, so befehle

Ich

Ich der Junte / daß sie dannoch anhalten sollen / daß Er bäldest komme / sie sollen auch Anstalt machen / daß Er in Sicherheit und unaufgehalten / den Weeg passiren könne.

XXVIII. Ist mein Successor majorennis, so soll gleich auf seine Ankunfft an diesem Hof / die Junte ihme Rechnung thun / von allem / was in seiner Abwesenheit / darinnen verhandlet worden / und Ihme zu wissen nöthig ist.

XXIX. Ist aber mein Nachfolger noch Minnorennis, so will ich doch / daß man Ihm / nach Beschaffenheit seines Alters / Rechnung thue von denen Geschäfften / so in der Junte passiren / um eines Theils zu bezeugen / daß die Obergewalt in seiner Person bestehe / anders Theils aber dardurch Anlaß erlange / einige Kundschafft oder Unterweisung daraus zu ziehen / im übrigen aber bleibt die Verrichtung bey der Junte. Gleichfalls / wann die von der Junte / sein Alter tüchtig schätzen / die Ordinari-Berathschlagungen deß Raths von Castilien anzuhören / soll selbige Raths-

Versammlung Ihme gleich solche vor-
tragen: so eine Handlung der höchsten
Würde/ welche meine Unterthanen in
seiner Königlichen Person erkennen sol-
len/ ob schon dieselbe von Vormün-
dern/ die ich ernennet/ regieret wird.
Biß sich aber solches wird thun lassen/
soll der Rath von Castilien in allen Or-
dinari-Berathschlagungen/ das jenige/
was darinnen; wann ich abwesend/oder
Sie zu hören verhindert war/ beobach-
tet worden/ auch in Acht genommen wer-
den.

XXX. Wann aus der Junte/ (wel-
che ich in Abwesen-oder Minderjährig-
keit meines Nachfolgers zur Vormund-
schafft und Reichs-Verwalter ernennet)
eine aus denen 4. Stellen/ so der Præsi-
dent oder Director deß Raths/ der
Vice-Canzler oder Præsident von Arra-
gonien/ der Ertz-Bischoff von Toledo/
und der General der Inquisition, dar-
innen besitzen/ durch eines oder deß an-
dern Todesfall entlediget wird/ so will
Ich/ daß sein Nachfolger in gehab-
tem Officio, auch seinen Platz in der

Junte

Junte beziehe/ erzeiget sich aber dergleichen Zufall nach meinem Tod/ so sollen die von der Junte/ bey währender Minorennität meines Successoris, solchen Abgang/ durch die mehreren Stimmen/ mit einer andern Person ersetzen. Was aber die Grandes oder Staats-Räthe anbelangt/ im Fall ich nicht schrifftlich von meiner Hand hinterliesse/ wer/ auf den Fall/ daß einer von mir erstens nominirten abgienge/ Ihme folgen solle/ so mag die Junte solche erwählen/ aber auf eine Weise/ wie mehr gesaget worden/ was ich aber von meiner Hand aufgesetzt/ will ich/ daß man selbigem genau nachkomme. In Erwählung eines Grands d'Espagne, soll man ein sonderbares Absehen machen/ auf die grosse Figur deß Adels meiner Königreiche/ nach dem Vorbilde meiner Vorfahren/ welche sie jederzeit in hohen Würden gehalten/ wie sie dann unter meiner Regierung einen grossen Theil der ansehnlichsten Verrichtungen ausgeübet haben. Bey Erkiesung der Staats-Räthen aber/ soll man sonder-

 lich

lich auf eine Person sehen / die von grossem Verstand/ und in Staats-Sachen so erfahren / wie es das Amt dessen erfordert/ der der Junte einverleibt/ als in einer Versammlung/wovon meine Vorfahren und ich so grosse Æstime gemacht.

XXXI. Die Sitze derer in der Junte belangend/ bleibe ich bey denen darüber ergangenen Einrichtungen/und bey dem/ was man in meiner Minderjährigkeit beobachtet. Sie sollen sitzen nach der Ordnung/ wie ich sie benenne/ hernach der Grandes oder Staats-Rath / welcher von Ihnen am ersten da seyn wird. Ist ein Cardinal dabey/ soll er/ aber nur in dem Sitz allein / dem Præsidenten deß Raths/und dem Vice-Canzler von Arragonien vorgehen. Wann die Königin / meine höchstwerthe Gemahlin / darinn erscheint/ soll man ihr einen Sessel præsentiren. Im Stimmen geben soll man die Form der Junte/ und nicht deß Staats-Raths observiren.

XXXII. Andere Gerichts - oder Rath-Stuben/ so sich in meinen König-

reichen

reichen befinden / sollen in dem Stande wie jetzo / und ohne einige Aenderung verbleiben / zu dem Ende ertheile Ich ihnen aus Königlichen Gewalt und Ansehen / den sie biß gegenwärtiger Zeit gehabt und noch haben. Also / daß alle Ministri, Vice-Könige / Gubernatores, und andere Beambtete / so zur Zeit meines Todes würcklich Dienste verrichten / darbey bleiben sollen / biß mein Nachfolger / oder die von der Junte / so ich ernennet / aus wichtigen Ursachen / nachdem von mir habenden Gewalt / ein anders beschliessen möchten. Damit sie dann ihre Bedienungen recht verrichten mögen / eigne Ich ihnen alles zu / was ich thun kan / und befehle allen Unterthanen meiner Königreiche / daß sie ihnen völligen Gehorsam / als vormals / leisten sollen.

XXXIII. Damit meine Unterthanen umb so viel mehr in Frieden und Wohlstand erhalten werden / so befehle ich denen von der Junte / als auch andern Gerichts-oder Rathstuben / und allen / so dem Regiment vorstehen / daß sie allen

denen Gesätzen / Verordnungen / und Vorsorgen / so ich zu desto besserer Verwaltung der Justiz, auffsetzen und hinterlassen werde / genau nachkommen sollen. Weilen auch die Form und Austheilung / der Raths- und Gerichts-Stuben / so biß jetzo noch im Gebrauch ist / für die nutzlichste Art der Regierung dieser Monarchie / auch zu Ausfertigung der Geschäffte vieler Königreiche, darinnen sie bestehet / für die leichteste geachtet wird / als recommendire ich meinen Nachfolgern / solche Regierungs-Art zu erhalten und zu behalten / auch die Gesetze und Freyheiten jedes Königreichs / sich durch seine eigne Lands-Kinder regieren zu lassen / ohne einige Neurung / zu conserviren / dann ausser denen in Weeg liegenden Gesätzen / hat man schon befunden / daß das Gegenspiel offt grosses Ungemach erwecket hat.

XXXIV. Befehle ich / daß man der Königin Anna Maria, meinem hochwerthen Ehe-Gemahl / nicht allein ihre mitgebrachte Aussteuer wiederum mitgebe / sondern Ihro auch / mein Nach-

folge

folger/ oder die Vollzieher meines Testaments/ alles das geben/ wozu ich mich verbunden befinde/ über das soll man Ihro/ von dem Tag meines Todes/ jährlich viermal hundert tausend Ducaten/ zu ihrem Unterhalt/ so lange sie lebet und Wittib bleibet/ bezahlen.

XXXV. In Ansehung der Liebe/ so ich zu Ihro getragen/ und noch trage/ lasse Ich Ihro alle Edelgesteine/ Kleinodien/ Güter und anders/ (was nicht der Kron unmittelbar zugehört) worzu sie Ansprach hätte/ befehle darbey allen meinen Unterthanen/ Sie also zu lieben und zu ehren/ und Ihro zu dienen/ damit sie durch dergleichen Ergebenheit einen Theil deß Trosts erlange/ den Ich Ihro hinterlassen zu können wünschte; Auch bitte Ich meinen Nachfolger auf das liebreichste/ daß/ wo die Königin/ zu ihrer mehrern Ruh und eigner Vergnügung/ Sich in eines meiner Italiänischen Königreiche begeben/ und allda die Regierung führen wollte/ Er dazu seinen Willen/ und zugleich die verständigste und geübteste Ministros Ihro mitgeben wol-

le. Will sie aber in einer Stadt dieser Königreiche wohnen / soll man Jhro solche / mit ihrem gantzen Gebiet / Jurisdiction und Guberno geben. Dieses will ich / daß es / durch den / so mir nachfolgen wird / erfüllet werde.

XXXVI. Befindet sich mein Successor, Zeit meines Abschieds noch minderjährig / so befehle ich / daß mein Königl. Hauß in dem Stande / wie es jetzo ist / erhalten / das ist / in allen Bedienungen / als es gegenwärtig befindlich / oder hernach seyn wird / gelassen werde / so wohl um deß hohen Ansehens willen der Bedienten vom ersten Rang / als in Betrachtung der langen Dienste / so sie gethan / und auch in favor aller andern / so mit darinnen begriffen. Ist aber mein Nachfolger majorennis, so bitte Ich Jhn / daß Er angeführter Ursache halben / so wohl die fürnehmste Bediente / wegen der Zierde / so Sie dem Königl. Hause geben / erhalte / als auch sich der andern / nach jedes Würden ferner bediene / zur Recompens deß Fleisses / so sie in ihrem Ambt jederzeit bezeuget.

XXXVII.

XXXVII. Ich will/ daß man so wohl meinen/ der Königin/ meiner höchstwerthen Gemahlin/ als auch der Durchl. Königin/ meiner seeligen Frau Mutter/ Bedienten/ die ihnen verordnete Besoldungen/ oder Nutzungen/ Lebenslang geben/ auch wann einer oder der ander/ nicht mehr im Stande wäre/ seine Dienste zu verrichten/ dannoch solche geniessen und empfangen solle/ und solle sie mein Nachfolger ansehen/ als wann selbige seine eigne Bediente seyen.

XXXVIII. Der Leib-Wacht/ so alle darum aufgerichtet worden/ daß sie die Person deß regierenden Königs bewachen/ und sonst niemand aufwarten solle/ befehle ich/ daß/ wann ich ohne hinterlassende Erben absterben/ sie aus dem Königlichen Pallast abziehen/ doch nicht unterlassen sollen/ Officirs und Soldaten beyeinander zu verbleiben/ biß mein Nachfolger sie wieder in Dienste beruffen wird; In Anordnung ihrer Verwaltung und Bestellung der ledigen Aembter/ soll es nach bißherigem Gebrauch fortgesetzt werden.

„ Diese Wacht wird genannt Guarda
„ de los Archeros, und wurde ehemalen
„ von Philippo I. welcher ein Sohn Maximiliani I. von Maria von Burgund/
„ und Eheherr Donna Johanna, Erbe
„ der Königreiche Castilien und Arragoniens ware/ aus Flandern dahin gebracht.

XXXIX. Die Spanische und Teutsche Wacht/ soll ihren Dienst wie bißhero/ in dem Pallast fortsetzen/ theils um Wolstands und Ansehens wegen/ theils die Königin/ mein sehr geliebtes Ehegemahl/ zu beschützen/ als auch die einkommende Briefe an die Junte oder das Secretariat del Despache einzuliefern/ gleich es unter mir gebräuchlich war.

„ Diese beede Wachten/ wurden gleich
„ nach dem Tod der Königin Isabella, so
„ A. 1504. gestorben/ aufgerichtet. Die
„ Spannische von Ferdinando ihrem
„ Eheherrn/ die Teutsche aber von Philippo I. ihrem Tochtermann/ so in
„ Flandern gebohren.

XL. Indeme der König mein Vatter/ die Lilien-Blum von Gold/ so ehmalen Kay-

Kayser Carolus V. mein Uhr-Anherr/ und seine Vorfahren schon gehabt; Item das Lignum Crucis, und viele andere Heiligthümer/ so in dem Reliquien-Kästlein der Königl. Capelle/ und im Kleinodien-Cabinet, verwahrlich aufbehalten werden/ der Cron für eigen vermacht/ so bleibe ich auch darbey/ und will/ daß solches alles nach seiner Majestät Willen effectuirt werde.

XLI. Der König mein Vatter/ hat auch allerhand mehrere Kostbarkeiten/ als gemahlte und sonst andere Tafeln und Zierrathen/ so in dem Cabinet deß Pallasts von Madrit befindlich/ der Cron einverleibet/ dargegen begehrt/ daß die Cron seine Schuldner völlig bezahlen solle/ ich lasse diese Verordnung gleichsfalls gelten/ und will/ daß man Seiner Majestät Willen hierinnen gäntzlich nachlebe.

XLII. Ich will/ daß mein Pallast an diesem Hof/ wie auch alle andere Königl. Häuser in Madrid oder andern Städten und Oertern meiner Lande/ samt denen Gemählden/ Tapezereyen/ Spiegeln uñ

anderm Geräthe/ womit sie ausgezieret/ meinem Successori und seinen Nachfolgern / unveränderlich für eigen bleiben sollen/ wie ich sie dann hiemit nach allen formalien / Clausulen und andern Umständen/ als es das Recht erfordert / Ihnen übergebe. Dargegen benehme ich ihnen allen Gewalt für jetzt und allezeit/ daß Sie von gedachten Pallästen oder Königl. Häusern / noch von deme / was darinn / nichts verändern / noch weg zu geben/ Erlaubnus haben sollen. Zu Vollziehung dessen/ befehle ich / daß alle Mobilien gegenwärtig / nach dem Inventario, so schon in denen Häusern befindlich/ collationirt/ und dasjenige was noch nicht eingeschrieben / auch darein verzeichnet werde. Von solchen soll man dann vidimirte Copeyen / mit Beyfügung dieser Clausul, denen Secretariis und Verwaltern dieser Häuser/ sonderbar aber denen in meinem Pallast übergeben / um Zeugnuß auflegen zu können / daß solche Mobilien weder von meinem Successore, noch seinen Nachfolgern auf keine Weise weder verändert noch verschenckt

schenckt werden ollen / es seye dann / daß zu Beschützung der Kirche und dieser Königreiche / aus Mangel anderer Mittel / man derer benöthiget wäre / zu diesem Ende (aber zu keinen andern Zufällen / sie mögen Namen haben wie sie wollen) lasse ich ihnen freye Hände / davon zu verkauffen / so viel die Noth erfordern wird. In währender meiner Regierung / habe an unterschiedene Gebäue / und anderer Auszierung / grosse Geld-Summen gewendet / davon ein grosser Theil / von meinen Unterthanen / mir zum Gefallen / darzu gegeben worden. Derowegen will ich / daß die Mobilien solcher Häuser verkaufft / und zu Bezahlung meiner Schulden sollen angewendet werden durch die Junte de Descargos, oder Zahlungs-Kammer.

XLIII. In meinem Kleider-Behalter befindet sich ein Crucifix, so mit vielen Indulgentiis oder Ablässen begnadet / welches der König mein Vatter / mir und meinen Nachfolgern hinterlassen. Dieses Creutz haben sich Kayser

ser Carl der V. mein Uhr-Anherr/ und seine Nachfolger / biß auf den König meinen Vatter/ bey der Stunde ihres Todes bedienet/ wie ich dann auch bey meinem Ende mich dessen zu bedienen gewillet. Solches Heiligthum hinterlasse ich hiemit gleichfalls meinem Successori und seinen Nachfolgern / als ein Denckmahl der Gottesfurcht und Frömmigkeit meiner Vorfahren.

„In der Lebens-Beschreibung Philip-
„ pi II. wird dieses Creutzes gedacht/
„ als dieser Philippus auf dem Todt-
„ Bette lag / sagte Er zu seinen Cam-
„ mer-Bedienten: Con este Cruci-
„ fixo tengo de morir, que es con
„ el que murio el Emparador mi
„ Sennor, & *parlanta son Fils* Con
„ este crucifixo, *luy dit il*, murio
„ uvestro Abuelo el Emperador mi
„ Sennor, y con su a y uda acabò:
„ hazed vos lo mismo, reverenci-
„ ando esta Santa Imagen de Dios,
„ como los de veys. Das will sa-
„ gen: Mein Sohn/ der Kayser Euer
„ Groß-Vatter/ ist mit diesem Crucifix

ge-

gestorben/ thut deßgleichen in Ver„
ehrung der Bildnus eines sterbenden „
Gottes/ wie Ihr verbunden seyd. „

XLIV. Bekenne ich/ daß ich niemalen Willen noch Vorsatz gehabt/ einigem Menschen unrecht zu thun/ sondern allezeit gesucht jeden von meinen Unterthanen Recht zu schaffen. Solte sich aber einer oder der andere befinden/ der Ursach hätte sich über mich zu beklagen/ so befehle ich/ daß man solche gänzlich vergnüge; Item/ soll man alles/ was ich so wohl meinen Bedienten/ als andern Personen noch schuldig seyn möchte/ bezahlen. Auch bitte ich meinen Nachfolger/ und alle die/ wo Er noch minorennis, in seinem Namen regieren solten/ daß/ wann meine hinterlassende Mittel nicht zureichen würden/ so viel darzu zu thun/ biß daß alle meine Schulden bezahlt/ und der Schaden ersetzt seye/ den Sie finden möchten/ daß Ich gethan habe.

XLV. Bitte und ersuche ich alle meine Nachfolger/ so auf einander diese Königreiche regieren werden/ die über-

flüs-

flüssige Unkosten suchen zu vermeiden/ dargegen die Unterthanen/ theils deß Tributs und Auflagen zu entheben trachten/ bedenckende/ daß Unterthanen/ so guten Willen sie auch bezeigen/ Ihnen dannoch der Könige Suchen und Bitten/ allezeit eine Last ist. Und gleichwie keine Auflagen nicht können und sollen auf das Volck gesetzt werden/ wann die Könige in andere Weege/ die Mittel zu ihren Auskommen haben/ also sollen auch die ungewöhnliche Imposten/ mit Entweichung der Ursache/ aufhören.

XLVI. Gleichfalls ermahne ich meine rechtmässige Nachfolger/ daß Sie Zeit ihrer Regierung/ zu Erhaltung und Vermehrung dieser Königreiche allen Fleiß anwenden/ und ihre Unterthanen nach Verdienst lieben/ ehren und schützen sollen. Und ob zwar diese Recommendation alle insgemein antrifft/ so ersuche ich sie doch/ die in Spannien/ über alle aber das Königreich Castilien/ sonderbar zu lieben/ und in Achtung zu halten/ in Ansehung der ungemeinen Volck- und Geld-Hülffe/ so sie denen Königen

mei-

meinen Vor-Eltern / dem Könige meinem Vatter / und mir / Zeit der Kriege in Flandern / Teutschland / Franckreich / Italien / und anderer Orten / gegeben / und noch täglich geben / auch zu Beschützung der Catholischen Religion sehr viel Blut vergossen haben.

XLVII. Item bitte ich Sie / daß in Ertheilung der Gerechtigkeit / mit allen gleich und ohne Ansehung der Person procedirt werde: Daß Sie seyen als Vätter der Waisen / Beschützer der Wittwen / Armen und Elenden / damit solche nicht von denen Grossen und Reichen unterdruckt und geplagt werden. Dann daß jeder bey seinem Recht erhalten / alles in Ruhe und Einigkeit gesetzt / und zum Gehorsam gegen seinem Ober-Herren angemahnet wird / erfordert das Ambt eines Königes.

XLVIII. Auch recommandire ich meinen Nachfolgern sonderbar die ausländische Unterthanen / so wohl als die inngebohrne Lands-Kinder oder Castilianer / zu begönstigen und zu beschützen / auch

auch ihnen bestens zu trauen / dann dieses das beste Mittel / entlegener Unterthanen beständige Affection gegen ihrem König zu erhalten.

XLIX. Weilen ich diese Königreiche mit Auflagen sehr belästiget gefunden / auch die Kriege und andere Fürfälle Zeit meiner Regierung nicht zugelassen / solche nach meinem Willen abzuthun / dannoch habe ich gethan / was ich gekönnt / als recommandire ich meinen Nachfolgern / so bald die Ursachen / weßwegen man Auflagen gemacht / nachlassen / sie dieselbige / wo nicht alle / wenigstens doch ein Theil darvon abthun wollen. Die Dienste / so besagte Königreich gethan / verdienen solche Erkänntnus. Sie sollen / auch das Königliche Erbgut / weder durch Verehrungen / Gnaden-Gaben / oder freywilligen Pensionen / nicht umb einen Real vermindern / in Betrachtung daß es aus dem Schweiß und Blut der Unterthanen gesammlet wird / und nicht anderst / als zu Beschützung der Religion mag angewendet werden / viel-

mehr

mehr sollen sie allen Fleiß ankehren / selbiges von allen darauf hafftenden Verpfändungen zu befreyen.

L. Indeme die Gesetze meiner Königreiche verbieten / nichts von der Cron oder dero zugehörigen Herrschafften zu entfrembden / als gebiete ich meinem Successori und allen seinen Nachfolgern / daß Sie von besagten Königreichen / Staaten und Herrschafften nichts verändern / weggeben / noch unter ihren eignen Kindern vertheilen sollen. Auch will ich / daß alle diese Staaten und darzu gehöriges / oder alles andere / was mir und meinen Nachfolgern / durch Erbschafft zufallen mag / als unzertrennliche Güter der Cron / immerdar vereinigt seyn und bleiben sollen / als wie sie gegenwärtig seynd. (a) Wo aber etwan die unvermeidliche Nothwendigkeit / oder grosse ungemeine Verdienste / verursachten / einige Güter davon weg zu geben / soll solches mit Avis und Bewilligung derer dabey interessirten Personen geschehen

nach

nach dem Gesetz / so zwischen König Johanni II. mit denen Ständen Anno 1442. in einer Versammlung zu Valladolid gehalten / beschlossen / hernach von denen Catholischen Königen Ferdinando und Isabella, meiner Vorfahren confirmirt worden / mit Befehl solches zu beobachten; nach diesem hat es Kayser Carl der V. mein Uhr-Anherr / in einer Versammlung der Ständen Anno 1523. auch zu Valladolid gehalten / renovirt / die Testamenter meiner Vätter / Philippi II. Philippi III. und Philippi IV. haben es bestättiget / und ich will von neuem / daß solcher Ordnung in allem nachgelebet werde.

(a.) Die Spannier haben ein Sprichwort / das lautet / viele Theiler zernichten grosse Häuser.

LI. Gleichwie die Königin Isabella, und alle ihre Nachfolger / biß auf den König meinen Vatter / in ihren Testamenten befohlen haben / alle Zölle / Steuren / Tercen (a.) und andere der Cron und dem Königl. Erbgut zugehörige Rechte / von denen Händen der Grandes und Cavaliers, so sie besitzen /

zuruck

zuruck zu ziehen / als befehle und ordne ich auch / solches zu effectuiren.

(a) Dieses ist ein gewisses Recht / welches der Pabst Alphonso X. Könige von Castilien / zugenannt dem Weisen / von denen Einkünfften der Kirchen zu ziehen / und zum Kriege wider die Mohren zu gebrauchen / erlaubet: man nennet es Tertia, weilen der dritte Theil solcher Einkünffte darzu angewiesen worden.

LII. Und weilen die vielen Kriegs- und Friedens- auch andere schwehre Geschäffte / so mir zu Handen gestossen / nicht zugelassen haben / dieses Vorhaben in das Werck zu setzen; derowegen / damit gedachte Grandes oder andere / sich meiner bißherigen Nachseh- und Verstellung / deren ich mich hierinn bedienet / oder noch weiter bedienen möchte / auf keine Weise noch Art / zu ihrem Vortheil auslegen / oder den Gebrauch oder Gewohnheit fürschützen / noch einige Verjährung / die dem Recht der Crone und Königlichen Erbgut / oder denen Königen / meinen Nachfolgern / schädlich wäre / fürwenden können / widerruffe und erkenne ich / aus eigner Bewegung und vollkommnen Gewalt / die ich als ein

ein souverainer König / (der in dieser Zeitlichkeit keinen Ober-Herrn über sich erkennet/) haben kan/ obgedachte Zulassung / Verstellung oder Bewilligung / die ich mündlich oder schrifftlich verwilliget/ auch allen Zeit-Verlauff/ wann es schon über 100. Jahr/ und alles menschliches Gedencken übersteiget / für null und nichtig; Also daß das Recht der Crone immerdar ergäntzet bleibt / und ich/ auch meine Nachfolger / von neuem der Cron und Königlichen Erbgut / gedachte Rechte einverleiben mögen / als Eigenthümer der Cron / welche weder von uns/ noch unsern Vorfahren/ durch einige Bewilligung / Nachsehen oder Zulassung/ noch langwährenden Zeit-Verfluß / haben können noch mögen weggegeben werden. Und dieses in Krafft der Befehle/ so die Königin Isabelle und ihre Nachfolger / biß auf den König meinem Vatter ordinirt haben.

LIII. Bekenne/ daß ich zwar Sorge getragen / daß von den Höltzern und Wäldern / die mir hin und wieder in meinen Königreichen zustehen / die Un-

terthanen keinen Verlust noch Schaden / an ihren Gütern und Eigenthum / leiden möchten. Wofern man aber / bey meinem Absterben / denen / die durch das Jagen beschädigt worden / annoch keinen Ersatz gegeben / als befehle ich / daß mein Ober-Jägermeister darüber Richter seyn / und was er sprechen wird / ohne weiteres Nachforschen bezahlen lassen soll.

LIV. Gleichfalls eröffne / daß zu denen Gebäuen Buon Retiro und andern Land-Häusern / so ich zu verfertigen befohlen habe / und die nicht in die Direction der Bau- und Holtz-Kammer gehören / ich die Bezahlung auf meine geheime Ausgaben / so durch die Hände deß Ober-Baumeisters Joseph del Olmo gegangen / angewiesen hab. Und weilen vielleicht durch Ihre oder seinen nachfolgenden Ober-Bau-Meister / solche Wercke sollen fortgesetzet werden / als ist mein Wille / daß man Ihme / alles noch Schuldige / so er schrifftlich / und bey einem

Eyd

Eyd fordern wird / bezahlen solle. In Ansehung bedeutete Arbeit / zur Bequemlichkeit und mehrerer Auszierung der Königlichen Häuser angegeben worden. Wann auch villeicht von meinem würcklichen Cammer-Secretario Don Philippo de Torres, oder seinem Nachfolger / als welche die Verwaltung der Gelder zu allerhand kleinen Ausgaben / besitzen / einige Summen wären bezahlt worden: So will ich / daß man deme / was sie ansagen werden / Glauben zustelle / als ehrlichen Bedienten / welche ich / durch die lange Ubung / treu erfunden habe.

LV. Befehle ich / daß alle meine Schulden auf die kürtzeste und leichteste Weise sollen bezahlt werden / zu dem Ende sollen die Vollzieher meines Testaments mit dem Secretario de Descargos sich versammlen / umb das nöthigste / sonderlich / was mein Gewissen am meisten beschwehret / bäldest abzufertigen.

LVI. Weilen auch die Testamenten meiner Vorfahren unterschiedliche Clau-

suln

suln begreiffen / sie allezeit / umb dardurch ihre Gewissen zu entledigen / biß auf deß Königs meines Vatters Testament wiederholen lassen / die aber wegen üblen Zeiten / niemaln können in das Werck gesetzet werden. Indem auch seit der Regierung Kaysers Caroli unterschiedene Einkünffte der Cron darzu assignirt worden / worüber die Junte de Descargos die Verwaltung bekommen / als befehle ich / daß solche Gelder so wohl / als das von dem König meinem Vatter dahin Verordnete / sollen hierzu allein und nichts davon anders wohin verwendet werden: Bey solcher Verordnung / wann sie meine Nachfolger ordentlich vollziehen lassen / haben Sie dieses Interesse, daß man ihre Vermächtnis und Verordnungen / so Sie einmahl machen werden / auch desto fleißiger effectuiren wird.

LVII. Wann dann nach Innhalt dieses meines Testaments / alle meine Schulden bezahlt / und was darinnen verzeichnet / erfüllet worden / so nenne und erkenne ich mehrbesagten meinen Nachfolger

folger dieser Königreiche / für den Erben aller meiner übrigen Güter und Rechte so mir zugehören mögen / Er erbe solche mit samt dem Seegen GOttes nach meinem Willen.

LVIII. Zu båldester Vollziehung und Ausführung dieses meines Testaments in allen meinen Königreichen / Staaten und Herrschafften / in- oder ausserhalb Spannien gelegen / nenne ich zu Executoribus die Königin / mein sehr lieb werthes Ehegemahl / meinen Sumiller de Corps, (a) oder wann keiner da ist den åltesten Edelmann meiner Cammer / biß ein Sumiller da ist / den Groß-Hofmeister meines Hauses / oder wann keiner da ist / den åltesten Hauß-Hofmeister / biß ein Groß-Hofmeister da seyn wird. Meinen Groß-Stallmeister / oder den / der an seiner Stelle da ist. Meinen Groß-Allmosen-Meister; meinen Beicht-Vatter / und den / so ihm in seinem Amt folgt. Den Præsidenten deß Raths von Castilien / oder / wann keiner da wåre / den Aeltesten selbes Raths / biß wiederum ein anderer Præ-

siden-

ſident vorhanden. Den Vice-Cantzler von Arragonien/ oder ſo keiner da/ den Aelteſten ſolchen Raths/ biß wieder ein Præſident erwählet worden. Den General-Inquiſitor, oder wann keiner vorhanden/ den Aelteſten von der Inquiſition, biß wieder ein General-Inquiſitor erwählet. Den Præſidenten von Indien/ oder in Ermanglung deſſen/ den Aelteſten ſolches Raths/ biß wiederum ein anderer Præſident vorhanden/ und endlich den Priorem ſelbiger Zeit von dem Königlichen Kloſter S Laurentii. Ich will und befehle auch/ daß erſtgedachte meine Teſtaments-Executores bey allen denen/ ſo in meinen Königreichen/ Staaten und Herrſchafften/ es ſeye wo es wolle/ in oder auſſerhalb Spannien/ einigen Theil an dem Regiment haben/ oder bey andern Miniſtris, ſich bewerben mögen/ umb alles das/ ſo ſie nöthig achten/ zu beſſerer Ausführung und Verordnung dieſer meiner Diſpoſition.

(a) Iſt eigentlich der Groß-Cämmerer/ oder nach einiger Meinung/ der erſte Cammer-Juncker.

LIX. Will und befehle ich/ daß die-
ser mein Auffsatz/ und was darinn ent-
halten/ ohne einige Widersprechung
für meinen letzten Willen und Testa-
ment gelten solle. Und wo etwan die-
sem meinem Testament/ einige Solen-
nität/ oder etwas anders dergleichen/
was es seyn mag/ abgehen möchte/ so er-
setze ich solches durch mein eignes Belie-
ben/ gutem Wissen/ und vollkommene
Königl. Gewalt/ derer ich mich hier-
bey bediene/ und will daß alles für gül-
tig angesehen/ und ohne einig Obstacu-
lum darvor gehalten werde. Ich will
und befehle auch/ daß der Innhalt die-
ses meines Testaments/ ungeachtet aller
Gesetzen/ Rechten/ gemeinen oder be-
sondern Gebräuchen/ gedachten König-
reichen/ Staaten und Herrschafften/ so
diesem meinem Thun entgegen seyn
möchten/ soll vollzogen und erfüllet wer-
den. Ferner will ich auch/ daß jede
Sach oder Theil/ so darinn enthalten/
soll als ein Schluß/ der vor völliger
Reichs-Versammlung/mit reiffer Uber-
legung beschlossen worden/ angesehen

seyn/

seyn/ ohne einige Hindernuß/ dann es ist mein Belieben/ daß diese meine Verordnung/ als die letztere/ alle andere Gesätze/ Rechte/ Freyheiten/ Gewohnheiten oder Verordnungen/ so diesem in einige Weege entgegen seyn möchten/ aufheben und abthun solle. Auch in diesem meinem Testament/ widerruffe und erkenne ich für null und nichtig alle andere Testamenter/ Codicillen/ oder andere Acta eines letzten Willens/ die ich jemahlen gemacht/ oder auffsetzen lassen/ ohne einige Ausnahm. Alle die jenige/ so von dergleichen vorkommen möchten/ erkenne ich vor ungültig und verwerfflich/ biß auf dieses/ so ich gegenwärtig beschlossen. Dann dieses ist mein letzter Wille/ mit welchem ich auch zu sterben begehre. Es ist auf zwey und fünffzig Blätter/ von gemeinem Pappier geschrieben/ daran sind noch weiß drey und ein halb Blat. Zu Beglaubigung dessen/ hab ich Don Carlos solches unterzeichnet/ und verpitschirt in Madrid den zweyten Octobris, im

Jahr tausend Siebenhundert: Zwi-
schen der Linien ist das Wort Valga.

Ich der König.

Die Copia der Schrifft / so in dem XV. und XXX. Articul dieses Testaments angezogen worden / ware folgenden Innhalts:

JCh ernenne Don Rodrigo Manuel Mannrique de Lara, Comte de Frigiliana, meinen Cammer-Juncker zum Staats-Rath / und will / daß er als solcher / der Junte / die ich in meinem Testament / biß auf die Ankunfft und eigne Regierung meines Nachfolgers / zur Reichs-Verwaltung beruffen / beywohne. Ferner ernenne ich Don Francisco Casimiro Pimentel, Comte de Benavente, meinen Sumiller de Corps / daß er als Grand d'Espagne, (um den Adel vorzustellen) auch in obgedachter Junte mit seyn solle: und daß solches geschehe / hab Ich es signirt / in Madrid den 2. Octobris Anno 1700.

Ich der König.

Di

Die Copey vom Codicill, deß Königs in Spannien Caroli II. de dato den 5. Octobr. Anno 1700. bestunde in nachfolgenden Worten:

Ich Don Carlos, von GOttes Gnaden, König in Castilien, Leon, Arragon, rc. Graf in Flandern, rc. Eröfne, daß, nachdeme ich mich kranck, doch bey gutem Verstand, befindend, hab ich ein Testament gemacht, und beschlossen den 2. Octobris 1700. vor Don Antonio de Ubilla y Medina, Ritter deß Ordens von S. Jacob, meinem Rath, und Staats-Secretario über die Geschäffte von Italien, und deß Despacho Universal-Notario Publico aller meiner Königreiche und Herrschafften, auch mit-benanntem Zeugen in solchem Testament. Und weilen in einem der Clausulen, meiner Verordnungen, enthalten, daß, wann die Königin, meine höchstgeliebte Ehe-Gemahlin, nach meinem Tod, aus eignem Belieben, oder gefälligerer Lebens-Art, wolte in eines meiner Königreiche nach Italien sich begeben, und allda regieren, daß

mein Successor Ihr solches zulassen/ und die geübteste und ansehnlichste Männer als Räthe mitgeben wolle: wo Sie aber in einiger Stadt in Spannien zu bleiben geneigt/ soll man Ihr solche samt der Regierung gantzem Bezirck und Jurisdiction überlassen. Jetzo aber zu Erweiterung obgedachter Clausul, und zu mehrerer Vergnügung der Königin/ verordne ich/ daß/ wo sie um mehrerer Ehre/ Vortheil oder Neigung willen/ lieber in Flandern sich begeben/ und allda regieren möchte/ mein Nachfolger Ihr solche Verwaltung/ auf gleiche Weise/ wie das/ so sie in Italien bezogen hätte/ nemlich mit Räthen/ die man am tüchtigsten darzu schätzen wird/ übergeben wolle.

II. Befehle ich/ daß die angefangene Arbeit in der Capell meines Pallasts zu Madrid/ zu Verehrung deß HH. Sacraments/ darzu ich alle Kosten gegeben/ durch meinen Nachfolger eifferig fortgesetzt/ und nach dem gegebenen Entwurff vollendet werde/ damit dieses HH. Sacrament/ so bald möglich/

lich/ mit gebührender Solennität dahin gesetzt und gebracht werde.

III. Vermache ich denen Königlichen Conventern der Baarfüsser/ denen Recollecten Ord. S. August. de Incarnatione, denen Religiosen von S. Theresia, denen Carmelitern von S. Anna, jederem eine Auszierung deß Altars/ oder andere Zierrathen / wie es die Königin/ meine hochgeliebte Ehe-Gemahlin/ für gut ansehen wird / die ich auch zur Vollzieherin dieser Vermächtnus benenne.

IV. Item begehre ich / und ist mein Wille / daß das Carmeliter-Kloster S. Josephi d'Avila dem Patronatu Regio einverleibt/ und das darzu benöthigte Geld solchem angewiesen / auch durch die Cammer von Castilien / nach gewöhnlichem Brauch/ vollzogen werde.

V. Ist mein Befehl/ daß bey Abzahlung meiner Schulden / so ich hinterlasse/ auch alle die von der Königin/ meiner hochgeliebten Ehe-Gemahlin / biß auf den Tag meines Todes gemachte Schulden / (wovon Sie eine Rech-

nung übergeben wird) sollen bezahlt werden.

VI. Weilen ich aus sonderbarer Devotion gegen die ruhmwürdige H. Theresia â Jesu, meine Fürsprecherin/ Lebenslang Verlangen getragen/ daß sie in die Zahl der Patronen meiner Spanischen Königreiche gesetzt werde/ als ersuche ich meinen Successorem und besagte meine Königreiche/ daß Sie meine Gedancken und Vorhaben auch annehmen wollen/ in Betrachtung der Gnaden und Hülffe/ so Er und Sie/ durch Beystand dieser Heiligin/ zu erhalten/ verhoffen können.

VII. Und damit obbesagter Innhalt erfüllet werde/ hab ich diese Codicill gemacht/ die ich will/ daß sie gelten soll/ als ob selbige gantz meinem beschlossenen Testament einverleibt wäre/ welches ich gäntzlich in seiner Krafft und Würde/ so viel es dieser Codicill nicht entgegen/ lasse/ und will/ daß es gelten solle; und dann/ wann man selbiges mit denen Solennitäten/ als es das Recht befielet/ eröffnet/ man gleiches mit dieser Codi-

cille

cille auf 4. Blätter geschrieben / thun solle/ damit es mit dem Testament gleiches Ansehen und Gewalt habe. Solches auch zu authorisiren/ ehe es versiegelt wird / hab ich es unterzeichnet in der Stadt Madrid den 5. Octobris Anno 1700.

Ich der König.

Diß ware der Innhalt des Königlichen Spannischen Testaments / was hierauf ferner von denen Spannischen Regierungs-Rähten vorgenommen worden / wird folgendes Capitel ferner vorstellig machen.

## Das IV. Capitel.

### Der Französis. Duc d'Anjou wird von denen Spannischen Regierungs-Räthen zu ihren König begehrt und beruffen.

Nachdem das Königliche Spannische Testament/ wie oben gedacht/ mit gewöhnlichen Ceremonien war eröffnet worden / hatte die Neue

Regierung/ welche in demselben ernennet worden/ nemlich: Die Königin/ der Cardinal Porto Carero, Ertz-Bischoff von Toledo (den man vor den Stiffter und Urheber desselben halten wollte) Don Emanuel Arias/ Gouverneur des Königlichen Raths von Castille/ der Herzog von Montalto/ Präsident des Raths von Arragonien/ Don Balthasar Mendoza/ Inquisiteur General, der Graf von Frigiliana/ als Regierungs-Raht/ und der Graf von Benevent/ als Grand Espagne, alsobald einen Expressen mit einer Copey des Testaments an den König von Franckreich/ samt einem versiegelten Brief/ abgefertiget/ welchen der Spannische Ambassadeur zu Paris/ Marquis de Castel dos Rios in einer Privat-Audienz den 10. Nov. dem König von denen Spanischen Regenten zustellte/ worinnen Er ersucht wurde/ das beygeschickte Testament anzunehmen/ Seinen Enkel/ den Duc d'Anjou, in das Königreich Spannien zu schicken/ und die Besitzung davon zu empfangen.

Der gedachte Brief von der Junte oder Spannischen Reichs-Regierung an den Allerchristlichsten König in Frankreich lautete also:

Sire!

Heut Abends um 3. Uhren hat GOtt unsern König und Herrn Carolum II. aus dieser Zeitlichkeit ab/ und zu sich (wie wir glauben sollen) in die ewige Herrlichkeit gefordert. Sein Testament ist gleich nach Seinem Tod/ mit erforderlichen Solennitäten/ geöffnet worden. In der Clausul, Seinen Erben und Nachfolger aller Seiner Königreiche/ Staaten und Herrschafften belangende/ findet sich/ daß Er ohne einige Ausnahm darzu erklärt und berufft den Durchleuchtigen Herzog von Anjou, Sohn des Durchleuchtigen Dauphins/ mit Befehl/ daß man ihme/ nach vorherigem Eidschwuhr/ daß Er alle Gesetze/ Rechte/ Frey-und Gewonheiten jedes Königreichs und Herrschafft (wie in beygeschlossenen Copeyen weitläuffiger zu sehen) handhaben und beobachten wolle/ ohne einigen Aufschub/ die würkliche Be-

ſitzung übergeben ſolle. Auch hat Ihre Majeſtät (welcher GOtt gnädig ſeye) eine Junte aufgerichtet / die die Monarchie verwalten ſoll / bis benannter Succeſſor vorhanden / und ſelbſten regieren kan. Die Königin (welche Er auch dabey zu ſeyn ernennet / wann es Jhro beliebig) und die unterſchriebene Miniſtri geben Jhro Majeſtät / zu Folge ihrer Pflicht / hiervon die erſte Nachricht / welcher mit allem Fleiß dasjenige / ſo bey dieſem Werck noch nöthig / folgen wird. Dieſes iſt es / ſo wir Eure Majeſtät berichten ſollen / GOtt erhalte Sie in allem Wolſeyn / Madrid / den 1. Novemb. An. 1700.

Ich die Königin.
Der *Cardinal Porto Carero.*
Der Biſchof *Inquiſitor General.*
Der Graf von Benevent.
Don Manuel Arias.
*Don Rodrigo Manuel Manrique de Lara.*

An

An den Spannischen Abgesandten Marquis de Castel dos Rios wurde folgendes Schreiben des Staats-Secretarii Don Antonio de Ubilla gesendet:

Nachdem mein Herr und König/ Carl der Zweyte/ den ersten dieses Monats/ Abends umb 3. Uhr von dieser Welt abgeschieden/ und gleich hernach sein Testament mit erforderten Solennitäten eröffnet worden/ hat sich/ laut beyliegender Copey/ in demselben eine Clausul gefunden/ laut welcher Er zum Nachfolger aller dieser Königreiche/ Staaten und Herrschafften/ benennet den Durchleuchtigen Herzog von Anjou/ Sohn des Durchleuchtigen Dauphins/ mit Bedingnussen/ so dabey befindlich. Eine andere Clausul, wovon auch eine Copey hierinnen/ zeiget die Form der eingerichteten Regierung der Monarchie/ bis sein Successor selbsten wird regieren können. In der Nacht nach des Königs Abschied/ ist alsobald dem Aller-Christlichsten König davon Nachricht gegeben/ und die citirte Copeyen/ im

Brief

Brief der Königin / an den Marquis de Castel dos Rios mit beygelegt worden/ umb solche in die Hände Seiner Majestät zu liefern. Laut schrifftlichen Befehl/ wovon die Abschrifft bey der andern zu finden/ich schicke solche in duplo durch den Courier, so ich diese Nacht noch abfertigen werde/ neben noch einem frischen Schreiben/ welches das Verlangen / so wir haben / unsern neuen König bäldest zu sehen / eröffnen wird. Aus Befehl Ihro Majestät der Königin / und derer von der Regierung / wird dem Herrn Abgesandten obbesagtes communiciret. Madrid/ den 3. Novemb. 1700.

*Ubilla.*

Das frische Schreiben an den König in Frankreich / wovon in diesem des Staats-Secretarii seinem Meldung geschehen / ware folgenden Innhalts:

Sire!

LAut einem Schreiben vom ersten dieses Monats / so durch einen Expressen übersandt worden/ gaben wir Ihro Majestät zu vernehmen / daß GOtt Carolum II.

lum II. unsern gewesenen König und Herrn/ zu sich beruffen habe/ wir legten dabey eine Copey einer Clausul des eröffneten Testaments/ durch welche Er den Durchlauchtigsten Herzog von Anjou/ Sohn des Durchleuchtigsten Dauphins/ zum Erben und Nachfolger aller Seiner Königreiche ernennet/ mit Umbständen/ wie darinn zu lesen. Weiter sandten wir auch die Abschrifft einer andern Clausul, nach deren Ihr Majestät (welcher GOtt gnädig seye) eine Junte von Ministris, (die auch schon eingerichtet) zur allgemeinen Verwaltung der Geschäffte dieser Monarchie angeordnet/ biß der neue König im Stande seyn wird/ selbsten regieren zu können. Bey Abfertigung des ersten Briefes war Uns/ wegen deß schwehren Zufalls/ unmöglich/ Unsers Hertzens Gedancken/ Eurer Majest. zu eröffnen/ wie wir heute thun/ indem wir bezeugen/ daß/ gleichwie uns der Tod unsers Königs/ den wir erst frisch verlohren/ empfindlich schmertzet/ also machet uns die Hoffnung/ des in Seinem Testament erwählten

Nach-

Nachfolgers/ wiederumb lebendig / indeme Sie uns mit solcher Freude erfüllet / daß wir und alles Volck / vor Ungedult kaum der Zeit Seiner Herrschung erwarten können. Dann über das / daß man mit Warheit sagen kan / daß schon vor dem/ die gantze Nation , welche ihren König ohne Leibes-Erben sehend / dahin inclinirt hat / so findet sich der erwählte Printz / von wegen Geblüts/ des Rechts / und dem allgemeinen Verlangen / darzu berechtiget. Darum bitten wir Eure Majestät anzuordnen / daß der würdige Nachfolger dieser Monarchie / ohne fernern Aufschub seine Regierung anfange / und daß wir bald mit der Vergnügung seiner angenehmen Beherrschung erfreuet werden. Zu dem Ende offeriren wir Ihme unsere schuldige Vorsorge und Dienste / in alle dem / was zu ruhiger und glückseeliger Besitzung dieser Monarchie / welche wir Ihme wünschen / einigen Beytrag thun können. Indessen werden wir mit sonderlichem Gehorsam / Fertigkeit / und warhaffter

Erge-

Ergebenheit / so man in allen Vorfällen erfahren wird / zu Dienste stehen; Auch dieses ist ein geringes / in Vergleichung der brennenden Begierde / die wir haben / Ihne unserer Treue und Liebe in allem zu versichern. GOtt erhalte die Person Ihrer Aller Christlichsten Majestät / als es nöthig. Madrid / den 3. Novemb. 1700.

Ich die Königin.
Der Graf Don Manuel Arias.
Don Rodrigue Manuel.
Der Bischoff *Inquisitor General.*
Der Graf de Benavent.

Diesem andern folgte der dritte Brief der Junte oder Spannischen Regierung an den König / dieses Lauts:

SIRE!

Zu Folge dessen / was wir Eurer Majestät den dritten dieses Monats / durch einen Extraordinari-Currier geschrieben / wegen deß Todes Unsers Königs / deme GOtt gnädig seye / und daß Wir Ihro das hinterlassne Testament und Codicill übersenden wollen / als folgen beyde durch

diesen

diesen Expressen / damit Sie völlige Wissenschafft aller darinnen enthaltenen Umständen haben mögen. Wir bedienen uns dieser Gelegenheit (wie auch bey folgenden geschehen wird) Euerer Majestät zu vermelden / daß der Adel und das Volck / mit unbeschreiblicher Begierde / ihren Neuen König verlangen / so daß an statt / zu einiger Neuerung oder Verwirrung Gehör zu geben / Sie einmüthig resolvirt sind / diese gerechte und rillige Folge zu unterstützen und zu beschützen. Welches wir Eurer Majestät darum vorstellen / umb Sie zu bewegen / unserm Bitten und inständigem Anhalten / desto eher den Printzen zu geben / der so eifferig begehrt / und mit allen Freuden-Bezeugungen erwartet wird / die sich auch täglich vermehret. Uber das vernehmen wir alle Augenblicke / frohlockende Vergnügungen über das Testament des verstorbenen Königs / begleitet mit vielen Lobsprüchen des Neuen / den uns GOtt gegeben / und untermenget mit wünschenden Verlangen / selbigen bäldest im Besitz der Re-

gierung

gierung zu sehen: Zu diesen klaren und zärtlichen Liebes-Bezeugungen / setzen wir die Versicherung der nachdrücklichsten Anerbietungen / so diese Königreiche / insgemein und besonderbar / zu Dienste ihres Königes / den sie erwarten / werden thun können. Auch legen wir Unsere schuldige Glückwünschung ab gegen Eure Majestät / wegen dero zum Könige in Spannien beruffenen und ausgeruffenen Enckels. GOtt erhalte die Person Eurer AllerChristlichsten Majestät in allem Wolseyn. Madrid den 7. Novemb. 1700.

Ich die Königin.
Graf Manuel Arias.
Graf *de Benevent.*
*Don Rodrigue* Manuel.
*Don* Antonio *de Ubilla y Medina.*

## Das V. Capitel.

### Der König in Franckreich williget in das Spannische Anerbieten / schreibet an die Junte oder Reichs-Regierung / zeigt dem Duc d'Anjou Seine Beruffung zum Spanischen König / erweiset Jhme Königliche Ehr / und rüstet Jhn pompös aus / der Neue König wird zu Madrid proclamirt / und der König in Franckreich bekommt wiederum Antwort-Schreiben von der Junte.

NAchdem der König in Franckreich diese Briefe erhalten / wurde hierauf zum öfftern geheimer Rath gehalten / in welchem / nebst dem Könige / Monf. le Dauphin, der Hertzog von Burgund / der Canzler Philippeaux, der Hertzog von Beauvilliers / und der Marquis de Torci zugegen gewesen; und ob gleich der Hertzog von Beauvilliers und der Marquis de Torci den Vortheil des ehmalig auf dem Tapet gewesenen Theilungs-Tractats heraus gestri-

gestrichen / mithin desselben Execution eingerathen / so haben doch die übrige auf Folgleistung deß Testaments gestimmet / entweder weil sie grosse Schwürigkeit bey Erfüllung offtbesagten Tractats zuvor gesehen / oder aber / weil sie nicht nur dem natürlichen Recht und Billigkeit gemässer / sondern auch zur Ausführung leichter gehalten / den letzten Willen deß Königlichen Testatoris zu vollziehen / und die Spannische Monarchie in ihrem bißherigen Stand / und Wesen / als worauf alle Spannische Ministri beeidiget / und die gantze Nation bestehe / unzertheilet zu erhalten: Welches alles der Canzler von Franckreich weitläuffig vorgestellet haben soll. Und weil der Dauphin selbst / welcher Geblüts wegen der nechste Successor zur Cron Spannien wäre sich freywillig erkläret / daß Er vor seine Person auf solche Cron gerne renunciiren / und sich dabey glücklich schätzen wolle / wañ Er nach der Ihme vorhin gethanen Prophezeyung Zeit-Lebens sagen könne: Le Roy mon Pere, le Roy mon Fils: So gienge

der

der endliche Schluß des Königs in Frankreichs dahin/ das Königliche Spannische Testament/ und zwar aus folgenden Ursachen/ anzunehmen: Weil (1) hierdurch Seine Macht nicht vermehrt werde/ und die Spannische Monarchie in ihrem vorigen Stande bliebe/ so werde hierdurch die Ruhe in Europa besser bekräfftiget/ und die Staats-Waage in guter Gleichheit/ erhalten; Weil (2) der Römische Kayser zu der Zeit/ da Seine Majestät gewust/ daß der König in Spannien in letzten Zügen gelegen/ den Theilungs-Tractat nicht angenommen/ so wäre ein unvermeidlicher Krieg entstanden/ welchem aber der König durch Seine Moderation vorgekommen/ indem Er den Vortheil und die Vermehrung Seiner Macht/ so ihm aus der Theilung zugekommen wäre/ zurück liesse/ und dardurch die Ruhe in Europa erhielte. Weil auch (3.) Seine Königl. Majestät bey der festen Resolution blieben/ mit Spannien und gantz Europa eine genaue Freundschafft zu unterhalten/ so seyen sie jetzt mehr als jemals

in

in dem Stand / die Rechte der Fürsten / und des gantzen Europa zu handhaben / welche niemand mit Recht werde kräncken können. Ob aber diese geführte Raisons wichtig genug seyn werden / bey andern Puissancen, die wegen dieser Spannischen Succession geschöpffte Ombrage aus dem Weege zu raumen / daran wurde auch damals sehr gezweifelt.

Demnach nun der König in Franckreich itztgemeldten Schluß gedachter massen genommen / liesse Er folgende Antwort an die Junte oder Spannische Regierung abgehen / darinnen Er seine Resolution auf Ihr Ansinnen in folgenden Terminis zu verstehen gegeben:

Sehr hohe / Großmächtigste und Durchleuchtigste Königin / Unsere höchstwerthe / auch hochgeliebte Schwester und Base. Sehr werthe und geliebte Vettern / und andere zur Reichs-Verwaltung der Spannischen Monarchie Verordnete.

Es hat Uns deß Durchleuchtigsten Großmächtigsten / und sehr hohe Fürsten/ Caroli II. Königs in Spanien / Unsers höchstwerthen und höchst geliebten Bruders und Vettern / auc höchstseel. Gedächtnus / bey Uns sic aufhaltender Ambassadeur, der Marquis de Castell-dos-Rios den vo Euer Majest. und Euch/den 1. Novemb an Uns abgelassenen Brief / wie auc die Clausulen deß Testaments seine Königes/ überlieffert / woraus Wir de Rang und Ordnung / derer von Ihm zur Succession seiner Königreiche un Staaten beruffener Personen / als auc die / biß zur Ankunfft und Majorenni tät deß neuen Königes / sehr klüglich an geordnete Reichs-Verwaltung/ersehe Der empfindliche Schmertzen/ den Un der Verlust eines Printzen von seine Qualitäten / und so naher Verwand schafft erwecket / wurde um viel ver mehret / durch die bewegliche Merck zeichen / welche Er Uns bey seinen Tode/ aus Liebe zur Gerechtigkeit / Affection gegen seinen Unterthanen / zu

Erhal

Erhaltung deß allgemeinen Wohlstandes Europæ, und zum besten seiner Völckern/ sehen lassen. Wir wollen Unserer Seits/ alles/ was möglich/ anwenden/ und dem sonderlichen Vertrauen/ so Er Uns bezeuget/ ein Genügen zu thun. Also/ daß Wir/ dem Absehen/ das von Ew. Majest. und Euch Uns zugesandten Articuln deß Testaments gemäß/ dahin trachten wollen/ daß durch unzerbrüchliche Friedens-Erhaltung/ und eine vollkommene Verständnus/ die Monarchie von Spanien/ so hoch steige/ als sie jemahlen gewesen. Wir acceptiren das Testament deß seeligst-verstorbenen Cathol. Königes/ für unsern Enkel den Hertzog von Anjou, und Unser einiger Sohn/ der Dauphin nimmt es auch an. Er begibt sich willig der billichen Ansprach der seeligen Königin/ seiner Mutter/ und Unserer höchstwerthen Gemahlin/ wie auch der seeligen Königin/ Unsrer höchstwerthen Mutter/ welche doch beederseits/ von unterschiedenen Ministris deß Staats und der Justiz, in Berath-

schlagungen mit dem seelig-verstorbenen König von Spannien/ für unstreitig gehalten worden. Gegentheils/ an statt/ einige Theile solcher Monarchie/ sich vorzubehalten/ will Er vielmehr alles anwenden/ um den Glantz einer Crone/ die der Wille deß seeligst-verstorbenen Catholischen Königs/ und das Belieben seiner Unterthanen/ Unserm Enkel einmüthiglich anbieten/ in ihr erstes Ansehen zu bringen. Wir wollen demnach besagten Hertzog von Anjou auf das förderlichste absenden/ um seinen getreuen Unterthanen das Vergnügen zu geben/ einen König zu empfangen/ deme wissend/ daß Er von GOtt zum Throne beruffen/ und dessen höchste Schuldigkeit ist/ Gerechtigkeit und Gottesfurcht mit Ihme regieren zu lassen: daß sein fürnehmstes Absehen seyn solle/ seine Völcker glücklich zu machen/ den Ruhm solcher mächtigen Monarchie zu erhöhen und zu erhalten: daß Er verbunden/ die Verdienste der jenigen/ welche Er (in einer Nation, die durchgehend scharff-sichtig und tapffer) be-

quem

quem finden wird/ Ihme in seinen Rath-
schlägen/ in denen Armeen/ oder in vie-
lerley andern/ Kirchen und Staat be-
treffenden Geschäfften/ zu dienen/ nach
Würde zu erkennen/ und zu recom-
pensiren. Wir wollen Ihn auch un-
terweisen/ was Er/ Unterthanen/ die
mit unverbrüchlicher Treu ihrem Könige
ergeben seynd/ ja was Er seinem eige-
nen Ruhm schuldig. Wir wollen Ih-
ne ermahnen/ daß Er sich seiner Geburt
erinnern/ und die Liebe gegen seinem
Vatterland nicht vergessen solle/ wie-
wohl alleinig darum/ um einen immer-
währenden Frieden/ nnd vollkommene
Verständnus/ als das nothwendige/ zu
gemeinem Wohlstand Unserer und sei-
ner Unterthanen/ zu unterhalten. Die-
ses ist allezeit das fürnehmste Absehen
Unsers Verlangens gewesen/ und ob-
schon die unglückliche Zufälle vergange-
ner Zeiten Uns nicht zugelassen haben/
solches zu beweisen/ so glauben Wir
doch/ daß gegenwärtige grosse Verän-
derung/ auch den Zustand der Sachen
ändern/ also/ daß hinfüro es täglich

neue Anlässe geben wird / Unser beson-
ders Wohlwollen und Hochachtung für
die gantze Spannische Nation bezeugen
zu können. Indessen bitten wir GOtt/
daß Er/ als der Urheber alles Trostes/
Ihre Majest. in Dero höchsten Be-
trübnus/ kräfftigst beystehen wolle/ und
Wir versichern Sie/ sehr Hohe/ Durch-
leuchtigste/ und Großmächtigste Prin-
zessin / Unsere höchstwerthe und hochge-
liebte/ gute Schwester und Base / wie
auch sehr werthe und liebe Vettern/und
andere von der Versammlung der
Spannischen Reichs-Verwaltung/Un-
serer sonderbaren Hochschätzung und
Gewogenheit/ die Wir für sie haben.

Geschrieben zu Fontainebleau, den
12. Novemb. 1700. unten war ge-
zeichnet/Euerer Majestät guter Freund
und Bruder/

Ludwig.

und besser unten: Colbert.

Di

Die Uberschrifft dieses Briefes lautete also:

Der sehr hohen/ Durchleuchtigsten und Großmächtigsten Prinzessin/ Unserer höchst-werthen und hochgeliebten Schwester und Base/ der Königin in Spannien/ und Unsern sehr werthen und lieben Vettern/ und andern von der Versammlung der Spannischen Reichs-Verwaltung. War verpitschirt/ mit dem grossen geheimen Insiegel.

Etliche Tage nach diesem wurde von dem König dem Spannischen Abgesandten Marquis de Castel dos Rios eine besondere nnd geheime Audienz ertheilet/ nach welcher Se. Majestät den Duc d'Anjou zu sich ins Cabinet kommen lassen/ und ihn mit diesen Worten angeredet: Der König von Spannien hat Euch zum Successor seines Königreichs eingesetzet/ die Grandes von Spannien begehren Euch zu ihrem König/ das Volck wünschet solches/ und Wir geben Unsere Bewilli-

gung dazu; Bleibt eingedenck daß Ihr ein Printz von Franckreich seyd; Liebet aber Euere künfftige Unterthanen/ begegnet den Grands d'Espagne wohl/ und suchet Euch deren Affection durch gelinde Regierung zuwege zu bringen/ und Euch deß Throns/ welchen Ihr bald besteigen werdet/ würdig zu machen/ wobey der König so gleich die Vortrefflichkeit dieser Monarchie/ und die Qualität der Spannischen Nation vorgestellet: Hierauf hat Er den neuen König zu seiner Rechten gestellet/ und dem Spannischen Ambassadeur, welcher mit allen seinen Cavalliers in den grossen Saal vor dem Cabinet ankommen war/ angedeutet/ daß er denselben als seinen König verehren könne/ welcher darauf mit einem Fuß knyend/ dem neuen König die Hand geküsset/ so auch deß Gesandten ältester Sohn/ und seine Cavalliers also verrichtet. Hierauf wurden die beyden Thüren deß gedachten Cabinets eröffnet/ welches nicht als bey sonderbaren grossen Solennitäten zu geschehen pfleget/ da dann der

König

König dem gantzen Hof/ der mit Hauffen hinein kame/ anzeigte, daß der Hertzog von Anjou König in Spannien sey.

Hierauf giengen beede Königliche Majestäten in die Schloß-Capelle zur heiligen Messe/ und zwar der Spannische zur rechten Hand; weil aber daselbst/ wie gewöhnlich/ nur ein Küssen vor den König in Franckreich gelegt gewesen/ thaten Seine Majestät solches hinweg/ und da auch nur ein Aumonier zugegen war/ dem der König seinen Hut zu reichen pflegt/ und zu des Königs von Spannien keiner/ so gaben Se. Majestät Ihren Hut nicht hinweg/ damit das Ceremoniale/ ja in allem gleich wäre. Nach diesem begleiteten Se. Majestät den neuen König in das grosse Appartement; im Hinein-gehen tratte der König auf die rechte Hand/ sagende: Ihr seyd jetzo in Eurem Losament/ da Ihr andern die Ehre gebt/ aber am Ende der Gallerie nahmen Se. Majestät wiederumb die lincke Hand/ mit diesen Worten: Hier bin ich wieder zu Haus/ und gebe Eurer Majestät die Ehre/ die

Ihnen gebühret: und dergleichen ist allezeit nachgehends in acht genommen worden.

So bald der Neue König von Spannien in das grosse Appartement, welches Ihm nun eingeraumet/ gekommen/ ist Er als König tractiret worden / und legten der Herzog von Bourgogne / und nach Ihme der Herzog von Berry die Visite und die Glückwünschungen ab. Nach der Tafel/ da dieser König allein gespeiset/ und bey welchem der Herzog von Beauvilliers/ als erster Cammerherr/ Ihm aufgewartet/ fuhr Er zu seinem Herrn Vatter/ dem Mons. Dauphin nach Meudon/ der Ihn an der Carosse empfangen/ und wieder dahin begleitet hat. Bey dieser Visite haben Se. Catholis. Majest. einen Lehn-Stuhl/ Mr. le Dauphin aber nur einen Tabouret od' Stuhl ohne Lehne gehabt. Denselben Abend speiseten beede Majestäten miteinander / hatten beyde Lehn-Stühle/ auch gleiche Schüsseln und gleich gesetzet. Wann der König in Franckreich trincken forderte / rieffe man zu trincken/ vor den König; wann aber der neue König soches forderte / hieß es / zu trincken vor den König in Spannien. Bey dem

Schlaf-

Schlaffen-gehen hatten Ihro Catholische Majest. dem Spannischen Gesandten den Leuchter/ womit man dem König zu Bette leuchtet/ geben lassen. Folgenden Tages/ als den 17. besuchte Mons. le Dauphin den neuen König/ und dieser gabe darauf seinen Herrn Bruder dem Herzog von Burgund die Revisiten/ der Ihn bey dem Eingang seines Zimmers empfangen/ und wieder dahin begleitet hatte. Er legte auch bey dessen Gemahlin die Visite ab/ und bekame von Ihr die Revisite. Es besuchten Ihn hierauf der Herzog von Orleans und seine Gemalin/ der Herzog von Chartres und die Groß-Herzogin von Florentz/ und wurden vom König an der Thür seines Cabinets empfangen/ darauf speiseten beede Könige wieder offentlich miteinander. Gegen Abend legten der König Jacob und seine Gemahlin die Glückwünschung ab/ Sie wurden an der Thür deß grossen Saals empfangen/ und hatten 3. gleiche Lehn-Sessel/ die Königin in der Mitte/ Ihr Gemahl zur Rechten/ und der König von Spannien zur Lincken/ in den zwey folgenden Tagen haben alle übrige Prin-

zen und Prinzessiñen vom Königl. Hauß/ alle Herzogliche/ Fürstliche und andere Standts-Personen/ wie auch verschiedene Gesandte Ihre Complimenten abgelegt/ darauf hatte der Ceremonien-Meister Monſ. de Granges alle souveraine Gerichte und Collegien im Nahmen deß Königs zur Ablegung der Gratulation beruffen/welche den 22. und 23. solche verrichtet. Einige Tage vorher/ hatte der neue König die Trauer/ und zwar nach der Spannischen Manier in schwartz angeleget; Hierauf uun wurden die Anstalten zur Abreiß nach Spannien gemachet/ und erlaubte der König dem Herzog von Burgund und Berry Ihren Hn. Bruder biß an die Spannis. Gränzen nach Boyonne zu begleiten/ und verehrte Ihnen hierzu 24. Beutel jeden mit 1000. Pistolen/ welche der Herzog von Burgund also unter die 3. Hn. Brüder austheilte/daß er dem König in Spanien 12. gab/ dem Herzog von Berry 4. und 8. für sich behielt/ aber dieser König gab von den Seinigen dem Herzog von Berry wieder 4. zuruck/ daß also jeder achte hatte; Weiters haben Se. Majestät

den

den König in Spannien hundert tausend Pistolen gegeben / umb solche in Spannien nach Gutbefinden auszutheilen / Sie gaben auch Ordres vor die Reiß-Gelder / und eine grosse Summa Geldes unter das Volck auszuwerffen.

Den 2. Decemb. nahm der König in Spannien den Orden des güldenen Vlieses als Groß-Meister desselben ohne einige Ceremonien / und nachdem alles fertig / und die Abschieds-Visite abgeleget / geschahe den 4. dito die Abreise. Nebst deß Königes beyden Herrn Brüdern giengen mit die Herzogen von Noailles und Beauvilliers / und ein Sub-Gouverneur, 120. Guardes, ein Brigade von Gens d' Armes, eine von Chevaux legers, eine von den Grands Musquetairs mit den schwartzen / und eine mit den weisen Pferden / so dann 30. Schweitzer. Der Marquis von Harcourt wurde zum Duc und Pair de France und künfftigen Ambassadeur in Spannien von Sr. Königl. Majest. in Franckreich ernennet / und Se. Königl. Maj. und der gantze Hof begleiteten den

Kö-

König in Spannien biß nach Sceaux; daselbst sie mit grosser Tendresse und Thränen Abschied voneinander genommen/ die Menge deß hier zusamm kommenden Volckes ware unbeschreiblich groß.

Mittlerweile diese Begebenheiten sich am Königl. Französischen Hof ereigneten; hatte die Spannische Regierung die Königl. Französische Resolution durch obig-ermeldte und mitgetheilte Schreiben verstanden/ und wurde in der darauf gehaltenen Berathschlagung geschlossen / den Neuen König den 24. zu proclamiren / wie dann auch solches so fort zu Madrid durch den Marq. Don Franeaville, Alfere Major, (Erbreichs Fendrich) von Castilien in grossem Gefolge von Edelleuten/ Kutschen / Reuterey / Hellebardirer / Trompeter / Paucken und Hautbois geschahe / Er hatte vier Herolden bey sich / als sie auf den grossen Platz kamen/ woselbst ein Theatrum aufgerichtet/ und darauf deß neuen Königs Contrafait unter einem Himmel stunde / stiege vorgedachter Alfere Major

jor beneben dem Corregidor und 4. Herolden auf dasselbe. Die Herolden schryen gegen die 4. Ecken dreymal Silencio, und auch so offt Oyd. Nach diesem machte der Alfere Major ein Reverenz vor dem Königl. Pourtrait, ruffte darauf dreymahl/ Castilla y Legio por & Rey Catholico Philippo V. Necestro Segnor que Dios guarde, Castilien und Legion hat zum König Philippum V. unsern Herrn/welchen Gott bewahr/ und liesse jedesmal dabey die Standart wehen / und das gemeine Volck rieffe jedesmal das Vivat dazu/ dergleichen geschahe auch vor dem Pallast/ auf dem Platz bey den Carmeliten las discalcas Réales genannt/ und vor dem Rahthauß/ die Glocken wurden geläutet/ das grobe Geschütz gelöset/ und viele Freuden-Feuer und Illuminationes neben andern Freuden-Bezeugungen drey Tage nacheinander angezündet/ dergleichen Proclamation geschahe auch in allen andern Städten. Uber dieses ernennte die Regierung den Marq. von Cadar Connestable von Castille

dem

dem neuen König entgegen / und auf dero Gutbefinden ferner nach Franckreich zu gehen / und dem König wegen gethaner Annehmung des Königl. Testaments Danck zu sagen / und reisete er den 12. Dec. mit einer grossen Suite ab.

Das Danckschreiben der Junte oder Spannischen Reichs-Regierung an den König vom 26. Nov. lautete also:

SIRE!

Uber den Bericht / den wir Eurer Majestät von der Betrübnus / darein uns der Tod Don Carlos, unsers höchstgeliebten Königs und Herrn / höchstseeligster Gedächtnis gesetzet / und von der klugen und ohnstreitigen Verordnung Don Philippi V. unsers Neuen Königs und Herrn / vormaligen Herzogs von Anjou, und glückseeligen Enckel Eurer Majestät / zur gantzen und vollkommenen Nachfolge aller Seiner Länder / und von der Regierung / so Er interim angeordnet / gegeben haben. Haben Sie Uns (zu unserer höchsten Vergnügung) gewürdiget / durch ein Schreiben vom 12ten dieses Monats / zu be-

bezeugen/ wie sehr der Verlust eines solchen Prinzen Sie schmerze / auch zu eröffnen/ daß Sie das Testament des verstorbenen Königs annehmen/ gültig achten/ und mit allen Absichten und Umbständen / so die Besitzung einer solchen grossen Erbschafft / auf immerdar versichern kan / confirmiren und bestättigen wollen. Weßwegen nächst gebührender Dancksagung gegen Eurer Majestät/ um solche Annehmung / als auch um die bezeugte Güte und Hochachtung/ so wol gegen uns besonderbar / als gegen die Spanische Nation (welches Eigenschafften seynd der Großmuht eines so berühmten Monarchens) können wir Versicherung geben / daß durch Dero hohe Vorsicht / Sie ausgewürcket / daß mitten in der grössesten Bestürzung / darein uns unser Verlust gesetzet / alle Traurigkeit auf einmal weichen müssen / umb denen allgemeinen Freuden-Bezeugungen / und Frohlocken des ganzen Hofes/ über den verbindlichen Brief Eurer Majestät / Platz zu machen. Sire! Wir glauben / daß der Neue König kommen wird/

wird/ unterwiesen in allen hohen / klugen und Christlichen Maximen / die Er unfehlbar / unter der Erziehung eines so geschickten/ berühmten und glückseeligen Groß-Vatters/ vollkommen wird erlernet haben / und wir wegen solchen Vorbedeutungen / die Lorbeer-Kränze auf Seinem geweyhetem Haubt von neuem werden grünen sehen. Diese kluge Unterweisungen werden uns verbinden/ solche Lebenslang in unsern Herzen und Gedächtniß zu behalten; Sie werden uns auch ein gewaltiger Antrieb seyn/ so wol Seine/als dieser Monarchie Vergrösserung zu befördern / und uns von Tage zu Tage mehrers dahin zu bearbeiten/ daß zwischen denen Unterthanen beeder Kronen/ eine genauere Freundschafft / Vereinigung und Zusammenstimmung befördert werde. Wir erfreuen uns / die glückseeligen Zeiten erlebet zu haben / worinnen die Göttliche Verordnung / durch ein unauflösliches Königliches Band / solche beede Nationen vereiniget/ welche wegen Eiffersucht/ Macht und Dapferkeit/ in vorigen bösen

Zei-

Zeiten / einander jederzeit zuwider waren. Wir / und alle treue Unterthanen / seufftzen vor Verlangen / auf die Ankunfft unsers höchstgeliebten Königes ; und auf die Zusage Euerer Majestät / daß wir Ihn bäldest sehen werden / zehlen wir alle Stunden ; Auch umb alles zu befördern / was in Unserm Vermögen stehet / haben Wir Ordre gegeben / daß Er in allen diesen Königreichen und angehörigen Staaten / mit gewöhnlichen Ceremonien zum König ausgeruffen werde / wie schon an diesem Hof es würklich vollzogen worden / auch (nach schon empfangenem Bericht) in der Nachfolge der andern / so mit dieser Kron vereiniget / nicht zu zweifflen. Derohalben zu glauben / Sie werden allerseits in die Wette diese glückseelige Veränderung feyerlich begehen / und ihre Wünsche und Bitten / für die Gesundheit / Wolergehen und langes Leben Eurer Majestät verdoppeln / wie wir selbsten verlangen / und der Christenheit nöthig ist. Madrid / den 26. Novemb. Ao. 1700.

Ich die Königin.

Der

Der *Cardinal Porto Carero.*
*Don Ferdinand d'Arragon.*
*Don Rodrigo Manuel Manrique de Lara.*
Don Manuel Arias.
Der *Inquisitor General.*
Der Graf von Benevent.
*Don* Antonio *de Ubilla y Medina.*

## Das VII. Capitel.

### Der Kayser lässt durch Seinen Ambassadeur zu Madrit wider das hinterlassene Spanische Testament protestiren / und erkläret solches vor null und nichtig. Dessen Erb-Recht zur Spanischen Succession wird deducirt und vorgestellet / &c.

NAchdem der Kayserliche Ambassadeur am Spannischen Hofe Herr Graf von Harrach von obigem des Spanischen König Carls in faveur des Duc d'Anjou gemachten und eröffneten Testament Nachricht bekommen / hatte

hatte Er so fort der Regierung im Namen Ihro Kayserlichen Majestät die erste Protestation, die man registriren muste/ den 6. November überliefern lassen / und zwar folgenden Innhalts:

Der zu Ends unterschriebene Ambassadeur von Sr. Kayserl. Majest. Nachdem Er eine Copey gesehen hat / die Passage des letzten Willens von dem verstorbenen König Carl dem II. in sich haltend die Succession Seiner Reiche und Länder/ und daß Er zu Seinem allgemeinen Erben eingesetzt / den Herzog von Anjou / zweyten Sohn des Dauphins / nach welchem er den Herzog von Berry / dritten Sohn des Dauphins / hernach den Ertzherzog/ Sohn des Kaysers/und zuletzt den Herzog von Savojen/ und dessen Kinder substituirt hat; Nachdem der Ambassadeur solches alles gelesen / hat Er gemeint / es seye Seine Schuldigkeit und Pflicht/ dargegen vermög Seines Characters, so Er bedienet / und an diesem Hofe in acht nehmen muß/ zu protestiren/ wie Er dann hiermit schrifftlich protestirt/ unter Seinem

eignen

eignen Handzeichen / von wegen der Nullität und Ungültigkeit der Passagen in selbigem Testament enthalten / wie auch gegen allen dem / so aus Krafft solcher Passagen / zum Nachtheil der ungezweiffelten Rechten/so Seine Kayserliche Majestät auf die gantze Spanische Monarchie hat / gereichen mögte / wie dann gemeldter Ambassadeur von diesem unverhofften Zufall / und was daraus entstehen mag/ hiervon Nachricht ertheilend hierauf weitern Befehl erwartet

Ludwig/ Graf von
Harrach.

Dieß ware die erste Protestation, worauf die Spannische Regierung zur Antwort gegeben/ daß solches solte registriret werden. Die andere und letzte Protestation geschahe auf folgende Weise: Als gedachter Kayserlicher Ambassadeur den 10. Jenner Anno 1701. einen Courrier von Wien empfangen hatte/ mit Befehl / ehistens vom Spanischen Hofe abzureisen / hatte Er sofort den 12, dito seine Abschieds-Audienz bey

der Königin und den Herrn genommen/ und darauf den 17. dito zum zweytenmal Namens Ihro Kayserlichen Majestät gegen des Königs Testament/ und gegen alles/ was zum Nachtheil Ihrer Kayserl. Majestät auf die Spanische Monarchie habenden/ und hiermit vorbehaltenen Rechten/ möge vorgenommen werden/ solennissimè protestiret/ und gezeiget/ daß Ihrer Königl. Majestät Meinung nicht gewesen/ noch in dero Mächten gestanden seye/ weder des Königs Philippi IV. Testament/ noch die von der Königin in Franckreich beschehene Renunciation, welche durch den Pyrenäischen beschwohren und ratificiret worden/ mit Dero hinterlassenem Testament aufzuheben. Die formalien der überlieferten Protestation verhielten sich also:

Der Herr Graf Ludwig von Harrach/ Ambassadeur Ihrer Kayserl. Majestät an hiesigem Hofe/ nachdem derselbe seinem hohen Hn. Principal Nachricht gegeben/ von der Declaration, welche Er durch eine Protestations-Schrifft den 6. Nov. ver-

verwichnen Jahrs / betreffende die Nullität und Invalidität gegen die Clausuln des Testaments des gewesenen Königs Caroli II. höchstseeligen Gedächtnis / überliefert; So haben Ihre Kayserliche Majestät solche Protestation für gut erkannt / und dem Graffen von Harrach deutlich befohlen / dieselbe in Seinem Namen zu verneuern / als gantz gewiß versichert zu seyn / daß das die Meinung des gewesenen Königs nicht gewesen / und auch in Seiner Macht nicht gestanden / eine solche Disposition zu machen / weil die Succession der Monarchie von Spanien mit desselben Tod / ohne Kinder nachzulassen / auf die Person Ihro Kayserl. Majestät fiele / durch die Renunciation der Infantin Madame Maria Theresie / Königin von Franckreich / welche durch den Pyrenäischen beschwohren und ratificiret worden / auch auf eine unwidersprechliche Manier befestiget ist / durch das Testament des gewesnen Königs Don Philippi IV. höchstseeligen Gedächtnis / bey desselben letzten Willen / als Er diese

Zeit-

Zeitlichkeit mit der Ewigkeit verwechsel-te/ derhalben ist alles das jenige / so ge-gen diesen Punct gethan und ausgeführt ist/ nichtig und von keiner Valor, als nachtheilig und contrar Seytende den unstrittbaren Rechten Ihro Römischen Kayserlichen Majestät / welche dieselbe auch gäntzlich auf die beste Manier und Form / wie es möglich ist/ sich vorbehal-ten / und der Graf von Harrach machet diese Ordre von seinem hohen Herrn Principal durch diese Schrifft / mit sei-ner eignen Hand unterschrieben/ bekand. Geschehen zu Madrid den 17. Janua-rii 1701.

Nach dieser geschehenen Protestation reisete offtgemeldeter Kayserlicher Am-bassadeur den 19. darauf von Madrid nach Wien/ seinen Weeg durch Franck-reich nehmend/ wircklich ab.

Ihro Kayserlichen Majestät allerge-rechteste Ansprüche bezogen sich auf fol-gende festgegründete Rechte: Es ist nemlich bekannt und stehet zu wissen, daß Ertz-Hertzog Philippus I. von Oester-reich/ nachmals König in Spannien/ der

erste gewesen / auf welchem alle Span-
nische/ Oesterreichische und Burgundi-
sche Länder erwachsen / welcher also vor
den Stamm-Vatter zu halten; dann
obwol Er wegen frühzeitigen Abster-
bens vor Seinem Herrn Vatter Kay-
ser Maximiliano nicht in völligen Besitz
aller dieser Reichen selbst kommen ist / so
hat Er doch solche auf seine zwey Söhne
Carolum und Ferdinandum, beyde
nachmals Römische Kayser / dergestalt
fortgepflantzet / daß Carolus, als der
älteste/ die Spannische und Burgundi-
sche Länder behalten / Seinem Bruder
Ferdinando aber / als dem Jüngern
die Oesterreichischen Länder überlassen.

Durch diese zwey Brüder wurden
zwey Linien / nemlich durch Carolum
die Spannische / und durch Ferdinan-
dum die Teutsche errichtet / und bißher
fortgepflantzet/ welche demnach / wegen
des gemeinen Ursprungs / und daher
habender Expectanz und Anwart-
schafft/ so fest mit einander verknüpffet
sind / daß nach dem allgemeinen Völ-
cker- wie auch denen Spannischen Rech-
ten,

ken / wann von der einen Linien keine Söhne mehr vorhanden / sondern nur Töchter / diese und ihre Nachkommen / sie seyen Männlichen oder Weiblichen Geschlechts / von denen aus der andern Linie / in unzertrennter Männlicher Descentenz herkommenden Söhnen / von der Succession ausgeschlossen werden / dergleichen einige Exempel von den Spannischen Reichen selbst zu gedencken / so wurde / nach Königs Alphonsi Tod / dessen Vetter Garcias, seines verstorbenen Bruders Tochter Petronellä im Königreich Navarren vorgezogen: Jngleichem nach dem Tod Henrici I. Königs in Castilien / wurde sein Vetter König Alfonsus IX. zum Reich beruffen / welcher seine jüngste Schwester Berengariam heurathete / und also die älteste Schwester Blanca hintangesetzt. Nach dem Tod Henrici IV. auch Königs in Castilien und Legion / bekame König Ferdinandus Catholicus, welcher des verstorbenen Schwester Jsabellen geheuratet / die Succession, mit Ausschliessung des Henrici leiblicher

Tochter Johanna / und alles dieses geschahe / weil solche Successores mit dem Verstorbenen von einem gemeinem Stamm-Vatter herkommen.

Weil dann auch / wie zuvor angezeiget / die beyde Durchleuchtigste Häuser Spannien und Oesterreich / von einem gemeinsamen Stamm-Vatter hersprossen / nunmehr aber in der einen / nemlich der Spannischen Linie / die Männliche Descendenz nicht continuiret / sondern erloschen ist (indeme Monseigneur Dauphin von einer Spannischen Tochter herkommet) in der andern aber / nemlich der Oesterreichischen Linie / Jhro Kayserliche Majestät und Dero Durchleuchtigste Printzen / in unzertrennter Männlicher Descendenz herstammen / so folget unwidersprechlich / daß dem Durchleuchtigsten Hauß Oesterreich / Krafft-habender vorgedachter Expectanz, das Erb-Recht zur Spannischen Succession, nach vorangezogenen Rechten und Gewohnheiten zukomme.

Nun irret hieran nicht / daß gleichwohl nach den Spannischen Rechten / die

Infantinnen oder Töchter auch succediren können / wie Sanctia nach ihres Bruders Veremundi Tod / die Reiche Asturien und Legion; Jngleichem Constantia, Königs Manfredi in Sicilien Tochter / dieses Reich / so dann Johanna / Königs Ferdinandi Catholici einige Tochter / alle dessen mächtige Reiche geerbet haben / dann in diesen Fällen ist gar kein männlicher Erbe vom Stamm-Vatter in unzertrennter männlicher Descendenz mehr vorhanden gewesen. Nebst obigen Rechten und Observanz, stehet auch (2.) dem Mr. Dauphin und seinen Printzen die von Seiner Fr. Mutter Maria Theresia und Frau Groß-Mutter Anna kräfftigst und eydlichst geschehene und wohlbekandte Renunciationes auf die Spannische Succession im Weeg / dahero mit Genehmhaltung deß gantzen Spannischen Raths / ein Reichs-Gesetz gemacht worden / daß alle Infantinnen von Spannien / so nach Franckreich verheurathet werden / samt deren Erben / von der Succession der Cron Spannien ausgeschlossen seyn sollten /

ten/ welches in dem sogenannten Nueva Recopilacion oder Novo Corpore legum Hispan. so Anno 1640. zu Madrit gedruckt sind / zu lesen. Da auch über dieses (3.) die Burgundischen Provinzien Kayser Maximilianus mit seiner Gemahlin zum dote bekommen / so hat das Haus Oesterreich hieran ein unstreitig jus quæsitum erlanget / in dessen Absicht im Münsterischen Frieden-Schluß §. und damit desto aufrichtiger ꝛc. der Burgundische Creiß vor ein Mit-Glied des Heil. Römisch. Reichs gehalten wird. Daß (4.) das Hertzogthumb Mayland ein undisputirliches Reichs-Lehen ist / wird niemand in Abrede seyn/ noch weniger deß Ertz-Hauses/ Oesterreichs Anwartungs-Recht darauf disputiren können. Und ist (5.) diß Successions-Recht dem Römischen Kayser und seinen Prinzen durch weyland Königs Philippi IV. in Spaunien aufgerichtetes / denen Spannischen Fundamental-Satzungen / Rechten und Gewohnheiten gemässes Testament / bekräfftiget und bestätti-

stättiget worden; als in welchem die damalige Königin zu einer Vormunderin deß jungen Königes bestellet/ und gewisse Räthe zur Regierung ihr zugeordnet/ der junge König/ sein Sohn aber/ zu einem Universal-und Haupt-Erben aller seiner Königreiche und Länder/ und auf sein Ableben die Durchleuchtigste Infantin Margaretha Theresia (nachmals jetzt regierender Kayserlicher Majestät LEOPOLDI I. erste Gemahlin) eingesetzt/ dero Erben den Kayser mit seinem Hause/ und in Ermanglung dessen den Hertzog von Savojen substituiret/ und im Fall auch dieser keine Erben nachliesse/ so sollte die Königin in Franckreich/ wenn Sie in den Wittwen-Stand gerathen/ und sich hernach mit einem andern/ so nicht von dieser Cron/ verheurathen würde/ aus dieser zweyten Ehe erzeugter Sohn Erbe seyn/ mit diesem Zusatze; daß die Cron Franckreich zur Succession und Folge dieses Reichs/ auf was Weise es immer seyn möge/ nicht gelangen solle: woraus

klärlich abzunehmen / daß das von dem verstorbenen König Carl diesem deß Königs Philippi IV. seines Herrn Vaters entgegen in favorem deß Herzogen von Anjou zu Käyserlicher Majestät und der Durchleuchtigsten Printzen höchstem Præjudiz gemachtes Testament schwehrlich statt finden könne.

Die Verba Formalia der Renunciation, welche bey Vermählung des itztregierenden Königs mit der damaligen Infantin von Spannien Marien Thersien Anno 1659. vorgegangen / und davon oben einige Erwähnung geschehen / sind auch schnur gerad dem Carolinischen Testament entgegen / welche also lauten:

Daß Ihre Majestäten von Franckreich und Spannien durch diesen unter ihnen errichteten Vertrag / der die Krafft und Gültigkeit eines festen beständigen Gesetzes auf ewig haben solle / zum Nutzen Ihrer Königreiche / und dero ganzen gemeinen Wesens sich verglichen und beschlossen / daß die Durchleuchtigste Infantin / Prinzessin Maria Theresia /

resia/ und die von Ihr erzeugte Kinder / sie seyen Männ-oder Weiblichen Geschlechts / und die von ihr herkommen / im ersten / zweyten / dritten / vierdten Glied / und hernach / oder in was für einem Grad sie sich befinden mögen / auf ewig hinaus nicht können oder sollen succediren in denen Königreichen / Staaten / Herrlichkeiten und Herrschafften / die Seiner Catholischen Majestät zugehören werden / und die unter denen in gegenwärtiger Capitulation gedachten Tituln und Qualitäten begriffen sind / noch auch in andern dero Königreichen / Staaten / Herrlichkeiten / Provinzen / daran stossenden Inseln / Lehen / Capitainschafften / oder Gräntzen / welche Seine Catholische Majestät von nun an in Besitz hat / oder ihr Zugehören / oder so wol in- als ausserhalb des Königreichs Spannien werden zugehören können: und was ins künfftige oberwähnte Seine Catholische Majestät oder dero Nachfolgere haben / besitzen / und Ihr zukommen mag; weder in allem demjenigen / das hierinnen begrif-

sen stehet / oder daran hänget; Noch auch in allem demjenigen / welche Sie hernachmals / es sey zu welcher Zeit es wolle / überkommen / oder obgedachten Ihren Königreichen / Staaten und Herrschafften zuwachsen oder zugefüget werden könte / oder was Sie nur an sich ziehen / oder was Deroselben durch einen Heimfall / oder einige andere Titul / Rechten oder Ursachen / wie sie immer Namen haben / zufallen könte / es geschehe nun noch bey obgedachter Durchl. Infantin / der Prinzeßin Maria Theresia / Leb-Zeiten / oder nach Ihrem Tode / bey einem er sey wer er wolle von Ihren Nachkommen / des ersten / zweyten / dritten / oder hernach Gebornen / so soll in diesem Fall oder Fällen keinem von demselben / weder durchs Recht / noch durch die Gesetze und Gebräuche vorbesagter Königreiche / Staaten und Herrschafften / noch durch dergleichen Tituln / vermöge deren Sie succediren oder der Succession sich anmassen könnten / die Nachfolge in erwähnten Königreichen / Staa-

Staaten und Herrschafften nicht zu-
kommen. In allen diesen obbenann-
ten Fällen begiebt Sich von nun an
mehrgedachte Prinzeßin und Infan-
tin Maria Theresia der Succession,
spricht und erkläret Sich darüber / samt
allen Ihren Kindern und Nachkom-
men / Mann- oder Weiblichen Ge-
schlechts / daß Sie recht und gebüh-
render Weise davon ausgeschlossen seyn
und bleiben soll: ohnerachtet Sie auch
sagen und prætendiren wollten / daß
weder die erwähnte Ursachen / noch
andere / worauf solche Ausschliessung
sich gründen möchte / in Ihren Per-
sonen nicht statt hätten / noch angemer-
cket werden könnten / oder wann Sie
auch anziehen wollten / (welches doch
GOTT verhüte) daß Seine Ca-
tholische Majestät / oder Ihre Durch-
leuchtigste Prinzeßin und Infantin keine
Männliche Leibs-Erben / die sie für Ihre
rechtmäßige Nachfolger halten oder hal-
ten könten / hinterliesse; So soll doch we-
der sie / die Infantin Maria Theresia / noch
 ihren

ihren Erben und Descendenten in einigem Fall/ noch zu einiger Zeit/ noch auf einige Weise/ die sich zutragen könnten/ nicht succediren noch die Succession begehren können/ ungeachtet aller Rechten/ Gebräuchen/ Verordnungen und Dispositionen in allen obbesagten Königreichen/ Staaten und Herrlichkeiten/ Krafft welcher man sonst zu succediren Macht gehabt hätte: auch ungeachtet aller Gesetzen und Gewohnheiten der Kron Franckreich/ welche zum Nachtheil dero Nachfolger/ wider diese Ausschliessung streiten mögten/ so wol itzt als ins künfftige; so schaffen Ihre Majestäten alle diese Betrachtungen ab/ in so weit Sie dem Innhalt dieses Contracts, oder mit dessen Erfüll- und Vollbringung zuwider oder verhinderlich seynd/ wollen auch/ daß selbige zu Genehmhaltung und Bestättigung dieser gegenwärtigen Capitulation hierinnen abgeschaffet seyn/ und davon gehalten werden sollen ꝛc.

Diese Renunciation nun ist nicht allein von der Königlichen Infantin

Maria

Maria Theresia selbst / welche damals allbereit 20. Jahr alt gewesen / eydlich beschwohren / sondern dem damals zugleich errichteten Pyräneischen Frieden Artic. 33. einverleibet / und nebst demselben von beyden Königen in Franckreich und Spannien gleichfalls den 6. Jun. 1660. auf der Fasanen-Insel (nachmals die Friedens-Insel genannt) mit solennen Eids-Leistungen bekräfftiget worden. Wie nun hierdurch dißseits auf mehrgedachte Spannische Succession ist verziehen; also ist anderseits denen Königlichen Spannischen Prinzessinnen / so aus Durchleuchtigstem Haus Oesterreich sich vermählet / das Recht zu derselben gäntzlich und aufrecht vorbehalten worden / wie insonderheit aus den Anno 1628. errichteten Heuraths-Tractaten Kaysers Ferdinandi III. mit der Infantin Maria / als Unsers Glorwürdigsten Kaysers Leopoldi Allerdurchleuchtigsten Eltern / so dann Königs Philippi III. und Philippi IV. Testamenten zu ersehen.

Auf itzterzehlte Weise begründeten Ihro Kayserliche Majestät Dero allergerechteste Ansprüche an das Königreich Spannien / welchen man aber an denen Spannischen und Frantzösischen Höfen kein Gehör gabe / sondern vielmehr der Duc d'Anjou die würckliche Besitzung deß Königreichs Spannien ergriffen hatte / darbey auch der König in Franckreich die eilfertigste Anstalt machte / seinen Enkel dabey zu handhaben / wie im vorigen Capitul davon einige Meldung geschehen / dannenhero befanden sich Ihro Kayserliche Majestät genöthiget / vorberührte Ihre Rechte / welche sie auf gütliche Weise nicht erlangen kunten / durch GOttes Beyhülffe vermittels Dero Waffen zu behaupten / und damit sie zu Ihrem Endzweck desto füglicher gelangen mögten / hatten Sie / nach gehaltenem Kriegs-Rath / wobey sich der Welt-berühmte General Lieutenant Marggraf Ludwig von Baden / befande / dero in Ungarn sich ent-

enthaltende auserlesene Armee / nicht allein ohne Verzug in gebührenden Stand bringen / sondern auch dabey mit etlichen Königen / Chur- und Fürsten deß Reichs / insonderheit mit denen Cronen Dennemarck und Preussen / umb Cedir- und Uberlassung einiger Völcker durch dero Gesandten handlen lassen.

An dem Päbstlichen Hofe und bey andern Italiänischen Fürsten / wurde durch den Hn. Cardinal von Lamberg und andere Kayserliche Ministros die unverdrossenste Mühe angewendet / sie sämmtlich durch obig angedeutete Vorstellung der Oesterreichischen Rechten zu dieses Durchleuchtigsten Hauses Interesse zu disponiren / allein sie fanden nicht bey allen das verlangte Gehör / weil selbige / als der Ruhe gewohnet / lieber Friede halten wollten / als den Krieg in ihren Staaten und Landen zu haben verlangten / dannenhero sich vielmehr trefflich bemühet bezeugten / die höchst-gefährliche

che Spannische Successions-Strittigkeit/ durch ein bequemes accommodement zu schlichten. Es liesse das Geistliche Oberhaupt der Catholischen Christenheit/ der Pabst/ hierzu seine Mediation selbst vorschlagen/ und durch seinen den 4. Hornung 1701. in der Kayserl. Residentz Wien angelangten Nuntium Monsieur Davia Ihro Kayserl. Majest. hierzu die nachdrücklichste Versicherung geben; welche diesem auch so fort Gehör verliehe/ doch mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt/ daß bey so gestalten Sachen der Duc d'Anjou nicht weiter avanciren/ der König in Franckreich keine Völcker in Italien rucken lassen/ die allbereit darinn befindliche wieder zuruck fordern/ und so wohl das Hertzogthumb Mayland als die Königreiche Neapolis nnd Sicilien/unterdessen in sequestrum einer dritten Person überliefert werden solten. Worvon aber der am Kayserl. Hoffe sich befindliche Frantzösische Gesandte Marquis de Villars nichts hören wolte/ sondern vielmehr vor gewiß angabe/ daß sein Principal in die Seque-

stra-

stration erstbenennter Länder nimmermehr willigen würde. Diesem nach wurde der Kayserlichen Armee Ordre ertheilet / ohne einige fernere Verweilung sich zum March durch Tyrol auf Trient und Roveredo zu dem daselbst angestellten Rendevous parat zu halten / worvon wir bald in etwas besser unten folgenden Capituln weitläufftigern Bericht vernehmen werden.

Inzwischen hatte der Kayser bey dem Pabst umb die Investitur oder Belehnung deß Königreichs Neapolis ( dessen ausführliche Beschreibung pag. 243. seqq. zu lesen) in einem Schreiben vom 20. Jenner / und zwar unter folgenden Formalien Ansuchung gethan.

Demnach bey Absterben König Carls deß Andern in Spannien / desselben Reiche / Provinzien und Lehen / nunmehro Krafft der natürlichen Völcker- und gemeinen Rechten / dem Durchlauchtigsten Hauß Oesterreich heimgefallen / also daß ohne Violirung der Gerechtigkeit niemand anders sich der-

derselben anmassen könne / und hierzu auch das Königreich Neapolis als ein Päbstlich Lehen gehöre / womit die vorige Päbste / sonderlich Julius der Zweyte Anno 1510. den König Ferdinandum Catholicum von Arragonien und nachgehends Anno 1521. Pabst Leo X. desselben von seiner Tochter Johanna und Philippo von Oesterreich erzeugten Enckel / Kayser Carolum V. vor Sich und Ihre Erben und Nachkommen dergestalt belehnt / daß jedesmal die Männliche denen Weiblichen / und die Aeltere denen Jüngern sollten vorgehen / welche Belehnung dann nachgehends und noch bey dem letzt-verstorbenen König also continuiret worden / woraus klärlich erscheine / daß nunmehro nach Absterben dessen ohne Leibes-Erben / und damit Ihme die Männliche Descendenz der von Kayser Carolo V. als dem ältern Sohn deß vorgedachten Philippi und Johannæ abgekommene Linie erloschen / nunmeh-

ro

ro die Erb-Folge/ auf die von seinem jüngern Herrn Bruder Ferdinando in unzertrennter Männlicher Linie herstammende Descendenten falle/ diese aber seyn einig und allein Ihre Kayserliche Majestät und Dero Durchleuchtigste Printzen; und obwohl der letztverstorbene König Carolus in seinem Testament den Monseigneur Dauphin und seine Printzen/ als nächste Anverwandte (cognatos) zur Erbschafft beruffen/ so sey jedoch aus jetzt gemeldtem deß Hauses Oesterreich näheres Agnations-Recht zu sehen/ Krafft dessen die Töchter und deren Nachkommen Männlich- und Weiblichen Geschlechts (wie in diesem Fall Monseigneur Dauphin ist) von denen Söhnen und derselbigen Männlichen Descendenten (wie der Kayser ist) ausgeschlossen werden.

Ja wann man auch sagen wollte/ daß man auf die zweyte und jüngere

jüngere Linie nicht kommen könne / so lange noch Töchter von der Ersten vorhanden / so habe der letzte König Carolus keine Töchter hinterlassen / und seynd also Seine Kayserliche Majestät wegen seiner Frau Mutter Maria Königs Philippi III. in Spanien Tochter / und also von der ältern Linie abstammend / wieder der nächste Erb / zumahlen deß Mons. Dauphins Frau Mutter diesen Erb-Fall nicht erlebet; Hierzu käme die bey Vermählung Königs Ludovici XIII. mit der Spanischen Infantin Anna / jetztgedachten Königs Philippi III. in Spanien ältester Tochter / und deß jetzt-regierenden Königs in Franckreich Ludovici XIIII. mit der Infantin Maria Theresia solenne und eydliche nach den Reichs-Grund-Gesetzen gethane Renunciationes, vor sich und alle ihre Erben / Mann- und Weiblichen Geschlechts / auf alle Spannische Reiche und Provintzien / welche durch den Pyrenäischen Frieden bestättiget / und ohne welche die Heurath

nicht

nicht wäre eingegangen worden / da im Gegentheil der Infantin Mariæ, Ihr. Kayserl. Majestät Frauen Mutter / mehrgedachten Königs Philippi III. zweyten Tochter / bey Ihrer Vermählung ihr völlig Erb-Recht vorbehalten worden; Man habe dergleichen Renunciationes vor die Spannische Infantinnen eben darum eingeführt / zum Gegen-Recht (jure talionis) damit / gleichwie die Französische Prinzeßinnen / so nach Spannien oder Oesterreich heurathen / ihren Söhnen keine Hoffnung zur Französischen Succession hinterlassen / also auch jenen das Recht zur Spannischen Erbschafft / hierdurch abgeschnitten werde / und hieraus erscheine / daß das im letztern Königlichen Testament angeführte Principium irrig seye / als wann nemlich solche Renunciationes deßwegen geschehen / damit die beyde Reiche das Französische und Spannische / nicht auf eine Person fallen mögen / welches ja bey dem Herzogen von Anjou / als deme in der Frantzösischen Succession sein Herr Vatter und älterer Herr

Herr Bruder vorgienge/ cessire, dann wann diß wäre/ so müsse solche Renunciation nur auf die älteste oder Cron-Prinzen gerichtet seyn/ es erschiene aber aus der Renunciation selbst/ und aus Königs Philippi III. und IV. Testament vielmehr/daß hierdurch alle Ihre Kinder und Nachkommen/ auch selbst die Prinzeßinnen von der Spannischen Succession ausgeschlossen würden. Eben so wenig Fundament könne auch das letzte Königliche Spannische Testament selbst denen Französischen Prinzen gegen das Hauß Oesterreich geben/ indeme der letzt-verstorbene König und letzte Besitzer nichts gegen das von den Anherrn und Vorfahren würcklich auf Oesterreich devolvirte und anererbte Successions-Recht/ oder zu dessen Præjudiz habe verordnen können, weil aber gleichwol nicht zu zweiffeln sey/ es werde der König in Franckreich und der Herzog von Anjou, bey Ihrer Päbstlichen Heiligkeit unterm Vorwand besagten Testaments und andern/ um die Belehnung deß Königreichs Neapolis/ instän-

dig

dig anhalten / als hätten Ihr. Kayserl. Majest. nicht umbhin gekönnt / Ihro Päbstl. Heil. hiemit kürtzlich Dero Recht vorzustellen / Dieselbe freundlich ersuchende und eventualiter protestirende gegen Ihre und Ihres Durchl. Hauses so klärlich habende Rechte auf anderer Ansuchen / nichts zu resolviren / oder zu verordnen / sondern vielmehr vorangezogene Fundamenta reiflich zu überlegen / und derselben fernere Ausführung abzuwarten / so dann Ihro obgedachte gebührende Belehnung zu ertheilen / wie Sie dann ein solches von Ihrer Päbstl. Heiligkeit aufrichtiger und gerechter Intention verhofften.

Auf diese Ansuchung aber hatte der Pabst die veste Resolution gefasset: Sich bey so gestalten Sachen weder vor den Kayser noch vor Spannien in diesem Punct zu erklären. Wie Er denn auch vorhero durch seinen Nuntium Monsieur Aquaviva zu Madrid wegen der Königreiche Neapolis

und

und Sicilien gegen die Königl. Disposition, und was etwann in der Nachfolge geschehen möchte/ protestiren/ und alle dem Päbstl. Stuhl zukommende Rechte vorbehalten lassen.

Unter diesen Begebenheiten hatten auch Ihre Kayserliche Majestät folgendes Notifications - Schreiben von Caroli II. Königs in Spannien Tod an die Cantons abgehen lassen/ worauf an statt der eigentlichen Antwort an Kayserl. Majest. in demüthigen Terminis die Condolenz abgestattet worden.

Das Kayserliche Schreiben lautete also:

Leopold von GOttes Gnaden/ Erwählter Röm. Kayser/ zu allen Zeiten/ Mehrer des Reichs/ &c.

GEstrenge/ Veste und Ehrsame/ besonders Liebe/ was gestalten dem Allerhöchsten aus seinem Göttlichen Willen/ weyland Caroli II. des Königs in Spannien Majest. und Liebd. Seel. den 1. nächst verwichenen Monats/ von diesem Zeitlichen in das Ewige zu sich ab-

abzufordern gefallen; obschon dieser Trauer-Fall euch anderst woher noch vor Einlangung dieses zu hertzlichen Mitleyden mehr als genugsam bekannt seyn wird/ haben Wir doch Euch hiervon die betrübte Nachricht hiemit zu geben/ aus allergnädigst zu Euch tragender Kayserl. Affection nicht umgehen wollen/ absonderlich da Wir ausser allen Zweiffel stellen/ Ihr den Verlust eines so friedsamen und Eurem Canton jederzeit gnädigst affectionirt gewesten Fürstens/ Alliirten und Nachbarn/ desto mehrer zu Hertzen fassen werdet/ als das kaum zum Frieden gelangte Europa durch diese leidige Begebenheit besorglich in neue Kriegs-Unruhe eingewickelt/ und eben von der um der Cron Spannien nicht zum Theil/ sondern völlige Succession, sich nun anmassenden Cron Franckreich der gesammten Eidgenossischen Freyheit unter schmeichlenden Vorgeben und Versprechungen/ von Seiten deß Hertzogthumbs Mayland/ eine schwehre Dienstbarkeit zubereitet werden dörffte/ wie aber Wir

in dieser höchstgefährlichen Conjunctur Eure Sorgfalt und Wachtsamkeit aufzumuntern nicht Noth haben/ als contestiren Wir hierbey gnädigst geneigt zu seyn / die von Unsern hochgeehrten Vorfahren mit Euch und gesammter Eydgenossenschafft errichtete Erbvereinigung nicht allein noch fürbaß stet und unverbrüchlich zu halten; sondern dieselbe auch/ nach gestaltsame der heutigen Umständen / zu beeden Theilen mehrern Sicherheit noch steiffer zu bevestigen und zu extendiren/ gestalten Wir Uns hierunter künfftig hin/ und zwar in Bälde deß eigentlichen werden vernehmen lassen; Indessen aber der allergnädigsten Zuversicht leben/ Ihr werdet nebst Euren Mit-Eydgenossen bey dieser General-Revolution deß Publici über jenes/ was Unser Extraordinar-Gesandter und Rath Baron de Neven in Unsern Nahmen Euch mündlich vorzutragen beordert ist / solche Consilia fassen/ welche zu Abwendung der innstehenden allgemeinen Gefahr/ und Eurer selbst eignen Sicherheit am anstän-

ständigsten und hochnöthig seynd. Verbleiben Euch mit Kayserl. Gnaden wohl gewogen. Geben in Unser Stadt Wien den 4. Decembr. in Siebenzehenhunderten / Unsers Reichs deß Römischen / im Drey und viertzigsten / deß Ungarischen / im Sechs und viertzigsten / und deß Böheimischen im Fünff und viertzigsten Jahre.

Leopold.

Joh. Frid. Gr. Buccellini.

Ad Mandatum Sac. Cæs.
Maj. proprium.

Johann Georg Burl.

Ehe wir dieses Capitul schliessen / wollen wir noch eines Kayserl. Bedienten Gedancken über die dieser Zeit vorgefallene Conjuncturen und das Spanische Successions-Wesen mittheilen / dieses Innhalts: Die Cron Franckreich hat schon viele Jahre her / so wohl durch ihre erworbene Macht / als geführte Conduite, bey denen übrigen Europäischen Puissancen sich in den Verdacht gesetzet / daß

daß Sie eine Universal-Monarchie zu errichten / und an sich zu bringen vorhabe / weil nun jetzo ein Frantzösischer Printz auf den Spannischen Thron steiget / so vermehren sich allenthalben die Gedancken / ob / und wie viel dieses Eveniens dazu contribuiren / und also denen Nachbarn am ersten gefährlich seyn mögte / daß die Frantzösis. Monarchie unter jetzt regierender Königl. Majest. zu der höchsten Vollkommenheit gediehen / und die Ihro vorhin im Weege gestandene Obstacula, und unter denenselben vornehmlich die wegen Zwiespalt der Religion immerzu besorgende innerliche Unruhe völlig aufgeraumet / mithin sich daheim Sicherheit / und auswärtig grosse Authorität erworben / ist der gantzen Welt viel zu bekandt / als daß man dessen einigen Beweißthum suchen solte / und also daraus zu erkennen / daß die Cron Franckreich jetzo mehr als jemals in dem Stande sey / ihre Ambition gegen Frembde auszuführen ; gestalt sich denn auch im letztern Frantzösischen Kriege gezeiget / daß der grössere Theil

der Europäischen Potentaten kaum mächtig genug gewesen/ die Frantzösis. Macht zu balanciren. Wann man nun erwäget/daß die Spannische Lande/ Vestungen und Waffen bißhero gleichsam die Brust-Wehre und Vormauer der übrigen benachbarten Puissancen gewesen/ wordurch sie vor dem ersten Anfall verwahret/ und woran die Frantzösischen Waffen guten Theil stumpff gemachet worden; so fället einem jeden von selbst in die Augen/ was Franckreich durch Erhebung deß Duc d'Anjou auf den Spanischen Thron gewinne/ und hingegen dero Nachbaren verliehren. Ich will zwar dem Gerüchte/ welches doch aus Franckreich selbst geschrieben seyn solle/ keinen Glauben beymessen/ ob gedächte man durch jetzige Succession deß Duc d'Anjou beede Königreiche Franckreich und Spannien künfftighin desto leichter zu vereinigen/ als von dem Hertzog von Burgund weder ein langes Leben/ noch wie es bißhero scheine/ einige Erben zu hoffen/ welchen Falls also der Duc d'Anjou als König von Spannien/

zu Folge und in Krafft der vor seiner Abreise gethanen solennen Eventual-Reservation auf die Cron Franckreich solche Conjunction beeder Reiche leicht zuwege bringen könnte / sondern bleibe nur bey dem gegenwärtigen Casu, daß die Cron Spannien ihre Macht mit der Frantzösischen combinire, und beede Cronen ihre Prætensiones und Anschläge mit gemeinsamer Hülffe und zusammen gesetzten Kräfften verfolgen wollen / was werden die jenigen nicht zu thun bekommen / welche vorhin mit Assistenz der Cron Spannien der Frantzösischen Gewalt sich kaum erwähren können? Franckreich giebet zwar noch jetzo überaus gute Worte / und sinceriret allenthalben lauter Freundschafft und Liebe zu beständiger Ruhe: was vor Sicherheit aber andere darinn haben können / lehret das Andencken der vergangenen Zeiten / und hat der König von Engelland den Frantzösischen Gesandten Comte de Tallard auf gleiche Schmeicheley gar wohl gefraget: Wie Er solcher Frantzösischen Zusage

mehr

mehr trauen könne? da ihr König auch die solenneste Pacta nicht halte. Es gestehen die Frantzösischen Ministri in ihren vorhin und jetzo publicq gemachten Memorialien / Brieffen und Schrifften / wie hoch Europa daran gelegen / daß die Spannische und Frantzösische Reiche getheilet bleiben / und nicht combiniret / mithin die Balance unter denen Europäischen Potentaten erhalten werden möge / wie kan man aber sagen / daß Spannien von Franckreich nach wie vor von Franckreich solcher Gestalt geschieden bleibe / daß man sich darob nicht zu ombragiren / da in allen Nouvellen aus Franckreich und Spannien schon berichtet wird / welcher Gestalt die Spannische Regierung Ihrer Königlichen Majestät von Franckreich vollkommene Gewalt aufgetragen / allen Spannischen Gouverneurs nach Gutbefinden zu befehlen / und in Kriegs- und Friedens-Sachen die höchste Direction zu führen / welches nicht allein allen Spannischen Befehlshabern intimirt /

mirt / sondern auch von Ih. Catholischen Majestät Philippo V. bestättiget sey / so daß der König von Franckreich selbst darüber geschertzet; und gesagt haben soll: A cette heute je suis premier Ministre d'Espagne: Nunmehro bin ich der vornehmste Ministre von Spannien. Und wie kan man sagen / daß die Balance jetzo im vorigen Stande bleibe / da Franckreich allein vorhin schon gegen Spannien / Engell- und Holland / das Römische Reich / und Savoyen genugsam die Waage gehalten / und jetzo so viele Königreiche und Lande / als zur Cron Spannien gehören / auf die Frantzösische Seite geleget werden; Zu geschweigen / daß / allem Vermuthen nach / die Cron Spannien auch nur vor sich mit dem neuen König / neue Kräffte gewinne / und nach der Frantzösischen Art ihre Macht zu Wasser und zu Lande verstärcken wird. Wie kan man also genugsam gesichert seyn / daß offtermeldte beede Königreiche auch nur noch so / wie jetzo / künfftig getheilet bleiben; Wie

will man dem neuen König die Hände binden/ daß er den alten Gesetzen des Königreichs Spannien keinen Eintrag thue? Da bißhero die Pacta transactiones, renunciationes, Friedens-Schlüsse/ Juramenta, Heurathen und Bluts-Freundschafft zwischen beeden Cronen nicht mächtig genug gewesen/ ihnen Ruhe zu schaffen/ und offt in schlechte Consideration gekommen. Die Fundamental-Gesetze beeder Königreiche Franckreich und Spannien sind bißhero darinn hauptsächlich different, und einander contrair gewesen/ daß in Spannien zwar die Königliche Söhne denen Töchtern vorgezogen/ diese doch nicht von der Succession gar ausgeschlossen/ sondern nach Ausgang des Königlichen Männlichen Stamms auf gleiche Art wie die Söhne zur Regierung zugelassen werden/ da hingegen in Franckreich nach dem Lege Salica die Königliche Töchter auf ewig ausgeschlossen/ und eher Frembde als diese zur Cron beruffen werden. Item in Spannien ist eines der ältesten Gesetze/ worauf das Funda-

ment ihrer gantzen Monarchie beruhet / daß das Reich nicht mag zertheilet / oder einer andern Cron incorporirt werden / sondern allezeit seine eigene Könige behalten soll. Von Franckreich hingegen weiß man / daß alles / was die Könige von Franckreich gewinnen / oder sonst auf andere Weise überkommen / es sey quo titulo es wolle / ewiglich bey der Cron gelassen / als eine Domaine geachtet / und dahero von der Cron nimmer getrennet werden müsse / mithin so wohl / was die Regierungs-Form selbst als die Succession der Regenten angehet / eben denen Gesetzen / wie die Frantzösische Lande / unterworffen seyn. Dahero die Könige von Spannien / jederzeit und absonderlich bey Vermählung ihrer Infantinnen an die Könige von Franckrech nicht unnöthig besorget / daß wann die Cron Spannien durch Heurath / Succession oder sonst an einen König von Franckreich käme / sie ein Accessorium von der Cron Franckreich werden / und ihr deßfalls nicht besser als der Provintz Bretagne ergehen würde. Welches zu ver-

vermeiden kein ander als das von Frank-
reich im Vorschlag gebrachte Mittel der
solennen und eydlichen Renunciation
ausgesonnen werden können / wodurch
die Infantinnen so wohl auf die gantze
Monarchie als jeden deren Theil sich
zu dem Ende verziehen / damit Span-
nien weder jemals getheilet/noch andern
Königen unterwürffig werden möchte.
Gesetzt nun den ungestandenen Fall / es
wäre mit denen Renunciationen der
beeden letzten nach Franckreich verheu-
ratheten Königl. Spannischen Infan-
tinnen das Haupt-Absehen nur dahin ge-
gangen / daß man die Conjunction der
beeden Cronen verhindern/nicht aber/daß
man die Französis. Prinzen von der Suc-
cession ausschliessen wolle / ist nicht der
gantzen Welt bekandt/ wie wenig Jahre
nach dem Pyrenäischen Frieden solche be-
schwohrne Renunciation von Frankreich
schon angefochten/uñ deßwegen die Waf-
fen ergriffen worden; weßwegen der Ba-
ron Lisola in seinem Boucler d'Etat da-
mals geklaget: Si cette Renonciation
ne subsiste, il n'y a plus de voye d'

accommodement ny de moien d'y trouverſa ſeureté neceſſaire, la paix neſera q' une ſe mence de guerre, il ſera impoſſible de couper le mal par la racine. Souveraine Herren laſſen ſich nicht anderſt/ als durch ihre Parole, Zuſage/oder Verſprechen binden/ und wann dieſes Band keinen Platz mehr hat/ ſeyn andere Potentaten mit ihnen Extra Societatem in perpetuirlichen Statu Belli, mithin nicht zu verdencken/ wenn ſie keinen bloſen Worten oder Pactis mehr trauen/ ſondern ſich in den Stand ſetzen/ Gewalt durch Gewalt allenfalls abweiſen zu können. Welches ſchon deß jetzt ernannten Baron Liſola Rath geweſen/ da Er im 6. Articul ſeines bedeuteten Buchs ſchreibet: Il s'agit d'artérer le cours d'un rapide torrent, contre l'impetuoſité du quel la paix, les mariages, les ſerments, le ſang, le parentage, l'amitie, les deferences neſort pas des digues aſſés fortes; Il s'agit de defendre le commun boulevard contre un vaſte deſſein, qui n'a pour fin que la domination,

pour

pour moyen que les armes & l' intrigue, ny pour limites que celles que la fortune luy voudra Prescrire. Enfin il se traite de decider le sort de l' Europe, & de prononcer la sentence de sa liberté ou de son esclavage, und zum Beschluß: Faisons donc de certe affaire une cause commune, & ne me trons pas toute nôtre ressource en la grace du Cyclope, qui ne fut profitable à Ulisse que par un bonheur inesperé.

Hieher schicket sich auch folgendes Raisonnement über das Königlich-Spannische Testament / oder vielmehr Codicill, abgehandelt zu werden / so in folgenden Worten bestehet:

Ich zweifle nicht / daß viele Staatisten dieses Testament mißbilligen / und als eine ungerechte und ungültige Sach / ex capite nullitatis anfechten werden / als wordurch das Hauß Oesterreich an seinem Jure, per Consanguinitatem, Pacta Familiæ und Dispositiones der bißherigen Könige in Spannien quæsito & radicato, der unstrittigen Succession læ-

lædirt worden / und ist hier nicht genug / die prætendirte Furcht uud Gefahr eines Kriegs von Franckreich / weilen wegen einer Gefahr niemanden sein Recht solle oder könne genommen / und die Justiz geläugnet werden: hätte demnach das Hauß Oesterreich 2. Fundamenta, das præjudicirliche Codicill zu verwerffen / (1.) wegen der Formalität / daß ohn Zweiffel der König in Spannien oder Testator, darzu vi vel dolo wäre genöthiget worden / wie man dann versichern will / daß der Cardinal Ludovicus Porto-Carrero den sterbenden König eher nicht absolviren wollen / als biß er solches Codicill unterschrieben / zumahlen dieses Codicill und das Haupt-Testament wohl etwas anders in sich gehabt haben wird / welches von deß Königs Willen ein klärer Zeugnuß geben kan / oder als er es aus freyen Willen gethan / daß Er (2.) doch solches also einzurichten nicht befugt gewesen / und daher in Materialibus auch verstossen worden / weiln durch eines Factum deß andern sein Jus in Pactis & Consanguini-

guinitate radicatum nicht könnte benommen werden; die Frantzösischen Consanguinei waren einmahl per renunciationem Juratam spontaneam ausgeschlossen / und dahero denen Oesterreichern das nähere Recht zugewachsen / daraus sie nicht könnten wider ihren Willen gesetzet werden; gestalten eine Erb-Setzung nur geschehen könnte in rebus & regnis patrimonialibus oder in denen Sachen / so einer in seiner völligen Gewalt und Eigenthumb hat / nicht aber / da præjudicium tertii, jus quæsitum habendis, periclitiret / daß also der testirende König in Spannien moraliter incapabel gewesen / über die Frantzösische eidliche Renunciation sine cognitione Causæ, oder ehe das Hauß Oesterreich darüber gehöret worden / oder darein gewilliget hatte / zu decretiren / vielweniger solche zu cassiren / und also einen souverainen Richter abzugeben / daher das Hauß Oesterreich zwar aus der Possession de facto gesetzt worden / sein Recht aber protestando biß auf andere

Zeit

Zeit reserviren wird / doch wird man sehen / wie hoch ermeldtes Hauß Oesterreich solches aufnehmen / und was Europa deßhalb für Bewegungen machen werde.

Wegen Engel- und Holland dörffte kein Zweifel walten / der gemeinen Ruhe von Europa zum besten / und in specie für das Ertz-Hauß Oesterreich ihr äusserstes Vermögen anzuwenden / und den Krieg wider Spannien und Franckreich mit zu prosequiren / denn wohl jetzo die bequemste Gelegenheit sich zeiget / die beede Französische Monarchien in der bilance zu halten / wann nur die furchtsamen Italiänischen Fürsten ihre Schanze hac Occasione zu beobachten wohl betrachten wollten / dann hat es jemals gefährlich umb sie gestanden / so ist es gewiß jetzo wahrzunehmen / wenn sie lieber das Länder-begierige Franckreich und das Französische Spannien / als das verträgliche Hauß Oesterreich zum Nachbarn erwählen werden / da hingegen jene jetzo durch die Zertheilung deß Königreichs Neapolis / Sicilien und Herzogthum

thum Maylandes nicht so mächtig / sondern durch den Krieg besser gedemüthiget werden könten / wormit alsdann die beständige Ruhe des Italiänischen Paradieses besser zu gewarten seyn möge / da sonsten künfftig die Französische Lilien auch auf dem Golfo di Venetia sich ausbreiten / und unter ihre Devotion die Herren Venetianer bringen möchten / die interrumpirung der Commercien nach der Levante zu geschweigen / derowegen die bekandte Regul: Principiis obsta, sero medicina paratur, nicht aus den Augen zu setzen seyn will / wie weit denn Franckreichs Sincerationen und grossen Versprechungen zu trauen / solches haben die bißherigen Thaten genugsam an den Tag geleget / und hat Portugall dißfalls fürnemlich Ursach sich mit andern Potentien in Allianz ein / nicht aber sich einschläffern zu lassen / dann obschon heute diese oder jene Städte zur Guarantie oder Satisfaction eingeräumet werden / so geschiehet solches nur diesen oder jenen Stand von der Allianz zu ziehen / und bey nechster conjunctur das in-

interim hergegebene mit Gewalt wieder zu prætendiren/ weil die hochmüthige Macht beysammen geblieben/ und in tempore nicht bilanciret worden.

## Das VII. Capitel.

### Der Vice-Ré zu Neapolis Herzog von Medina Celi lässet daselbst den Duc d'Anjou vor König in Spannien proclamiren/ deß gedachten Vice-Ré Geschlecht und Ankunfft wird beschrieben. Der Kayserl. Minister Graf von Castel Barco gibt dem Mayländischen Gouverneur Herzog von Vaudemont seines Principalen Ansinnen zu verstehen/ und empfängt darauf eine unangenehme Antwort.

OBen ist berichtet worden/ welcher Gestalt der Duc d'Anjou zu Madrid vor einen König in Spannien/mit sonderbaren Solennitäten ausgeruffen worden/ beliebe demnach anitzo der günstige Leser ferner einen Extract der-

derjenigen Solennitäten zu vernehmen / welche bey der Proclamation desselben zu Neapoli durch Sig. Luigi della Cerda & Aragona, Duca di Medina Celi, Vice-Re e Capitain General selbigen Königreichs angestellet und celebrirt / auch gemeldter Extract hiervon aus Mayland mit folgenden Worten überschrieben worden.

Nachdeme Ihro Excellenz der Herr Herzog von Medina, unser ruhmwürdigster Vice-König / den 25. Decemb. vorigen Jahrs / als am heiligen Geburts-Tage unsers HErrn und Seeligmachers JEsu Christi / mit dem ordinari Courrier / aus der Königl. Spanischen Haupt-Stadt Madrid / Nachricht bekommen / wie daß der Aller-Christlichste König die Succession der Spannischen Monarchie / der Verordnung und Innhalt deß Testaments Sr. Cathol. Maj. Caroli II. glorwürdigster Gedächtnus gemäß / in Favor deß unüberwindlichen Herrns / Herrn Herzogen von Anjou seines Enkleins / mit dem Nahmen Philippus V. angenommen hat / auch allbereit deßwegen in

den darzu destinirten Oertern die 3. Fahnen in Madrit aufgestecket, und also der neue König mit allgemeiner Freude ausgeruffen und erkennet worden ist; Wollte Se. Excellenz ebenfalls auch hier alsobalden und noch selbigen Abend diese Freude allgemein machen, ließ also zu dem Ende das Freuden-Zeichen aus allen Stücken hiesiger Vestung geben; Weilen aber der Vice-König begierig war, dergleichen Ceremonien mit grö-stem Pracht und schleunigstens zu hal-ten, auch selbige auf einen solchen Tag geschehen möchte, welcher mit der Grandezza einer solchen Function überein stimme, wurde von Sr. Excell. der in der allgemeinen Christenheit hochgeachte Sonntag Epiphaniæ, oder H. 3. König Tag darzu ausgelesen; Nachdem aber die Kürze der Zeit die Trauer deß ver-storbenen Monarchens (auch das scharf-fe Verbott der Staats-Gewohnheit, welches allen überflüssigen Kleider-Pracht &c. nicht erlaubet) in Betrach-tung gezogen worden, wäre es nicht möglich noch zuläßig gewesen, den Adel

zu

zu erlauben oder zu befehlen / sich nach Dero eigenem Belieben oder generosen Eingebungen in dergleichen occasion zu kleiden / derowegen wurden von Sr. Excell. dergleichen Motiven und Determinationen denen erwehlten Herren (welche den Rath der Stadt formiren) und dem Syndico der Cavalcata vorgetragen / und daß es nöthig seye / einige Vorschreibung darinn zu machen / nemlich daß man solle schwarz gekleidet mit einem Kragen einher gehen / und die Freyheit deß Prachts in nichts anderst als in denen grossen Ermelen / und dann mit denen Edelgesteinen oder Schmuck in Galla diesen Tag zu erscheinen erlaubet worden; Die Würde / als Syndicus, traf bey dieser Gelegenheit den Duc di Catinata Mormele, Edelmann von dem Platz di Porta nuova; diese ist die höchste Charge, so man einem Neapolitanischen Cavallier conferiren kan / er bekommt von allgemeinen Adel / ohne Ausnahm / den Titul Ihro Excellenz. Dieser wurde nun in der kurzen Zeit / und nach gemachter Kleider-Ordinanz auf

das

das höchste beehret/ nicht allein in denen kostbaren Kleidern/ sondern auch mit einem reichen und schönen reisigen Zeuge seines Pferdes ( dessen ungemeine grosse Mehne auf das zierlichste geflochten war) seine bey sich habende Edelleute / Pagi / Bediente / Gutschen / und ein Trag-Stuhl / liessen sich in dem von Ihro Excellenz erlaubten Pracht nicht weniger kostbar sehen. Nachdeme nun alle nöthige Anstalten verfertiget worden/ begaben sich die Edelleute und andere Titulari den 6ten dieses neu-eingehenden Jahrs und glückseeligen Seculi umb die Vesper-Zeit in Gutschen nach dem Hause des obgedachten Syndico, vor welchem allbereits eines jeglichen sein Pferd in parade gestanden / nachdem nun ein jeglicher das seinige bestiegen hatte / ritten sie in schöner Ordnung fort / der Herr Syndicus aber zwischen den beyden Edelleuten Don Vespasiano di Logoro di Porta nuova, und Don Tomaso Guevara dello Piazza di Nido, nach der Königlichen Kirchen von St. Lorentz / bey welcher sich der Stadt-

Ma-

Magistrat zu Ihnen verfügte / der Herr Syndicus aber unter Bedienung der Bedienten und Portner dieser Kirchen/ stiege vom Pferde ab/ setzte sich auf dem Tribunal, und wurde von obigen Herren Erwählten mit aller Ehrerbietigkeit empfangen. Nach diesem verfügten sich zwey und zwey/ und drey und drey / zuletzt aber der Herr Syndicus zwischen gedachten zweyen Cavallieren/ und begleitet mit Seinem prächtigen Gefolge durch die Straß von Toledo nach dem Königlichen Pallast / umb allda mit dem Vice-König die Cavalcata zu formiren; Diese wurde mit einer Compagnie Curassier angefangen / so die Leib-Guarde, und von dem Capitain Commendator Saraceni deß Jerusalemischen Ordens commandirt wurde / also ritten sie durch die breite Straß / so zu dem Castel nuovo führete / auf welchem Platz eine Squadron Spannier zu Fuß postiret stunde / dann folgten Sechs Königliche / und vier Stadt-Trompeter zu Pferd / welche durch den hellen Schall

ihrer

ihrer Trompeten eine allgemeine Freude und Frohlockung in den Herzen aller Menschen verursachten; deren grosse Menge vor eine kleine Welt solte gehalten worden seyn; darnach die Gutsche von Seiner Excellenz mit 6. und einem Hand-Pferd/ auch dessen Trag-Stuhl/ wiederum eine Gutsche mit 4. Pferden/ einen Trag-Stuhl und Hand-Pferd des Herrn Syndici; Auf diese kamen die Trompeter von Ihro Excellenz / der Lieutenant der Teutschen Guardi mit zwölff Hellebardierern / darnach die Cavallieri und Titulari in unbeschreiblich kostbarem Aufzug in nicht geringer Anzahl/ der Schmuck/ den sie auf der Brust und Hüten hatten/ war unschätzbar/ und gaben einen ungemeinen Glantz von sich. Jeder hatte sein zierlich aufgebutztes Hand-Pferd/ die Cavalcata desto pomposer zu machen; Es waren auch dabey zwey Adjutanten vom General Feld-Marschall-Lieutenant / und zwey General-Lieutenant / diesen folgten die Staats-Ministri in ihrem gewöhnlichen Staats-Habit /

samt

samt den Ceremonien-Meister und Portnern / in der Anzahl 24. zu Fuß / von denen Erwählten / so wohl von Adel als von der Gemeine / wurden sie begleitet von 4. Cammer-Pörtnern und dem Marschall in der Mitten / alle zu Pferd; es waren auch der Capitain der obgedachten Guardi und der Ceremonien-Meister dabey.

Endlichen kamen Ih. Excellenz Reit-Knechte / und bedienten ihm dessen Ober-Bereiter / nebst noch 3. Piquenier zu Fuß / deßgleichen auch seine Edel-Page thaten; der Obriste von denen gedachten Stall-Knechten / trug mit Beyhilff eines Sclaven / die Beutel mit der neuen Müntz / 2. Kammer-Adjutanten hielten silberne Becken in den Händen / welche mit Geld angefüllet waren: auf der einen Seiten dieses Geldes stunde deß neuen Königs Bildnuß gepräget / mit der Umschrifft: Philippus V. D. G. Rex Hispan. & Neap. auf der andern aber das Wappen der Spannischen Monarchie samt diesen Worten: Utriusque Sicil. & Hierusal. Von diesem

Geld nun/ wurde mit grosser Freygebigkeit/ vor viel tausend Scudi, in Anwesenheit deß Vice-Königs (so in schöner Galla nebst mehrgedachtem Syndico erschienen ist) unter grossem Jubel-Geschrey deß Volckes/ ausgeworffen. Also ritten sie in so grosser Procession, daß ihnen der Platz zu enge werden wollte / und würde uns zu weitläuffig fallen/ alles zu beschreiben; Ja wie berichtet worden / solten die Sternen deß Himmels leichter gezehlet/ als die Zahl deß in unbeschreiblicher Menge zulauffenden Volcks ausgesprochen werden können; und ware der Zulauff, um diese Magnificenz anzusehen/ und das ausgeworffene Geld aufzulesen/ so groß/ daß es schiene als wenn es vom Himmel in so grosser Menge herunter regnete.

So bald diese Cavalcada von dem Castell nuovo gesehen wurde / gab man mit einem Stuck ein Zeichen/ darauf stellte sich die Guarnison, aus Befehl dero Commendanten und Gouverneur, Mastro di Campo Don Antonio Cruz, in die Waffen / Er aber

stunde mit dem entblösten Degen in der Hand auf der Porten deß Castells in der Garitta, so verschlossen wurd/ ehe sie kamen; Als man solches nun also befunden und sie immer mehr und mehr herzu naheten/ ruffte der Gouverneur, nach Gewohnheit in dergleichen Functionen/ in Spannischer Sprach: Quien biene alla? worauf Se. Excellenz replicirte: Filippo Quinto, alsbald antwortete der Herr Cruz: Venga in Ora buona, und stieg alsobalden ab/ ließ die Thür öffnen/ und gieng/ von 12. in Küras gewaffneten Hellebardierern mit fliegenden Federn auf ihren Helmen/ begleitet/ heraus/ darnach folgte die gantze Guarnison, mit dem Gewehr in der Höhe: und gleichwie dieser Gouverneur in der rechten Hand den blossen Degen/ hielte Er in der lincken Hand eine silberne Schaale/ in welcher die verguldte Schlüssel deß Castells/ und der Regiments-Staab waren/ nahete sich also zu Ihro Excellenz/ sagende: Qui stà il Castello, il Commando, e l'Armi; Hier ist das Castell, das Commando,

und die Waffen; legte also den Degen und obige Schale mit allem darnieder / dergleichen auch die Guarnison mit den Waffen thate / und alles zu Diensten deß Königs und Befehlen Ihro Excellenz aufopfferten / welcher ihn fragte: Per chi teneua quel Castello? vor wen Er dieses Castell hielte? darauf der Gouverneur antwortete: Per Carlo Secundo, vor Carl den Andern; darauf nahm der Vice-König die Schlüssel in die Hand / und sagte zu dem Gouverneur: V. S. lo tenga da Hoggi in avanti per Filippo quinto e faccia inalberare lo Stendardo; der Herr halte es nun von dato an und ins künfftig vor Philippum quintum, und lasse die Fahnen aufstecken; indeme dieses zu ihme geredet wurde / gab Er Ih. Excellenz il Pleyto omenage, sagende: Giuro, come à Carlo secondo à Filippo quinto la medesima fedeltà; Ich schwöhre gleich wie Carolum II. eben dieselbige Treue Philippo V. Nachdeme Er dieses gesaget / richtete er sich nach dem Castell gleich auch ermeldete Soldaten gethan /

machte

machte die Thore weit auf/ auf welcher Mitte sich das Bildnus deß neuen Monarchens zeigte, vor welchem der Mastro di Campo mit annehmlicher Geschicklichkeit seinen mit kostbaren Diamant-Schmuck gezierten Hut abnahm / und sagte zu der Guarnison: Figli & Compagni, Soldati di Carlo secondo nostro Rè, e Filippo V. viva il Rè; Ihr meine lieben Söhne und Compagnie-Soldaten Caroli II. unsers Königs und Philippi V. Es lebe der König; alsobalden wurde ein allgemeine Freude und Zuruffen deß Volcks und der Soldaten gehöret/ und die Königliche Fahnen unter Lösung einer Königl. Salve von 6000. Schüssen aus denen Canonen/ in der Lufft fliegend gesehen: das Castell wurde den Abend darauf mit den raresten Inventionen illuminirt / und allenthalben wurden die Worte: Viva il Rè Filippo V. Es lebe Philippus V. in künstlichem Feuer gesehen. Solcher Gestalt ritten sie in Procession zu allen andern Castelen und Haupt-Plätzen der Stadt / dergleichen Fun-

ctionen zu verrichten/allenthalben wurden sie mit Königlicher Salve gegrüst/ und kamen also auch nach dem Castell di Capuana, heutiges Tages die Vicaria genennet/ allwo Ihro Excellenz wie oben salutirt worden/ und brachte ihme der Ober-Kerckermeister in einer silbern Schaale die Schlüssel der Gefängnusse/ nachdeme nun solche dem Vice-König præsentirt wurden/ fragte Er/ was das vor Schlüssel wären/ wurde ihme geantwortet/ es wären der Gefängnüsse ihrige; worauf Ihro Excellenz befahlen/ man solle sie alle eröffnen/ und denen Gefangenen die hertzlich verlangte Freyheit geben/ deren dann eine grosse Anzahl war/ und das Freuden-Geschrey so wohl deren als der anderen unzehlige Meng deß Volcks nicht gering war/ in dem Wegreiten wurde abermahl Salve gegeben/ von dar sie sich dann in ihrer Ordnung durch die Porte Capuana in einem Umschweiff durch die Straß/ welche nach S. Paulo führet/ sich nach der Gegend S. Dominico, und del Giesu nuovo wendeten/ endlichen

in

in die Strassen von Toledo kommend/ sahen sie sich ein wenig vor Untergang der Sonnen vor dem Königlichen Pallast/ und wurde abermahl von allen Castellen/ und denen Galeern Salve gegeben. Damit nun die Vice-Königin diese Function auch recht sehen möchte/ hatte sie ihr vor dem Pallast ein Theatrum aufrichten lassen/ darnach begab sie sich auch/ um den Abzug besser zu sehen/ in das Hauß der Hertzogen d'Eboli, allwo sie nach ihrer Grandezza, Majestätisch tractirt wurde; die affectionirte Excesse, und lebhaffte Expressionen zu beschreiben ist keiner Feder müglich/ wie sich dann das Neapolitanische Volck nicht nur bey dieser Cavalcate, sondern auch 3. Abend/ auf Befehl Ihro Excellenz/ ungemein hat sehen lassen/ (dann die Königliche Trauer auf drey Tage ausgesetzet worden) continuirlich wurde von Sr. Excellenz reichlich von obgedachter neuen Müntz ausgeworffen/ allen und jeden gab Er gnädige Audienz/ und halffe allen Bedrangten/ und schaffte jeglichem Recht.

Unter dem unendlichen Vivat-Geschrey wurde die Benediction dem Volck reichlich ausgetheilet/ und über alles dieses/ wurde von Sr. Excellenz dem Vice-König noch auf grössere Solennitäten meditirt.

Dieser Hertzog von Medina Celi, so bey seines Vattern Lebzeiten den Titul Marchese de Cogulludo geführet/ vor einigen Jahren als Ambassadeur in Rom gewesen / anjetzo aber Vice-Rè von Neapoli ist/ stammet her aus dem berühmten Spanischen Hause de la Cerda, welches seinen Ursprung von denen alten Königen in Castilien und Leon hat. Denn Alphonsus X. König in Castilien und Leon / wegen seiner Wissenschafften der Astrologus beygenahmet/ von dem die Tabulæ Alphonsinæ herkommen/ welcher auch 1257. den 21. Martij von etlichen Chur-Fürsten zum Römischen Käyser erwehlet worden/ zeugete mit seiner Gemahlin Jolantha, Jacobi I. Königs in Arragonien ältesten Tochter/ nach einer vieljährigen Unfruchtbarkeit/ zween Prinzen/ Ferdinan-

nandum und Sanctium. Ferdinandus starb Anno 1275. vor dem Vatter/ von Blanca, Königs Ludovici IX. deß Heiligen in Franckreich dritte Tochter/ nach sich lassende zween Söhne Alphonsum und Ferdinandum. Diese beyde hätten von Rechtswegen in denen Königreichen Castilien und Leon succediren sollen/ weil sie von dem erstgebohrnen erzeuget/ warum sich auch ihrer Mutter Bruder/ König Philippus III. in Franckreich eiferigst/ wiewol vergeblich/ bemühet. Denn ihr Groß-Vatter Alphonsus X. zog diesen seinen Enckeln seinen jüngsten Sohn Sanctium vor/ und ernennte ihn zum Cron-Erben. Da aber dieser ungerathene seinen eignen Vatter gewaltsamer Weise entthronte/ über welcher Unthat sich auch Alphonsus Anno 1244. zu todte hermete; machte er zwar vor seinem Absterben ein Testament/ in welchem er seine Enckel Alphonsum und Ferdinandum, einen nach dem andern/ und bey dero unbeerbten Abgange König Philippum III. in Franckreich zu

seinem Erben ernennte. Es behauptete aber diesem ungeachtet Sanctius die Crone/ und vererbte sie auf seine Posteritæt, welche nach hero durch eine Heurath / auch das Königreich Arragonien an sich gebracht / und von welcher König Ferdinandus Catholicus der Letzte männliche Erbe gewesen/ dessen Tochter Johanna Spanien an das Hauß Oesterreich gebracht / bey welchen es auch bey nahe 200. Jahr/biß auf diese unsere Zeiten/verblieben. Die Nachkommen deß Erstgebohrnen/ Ferdinandi/ behielten also/ nach einigen vergeblichen Bemühungen / nicht mehr als das Nachsehen / oder eine Prætension ohne Macht. Sie bekamen den Bey-Namen de la Cerda, und haben ihr Geschlechte biß auf diesen Tag fort gepflanzet. Denn von Ferdinando dem jüngern von Königs Alphonsi X. Enckeln/ stammen die Herrn und Marggraven von Lara ab: Von Alphonso dem ältern aber die Herzoge von Medina Celi. Dieser Alphonsus retirirte sich in Franckreich/ wo sich seine Mutter auf-

hielte;

hielte; und titulirte sich in verschiedenen Acten als einen König/ starb aber ohne Reich Anno 1327. zu Gentilli/ nicht weit von Paris. Er hatte zwey Gemahlinnen/ die erste hieß Mathildis, von deren Geschlechte man keine gewisse Nachricht hat; die andere Isabella, Dame von Antoing und Espinoi, von jener war gebohren Ludovicus von Spanien/ Printz der glückseeligen Insulen/ und Graf von Talmond: Von dieser Carolus. Der erste war Admiral von Franckreich/ hielte mit Roberto III von Artois/ Grafen von Bramont le Roger eine See-Schlacht nahe an der Insul Gernsey, und lebte noch Anno 1351. Carolus war Königs Johannis in Franckreich Favorite, und ward von ihm an statt deß 1351 enthaupteten Rudolphi de Brienne II. Grafens von Eu, zum Connetable von Franckreich ernennet. Er war aber so unglücklich/ daß er in Caroli II. Königs von Navarra/ so den Zunahmen deß Bösen verdient/ Ungunst verfiel. Denn dieser kam als ein geborner Französischer und

auch mit Königs Johannis in Franckreich Tochter verehlichter Printz/ etliche Jahre nach seiner Crönung wieder nach Franckreich/stifftete aber darinnen nichts als böses. Unter andern ließ er Anno 1353. den 6. Jenner das Schloß zu Aigle in Normandie bey nächtlicher Weile ersteigen und den besagten Connestable Carolum von Spanien/ beygenannt de la Cerda, erstechen: Wobey er so unverschämt verfuhr/ daß er sich dieser Meuchelmörderischen That offentlich berühmte. So viel von dem Geschlecht und Herkunfft deß Herzogs de Medina Celi, davon mehrentheils deßwegen bey dieser Gelegenheit gehandelt worden/ weil kurtz vorher der Ruff gienge/ daß einige Grandes von Spanien das Testament in Favor deß Duc d' Anjou improbirten/ müsten aber wegen dero Ohnmacht/ und gegenwärtigen Umständen der Sachen biß dato dissimuliren; unter denen aber wird keiner können gefunden werden/ welcher der Spanischen Kron in Prætension näher käme als dieser Duca de

Medina

Medina Celi, von welchem bißher gehandelt worden.

Wir begeben uns aber hier von Neapoli mit unserer Feder nach Mayland/ um zu beschreiben/ was sich allda zwischen dem Kayserlichen Minister Grafen von Castel-Barco und dem Mayländischen Gouverneur Hertzog von Vaudemont zugetragen: Die Ansprache welche gedachter Minister an gemeldten Gouverneur im Namen deß Kaysers gethan/lautete wie folget: Daß Ihro Kayserliche Majestät sein Herr ihme befohlen hätte/ seine Kayserliche Befehle an den Printzen von Vaudemont vorzutragen die Zuneigung deß Kaysers gegen ihn und sein Hauß/ und Beweg-Ursachen / welche ihn glauben machten/ daß er / Printz von Vaudemont / nimmermehr verabsäumen würde / sie mit einer völligen Aufrichtigkeit in solchen jetzigen wichtigen Vorfällen zu beantworten / welche nicht allein mit Wohlanständigkeit deß Durchleuchtigen Hauses Oesterreich / sondern auch mit dessen eigenen Pflicht gegen selbiges überein

käme. Daß er ihm bey seiner Vorstellung vortrüge / daß alle das Vertrauen deß Kaysers / seines Herrn / auf der Person deß erwehnten Printzen beruhe / und auf die Treue / damit er verhoffentlich bey jetziger Zeit Beschaffenheit werde continuiren / und alle Stände deß Mayländischen Staats / nebst dessen Städten / Orten und Ländern / deren Dominium utile & directum, so wol als deß Finalischen Marquisats / welches daran annectirt ist / durch den Tod deß Königs Carl deß zweyten an den Kayser / seinen Herrn / und an das Römische Reich verfallen ist / dahin gehalten haben / unerachtet aller contrairen Dispositionen und Ordres / welche vor diesem von einer andern Seiten möchten gesandt worden seyn / als auch / unerachtet alles Eydes / mit welchem die obermeldte Stände / Oerter und Städte / dem König von Spanien verbündlich gewesen seyn möchten / nachdemaln ein dergleichen Eyd sich nicht weiter extendiren kan: Daß er von dem Printzen im Namen deß Kaysers nichts als

eine

eine billige Sache ersuchte; nemlich biß auf nähere Ordre seinentwegen niemand / denn ihn allein / als ersten und directen Herrn zu erkennen und zu gehorsamen; daß / gleichwie der Kayser nicht kan glauben / daß der Printz einer That deß Gehorsams / so ihm zukommt / sich weigern sollte / so verspreche er ihm ebenfall / nicht allein die Confirmation in allen Employen / sondern auch seine gnädige und Kayserliche Gnade / Gunst und fernere Assistenz, wie auch deren Lande / die Ernennung aller so wohl General- als Particular-Privilegien / mit Hoffnung / viel grösserer von der Gütigkeit deß Kaysers zuerwerben; und daß in Ansehung der Vollziehung der Gesetzen erfordert würde / daß niemand Ursache der Unwissenheit deßwegen vorwenden / und auf das / was daran sey / solches nimmermehr zu einer Infraction eines so billigen und gütigen Befehls / als der jenige / deß Kaysers erstrecken möge / der Printz sich wolle gefallen lassen / daß obermeldter Graf von Castel-Barco durch eine unvermeidliche

Ver-

Verpflichtung zu seiner Commission ihm dieses Memorial, welches mit denen bey jetzigen Vorfällen dienlichen Formalitæten aufgesetzt / præsentiret hat. Hierauf hatte der Printz von Vaudemont geantwortet: daß er sich der Ehre / welche der Kayser seinem Hause und seiner Person anthäte und angethan hatte / zum höchsten verpflicht hielte; daß Er allezeit eine grosse Achtbarkeit und Ehrerbietung vor Seiner Kayserlichen Majestät und Dero Durchleuchtigstem Hause haben würde; doch glaubte er nie keine grössere Blicke von der Begierde / welche Er habe / umb die Estime und Gratie deß Kaysers zu verdienen / geben zu können / als nach der Verpflichtung zu schicken / welche er an den König Philippum den V. seinem Herrn mit eben derselben Treue und demselben Eiffer / welche Er gegen dem verstorbenen König seinem Herrn getragen / und welcher ihm Ordre hinterlassen / Seine gegenwärtige Catholische Majestät für seinen rechtmässigen Suc-

Successoren anzunehmen / gehorchen und zu dienen; daß er deßwegen bezeugete / Ihr biß auf den letzten Bluts-Tropffen zu dienen / und alle das jenige / was Ih. Majestät ihm anzuvertrauen beliebt hätte / mit gebührender Treue und gehorsamen Eyfer zu beschirmen und zu bewahren. 2c. Dieser Hertzog hatte allbereit vorhero den 19. December zu Mayland den Duc d'Anjou unter den Nahmen Philippi V. als König in Spannien ausruffen / das Te Deum Laudamus in der Haupt-Kirchen singen / und die Stücke drey mal lösen / auch andere Freuden-Zeichen anstellen lassen.

In den Spannischen Niederlanden giengen gleichfalls dergleichen Solennitäten vor / und wurde zu Brüssel den 18. November deßwegen ein Freuden-Fest gehalten / die Canonen gelöset / das Te Deum Laudamus gesungen / vor den neuen König Philippum V. in den Kirchen offentlich gebetten /

ten/ dessen Pourtrait im Rath-Hauß unter einem magnificquen Himmel gesetzt/ viele Liechter und Illuminationes angezündet/und andere Frölichkeiten angestellet.

## Das VIII. Capitel.

### Der König in Franckreich lässet dem König in Engelland/ denen General Staaten/ und denen zu Regenspurg versamleten Reichs-Ständen die acceptirung deß Spannischen Testaments kund machen. &c.

UNter und zwischen diesen Vorfällen liese der König in Franckreich an unterschiedlichen Höfen durch seine Gesandten die Acceptirung deß Königlichen Spannischen Testaments bekandt machen. Sonderlich bey dem Königlichen Engelländischen Hof flattirte Sr. Königl. Majestät/ der Frantzösische Ambassadeur Graf von Tallard/ und liesse ihm eiferigst angelegen seyn

im Nahmen seines Herrn Principalen Sie zu persuadiren / daß die Acceptirung deß Testaments zur Succession von Spannien / das allersicherste Mittel seye / die Ruhe und den Frieden in Europa zu bevestigen / und S. Aller-Christl. Majest. nichts mit grösserm Eifer zu Gemüthe führen / als mit Engelland in unzertrennlicher Freundschafft zu leben; zu dem Ende hatte er zwey Schreiben von seinem König überreichet. Immittelst aber ware der Kayserl. Gesandte / Herr Graf von Wratislau ebenfalls in Londen angelanget / welcher mit Ihrer Königlichen Majestät über die Spannischen Conjuncturen fleissig conferirte. Und nachdem den 20. Februar. ein Expresser aus Holland mit wichtigen Affairen angelanget / so liesse der König alsobald den Grafen von Tallard / Frantzösischen Ambassadeur, und den Holländischen Envoye von Geldermalsen zu sich kommen / und hielten mit ihnen eine lange Conferenz, welche biß umb 2. Uhr nach Mitternacht gewähret. Folgen-

den

den Tages / als den 21. hatte sich das Parlement versammlet / worinn der König mit gewöhnlichen Ceremonien erschienen / und hatte der König folgende Ansprach an die beede Parlements-Häuser gethan:

Mylords und Edle!

DAs grosse Unglück / so uns durch den Verlust deß Hertzogs von Glocester zugestossen / erfordert allerdings / daß man nunmehr genauere Vorsehung thue / wegen der Succession zur Cron / und selbige auf ein Hauß protestirender Religion bestimme / so nach mein und der Prinzessin Tod solche überkomme. Die Sicherheit unserer Religion / welche uns am allertheuersten und werthesten seyn solle / dependiret / allem Ansehen nach / von dieser Sache; so daß ich gantz keinen Zweiffel trage / ihr werdet durchgehends hiezu das Eurige beytragen. Wie ich dann alles Ernsts Euch hiemit recommendire / ohne Verzug und mit höchstem Fleiß diese Sach zu befördern.

Der Todes-Fall deß Königs von Spannien / nebst der Wahl deßjenigen / der ihm zum Nachfolger bey dieser Monarchie bestimmet worden / hat so eine grosse Veränderung in denen ausländischen Affairen nuch sich gezogen / daß hauptsächlich vonnöthen ist / dero gegenwärtigen Zustand reiflich zu erwägen.

Wie ich dann gantz nicht zweiffle / es werden Eure Entschliessungen absonderlich dahin gerichtet seyn / wie und welcher Gestalt das Interesse und die Sicherheit Engellands / nebst Erhaltung der protestirenden Religion insgemein / wie auch der Ruhestand von gantz Europa fest zu stellen sey. Es sind diese Sachen so hochwichtig / daß ich selbige wohl werth geachtet habe / von diesem neu-beruffenen Parlament untersucht zu werden.

Ich ersuche hiernächst euch Herren von der Gemeine / wegen der Subsidien / so ihr werdet nöhtig erachten / vor

die

die Staats-Angelegenheiten in diesem jetzt-lauffenden Jahr; und muß ich euch hierbey absonderlich erinnern / so wohl dero ehedessen accordirten / noch nicht zum Stand gebrachten Summen / als der im vergangenen Krieg gemachten Schulden / welche noch nicht abgeführet worden.

Auch halte ich mich verbunden / euch zu recommendiren / daß ihr genau zusehen wollet / was eigentlich in denen See-Sachen zuthun sey / und dabey wol untersuchen / was die Nothdurfft erfordert / in Ausbesserung oder Vermehrung unserer Flotten / welche / weil sie der Engeländischen Nation beste Schutzwehr / folglich bey gegenwärtiger Zeit in guten Stand muß gebracht werden. Ich bitte auch auf Mittel zu gedencken / wie diejenigen Orte in guten Wesen zu erhalten seyen / wo deß Winters über die disarmirte Schiffe behalten werden. Die Einrichtung und Vermehrung deß Commercii ist von solcher Wichtigkeit / daß ich hoffe / ihr werdet davor sonderbare Sorge tragen.

Und

Und dafern ihr könntet ein hinlänglich Mittel ausfinden / wie die Arme zur Arbeit zu bringen wären / würdet ihr euch einer grossen Uberlast befreyen / auch benebenst eine grosse Anzahl Leute bey unsern Manufacturen und andern öffentlichen Beschäfftigungen anbringen können.

Mylords und Edle!

ICh hoffe es werde in euern zu fassenden Entschliessungen sich eine solche Harmonie und so vigoreuser Nachdruck finden / über diese euch eröffnete wichtige Affairen / daß daraus sich zeigen werde / wie genau wir vereiniget seyen. Sintemal meines Erachtens nichts zu unserer Sicherheit in diesem Reich mehr beytragen kan / als wann wir uns bey denen Auswärtigen noch considerabler machen.

Die Antwort hierauf bestunde in folgenden Terminis:

WIr im Parlament versammlete Geist- und Weltliche Lords kommen / uns gegen Euere Majestät / aller-

unter-

unterthänigst zu bedancken/ wegen der vor die Religion tragenden so grossen Sorg und Eyfers/ so dieselbe uns in der Ansprach allergnädigst zu verstehen geben wollen/ und mit was Angelegenheit sie die künfftige Conservation derselben/ durch Vorsehung und Einrichtung der Succession in der protestirenden Linie/ uns zu recommendiren beliebet.

Wie wir nun die Wichtigkeit und Importanz derselben wol erkennen und zu Hertzen nehmen: Als ersuchen wir Eure Majestät gantz unterthänigst/ daß alle seither dem Ryßwicken Frieden geschlossene und aufgerichtete Tractaten uns vorgeleget und communicirt werden/ damit wir also fort unsere Gemüths-Meynung nach gegebener Information der nöthigen Materien formiren und offeriren können.

Im übrigen aber ersuchen wir Eure Majestät allerunterthänigst/ daß sie inzwischen mit allen Fürsten und Ständen/ welche die Ballance in Europa zu erhalten intentionirt/ in Tractaten und Allianzen tretten/ mit Versicherung/

daß wir alle nöthige Mittel und Wege/ um die Ehre von Engeland und dessen Alliirten / die Conservation der Religion / und die Freyheit von Europa zu manuteniren ergreiffen werden.

Wie nun solcher Gestalt die Sachen um diese Zeit in Engelland stunden / so hatte den 19. November der Königliche Französische Gesandte Graf von Briord im Haag denen Herren General Staaten notificirt/ daß sein König das Spanische Testament angenommen/ welches groß Ombrage verursachet / und hat selbigen Abend der Raths Pensionarius mit sieben Staats Deputirten in deß Herren Gesandten Losament deßwegen conferirt und angehalten/ daß die Cron Franckreich bey dem offtgemeldten Theilungs-Tractat halten möge/solches haben auch die Herren Gen. Staaten bey dem König in Franckreich selbst durch ihren Gesandten sollicitiren lassen/ darauf itztgedachter Graf von Briord den 4. December einen Brief von seinem König beneben einem Memorial den Herrn General Staaten

überliefert / worinnen Se. Majestät die Ursachen die sie zu Annehmung deß Testaments bewogen/ vornehmlich dahin vorstellen lassen/ daß der Theilungs-Tractat zu Erhaltung der gemeinen Ruhe aufgerichtet worden / nun könne aber dieser Zweck nicht besser als durch Annehmung deß Testaments erreichet werden/ da im Gegentheil die Execution vorgedachten Tractats/ nicht wol ohne grosse Kriege hätte können ins Werck gerichtet werden/ weil der Römische Kayser denselben nicht angenommen auch Savojen nicht würde acquiescirt haben / indem er im Testament substituirt im Theilungs-Tractat aber übergangen worden: diesem nach verlangten Seine Majestät daß sie dem neuen König gleichfalls erkennen / und complimentiren lassen mögten.

So hatte auch der Spanische Extraordinar Ambassadeur Monsieur de Quiros den 24. November an die Herren General Staaten wegen der Spanischen Succession folgende Notification übergeben:

DJe bey gegenwärtiger Zeit vorhandene Conjuncturen uñ eingelauffene Ordres, die der unterschriebene Spanische Extraordinar Ambassadeur unterm dato den 6. dieses Monats erhalten/ und welche er denen Herren Præsident- und Räthen zu lesen zwar originaliter überreichen wollte/ gestatten nicht/ solche communication, wegen der darinn enthaltenen wichtigen importantien/ noch länger zu differiren / sondern solches durch gegenwärtiges Bedencken/ wie hiemit beschiehet/ denenselben kund zu thun.

Es wollte nemlich zum ersten dieser Ends unterschriebene Ambassadeur, Euer Hochmögen den traurigen Zufall/ mit welchem GOTT das Königreich Spanien / durch Absorderung deß Allerdurchleuchtigst-Großmächtigsten Königes Caroli II. nunmehro höchstseel. Andenckens/ affligiren wollen / zu wissen machen.

Und dann pro secundo zugleich mit anzeigen / wie gedachter verstorbener König annoch vor seinem Abscheiden /

Sr. Majestät/ der hinterbliebenen Königin/ mit Zueignung noch 6. derer Vornehmsten/ aus dieser Monarchie erwählten Regenten/ solche hohe Regierung interim zu vertretten/ sehr weißlich habe versehen und angeordnet. Solche hohe Regierung nun/ in derer Nahme sich der hier unterschriebene Ambassadeur mit Eu. Hochmög. zu conferiren/ anheute die Ehre gibt/ (und deme auch wohl wissend/ wie dero gerechte und friedliebende Regierung auch allezeit ein sonderbares Interesse, in Sachen/ so die allgemeine Ruhe anlangen/ suche) hat ihme dahin ordiniret/ Eu. Hochmög. deß verstorbenen Königs als seines Principalens/ Testamentarische Dispositiones so bald möglich wissend zu machen/ wie nicht weniger die weißliche Vorsehung/ durch welche Er/ die importirende Succession seines Königreichs hochvernünfftig entscheiden wolte.

Es wissen zwar Eu. Hochmög. ohne dem mehr als zu wohl was Se. verstorbene Königl. Majest. deßfalls zu considériren nöthig gehabt/ da nemlich eines

Theils

Theils der Durchl. Dauphin, wegen der/ zwischen der Durchleuchtigen Königlich Spannischen Prinzessin Marie Therese und dann dem Aller-Christlichsten König Louis XIV. geschehenen Mariage, eine Successions-Prætension formiren könnte: und wie anders theils eben gedachter Prinzessin Maria Theresia feyerlichst darwider renuncirte; Solches alles aber ist schon so offt erwogen/ examinirt und untersuchet worden/ daß es onnöthig ist/ hierinnen sich länger zu amusiren.

Was aber bey gegenwärtiger der Sachen Beschaffenheit am meisten deroselben Reflexiones erfordert/ ist deß gantzen Europæ gemeines Interesse, welches sich solcher zweyen Monarchien Vereinigung/ und zwar der/ auf Spanischer Seiten geschehenen Abtheilung/ è diametro entgegen setzet;

Es glaubt auch der hier unterschriebene Ambassadeur gar wohl/ daß dieselben/ nachdeme Sie/ in solche förmbliche Tractaten der Successions-Theilung mit einzutretten/ niemals difficul-

tiret / dergleichen nie gesonnen gewesen / wie ihnen dann auch noch die dieserthalben öffters geschehene gerechte Remonstrationes, welche er ihnen / nomine seines Königes / jederzeit treulichst gethan / wohl nicht entfallen seyn werden;

Alle Europäische Fürsten aber / nachdem Sie solcher Tractaten informirt worden / haben sich dardurch gäntzlich hintergangen und vervortheilt geglaubt. Diese aus Italien haben es als Decreta ihres gäntzlichen Verlusts aufgenommen / und sich derohalben miteinander zu verbinden / um sich darwider zu setzen / angefangen; Etliche derer in Teutschland thäten deßgleichen / doch zwar aufs geheimste; Andere aber refusirten / gleich denen Norden und Schweitzerischen Cantons / solche Tractaten zu unterschreiben; wie dann auch endlich Se. Kayserl. Majestät als die vor allen andern die beste Avantage erlangen sollten / solche / und zwar / nach langer Verweilung und Aufschub / völlig verworffen. Was schliessen nun aber Ew. Hochmögend.

mögend. aus solchen Folgungen / die gemeldte Tractaten hätten erlangen sollen / und wo allenfalls das Spannien / in der gehabten Resolution (daß es nemlich lieber am Leibe / und mit honneur wolte Gefahr leiden / als sich also mit Schanden zertrümmern lassen) gute Freund und Alliirte hätte vonnöthen gehabt.

Aber wie glückseelig hat sich nun solches auf andere Weiß verkehret / da das Spannien bey solchen überkommenen Verlust sich wiederum / ob solchen guten Ordnungen / welche Se. verstorbene Majest. der Succession halber gemachet / tröſten und consoliren kan;

Nachdeme nun dieser Printz / der zumahl an Gottesfurcht und andern Christ- und sittlichen Tugenden schwehrlich zu übertreffen war / aus denen unterschiedlichen / mit seinen vornehmsten Staats- und Justiz-Ministris, gehaltenen Consiliis, genugsam abnehmen können / wie daß nicht allein derer beeden Königl. Spannischen Printzessinnen Anne und Marie Therese gethane Re-

nunciation nur bloß dergestalten gegründet / daß daraus leichtlich ein Ungemach / an statt beeder Cronen Vereinigung / entstehen könnte / sondern daß auch solch hauptsächliche Ursache / wegen ordentlicher Successions-Ordnung rechtmäßiger Weiß nicht könte verunruhiget / noch weniger geändert werden / sondern würcklich auf dem Herzog von Anjou, als deß Dauphins zweyten Sohn / bestehen müste ; Als haben Se. Königl. Majest. solchen / zu seinen Haupt-und Universal-Erben / aller dero Ständen Königreichen und Herrschafften / ohne einige Ausnahm / declarirt und eingesetzet.

Wann sich nun leicht auch begeben könte / daß / wann der Durchl. Hertzog von Anjou als mein itztmaliger König und Herr folgends zur Cron gelanget / und ohne Hinterlassung einiger Leibs-Erben / mit Tod abgehen solte (so doch GOtt gnädiglich verhüten wolle) oder daß auch ein solcher trauriger Zufall dem Herrn Hertzogen de Bourgogne solte arriviren / daß also / wann jener auf dem

Frantzösi-

Frantzösischen Thron / so er anderst solchen den Spannischen vorziehen wolte / beruffen würde / folgends wiederum neue Schwürigkeiten und Difficultäten sich ereignen könten;

Als haben Se. Königl. Majest. solche Vorsehung gethan / und in solchem sich ereigneten Fall den Durchl. Herzogen de Berry zu seinem Successorem an der Cron mit eben diesen Conditionen benennet / daß gedachter Hertzog von Anjou, solchen alsdann dem Durchleuchtigen Ertz-Hertzogen von Oesterreich / als Sr. Kayserl. Majest. jüngern Sohn / deme aber folgends den Hertzogen von Savojen / und also mit gäntzlicher Ausschliessung Sr. Majestät deß Römischen Königs / substituiren solte / also daß solche Monarchie sich niemals mit dem Reich / noch weniger mit der Frantzösischen Cron / vereiniget finden könne.

Es glauben Seine Majestät die verwittibte Königin / und dero übrige hohe Mit-Regierende gäntzlichen / Eu. Hochvermögen werden daraus nicht allein /

wie sehr solche gerechte Disposition der allgemeinen Ruhe conform und bequem seye/ daraus erkennen/ sondern auch solche Nouvelle mit Freuden anhören/ und da es nöthig/ ihre friedliebende Execution jederzeit mit contribuiren.

Es ist nicht ohne / daß zu einem so grossen Gut zu gelangen/ es nicht gethan wäre/ daß nur bloß der weyland verstorbene König die kluge Vorsehung solcher Succession durch ein recht billiges Testament gethan hätte; noch auch/ daß verschiedene Fürsten und Stände/ solches zu manuteniren sich declarirt/ woferne nicht Se. Allerchristliche Majestät ihrer seits auch die Handbiethung hätten thun wollen; Euer Hochmögend. werden aber / woferne es noch nicht geschehen / von dem Königlichen Französischen Ambassadeur zu vernehmen haben/ daß sein Allergnädigster König und Herr/ nachdem es Gottes Schickung also gefüget/ sich solchen gerechten Dispositionibus, in Ernennung zur Crone / seines zweyten Enckels / deß Hertzogens von Anjou, als meines würck-

würcklichen Königs und Herrns / sich nicht widersetzen kan / gestalten er sonst lieber aller der / ihme durch solche Tractaten zukommenden avantage, renunciren wollte / als um derenthalben einen Krieg wider sein eigen Blut einzugehen.

Dieses nun von Seiner Allerchristl. Majestät nicht suchende Interesse, ist nun so mehr rühmenswürdig / da dieselben nicht nur die allgemeine Ruhe hiermit versichern / sondern noch über diß das gantze Europa / vor einen / bey Vertheilung solcher Tractaten nicht weniger / als durch dieser zweyen Cronen Uneinigkeit / zu befahren habenden Krieg / zu beschützen / in der Vergewisserung / es werde die fundamental maxime deß Königreichs Spanien dahin gerichtet seyn / wie solches sich / wo nicht gantz und vollkommen / doch zum wenigsten so viel erhalten möchte / daß es nicht von seinen alten Bündnüssen gar abweichete.

Was aber den Durchl. Ertz-Herzogen / und dessen hierinn gefaste Hoffnung anbelanget / so kan ich Euer Hoch-

vermög. versichern/ daß dem seel. König nichts liebers wäre gewesen/ als daß solcher ihme gleicher Gestalt in den Rang der Monarchen hätte transferiren mögen/ wo nicht die gerechte Justiz, welche dessen Thaten und Gedancken allezeit begleitete/ nicht auch hierinnen hätte zu erkennen geben/ wie alle Avantage solcher Succession einig und allein / auf den Durchl. Hertzog von Anjou zielete; krafft deren er es also zu statuiren / und zu verordnen / sich obligirt befunden; und haben dieselbe über dieses zu favor der Kayserlichen Familie vorhin alles/ was nur möglich/gethan / wie sie dann zu dessen Bezeugung/ den Durchl. Ertz-Herzog im Testament / en defect der beeden Herzoge d'Anjou & de Berry, zu einem würcklichen Successorem nicht allein erklärt/sondern dieselben noch zum Uberfluß ( um beede Durchl. Häupter noch desto mehr gegeneinander zu engagiren/ und den Frieden unter ihnen zu erhalten ) in ihrem Testament dahin beredet und ermahnet/ wie sie einen solchen Frieden und gute Einigkeit mit

einer

einer Vermählung deß Herzogens von Anjou, und einer Kayserlichen Ertz-Herzogin / confirmiren und bevestigen möchten.

Wie nun aber der öffters ernannte hier unterschriebene Ambassadeur der vesten Hoffnung lebet / Euer Hochvermög. werden / in Betrachtung dieses Innhalts / ein solch eifrig- und aufrichtig Verständnüs belieben / zu welchem die verwittibte Königin / sammt deren Herren Mit-Regenten / allezeit dero bestes / zu Erhaltung deß Friedens / guter Freundschafft und Correspondenz mit denen Fürsten und Potentaten in gantz Europa / und absonderlich mit Sr. Majestät in Britanien und Euer Hochvermög. als alten der Spannischen Cron zugethanen Freunden und Bundsgenossen / contribuiren werden:

Als bittet solcher auch Euer Hochvermögd. gantz inständigst / zu glauben / daß wie auch sein Absehen bißhero bey allen solchen Negotiis bloß allein darauf gezielet / wie er zu Folge der / von seinem weyland König / allezeit empfange-

nen Ordres zu einem allstetigen Frieden und einen gemeinen B sten sein möglichstes anwenden möchte; so wolte er auch ferners darauf bedacht seyn/wie noch ins künfftige durch seine emsige und weitere Sorgfalt zu solchem erwünschten Zweck gar zu gelangen / um hierinfalls seinem gebührenden Devoir, und dem/ zu deroselben klugen und hochvernünfftigen Gouvernement tragenden Respect und Affection ein völliges Genügen zu leisten. So geschehen Haag den 24. November 1700.

*Don Francesco Bernardo de Quiros.*

Etliche Wochen nach diesem liese der Duc d'Anjou, unter Königl. Spanischen Namen selbst folgendes Schreiben an die Herren General Staaten abgehen:

Sehr liebe und grosse Freunde!

UNangesehen bereits Don Francisco Bernardo de Quiros euch den tödtlichen Hintritt deß König Carln deß andern unsers Herrn und Oheims glor-

würr-

würdigster Gedächtnuß zu wissen gemacht/ wie auch unsere Erhöhung auf den Spanischen Thron/ krafft dessen hinterlassenen Testaments/ durch welches er uns zur Universal-Succession beruffen hat/ als seinen nächsten und rechtmässigen Erben. So sind wir doch dermassen persuadirt/ der Begierde/ die euch treibet/ mit uns die jenige Freundschafft und Correspondenz zu erhalten/ die ihr jederzeit mit dem König unserm Vorfahrer behauptet und erbauet hat/ daß wir euch die ersten Zeichen unserer Freundschafft haben wollen zu Gemüthe legen/ durch unsere eigenhändige Communication dieser Erhebung: dannenhero befehlen wir dem Herrn de Quiros, unserm Staats- und Indianischen Rath/ gegenwärtigen unsern Extra-Ordinari Ambassadeur, bey euch/ dieses unser Schreiben euch einzuhändigen/ und euch zugleich versichern/ daß wir nicht weniger zu eurem Vortheil bedacht und geneigt sind/ als der König unser Vorfahrer/ Herr und Oheim von glorwürdiger Gedächtnus gewesen ist.

Wei-

Weilen dann wir nicht zweiffeln / ihr werdet einen vollkommenen Glauben in alles das jenige setzen/was unser ausserordentlicher Ambassadeur euch unsertwegen wird vorbringen; also bleibt uns weiter nichts übrig / als GOtt zu bitten / daß er euch / sehr werthe und grosse Freunde / in seinem H. Schutz erhalte. Geschrieben zu Poitiers den 18. December Anno 1700.

Der Graf von Avaux Königlicher Frantzösischer Extraordinar Ambassadeur præsentirte hierauf denen Herren General Staaten folgendes Bedencken:

SEine Allerchristl. Majestät / deren Absehen / von Zeit / da die Friedens-Tractaten / unterzeichnet worden / allezeit auf die Erhaltung der Ruhe in gantz Europa gezielet / vernahmen mit höchstem Vergnügen / aus Euer Hochmög. zu dreyen unterschiedlich malen an dieselbe abgelassenen Resolutionen vom 15. und 29. Januar. und dann vom 9. dieses Monats Febr. wie daß selbige / durch ihre Deputirte, mit dem Grafen

de

de Briord, oder jemand andern/ so Se. Allerchristliche Majestät committiren würden/ in Conferenz und Handlung/ zu Erhaltung deß Friedens/ und Euer Hochmög. selbst-wünschender Sicherheit/ zu tretten verlangeten; weilen nun aber/ deß Grafen de Briords Zustand und Gesundheit/ ihme in solche Conferenze mit einzutretten/ noch nit gestatten will. Als haben Seine Majestät dem hier unterzeichneten Grafen d'Avaux solche allergnädigste Ordre ertheilet/ sich dieserthalben gleich hieher nach dem Haag zu verfügen/ welches er auch mit allem möglichsten Eyfer vollziehen/ und solches Euer Hochmögenden ohne einige Zeit Verliehrung/ mit Uberreichung deß Credentz-Schreibens hinterbringen sollen/ wie er dann/ mit Euer Hochmögend. Deputirten/ in solche Conferenz zu tretten/ willig und bereit stehet/ zu welchem Ende auch sein allergnädigster König/ ihme/ und Herren Grafen de Briord alles das nöthige/ was zu neuen engagements, und Friedens Erhaltungen dienlich und profitabel.

tabel, mit denen Herren Deputirten/ zu tractiren und zu handeln / allergnädigst anbefohlen; und ich kan auch E. Hochm. versichern/ daß mein allergnädigster König und Herr keinen Gefallen nimet/ sich seiner Macht zu bedienen / noch wegen der Spannischen Vereinigung einen neuen Krieg einzugehen / sondern wünschet vielmehr im Gegentheil/ daß dieser endliche Ausgang zu Maintenirung deß edlen Friedens jederzeit dienen möchte / wie sie dann bereit f ynd/alles möglichste/ was von Ihnen kan verlanget werden / allez it darzu zu contribuiren. Haag den 13. Febr. 1701.

Graf *d'Avaux.*

Eben dieser Graf von Avaux hat nach diesem den 17. Febr. 1701. denen Hochmögenden Herren General Staaten wiederum folgendes Memorial eingegeben / umb seines Königs Meinung noch deutlicher an den Tag zu legen.

NAchdem Eure Herrlichkeiten dem Grafen d'Avaux, ausserordentlichen Ambassadeur deß Allerchristlichsten

sten Königes vernehmen lassen / daß sie dessen am letzt-verwichenen 13. ihnen præsentirtes Memorial dero Commissarien eingehändiget hätten / ist Er durch die ungemeine Begierde / alle bedenckliche Mittel / zu Unterhaltung deß Friedens / bey-zubringen / bewegt worden / vermittelst eines zweyten Memorials, ohne Verzug ihnen noch deutlicher und vollkommener die aufrichtige Intention Seiner Majestät die sie zu Handhabung der allgemeinen Ruhe angelt / und nach der besondern Sicherheit der Herren General-Staaten sehnet / zu erklären. Das Verfahren Seiner Aller-Christlichsten Majest. so sie von dem tödtlichen Hintritt an Seine Catholische Majest. biß daher der Welt vor Augen gelegt / zeuget gnugsam / wie sehr hochgedachte Majest. sich die allgemeine Ruhe / und die Beständigkeit der guten Verständniß mit denen Herren General-Staaten angelegen seyn lasse / wann ja dero Resolution zur Annehmung deß Testaments von erwähnten Printzen ihnen einen Allarm verursacht haben möchte. Um dessent-

dessentwillen Se. Majest. alle die Bewegungs-Ursachen solcher Forcht wohl zu Gemüthe genommen / und nichts im Gegentheil vergessen haben / das zu Hinternehmung derselben dienen möchte. Sie hat euch / wie auch dero Alliirte gethan / die gerechte Ursachen vor Augen geleget / warum sie die letztere Dispositiones Sr. Cathol. Majestät als den Grundsatz deß Europäischen Friedens / in Consideration gezogen; welchen Bericht sie mit denen stärckesten Versicherungen dero Affection für Eueren Herrlichkeiten stillschweigen nicht überwinden / noch sie zur Resolution bringen können / ihren Brief / wordurch sie die Erhebung ihres Enckels auf den Spanischen Thron notificirten / zu beantworten. Es ist unnöthig Euer Herrlichkeiten wegen dero ersten Ihro Majestät vorgebrachten Frag einige Erinnerung zu thun. Ihre Gedult hat sich so weit treiben lassen / daß man vermeinet hat / und die Rede gewesen ist / es fehle Seiner Majestät an Krafft und Macht / einen neuen Krieg anzufangen / welche

welche Reden dennoch Se. Majestät/ die einig und allein beschäfftiget waren/ dem Krieg vorzubauen/ dieselbe von solcher Sorge nicht abwendig gemacht/ auch zu keiner Ungedult gereitzet haben. Und diese eifferige/ ja un-unterbrechliche Angelegenheit zu Handhabung deß Frieden ist die Ursach/ daß sie mit Lust die ihro im Namen Euerer Herrlichkeit überreichte zwey Memorialien empfangen/ als ein scheinbares Zeichen/ daß Euer Herrlichkeiten in der That gesinnet wären/ mit Sr. Majestät die Mittel zu Conservirung der gewünschten Ruhe zu vergleichen/ zu den Ende sie den unterschriebenen Graf von Avaux anhero beordert/ um Euere Vor- und Anschläge deßwegen anzuhören. Zugleich aber haben Se. Allerchristl. Maj. nebst dero aufrichtigen Intention die von Sr. Cathol. Majestät nicht tadeln können/ so da billich auf das Verfahren Euerer Herrlichkeiten so sie von der Zeit an/ dero Erhebung zur Spannischen Cron gegen sie erwiesen haben/ sich gründete. Dieses Prinzen/ durch

dessen

dessen Ambassadeur, überlieferte Memorialien/ und eigner Brief/ die unbeantwort geblieben / Euerer Herrlichkeiten beständige Weigerung / denselben als König in Spannien zu erkennen / und diese biß dahero ermangelte Resolution hätten alles Vertrauen aufheben sollen Die Weißheit Euerer Regierung will nicht wohl zugeben/ zu glauben/ was das Gerücht ausgesprengt hat/ ob wäre ein Project formiret worden / gedachten Printzen zu erkennen / aber mit dem Beding daß die Niederländer von der Cron Spannien abgetheilet / und dem Ertz-Hertzog Carl zuerkennt würden. Wie solte solches glaubwürdig seyn/ daß Euere Herrlichkeiten sich hätten einbilden können es werde der König in Spannien im Anfang seiner Re ierung den Frieden so theuer kauffen. Wann aber auch dieses Gerücht falsch wäre/ und wäre auch unwahr daß eini e Kriegs-Rüstung in Holland geschehen; daß man keine neue Alliantzen schmiedete/ so hätte dennoch der König in Spannien die Vestungen seiner Niederländer nicht

nicht ohne Unmuth mit solchen Völckern besetzt wissen können/ deren Herren ihn nicht für rechtmässigen Herrscher gedachter Orten erkennen wollen. Dannenhero solche Eurer Herrlichkeiten Weigerung Seine Cathol. Majestät bewegt/ bey Ihro Allerchristl. Majest. Hülff zu suchen/ welche sie auch nicht geweigert haben: wobey aber hochgedachte Majest. sich erklären/ daß nach genommenen unentbehrlichen Præcautionen/ umb die billige Authorität ihres Enkels zu bevestigen/ sie ohne einigen Verzug die Mittel zum Frieden concertiren wollen. Dieser dependirt von Euer Herrlichkeit und wird bald bevestiget seyn/ wann sie solchen so hefftig wünschen/ als dero durch den Grafen von Manchester/ Englischen Ambassadorn/ eingegebenes letztere Memorial persuadiren will. Wann der so punctual observirte Ryßwickische Friede Euer Herrlichkeiten allen widrigen Argwohn zu benehmen/ so wohl wegen dero Sicherheit als dero Commercien nicht genug ist/ so wollen Se. Majestät gantz

willig

willig von Euer Herrlichkeiten neue Vorlagen/ aber billige/ und die acceptabel seyn/ ansehen und vernehmen. Die Zeit ist theurbar/ und wann dem unterschriebenen Ambassadeur solches vorzustellen erlaubt ist/ so fern Ew. Herrlichk. aufrichtig den Frieden verlangen/ so sollen sie den Argwohn benehmen/ ob zielte dero wahre Intention dahin/ unter einer fingirten Apparenz von Negotiation, die Zeit und Mittel zum Krieg zu gewinnen. Die Beschaffenheit Eurer Regierung/ und die Erwartung einer Antwort von dem König in Engelland verhindern nicht mehr Ew. Herrlichkeiten Erklärung. Sie wissen die Intention dieses Printzen/ und daß derselbe zum Frieden inclinirt/ weil sie seinem Ambassador dero Resolutiones anvertrauen. Se. Majest. bleibt persuadirt/ daß sie dero Intention, die allgemeine Ruhe zu erbauen/ gemäß sind. Sie nimmt auch die Versicherung zu Gemüthe/ sie werden sich auf eine solche Weise erklären/ daß alle Ursach zum Mißtrauen aufgehoben werde/ und sie in

allen

allen Angelegenheiten dero beständigen Hochachtung und wahren Affection, wie jederzeit vor diesem/ ihre Republicq könne geniessen lassen.

Hierauf nun ist am 27. Ejusdem der Herrn General Staaten Resolution dahin ausgefallen / und denen Französischen und Spanischen Ambassadeurs hinterbracht worden.

Demnach Ihro Hochmögende von denen Herren von Essen und übrigen zu denen Ausländischen Affairen Deputirten/ welche/ vermög einer am 14. Decembr. empfangenen Commission, beyde Memoralia, deß Herrn Grafen d' Avaux, Königlich. Frantzösischen Extraordinari Gesandten untersucht haben/ hinterbracht worden: wie in dem ersten Memorial bemeldtes Herrn Grafen/ dessen Ankunfft allhier notificirt/ in dem andern aber dahin ziele/ daß Ihro Hochmögenden sich ehestens heraus lassen möchten / wegen einer Negotiation, welcher gestalt der allgemeine Frieden erhalten/ und dero absonderliche Sicherheit fest gestellet werden möge/ allermassen

sen hievon so wol besagte Memorialia, als die Acta Ihro Hochmög. vom 14. und 17. hujus ein mehrers besagen; als ist nach reiflicher Uberlegung / gut befunden und beschlossen worden / daß in einer Conferenz bemeldten Herrn Grafen d' Avaux, auf seine Memoria-lia, die Antwort dahin zu ertheilen seye: wie Ihr. Hochmögende / als sie aus dessen ersten Schrifft die Ankunfft vernommen / alsobald Deputirte benennet / mit denselben in Conferenz zu tretten; und geben auch hiemit nochmal zu vernehmen / wie solches gemeldte dero Herrn Deputirte bereits in ihren Namen bey der den folgenden Tag gehaltenen Conferenz gethan haben; daß die Resolution Ihrer Königlichen Majestät von Franckreich / den Herren Grafen von Avaux hieher zu senden / wie durch die darauf würcklich erfolgte Ankunfft dieses Ministers, sammt dessen Person / ihnen gar angenehm gewesen; sie hoffen / es werden dero Deputirte die Ehre gehabt haben / bey der gepflogenen ersten Conferenz zur Genüge an den Tag zu legen /

legen/ daß sie durch dero Bezeugungen gantz keine Anlaß geben haben/ zu einigen Mißtrauen / so gegen dieselbe will gefaßt werden / wie dergleichen zu dero grossen Mißfallen sie sich müssen hinterbringen lassen/ und daß gedachte Deputirte dem Herrn Grafen d' Avaux die aufrichtige Intention Ihro Hochmögenden/ den Frieden zu unterhalten / und mit Ihro Königl. Majestät in gutem Vernehmen zu leben / vollkommen werden dargethan haben. Und demnach Ihro Hochmögende/ seit dem das andere Memorial überkommen/ auch daraus ersehen haben/ wie Ihro Königl. Majestät beliebt hat/ abermahlige Versicherungen zu geben / dero aufrichtigen Intention, den allgemeinen Frieden zu erhalten/ und Ihro Hochmög. wegen dero besondern Sicherheit alle Vergnügung zu verschaffen/ sondern auch die Art und Weise / auf welche man ferner von wegen Ihro Königl. Majestät anhält/ daß Ihre Hochmögenden sich mögten über die im letzten Memorial enthaltene Sachen/ ohne Verzug/ heraus lassen; als

haben dieselbe auch ohne fernern Aufschub eine deutliche / würckliche Prob ders Aufrichtigkeit ihrer Intention, den Frieden und allgemeine Ruhe betreffend / an den Tag legen wollen. In Betrachtung nun / daß eines Theils die Negotiation, welcher gestalt so wohl der allgemeine Friede erhalten / als dieses Staats absonderliche Sicherheit auf vesten Fuß gesetzet werden mögte / durch unvermuthete Zufälle gehindert / oder unterbrochen werden könnten / zumahlen da allerdings vorträglich seye / daß selbige Negotiation mit Zuziehung deß Königs von Groß-Britanien (als der an dem Theilungs-Tractat Antheil gehabt) wie auch anderer bey dem allgemeinen Frieden interressirten Potenzen / vorgenommen werden; und über diß Ihro Hochmögende nicht wohl umgehen können / dißfals Ihro Königliche Majestät von Groß-Britanien / wegen dero an die Republicq führende Bewandnüß / über alle wichtige Puncten / so bey dieser Haudlung vorfallen dörfften / zu Rath zu ziehen; andern Theils aber

aber wol wahrgenommen haben / daß Ihro Königl. Majestät von Franckreich sehr darauf dringen / daß Ihre Hochmögende den neuen König in Spanien davor erkennen mögen; als haben Ihro Hochmögende dem Verlangen Ihrer Königl. Majestät ein Vergnügen zu leisten / und zugleich den ausgesprengten Ruff aufzuheben / dessen in bemeldten Memoriali gedacht worden / ob gieng dero Intention dahin / besagten Prinzen / anders nicht / als auf gewisse Bedingungen vor einen König in Spanien zu erkennen / hiemit von izo an sich heraus lassen wollen / daß sie den Herrn Hertzog von Anjou als König in Spanien erkennen / und entschlossen seynd / mit demselben die gute Nachbarschafft / Freundschafft und vollkommene gute Verständnus zu unterhalten / welches sie mit dem letztern König in Spanien / als Seiner Majestät Vorfahren / gepflogen haben; folglich sind Ihre Hochmögende willig und bereit / vermittels Zuziehung Ihro Königl. Majestät von Franckreich und Spanien in Negotia-

tion sich einzulassen/ worinnen die Mittel zu untersuchen / welcher Gestalt der allgemeine Friede erhalten/ und dero absonderliche Sicherheit bevestigt werden könne; und dieses auf Art und Weiß/ auch mit Zuziehung der jenigen Prinzen und Potentaten / welche man / diesen Zweck zu erreichen / vor gut befinden wird. Dieweil nun Ihre Hochmögende durch diese Erklärung dem jenigen/ so an sie gesucht worden/ ein Genügen leisten/ das jenige aber / was sie ihres Orts hätten begehren können / auf die künfftige Negotiation verschieben; auch über diß / durch Zurückberuffung ihrer Trouppen aus denen Spanischen Niederlanden/ und gegenwärtige Erkennung deß Königs in Spanien / eine unfehlbare Prob an Tag legen / der grossen Begierde / so sie haben / den lieben Frieden zu erhalten / und mit beyden Königlich: Majestäten von Franckreich und Spanien in gutem Vernehmen zu leben; als haben dieselbe sich dagegen gewiß versichert / es werden Ihro Königliche Majestät Truppen aus denen

Spani-

Spanischen Niederlanden zuruck ziehen / indem dieselbe zu keinem andern End dahin gesand worden / als weilen Ihrer Hochmögenden Trouppen darinnen waren.

So gut aber auch diese Erklärung lautete / so wolte doch die Kron Franckreich darauf ihre Trouppen nicht eher zurück ziehen / biß die versprochene Negotiation mit Spanien würde geendiget / und der Friede dadurch sicher gestellet seyn; und hatte der Comte d' Avaux solches durch folgendes abermaliges Memorial denenselben kund gethan:

DEr Ends unterschriebene Graf von Avaux, Ihrer Allerchristlichen Majestät Extraordinar-Ambassadeur bey Euer Hochmögenden / hat von seinem Könige Befehl erhalten / denenselben zu hinterbringen / welcher Gestalt Ihr. Majestät gern vernommen / daß dieselbige den König von Spannien zu erkennen / nunmehro resolvirt; Ihr Königl. Majestät siehet dieses als ein wahrhafftiges Zeichen der zum Frieden tragenden

Begierde/ und Beyhülffe zu dessen Erhaltung an / zweiffelt auch nicht / Eur Hochmögende werden nach dieser ersten guten Bezeugung/ auch alles übrige/ so einigen Verdacht nachgeben könnte/ gern abthun. Jh. Königl. Majestät welche nicht weniger den Frieden in Europa, als das Commercium mit diesem Staat in Flohr zu erhalten Verlangen träget/ wird ihres höchsten Orts alles das jenige willig beytragen / was man Ihro zu Euer Hochmögenden Beruhigung mit Raison wird begehren können: Gestalt sie denn solches allbereit darinn erwiesen / daß sie denen Holländischen Trouppen die Freyheit erlaubet/ nach Hause zu kehren/ welches billich vor eine untrügbare Probe Ihrer Majest. Friedbegierigkeit zu halten. Es wird Ihrer Allerchristlichsten Majestät auch gar gefällig seyn/ wann Euer Hochmögende Deputirte/ in denen mit ihme Gesandten anzustellenden Conferenzen fordersamst die dienlichste Mittel zu Bevestigung deß Ruhestandes ausfinden mögen; dieselbe gewiß versicherend/ daß

so bald aller Anlaß einiges Mißtrauens wird aufgehoben / die Sachen in vorigen Stand gesetzet / und nicht mehr nöthig seyn / an Vermehrung der Trouppen und andere Kriegs-Anstalten zu gedencken / mithin die Spannische Vestungen in genugsamer Sicherheit seyn werden. Ih. Allerchristl. Majest. Intention auch sey / alsdann Ihre Völcker daraus zuruck zu ziehen / und die Besetzung derselben allein Ihrer Catholischen Majest. zu überlassen.

Euer Hochmögende dörfften sich nicht wundern / daß Ihre Cathol. Majestät solche Plätze bey jetzigen Conjuncturen wohl zu verwahren suchen / noch weniger Gemüths Unruhe darob fassen / daß Ihrer Majest. Trouppen währender Negotiation darinn liegen bleiben; zumahlen Eur Hochmög. Absicht / wovon sie meinem König versichert / verhoffentlich zum besten gerichtet / und höchstgedachte Ih. Majestät nicht zweifflen / es werde Eur Hochm. Versprechung mit der Auffrichtigkeit dero Meinung übereinstimmen.

*Comte d'Avaux.*

Der König in Franckreich selbst hatte so fort auch an die Herrn General Staaten folgendes Schreiben abgehen lassen/ welches vom Comte d'Avaux den 9. Martii übergeben worden.

*Tres chers, Grands Amys, Alliés & Confœderés!*

DAs Schreiben so ihr an Uns unterm 22. passato abgelassen/ bestättiget uns in der aus guter Wohlmeynung von Euch gefasten wahren Opinion. Wir ersehen daraus mit Freuden/ was vor Theil ihr an der Erhebung unsers Enkels zu der Spannischen Cron nehmet/ und was vor Verlangen ihr traget/ alles Mögliche zu Befestigung der durch den letzten Frieden erworbenen Ruhe beyzutragen. Ihr dörffet auch keines Weegs zweiffeln/ daß unser Will mit dem Eurigen darinn nicht vollkömmlich übereinstimme. Und weil wir allezeit eingedenck seyn der alten Freundschafft/ so wir und unsere Vorfahren mit Eurer Republique gepflogen/ so wird uns nichts angenehmers seyn/ als wann Unsere

sere jetzige Einigkeit mit dem Könige von Spannien Euch und Euerm Commercio zu neuer Sicherheit und Aufnahme gereichen möchte; GOtt indessen bittend/ daß Er Euch/ als unsere werthe und gute Freunde/ Alliirte und Bunds-Verwandte/ in seine heilige Obhut nehmen wolle. Versailles den 3. Martij 1701.

Louis.

Endlich hielte das durch den Englischen Envoye dem Herrn d'Avaux übergebene Memorial folgendes in sich:

NAchdem Ihre Majestät der König von Groß-Britannien und die Herren General-Staaten der vereinigten Provincien sub dato den 25. Mertz/ verwichenen 1700. Jahrs/ mit Ihrer Allerchristlichsten Majest. einen Theilungs-Tractat geschlossen/ umb allen Mißhelligkeiten/ und zumalen einen neuen Krieg/ welcher durch Absterben deß Königs von Spannien/ ohne Leibes-Erben/ billig zu befürchten wäre/ in Zeiten vorzukommen; da dann das vor-

nehmste Absehen der hohen Contrahenten in dieser Sache war / die Conservation oder Erhaltung deß Friedens und der allgemeinen Ruhe in Europa / und die Befestigung der Reiche Jhro Britanischen Majestät ; so erhellet Sonnenklar / daß / obschon es Jhro Allerchristlichsten Majestät gefallen hat / das Testament weyland deß Königs von Spanien anzunehmen / und zu Folge dessen / von dem obbemeldtem Theilungs-Tractat abzutretten / wohl gedachte Britanische Majestät den Effect oder Würckung von sothanen Tractat darum im geringsten nicht verliehren / sondern vielmehr / daß ihr der Hauptzweck desselben / nemlich der Friede / und die allgemeine Ruhe / nebst dero besondern Sicherheit / entweder durch ein equivalent, oder durch einig ander Mittel / nothwendig werden müsse ; Als hat Herr Stanhope / extraordinaire Envoje und Plenipotentiarius Jhro Britanischen Majestät / bey denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden / ausdrückliche Ordre,

dem

dem Herrn Grafen d'Avaux, Ambassadeur und Plenipotentiario Ihro Allerchristlichsten Majestät/ bey gemeldten Herren Staaten folgende Puncten und Articuln vorzustellen.

I. Daß zu Erhaltung deß Friedens und allgemeinen Ruhe / worinnen die besondere Sicherheit Ihro Britanischen Majestät / grossen Theils bestehet/ Ihro Kayserl. Majestät mit in die Negotiation zu tretten / eingeladen / und deroselben auf Ihre Prætension zu der Succession von Spanien / als welche durch den Theilungs-Tractat regulirt war / Vergnügung und billige Satisfaction gegeben/ wie auch zu denen jenigen Tractaten / welche Ihro Britanische Majestät und Ihro Hochmögende mit Ihro Allerchristlichsten Majestät und der Cron Spanien aufrichten werden/ admittirt und eingeschlossen werden solle.

II. Daß Ihro Allerchristlichste Majestät innerhalb einer gewissen bestimmten Zeit/ so kurtz als es immer möglich/ alle ihre Trouppen aus denen Spani-

schen Niederlanden/ heraus ziehen solle/ ohne einige darinnen zu lassen und ohne Ihr frey zustehen/ dieselbe jemals wiederum hinein ziehen zu lassen/ sondern daß man ins künfftige in gedachten Spanischen Niederlanden (die Versicherungs-Plätze / wovon in folgenden Articul gemeldet werden wird/ ausgenommen) nur allein Spanische und Wallonische Trouppen/ oder die/ so Unterthanen der Spanischen Monarchie seyn / unter dem Eyd und Sold von Spanien / halten möge / im geringsten aber keine Trouppen von Ihro Allerchristlichst. Majestät. Es solle aber jedennoch dem König von Groß-Britanien/ und denen Herren General Staaten vorbehalten seyn / und frey stehen/ von ihren Trouppen zur Defension der gemeldten Niederlanden zu schicken/ dafern sie darum ordentlich werden ersuchet werden.

III. Daß man zur besondern Sicherheit deß Staats von Engelland Ihro Britanischen Majestät abtretten / und anvertrauen solle die Städte Ostende

und

und Neuport/ mit sammt ihren Håven/ Castellen / oder Citadellen / und allen dazu gehörigen Schanzen und Fortifications-Wercken; und zwar alles in dem Stande / wie es sich anitzo befindet / mit Macht und Gewalt darein zu legen und zu halten / solche und so viel Guarnison, entweder von Jhro eigenen/ oder von Jhro Alliirten Trouppen / als dieselbige werden urtheilen nöthig zu seyn; ohne daß es Franckreich oder Spanien frey stehe oder in Macht habe / die geringste Guarnison darein zu legen / oder hinter oder rings um gemeldte Stådte / Håven und Bevestigungen einige Schantzen/ Linien und dergleichen Fortifications-Wercker anlegen oder etwas / sey auch was es wolle / zu machen und zu bauen / welches der Verwahrund gemeldter Stådte und Fortressen einigen Nachtheil bringen und dero Effect verhindern könne.

IV. Daß Jhro Britannische Majeståt befugt seyn solle die Guarnisonen gemeldter Stådte und Fortressen zu vermehren / zu vermindern und zu verändern/

åndern/ so offt sie solches zu thun gut befunden; wie ingleichen Vivres, Ammunition, Waffen/ Materialien zur Fortification, und durchgehends alles / was zum Dienst und Erhaltung der Guarnison und Fortification bequem/ nöthig und ersprießlich ist/ dahin zu schicken/ ohne daß ihr dißfalls einige Hindernüß/ es sey zu Wasser oder Lande/ weder directè oder indirectè, geschehen möge.

V. Daß Ihro Britanische Majestät das völlige Gebieth und Befehl über die gemeldte Städte/ Håven/ Castelle/ Citadellen und Fortressen haben/ und daselbsten sothane Guarnison und Commendanten halten solle und möge/ als dieselbe gut befinden wird/ doch ohne Benachtheilung der andern Rechten und Einkůnfften der Cron Spanien in ermeldten Städten.

VI. Benebenst diesem soll Ihro Britanische Majestät die Freyheit haben/ die Fortifications-Wercke ermeldter Städten/ Håven/ Castellen und Vestungen/ dergestalt zu verstärcken und zu repariren/ als dieselbe wird dienlich urthei-

urtheilen/auch insgemein alles und jedes zu thun/ was selbige zu dero Defension und Beschützung wird nothwendig achten.

VII. Daß keine Königreiche/Provinzien/ Städte / Länder oder Plätze/ der Cron Spanien zugehörig / so inn-als ausser Europa / und in specie keine Städte / Plätze oder Länder der Spanischen Niederlanden soll n abgetretten/ transportirt / oder an die Cron Franckreich / es sey durch Geschenck / Kauff/ Tausch / Heuraths-Contract, Succession per Testamentum, oder ab intestato, oder durch einig ander Recht/ wie es Namen haben mag/ devolvirt/ noch auf einige andere Weise der Jurisdiction und Gewalt deß Allerchristlichsten Königs unterwürffig gemacht werden können.

VIII. Daß / in denen Ländern und Reichen der Spanischen Monarchie, so inn- als ausser Europa / und folgends auch in denen Spanischen Niederlanden/ die Unterthanen von Ihrer Britanischen Majestät in dem Besitz aller ihrer

rer Privilegien / Rechten / Freyheiten und andern Vortheilen / so wol in Ansehung ihrer Schifffarth / Kauff-Handel / freyen Gebrauch der Häven / als auch aller anderer Dinge / welche sie biß auf den Todt deß Königs von Spanien genossen / oder hätten geniessen sollen / bleiben / und also alles / was es auch seyn mag (ausser demjenigen / worüber man sich in einem besondern dißfalls zu machenden Tractat beyderseits vergleichen möchte) in dem Stande gelassen werden soll / wie es beym Absterben weyland deß Königs in Spannien gewesen ist.

IX. Daß alle Friedens- und Commercien-Tractaten / wie auch andere Conventiones oder Vergleiche zwischen Engelland und Spannien / auf solche Weise und Art / als man beyderseits wird können überein kommen / erneuert oder für erneuert gehalten werden sollen; verstehe / in so weit sie etwa nicht durch einen zu machenden Tractat möchten verändert werden.

X. Fer-

X. Ferner/ daß die Unterthanen von Ihrer Britannischen Majestät in allen den Reichen / Ländern / Städten / Bayen / (Meer-Busen) und Häven / der Cron Spannien / so inn-als ausser Europa, eben so wohl dieselben Privilegia, Rechten / Freyheiten / wie auch zugleich alle Immunitäten und Vortheile geniessen sollen / welche von den Unterthanen Ihro Aller-Christlichsten Majestät und anderer Potentaten genossen werden / als auch die jenige / welche man ihnen noch etwa verwilligen / und sie ins künfftig geniessen möchten.

XI. Daß man auf Seiten Franckreichs und Spannien / in genaue Unterhaltung aller dieser Puncten insgemein / und eines jeglichen in besonder / solenniter und feyerlich angeloben solle.

XII. Daß der Tractat, welchen man hierüber aufrichten wird / durch sothane Könige/Fürsten und Potentaten garantirt/ oder gewähret werden solle / als

als die beyderseits hohe Contrahenten dazu erfordern werden / und das auf die allerkräfftigste Form und Weise / als sie gut befinden werden.

XIII. Alles mit Reservation und Vorbehalt / die Puncte in der Negotiation, oder Handlung weiter extendiren zu mögen / so viel man es zur Erklärung deß wahren Sinns und Intention derselbigen wird nöthig erachten / wie nicht weniger Disputen und Exceptionen vorzukommen.

Præsentirt im Haage / am 22. Martii Anno 1701.

unterzeichnet:

*Alexander Stanhope.*

Was die Herren Deputirte Ihro Hochmögenden der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande / im Nahmen Ihrer hohen Herrn Principalen übergeben / kommt mit dem Englischen gantz überein / ausser daß Art. III. zur Sicherheit Hollands / zehen Städte und Vestungen / als Venlo, Rœremonde, Stevenswaerd, Luxenbourg,

bourg, Namur, Charleroy, Mons, Dendermonde, Damme und St. Donais mit ihren Castellen und Citadellen zugleich/ samt alller dazu behörigen Forten und Fortifications-Wercken ꝛc. in statu quo verlanget; und Art. IX. der zwischen der Cron Spannien und Ihro Hochmögenden Anno 1648. zu Münster geschlossene Tractat zum Grunde gelegt worden.

Der Graf von Avaux hat das Memorial der Ministrorum angenommen / und in Antwort sich dahin vernehmen lassen / daß weilen das Anfordern so vieler Städte und Vestungen / die nicht allein Schlüssel von den gantzen Spannischen Niederlanden / sondern auch selbst der Frantzösischen Conquêten und übrigen Landen wären / von sehr grosser Importanz seye / als achte Er höchstbillich / daß man sothane Vorstellung zu debattiren einen Termin von 2. Monathen ansetzte / und mittlerweil über das Werck conferirte. Man hat darauf vorgesetztes Memorial in Franckreich zum Druck gebracht / und es aller

Orten

Orten/ wo Frantzösische Ministri sind/ vor exorbitant und fast lächerlich ausgeschryen. Nichts destoweniger aber hatte der Comte d'Avaux im Haag nach der Hand sich heraus gelassen/ sein König wäre/ umb die Spannische Succession zu etabliren und den Krieg zu evitiren/ auf dem Fuß deß Ryßwickischen Friedens in ein-und andere Unterhandlung zu tretten/ nicht abgeneigt: und zwar was Ihrer Kayserlichen Majestät Satisfaction (Artic. 1.) belangte/ vermeinte Ihr. Königliche Majestät von Franckreich/ mit Hülffe Engellands und anderer Potentaten/ ein solches Mittel zu finden/ so zulänglich seyn sollte/ das Hauß Oesterreich zu befriedigen. Zu dem Ende der im Haag seyende Kayserliche Gesandte Graf von Goes mit zu dem Congress gezogen werden könnte. Die Zuruckziehung der Frantzösischen Trouppen aus denen Spannischen Städten und Vestungen (so Art. II. verlanget würde) depen-

dependirte nicht positivè von seinem König / sondern von den König in Spannien und denen Regenten: was diese darüber resolviren und placidiren würden / deme wolte und könnte man Frantzösischer Seite nicht zugegen seyn; weßwegen man warten müste / wie die Declaration aus Spannien deßfalls einlauffen werde; Die Prætension aber der zehen Städte zur besondern Sicherheit deß Staats (deren Art. III. Meldung geschiehet) wäreohne Nachdencken/und würden / zu deren Besatzung wenigstens 50. biß 60000. Mann erfordert / anbey alles Geld / so diese Völcker jährlich zu unterhalten kosteten / aus Holland denen Spannischen Unterthanen zugebracht. Worauf wiederum zuruck gegeben / daß man an Erfindung eines Mittels zu Befriedigung Ihrer Kayserlichen Majestät und Dero hohen Ertz-Hauses / Engell- und Holländischer Seits fleissig mitarbeiten wolle; pro secundo

aber

aber meinte/ daß/ gleichwie der König in Franckreich die Spanische Städte und Vestungen propria authoritate besetzen lassen/ nun also selbige/ ohne die erwartende Ordre aus Spanien / auch wieder evacuirt werden könnten. Ubrigens persistirte Engeland und der Estaat von Holland dabey / die projectirte barriere , sie möge auch kosten/ was sie wolle/ zu behaupten.

Zum Schluß dieses Capitels / setzen wir das jenige Schreiben hieher/ darinnen der König in Franckreich denen auf dem Reichstag zu Regenspurg versammleten hochlöblichen Ständen deß Reichs/ die offtberührte acceptirung deß vom verstorbenen König Carolo II. gemachten Testaments hinterbracht hatte; dieses Lauts:

Besonders liebe und grosse
Freunde!

INdem wir denenselben unser Verlangen in maintinirung deß edlen Friedens zu erkennen geben/ wollen wir auch unter andern unsere / zu denen Fürsten

sten und Ständen deß Reichs tragende Affection und Freundschafft / in communicirung / der uns anizo meist betreffenden Begebenheit / zugleich mit versichern / zu welchem Ende wir dann denenselben / von weyland Königs Caroli II. in favorem unsers jüngern Enckels deß Herzogen von Anjou und jetzigen Königes in Spanien / gemachter Testamentarischen Disposition, und derselben geschehenen acceptirung / parte zu geben / nicht ermangeln sollen; und wie wir nicht zweifeln / es werden dieselben / unsere über den Hintritt eines solchen / mit uns in steter Freundschafft und Verbündnuß gelebten Fürstens / bezeugende Condolenze vor ganz billig erkennen; also seind wir auch in der persuasion, daß sie gleicher Gestalt einen Gefallen an der / von uns / in Erhaltung deß gantzen Europæ gemeiner Ruhe / gefasten Resolution nehmen / sondern auch alle zulängliche Hülffsmittel zu unserm gerechten Absehen contribuiren / und uns dabey neue Gelegenheit geben werden / unsere Estime und gute Affection,

so wir zu denenselben jederzeit getragen/ ferners zu bezeugen / bitten über dieses von dem grundgütigen GOtt/ daß Er dieselben in seiner Gnad und Schutz gnädiglich erhalten wolle.

Geben zu Versailles le 12. Jan. 1701.

Louis.

## Das IX. Capitel.

### Der Duc d'Anjou, postulirter König in Spanien/verfolget seine Reise nach Spanien biß nach Madrit. Die verwittibte Königin in Spanien reiset nach Toledo. Der König in Franckreich schicket Völcker in Italien. Die Republic Genua verwilliget denselben den Paß. Die Herzogen von Mantua und Savojen erklären sich vor Franckreich und Spanien: Dieser nimmt das Ober-Commando als Generalissimus über die Französisch-Spanische Trouppen über sich / und verspricht dem Duc d'Anjou seine Prinzessin zur Gemahlin; und jener raumt sein Land und Stadt denen Franzosen ein.

Wel-

WElcher gestalt der Duc d' Anjou von dem Französischen Hofe sich verabschiedet/ und seine Reise nach Madrit angetretten / haben wir allbereit oben p. 421. angedeutet/ stehet dannenher anitzo ferner zu vernehmen/ wie er dieselbe nach Madrit fortgesetzet: Er wurde aber mit aller erdencklichen Ehrerbietung an den Orten/ wo er hinkam / empfangen / es reyseten auch etliche Grands d' Espagne ihm entgegen/ dieselbe empfienge er gar gnädig / zeigte ihnen aber bald eine Staats-Politic, dann als der Hertzog von Ossuna, Printz Pio, Graf von Urselle, und Marq. de Roberdo, den Hertzogen von Anjou zu Amboise antraffen/und zum Handkuß gelassen worden/ hat er dieselbe stehend und unbedeckt angehört / vermuthlich/ damit sie als Grandes von Spanien sich/ wie sie sonsten zu thun pflegen / nicht bedecken möchten/ in Gegenwart der Frantzösischen Ducs und Pairs, die auch vor ihm sich nicht decken dürffen/ den 13. Januar. langte er zu Bajonna an/ daselbst er wiederum viel

Spanische Herren zum Handkuß kommen ließ / der Hertzog von Harcourt war schon allhier von Madrit ankommen / mit dem und dem Hertzog von Beauvilliers der Hertzog von Anjou, sich täglich etliche Stunden einschlosse/ um von den Spanischen Reichs-Geschäfften genaue Nachricht einzunehmen.

Unter vielen Ergötzlichkeiten/die man dem neu- erkannten König in Spanien zu Ehren in Bajonne angestellet / war auch eine Parthey lauter kleiner Gasconier zu sehen/ die vor deß Königs Gutschen hertantzten an dem Tag / da selbiger das Meer und die Fregatten besehen. Der Marquis de Guastanaga ware unter einer grossen Menge Spanischen Cavalliers und Herren zu Bajonne der erste/ so dem neuen König entgegen kam / da er sich dann auf offentlicher Gassen auf die Knie warff/ und deß Königs Händ küste.

Es ist aber Bajonna die beste Stadt in Gascogne, eine Gräntz- Vestung und Schlüssel von Franckreich gegen

die

die Seite von Spanien/ und wegen ihrer guten Handlung sehr reich. Die Flüsse Adour und Nive fliessen daselbst zusammen/ und machen einen guten Haven / und erstreckt sich die Ebbe und Fluth deß Meers biß dahin / so daß zimlich grosse Schiffe auf der Nive biß mitten in die Stadt fahren können; bemeldte Nive theilet dieselbe in zwey ungleiche Theile/ deren kleinester die Neuebung oder klein Bajonna genennt wird. Vor Alters hieß die Stadt Lapurdum, wie denn die kleine Provintz / darinnen sie gelegen / noch heutiges Tages den Namen Labour führet. Ihren izigen Namen wollen einige von denen Bois herleiten/ es ist aber glaublicher / daß sie die Benennung empfangen von dem Gascognischen Wort Baja oder Baje, welches eine Bay oder Haven / und Ona, welches gut heisset / so daß Baja Ona oder Bajonna, auf Teutsch so viel als ein guter Haven gesagt ist. Vor Alters hatte Bajonna ihre eigene Vicomtes, hernach kam sie an die Hertzoge von Guienne, und endlich Anno

1451. im Septemb. vereinigte sie König Carolus VII. mit der Cron Franckreich/ bey welcher sie auch biß auf unsere Zeiten beständig verblieben/ ob sie gleich zu Ende des XVI. Seculi von denen Spaniern zu verschiedenen mahlen belagert worden. Sie brauchet/ wie das gantze benachbarte Land / die Gascogni'sche Sprache/ welche von der Frantzösischen so weit uuterschieden/ daß man sie gar nicht verstehen kan/ dahero auch als bey jetziger Gegenwart deß Königs ein Knabe ein in solcher Sprache ausgefertigtes Carmen recitirte / muste es ein anderer ins Frantzösische übersetzen/ damit es kunnte verstanden werden. Doch ist niemand unter ihnen/ der nicht auch sollte Französisch könneü / wiewol die Pronunciation, wegen der Landsprache/ so unlieblich/ daß man der Gasconier Mundart in Franckreich vor die gröbste hält. Sonst sind noch verschiedene seltzame Gebräuch. Von Bajonna zu mercken. Das Frauenzimmer so in der Bräune deß Gesichts denen Spanierinnen zimlich nahe kommt/ trägt

trägt an statt der Bologneser Hündgen kleine Spanfärckel auf den Armen/ welche sie sehr weiß und sauber halten/ auch mit allerhand Bändern ausbutzen. Sie machen die allerschönste und zarteste Leinwand/ davon der Faden so dünne ist/ als ein Haar/ sie ist dabey so gemein/ daß mancher Bauer dasiger Gegend feiners Geräthe hat/ als der vornehmste zu Pariß. Ihre Schiffleut/ auf dem Fluß Adour haben die Gewonheit/ daß wenn sie einander begegnen/ sie sich aufs liederlichste ausschelten/ auch dieser Gewonheit so gar ergeben/ daß sie lieber ihr Schiffer-Lohn/ als dieses Schreyen entbehren würden. Sie haben auch zu Bajonna eine besondere Art Däntze/ welche von den ordentlichen Frantzösischen/ so weit als weiß und schwartz voneinander unterschieden sind.

Von Bajonne gienge der Hertzog den 19. nach S. Jean de Luz, allwo dieselbe den 22. von seinen Herren Brüdern/ jedoch ohne grosse Ceremonien/ einen traurigen Abschied nahmen/ Sie setzten sich in ihre Kutsche/ der Hertzog

von Burgund neben dieselbe / und der Hertzog von Berry nebst dem Hertzog von Beauvilliers ruckwerts / der Marschall von Noailles und Hertzog von Harcourt an die Schläg / fuhren hiemit biß an das Ufer deß Flusses Bidassoa oder Vidasso, so die Gräntze zwischen Franckreich und Spannien ist / über welchen man biß auf die darinn gelegene Insul de la Conferenze genannt (weil Anno 1659. der berühmte Pyrrenäische Friede zwischen Spannien und Franckreich daselbst geschlossen worden) zwo Brücken zu beyden Seiten eine gemacht / daselbst stiegen sie aus / und nachdem der Hertzog von Anjou von seinen Herrn Brüdern mit Umarmen und Thränen Abschied genommen / faste ihn der Hertzog von Noailles unter die Arme / und brachte ihn zum Hertzog von Harcourt, der ihn in die magnificq zubereitete Galliotte, an welche vier Chalouppen mit 15. biß 20. Ruderknechten fest gemacht gewesen / geführet / daselbst vor der Thür der Duc d'Albe und Graf d'Ayen als erste Cammer-

Herrn stunden/ welche nebst noch einigen Officirern hinein folgten/ von welchen der Hertzog sich in ein Cabinet absonderte/ um die Abschieds-Traurigkeit vor ihnen zu verbergen/ es blieben nur etwa 8. Spannische Leib-Gardes mit Musquetons bey ihm/ hiermit fuhren sie in Begleitung noch einiger Schiffen nach Iron den ersten Spannischen Platz/ daselbst er selbigen Tages anlangte/ die beyde Printzen seine Herrn Brůder blieben halten so lang sie das Schiff sehen kunten/ und biß der Hertzog von Noailles wieder zu ihnen kam/ darauf sie nebst dem Hertzog von Beauvilliers/ so stets bey ihnen geblieben/sich zurůck nach Paris begeben.

St. Jean de Luz liegt nur 4. Meilen von Bajonna besser hin an der See/ und ist der gröste Marckflecken in gantz Franckreich/ und auch am besten gebauet. Das Lager dieses Fleckens ist höchst angenehm. Sein Haven liegt zwischen zwey hohen Bergen/ welche die Natur zu dessen Beschirmung absonderlich dorthin gesetzt zu haben scheinet. Der

Fluß Nivelle ergiesset sich daselbst in die See / deren Ebbe und Fluth so groß ist / daß die Schiffe gantz bequem biß an die Mauer lauffen können. Es werden zu St. Jean de Luz viel Schiffe gebauet / und können die Einwohner auch sonderlich wohl mit dem Stock- und Wall-Fisch-Fang umbgehen / wie denn jährlich eine gute Anzahl Schiffe von dar nach Grönland abgehen. Die Betten zu St. Jean de Luz sind ordinair nur mit Hüner oder Haanen-Federn gestopfft / welche von den Reisenden nicht wollen gelobet werden / weil sie durch die Lacken stechen / und der Haut gar eine unangenehme Empfindung verursachen / deß jetzigen Königs in Franckreich Heurath mit der Donna Maria Theresia, Infantin von Spannien / geschahe Anno 1660. zu St. Jean de Luz. Es ist auch zu mercken / daß an diesen Gräntzen der Krieg die Handlung nicht aufhebet / weil die Spannier so wohl als Frantzosen vor Mangel und Hunger vergehen müsten / wann beyde Völcker in dieser Gegend einander nicht beystehen solten.

So

So bald der Duc d' Anjou nach Iron den ersten Platz der Spanischen Monarchie gekommen/ wurde Er unter Lösung der Stücken eingeholt / und da Er sich nach der Kirchen begab/ von dem Bischoff sammt der Clerisey empfangen / das Te Deum Laudamus gesungen/ darauf vom Gouverneur der Provintz und den vornehmsten Officirern complimentiret; Hierauf fertigte er etliche Courriers an verschiedene Ort ab / bey der Mahlzeit und dem Schlaffen gehen wurde er durch Spanier bedient / seine Hoffstatt bestunde in 180. Personen / die Lieberey ist gelbe Serge mit schwartz Sammet auf den Näthen/ allhier hatte folgenden Tages nemlich den 23. der Hertzog von Harcourt als Königlicher Frantzösischer Extraordinari Gesandter seine erste Audienz in solcher Qualitæt bey dem Hertzog / und überlieferte denselben sein Credential-Schreiben.

Iron liegt etwan 3. Meilen von St. Jean de Luz, ist übel gebauet/ hat ungleiche Gassen / und findet man nichts

davon zu melden / als daß es das erste Spanische Städtlein ist / welches man aus Franckreich kommend / an dieser Seiten antrifft.

Von hier aus biß auf Madrit wurde die Reiß auf 18. Tage ausgetheilet/ nemlich Hermani, Tolosa, Villa Real, Mondragon, Vittoria, Mirando d' Ebro, Birbiesca, Burgos, Lerma, Aranda di Duero, St. Stevan de Gormaz, Verlanga, Atienca, Xadraque, Hita, Guadaljara, Alcala, Madrid, an allen diesen Orten wurde der Hertzog mit Ehrerbietung empfangen / welche alle zu erzehlen viel zu weitläuffig fallen würde/ gleichwol wollte er nicht zugeben/ daß auf seine Einhohlung grosse Unkosten/ wie die Regierung vorhatte / gewendet / und deßwegen das Volck mit einer Auflage / zumahlen bey ohne dem vorseyenden Geld-Mangel im Land beschwehret würde / ja es haben auch dieselbe die von den Regenten zu ihrer Reiß nach Bajonne übermachte 100000. Pistolen nicht annehmen wollen/sondern davon nur dem Hertzogen von Harcourt

60000.

60000. zugestellet / um nach Mayland zum Nutzen desselben Staats zu übermachen / welches alles ohne Zweifel bey denen Unterthanen eine gute Zuneigung erwecken sollte / so aber nicht mächtig genug gewesen die eingewurtzelte Inclination vor das Ertz-Hauß Oesterreich abzuwenden vor welches sich eine starcke Parthey ereignete. Dannenhero die Spanische Regierung vor das sicherste Mittel geachtet / solche Personen von Hof zu schaffen / so auch etlichen Grandes widerfahren. An die verwittibte Königin kame der Zeit ein sehr höflich Schreiben von dem Duc d' Anjou, worinnen Ihro Majestät ersucht worden / dero Wittwensitz zu beziehen. Das Schreiben lautete also:

Vielgeliebte Schwester und Baase!

DJe wiederholte Versicherungen / so Euer Majestät mir von dero Affection gegen mich bißhero geben wollen / lassen mich zwar keines Weges daran zweiffeln; gleichwohl vernehme ich / daß einige

einige sich finden/ welche die gute Verständnüs/ so ich mit Ihro Majestät zu unterhalten beflissen/ auf unterschiedliche Weise zu stören trachten. Ich werde alle ersinnliche Mühe anwenden/ auf den Grund der Warheit hierunter zu kommen/ biß zu Entdeckung deren aber/ halte ich vor Euer Majestät eigne Ruhe nöthig/ daß sie eine von denen Städten/ so Ihro von meinetwegen werden vorgeschlagen werden/ zu ihrer Interims-Wohnung erwählen möge. Euer Majestät sollen daselbst nicht nur mit aller Veneration und Respect auf solche Art tractirt werden/ wie es sich vor eine so grosse Königin gehöret/ sondern ich will auch Befehl ertheilen/ daß die zu ihrem Witthum/ vermöge Testaments weiland meines Vettern deß vorigen Königs destinirte Geld-Summen richtig sollen abgeführet werden. Ich hätte wünschen mögen/ daß Deroselben meine Frundschafft persönlich bezeugen können/ nach jetziger Beschaffenheit der Sachen aber/ will besser seyn/ die Untersuchung der Warheit in Eurer Majestät Abwe-

senheit/ vorzunehmen/ welche übrigens versichert leben kan/ daß ich allezeit verharre/

Eurer Majestät

getreuer Bruder und Vetter
*Philippus.*

Als nun die Regenten den 18. Januarii diesen Brief bekamen/ überlieferten sie solchen so fort der Königin/ mit dem Bedeuten/ innerhalb 6. Tagen sich reißfertig zu machen/ worbey sie ihr Granada, Valentia, Corduba oder Falavera zu ihrem Verbleib vorschlugen/ und Ihr die Wahl liessen/ einen von diesen vier Orten zu ernennen. Sie antwortete hierauf/ daß sie zwar bereit/ dem Verlangen gemäß sich zu verhalten/ hingegen Ihr ohnmöglich sey/ in so kurtzer Zeit fort zu ziehen. Uber dieses verlangte sie/ daß man ihr bequemere Oerter/ als die erstbesagten/ zu ihrem Auffenthalt benennen solte/ worinnen man ihr beyderseits gratificirte/ und den Auszie-hungs-Termin auf etliche Tage verlän-

gerte/

gerte / und zu den obigen noch zwey andere Städte / aus welchen die Königin Toledo erwählte / weil aber gleichwohl der Königliche Pallast / auf die erstbestimmte Zeit muste geraumet seyn / so zog Ih. Majestät am 24. in deß Hertzogs von Montelleon seinen / wobey sie nicht mehr als zwey Gutschen begleiteten / in deren einer die Gräfin von Ognate, als der Königin Ober-Hofmeisterin / samt ihrer Tochter / in der andern aber der Hertzog von Montelleon und der Graf de la Rocca sassen.

Den 1. Februar. begaben sich die Regenten nach deß Hertzogs von Mentelleon Pallast / Abschied von der Königin zu nehmen / und ein glückliche Reiß zu wünschen / welches folgenden Tags von den übrigen Grands / so in der Stadt waren / auch geschahe / und reisete sie noch selbigen Tages auf Toledo, daselbst sie den Ertz-Bischofflichen Pallast bezog. Zwey Tag hernach kam ein Befehl / daß sich der General Inquisitor, Don Balthasar de Mendoza, von Hoff machen / uud sich in seinem

nem Bisthumb Segovia aufhalten solte / welches noch selbigen Tages vollführet wurde. Der Pater de los Torres muste in ein Kloster gehen / und der Pater Troillan, so vor ihm deß verstorbenen Königs Beicht-Vatter gewesen / stellte sich freywillig in das Gefängnus der Inquisition, umb sich daselbst von dem / was man ihn beschuldigte / zu rechtfertigen. Es quittirte über dieses der Printz Georg von Darmstatt Vice-Re von Catalonien diese Charge, und bekam solche der Graf von Palma / als deß Cardinals Porto-Carrero Schwester Sohn / und solten die zwey Teutsche Regimenter nicht einmahl wieder nach Italien / wo sie herkommen / sondern zu Gallicien eingeschiffet / und über Holland nach Teutschland künfftig gebracht werden.

Inzwischen näherte sich der Hertzog von Anjou mehr und mehr der Königl. Residentz Madrid / daselbst Er den 18. Februar. anlangte / ausserhalb bey der Kirche Notre Dame d'Atocha ausstiege /

stiege / sein Gebet verrichtete / und sich auf das bey der Stadt gelegene Königl. Schloß Buen Retiro durch den Garten begab / da ihm der Marquis de Leganez Capitaine desselben / den Schlüssel überreichte. Der Cardinal Portocarrero war unten an der Stiege / fiel bey Ankunfft deß Herrn Hertzogen auf die Knie / und küste ihm die Hånd / welcher ihn mit grosser Freundlichkeit umarmte / und sich hinauf nach seinem Apartement begab / Er passirte durch das Losament der Grands d'Espagne, welche ihn daselbst erwartet / und die Hånd geküst; von hier gienge derselbe in ein ander Zimmer / wo der Grandes Brüder und Söhne waren / die gleichfalls zum Hand-Kuß gelassen wurden / hierauf speiste Er allein / und waren nur die Grands im Gemach / der Cardinal verrichtete das Gebet / deß Abends wurde ein Kunst-Feuer vor dem Pallast angezündet / und andere Illuminationes gesehen / folgenden Tages liesse die Regierung ein Compliment bey der Königin ablegen / und berathschlagte / wie das Königreich

wie-

wieder in seinen vorigen Glantz zu bringen / weil nun vor allen Dingen hierzu nöthig erachtet worden / daß die Königliche Einkünffte als nervi rerum agendarum, auf einen andern Fuß zu setzen / indem solche durch Veräusserung der Cammer-Güter / durch Assignation grosser Pensionen / durch Uberhäuffung der Chargen und Bedienten gäntzlich geschmählert worden / so wurde dannenhero zu Abhelffung dieser Staats-Mängel beschlossen / die veräussert und verschenckte Cammer-Güter wieder einzuziehen / die unnöthige Charges zu supprimiren / und die überflüssige Bediente abzuschaffen / als wordurch jährlich etliche Millionen könnten ersparet werden / welches zwar vielen gar übel gefallen / aber dessen ungeachtet / wurde die Cammer von Indien / welche König Philippus IV. Anno 1664. angeordnet / abgeschafft / und dem Rath von Indien / welcher auf 8. Personen gesetzt wurde / einverleibt / also daß jene diesen gleich gehalten werden solten / welche Reduction den Duc de Melos und Mar-

Marquis de Los Balbasos mit betroffen / bey den Staats-Finanzien / blieben nur 6. biß 7. Personen; im Rath von Arragonien und von andern wurden ebenfalls einige reducirt. Dergleichen Veränderungen geschahen auch in andern Finanzien und Justiz-Collegien / die Marcedos und Pensionen welche über 300. Ducaten sich belieffen / wurden auf die Helffte gesetzet / die Expectantien aufgehoben; dem Admirant von Castilien wurde die Charge deß Generalissimi genommen / und diese Bestallung / wie auch die von deß Grafen d'Agvilas Generalat, eingezogen; die Vice-Roys von Peru und Mexico Melchior Portocarrero und Graf Monte, nach Hof beruffen / und die Interims-Verwaltung vom ersten den Grafen de Tornubia, vom andern / den Ertz-Bischoffen von Mexico überlassen / so dann eine grosse Menge überflüssiger Hof-Bedienten abgeschafft / die Zahl der Leib-Medicorum auf 4. und der Kammer-Pages von 42. auf 6. gebracht; doch wurde

bey

bey der gantzen Reduction etlichen die halbe Bestallung gelassen; Gleichwie aber alle dergleichen Reductiones grossen Verdruß bey denjenigen so es betrifft/ nach sich ziehen/ so vergnügt man dargegen andere durch die gethane Beförderung; also wurde Don Anthon Martin von Toledo Hertzog von Alva Connestable von Navarra, der Marquis de Luganez, Capitain-General deß Meers der Seiten von Andalusien/ Marquis de la Folrida Capitain General deß Meers von Extramandura, Marquis Guastanaga General-Commissarius der Trouppen in Catalonien/ Don Manuel d'Arias Staats-Rath/ der Marquis de Cerdegniola Vice-Re von Majorca, der Herzog von Escalona Vice-Re von Sicilien/ Don Martin Perez von Segusa Præsident von der Contractions-Cammer zu Serville. Das Bisitthumb von Calahorra erhielte Don Domingo Uruetta, das von Rurmund/ Pater Anjaognies Capuciner das von Origuela, Don Joseph

seph della Torre, das von Sante Cruce in Indien, der Pat. Michael Alvarez de Tolede, mehrere zu geschweigen. Daß aber der Graf d' Etreé zum General der Spanischen Armee mit einer Bestallung von 3000. Livr. ernennet wurde/ und der Marquis de Harcourt bey der Regierung den dritten Platz eingenommen/ erweckte bey den Grandes grossen Verdruß und vieles Nachdencken/ da ihnen doch die von der Cron Franckreich zu Versicherung ihrer See-Küsten/ durch den Grafen d' Etreés gesendete Escadre von 16. Kriegs-Schiffen gar wohl zu statten kam/ als welche nebst denen Spanischen Schiffen/ unter dem Capitain General de Leganez und Florida, die Spanische Küsten verwahren sollen; ingleichen seynd 5. Regimenter jedes á 16. Compagnien nach Cadix abgeschicket worden/ und sollen auch so viel nach Gibraltar kommen/ und wurden andere Anstalten mehr gemachet/ um sich bestens zu verwahren.

Ehe wir hier weiter fortfahren/wollen wir von obig gemeldter reformation der Cammer von Indien/ durch die neue Regierung geschehen/ einige kurtze Meldung thun: Es hat der Rath von Indien nun bey nahe 200. Jahr / und also fast so lang bestanden / als America zu der Europæer Kundschafft gelanget. Denn/ nachdem es denen Spaniern geglücket/ den Weg zu diesem Theil der Welt zu finden/ und denselben/als in vorigen Zeiten unbekandt/ ihrer Bottmässigkeit zu unterwerffen/ hat Ferdinandus Catholicus im Jahr 1511. einen Rath von Indien angeordnet/ welchen hernach Kayser Carl der Fünffte im Jahr 1524. vornehmlich der Religion halber/ verbessert / und dabey befohlen/ daß er ins künfftige bestehen solle in einem Groß-Cantzler / einem Præsidenten/ 12. Räthen/ denen 8. Gelehrte/und 4. Edelleute seyn müssen/ einem Vice-Cantzler/einem Fiscal, einem Schatzmeister/ 4. Conradores, einem Alguazil-Major, 2. Secretarien / die unter sich wieder 12. Schreiber haben / einem Agenten deß

Fiscals,

Fiscals, 5. Referenten/ einem Historien-Schreiber/ einem Capellan/ einem Sacristan, einem Advocaten/ einem Procuratoren der armen Leute/ 10. Thür-Knechten/ einem Schreiber/ und einem Rath der Contractation vor Sevilien. Dieses letztern Amt ist/ die Gesetze und Ordonanzen von Indien zu sammlen und in Verwahrung zu nehmen/ und hat derselbe noch zwey Commissarien unter sich. Es kommt ihm auch neben dem Könige das Recht zu/ über alle Angelegenheiten von West-Indien/ als Kriegs-und Friedens-Bürgerliche/ Peinliche/ und See-Sachen zu erkennen. König Philippus IV. verordnete Anno 1644. ausser diesem Rath/ auch eine Cammer von Indien/ deren Præsident sich einen Gouverneur deß Raths von Indien nennet. Und eben diese letzt-angelegte Cammer ists/ so von der jetzigen Regierung supprimiret worden/ da hingegen der erstgemeldte Rath von Indien noch würcklich in seinem Stande verbleibet. Aber wieder zur Sache;

Die Jalousie der Grandes von Spanien / und derselben irritirte Gemüther zu besänfftigen/ hatte unterdessen der Hertzog von Anjou einige von denenselben zur Tafel nöthigen und neben sich sitzen lassen/ ob gleich dieses wider alle Spanische Manier und Grandezza laufft; daher auch jene sich dessen mit Bezeugung ihres unterthänigsten Respects und Devotion gar sehr geweigert. Der Hertzog aber / als der die Spanische Ernsthafftigkeit mit Frantzösischer Civilitè verbinden wollte/ hatte sich vernehmen lassen / er wolle zwar der Spanier Manier und Gesetze nicht unterbrechen oder gar aufheben; gedächte vielmehr sich denenselben allerdings zu accommodiren; meynte aber anbey/ es wäre der Königl. Majestät nicht unanständig/ noch denen Gesetzen zuwider/ wenn er sie / Grandes, sehen liesse / wie hoch er sie æstimire, und mit was grosser Gnade er ihnen beygethan wäre.

Unter diesen Vorfällen verursachten die Catalonier einen ziemlichen Unwillen / indem sie den neuen Vice-Re

Grafen von Palma nicht annehmen wollten / biß die neue Regierung denen Ständen / wegen confirmirung ihrer habenden Privilegien den gewöhnlichen Eyd würde abgeleget haben/und schickte Barcellona als die Hauptstadt / welche sich am meisten hören ließ / einen eigenen Gesandten Don Francisco Miguet nach Madrid, um die Versicherung ihrer Gerechtigkeit anzuhalten/der aber von Hof Ordre bekam / sich von dannen auf 20. Meilen zu retiriren/ weil sie sich aber eines andern besonnen/ jetzo mit der Parole sich begnügen liessen/ und den Vice-Re nach dem er den Eyd zu Lerida abgelegt / annahmen/ so wurde ihr Envoye auch wieder zuruck beruffen / und zur Audienz gelassen.

Immittelst war eine reiche Flotte von Mexico mit 15. biß 20. Millionen/ theils an baarem Geld/ theils an Waren einhabende / zu Cadix eingelauffen/ wobey auch Engel- und Holland sehr interressirt ist ; mit dieser hatte der Vice-Re von Peru / deß Königs Tod nicht wissend/vor die verwittibte Königin kost-

bare Præsenten überschickt/ so in 50000. Realen/ einen güldenen Service, einer grossen Quantität Perlen/ und andern kostbaren Galanterien bestunden/ einige zwar riethen solches dem Königl. Schatz einzuverleiben / so aber auf der andern Einreden unterlassen/ und der Königin völlig zugestellt worden. Man hat aber gleich darauf den Peruvianischen Vice-Re, nebst dem von Mexico nach Hof citirt/ und mit unter die Candidatos der Reduction gesetzt.

Als nun inzwischen alle Anstalten zu deß Duc d' Anjou offentlichen Einzug gemacht worden/ so geschahe derselbe den 14. April nach dem Palatio del Rey Königl. Pallast/ welcher gegen Niedergang der Stadt Madrid liegt/ Buen retiro aber gegen Aufgang. Dieser Solennität hat auch die Algierische Gesandschafft mit angesehen/ welcher Anbringen in Antragung einer Allianz gegen den König von Marocco bestanden; zum Præsent brachte sie 2. schöne Arabische Pferd/ etliche Löwen und andere Africanische Thier/ es wurde ihr zwar

höflich begegnet/ aber an der Allianz sehr gezweiffelt.

Die Spanische Relation von deß Herrn Hertzogen von Anjou Einzug bestunde in folgenden: Der Einzug in hiesiger Stadt Madrid geschahe den 14. April folgender massen: Um 3. Uhr Nachmittag ritte unser König aus Buon Retiro, deme das Königl. Hauß folgte/ in prächtig bordirten Kleidern/ in so weit es die Pragmatica zulässet/ und wohl aufgeschmuckten Pferden. Zwey Stund zuvor/ als um ein Uhr/ hatten Don Francisco Ronquillo, und die Herren Regenten/ mit dero Suite, die Stadt Madrid fürbildend/ auch zu Pferd/ nach Buon Retiro, mit Trompeten und Paucken/ mit prächtigen Pferd-Decken prablend/ sich erhoben/ um den König aufzuwarten. Zu gleicher Zeit wurden aus dem Palazzo die Pferde dahin gebracht/ die zu Ihro Majestät Diensten seyn sollten/ mit denen Staats-Carossen/ unter welchen die gröste so ihres gleichen nicht gehabt/ durch den Marquis de Villa Franca præsentirt ward.

Zu

Zu Fuß folgten Don Garzia de Guzmon, erster Stallmeister / die Edelknaben und Stallbedienten. Von deme im Prado aufgerichteten Triumph-Bogen / biß zum Palazzo begleiteten die Regenten / mit langen Mänteln umgeben / den König / welcher bey St. Maria, der Gewonheit nach / abstiege / bey unser lieben Frauen von Almudena das Gebet verrichtete / folgends wieder zu Pferd stiege / und nach dem Pallast ritte.

Die Menge der Menschen von innen und aussen der Stadt / ware so groß / daß nirgends kein Raum ledig ware / und ward alles durch den eingefallenen Regen um desto mehr in die Enge getrieben / wordurch die längst denen Strassen und sonsten verfertigte Zierrathen grossen Schaden litten. Der Hertzog konte dieser prächtigen Function, wegen seiner schwehren Unpäßlichkeit / nicht beywohnen. Den 15. April wurden einige Lustbarkeiten für den König angestellet. Den 16. ritten Se. Majest. zu Pferd nach Arocha, und kamen in der grossen prächtigen

Carosse zurück/ fuhren zwischen 12000. Wachs-Kertzen/ welche selbige Nacht die Strassen erleuchteten. Den 17. kamen die Comœdianten im Regenwetter mit 4. Triumph-Karren/ so die 4. Theile der Welt fürstelleten/ mit 200. Personen zu Pferd/ jede Parthey in dero Kleidern aufgetuscht/ nach dem Pallast/ wo sie/ zur grossen Vergnügung deß Königes/ ihre Habilität erwiesen. Das Stier-Gefecht ist biß auf den vier und zwantzigsten verschoben worden. So weit die Relation.

Inzwischen diese Sachen sich zu Madrid ereigneten/ machte der König in Franckreich starcke Kriegs-Præparatorien/ gaben Ordre jede Compagnie zu Pferd mit 10. Mann zu vermehren/ 120. Compagnie Cavallerie/ und 72. Compagnie Dragoner/ wie auch etliche 1000. Mann zu Fuß zu werben/ und in denen Häfen eine starcke Flotte auszurüsten/ so in 115. Kriegs-Schiffen/ als 95. Frantzösisch und 20. Spanischen/ bestehen solte/ so dann wurden viele Trouppen nach Italien und Mayland/ woselbsten

selbsten der Krieg am ersten angehen würde / wie auch gegen die Gräntze von Teutschland und Holland mit gehörender Artillerie gesendet / welche Königliche Erklärung und Veranstaltungen der Spannischen Regierung so wohl gefiel / daß sie Ihro Majestät nicht allein die Direction deß Spannischen Regiments angetragen / sondern sie schickte auch den Connestable von Castilien als Extraordinar-Gesandten nach Franckreich würcklich ab / um die Dancksagungs-Complimenten deßwegen solenniter abzulegen. Dieser Gesandte trafe bey seiner Ankunfft zu Bourdeaux den Herrn Hertzogen von Anjou auf der Hinreise nach Spannien an / wo er ihm gratulirte / und von dar den 26. Jenner zu Paris anlangte. Monſ. Bretuil empfienge ihm in Nahmen deß Königs zu Bourg la Reine, dahin Er in Begleitung vieler Vornehmen vom Hof sich begab / von der Thür an hinauf biß an deß Gesandtens Zimmer gienge Er zwischen zweyen Reyhen Edelleuten / und nach abgelegten Complimenten

wurde Er und seine Suite mit Chocolat und kostbaren Confituren regaliret. Als nun Monsieur de Bretevil gedachten Ambassadeur im Nahmen deß Königes complimentirte / hatte Er sich in folgende Ansprache heraus gelassen: weil die besondere und nicht erhörte Gelegenheit / die Euer Excellenz hieher kommen macht / den König / meinen Herrn / verbindet / deroselben eine extraordinaire Ehr-Beweisung anzuthun / die man keinen Ambassadeur zu erweisen gewohnet ist / so hat Se. Majestät mir befohlen / hieher zu kommen / und Se. Excellenz seinetwegen zu versichern von der Freude über dero Ankunfft; Es werden aber Eu. Excel. weit besser aus Ihro Majest. eigenem Munde hören / als ich sagen könnte / wie hoch selbige die Spannische Nation æstimiren / und wie gefällig dieselbe die Zeichen der Geneigheit und deß Vertrauens / welches die Spannier / die so klugmüthig als weis seyn / zu ihm haben / beantworte. Den 29. dito hatte bemeldter Gesandte bey Ih. Königlichen Maj. eine Privat-

Audienz,

Audienz, den 13. Mertz hielte Er seinen offentlichen Einzug / und fuhre folgenden Tags zur publiquen Königl. Audienz. Nach abgelegter seiner Commission und genossener extraordinairi Ehr ist er vom König mit dessen Bildnuß und einer Dose reich mit Diamanten besetzt beschencket worden / wornach Er seine Ruck-Reise nach Spannien wieder angetretten.

Ihme solle Seine Majestät auf seine Ansprache folgender Gestalt geantwortet haben: Mein Herr!

Ihr möget wohl versichert seyn / daß ich mit grossem Vergnügen die Complimenten deß Königes meines Sohns Sohn empfangen / und daß ich sehr empfindlich bin / über die Dancksagungen / so ihr mir im Nahmen aller Königreichen und Stände / welche die Spannische Monarchie ausmachen / thut: Er würde es mir durch keine Person / so mir angenehmer / als ihr seyd / haben thun können: Sehet die zwo Cronen auf solche Manier vereiniget / daß sie hinfüro nichts als eine Nation seyn werden;

was mich anlanget / bin ich der beste Spannier von der Welt / und falls der König von Spannien / meines Sohns Sohn / meinem Rath folget / soll derjenige / so ich ihm geben werde / allezeit desselben Großheit / und für Spanniens Beste seyn. Man wird auch hinfüro am Hofe der Frantzosen / um sie gute Spanier zu machen / und meines Sohns Sohn am Hof der Spannier / um gute Frantzosen zu machen / sehen: was Euch betrifft / mein Herr / habt ihr / seithero ihr an meinem Hofe gewesen seyd / die Achtbarkeit / so ich zu Eurer Person trage / vernommen / und die Freude / welche meine Unterthanen gestern / umb Euch zu sehen / erwiesen / verspüret haben. Dieses ist eine Erweisung / daß sie die Schäzung und die Consideration, welche ich gegen Euch habe / und wie sehr ich die Spannier liebe / wissen.

Mittlerweile wurden Frantzösischer Seits zu Versicherung deß Mayländischen Staats / täglich noch mehrere Anstalten gemacht / und viele Troupen dahin zugehen beordert. Vor die

jenige /

jenige/ so aus Dauphine kamen/ wurde der Paß durch Savojen gesucht und erhalten/ die andern marchirten über Lyon nach Provence/ da sie theils zu Toulon/ theils zu Antilus eingeschifft und nach Final, Savona und Vado übergesetzt worden/ und durchs Genuesische mit der Republicq Verwilligung giengen/ wie dann zu End deß Jenners schon 17. Bataillons im Mayländischen anlangten/ und in die Gräntz-Vestungen verlegt worden/ welchen nach und nach mehr folgten/ also daß 26000. Mann zu Fuß und etliche 1000. zu Pferd Frantzosen/ und aus Catalonien 6000. zu Fuß/ und etliche 1000. zu Pferd/ Spanier dahin kommen/ und hierzu 8000. Savoische und einige Trouppen aus dem Königreich Neapolis stossen sollten. Es hatte nemlich der Hertzog von Savojen/ ob er gleich ein Reichsfürst/ die Französische Parthey angenommen/ und dabey das Ober-Commando als Generalissimus über die Frantzösischen und Spanischen Trouppen/ in Italien übernommen/ worzu er die Seinigen zu stossen gewillet

war / und zwar gegen monatliche Subsidien von 50000. Reichsthaler und andern vortheilhafften Conditionen/ darunter die kurtz hernach publicirte Verlöbnis seiner zweyten Prinzessin mit dem König in Spanien ware/ wie etwas besser unten soll gemeldet werden. Unter diesem Generalissimo solten der Mayländische Gouverneur, Printz de Vaudemont, (als welcher dazumals aufs neue drey Jahr in seinem Gouvernement bestättiget worden.) Item/ der Marschall de Catinat und andere Generals stehen.

Als nun hierauf der General Graf von Thesse zeitlich in Mayland angelanget ware / und sich mit dem besagten Printzen u. Gouverneur wegen der Sicherheit selbigen Staats besprochen hatte/ begaben sich selbige sammt dem Marquis de Los Balbosos, als General der Cavallerie, u. verschiedenen Ingenieurs, unter welchen sich auch Monf. de Vauban befande/ nach denen Grentzen / und besichtigten am Lago maggiore, Lago di Como, Fluß Adda und andern Orten/ sonderlich auch bey Alla unfern Rivoli

alle

alle Päſſe / wo die Kayſerliche Armee durchkommen möchte/ es wurden ſtarcke Guarniſonen in Caſtiglione, Mirandola, Salferino, Medolla und andere Plätze/ die auch Reichslehen ſeynd/ von ihnen gelegt / dergleichen geſchahe auch zu Cremona/ daherum auf vier Meil Weges ſie alles ſchleifften / und gleich/ auch daſelbſt und zu Pavia wehrloß machten.

Uber dieſes ſcharffe Verfahren der Franzoſen gegen die Innwohner und Landsleute / bezeugten ſich ſelbige ſehr ungedultig / als welche ohne dem der Kayſerl. Parthey zugethan waren. So waren auch die Unkoſten ſehr groß/ welche das Land zum Unterhalt der Französiſchen Völcker aufbringen ſolten/ indeme der König von Franckreich denſelben Sold und Montirung ſchaffte/das Landvolck aber Brod / Fleiſch und anders hergeben muſte. Und obgleich aus Spanien einige Geld-Summen ankamen/ der Neapolitaniſche Vice-Re auch Ordre hatte/ monatlich 40000. Reichsthaler zu ſchicken / ſo langte doch ſolch Geld bey weitem nicht / weil die Stadt Mayland

land allein täglich 5000. Gulden mehr als bey deß letzern Königs Caroli II. Lebzeiten beytragen sollte / dannenhero man gar viel und offtmals zu nächtlichen Zeiten auf den Gassen und Strassen ruffen hörte:

*Vive l' Empereur*, Es lebe der Kayser! Es lebe der Kayser! und ob man gleich/ um allen widrigen verfahren vorzubiegen/ die Burger und das Landvolck zu entwaffnen in willens ware / so befürchtete man sich dabey / es dürffte ein durchgehender Auffstand sich ereignen; zu Alexandria hatten die Burger gar das Gewehr ergriffen/ als sie daselbst einziehen und Quartier machen wollten / dannenhero man sie anderwärts verlegen muste.

Dessen allen aber unerachtet setzten sich die Franzosen an unterschiedlichen Orten je länger je vester / wie dann der Printz de Vaudemont und General Tesse, mit ohngefehr 15000. Mann starck und einiger Artillerie, sich den Mantuanischen Gräntzen genähert und den fünfften April bey anbrechenden

Tag

Tag an den äussersten Posten dieser Stadt sich sehen lassen / und zwey Officier mit Briefen hineingeschickt / einem von Printz de Vaudemont an Monsieur Casado, Envoye von Spanien / den andern von General Graf von Tesse an Monsieur d' Audifred von Franckreich / und durch dieselbe die Einnehmung einer Guarnison begehren lassen / worauf der Herzog nach gehaltener Berathschlagung sich dazu erklärt / und fünfftausend Mann / nemlich 2000. zu Fuß / und 1000. zu Pferd Frantzosen / und 2000. Spanier mit einigen Canonen eingenommen / welche nachgehends wegen Abgehung der Lebens-Mittel in der Stadt / biß auf neun Bataillions als 8. von Franzosen, und eine von Spanien reducirt / und von Marquis de Cregnan vormahligen Gouverneur in Casal commandirt worden / dargegen der Hertzog 50000. oder wie andere wollen 86000. Louis d' Or empfangen / welches zwar von einigen dahin will explicirt werden / daß solches Geld zu Bezahlung dieser Trouppen monatlich a 36000

Reichs-

Reichsthaler gegeben / und ihm etliche Monat avancirt worden / so aber bey andern keinen Glauben findet. Diese Besetzung der Stadt Mantua durch die Frantzosen empfunde der Pabst sehr hoch / indem er sich auf empfangene Nachricht vom Mantuanischen Envoye, von der Frantzosen Anmarch / zur Hilff an Volck und Geld erbotten / und dem Cardinal Astalli Befehl gegeben / 2000. Mann aus Ferrara mit aller Nothwendigkeit ohne Verzug dahin zu senden / dahero auch die von selbigem Hertzog hin und wieder gethane Entschuldigung / wegen vorhandener Noth und Gefahr wenig Gehör gefunden / und vielmehr verlauten wollte / daß der Accord wegen Ubergebung dieser vesten Stadt Mantua / schon im Februario zu Venedig / zwischen diesem Hertzog nnd dem Cardinal d' Estreé seye geschlossen worden / dannenhero der Mantuanische Envoy vom Pabst mit einem scharffen Verweiß versehen auf der Post nach Mantua abgereist. Nichs desto weniger ware der Savoische Hof voller

Freuden / so wohl wegen der den 27. May erfolgten glücklichen Geburt eines jungen Printzen / der den Namen Carl Emanuel Victor, und den Titul eines Printzen Agosta führen soll / als auch wegen der zu Madrid geschehenen Publication der Vermählung selbigen Königs mit der zweyten Savoischen Prinzessin Maria Louisa Gabrielis, weßwegen Freuden-Feuer angesteckt / und die Glückwünschungs-Complimenten abgelegt worden.

Bey diesen weitaussehenden Conjuncturen suchten allerseits hohe Intressenten deß bevorstehenden Krieges mit der Durchläuchtigsten Republic Venedig in Allianz zu tretten / vornemlich bemühete sich hierinnen der Herr Cardinal von Lamberg vor den Kayser und der Herr Cardinal d' Estreé vor die Cron Franckreich und Spanien / es wollte aber dieselbe durch Annehmung der einen Parthey die andere nicht gern offendiren / und ihre Länder dadurch in Gefahr setzen / erwählte demnach die Neutralitæt, doch wurde dafür gehalten /

ten/daß sie mehr vor das Hauß Oesterreich als zu Spanien inclinire, indem sie sich vor diesem letzten bey jetziger genauer Verbindnuß mit Franckreich wegen deß Dominii Maris Adriatici zu beförchten/ und die letztere Allianz mit dem Kayser gegen die Türcken ihr nicht geringen Nutzen gebracht hatte. Bey dieser Neutralität aber setzte sich die Republic in gute Postur/ stellte neue Werbungen an/ revocirte die bannisirte um Dienste zu nehmen / ließ Trouppen aus Dalmatien und Morea kommen / am Schiffs - Armament arbeiten / und schickte etlich tausend Mann auf die Frontieren zur Verwahrung / versahe dieselbe mit genugsamer Ammunition, und hielte genaue Correspondenz mit dem Päbstlichen Hofe. Die Herzogen von Florentz / Parma und Modena resolvirten gleichfalls neutral zu verbleiben/und durch Anwerbung vieles Volcks sich in gute Postur zur Sicherheit ihres Landes zu setzen.

# Das X. Capitel.

## Der Kayserliche Hof wird verschiedenen Gesandten verbotten. Der Mantuanische muß die Kayserliche Länder raumen / dessen Hertzog wird durch eine scharffe Citation aller Reichs-Lehen und Allodial-Güter verlustig erkläret / welches denen andern Italiänischen Reichs-Vasallen kund gemachet wird. Wie dann auch die Kayserl. Citation an den Hertzogen von Savojen ergehet.

Bey so gestalten Sachen in Italien / und da sich die Hertzogen von Savojen und Mantua vor Franckreich und Spannien nunmehro offentlich erkläret hatten / erschiene jenes Envoye nicht mehr zu Wien am Kayserl. Hofe / es wurde auch dem Spannischen Gesandten Don Moles, Duc de Paretti angedeutet / sich von dar hinweg zu begeben. So wurde gleichfalls dem Mantuanischen Envoye l'Abbe Tanteni befohlen / in 24. Stunden Wien und in 10. Tagen die Kayserlichen Länder

zu

zu raumen; und weilen sein Herr der Hertzog ohne einige Noth seine Stadt und Vestung Mantua mit Einstimmung seiner Räthe / sonderlich deß N. Beretti und N. Fiani, zum höchsten Præjudiz Ih. Kayserl. Majest. deß Röm. Reichs / und gantz Italien / mit Hindansetzung der angebottenen Päbstl. Trouppen und Gelde / nicht weniger seines geschwohrnen Eydes und tragenden Lehen-Pflichten denen Frantzösischen Trouppen eingeraumet / so wurde Er durch eine scharffe Kayserl. Citation vom 26. May deß Criminis læsę Majestatis & feloniæ schuldig und aller Reichs-Lehen und Allodiäl-Güter verlustig erkläret: Er Hertzog benebens vorgedachten beyden Räthen innerhalb zwey Monaten vor dem Kayserlichen Reichs-Hofrath zu erscheinen / um dieses Urtheil anzuhören / oder sich dargegen zu verantworten citirt / seine Unterthanen ihrer Pflicht gegen denselben erlassen / und dieselbe den Kayserlichen Verordnungen nachzuleben angewiesen.

Die

Die deßwegen ergangene Kayserliche gerechteste Verordnungen wurden so wohl nach dem Reichs-Tag als in das Mantuanische geschickt/ und waren von folgenden Innhalt:

Leopold von GOttes Gnaden/ erwählter Römischer Kayser/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs.

WOhlgebohrner lieber Getreuer/ dir ist ohne das vorhin schon bewust/ was Gestalt der Hertzog von Mantua/ mit Hindansetzung seiner Uns und dem Heil. Röm. Reich theurist geschwohrnen Eyd und Pflichten/ auch aller schuldigen Treue und Respects, unangesehen aller ihme/ durch Unsern Abgesandten dem Grafen von Castelbarco/ und sonsten remonstrirter Erheblichkeiten/ die Stadt und Vestung Mantua der Frantzösischen Miliz eingeraumt/ und dadurch leider! gantz Italien in die unentfliehentliche Gefahr deß äussersten Ruins und grossen menschlichen Blutvergiessens gestürtzet; gegen Uns aber und das H. Röm. Reich sich samt seinen

dabey

dabey an die Hand gestandenen Räthen / und sonderlich dem N. Beretti und N. Fiani, höchststräfflich vergriffen / und deß Criminis læsæ Majestatis Cæsareæ & rebellionis theilhafftig / und mithin aller Reichs-Lehen und Allodial-Güter verlustigt gemacht habe.

Wann wir nun wider gedachten Herzogen / und dessen Räthe / bevorab oberwähnte N. Beretti und Fiani, Num. I. anverwahrte Citationem ad audiendum & videndum bona eorum respectivè caduca, & Fisco Imperiali delata esse, & declarari, heut dato zu erkennen gemüssiget worden / und vermöge in Abschrifft anbey liegenden Patents, Num. II. denen Mantuanischen Obrigkeiten und Unterthanen ihrer gegen mehr-erwähnten Herzogen obgehabter Pflichten und Gehorsams entlassen und keinen andern als allein unseren gnädigsten Kayserl. Verordnungen nachzuleben über dieses auch / laut nebengehender fernern Rescripten und Patents,

Num.

Num. III. & IV. allen übrigen Kayserl. Vasallen in Italien befohlen haben/bey Ihrer Uns und dem Reich geschwohrner Treue unveränderlich zu verbleiben; denen Frantzösischen und Spanischen Ministris und Kriegs-Leuthen aber keinen Gehorsam und Assistenz zu leisten / sondern vielmehr mit allen Kräfften von sich abzuwenden / zu bekriegen/ mit unserer Kayserlichen Armee sich zu conjungiren/ die Execution und Insinuation dieser unserer Verordnungen aber unserem Abgesandten Grafen von Castelbarco abschrifftlich Num. V. hiebey geschlossener massen aufgetragen / und nicht zweiffeln / alle Chur-Fürsten/ Fürsten und Stände deß Reichs werden sich wider dergleichen von gedachtem Hertzoge verübte Treu- und Eyd-vergessene Thätlichkeit billich ereiffern / hingegen aber unser dawider vorkehrendes gerechtes Verfahren für billig erachten; Als hast du denen daselbst gegenwärtigen Chur- und Fürstlichen / auch übriger Ständen Bottschafftern / Abgesandten

und

und Ministern von allem parte zu geben/ und nächst aller dienlicher Remonstration eines und andern / sie zur nachdrücklichen Beyhülffe und Assistenz in diesem sie selbsten mit angehenden Werck zu disponiren; allermassen wir zu deiner bekandten Dexteritæt das gnädigste Vertrauen setzen / daß du wol zu thun wissen werdest. Daran geschicht unser gnädigster Will und Meinung/ und wir verbleiben dir im übrigen mit Kayserl. Gnaden wohl gewogen. Geben zu Laxenburg / den 20. May / Anno 1701. Unserer Reiche / deß Römischen im 43. deß Hungarischen im 46. und deß Böheimischen im 45.

Leopold.

Vt. D. A. G. v. Kaunitz.

Ad mandatum S. Cæs. Majest. proprium

Frantz Winand von Bertram.

Dem

Dem Wohlgebornen unserm Reichs-Hof-Rath / gevollmächtigten Con-Commissario bey fürwährendem Reichstage und des Reichs lieben Getreuen Johann Friederich / Frey und Edlen Herren von Seylern.

Regenspurg.

## Beylagen.

*Num I. Exemplar citationis Cæsareæ ad Ducem Mantuæ, ejusque Ministros. Sub dato Laxenburgi 20. May 1701.*

LEOPOLDUS &c.

NUllum planè omnium nostrorum Sacrique Imperii Vassallorum ac Subditorum vel ex Sacro-Sancto homagii elogio nobis præstito, communibusque Subjectionis clientelaris ac Vasallagii legibus & constitutionibus latere potest, quam nobis, Sacroque Romano Imperio debeant fidem & obedientiam, quemque in modum commoda nostra promovere, damna verò avertere, & si quid contra nos, Personam, honorem, di-

gnitatem aut ſtatum noſtrum quocunque agi intelligant omnibus viribus impedire, nosque ut primum monere teneantur; Quanquam igitur nihil nobis certius ſanctiusque perſuadere potuiſſemus, quàm ut & *Ferdinandus Carolus Mantuæ Dux*, ejusque *Conſiliarii*, ſibi ſemper cordi habuiſſent, ac eâ quidem inprimis occaſione, quâ Dux Andegavenſis poſt præmaturum Noſtri quondam Fratris & Nepotis Caroli II Hiſpaniarum Regis Catholici obitum regna, ditionesque Hiſpanicas, ac omnia feuda Imperialia inter illa Ducatum quoque Mediolanenſem violenter uſurpaverat, atque Avi ſui Galliarum Regis Ludovici XIV. armis occupaverat, eidem omni poſſibili modo reſtitiſſent, eaque omnia feciſſent, quæ in ejusmodi caſibus fideles Imperii Vaſallos ac ſubditos decent; Nihilo tamen minus jam tum univerſas Germaniæ, Italiæ, totiusque Europæ plagas fama percrebuit, imò res ipſa atque eventus docuit, quàm criminoſa abjecti

animi

animi vilitate memoratus Dux, ejusque Consiliarii, præsertim verò *N. Beretti* & *N. Fiani*, Nos, Sacrumque Imperium circumvenerint, ac interea dum Dux Suam Sanctitatem Romæ per Ablegatum suum Beretti: Nos verò per alios de devotionis suæ constantiâ certiores redderet, Seque nihil in Nostrum ac Sacri Imperii præjudicium permissurum, nihilque sine præscitu & consensu Nostro facturum per omnia Sacra juraret, per præfatum Fiani aliosque, cum Galliæ Ministris perfidè convenerit, eisque, non obstantibus omnibus salutaribus dehortationibus & monitis, auxilioque militari à sua Sanctitate oblato, atque accursante Exercitu Nostro Cæsareo sola auri Gallici aviditate fortalitium ac urbem Mantuæ summo cum statuum & subditorum mœrore, nulla suadente ratione, nullo urgente periculo, imò ne vel unico hostilis tormenti globo, vel aliâ minimà violentia provocatus tradiderit, proque eorum commeatu aliquot

centena boum paria ſubminiſtraverit; Cum igitur nefanda ejusmodi felonia non modò ad ultimum Italiæ excidium, copioſique ſanguinis humani profuſionem tendat, ſed & ad maximum NoſtrumSacrique Imperii detrimentum vergat, eoque in Cæſareæ Majeſtatis noſtræ & Rebellionis crimen abeat, atque idcircò graviſſimam indignationis Noſtræ Cæſareæ aliasque pœnas Imperialibus Conſtitutionibus præſcriptas mereatur; Hinc eundem Ferdinandum Carolum, ejusque Conſiliarios, imprimis verò dictos N. Beretti, & N. Fiani vigore præſentium citamus & vocamus, ſeriò diſtrictèque mandantes, ut intra terminum duorum menſium, à die citationis hujus noſtræ Cæſareæ eisdem inſinuatæ proxime ſubſequentium quorum viginti dies pro primo, alios dies viginti pro ſecundo, reliquos verò viginti dies pro tertio, ultimo & peremptorio termino præ figimus, aut ſi iſtè dies juridicus non eſſet, ad proximum ſubſequen-

quentem coram Nobis, Consiliove nostro Imperiali Aulico ubicunque locorum illud fuerit, per se, vel per Procuratorem suum legitimum & sufficienti mandato instructum certò & infallibiliter compareant, audituri & visuri omnia bona sua feudalia & allodialia ab ipsis possessa respectivè caduca & fisco nostro Cæsareo delata esse, & declarari, aut cur ejusmodi declaratio contra eosdem fieri non debeat, causas juri consentaneas allegaturi & probaturi, dictumque processum per juris terminos ex legum præscripto, usque ad sententiæ publicationem prosecuturi, certi cæteroquin, quod sive ita comparuerint, sive non, absentiâ vel contumaciâ eorum non obstante, nihilosecius, ad ulteriorem fiscalis Nostri Imperialis instantiam, ad ea procedetur, quæ juris & Justitiæ rationi consentanea videbuntur. Præterea quoque Capitulationem, seu tractatum cum Gallicis & Hispanicis Ministris initum harum vigore cassamus & annullamus, serio-

que & sub banni Imperialis, ejusque publicationis & executionis pœnâ mandamus, ut ab iis penitus abstineant, partesque Gallicas & prætensas Hispanicas confestim deserant, eorumque militiam dimittant, imò & armis propulsent, atque ordinationibus Nostris Cæsareis in omnibus se submittant, nisi dictam banni Imperialis, ejusque publicationis & executionis pœnam incurrere maluerint. De quo nos eosdem certiores redditos voluimus per præsentes manus Nostræ Subscriptione, & Sigilli nostri Cæsarei appressione munitas & datas Laxenburgi 20. Maji 1701.

Num. II. Exemplar Patentium ad *Magistratus & Subditos Mantuanos & Montisferratenses*, de non agnoscendo *Ducem Mantuæ*. Laxenburgi 20. Maij, 1701.

## Leopoldus &c. &c.

NOstris & Sacri Romani Imperii fidelibus dilectis NN. Feudorum nostro-

noſtrorum Imperialium Ducatus Mantuæ & Montisferrati Præſidibus Magiſtratibus, officialibus, & omnibus cujuscunque ſtatus & ordinis ſubditis & Incolis gratiam noſtram Cæſaream & omne bonum. Palàm eſt ac publicum, quem in modum veſter quondam Dominus & Mantuæ ac Montisferrati Dux *Ferdinandus Carolus*, præter omnem expectationem Noſtram, & non attento ipſi oblato noſtro auxilio militari, eluſisque omnibus ſalutaribus monitis atque argumentis, eidem nomine noſtro ſæpius propoſitis, urbem ac fortalitium Mantuæ nullâ ſuadente ratione, nullo urgente periculo, & ne ullo quidem globo tormenti hoſtilis impetitus aut provocatus in extremum ſtatuum illorum & ſubditorum exterminium totiusque Italiæ detrimentum, in primis verò in immenſum noſtrum & Sacri Imperii præjudicium & damnum militi Gallico & Hiſpanico tradiderit.

Quemadmodum autem ob gravissimam' ejusmodi in læsæ Majestatis Nostræ Cæsareæ rebellionisq; crimen abeuntem feloniam ipse non minus ac Ejusdem Consiliarii nefario Consilio suo, studioque ad id concurrentes, & inprimis quidem *N. Beretti & N. Fiani* pœnas legibus communibus & constitutionibus Imperialibus præscriptas commerentur, ita quidem illius ad videndum bona feudalia & allodialia respectivè caduca & fisco Nostro Cæsareo delata esse, & declarari, hodiernà die citavimus. Vos autem omnes & singulos harum vigore Patentium Nostrarum à Juramento eidem Ferdinando Carolo præstito, ejusque observantiâ, omnique obsequio & obedientiâ absolvimus, strictè, serioque & sub gravissimâ indignatione Nostra Cæsareâ aliisque pœnis in refractarios & inobedientes Imperii Vasallos & subditos statutis firmiter inhibentes, ne Eidem amplius adhæreatis, neque vos submittatis, obedientiamve præstetis, aut ullum

ullum ipsi Tributum, Censumvè, aut reditum pendatis, multò minùs verò Gallis, Hispanisvè annonam, commeatum, apparatumvè bellicum, aut aliud auxilium quocunque etiam sub prætextu præbeatis, quin potiùs illorumque copias militares à cervicibus vestris armatâ manu atque omni, quo potestis, robore & vi propulsetis, & arma vestra cum nostro Exercitu conjungatis; Cœterúm verò nobis solis jussibusque nostris Imperialibus vos obedienter submittatis, nec ullam jurisdictionem nisi Cæsaream nostram agnoscatis, eoque gratiam nostram Cæsaream & onerum sublevationem, quam quidem clementer vobis offerimus, mereamini, nisi sequiorem in eventum, interitum & ruinam vestram vos ipsimet vobis parare & adscribere, gravissimasque pœnas supradictas incurrere volueritis, de quô vos certiores reddere voluimus per præsentes manus Nostræ Subscriptione & Sigilli Nostri Cæsarei appressione munitas. Quæ dabantur Laxemburgi 20. Maij 1701.

Num. III. Copia Reſcripti Cæſarei ad quosdam Italiæ Principes, in puncto feloniæ à Duce Mantuæ commiſſæ, ſub dato Laxenburgi 20. Maij, 1701. ad Magnum *Ducem Hetruriæ*, *Ducem Parmæ*, *Ducem Mutinæ*, *Ducem Guaſtallæ* & *Mirandulæ*.

# LEOPOLDUS

*Divinâ favente clementiâ electus Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus.*

SEreniſſime, Princeps Chariſſime! Nulli ſanè dubitamus, quin Dilectio Veſtra haud fieri potuiſſe Nobiſcum exiſtimaverit, ut *Mantuæ Dux Ferdinandus Carolus* rejecto, quod ſua ſanctitas ipſi promiſerat, auxilio militari, bellique nervo, ac ſpretis ſalutaribus monitis & rationibus ipſi per ablegatum illic Noſtrum uberius ſæpiusque demonſtratis, atque Exercitu noſtro jam tum illuc properante, & eo ipſo quidem tempore, quo ſe ſine præſcitu, conſenſuvè Noſtro nè vel quicquam facturum, per miſſurumvè

jurato

jurato aſſeruerat, de tradendâ Mantuæ feudi noſtri Imperialis urbe & caſtello cum Gallis & Andegavenſibus tractaret, imò nullâ ſuadente ratione, ac ne unico quidem hoſtilis tormenti globo petitus illam re ipſa dederet. Verùm cùm aliter acciderit; isque omnis fidei Nobis ſacroque Romano Imperio Juratæ immemor præ ſola auri Gallici ſuæ ipſiusmet Patriæ totiusque Italiæ ſaluti præpoſiti cupiditate, tam nefanda & Principe planè indignâ feloniæ labe ſe contaminare, ac in læſæ Majeſtatis Noſtræ Cæſareæ & rebellionis crimen præcipitare non erubuerit; Profectò non potuimus, quin pro ſupremo, quo fungimur, officii Noſtri Cæſarei munere, eâ, quam tùm communes Vaſallagii leges tùm ſacri Imperii Conſtitutiones nobis præſcribunt, ſeveritate in eundem illiusque Conſiliarios, imprimis autem *N. Berettum* & *N. Fianum* animadverteremus, eosque ad audiendum & videndum bona ſua reſpectivè caduca & fiſco Imperiali

delata eſſe; Fiſco Noſtro Imperiali ad id unà, officii ſui monito citaremus ſubditosque obedientiæ juramento abſolveremus, prout etiam hodierna die tùm & illos ità citavimus, tùm & hos ita abſolvimus. Quemadmodum igitur perſuaſi ſumus, Dilectionem Veſtram juſtiſſimæ ordinationi huic Noſtræ Imperiali facilè aſſenſuram, ita etiam nobis certò pollicemur, fore, ut & ipſa pro noto nobis aliàs ac debito ſuo fidei intemeratæ Zelo, proque Juris Jurandi, quo nobis & Sacro Imperio obſtringitur, religione nobis immota adhæreſcat, neque Gallicis vel Andegavenſibus, Hiſpanicisque Copiis MilitaribusDucatum Mediolanenſem aliàque feuda noſtra Imperialia contra fas & nefas uſurpantibus ac depopulantibus vel minimo adminiculo aſſiſtat, quin illos potiùs â ſe terrisque ac finibus ſuis vi & armis avertat & propulſet; Exercitus vero noſtros omni benevolentiâ, hoſpitalitate atque adjumento proſequatur. Cedet hoc ad majo-

rem Dilectionis Vestræ gloriam & commune Imperii Romani præsertim verò vicinæ suæ totiusque Italiæ restaurationem & incrementum, utpote quod & nos quâ possumus ac debemus, sollicitudine & operâ indefessè promovere Divinâ, quâ confidimus sub ope, non intermittemus. Quid quod reliquum est, gratiæ ac benevolentiæ nostræ Cæsareæ affectu eandem complectimur, Laxenburgi 20. Maij 1701.

Num. IV. Exemplar Patentium *ad omnes Italiæ Vasallos*, sub dato Laxenburgi 20. Maij 1701.

## LEOPOLDUS &c. &c.

OMnibus Nostris & Sacri Romani Imperii fidelibus dilectis per Italiam Vasallis & Subditis gratiam nostram Cæsaream & omne bonum. Quanquam nulli dubitemus, quin pro Vasalagii subjectionisque Clientelaris & fidei Nobis Sacroque Romano Imperio juratæ debito, vos etiam citra monitiones Nostras ita

vos hâc inprimis rerum turbulentarum tempeſtate ſemper ſitis realiter monſtraturi, ut quod Salus Patriæ, devotionisque obſequium erga Nos uti ſupremum Dominium veſtrum ſacrumque Imperium exigit, nihil â vobis deſiderari queat, pro eo tamen ac *Mantuæ & Montisferrati Dux Ferdinandus Carolus* rejecto, quod ei Pontificis Romani ſanctitas obtulerat, auxilio militari, ſpretisque omnibus ſalutaribus adhortationibus & argumentis eidem nomine noſtro propoſitis & explicatis, urbem ac fortalitium Mantuæ, nullâ ſuadente ratione, nullo urgente periculo, & ne vel unico quidem hoſtilis tormenti globo provocatus, ſolâ Gallici auri aviditate in viciniæ veſtræ & Italiæ univerſæ perniciem immenſumque noſtrum ſacrique Imperii præjudicium & damnum Gallico atque Hiſpanico militi tradidit. Unde vos harum vigore enixè paterneque monitos voluimus, ut vaſallagium fidemque nobis, ſacroque Romano Imperio ſanctè

juratam pro debito & obligatione vestrâ laudabiliter firmiterque observantes non solúm Gallo Hispanove militi nullam annonam, Commeatum, apparatumve bellicum, aut aliud auxilium vel adminiculum quocunque sub prætextu præbeatis, sed etiam illos, illorumque copias militares â terris & cervicibus vestris armatâ manu atque omni, quo potestis, robore ac vi propulsetis: Nostro verò Exercitui operâ, benevolentiâ atque armis vestris, aliisque necessariis assistatis, ac nobis solis, jussibusque nostris Imperialibus vos obedienter submittatis, nec ullam Jurisdictionem nisi Cæsaream nostram agnoscatis, gratiam Nostram Cæsaream, quâ jam tum in vos benignè propendemus, magnoperè aucturi, nisi sequiorem in eventum interitum & ruinam vestram vos ipsimet vobis concire & adscribere, gravissimasque pœnas incurrere volueritis, de quo vos certiores reddere voluimus per præsentes manus nostræ subscriptione & Sigilli nostri

Cæsa-

Cæſarei appreſſione munitas. Quæ dabantur Laxenburgi die 20. Maij 1701.

Num. V. Copia Kayſerl. Reſcripts an Grafen von Caſtelbarco / unterm dato Laxenburg den 20. May 1701.

LEOPOLD ꝛc. ꝛc.

NAchdem Wir aus deinen nach und nach eingelauffenen unterthänigſten Bericht-Schreiben mit mehrerm vernehmen müſſen / wie Eyd-Pflicht- und Treu-vergeſſentlich der Herzog von Mantua ſich gegen Uns / das Heilige Römiſche Reich / und ſein eignes Vatterland vergriffen / und unangeſehen aller von dir und ſonſten vorgeſtellter erheblicher Motiven / und ungehindert deß von Ihro Päbſtl. Heiligk. Ihme zu ſeiner Verſicherung anerbottenen Volcks und Gelds / auch unſers im Anzug geweſenen Kriegs-Heers gleichwohl die Stadt und Veſtung Mantua in die Franzöſiſche und deß Hertzogen von Anjou Hände überliefert und eingeraumet habe; ſo haben Wir dieſe als eine

eine Unsere Kayserl. Hohheit und das Heil. Römischen Reich betreffende hochangelegentliche Sach durch Unsern Reichs-Hof-Rath in reiffe Erwegung ziehen lassen / und auf das Uns darüber erstattete gehorsamste Gut-Achten wider erwähnten Hertzogen und dessen Räthen / bevorab aber den *Beretti* und *Fiani* dieser Ihrer in das Crimen Læsæ Majestatis & Rebellionis einlauffender Thätlichkeit halber Citationem ad videndum & audiendum omnia bona eorum feudalia & allodialia ab ipsis possessa respectivè caduca & Fisco Nostro Cæsareo delata esse, & declarari, anverwahrter massen heut dato erkennet / beyneben auch unserem Kayserl. Reichs-Hof-Fiscalen, sein Ambt wider dieselbe ferner nach denen Rechten zu beobachten / gnädigst aufgetragen / wie nicht weniger mittels hiebey liegender Patenten alle Mantuanische und Montferratische Beamte und Unterthanen / von ihren / gegen gedachten Hertzogen gehabter Eyd- und Pflichten entlassen / und sich der Französischen und Spanischen

schen Militz zu widersetzen; hingegen aber Uns und unsern Befelchern gehorsamst nachzuleben / ernstlich erinnert und ermahnet / wie nicht weniger durch / an dero ebenfalls hiebey gehende Patentes alle der orthige Reichs Vasallos ihrer ausgeschwohrner schuldigen Treu und Devotion erinnert / und unsern Völckern mit Wehr / Waffen / und allen andern Mitteln wider gedachte Frantzösische und Spanische Militz an Hand zugehen gemessen anbefohlen hievon auch / Laut Beyschluß einigen Italiänischen Fürsten Nachricht gegeben.

Gleichwie aber mit einem und anderen noch zur Zeit und bevor unsere Völcker in Italien angelanget / und in Operation geschritten seyn werden / nicht auszubrechen seyn wird; also hast du dich hierüber mit Unserm daselbst commandirenden Generalen / dem Printz von Savojen / vorhero / wann und wie oberwähnte Citation dem Hertzog von Mantua zu insinuiren / und die Patenten zu publiciren seyn werden / dich zu unterreden und zu verstehen; allermassen

ſen wir Uns dann gegen deine bekannte Dexteritæt gnädigſt verſehen / daß du wohl zu thun wiſſen werdeſt.

Indeſſen verbleiben wir ꝛc. ꝛc.

Laxenburg den zwantzigſten May / Anno Siebenzehenhundert und eins.

An den Hertzogen von Savoyen und die Seinigen / giengen ein paar Monate hernach / nemlich vom 11. Auguſti gleichfalls in Lateiniſcher Sprache folgende Avocatorien und Citation ab:

Copia Patentium ad Magiſtratus ſubditosque Sabaudienſes de non agnoſcendo Ducem Sabaudiæ Viennæ 11. Auguſt. 1701.

# LEOPOLDUS &c.

*Noſtris & S. R. Imperii fidelibus dilectis N. N. feudorum noſtrorum Imperialium Ducatus Sabaudiæ Præſidibus, Magiſtratibus Officialibus ac omnibus, cujuscunque ſtatus & ordinis ſubditis & incolis gratiam Noſtram Cæſaream & omne bonum.*

PAlàm eſt ac publicum, quem in modum Veſter quondam Dominus & Sabaudiæ Dux Victorius Amadeus

deus præter omnem expectationem nostram elusisque omnibus salutaribus monitis atque argumentis eidem nomine nostro sæpius propositis contra Nos sacrumque Imper. arma susceperit, iisque cum nostrorum sacrumq; Imper. Jurium usurpatoribus Galliæ Rege & Andegavensium Duce conjunctis Imperialia Nostra Ducatus Mediolani aliarumque Ditionum ac fidelium Vasallorum nostrorum Jura feudaque involare atque convellere non erubuerit. Quemadmodum autem ob gravissimam ejusmodi in Læsæ Majestatis nostræ Cæsareæ rebellionisque crimen abeuntem feloniam Ipse non minus ac ejusdem Consiliarii nefario consilio suo studioque ad id concurrentes pœnas legibus communibus & constitutionibus Imperialibus præscriptas commerentur; ita quidem illos ad videndum bona sua feudalia & allodialia respectivè Caduca & Fisco Nostro Cæsareo delata esse & declarari, hodierna die citavimus; Nos autem omnes & singulos

gulos harum vigore patentium Nostrorum â Juramento Eidem Victorio Amadeo præstito ejusque observantia omnique obsequio & obedientia absolvimus strictè serioque & sub gravissima indignatione nostra Cæsarea aliisque pœnis in refractarios & inobedientes Imperii Vasallos & subditos statutis firmiter inhibentes, ne eidem amplius adhæreatis, neque vos submittatis, obedientiamque præstetis, aut ullum ipsi tributum censumvè aut reditum pendatis, multo minus verò Gallis Hispanisve annonam, commeatum, apparatumve bellicum, aut aliud auxilium, quocunque etiam sub prætextu præbeatis, quin potius illos illorumque copias à cervicibus vestris armata manu atque omni, quo potestis, robore & vi propulsetis, & arma vestra cum nostro Exercitu conjungatis. Cæterum verò Nobis solis jussibusque nostris Imperialibus vos obedientes submittatis, nec ullam Jurisdictionem, nisi Cæsaream nostram agnoscatis,

ſcatis, eoque gratiam noſtram Cæſaream & onerum Sublevationem, quam quidem clementer vobis offerimus, mereamini, niſi ſequiorem in eventum, interitum & ruinam Veſtram Vos ipſimet Vobis parare & adſcribere, graviſſimasq; pœnas ſupradictas incurrere volueritis, de quo vos certiores reddere voluimus per præſentes manus noſtræ Subſcriptione & Sigilli noſtri Cæſarei appreſſione munitas, quæ dabantur. Viennæ 11. Auguſti 1701.

Die Citation deß Hertzogen ſelbſt / hielte folgendes in ſich:

Copia Citationis Cæſareæ ad *Ducem Sabaudiæ* ejusque Miniſtros in puncto *Ducatus Mediolani*, aliorumque feudorum Imperialium uſurpationis. Viennæ 11. Auguſt. 1701.

LEOPOLDUS

NUllum planè omnium noſtrorum Sacrique Imperii Vaſallorum ac ſubditorum vel ex Sacro-ſancto homagii

magii elogio nobis præſtito communibus ſubjectionis clientelaris ac Vaſallagii legibus & conſtitutionibus latere poteſt, quam nobis Sacroque Imperio debeant fidem & obedientiam, quemque in modum commoda noſtra promovere, damna verò avertere, & ſi quid contra nos, perſonam, honorem, dignitatem aut ſtatum, quocunque modo agi intelligant, omnibus viribus impedire, nosque ut primum monere teneantur. Quamquam igitur nihil nobis certius ſanctiusque perſuadere potuiſſemus, quàm ut & *Victor Amadeus Sabaudiæ Dux* ejusque conſiliarii ſibi ſemper cordi habuiſſent, ac ea quidem imprimis occaſione, qua Dux Andegavenſis poſt præmaturum noſtri quondam fratris & Nepotis Caroli II. Hiſpaniarum Regis Catholici obitum Regna, Ditionesque Hiſpanicas, ac omnia feuda Imperialia interque illa Ducatum quoque Mediolanenſem violenter uſurpaverat, atque avi ſui *Galliarum*

*Regis*

*Regis Ludovici XIV.* armis occupaverat, eique omni poſſibili modo reſtitiſſent, eaque omnia feciſſent, quæ in ejusmodi caſibus fideles Imperii Vaſallos ac ſubditos decent.

Nihilo tamen minus jam tum res ipſa atque eventus docuit, quem in modum antedictus *Dux Victorius Amadeus* fracta omni, quam nobis ſacroque Imperio debebat fide atque ab alita tot tamque luculentorum beneficiorum atque ornamentorum â nobis ſibi familiæque ſuæ conceſſorum memoria nos armis cum Galliæ Rege ac Andegavenſium Duce conjunctis perſequatur, quamque nefariè Imperialia noſtra *Ducatus Mediolani* aliarumque Ditionum ac Vaſallorum noſtrorum fidelium Jura involare atque convellere non erubuerit. Cum igitur nefanda ejusmodi felonia non modo ad ultimum Italiæ excidium copioſique ſanguinis humani profuſionem tendat, ſed et ad maximum noſtrum ſacriq; Imperii detrimentum vergat, eoque in Cæſareæ Majeſtatis

noſtræ

nostræ & Rebellionis crimen abeat, atque idcirco gravissimam indignationis Cæsareæ aliasque pœnas constitutionibus Imperialibus proscriptas mereatur. Hinc eundem *Victorium Amadeum* ejusque consiliarios vigore præsentium citamus & vocamus, seriò districteque vocantes, ut intra terminum duorum mensium à die citationis hujus nostræ Cæsareæ. Eisdem insinuatæ proximè subsequentium, quorum 20. dies pro primo, alias 20. dies pro secundo, reliquas verò 20. dies pro tertio ultimo & peremptorio termino præfigimus, aut si iste dies Juridicus non esset, ad proximum subsequentem coram nobis Consiliove nostro Imperiali Aulico ubicunque locorum illud fuerit, per se vel per procuratorem suum legitimum & sufficienti mandato instructum certò & infallibiliter compareant, audituri & visuri omnia bona sua feudalia & Allodialia ab ipsis possessa respectivè Caduca & Fisco nostro Cæsareo delata esse & declarari,

aut cur ejusmodi declaratio contra eosdem fieri non debeat causos Juri consentaneas allegaturi & probaturi, dictumque processum per Juris terminos ex legum præscripto usque ad sententiæ publicationem prosecuturi, certi cœteroquin, quod sive ita comparuerint vel non, absentia vel contumacia eorum non obstante, nihilo secius ad debitam Fiscalis Nostri Imperialis instantiam ad ea procedetur, quæ Juris & Justitiæ rationi consentanea videbuntur; Præterea quoque fœdera & tractatus eatenus cum Gallis & Hispanicis initos harum vigore cassamus, serioque & sub Banni Imperialis ejusque publicationis & Executionis pœna mandamus, ut ab iis penitus abstineant, partesque Gallicas & prætensas Hispanicas confestim deserant, eorumque militiam dimittant, imo & armis propulsent, atque ordinationibus Nostris Cæsareis in omnibus se submittant, deque prompta plenaque hujus paritione intra eundem terminum bimestrem

legi-

legitimè doceant, nisi dictam Banni Imperialis ejusque publicationis & executionis pœnam incurrere maluerint, de quo Nos eosdem certiores reddere voluimus per præsentes manus nostræ Subscriptione & Sigilli Nostri Cæsarei appressione munitas & datas Viennæ 11. August. 1701.

Inzwischen diese Citationes ergiengen/kamen die Capitulations-Puncten/ so die Cronen Franckreich und Spanien mit dem Hertzogen von Mantua aufgerichtet/ und worvon wir oben etwas Meldung g'than/ zum Vorschein/ und ware der Innhalt derselben folgender:

1. Sollen dem Hn. Hertzog 60000. Doppien solcher Gestalt ausgezahlt werden/ daß sogleich 25000. und im Octob. nechstkünfftig/die übrige 35000. Doppien zu entrichten.

2. Wenn der Hertzog noch Erben bekäme/soll er schuldig seyn/ die empfangene 60000. Doppien/ denen Cronen Franckreich und Spanien zu restituiren/ doch ohne einige Erstattung des Genusses oder Zinßen. Und wann es sich zu-

 trüge/

trüge/ daß um bemeldter Cronen willen/ das Hertzogthum Mantua von denen Teutschen Trouppen angegriffen und verheeret würde/ bleiben dem Hertzog die 60000. Doppien geschenckt/ stürbe aber der Hertzog ohne Erben/ soll das Herzogthum Mantua dem Herzogthum Mayland/ oder einer andern Provintz nach höchster Cronen Belieben/ einverleibt werden.

3. Soll dem Hertzog frey stehen/ wann er will/ das General-Commando über die Spanische Trouppen/ so lang als es ihm gefällig/ anzunehmen.

4. Soll der Hertzog nicht Macht haben/ weder durch sich selbst/ noch seine Ministros, einen Vergleich oder Frieden zu tractiren/ dafern derselbe nicht zuvor von denen beeden Cronen proponirt worden.

5. Wann es sich zutrüge/ daß die Cronen zu Versicherung ihrer Treu Geissel geben/ soll der Hertzog dieselbe von seinen Unterthanen/ auf die Art/ wie alsdann besonders wird verglichen werden/ zu unterhalten schuldig seyn.

6. Müßte

6. Müßte auch die Macht in denen Plätzen verstärckt werden/soll er von eigner Land-Militz Leute hergeben und verpflegen / wäre er aber des Vermögens nicht/ sollen die Cronen/ gegen künfftige Ersetzung/ solche Militz unterhalten.

7. Wann es geschehe / daß der Hertzog vom Kayser / oder jemand anders/ unter was prætext es wäre / bekrieget würde / sollen die Cronen mit einmüthiger Hülffe/ dem Hertzog beystehen / ihn vertheidigen / und gleich ihren eignen Landen ihm zur Restitution verhelffen.

8. Wann der Hertzog vor sich ein Regiment auffrichten wolte / solle ihm zwar solches nicht gewehret seyn / doch soll er in seiner Vestung keine andere/ als Frantzosen und Schweitzer einnehmen dörffen.

9. Soll der Hertzog zu seinem Hauße oder Familie, keine neue und mehrere Personen/ als vorhin / rechnen dörffen.

10. Was die Cronen der Ends gewinnen oder erwerben / solle künfftig zu Mayland gehören.

11. Alle / durch ihre Trouppen / in

des Hertzogs Landen etwan beschehende Extorsiones, wollen die Cronen dem Hertzog gut thun-und ersetzen.

12 Solle den Kriegs-Leuten / der freye Abzug aus der Vestung/ nach vorgängiger Ankündigung des Aufbruch-Termins vorbehalten seyn.

13. Versprechen die Ministri beeder Partheyen/bey ihrer Herrn Principalen hohen Parole, alle diese Puncten steiff und fest zu halten / und deren keinen unerfüllt zu lassen.

Diß waren die Capitulations-Puncten zwischen den Cronen Franckreich und Spanien einer/ und dem Hertzogen von Mantua anderseits.

Weil nun aus allen bißherigen Staats-und Kriegs- Unternehmungen der Pabst wohl sahe / daß seine bißherige angewendete Mediation fruchtloß abgegangen / und noch ferner abgehen würden / so hatte er allbereit eine geraume Zeit vorhero an Ihro Kayserl. Majestät folgendes Schreiben abgehen lassen:

Clemens XI. Pabst zu Rom/ unserm allerliebsten Sohn in Christo/ Seeligkeit und geistlicher Seegen!

WIr befinden gar wohl daß nicht allein die Kundschafft unserer Untüchtigkeit uns die Annehmung deß schwehren Päbstlichen Ambts zuwider machte; sondern unsere äusserliche Aversion gegen einem so grossen Werck mag wohl eine heimliche Fürsehung der vielen Elenden/ die unser Pabstthum anscheinen/ gewesen seyn. Und in der Warheit/ wie könnten wir es anders auslegen/ da wir gleich im Anfang desselben die Hand GOttes mit den zwey gefährlichsten Geisseln gewaffnet sehen/ mit welchen sie gewohnet ist/ ihren Zorn auszustossen/und solches eben zur Zeit da wir mit unserer äussersten Bedrückung/ das Unglück von Italien in der Nähe verspühren/ als welches scheinet die Schau-bühne eines gefährlichen Kriegs zu werden; dannenhero wir uns über unsere fruchtlose Mediation beklagen/ die wir mit so mannigfaltigen Threnen und Seufzen angebotten haben/ und

lassen dennoch nicht nach/ solche durch die allerkräfftigste Fürstellungen/ vermittelst unserer Ministern, bey denen zwey andern Höfen vor Gemüth zu legen. Man ist entrüstet über die unglückliche Zeitung/ so von Venedig aus Croaten anhero von der grassirenden Pest/ kommen ist/ so die Republic bewogen/ so gleich den Kauffhandel/ und alle Correspondenz mit denen Oesterreichischen Ländern zu versperren. Immitten von solchen Bedrängnussen/ haben wir nach unsern zu GOtt aufgeschickten tieffsten Hertzens-Seufftzern/ begleitet mit dem allgemeinen Gebet der Kirchen/ um die Würckung seiner Barmhertzigkeit in solchen gefährlichen Gefällen zu erlangen/ keine andere Zuflucht zu nehmen wissen/ als mit der innersten Bewegnuß unsers Gemüths/ so unsere vätterliche Stimme ist/ uns zu Euer Majestät zu wenden/ und/ wie durch diesen Brief geschicht/ den wir durch einen Expressen eigenhändig abfertigen/ dieselbe zu bitten/ Sie geruhen nicht zu gestatten/ daß dero Trouppen

an

an Italien solche grausame Unglücke verursachen; daß diese Völcker so wohl meritiren mögen/ damit Euer Majestät ihnen die Vergeltung der guten Neigung/ die Sie jederzeit für das Aufnehmen dero Allerdurchleuchtigsten Hauses erwiesen/ bey dieser Gelegenheit verleyhen wolle: daß der heilige Stuhl so viel verdiene/ daß die heilige Kirch es vermöge: daß GOtt selbsten eine Bewegungs-Ursach seye. Daß doch Euer Majestät gemäß dero Heldenmüthigen Anreitzungen zum Gottesdienst/ so sie von dero berühmten Vor-Eltern geerbt haben/ welche solche nebst deren Durchleuchtigsten Thaten so sehr bezeugt/ das gemeine Welt-Wesen allen andern Insichten vorziehe/ mit Versicherung/ es werde dadurch die Göttliche Mildigkeit sich verbinden lassen/ dieses mit hundertfältig weit glückseeligeren Gefolgen/ nach so hochrühmlicher Widerhaltung verwechseln; welches unserer Hoffnung nach also geschehen wird. Mithin gebe GOtt das jenige kräfftig zu erkennen/ was zu Euer Majestät Wohlfart ge-

 deyet;

deyet; dero wir inzwischen aus dem tieffesten Grund unserer vätterlichen Liebe den Apostolischen Seegen verlehnen ꝛc.

## Das XI. Capitel.

### Der Kayserlichen Völcker March gehet unter Commando Printzens Eugenii von Savojen über das Gebürg in Italien/ über den Etsch-Fluß/ derselben und der Franzosen Lager werden beschrieben/ General Palfi streiffet biß an den Po-Fluß. Das Kayserliche Manifest/ das Hertzogthum Mayland betreffend/ wird publicirt. Die Franzosen werden von denen Kayserlichen zu unterschiedlichen malen geschlagen ꝛc. ꝛc.

DEmnach Ihre Kayserliche Majestät zu Vertheidigung dero und deß Heil. Römischen Reichs auf das Hertzogthum Mayland weltbekandter massen habenden Rechts die Waffen zu ergreiffen unumgänglich bemüssiget worden; So hatten sie über dero

dero zu dem Ende nach Italien destinirten ansehnlichen Armee das Ober-Commando den Herrn Printzen Eugenio von Savojen allergnädigst committirt. Dieser Fürst/ als Er den 20. May in Roveredo glücklich angelanget/ hatte Er noch selbigen Abend mit der bereits anwesenden Generalität Kriegs-Rath gehalten/den 21. die zwischen Roveredo und Trento postirte Regimenter zu Fuß besichtiget/ und solche allerseits in schönen und guten Stand gefunden; ferner so wohl nach Venedig an den Kayserlichen Bottschaffter durch Staffetta / als nach Verona an den Signor Molino, Proveditor-General di Terra Ferma durch den Bagnischen Obrist-Wachmeister Grafen von Wallenstein seine Ankunfft zu wissen gemacht/ und dabey angeführet/ wie daß gegenwärtige Conjuncturen unumgänglich erforderten/ daß die Kayserliche Armee der Republic Land passiren müste/ und wiewohlen diesen Durchzug Ihre Kayserl. Majestät allergnädigst bedauerten/ so könnte es doch nicht an-

ders seyn; Er versicherte aber dabey/ daß allerhöchst-gedachte Kayserl. Majestät keine andere Intention hätten/ als dero mit erdeuteter Durchleuch. Republic seither gepflogene gute Nachbar- und Freundschafft nach ferners zu continuiren/ auch sollte von der Armee nicht allein gar scharffe Kriegs-Disciplin gehalten/ sondern beynebens alles bezahlet werden/ was man etwan an Fourage oder sonst benöthigten Subsistenze in dem Lande möchte nehmen müssen; Es dependire also nur von derselben/ als wie es ohne deme zu ihrem eigenen Nutzen gedeye daß sie die Hand biete/ und verhelffe/ daß man bald aus ihrem Territorio komme/ mithin auch sie beytretten möge die heilsamme Intention seiner Kayserlich. Majestät (worunter die Wolfart von gantz Italien begriffen ist) zu secundiren.

Im übrigen ware man auf Ordre deß commandirenden Generals beschäfftiget/ auf den 25. May das Corpo zu Pferd und Fuß/ welches bereits herum stunde/ mit Handmühlen/ und die Cavallerie

vallerie auf 6. Tag / die Infanterie aber auf 4. Tag mit Brod zu v rsehen / wie auch etliche 100. Trag-Esel auf eben selbigen Tag zusamm kommen zu lassen / und durch diese einen gleichmässigen Proviant- und Haber-Vorrath auf etwan 8. biß 10. Tage nachbring n zu können. Inzwischen liese man durch Partheyen und Officiers Lincks und Rechts / über und durch das Gebürg alles repariren und in guten Stand setzen / um an March kein Hindernuß zu haben. Noch selbigen Abend ist der gewesene Kayserliche Envoye zu Mantua / Herr Graf von Castelbarco von Venedig per posta angelanget / und hatte von dem dasigen Kayserlichen Bottschaffter an deß comandirenden Generalen Durchleucht geheime Commission mitgebracht.

Den 22. continuirte man rechts und lincks alle Wege und Stege zu recognosciren / auch so viel möglich zu repariren; zu dem Ende waren der Alt Starenbergische Obrist-Lieutenant mit 1000. Mann und einer Anzahl Bau-

ren gegen Fal de Freda, welcher Weg von dem obigen zwey Meilen entlegen; item noch ein anderer Officier gegen Torboli / und der General Wachtmeister Graf von Guttenstein auf Monte-baldo, über die Etsch geschicket / um zu recognosciren / biß an deß Feindes Posten / was selbiger Orten für Passage und Gelegenheit seye.

Den 23. ware der commandirende General Printz Eugenius mit einigen andern Generals-Personen biß an Chiusa recognosciren gewesen / und der Alt Stahrenbergische Obrist-Lieutenant ware zuruck kommen / mit der Nachricht / daß auf der Seiten / wo Er gewesen / die Wege vor die Cavalerie / Artollerie und Bagage gar hart könnten zugerichtet werden. Den 25. ware die Infanterie zwischen Roveredo und Trient gestanden / wie auch das Serinische Dragoner Regiment vorwerts gegen die Venetianischen Grentzen passiret / den 26. ware Kundschafft eingekommen / welcher Gestalt die Frantzosen mit 3. biß 4000. Mann nach der Gegend von Rocca di

ca di Damso avanciren wolten / man hätte aber dagegen so gleich behörige Præcautiones genommen / und anbey veranstaltet / daß in dem Land die Bauren / so viel ihrer sich werden rottiren können / absonderlich aber die vier Vicariat; auf weiters hervorkommenden Fall / zum Gewehr greiffen solten.

Die March-Route ware folgender Gestalt angestellet und alles / was dabey zu beobachten / bestunde in dieser Anordnung / nach welcher alles solte gehalten werden: die Infanterie gehet in zwey Theil / nemlich ein Theil über Valfredo, und der andere von Berny gleich in das Gebürg; die mit-commandirten Dragoner werden meistens zu Fuß gehen / und ihre Pferde über das unbeschreibliche Gebürg an der Hand führen / auch die Stuck mit Stricken hinauf gezogen / und die Wägen zerlegt hinauf getragen werden müssen. Die Cavallerie gehet gleich von Roveredo lincker Hand in das Val Suga, allwo schon seit deß 23. dito die Wege zugerichtet werden; für die Artillerie und fahrende

rende Bagage wird gleichwohlen die Passage vor etlichen Tagen noch nicht fertig seyn können / und also bleiben sie unterdessen insgesamt allhier / nebst einer Bataillon vom Herrn Guido von Stahrenberg allda / der dieselbige hernach convoyren wird.

Herr Graf Palfi / General-Feld-Marschall-Lieutenant / gehet mit denen 3. Regimentern / Corbelli Curassier / Sereni und Dietrichstein Dragoner / nebst 6. Feld-Stücken voraus / und marchiret auf Legnano / welches an der Etsch bey die 20. Meilen abwerts Verona gelegen ist; von obgedachten Regimentern aber bleiben bey der Infanterie 400. commandirte Pferde / und der Graf Palfy solle alsdann sehen / allda bey Legnano eine Quantität Schiffe zusamm zu bringen und Posto zu fassen / wo eine Brucken könnte geschlagen werden; so gehet auch mit ihme ein Commissarius, um alles zu bezahlen / was in dem Land / wann es auch nichts als die blosse Fourage und Holtz seyn solte / müste genommen werden.

Nach

Nach diesem folget die noch zurück seyende Cavallerie / eben diesen Weeg deß Grafens Palfy, ermeldte Infanterie aber hält im March folgende Ordnung:

Vier Regimenter / mit Nahmen Alt-Stahrenberg / und Guido Stahrenberg / Herberstein und Bagny gehen auf Halla / von dorten durch das Val Pafreda in das Gebürge / und gehen auch mit die vorerwehnte 400. Pferde / nebst denen Stücken. Eine Bataillon von Nigrelli / die Regimenter Guttenstein und Thaun / marchiren / wie vorgedacht / auf Bery / und von dar auch den geraden Weeg in das Gebürge. Graf Guttenstein aber verbleibt / das Land diß und jenseits der Etsch zu bedecken / mit 4. Battaillons und 100. Dietrichsteinischen Dragonern; die Bataillons seynd von Nigrelli / eine vom Alt-Stahrenberg / und eine von seinen eigenen Regiment / und setzet sich gegen Halla und Apy / solle auch die Weege am Monte Baldo völlig repariren lassen; wofern ihnen aber die Frantzosen ihren damahligen Posto abandoniren

würden /

würden / so solte Er selbigen also gleich occupiren / und / auf benöthigten Fall / die nachkommende Regimenter an sich ziehen. Die übrige Infanterie / samt mehrbesagten commandirten Reutern und Dragonern / marchiret gegen Pescantina / zwischen Verona und der Etsch / und wird man sehen / wo hernach eine Brucke könnte geschlagen werden. Diß ware die Anstalt der March-Route.

Vor Antrettung dieses Marches hatte man allen Regimentern ein weitläuffig und sehr scharffes Disciplins-Patent publiciren lassen / über dem auf das rigoröseste solte gehalten / und die Verbrechere zur unvermeidlichen Straffe gezogen werden. Gegen Abend deß berührten 26ten Maij ware der Bagnische Obrist-Wachtmeister Herr Graf von Wallenstein wieder nach Verona zum Proveditor-General Molino geschicket / umb selbigen anzuzeigen / daß die Armee nun würcklich in das Venetianische Gebiet marchire / also könne Er (wann er wolle) einen Commissa-

rium

rium an deß commandirenden Herrn Generals Durchl. abschicken / der die Armee führen möge. Besser auf den Abend / und da fast die Nacht schon eingetretten / seynd deß Kayserlichen Bottschaffters von Venedig / Herrn Grafens von Wercka Excell. allhier angelanget / und haben so gleich mit Sr. Durchleucht den commandirenden Herrn General geheime Unterredung gepflogen / auch ist zu gleicher Zeit ein Venetianischer Obrister ankommen / welchen aus Verona mehrerwehnter Molino an Se. Durchleucht abgeschickt hatte.

Den 27. bey angebrochenen Tage / ware der Kayserliche Bottschaffter wieder zurücke gekehrt. Und den 28. May brach der preißwürdige Printz Eugenius in 25000. Mann starck (worzu nach und nach sich mehrere einfanden mit der Infanterie gegen das Thal Polisella / mit der Cavallerie aber / über das Gebürg gegen Schio im Vicenzischen Gebiet auf / allwo sie den folgenden Tag mit Trompeten und Paucken-Schall

fortmarschirten. Die Armee gienge längst dem Uffer deß Flusses Leogra gegen le Motta, durch Malo und S. Vio; und so ferner nach Montebello umb sich dem Paß über die Adige zu Legnano zu nähern/ welcher March über so hohe und ungeheure Gebürge geschehen/ daß die Reuter öfftters absitzen und ihre Pferde bey den Zäumen nachführen/ die Stücke aber mit Stricken von denen Soldaten und Bauern hinauf gezogen werden musten/ biß man endlich mit höchster Beschwehrlichkeit solches Gebürg erstiegen. Es konnte sich in dem Land kein Mensch erinnern/ daß über solches Gebürg jemals der geringste Karren passiret wäre/ und nichts destoweniger wuste man nichts von dem geringsten Unglück zu melden/ welches einig und allein der Göttlichen Augenscheinlichen Hülffe zuzuschreiben war.

So bald Printz Eugenius in das Lager gekommen/ hatte Er eine Parthey gegen Chiusa geschicket/ mit Befehl/ wann selbige einige von den Frantzosen antref-

antreffen / dieselbe das erste mahl als Freunde zu tractiren / auch hatte der General Palfy Befehl bekommen / so bald möglich sich zu postiren / wo am bequemsten eine Brücke über den Fluß könne gemachet werden / und zu solchem Ende sich so vieler Schiffe / als er bekommen könnte / zuversichern / daher er biß ins Colognesische gegangen / und sich bey Cologna gesetzet.

Den 29. May ware der commandirende General Printz Eugenius ausgeritten / die Lands-Gegend auf etliche Meilen in Augenschein zu nehmen / und hatte unterweges beobachtet / daß deß Feindes Lager bey Rivoli sehr verringert seye / und er würcklich längst der Etsch marchire. Ein Kayserlicher Granadir-Lieutenant mit 40. Mann / welcher commandirt ware / zu probiren / ob man ihn durch die Chiusa würde passiren lassen / wurde auch würcklich passiret / worauf er weiters durch deß Feindes Wachten gegangen / ohne daß selbige Ihme solches gewehret hätten / sondern allein befragten / woher er komme /

und

und was er allda machte? dieser/ nachdem er geantwortet/ daß er spatzieren gienge/ und dieweil Er dabey noch keine Ordre gehabt/ zu chargiren/ so hatte er sich so fort wiederumb durch die ernennte Chiusa zurück gezogen. Auf dem vorigen deß Feindes Posto zu Rivoli waren nicht mehr als 6. Bataillons geblieben/ ohne was man auf dem Monte Baldo nicht sehen konnte. Und also wurde der General-Wachtmeister Graf von Guttenstein befelcht/ also gleich zu recognosciren/ wie starck noch der Feind dortherum eigentlich seyn möchte. Nicht lang hernach hatte man durch verschiedene Kundschafft verläßliche Nachricht bekommen/ daß oben auf gedachtem Obaldo auch noch 3. Bataillons wären. So hatte auch inzwischen der Gen. Guttenstein berichtet/ daß vier Frantzösische Officiers auf mehr-bedeutetem Monte Baldo das bey Bregetto passirte Daunische Regiment zu Fuß recognosciren wollen/ seyen aber von denen Kayserlichen verkundschafftet/ und mit etlichen Schüssen

zurück

zurück getrieben worden / wiewohl sie damals noch keine Ordre gehabt. Nachmittag hatte der nach Bescantina commandirte Dragoner-Hauptmañ Heußler das jenige durch Schreiben bestättiget / was Vormittag Printz Eugenius persöhnlich gesehen ; und hatte dieses noch beygerucket / daß der Feind drey Schiff-Brücken bey sich hätte.

Von dem Grafen Palfy waren Schreiben angekommen / mit Bericht / daß er seinen March gegen Legnano continuire / und habe gleichfalls ein unbeschreiblich grosses Gebürg passiret / also / daß jederman auch dortherum sich verwundere / wie die Cavallerie habe durchkommen können. Er hatte hierauf neuen Befehl erhalten / daß Er suchen solte / in das Mantuanische zu streiffen / biß dato gegen deß Hertzogs Cammer-Gütter / und gegen die feindliche Cavallerie / wann er davon etwas antreffen würde / die Feindseligkeiten zu verüben / in dem Land aber auszubreiten und kund zu machen / weil man sich persuadire / es trage selbiges allerunterthänigste

nigste Devotion zu Ihrer Kayserlichen Majestät daß man also berührter massen wider deß Hertzogs Cammer-Gütter allein feindseelig verfahre.

Den 30. hatte man im Kayserlichen Läger Nachricht bekommen / daß die Frantzosen längst der Etsch biß gegen Legnano sich hinab zieheten / und von einer Distanz zur andern postirten / und mithin verhindern wolten / daß die Kayserlichen gedachten Fluß nicht solten passiren können / allermassen sie auch suchten / alle Schiffe und Uberfuhren auf dem Wasser so fort mit Gewalt zu sich hinüber zu nehmen; So machten sie auch stets Marsch und Contra-Marsch / und thäten von ihren Posten zu Rivoli bald Trouppen hinweg ziehen / bald wiederum hinschicken / umb die Kayserlichen zu amusiren / und zu verbergen / wessen sie gesinnet seyen.

Den 31. mit angebrochenem Tage / ware von dem zu Pescantina commandirten Serenischen Dragoner-Hauptmann Heußler ein Wachtmeister im Kayserlichen Lager angekommen / und

hatte

hatte einen Frantzösischen Lieutenant/ einen Feld-Waibel/ Corporalen/ samt 15. Gemeinen gefänglich mitgebracht/ welche allda bey Pescantino die Etsch passirt/ und zu S. Pietro disseits deß Wassers Schiffe hatten mit Gewalt wegnehmen wollen; Er/ Hauptmann/ aber so bald er es erfahren/ hatte sie verfolget/ und bey gedachtem S. Pietro eingehohlet/ allwo er mit seinen Dragonern durch ein grosses Wasser schwimmen müssen/ darauf hatte er sie angegriffen; weil aber auf der andern Seiten noch andere Frantzosen postiret gewesen/ welche auf ihn Feuer gegeben/ so wurden die Kayserlichen Dragoner erbittert/ schossen auch dargegen/ also daß ein Bauer erschossen/ welchen man nicht gekennet/ weil er einen Frantzösischen Rock angehabt. Bald darauf schickte der General-Wachtmeister Guttenstein einen Fehndrich mit Schreiben/ daß die Frantzosen Tag und Nacht in Bereitschafft stünden/ um das Geld/ Wägen und Esel zusammen suchten/ die Bagage fortzubringen. In solchem

seinen Schreiben hatte er ein Billet eingeschlossen / mit welchem ein Frantzösischer Tambour in sein Läger gekommen ware; darinnen folgende Wort stunden:

Gegenwärtiger Tambour hat Befehl / sich an die erste Post der Kayserlichen Trouppen zu stellen / und an denjenigen Officier, welcher dorten commandirt anzumelden: Ich habe Euch von Seiten unserer Generalität zu erinnern / daß selbe sich ein anders einfallen lassen / als daß die Kayserl. Trouppen keine Ordre haben / als mit einem Detachement von 50. Granadirern Teutscher Völcker zu passiren; und ich bin gestern durch die Posten unserer Trouppen passiret / und auf einen halben Musqueten-Schuß hab ich das jenige beobachtet ersehen / welches niemals practicirt worden / bey Zeit eines so grossen Friedens-Schluß / und gleichwie man in diesem Demarche der Mißverständniß einiger Officier, welche dorten commandiren / zuschreibet / so werden aber solches die Kayserl. Herrn Generaln

wohl in Obacht nehmen / daß man sich aus pur lauterer Discretion von selbsten dessen nicht bedienen / noch agiren wollen / bey dieser Gelegenheit nach denen jederzeit practicirten Reguln / und gleich wie wir nicht wolten / daß unsere Partheyen und Soldaten denjenigen Fehler machen solten / als will man sich auch getrösten / daß die Kayserliche Generalität ihre Ordre vor dieses ertheilen werden.

Geben im Lager zu Rivole / den 30. May 1701.

Hierauf erfolgte nachstehende Antwort:

Man seye gar wohl informirt / daß ein Kayserl. Lieutenant mit Granadiers über die Chiusa und daselbst durch eine Frantzösiche Wacht passiret / hätte sie auch gar leicht aufheben / und gefänglich mitführen können / wann er nicht wäre befelcht gewesen / seinen Weeg zwar dorthin zu nehmen / aber darbey keinen Menschen zu beleidigen: nicht weniger mit Chargiren der Erst zu seyn /

man verwundere sich also / daß bey gegenwärtigen Umständen/wo Ihro Kayserlichen Majestät Armee zugegen / hin und her Frantzösische Trouppen/ sich zu postiren/ auf der Etsch alle Schiff und Uberfuhr nach ihrer Seiten mit Gewalt hinüber zu nehmen / mithin den Kayserlichen Trouppen die Passage zu disputiren trachtete / wie erst gestern geschehen / daß gegen Pessatina/ allwo ein Kayserlicher Dragoner - Hauptmann mit Commandirten stehe / ein Frantzösischer Lieutenant mit etlicher Mannschafft wiederum einige Schiffe mit Gewalt habe wegnehmen wollen/anbey auch von der andern Seiten auf ihm Dragoner-Hauptmann seye Feuer gegeben worden; demnach thue man hiemit declariren / daß die Kayserlichen Trouppen Ordre hätten / alle die jenigen als Feinde zu tractiren / welche ihnen die Passage disputiren und verhindern wolten/ daß sie sich nicht hinwenden solten wohin es allerhöchst-gedachter Kayserl. Maj. Dienst erforderte/ absonderlich in einem Land / worinnen mehr-

gemeldte Passage so wohl für Kayserl. als Frantzösis. Seiten frey seyn muste.

Nach diesem giengen zu Anfang deß Brachmonats einige kleine Rencontres vor / dabey die Kayserlichen unterschiedliche Gefangene bekamen / die der Frantzösische Marchal de Cattinat vermittels eines Tambours hatte wieder abfordern lassen.

Inzwischen hatte sich die Kayserliche Armee disseits deß Etsch-Flusses biß an Legnago ausgetheilet / ihren Anfang oberhalb Grezzana im Thal Pantena genommen / und sich in gerader Linie längst denen Dörffern hin / biß nach S. Michael di Campagna gezogen / daselbst ein grosses Corpus formirend / welches sich durch das S. Martins-Thal unter Verona, wo der General-Stab logirte / erstreckte. Hernach zoge sich die Linie weiter biß nach dem Thal Brugla, Porzel und Arcola, mit kleinen Trouppen biß nach dem Colognese; formirten alsdann ein grosses Lager gegen Albaro, von dannen sie sich ausbreiteten auf dem Uffer deß Etsch-Flusses /

ses / biß nach Legnano, der General Palfi aber campirte / wie vorgedacht / bey Cologna.

Das Frantzösische Lager gienge jenseit der Etsch von Ferrara auch Rivoli / daselbst sie 9. Bataillons hatten / und hierzwischen zu Gossolengo auch 9. und zu St. Jacob bey Verona 5. im Hauß David (casa di David) auch so viel so dann zu Zevio, ein starckes Corpo Reuterey / dergleichen auch in der Insul Portarizza und zu Reverchiosa, und noch einige ferner biß nach Legnago; sie wurden inzwischen mit 5000. Savoyschen / etliche 1000. Frantzosen / und einigen Neapolitanischen Trouppen verstärckt / wiewohl von diesem letzten die 800. welche in 3. Galeeren von deß Hertzogs von Tursis Escadre zu Final ankommen / revoltirt haben / und gegen den Kayser nicht dienen wollen / es langte auch noch einige Spannische Artillerie und viele Ammunition im Lager an / und wurde demnechst die Jalousie zwischen den Spannisch- und Frantzösischen Trouppen / welche nemlich

lich im Marsch und Lager den Vorzug haben solte / durch ein Königlich Frantzösisch Schreiben dahin beygelegt / daß auf Spannischen Grund und Boden die Frantzosen den Spanniern / gleich wie bißhero Gebrauch und observiret worden / weichen solten. Wie starck beederseits Armeen gewesen / könte man so eigentlich nicht wissen / die Kayserl. wurden der Zeit auf 36000. die Frantzösisch-und Spannische aber / ohne die Savoysche / auf 31000. Mann geschätzet.

Bey der Kayserlichen Armee wurde unter andern Vorfällen folgendes Kayserliche Manifest, das Herzogthumb Mayland betreffend / publicirt:

Wir Leopold von GOttes Gnaden / erwählter Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / in Germanien ꝛc.

EntbietenallenundjedenUnsernund deß Heil. Röm. Reichs / Getreuen Lieben NN. Gubernatorn, Præsidenten / Räthen / Magistraten / Gemeinden /

Beambten / Unterthanen und Innwohnern Unsern und deß Reichs Herzogthumbs Mayland / auch übrigen allhero gehöriger Graf- und Marggrafschafften / Provinzen / Städten / Burgen / Märckten und Orten / so gegenwärtigen Brief / oder dessen authentisches Exemplar lesen / oder lesen hören / Unsere Kayserliche Gnad und alles Guts. Euch ruhet in frischer Gedächtnus / welcher Gestalten Wir Euch gleich auf vernommenen Todesfall Unsers lieben Bruders und Vettern weyland Carl deß Andern / Königs in Spannien und Indien / durch Unsern geheimen Rath und hierzu verordneten Commissarium den Grafen von Castelbarco / mittelst Euch insinuirt- und publicirten offenen Brieffs / kund machen lassen; Nachdeme ermeldter König einige Leibs-Erben nicht hinterlassen / und dahero all und jede Lehen / so derselbe von Uns und dem Heil. Röm. Reich ingehabt und besessen / an Uns als obristen Lehen-Herrn und rechtmässigen Successorn devolvirt seynd; daß ihr solchem nach nie-

mand/ als Uns für Euren Herren erkennen/ und da Euch solcher Ursachen halber einig frembder Gewalt widerführe/ selbigen nach allen Kräfften zurück treiben und abwenden sollet. Da zwar verschiedene unter Euch jener Starckmüthig-und Standhafftigkeit/ so sonsten getreuen Unterthanen und Vasallen in dergleichen Fällen zustehet/ nicht erwiesen: sondern mit Hindansetzung Unserer hierunter beschehenen Warnungen/ dem Hertzog von Anjou Treu und Gehorsam zugesaget/ auch so gar deß Königs in Franckreich Kriegs-Völckern in grosser Anzahl die Städte und Vestungen eingeraumt haben/ so Wir gleichwolen in Erinnerung Eurer Alt-Vätterlichen Tapfferkeit nicht so sehr für Eure Treulosigkeit aufnehmen/ als es vielmehr dem vorgebrochenen Gewalt und Listigkeit Unserer Widerwärtigen zuschreiben wollen/ welche/ damit sie denen der Sachen unerfahrnen einig betrüglichen Schein vormahlen möchten/ sich nicht gescheuet haben mittels Evulgirung deren/ von Uns und Unserer Vorfahren am Reich

dem jüngst abgeleibten König in Spanien und dessen Vor-Eltern ertheilten Lehens-Investituren / dem Dauphin in Franckreich und dessen Söhnen das Successions-Recht in vorerwähnte Reichs-Lehen zuzusprechen; Anbey aber die Ausschliessung deß Frantzösischen Geblüts so wohl von erstgedachten Lehen / als all übrigen Spannischen Königreichen / welche Exclusion doch durch so viel errichtete und in allen Rechten zugelassene Ehe-Pacten / Renunciationen / Refutationen und Eydschwühren stabilirt: auch nicht nur von Unseren Vorfahren am Reich / sondern so gar von denen Königen in Franckreich Ludovico dem XIII. und Ludovico dem XIV. selbst für sich und ihre Nachfolger ratificirt: so durch den Pyrenäischen Frieden / auch von beeden Catholischen Königen Philippo dem III. und Philippo IV. glorwürdiger Gedächtnus hinterlassenen Testamenten und letzten Willen confirmirt worden / listiglich und boßhaffter Weise verschwiegen haben. Wann aber Unser Kayserlich Amt

so

so wohl / als die für Unser Hauß und Posterität billichst tragende Sorgfalt allerdings erfordern / daß Wir darbey Unsere und deß Heil. Röm. Reichs Jura, mit GOttes Hülff / auf allzulängliche Weiß verthädigen / mithin die uns von denen unrechtmässigen Besitzern zugefügte Gewaltthätigkeiten durch behörige Mittel zuruck treiben sollen / zu welchem Ende wir unser Kriegs-Heer an die Italiänischen Gräntzen marchiren lassen. Als haben wir in hergebrachter Clemenz und vätterlichen Neigung / so wir zu all und jedem unsern und deß Römischen Reichs getreuen Vasallen und Unterthanen tragen / Euch mit diesen wiederholten Dingen ernstlich / und Krafft Unserer Käyserl. Authorität erinnern und gewarnen wollen / daß ihr nach Ausweiß deren Uns und dem Heiligen Römischen Reich geschwornen theuren Pflichten / Treu und Gehorsams / euch deß besagten Herzogs von Anjou und dessen Helfferen und Adhærenten gäntzlich entäussern auch an deren gegen Uns und Unsere auch deß Heil. Römischen Reichs getreue

Vasallen und Unterthanen führenden Machinationen auf keine Weiß oder Weg / weder mit Rath noch That einigen Theil nehmen / sondern Euer Thun und Lassen nach aller Möglichkeit und äussersten Kräfften dahin anstellen sollet / damit die unrechtmässige Besitzere und deren Trouppen von Eingangs erwehnten Hertzogthum Mayland mit Gewalt abgetrieben / auch selbiges so wohl / als alle obgedachte Lehen Uns und dem Heil. Römischen Reich auch unserm Hauß Oesterreich / nach Intention und Meynung der vorigen Römischen Käysern auch Catholischen Königen aufrecht unv ungekränckt erhalten werden mögen.

Dafern aber jemand aus Euch / weß Stands / Wesens / oder Dignität, der oder dieselbe immer seyn mögen / sich eines widrigen unterfangen / und denen Machinationen unserer Feinden und Widerwärtigen einigen Vorschub / auf was Weiß und Manier es immer seyn möge / thun / und selbige hierüber betretten werden solten / der oder dieselben sollen ipso facto für treulose Leute oder

Rebel-

Rebellen tractiret/ auch all und jeder von Uns und dem Heil. Römischen Reich besitzender Beneficien / Rechten / Privilegien / auch deß ehrlichen Namens selbsten/ verlustig gemacht werden / in Krafft dieses Briefs / welchen Wir eigenhändig unterschrieben / und mit aufgedruckten unserm Käyserlichen Insigel fertigen lassen.

Geben auf Unserem Schloß Laxenburg / den 12. Tag May deß 1701. Jahrs.

Mittlerweile nun beede Armeen/ nemlich die Kayserliche und Spanisch-Frantzösische gegen einander über lagen/ daß sie nur von dem Etsch-Fluß geschieden wurden/ hatte den 3. Junii der General Palfi um Mitternacht einen Corbellischen Wachtmeister mit 24. commandirten in einem Schiff über die Etsch setzen lassen / denen es gelungen/ den Feind zu überfallen/ darauf die Uberfart-Brücken von Albare abzunehmen und mit sich 8. Gefangene/ samt einen Fändrich und einem Volontair zu-

rücke zu bringen. Bey gedachter Uberfarth bestunde der Frantzosen Wacht in 50. Commandirten / der Wachtmeister aber hatte sie unversehens attaquirt / und dadurch so fort in Confusion gebracht / Kayserlicher Seits wurde dabey ein Serinischer Dragoner verlohren. Ingleichen hatte der General Palfi berichtet / daß der Corbellische Obriste Wachtmeister 4. Soldaten als Bauern verkleidet / und selbige samt einen Wallischen Botten an den disseitigen Ufer habe ruffen lassen / daß sie bey dem so genannten Posto di Capri selbige möchten abholen / die Frantzosen hätten sich zwar etwas bitten lassen / wären aber hernach mit einem Corporal und 7. Gemeinen kommen / die Kayserlichen auch / welche als Bauren verkleidet / in die Uberfuhr getretten ; zu gleicher Zeit seye ein Käyserlicher Wachtmeister / welcher in einer Embuscade gelauret / heraus gefallen / habe auf die Frantzosen Feuer gegeben / dieselbe alle gefangen / und gedachten Posto nebst noch einem andern angehalten. Worauf den 6ten gegen Abend ein Frantzösischer

zösischer Tambour ankame/ die Gefangene zu begehren/ den man aber mit kurzen Worten abgewiesen/ nemlich so lange kein Cartell gemachet sey/ könne man keine Gefangene zurücke geben; so wurde auch dem General Palfi Ordre ertheilet/ ohne weitere Regard überall auf den Feind hinüber Feuer geben zu lassen/ und alles feindlich zu tractiren/ was man von ihm irgend wo erreichen oder erhaschen könne. Den 8. bey angebrochenen Tag hatten sich deß commandirenden Herrn Generals Durchleucht nach dem Palfischen Corpo erhoben. Ingleichen ware der Graf Guido von Stahrenberg in die Gegend Pescantina, und von dannen längst hinauf gegen die Chiusa zu recognosciren geschickt worden. Die Frantzosen machten bey ihren Posten zu Rivoli und in dem Gebürg noch stets March- und Contra-March, und wurde von dem Guttensteinischen Corpo Tag und Nacht allarmiret.

Den 9. Junii deß Abends waren Ihro Durchl. Printz Eugenius wieder zurücke gekommen/ und hatten von dem Palfi-

Palfischen Corpo biß gegen Legnago, und noch weiters biß gegen Bagato und Castelbaldo die Situation deß Landes so wohl/ als den Strom/wie auch ihre und deß Feindes Posten allerseits recognosciret. Gegen den Tag hatten die Kayserlichen und die Feinde auf einander chargiret / wobey einige von denen Letzern theils geblieben/ theils blessirt worden. Sonsten sprengten die Frantzosen täglich mehrers aus / wann die Kayserl. Armee den Etsch Fluß passiren solte/ daß sie die Damm oder Argini von dem Fluß durchschneiden/ mithin das gantze Land unter Wasser/ und zugleich erdeutete Armee in Gefahr setzen wollten. Der commandirende General hat derowegen dem Kayserl. General Wachtmeister Marschese Visconti, welcher in Verona war / Comission gegeben / mit dem Proveditor-General Molino davon zu reden/ und zu remonstriren/wiewohlen man Kayserlicher Seits gleiche Durchschnitt machen könte/daß man es doch unterlassen wolte / dieweil es eine Sache welche mehr Barbarisch / als

Christ-

Christlich wäre; zudeme aber würde es wider alle Neutralität seyn / wann es die Republic denen Frantzosen zulassen würde / wobeynebenst auch nicht allein das Ihrige / sondern noch das Mantuan- und Ferrarische Land in Gefahr gestürtzet würde / und Schaden leiden müste. Man verlangte also hierüber die eigentliche Antwort / um hernach die weitere Messures machen zu können.

Den 10. ware der General Wachtmeister Graf Serini mit dem Palfischen Curassier-Regiment zu dem Palfischen Corpo abgeschicket worden.

Den 11. Junii waren etliche Deserteurs ankommen / die ausgesaget / daß ihrer täglich viel entlieffen / könten aber so leicht durch die Stadt nicht heraus kommen / dieweilen sie von dorten denen Franzosen wiederum geliefert würden; sie meldeten auch / daß von Seiten deß Guttensteinischen Corpo sie selbigen Tages in ihrem Lager einen grossen Lermen gehabt hätten. Dieweilen sonsten der Proveditor Molino wegen deß Frantzösis. Spargiments, oder derselben

ben Bedrohung / die Abzapffung der Dämm, oder Argini betreffend / kein andere Antwort von sich gegeben/als daß er diese Sach nach Venedig durch einen Expressen berichtet hätte/ zumalen darin fals die Sicherheit der alldorten anwesenden Französisch und Spanischen Ministern erfordert würde. So hatten sogleich wiederum deß commandirenden Herrn Generals Durchl. dargegen sagen lassen/das wann es endlich dahin an und auf die Extremität loß kommen solte/ Sie/ berichter massen sothanen Durchschnitt so gut als der Feind machen könten/ alsdann aber würde niemand mehr als die Republic darunter leiden.

Den 12. mit angebrochenen Tag waren deß commandirenden Herrn Generals Durchl. etliche Meilen von hier abwarts der Etsch recognoscciren gegangen und hatte man vom Feind so viel Nachricht/ daß er über 30. Schiff in sein Lager bekommen/ welche er auf Wägen von Mantua hätte hinführen lassen; von Grafen Guttenstein war etliche

etliche Tage hernach Schreiben eingelauffen/ welche in sich hielten/ daß er den Feind durch den Obrist-Lieutenant Horn mit etlich hundert allarmiren lassen/ welcher sich so gleich in sein Retrenchement gezogen / und die Losungs-Schuß nacheinander biß Rivoli gethan habe/ bald darauf hätten sich ein Paar Bataillonen zum Succurs sehen lassen / aus dem Trenchement aber sey kein eintziger heraus kommen; auch berichtete der Graf Guttenstein / daß über Torvoli in seinem Lager 25. Uberlauffer kommen/ hätten aber nichts auszusagen gewust / weil sie schon zimlich lang von dem Feind weg gangen waren.

Nachdem nun die Kayserliche und Frantzösische Armeen eine geraume Zeit gegen einander gestanden/ und durch den Fluß Etsch allein von einander geschieden waren/ so bekamen die Kayserlichen die Barquen von 6. Pässen über selbigen Fluß in ihren Gewalt/ nemlich zu Albare, Carpi, Pescantino, St. Pomeratio, und Sectino Albadia, schlugen auch unterhalb Carpi, bey Castelbaldo über die

Etsch

Etsch eine Brücke/ worüber der General Palfi den 16ten Junii mit 4000. Pferden gienge/ und gegen den Po streiffte. Indeme aber jenseits selbiger Brücke noch 2. Canäle befindlich/ nemlich der sogenannte Blanc oder Bianco und Molopera, die sich daselbst vereinigen/ und eine Insel/ so den Namen Villa Bona führet/ vorstellig machen/ so schluge man auch Brucken über dieselbe/ und zwar über den Canal Bianco eine/ nicht weit von dem Castell Guilelmo.

Bey so gestalten Sachen/ als die Frantzosen nich begreiffen konten/ wohin der Käyserliche Marsch gerichtet seyn würde/ob sie sich ins Ferrarische würden begeben/ dahin der Pabst ihnen den Paß zugestanden hatte/ oder ob sie vielleicht sich nach dem Modenesischen kehren/ oder wol gar das Frantzösische Lager überfallen wolten/ so resolvirte der Marschall de Cattinat (der mit 5000. Savojern ware verstärcket worden) die Mayländisch- und Spannischen Völcker bey St. David/ Zevio u. s. f. a. stehen zu lassen/ Er selbst aber lagerte sich mit

25000.

25000. Mann Frantzösischer Trouppen vor den Canal Blanc, zwischen die Dörfer Bartholamæi im Ferrarischen unterhalb Tressente und Legnano bey die acht Italianischen Meilen in die Länge/ und zwar gerader Linie/ also/ daß er den Etsch-Fluß und den Canal Blanco vor sich/ den Po-Fluß aber auf der Seiten hatte.

Er war auch beschäfftiget/ bey Pescantina, oberhalb Verona, vermittels einer Brücke/ in das Thal Polisella zu kommen/ und solcher Gestalt den Kayserlichen ihren Compas zu verrucken/ darwider aber der Kayserliche General-Wachtmeister Graf von Guttenstein die beste Anstalt machte/ und solches feindliche Vorhaben verhinderte/ indem ihme der Printz Vaudemont mit 4000. Reutern zugeschicket worden/ und er so fort noch 300. Mann in erstgemeldtes Thal unter dem Dannischen Obrist-Wachtmeister gehen liese/ der Printz aber sich wieder zur Haupt-Armee verfügte/ daselbst den 27. Junii um 10. Uhr Vormittags die Brücke über den

Canal,

Canal, Malopera genannt/ fertig worden.

Hierauf ware so fort der General-Adjutant Baron von Riet zu recognosciren ausgeschicket worden/ wie dann auch die zwey Regimenter zu Fuß/ nemlich das Alt-Stahrenbergische (nunmehr Kirchbaumische) und Bagnische mit etlich hundert Pferden hinüber gegangen: Eben auch um selbige Zeit marschirten auf der andern Seiten über die erstgedachte Brücke bey S. Guilielmo zwey Regimenter zu Fuß/ samt 10. Feld-Stücken und 1000. Pferden/ denen hernach 6. andere Regimenter Cavallerie und 2. zu Fuß folgeten; und empfienge gleichfalls alsobald der General-Wachtmeister Marqvis Vaubonne Ordre/ mit 1000. Pferden zu Lago Scuro, 3. Meilen von Ferrara/ und zu Palanton über den Po-Fluß zu marschiren/ und daselbst Posto zu fassen/ umb darüber eine Brücke zu verfertigen/ wie er dann auch solches ins Werck gerichtet/ also/ daß so fort in die 10000. Mann über dieselbe sich ins Ferrarische begaben.

Wie

Wie nun die Kayserlichen solcher Gestalt ihren Uber-Marsch beschleunigten/ so richteten hingegen die Frantzösischen Völcker ihren Zug eines Theils mehr gegen das Mantuanische auf Ostiglia, allwo sie auch über den Po-Fluß eine Brücke verfertigten/ und Ponte Molino, ingleichen anderseits an der Etsch besser aufwarts gegen S. Pietro und Oppiano, welches letzere sie mit 2000. Mann besetzten/ und dargegen im Retrenchement bey Carpi nur 5. biß 6000. Mann stehen liesen. Nachdeme nun der commandirende General Printz Eugenius hiervon Nachricht bekame/ gienge seine Resolution dahin/ sie daselbst heimzusuchen/ und wurde ohne verweilen den 9. Julii des Nachts der March (von welchem niemand einige Wissenschafft hatte/ wohin er gehen solte) in nachbeschriebener Ordnung vor die Hand genommen: Zur rechten Hand auf dem Weg oder Damm des Canals Bianco und Tartaro marchirten zwey Regimenter zu Fuß/ 20. Stücke und 6. Regimenter von der Cavalle-

vallerie, um die Brücke zu passiren/ welche bey dem so genannten Jesuiter-Nas über ermeldten Fluß Tartaro geschlagen worden / zu welchem Ende in Malopera schon eine zeithero einige Schiff- und Brückenzeug in geheim parat stunden. Printz Commercy marchirte gleichfalls mit 2. andern Regimentern zu Fuß / und 5. von der Cavallerie von seinem Lager aus dem Venetianischen della Beccaria genannt / gerad gegen Tresenta / allwo noch eine andere Brücke über den Tartaro geschlagen worden/ und wurden alle diese Anstalten so gut exequirt / daß fast zu gleicher Zeit alle Trouppen an dem Ufer des Tartaro, zwischen 2. und 3. Uhren in der Nacht anlangeten / auch vollzoge der Obriste Graf von Dann seinen Befehl / und postirte sich ingleichen bey eingetrettener Nacht mit der zu Castelbaldo bey sich gestandnen Infanterie in die Insel Villa Bona, um zu beobachten / was der Feind zu thun vorhabens / insonderheit dafern etwan ihme selbige beyde Brücken über den Tartaro verkundschafftet / und er

daran etwan eine Hindernuß beybringen dörffte / auf welchen Fall dann Er / Obrister / ihme in den Rücken treffen solte.

Nicht weniger hatte der General-Feld-Zeugmeister Werner / welcher kurtz vorhero mit der Artillerie zu Castelbaldo angelanget / Ordre, daß er 20. Stücke dem Grafen von Dann nach dem Canal Bianco schicken / mit den übrigen aber jenseits Castelbaldo gegen der Etsch sich postiren / und auf den Feind hinüber canoniren solte. Die Frantzosen hatten dargegen wider Verhoffen den Brucken-Bau unangefochten gelassen ; Und wiewol die Nacht zimlich finster und naß ware / so wurde doch der March continuiret / ohne daß der Feind davon die geringste Nachricht erhalten. Printz Commercy und Graf Palfy / deren der Erste in der Mitten / und der andere mit 3. Regimentern zu Pferd auf der Lincken marchirten / konten wegen Tieffe und Enge deß Weegs nicht wol fortkommen / musten dahero etwas zurücke bleiben.

Früh gegen den Tag liessen Ihre Durchleucht / der Printz Eugenius den feindlichen ersten Posten zu Castanato auf dem Canal Bianco angreiffen / welcher / ohnerachtet der starcken Gegenwehr / und Absteigung der feindlichen Dragoner / bald von denen Kayserlichen verjagt und genöthiget worden / sich in ein ander Trenchement zu retiriren / so von einem Kirchhoff / und denen daherum gelegnen Häusern biß an das Wasser sich erstreckte / muste aber gleichfalls / nachdem gegeneinander starck gefeuert / und das Savojische / Alt-Stahrenbergische / Bagnische und Vaudemontische Regimenter ihme hart zusetzte / von dannen sich weiter mit zimlichen Verlust retiriren. Die Kayserlichen fasseten darauff in diesem Trenchement so gleich Posto, und nöthigten die in den Kirch-Thurn geflüchtete Frantzosen / unter Bedrohung / sie zu verbrennen / sich zu ergeben. Nach dieser so glücklich abgegangenen Action li sse der Printz die Trouppen biß an die Spitze / allwo der Canal Bianco

in die Etsch lauffet / und die Frantzosen noch ein ander Trenchement hatten / avanciren / umb selbiges gleichfalls zu attaqviren / welches sie aber nicht erwarteten / sondern sich von dannen nach ihrem letzten Campement bey Carpi retirirten.

Ihre Durchleucht erwarteten allhier der noch zurücke gebliebenen Trouppen / setzten demnach dem noch flüchtigen Feind / ohnerachtet sie vermutheten / daß ein Succurs vom General de Cattinat ihnen zukommen würde / auf Carpi wacker nach / und griffen denselben (ohnangesehen dasige Gegend mit Wasser-Gräben / Aeckern / Morästen und Gebüschen also angefüllet war / daß man kaum auf 50. Schritte durchkommen können / dahero das Neuburgische Curassierer-Regiment / welches etwas zu weit avanciret / zimlich Noht gelitten haben würde / wann es nicht durch das Vaudemontische wäre secundiret worden) wiederumb in der Fronte dopffer an / und bemeisterten sich endlich / nach einem scharffen Ge-

fecht desselben / wobey der General-Adjutant in Arm / nebst 5. Unter-Officieren und 50. Gemeinen verwundet / und der Neuburgische Obrist / Graf von Thürheim (welcher mit eigner Hand 7. Frantzosen niedergemachet) nebst 3. biß 400. Gemeine getödtet worden. Frantzösischer Seiten ist geblieben der General de Thambau, Obrist d'Albert, mit 12. Capitains. Zwey Dragoner-Regimenter zu Fuß / als das Filmarçon und das d'Albert item 4. Compagnien Granadirer / wie auch das de Langaberi Regiment / wurden völlig ruiniret / im Nachsetzen die Paucken vom Regiment deß Comte di Mondi, mit 2. Feld-Stücklein erobert / etlich 100. nebst 12. Officirer gefangen / einige Bagage und Pferde erbeutet / und hierauf der Graf von Altheim mit dieser guten Zeitung nach Wien geschicket.

Kurtz hernach ist die Kayserliche Armee mit etlichen 1000. Mann verstärcket worden / und noch einige Regimenter mit der grossen Artillerie erwartete / jenseits

jenseits der Etsch hinauf gegen Verona marchiret/ und hatte auf selbigem Fluß nun die gantze Schiffahrt frey/ weil die Spannier und Frantzosen alle daran gehabte Pässe als zu Rivoli, Gussolengo, Chiusa &c. verlassen/ das Land hinter sich ruinirt/ und sich gegen Mantua, an den Fluß Mincio, ohnfern Goits gesetzet.

Eben umb diese Zeit ware der Spanische Gouverneur von Mayland/ Printz de Vaudemont, und bald hernach/ nemlich den 25. Jul. der Hertzog von Savoyen im Frantzösischen Lager angelanget/ die Charge als Generalissimus anzutretten/ selbiger hatte alle Posten den 27. Julii/ längst des Mincio-Flusses biß Peschiera visitiret; weil nun der Kayserliche Generalissimus, Printz Eugenius auch in selbiger Nacht mit der Armee aufgebrochen/ so waren jene völlig über gedachten Fluß zurücke nach ihrem Lager bey Goito gegangen/ worauf den 28. Nachmittags die Kayserliche Armee über die eine Viertelstund oberhalb Salienza ge-

schlagene Schiff-Brücke ohne einige Hinterung vom Feind / dessen Lager nur 2. Stunden davon gewesen / gleichfalls den Mincio-Fluß passiret / und sich alla Cassina della Polvere, zwischen Peschiera und Ponti gelagert.

Den 29. dito wurde der General-Wachtmeister Vaubonne mit 500. Pferden gegen die feindliche Vor-Posten commandirt / welche er doch biß gegen Borgetto, ja biß in ihr Lager zurücke triebe / dabey 200. samt einem General / des Melacs Bruder / und etlichen andern Officirern getödtet / und 4. Officier mit 50. Gemeinen / nebst etlichen Pferden gefangen bekommen / welche meistens / ausser 6. Frantzosen / Savoyer gewesen / so zu Monzanbano in einem alten Schloß ertappet worden. Den 3. Augusti brache die feindliche Armee abermals auf gegen den Oglio-Fluß / und lagerte sich bey Canetto, Villa Longa, und Acqva Negra, derer der General-Wachtmeister Serini mit 5000. Reutern nachcommandiret worden / welcher zu Carpo-

che-

chedolla 150. feindliche Reuter ertappet/ derselben biß 30. nieder gemachet/ und einen Lieutenant mit 13. Gemeinen ins Lager zurücke geschicket, von dannen ist er in das Mantuanische marchiret/ und den vierdten Augusti vor dem Castell Goldofredo angelanget/ welcher Ort die Frantzosen nicht eingelassen/ mit ihm aber gleich accordirt/ und sich gut Kayserlich erkläret. Der Ort hatte 9. grosse Rondellen, in Bastions-Form/ einen weiten Graben mit Morast/ von gleichsam quellenden Wasser/ und einer dicken Mauer oder Cortin rings herumb/ in demselben waren 20. biß 30. Doppelhacken/ etliche Faß Pulver/ Kugel und Lunten/ dieses berichtete der General so gleich nach der Haupt-Armee/ von dannen er befehlicht wurde/ darinnen biß auf weitere Ordre mit seinen Leuten zu verbleiben und zu suchen an Früchten rauch und harten Futter aus denen nechst umbliegenden Oertern eine Provision hinein zu bringen: ingleichen das Mantuanische/ so weit er könnte/

in Contribution zu setzen / nicht weniger den Feind vom Rucken mit kleinen Partheyen zu incommodiren / und Kundschafft einzuholen.

Es wurde der Zeit auch der General Feld-Marschall Lieutenant Graf Palfi / und General Wachtmeister Graf Visconti mit etlich 100 Pferden commandirt / in der Gegend Pallazola Posto zu fassen / ingleichem in das Mayländische einzurucken. Um diese Zeit wurde auch der Mannsfeldische Obrist Wachtmeister mit 500. Fuß-Knechten / nach dem Schloß Castilione / davon der Fürst bereits sich retiriret hatte / commandirt / solches eng einzuschliessen / deme der Kayserliche General Adjutant, Herr Graf Breuner / mit einigen Stücken und etwas Cavallerie folgete / welcher bey seiner Ankunfft das Schloß / worinn die Fürstin noch ware / aufforderte / weil aber die darinn liegende Spanische Guarnison sich nicht ergeben wolte / so ließ er etliche Stück-Schuß hinein thun / wie nicht weniger die Nacht die Mi-

nirers ansetzen / jedoch solches mehr zu einem Schrecken / als sich davor mit einer Belagerung aufzuhalten. Die Fürstin suchte und erhielte darauf freyen Abzug / nach welcher den 5. Augusti die Guarnison in 200. starck / sich auch ergaben / und ohne Gewehr nach dem feindlichen Lager convoyret worden; des Fürsten hinterlassene Mobilien ꝛc. haben demnechst der Kayserliche Reichs-Commissarius in Italien / Herr Graf Castelbarco, mit Zuziehung des Kayserlichen Feld-Kriegs-Auditeurs inventirt / die Einwohner in Pflicht genommen / und folgende Stück / Bomben ꝛc. und anders darinn gefunden. Als erstlich 2. achtpfündige Metallene Schlangen / wovon eine gesprungen. 3. einpfündige Metallene Falconet / auf Bley gebohret. 2. achtpfündige Stücke auf Bley gebohret. 3. achtlötige Eiserne Stücke. 1. vierziglötiger Metallener Pöller. 2. Sechspfündige. 2. dreypfündige und ein einpfündiger Pöller von Eisen. 9. Doppelhacken mit 5. Lauff. 48. Musqueten und 8, Lauff. 42. Centner Pulver.

ver. 145. Centner Bley. 2. Centner Lunten. 659. Stück Schantzzeug / eine Anzahl grosse und kleine Kugeln/etwas wenig von Cartetschen und Bomben/ und 62. verfertigte Hand-Granaten/ ohne die unverfertigten. Dieser Kriegs-Vorrath wurde demnechst ins Lager gebracht / und davon den 7. Augusti/ 6. Stücke/ nebst 300. Mann zu Fuß/ und 100. zu Pferd / unter Commando des Guido Stahrenbergischen Regiments zu Fuß Obrist Wachtmeister/ nach Castell Goldofredo zur Guarnison geschicket.

Dieses Tages kame der Graf Serini mitt seinen 500. Pferden wieder im Lager an / wie auch vom General Palfi Bericht / daß er mit seinem Detachement zu Pallazuola angelangt/ und daß nach Abreiß des Mayländischen Gouverneurs, die Spanier sich von den Frantzosen separirt/ und die Meisten mit dem Duc del Sesto auf Lodi ins Mayländische marchiret. Die Frantzösische Armee aber campirte annoch disseits des Oglio Flusses zu

Canetto

Canetto und Acqua Negra. Den 8. Augusti waren 4. neue Herbersteinische Compagnien / wie auch die Mansfeldisch- und Bagnische / mit denen Kupffernen Schiffen und etlichen Wiener Stücken von geschwinden Schüssen im Lager angekommen / diese (ausser 100. Mann / so zu Dessenzano stehen blieben) wurden unter dieses Regiments Hauptmann Huard / nebst noch einem Hauptmann und 70. biß 80. Mann Leiningischer Mannschafft und Stücken nach Castilione in Guarnison gelegt. Und nachdem Ihre Durchleucht Printz Eugenius das Castel Goldofredo / und im Ruckweg die Gegend um Monte Chiare besichtiget / seind sie dem nechst mit der Armee von Caminella abmarchiret / und haben den 9ten das Lager zu Monte Chiario am Chiese Fluß schlagen / auch so gleich 2. Obrist Lieutenants als den Baron von Reising und Martini / nebst dem Obrist-Lieutenant de Guethem mit seiner frey-Compagnie aufsehen lassen / um vom Feind Kundschafft einzuholen denen den 21. Augusti

der General Feld-Wachtmeister de Vaubon mit 100. Pferden gefolget/ welcher sich so fort mit beyden Obrist-Lieutenants Martini und Guethen conjungiret/ worauf er unterhalb Stacino den Oglio Fluß passiret/ auf der grossen Landstrasse von Cremona einen Frantzösischen General Wachtmeister mit einer Convoy angetroffen/ selbige attaquirt/ glücklich geschlagen/ und den dabey gewesenen General/ einen Obrist Lieutenant/ 1. Granadier-Hauptmann/ 2. Lieutenants von der Infanterie und 3. von der Cavallerie mit 2. Fendrichs/ einen Stallmeister/ einen Feldscherer/ Magd/ nebenst vielen Gemeinen gefangen bekommen/ und des Generals völlige Bagage, etliche 40. Pferde/ 12. beladene Maul-Esel/ 2. schwere beladene Wägen mit Geld/ und andern guten Beuten erobert/ die er den 24. dito ins Lager geschicket. Von dem Baron Reising/ dem Darmstädtischen Obrist-Wachtmeister Berter/ dem Taffischen Obrist-Lieutenant Baron Freyberg/ dem Lothringischen

Obrist-

Obrist-Lieutenant Grafen Mercy und andern abgeschickten Partheyen kamen gleichfals / täglich viel Gefangene und andere gute Beuten an Pferden und Geschirr im Lager an.

Unter diesen Begebenheiten ware der Französische General de Cattinat wegen zugestossener Unpäßlichkeit / wie einige vorgeben / zurücke nach Hofe beruffen / und dessen General-Charge dem Duc de Villeroy aufgetragen worden / welcher den 21. Augusti / nebst denen Monſ. de Villars, Sylveſter, de Creqvi, Barbeſieux, und Mongon im Lager / unter Lösung deß groben Geschützes angekommen / deme bald hernach ein starcker Frantzösischer Succurs, so der Gefangenen Aussage nach / so viel ihnen bewust / in 16. biß 20. Bataillons, als 3. de Normandie, 3. de Vaiſſeaux, 2. d'Anjou, 2. de la Marine. 1. de Rovezque, und 5. Irrländern bestunden / gefolget / worauf der Duc de Villeroy seine Armee gemustert / die Bagage zurücke nach dem Cremonischen auf Lodi führen / den 27.

einen starcken Succurs nach Mantua/ selbige Guarnison zu verstärcken/ gehen und einige Dörffer im Cremonischen/ deren Bauren sich öffters mit denen Kayserlichen Partheyen conjungirt/ abbrennen und etliche aufhencken lassen.

Wie nun solcher Gestalt der Frantzösische Mareschall de Villeroy den 30. Augusti mit seiner Armee ohnversehens den Fluß Oglio zu repassiren begunte/ also daß die Cavallerie bey Radiano ohnfern Urago durch das Wasser gesetzt und die daselbst gestandene Kayserliche Vorwacht von 100. Curassirern zurücke getrieben/ so dann die Infanterie und Artollerie über die zu beyden Seiten gemachte Brücken passirt/um die Kayserl. anzugreiffen/ehe die in der Nähe angekomene Regimenter Geschwind und Lothringen à 5000. Mann bey denselben anlangten/ so ware zwar der Kayserliche comandirende General Printz Eugenius von Savojen so bald er Nachricht hievon bekommen/ in seinem Retrenchement stehen geblieben/ hatte aber zuforderst den grossen Flecken Chiari im

Bre-

Brescianischen besetzt/ und folgende gute Veranstaltung gemachet/ daß er ausserhalb dieses Orts zur Rechten 30. Mann in eine Mühle unter einem Lieutenant/ und lincker Hand auch so viel in eine grosse Cassine/ oder Meyerhof/ und zwischen diesen beyden Posten ein wenig zurücke vor dem Wasser-Graben des Orts/ eine Bataillon vom Guttensteinischen Regiment postiret. Eine andere aber von etwaa 200. Schritt weiter hinaus avancirter Mühl wurde gleichfalls von einer Guttensteinischen Bataillon besetzet/ welche sich nicht verschantzet/ sondern von 1000. commandirten Pferden/ von dem Dietrichsteinischen Dragoner Regiment bedecket: Der General Wachtmeister Graf von Guttenstein aber ist befelcht worden/ auf alle diese Posten genaue Obsicht zu haben. Rechter Hand/ besser hinabwerts wurden auch in 4. andere gleich nacheinander gelegene Cassinen oder Häuser/ nebst einem Garten/ woran der lincke Flügel der Kayserlichen gestossen/ 200. Mann von Herberstein und Kirchbaum gestellet.

Ge-

Gegen 10. Uhren sahe man die feindliche Generalität unter starcker Bedeckung recognosciren reiten / als man aber mit einem Stuck unter sie Feuer gegeben / und einen und andern vom Pferd fallen gesehen / haben sie sich wieder zurucke gezogen. Der Obrist Graf von Thaun bekam hierauf Befehl eine kleine Brucke von Stein abwerffen zu lassen / und als selbiger ein wenig weiter hinaus recognosciren geritten / traff er vom Feind einen Irrländischen Musquetirer an / welcher sich im Gesträuch verirret und ausgesagt hat / daß der Feind in voller Bataillie stünde / und die Kayserlichen anzugreiffen anmarchirte / auch förderist auf die Cassinen und Häuser loßzugehen willens wäre / wie er dann auch biß um zwey Uhr nach und nach avancirt hatte / daß endlich die Kayserlichen Feld-Wachten sich retiriren musten. Um ungefehr halb 3. Uhr aber hat er mit 3. Brigaden / als eine von Normandie / eine von Auvergne / und eine von Anjou, und die Helffte von Vaisseaux berührte Häuser

und

und Cassinen attaquirt/ so daß die hinein postirte wenige Mañschafft nach tapffe-rer Gegenwehr sich letzlich in guter Ordnung zurück zuziehen gezwungen wurde/ allein er behielt gar kurtze Possession, indem die Guttensteinische ein wenig zurück gestandene Bataillon, und der Obrist Graf von Thaun/ samt dem Kirchbaumischen Obrist Wachtmeister Debeus mit der Nigrellisch-Herbersteinisch- und seiner Graf-Taunischen Granadier Compagnie auf der lincken Hand. Zur Rechten aber der Mansfeldische Obrist-Lieutenant Gonzales mit einer Bataillon, und der Granadirer Compagnie dieses Regiments/ dergestalt auf gedachte vom Feind occupirte Häuser loß giengen/ daß alles darinnen in Confusion gesetzt/ und niedergemachet auch 4. Normandische Fahnen erobert/ mithin der Feind in gröster Unordnung mit Hinterlassung sehr vieler Todten von Gemeinen und Officirern/ so wohl von der Mühl als denen Cassinen sich retiriren müssen. Wiewohl nun der Feind von ermeldten Brigaden/

gaden/ welche wie man vernimmt/ in 17. Bataillons bestanden angesetzet/ und das von seiner völligen Infanterie und gantzen Armee soustentiren lassen/ mithin von gedachten Bataillionen/ als besten Trouppen die Attaque mit grossem Gewalt geschehen ist/ so hat er aber solchen Widerstand gefunden / daß er der meisten/ ja ihren eigenen / durch intercipirte Brief erlangten Berichten nach/ über 3000. Mann und 300. Officier verlohren / unter den Gefangenen wird ein Brigadier, 2. Obristen / 14. Capitains und 168. andere Officirers/ so dann unter den Todten Monſ. de la Chaſſaigne Brigadir, Monſieur de Chatelus, und Monſ. de Bonde Reformirte Obristen / Monſ. de Bar und Monſ. de Mannery Obrist-Lieutenants/ der Major vom Regiment des Vaiſſeaux und viel andere Officirer von den Regimentern de Normandi, de Bourgogne, des Vaiſſeaux, d' Anjou, d' Auvergne &c. gezehlet / der Hertzog von Savojen hat keine Gefahr gescheuet / sondern die Trouppen

selbst

selbst angeführet / also / daß auch sein Pferd am Hals verwundet und sein Rock durchschossen worden / und welches zu verwundern / sind auf Kayserl. Seiten mehr nicht als 36. und darunter zwey Lieutenants getödtet / nemlich von Mansfeld 4. Nigrelli 2. Herberstein 5. Guttenstein 12. und Kirchbaum 13. und 81. blessirt worden / als vom Mansfeld 23. Nigrelli 3. Herberstein 19. Guttenstein 19. Kirchbaum 17.

Hierauf hatten sich die Frantzösisch-Spannische Völcker die gantze Nacht durch in zimlicher Confusion auf anderthalb Italian. Meilen retirirt / die Kayserlichen blieben in Bereitschafft stehen / weil Kundschafft einlief / daß sie der Feind nochmals angreiffen wolte / als sich aber dieser gantz still hielte / so wurden folgenden Tags vom Kayserl. rechten Flügel der Obrist-Lieutenant de Marre und vom lincken der Baron Spar commandirt / umb den Feind Abbruch zu thun / welche auch verschiedene getödtet und gefangen. Es wären auch fast die beyde am Comer-See wohlgelegene

Schlöß-

Schlösser Musso und Adonco in Kayserliche Devotion gebracht worden dergestalt: Ein gewisser Doctor von Musso Conon genannt / gabe den Anschlag hierzu / und erhielte einen Ingenieur und etwas Volck / hiemit machte Er sich einen Anhang / und ermahnte die Unterthanen zu Ergreiffung der Kayserlichen Protection, unter Versprechung gewisser Freyheiten / und faste hierauf den 2. Septembr. mit ohngefehr 50. Mann Posto in Adonco, der Ingenieur reiste hierauf zum Printz de Vaudemont, welcher ihm 320. Mann nebst etlichen Officirern mitgabe / es bekamen aber die Commendanten im Fort de Fuentes und zu Lecco Nachricht hiervon / und schickten 1200. Mann über den Comer-See / ehe die Kayserliche angelanget / welche sich also dieser Schlösser wieder bemächtiget / und nebst denselben deß gemeldten Doctoris Behausung ausgeplündert.

Die Frantzösisch-Spannische Armee zoge sich immittelst noch mehrers zurück nach Urago, allwo sie ihr Haupt-

Quar-

Quartier nahm / und zur Lincken den Fluß Oglio, zur Rechten Cortrezato hatte / die Kayserlichen aber lagerten sich alla Praterie (auf die Wiesen) bey Pont d'Oglio, habend zur Lincken Chiari, zur Rechten Palazuolo, beyde nur zwey Canon-Schüsse voneinander / und dergestalt blieben sie lang gegeneinander liegen / da inzwischen die Kayserlichen Partheyen immer umb der Alliirten Lager herumb streifften / und denselben grossen Schaden zugefügt / deren viel getödtet und gefangen / den Proviant hinweg genommen / und auch gute Beute gemachet / also daß fast keine derselben ohne gute Verrichtung wieder zuruck kommen / dahero solche Forcht bey jenen entstanden / daß sie nicht getraut ohne Escorte aus ihrem Lager zu gehen / ja wann sie auf Parthey commandirt wurden / viele ihr Unglück gleichsam vor sich sehend / und demselben zu entfliehen / desertirt und übergangen / und wäre viel zu weitläuffig alle glückliche Rencontres der Kayserlichen so communicirt worden / hier

hier zu erzehlen / wird demnach genug seyn / nur einige derselben unter anderm Verlauff mit anzuführen: also eroberte den 8. Septembr. der Obrist de Guethem eines Piemontesischen Generals / der sich Kranckheit wegen von der Armee bringen lassen Bagage, dabey 7. Maulthier / 2. Pferde / seinen Adjutanten und etliche Gemeine: damals hat auch der Serinische Dragoner-Hauptmann Columba auf der andern Seite deß Oglio mit einer Parthey von etlich und 40. Pferden / eine feindliche von 50. angetroffen / diese gleich pousirt / davon 5. biß 6. samt einem Officirer erlegt / und 3. oder 4. Pferde überkommen; darauf hat er weiters einer Convoy mit Proviant begegnet / diese aber nicht mit sich fortbringen können / weil er zu schwach war / hingegen von der Convoy etlich und 30. Mann zu Fuß nieder gemacht / und wiederum gegen 12. Pferde / samt vielem Gewehr zur Beute zurück gebracht. Den 13. dito brachte Herr Graf von Leiningen Obrister 40. Pferd / 5. Maulthier

thier und zwey Wägen mit Wein und andern Victualien ein. Den 15. dito recontrirte der General-Wachtmeister Marq. de Vaubonne mit seinem Detachement bey Orci-Novi eine grosse Convoy von 300. Pferden mit Brod/ und vielen Wägen mit Wein/ Speck/ Reiß/ Saltz und anderer Provision und Bagage, so von Mantua über Soncino nach dem Frantzösisch-Spanischen Lager sollen gebracht werden/ da er dann gleich die erste Trouppen von Cavallerie und Infanterie sothaner Convoy in der Fronte, der Dragoner Obrist Graf Koccavioni aber in der Flanque angriefe/ und übern Hauffen geworffen/ als nun seine Leut mit Plünderung der Bagage, Verwüstung der Victualien sich zerstreuet und etwas zu lang aufgehalten/ und inzwischen 2000. Mañ/ so vom Feind dieser Convoy entgegen geschickt worden/ andrungen/ so zoge er sich in guter Ordnung zurück/ und obwohlen er die Beute nicht mit fortbringen können/ ist doch fast alles verdorben/ und bey der Bagage von deß alten

Printzen

Printzen von Vaudemont Mayländischen Guberneurs Leib-Guarde 1. Standart und zwey Paucken nebst andern Sachen erobert worden / dabey der Verlust an Todten und Verwunden auf der Feindlichen Seiten über 200. Mann sich beliefe / anbey ein Hauptmann und einige geringere Officier nebst einigen Gemeinen gefangen / Kayserlicher Seiten aber ein Wachtmeister / 16. Gemeine und 14. Pferd verlohren worden / darauf gedachter General zu Pantevico 300. Fuder Heu angetroffen / und ruiniret. Weilen nun die Kayserlichen schon jenseits deß Oglio Partheyen ins Mayländische schickten / auch vorhero deß Printzen Eugenii Durchleucht an die Einwohner desselben / sonderlich die Decuriones und Obrigkeiten Patenten hatten ergehen lassen / und sie darinen erinnert Ihrer Kayserliche Majestät sich zu unterwerffen / mit Versprechung grosser Freyheiten vor 12. Jahr / und beygefügter Betrohung sie im Fall der Widersetzung / als Rebellen zu tractiren / so detachirten

die

die Frantzösisch-Spannische Alliirte den 9. September ein Spannisch Regiment zu Fuß nebst der Cavallerie di Stato und ein Regiment Frantzösische Cavallerie an den Fluß Adda, sich daselbst bey Cassano und Albignano zu postiren / auch einige Brücken der Orten über diesen Fluß zu schlagen / und patroullirten zwischen Lodi und ihrem Lager immer mit 400. Pferden / umb also einerseits das Mayländische zu bedecken; anderseits aber / machten dieselbe einen Anschlag Castiglione, Salferino und Castell Gofredo unterm alten Printzen Vaudemont und dem General Tesse hinweg zu nehmen / umb hierdurch den Mantuanischen mehrere Lufft / denen Kayserlichen aber den Rücken der Orten unfreyer / mithin die Zufuhr deß Proviants etwan schwehrer zu machen / oder villeicht dieselbe durch eine Diversion aus ihrem Lager heraus zu locken / welches letztere umb so viel glaublicher / weil jenen die Nothwendigkeiten von der Seite deß Gebürges und über den kleinen See Hidro gnug

zugeführt / und diese Passage nicht wohl verwehret werden könnte / umb dann gedachtes Dessein auszuführen / so detachirten die Alliirte aus dem Lager von Urago 5000. Mann nach Goito, welche mit Zuziehung acht Bataillons und groben Geschütz aus Mantua gedachte Oerter belagern solten / es begaben sich den 14. dito der Hertzog von Savoyen / die Marschall de Villeroy und Catinat und andere Generals dahin / umb diß Corpo zu besichtigen / und bey dieser Gelegenheit zugleich das Kayserliche Lager näher und genauer zu betrachten / es war aber dasselbe dergestalt befestigt / daß sie auch nicht so viel beykommen können / und hat ihnen ein Uberlauffer angedeutet / daß es wie eine Citadelle angelegt / und trefflich verwahrt und Baraquen darein gebauet seyen; Gemeldter Anschlag aber wurde dem Printz Eugenio durch intercipirte Brieffe / welche der General Vaubonne und Palfi verschiedenen Courriers abgenommen / und ins Lager geschickt / aber immittelst deß Herrn Marggrafens zu

Anspach

Anspach Hochfürstl. Durchl. als Kayserlicher General-Feld-Marschall Lieutenant ankommen / entdecket / und darauf den 27. dito der Mansfeldische Obrist-Lieutenant Gonzalles abgeschickt umb 400. Mann zu Fuß in Castiglione und 300. in Castel Godofredo zu werffen / so Er glücklich verrichtet / und den 30. September wieder zurück im Lager angelangt / gedachtes Corpo der Frantzösisch-Spannischen Alliirten ist dannenhero unverrichter Sachen gegen End Octobris wieder zuruck über Cremona zur Armee marchiret / theils nach Mantua gegangen / 3. Bataillons und 50. Pferde aber blieben zur Guarnison in Goito, und der alte Fürst von Vaudemont Gouverneur kehrte zurück nacher Mayland. Immittelst hatten die Kayserlichen denen Spannisch-Frantzösisch Alliirten mit Partheyen zimlichen Schaden zugefügt / also streiffte den 17. Septemb. der Serinische Dragoner-Hauptmann Columba biß unterhalb Soncino, geriethe aber etlich mahl unter deß Feindes

Cavallerie und Infanterie, also / daß wie er sich zuletzt retiriren wollen / er auf beyden Seiten von 8. biß 10. Squadronen umbgeben gewesen / gleichwohl hatte er nicht allein ohne Verlust durchgetrungen / sondern noch etlich und zwanzig niedergehaut / 7. gefangen / 18. Pferd und Maulthier / und auch so viel Ochsen erbeutet / wenig Tag hernach / nemlich den 21. dito hat eben derselbe bey 100. vom Feind niedergehauen / 14. gefangen / 7. Pferde nebst 80. Flinten und viele Mundirung eingebracht und nichts dabey verlohren. Ein paar Tage hernach gieng er über den Oglio, traff 60. Mann unter einem Hauptmann und Lieutenant bey einer Brücke postirt an / setzte auf dieselbe im vollen Lauff / und machte sie alle biß auf zwey oder drey Mann nieder / wobey seiner Seits nur der Lieutenant und etliche Reuter blessirt worden. Eine andere starcke Postirung hatten die Frantzösisch-Spannische Alliirten zu Canetto im Mantuanischen unterhalb am Fluß Oglio zu Bedeckung dieses Landes formiret / dahin wurde

der Vaubonnische Obrist-Lieutenant Chanate mit 200. Pferden und 30. Hussaren commandirt / umb dieselbe / wann es seyn könnte / zu verjagen / es ward aber derselbe frühzeitig entdeckt / also daß zu Canetto mit Glocken gestürmet / und von allen Orten die Losungs-Schüsse gegeben worden / er avancirte daher etwas stärcker / und wie er dahin langte / fand er schon alles im Gewehr / von Frantzosen / Spanniern und Montferatinern über 900. Mann / die Gassen waren mit Wagen verwahret / und die Häuser samt dem Schloß mit Mannschafft besetzt / daß er also in dem Angriff mit einem grossen Feuer begrüsset wurde / er liesse seine Leute absitzen / und forcirte die Wagenburg / worauf der Feind aus den Häusern sich allerseits in das Schloß retirirte / der Obrist-Lieutenant aber hatte zu Facilitirung seiner Retirade etliche Häuser in Brand stecken lassen / und sich in guter Ordnung zuruck gezogen ; sein Verlust bestunde in 8. Todten und etlichen Blessirten. Und wird hiebey erzehlet / daß

ein Hussar 12. Persohnen die Köpffe abgehauen/ und bey der dreyzehenden sey ihme der Säbel gesprungen.

Bald hernach nemlich den 24. dito geschahe eine scharffe/ auf Kayserlicher Seite glückliche Action bey Castelgato, dahin die Kayserlichen auf Anweisung deß Venetianischen Land-Commissarii zu fouragiren gegangen/ und daselbst einen Theil von der feindlichen Bedeckung ihrer Fouragierers/ die eben auch aus waren in 4. biß 500. zu Fuß an Granadierer und Fusiliers und 300. zu Pferd starck angetroffen/ davon die Infanterie einen Graben vor sich hatte/ die Kayserlichen waren meist in den Hembdern und bey denselben keine andere Officirer als die commandirende Rittmeister du Buisson, und der Dietrichsteinische Dragoner-Hauptmanns-Verwalter Götzmann/ welche die Leut rangirten/ so gut sie es in der Confusion und Angesicht deß Feindes thun konnten/ machten ihnen auch Muth/ und setzten darauf so hertzhafft und dapffer in den Feind/ daß sie so gleich die Caval-

leric

lerie poussirt / hernach aber die Granadiers und Fusiliers unter ausgestandenen starcken Salven durch den Graden also angefallen haben / daß dadurch von dem Feind wenigst über 200. Mann samt etlichen Officiers auf dem Platz geblieben / worunter der Marq. Roquesine, Obrist von der Cavallerie, so diese Bedeckung commandirt; sehr viel sind blessirt und 16. Gemeine samt einem Granadier-Hauptmann von Auvergne gefangen / Kayserlicher Seits aber nur 8. biß 10. getödt und verwundet worden. Auf der andern Seiten deß Lagers / und zwar bey Orcivechi machten eben damals die Palfische Hussaren auch bey 150. Fouragirer nieder / erbeuteten 70. Pferde und verlohren nur einen Mann.

Den 26. dito brachte mehrgemeldter Hauptmann Columba 2. Wägen mit Wein und sieben Pferden ein. Den 27. der Vaudemontische Rittmeister Hochberg 7. Gefangene; den 28. der Vaudemontische Obrist-Wachtmeister Graf von Arco 40. Pferde und Esel

und 14. feindliche Bauren; den 29. der Lothringische Rittmeister Hautfort 14. Pferd und einige Gefangene / darunter ein Aide Major; (Adjutant) Den ersten October schlug der Vaubonnische Obrist-Lieutenant eine grosse Convoy mit Wein und Victualien / erbeutete 180. Trag-Esel / 100. Ochsen / und die beyde Obristen Falckenstein und Freyberg / chargirten deß Feinds Wachten / nahmen einen Spannischen Fähndrich und 16. biß 17. gefangen / und 37. Pferd und Esel von der Weyd / und sind bey allen diesen Partheyen auch verschiedene getödtet worden / wie denn auch den 4. dito vorgedachter Rittmeister Hochberg über 70. erlegt / und 10. Gefangene eingebracht / in Summa es vergienge nicht leicht ein Tag / darinnen denen Frantzösisch-Spannischen feindlichen Trouppen nicht Abbruch geschehen / also daß die Kayserlichen damals in wenig Tagen über 800. Pferde / 250. Maulthier / 100. Wägen mit Proviant erbeutet / über 1200. Mann getödtet und über 400. gefangen bekommen. Dargegen

gegen hatten die Frantzosen von denen Kayserlichen nur zwey Officier und 15. Gemeine gefangen/ und liesse der Printz Eugenius durch einen Trompeter dem Marschall de Villeroy bedeuten/ wann er diese übel tractiren würde/ wolte Er ein gleiches mit denen gefangenen Frantzösischen Generalen und Officirern auch thun.

Eine gefährliche Rencontre hatte den 5. October der Lothringische Obrist-Lieutenant Graf Mercy und Obrist-Lieutenant Guethem/ welche in der Gegend Picighetone zwischen Crema und Cremona den Feind angetroffen/ und wie sie sich embousquiren wolten/ hat sie derselbe auf den Rücken angegriffen/ also daß er Obrist-Lieutenant Mercy nicht so viel Zeit gehabt/ sich zu wenden/ welches auch desto schwerer fiele/ als er sich in einen holen Weg/ und auf einer Seiten ein zimlich tiefer Bach befunden/ mithin nicht Platz hatte/ die Leut aufmarchiren oder stellen zu können. Der Obrist-Lieutenant de Guethem aber postirte seine Mannschafft längst

deß gedachten Bachs / und mittlerweil drunge der Feind immer mehrers auf den Obrist-Lieutenant Mercy loß/ welcher (wie gemeldet) mit harter Mühe sich hat wenden können / die Hussaren aber/ deren er etlich und zwantzig bey sich gehabt/ waren mit dem Feind schon melirt, und er Obrist-Lieutenant wurde hingegen mit einem Theil seiner 300. Pferden zertrennet/ das chargiren wurde inzwischen immer stärcker / welches auch gegen einer Stund lang gedauret hat / und wiewohlen der Feind bey die sechs biß siebenhundert Pferd / und so viel Fusiliers und Granadiers starck ware / so hat jedoch der Obrist-Lieutenant de Guethen mit seinen 80. Mann zu Fuß / desselben öfftern Anfall ausgehalten / und auch etlichmal repoussiret/ mithin in währenden Gefecht ein nächst daran über gedachten Bach befindliches Brücklein gewonnen / und dadurch die Passage für einen Theil der Reuterey faciliti ret/ so dann nach Abwerffung gemelden kleinen Brückleins die Retirade in Sicherheit gestellt / ihrer sind 12.

ge-

getödtet und so viel blessirt worden/ feindlicher Seiten aber deren nicht weniger umkommen.

Etliche Tage hernach versetzte der General Vaubonne denen Frantzösisch-Spanischen Trouppen einen harten Streich / indem er auf erhaltene Nachricht vom Printzen Eugenio / daß der Feind fouragiren wolte / den 7. den Vaudemontischen Obrist-Wachtmeister Graf Arco mit 300. Pferdrn commandirt / und den Obrist Paul Diack mit einigen Husaren nachgeschickt / und da er von einem Deserteur die Gewißheit bekam/ daß der Feind würcklich gegen Orci novi fouragirte / ließ er noch hundert zu Pferd auffsitzen und folgte selbst / traffe vorgedachte beyde commandirende Officirer in ihrem Rückweg an/ welche referirten / das sie 30. niedergehauen und 20. Pferde mit sich brächten / er ließ sie aber wieder umkehren / und marchirte mit ihnen / und etwann eine halbe Meil von gemeldtem Ort die Trouppen halten/ ritte so dann allein mit 2. Mann so Frantzösisch kun-

ten auf die Glacis oder Esplanade der Stadt / traf daselbst zwey Französische Officier an / die er fragte / was sie da machten? Sie wolten ihm Anfangs nichts antworten / wie es aber in der Nacht beyläufftig um 10. Uhr / und also dunckel war / mithin sie ihn nicht kenneten / sondern glaubten / daß er ein commandirender Officier von ihrer Armee wäre und er sie über das erste mal ernsthaffter befragte / so gaben sie ihm zur Antwort / daß sie die Fouragierers erwarteten / worüber er fragte ob deren noch viel zurück wären / sie antworteten es möchten noch etwan bey die fünffzehen hundert seyn / die Escorte stünde nicht über hundert Schritt davon: Er General redete hierüber noch etwas weniges mit ihnen / um sie auf den Glauben zu lassen / daß er ein Frantzösischer Officirer seye / ritte aber darauf fort / und liese seine zurückgelassene Trouppen avanciren / stellete sie in Ordnung / und machte seine Dispositiones zur Attaque der Escorte, welche in 3. starcken Trouppen von Cavallerie und

Infan-

Infanterie bestunde / die bedeute zwey Officier traffe er noch auf dem alten Ort an / welche er auch gefangen nahm / hierauf ruckte er besser gegen die Escorte, und attaquirte selbe / welche sich / absonderlich die Cavallerie, einige Zeit zimlich defendirte / aber endlich wurde sie samt der Infanterie in Confusion gebracht / zertrennet / und mit denen Fouragirern melirt, daß also die Kayserlichen greulich unter ihnen umhauten / mithin ihrer etlich hundert auf dem Platz geblieben / wie nachgehends die Überläuffer und Gefangene selbst bestättigt / man hätte wohl tausend Pferd erbeuten können / wann sie eines Theils fortzubringen und anders Theils nicht wäre Nacht gewesen / gleichwohl sind deren 3. biß 400. bekommen worden / und haben die Bauern viel vom flüchtigen Feind erschossen / von den Gefangenen hat der General nur vorberührte zwey Officirer ins Lager / die Gemeine aber nach Castel Godofredo geschickt. Unter den Todten befanden sich einige Officier, sein Verlust war ohngefehr 10. Mann. Da-

mals machten auch der General Adjutant Graf Davia und der Dragoner Hauptmann Columba wieder 120. Gemeine nebst 5. Officirs nieder/ und erbeuteten 28. Pferd.

Einige Zeit hernach giengen diese beyde gegen die Adda, da sie sich mit 20. Mann in ein kleines Schiffers-Schifflein gesetzet / die Pferd aber an der Hand durchschwimmen lassen/und seynd auf der grossen Strassen um Lodi gestreifft / allwo sie zwey Calesche samt zwey Dragonern angehalten: Es fanden sich darinne ein Mayländischer Ingenieur- Obrist- Lieutenant/ ein Frantzösischer Lieutenant samt einen Kauffmann (welche letztere aus Franckreich kommen) die sie alle gefangen genommen/ und 2500. Pistolen Frantzösisch Geld erbeut haben. Gleichfalls tödtete der Corbellische Obrist - Wachtmeister Pfefferskorn unfern Soncino über 50. Fouragirers, fienge 1. Cornet und zwey Reuter und erbeutete 100. Stück meist Reuter Pferde. Bey itzt gedachtem Soncino ruinirte der General Vaubonne

bonne über der Helffte an der Brücke über den Oglio und noch 13. Brücken über den Seno, verlohr aber bey der ersten seinen Obrist-Lieutenant Chamare.

Immittelst und weil der Hertzog von Mantua den 19. September durch ein Edict denen Unterthanen befohlen mit den Waffen sich den Kayserlichen zu widersetzen/ dargegen zwar der Kayserliche General-Commissarius in Italien Graf von Castelbarco ein anders in Castiglione datirt/ publicirt/ Krafft dessen alle die jenige/ welche die Waffen wider den Kayser ergreiffen oder Sturm schlagen/ oder sonst einige Feindseeligkeit gegen die Kayserliche Armee sehen lassen / vor Rebellen und Feinde deß Reichs erklärt/ und ihren Haab und Gütern Feuer und Schwerd angetrohet worden/ und ist dieser Befehl nochmals wiederholet worden / so haben jedoch 200. Mantuanische Land-Miliz unter Commando deß Grafen Manegaldi den Ort und Schloß Plabega besetzt / welche der Kayserliche Commendant in Castel Godofredo Obrist-Wacht-

Wachtmeister von Samnitz wieder abtreiben wollen / auch ohnerachtet der starcken Gegenwehr hineingedrungen; weil aber das Schloß mit Wasser-Gräben und einer Aufzieh-Brücken verwahret / und er kein Geschütz bey sich gehabt / so ist der Ort meist geplündert / etliche Häuser in Brand gesteckt / 40. niedergemacht / und der ordentliche Capitain deß Orts gefangen / und seiner seits 3. getödtet / 15. blessirt / und der Vaubonnische Dragoner-Hauptmann Kling durch und durch geschossen worden. Folgends thäten die Kayserlichen hin und wieder mehrere glückliche Partheyen / auch theils um das Frantzösisch-Spanische Läger selbst / so wir jedoch wegen Kürtze übergehen / ja so gar die Ochsen-Knecht brachten Gefangene und Beuten ein / und seynd dem Bericht nach vom 7. biß 17. October bey 1000. der Feinde getödtet / 231. gefangen / und 1205 Stück Vieh / an Pferd / Ochsen und Maulthieren erbeutet worden. Dannenhero verschantzten diese ihr Läger mehr / und hielten ihre Partheyen ein / oder

oder giengen nur mit starcken Trouppen aus wie sie dann ihre Fouragirer ordinari mit etlich 1000. Mann bedeckten/ unter eine solche Escorte geriethe den 18. October der Vaudemontische Obrist-Wachtmeister Bartz / welcher / als er mit 300. Pferden und 100. Husaren unweit Orcivecchi embuscirt war/ und gegen Mittag an diesem Ort mit Glocken stürmen gehört/ auch Kundschafft erhalten/ daß der Feind daselbst fouragiren wollte/ und schon fünffhundert ankommen wären / so postirte er sich hierauf / da er aber an denselben kam/ funde er die Escorte, (wie gedacht) etlich tausend starck, als er nun sahe / daß sie ihn umringen wollten / und er zu schwach war / schluge er sich durch / und verlohr bey 70. Mann/ worunter ein Rittmeister todt/ und ein Cornet gefangen, doch sollen feindlicher Seits nicht weniger geblieben seyn: Dieser Verlust wurde bald hernach auch nur durch die Fouragirer wider reichlich ersetzet / als welche den Frantzösischen General Adjutanten Cheval. de Fourbin, einen Wacht- und

Ritt-

Rittmeister gefangen / und einen Ritt-meister nebst 15. Gemeinen niederge-hauen / und weilen dieser Monsieur de Fourbin ein Vetter deß Cardinals Jansons, Frantzösischen Gesanden in Rom ist / welcher auf die Hinrichtung deß Grafen S. Croix zu Neapolis so starck getrungen / so haben Ihro Durchl. Printz Commercy demselben bey der Tafel gesagt / daß besser vor ihn gewesen / wann er wäre niedergemacht worden / dann er wohl den Todt dieses Grafens würde büssen müssen / worüber derselbe also erschrocken / daß er keinen Bissen mehr essen können / und voller Aengsten an der Tafel gesessen. Gleichfalls wurde unweit Picighetone der Obrist Cesto Mayländischer Ingenieur und der Capitain Milanin sein Adjutant gefangen eingebracht.

Bey so glücklichem Fortgang streifften die Kayserlichen Partheyen nunmehro ins Mayländische / und gar über die Adda, wie dann der General Printz Vaudemont mit einem starcken Detachement in der Stille an die Adda mar-

marchiret / daselbst zwischen Lodi und Cassano an fünff Orten durchgesetzt/ und den 31. October mit anbrechendem Tag das daselbst sonderlich bey Albignano biß gegen Cassano postirte Mayländische Dragoner Regiment deß Obristen Don Diego Monroy, einen Theil von dem Neapolitanischen Regiment zu Pferd deß Generals Valde Fuentes und etliche Compagnien von der Teutschen Cavallerie del Stato deß Obristen Don Diego Coppola unvermuthet überfallen/ und über den Hauffen geworffen also/ daß davon über 300. samt einigen Officirern niedergehauen/ der Obrist Monroy mit seinem Obrist-Wachtmeister Don Titta Pariggi. 2. Haupt-Leuten / und etlichen andern Officirer, wie auch 55. Gemeine gefangen / 11. Standarten und ein paar Paucken erobert / und ingleichen über 500. Pferd/ nebst fast aller der Officiers Bagage erbeutet: Die übrigen aber gantz zertrennet / und verjagt/ dabey er Printz Vaudemont aber nur zwantzig Todte und etliche wenige Blessirte bekommen / und

retirir-

retirirte sich der Hertzog von Sesto (Marquis de los Balbosos) General von der Spannischen Cavallerie, der Printz Trivultio und andere mehr mit ihren meisten der Gegend gestandenen Trouppen gegen die Stadt Mayland/ welches daselbst einen solchen Schrecken verursachet/ daß die Urban-Miliz unter die Stadt-Thor vertheilt wurde/ nachdem aber die Kayserliche über die Adda mit ihrer Beute wieder zurück giengen/ hat vorgedachter Hertzog von Sesto mit der Reuterey/ so sich wieder in etwas versammlet/ die verlassene Posten zu Vavro, Cassano und mehr andere/ aufs neu besetzt.

Den 12. Novemb. langten mehrgedachter Graf Davia, Hauptmann Columba, so dann der Hussaren Obriste Paul Diack zurück im Lager an/ welche abermahl eine Frantzösisch-Spanische Convoy von 100. zu Pferd und so viel zu Fuß unfern Soncino angetroffen/ 30. davon getödtet/ ferner auf die Reuterey loßgangen/ die aber aus gedachtem Ort secundirt worden/ da

es

es zu einem harten Gefecht kommen / worinnen diese etliche Officirer und bey 80. Gemeine / die Kayserlichen aber etlich und zwantzig Mann verlohren.

Als nun dergestalt beyde Armeen lange Zeit gegeneinander gestanden / und jede die Ehr und den Vortheil gesuchet die andere zu Aufhebung ihres Lagers zu nöthigen / hat endlich die Frantzösisch - Spannische nach erlittenem grossen Schaden / Kälte / Mangel und andern Ungemach zu erst weichen müssen / und ist Nachts zwischen den 12. und 13. Novembris in aller Stille aufgebrochen / ihre Retirade über den Oglio - Fluß theils gegen Cremona und Mayland / theils gegen das Mantuanische nehmend / der General von Tesse aber ist mit vier hundert zu Pferd und fünff Bataillons nach Bozzolo gegangen / da dann sonderlich die Infanterie wegen der vielen Fatiguen miserable ausgesehen / so bald deß Kayserlichen commandirenden Herrn Generals Durchleucht

bey

bey anbrechenden Tag die Gewißheit von diesem geheimen Aufbruch gegen Calzo und Fumenengo selbsten gefunden / haben sie unverzüglich etliche Feld-Stücke an das Uffer deß Oglio pflanzen / die Granadirer allda postiren / und deren einige über eine noch unabgeworffene Brücke passiren / auch etliche hundert Pferde nachsetzen / so dann mit Stücken und kleinen Gewehr Feuer unter sie geben lassen / so auch ohne guten Succeſs nicht abgegangen / indem der Marchal de Cattinat selbst / welcher die Arriergarde commandirt / und die Kayserlichen beobachten wollen / durch den lincken Arm geschossen worden / und eine Contusion in der Seite bekommen. Den folgenden Tag aber setzte die feindliche Armee ihren March ferner den Oglio hinunter auf Soncino fort / welchen Ort sie nebst andern geschleifft / und kam nach Ticengo, daselbst vertheilte sich den 15. dito die Armee / nachdem die Savoysche Trouppen vorhero nach Hauß gekehret / welchen der Hertzog den 17. dito per posta gefol-

gefolget. Das Haupt-Quartier wurde nach Soricina, der Rest nach Fiesco, Picighetone, Castel Leone, und andere daselbst liegende Oerter zwischen dem Oglio und der Adda verlegt / an diesen letzten Fluß gegen Lodi begabe sich der General-Lieutenant de Villars mit 7000. Mann von welchen 2150. zu Fuß und 400. Dragoner Frantzösische und 1400. zu Fuß und 1250. zu Pferd Spannische in 8. Gegenden an denselben postirt wurden / und commandirte der von Mayland zurück gekommene Fürst von Vaudemont, Mayländischer Gubernator zu Pizighetone, der Graf von Tesse zu Bozzolo, und im Mantuanischen / der Marq. von Revel, zu St. Ambroise; und der Marq. de Crequi zu S. Michel, umb dergestalt das Mayländisch- und Mantuanische zu bedecken / so langten auch 12. Frantzösische Bataillons und 2000. zu Pferd um Mantua an / welche sich daselbst verschantzten.

Diesemnach machten die Kayserlichen nunmehro auch Anstalt zum Aufbruch

bruch von Pont-Oglio/ der Graf Frangipani convoyrte mit 1000. Mann zu Pferd 36. Stuck schweres Geschütz mit vielen Bomben und anderer Munition nach Castiglione, und langte den 16. December glücklich daselbst an. Den 19. November marchirten beyde rechte Flügel/ nemlich von der Infanterie unter dem Grafen Guido von Stahrenberg/ von der Cavallerie unter dem Printzen von Vaudemont, und die zurückgebliebene Feld-Artillerie unter dem General Feld-Zeugmeister Herrn von Mörner in 3. unterschiedliche Routen, und erfolgte den 21. der völlige Aufbruch über den Fluß Mela nach dem Mantuanischen/ und war das Haupt-Quartier den 25. dito zu Pratalboino, daherum auch der rechte Flügel von der Cavallerie so unterm Printzen Vaudemont voraus marchirt/ stunde/ etwas zurück in der Gegend Varola Vecchia und Varola nova lage der General der Cavallerie Graf von Trautmannsdorf mit dem lincken Flügel/ die gesammte Infanterie theils bey Minerbio, theils

gegen

gegen Brescia, die Artillerie bey Gedi, und Isorella.

Mittlerzeit thäten sie noch verschiedene glückliche Streiffe / also kam den 20. dito Nachricht / daß der Darmstättische Rittmeister S. Amour sich mit dem Viscontischen Rittmeister Malaspina, derer jeder 50. Pferde bey sich gehabt / conjungirt / und eine Convoy von 200. Wägen und vielen mit Bagage beladenen Maulthieren angetroffen / welche von Cremona nach dem Alliirten Lager gewollt / dieselbe an verschiedenen Orten allarmirt / endlich in die Arriergarde gefallen / davon bey 40. niedergehauen / einen Hauptmann nebst 14. Gemeinen gefangen / und also der Convoy sich bemächtiget / weil aber die Wägen durch die schlimme Weege nicht fortzubringen gewesen / hat er die meisten ruinirt / das Vieh ausgespannt und davon 200. Ochsen / etliche beladene Maulthier mit guter Beut und zehen Pferd ins Lager gebracht / theils hat sich verloffen / theils hat wegen Mattigkeit / und weil sie die

Nacht überfallen / nicht können fortgebracht werden / unter den Wägen haben sich 3. mit deß Hertzogs von Savoyen Wappen / ein anderer mit 100. Flinten / befunden. Bald hernach hat der Hussaren Obrist - Wachtmeister Vislay zwischen Pizighetone und Cremona 25. niedergehauen / 8. gefangen / 6. Pferd / so viel Esel / und etlich und 20. Flinten erbeutet. Der Obrist-Lieutenant Wetzel brachte der Zeit auch einige Gefangene aus dem Mantuanischen zurück / wohin er geschickt worden / umb selbiges Land zu recognosciren. Gleichfalls bekamen der General - Adjutant Graf Davia und der Dragoner Hauptmann Columba zwischen Cremona und S. Mauritio oder Casa nova 15. Gefangene von dem Crequischen Corpo und zwey Courriers mit Briefschafften / woraus man gute Nachricht von des Feindes Vorhaben erhielte. Den 24. dito haben der General - Wachtmeister Marquis Vaubonne, Obrist Paul Diack und jetztgedachter Hauptmann Columba

be-

bey Pizigheton einen Theil der Französisch-Spannischen Arriergarde, welche nach Cremona gehen wollen / angegriffen / 200. derselben getödtet / 76. gefangen / 80. Pferd und 60. Ochsen erbeutet / dabey es aber so heiß hergegangen / daß sie auch 60. Mann und 40. Pferde verlohren. Diese berühmte Kayserliche Parthey-Gänger nebst dem General-Adjutanten Davia sind gar biß an die Pforten vor Cremona mit ihren Partheyen gegangen / und haben viele Feinde getödtet / gefangen / auch Pferde und Ochsen erbeutet.

Umb diese Zeit wolten die Frantzosen das Schloß Ustiano im Bozzolischen Gebieth besetzen / und waren mit etlich 100. Mann auf dem Weeg / aber jetztgedachter General Vaubonne ist ihnen vorgekommen / und hat Guarnison hinein geleget. Den 26. wurde der Printz Commercy mit den General von der Cavallerie, Graf von Trautmannsdorff / deß Herrn Marggraven von Anspach Durchleucht / dem General Wörner einem Theil der Feld-

Artillerie samt den 4. Regimentern/ Darmstadt/ Corbelli, Visconti und Dietrichstein gegen den Fluß Mincio detachirt/ welcher daselbst das Kirchbaumische Regiment und beyde Liechtensteinische Bataillons wie auch die 6000. Dänische Trouppen/ als 4000. zu Fuß/ und 2000. zu Pferd an sich zoge/ so dann mit diesem 14000. Mann ausmachenden Corpo jenseits dieses Flusses sich postiren/ und Mantua von selbiger Seite einschliessen/ auch etwan Goito sich zu bemeistern suchen solte/ in diesem letztern lagen 4. Bataillons und 3. Compagnien Granadirer/ und langte der General Graf Tesse mit 5. Bataillons und zwey Regimenter zu Pferd in Mantua zum Succurs an/ der Printz Commercy bliebe unterdessen mit seinem Corpo zu Povejano am Fossa di S. Andrea stehen/ machte gute Anstalten wegen Beyführung drr Nothwendigkeiten/ und ließ etwas schwehr Geschütz/ Mörser und Munition von Hala auf der Etsch/ und so weiter über den Garder-See nach

De-

Desenzano überbringen / er nahm das prächtige und sehr schöne Mantuanische Lust-Hauß Marmirolo ein / und bekam daselbst einen Ober-Officir mit 50. Mann gefangen / und besetzte Ostiglia und Ponte Molino, so die Franzosen verlassen.

Weil dann auch der Printz Eugenius mit der gantzen Kayserl. Armee aus dem Brescianischen sich ins Mantuanische zöge / und die Frantzösisch-Spannische Allürte merckten / daß selbiger vornemlich auf Canetto ein Absehen hatte / um ihnen endlich alle Communication mit Mantua abzuschneiden / so vermeynten sie zwar noch etlich 100. Mann dahinein zu werffen / aber es war zu spath / indem Ihre Durchl. der Fürst Eugenius nebst dem General-Feld-Zeugmeister Graf Guido von Stahrenberg und General von der Cavallerie Printz Vaudemont mit etlichen Regimentern zu Fuß und Pferd; samt dem Taffischen Dragoner Regiment und einige Artillerie den 1. Dec. mit anbrechendem Tag vor diesem Ort geruckt / und denselben aufgefordert / weil nun an statt einer Antwort starck her-

aus geschossen / etliche getödtet / und der Obriste Maximilian Graf von Stahrenberg verwundet worden / so hat man auch Ernst gebrauchet / und folgenden Tages von zwo Gegenden die Infanterie und Cavallerie anmarschiren lassen / welche die Communications-Linie geschlossen / und aus grobem Geschütz auf das Rondel nechst dem Thor und in die Stadt so starck gefeuret / daß sich niemand auf denen Mauren dörffen sehen lassen / der Baron Fieger von Hirschberg so im Lager die General-Quartiermeisters Stelle verwaltete / wurde blessirt / woran er nachmals gestorben / deß Abends legte man die Minen an gedachtes Rondel, und pflantzte etliche Stücke gegen dem Thor deß Schlosses / weil nun die Belägerte den dritten früh Morgends wenig heraus schossen / schwamme ein Soldat vom Daunischen Regiment durch den Graben / kletterte die Mauer hinauf / biß an die aufziehende Brücke deß Schlosses / schnitt die Seiler ab / (dahero besser ist / daß man Ketten ge-

brauche)

brauche) da dann die Brücken niederfiel/ die Kayserlichen eindrungen/ und sich ins Schloß und den nächsten Häusern postirten/ die Belagerte retirirten sich in die Mitte der Stadt/ der Comendant Obrist Monlevrier Colbert ließ die Chamade schlagen/ und begehrte zu capituliren/ schickte zwey Officirer zu Geiseln/ und begehrte andere dargegen/ aber der Printz Eugenius li: ß ihn sagen/ daß keine andere Capitulation zu hoffen sey/ als sich auf Gnad und Ungnad zu ergeben/ welches auch bald darauf geschehen/ und die sämtliche Guarnison ohne Gewehr abgezogen/ dieselbe bestunde im Commendanten/ fünff Capitains/ fünff Lieutenants/ 300. Frantzosen/ meistens Granadirer und 249. Bauren/ Mantuanische Land-Miliz mit ihren Officirern und dem Grafen Spolverino, die Frantzosen sind zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ und nach Trento, die Mantuaner aber nach dem Schloß Godofredo geschickt/ und der Gschwindische Obrist-Lieutenant/ Baron von Schertzer zum Commendanten darinn verordnet worden. Man

hat zwar in den Platz keinen sonderlichen Vorrath/ sondern nur 70. Säcke Mehl nebst dem Gewehr von der abgezogenen Guarnison, gefunden/ doch ist dessen Eroberung so viel considerabler, weil er wohl gelegen/ mit tieffen Gräben versehen/ und so zu sagen im Gesicht der Frantzösisch-Spannischen Armee ohne Machung einiger Circumvallations-Linie weggenommen worden/ über dieses schickte Abends vorhero der Obrist Diack zwey Hauptleuth zu Fuß/ einen Dragoner-Hauptmann/ einen Lieutenant und einen Trompeter ins Lager/ welche er auf der Strassen von Cremona gefangen/ und dabey zwey Officiers nebst etlichen Gemeinen niedergehauen. Er hatte über das in selbigem Weeg noch von einer feindl. Convoy bey 200. Ochsen etliche Pferde und Esel erbeutet und über 60. Mann gefangen/ wurde aber von 1000. Frantzosen umringet/ also daß er diese letzte Beuth im Stich lassen müssen/ die Gefangene niedergehauen/ und sich mit Verlust eines Hussaren retirirte.

Das

## Das XII. Capitel.

**Der Spanische Gesandte zu Rom ist beschäfftiget/ durch eine List den Zelter wegen der Königreiche Neapolis und Sicilien zu liefern/so aber übel ausschlägt. Im Mayländischen verursachen die Kayserl. Waffen merckliche Consternation. In Neapoli wird der Ertz-Hertzog Carl von Oesterreich von vielen Vornehmen vor ihren König erkennet. Das Manifest hiervon wird bekannt gemacht. Die Interessenten werden zerstreuet/ gefänglich eingezogen/ und Don Carlo di Sangro enthauptet. Venedig und Portugall sind wachsam. Der gewesene Englische König Jacobus stirbt/ und Printz Wallis wird von der Cron Franckreich zum König erkläret.**

UNter diesen itzt erzehlten merckwürdigen Kriegs Begebenheiten in Italien/ trugen sich hin und wieder daselbst und anderst wo unterschiedliche gleichfals remarquable Sachen/welche

wohl verdienen hier mitgetheilt zu werden. Es wurde inzwischen die Investitur der Königreiche Neapolis und Sicilien so wohl von Kayserlicher als Spanischer Seite bey dem Päbstlichen Hofe gesuchet/ aber vergeblich. Dessen unerachtet hatte doch der Spanische Gesandte/ als am 28ten Junii die Zeit eingefallen/ daß dem Pabst der gewönliche Zelter sollte præsentirt werden/ dergleichen zu thun sich vorgenommen/ so aber gantz fruchtloß abgegangen/ wie folgende kurweilige Relation solches an den Tag geleget/ welche damals durch den Druck bekant gemacht worden.

Der Spanische Abgesandte (heissen die Worte der Relation) hat bey Ihro Päbstlichen Heiligkeit Audienz gehabt/ und selbe angelegentlichst ersucht/ den Spanischen Zelter anzunehmen/ dann sonsten dörfften grosse Verdrießlichkeiten daraus erwachsen; worauf Ihro Heiligkeit gantz Majestätisch geantwortet: Daß/ gleichwie sie kein grösseres Mißvergnügen jemals gehabt/ als da sie wären auf den Päbstlichen Stuhl erho-

ben worden; also würde ihr kein grösserer Gefallen widerfahren können/ als wann sie von selbigem wieder abgehoben werden sollten; womit er ihm das Maul stopffte.

Den 26 Junii wurde eine Congregation in dem Pallast über die jetzo vorseyende Conjuncturen/ und daß der Kayserliche Gesandte/ nach dem er mit seinem klugen Verstande das Recht und die Ursachen deß Ertz-Hertzoglichen Oesterreichischen Hauses wider dem Hertzog von Anjou Ihro Heiligkeit vorgestellet hatte/ gehalten/ ergriffen sie das Expediens, und unterschrieben folgendes Decret mit eigener Hand: Tempora non currere, & sine præjudicio quorumcunque, nennten aber dabey keinen Theil/ damit sie dieselbe zur Ruhe stellen/ und deß Beneficii der Zeit geniessen möchte.

Da aber denen Spaniern verdächtig vorkommen/ als wann von Kayserlicher Seiten der Zelter præsentirt werden dörffte/ haben sie auf Mittel gedacht/ wie sie solches verhindern möchten/ und gienge

gienge das Geschrey als wann der Herzog von Uceda auf Einrathen deß Fourbin von dem Constabile und Fürsten von Caserta eine grosse Anzahl bewehrter Leute begehrt hätte / um sich mit Gewalt der Kayserlichen Resolution zu widersetzen.

Den 28. (war der Heilige Abend deß St. Petri) da wolten die Spanier den Zelter vor den Päbstlichen Thron præsentiren; und damit sie denselben in den Vatican bringen könten / legten sie ihm einen Saum-Sattel auf / und gaben für / es wäre eine lastbare Eselin / da es doch würcklich ein Caretten-Pferd ware; hernach legten sie denselben eine Decke über / worauf deß Pabsts Wappen zu sehen. Der Spanische Agente gieng alsdann in den Saal / und præsentirte dasselbe; allein der Cardinal-Cämmerer mit denen Cammer-Ministris machten den Ausspruch: Non recipi. Hierauf wurde von einem Spanischen Notario eine lange Protestation in Spanischer Sprache übergeben / welche von einem Cammer-Notario offentlich abgelesen worden.

Nach-

Nachgehends erschien der Kayserliche Procurator, und sagte / daß er im Namen deß Kaysers den Zelter mit dem gewöhnlichen Zettul würde præsentiret haben; allein in Respect, daß von Päbstlichen Heiligkeit unterschriebenen Decrets: Tempora non currere, & sine præjudicio, hätte er solches zu thun unterlassen; er übergab aber auch eine Lateinische Protestation, welche von obbesagtem Cammer-Notario ist abgelesen und zu denen Actis gelegt worden. Der Kayserliche ist deßwegen sehr gelobet / der Spanische aber von männiglich ausgelacht worden.

Indessen sahe ein jeder auf den im Saal gebliebenen Zelter. Es war ein groß und ungestalt Pferd von 50. Jahren / mit herabhangenden Ohren / garstig / schäbig / welches bey den Karrenmännern gantz vom Fleisch kommen war / es war ein lebendiges Geripppe / und stanck überaus starck. Das Gelächter und das Spotten war durchgehends / und man hörte eine Stimme / welche sagte: Dieses wäre die Figur und das Ebenbild der Spanischen Monarchie.

Dieser vermeinte Zelter wurde von jederman ausgejaget / und gienge er in seiner Freyheit die gantze Nacht auf den Gassen herum. Man hat zwar die Decke deß Morgens auf der Erden gefunden / niemand aber hat sie wollen aufheben; und weil ein Trummelschläger vom Castel diese alte Merre aufgefangen / und zu sich heim geführet hatte / wurde er deßwegen seines Dienstes entsetzet.

Diesen Abend machte man keine Illumination in dem Spanischen Quartier / wie sie sonsten allhier pfleget gemacht zu werden. Noch heute lachet der Pövel die Spanier aus / und lachen auch darüber alle Cardinäle; nichts destoweniger aber haben sie eine solche Verachtung ungerne vernommen. So weit die Worte der Relation. Wurde also in Rom vor die Spanier und Franzosen nichts verträgliches ausgerichtet. In dem Mayländischen stunde es um diese Zeit vor die Franzosen und Spanier auch nicht zum besten / dann nach dem die Kayserlichen Waffen gegen die

Fran-

Frantzösisch-Spanische Armee kurtz erzehlter massen bißhero trefflich glücklich gewesen und ins Mayländische schienen einzudringen / auch dahero bey den Einwohnern desselben Staats grosse Furcht vorhanden / also daß sie ihre Güter in die Stadt Mayland / theils gar nach Genua / der Schweitz / und anderswohin geflüchtet / der Mayländische Gouverneur, Fürst von Vaudemont aber wohl wuste / daß an Erhaltung dieser Stadt dieses gantze Hertzogthum hanget / so hatte er bey seiner den 4. Augusti geschehener Ankunfft daselbst durch den Cantzler denen 60. Decurioni vortragen lassen / zur Sicherheit der Stadt 12000. Franzosen einzunehmen / es haben aber diese besser zu seyn erachtet die Urban-Miliz doch itzo nur 6000. Mann starck / aufzurichten / so auch bewilliget / und einige Deputirte darzu erwählet worden / um dieselbe in Stand zu bringen / und die Mittel zu deren Unterhaltung auszufinden / der Commendant in der Citadel daselbst Don Fernando Valdez behielte lauter Spanier darinnen 3000. Mann /
die

die Stadt-Thor wurden alle mit Aufzieh-Brucken verwahret / und bey oberzehlten Ubergang der Kayserlichen über die Adda, und Ruinirung etlicher Spanischen Regimenter die Urban-Miliz bewaffnet / und die Thor damit besetzet / bey diesem allen aber ware das schlimste vor jetzige Regierung / daß sie ihren Einwohnern wegen derselben grossen Zuneigung vor den Kayser nicht trauen dörffen / und bey nächtlicher Weil das Viva l' Imperatore, es lebe der Kayser / mehrmahlen ist gehört worden / welches zwar manchem übel gelungen / wie dann der Kutscher deß Grafen von Mandelli deßwegen ins Gefängnuß geworffen / und darinnen / weil man solches wegen besorgenden Ausstands nicht öffentlich zu thun getraut / strangulirt / und folgenden Tags 6. Stunden lang auf dem Dom-Platz andern zum Exempel aufgehenckt ist worden / womit aber der gemeine Mann sehr übel zu frieden gewesen / und hat nicht gehindert werden können / daß nicht öffters allerhand Placaten gegen die Franzosen an die Gassen sind angeschlagen worden.

Im

Im Königreich Neapolis ereignete sich auch nicht weniger Treue und Wolgewogenheit vor Ihre Kayserliche Majestät und das Durchleuchtigste Ertz-Hauß Oesterreich bey Hohen und Niedrigen; Unter andern wurde der Fürst Casetta oder Sermonetta beschuldiget / daß er zu seiner Beschützung gegen dem Vice-Re auf seinen Gütern Volck und Waffen zusammen bringe / und damit seine Plätze besetze / deßwegen er zu Rom sich den 22. Septemb. einfande / bey dem Pabst seine Verantwortung zu thun / der Pabst sich seiner Güter bemächtigen / den Fiscalischen Procesß gegen ihn machen / und wegen deß Ungehorsams die vorgedachte Straffe von ihm fordern ließ / doch bemühten sich der Cardinal Barbarini und Fürst von Palæstrina sehr um seine Versöhnung und Erhaltung der Güter vor seine Söhne. Als der Vice-Re von Neapolis 10000. Reichsthl. auf dieses Fürstens Kopff gesetzet / hat er dargegen sich bey dem Kayserlichen Gesandten in Rom aufhaltend / 15000. Rthl. auf deß Vice-Re Kopff gebot-

gebotten. Es wurde ferner der Hertzog von Matalona auf gedachtes Vice-Re Befehl in seinem Hauß arrestirt / weil nun über das die Päbstliche Belehnung mithin die Huldigungs-Leistung noch unterbliebe / so verbunden sich in 300. vornehme Neapolitanische Herren und vom Adel den Ertz-Herzog Carln von Oesterreich vor ihren König zu erkennen / und solches desto besser ins Werck zu setzen / gabe Gelegenheit der grosse Haß gegen den Vice-Re beydes deß Adels wegen harten Tractaments und deß gemeinen Volcks / weil derselbe seines Nutzens wegen das Brod kleiner hatte machen lassen / es wurde aber ihr Anschlag zu frühe und ehe sie alle Anstalt hierzu machen / und den benöthigten Succurs abwarten können / entdecket / derowegen / umb keine Zeit zu verliehren / so begabe sich der Baron Franciscus von Sassinet, Regierungs-Rath am 22. Septemb. Abends zu Pferd in Begleitung vieler vornehmen Herren und Cavalliers von Benevento nach Neapolis, mit dem Conterfait deß Ertz-

Hertzogs

Hertzogs Carln an einem Stänglein gleich einer Fahne/ zeigte solches dem Volck/ und riefe: Viva l'Imperatore & l'Arci-Duca Carolo nostro Re, es lebe der Kayser/ und der Ertz-Hertzog Carl unser König/ steckte auf dem Platz del Carmine gedachtes Bildnus auf/ und bekam einen Zulauff von etlich tausend Menschen/ welches die Nacht durch und durch/ und folgenden Morgens continuirte/ mit dem durch alle Strassen wiederholten Ruffen: Es lebe der Kayser/ sie bemächtigten sich unter Anführung deß Fürsten de Macchia, de Sangro und andern der Kirchen S. Claræ, S. Lorenz, der Carmeliter und selbigen Thurns/ woselbst sie die Kayserliche Fahne aussteckteu/ und die Sturm-Glocke schlugen/ sie bemeisterten sich auch deß Forts Capua oder Gerichts-Hauß und deß Archivs, eröffneten die Gefängnusse/ in der Vicarie, und liessen viele Gefangene loß; dargegen ruffte der Fürst de Montesarchio, in Begleitung verschiedener Herren auf

auf den Gassen aus: Es lebe Philippus V. Der Vice-Re hatte sich voller Aengsten in das Castell Nuovo (Neue Castell) und seine Gemahlin auf die Neapolitanische Galeren salviret / es bliebe aber jenen der von aussen erwartende Succurs zurück / und führte inzwischen der Spannische General Hertzog von Popoli auf deß Vice-Re Befehl in 2000. Soldaten zusammen / griffe damit am 23. dito die andere Parthey an / und zerstreuete sie / daß sich viele derselben in St. Stephans-Kirche retirirten / diese umringte er / und brachte etliche Stücke davor / daß sie sich ergeben musten / also daß dieser Auflauff nur 24. Stund gewähret / die Gemeine wurden perdonniret / die Vornehmen aber / als Anstiffter / und unter denenselben der Baron von Sassinet, Don Carl Sangro, Don Caraffa &c. &c. gefangen gesetzet / verschiedene derselben salvirten sich mit der Flucht anderst wohin.

Immittelst wurde dem Vice-Re Succurs von Mayland zugeschickt / und der Graf d'Etreé von seinem König beordret mit

mit seinen Galeeren auch dahin zu seeg-
len / welches er gethan / in 300. Mann
daselbst ans Land gesetzet / und ist er vom
Vice-Re trefflich empfangen worden.
Es haben aber die vor das glorwürdigste
Hauß Oesterreich sich zusammen Ver-
bundene durch hier folgendes offentliches
Manifest ihr Vornehmen justificirt:
Nachdem wir so wohl der Adel- als
Burgerstand und das getreue Volck
in Neapolis betrachtet / wie eine lan-
ge Zeit wir gezwungen worden / das
Joch einer ausländischen Nation
zu erdulten / als eine Sache / so mit
dem alten Ruhm von Italien / vor-
nehmlich aber dieses sehr edlen Kö-
nigreichs / welches sonsten jederzeit
die Gegenwart seines Printzens ge-
nossen / nicht übereinstimmet / auch
zugleich beherziget / wie groß das
Unglück und Elend / welches wir in
solchem zu beklagenden Zustand er-
litten / gewesen / uns aber nunmehro
durch Absterben deß Cathol. Königs
Caroli II. ohne Leibs-Erben aller
Eyds-Verpflichtung befreyet sehen /
als

als haben nach langer und reiffer Uberlegung wir geurtheilt / einen König / welcher seinen Sitz in dieser Haupt-Stadt deß gantzen Königreichs aufrichten möge / zu erwehlen; weil nun in der Person deß Ertz-Hertzogs von Oesterreich / Sohn deß Römischen Kaysers Leopoldi, alle die jenige hohe Qualitäten / welche einen Printzen ansehentlich machen / sich befinden / Er auch über das aus der Durchleuchtigsten Oesterreichischen Familie entsprossen ist / so haben wir vor gut angesehen / denselben vor unsern König zu ernennen / versichert seyende / er werde wie Er in seinem Königlichen Diplomate sich erkläret innerhalb kurtzer Zeit mit seinen immer siegreichen Waffen uns gegen alle die jenige / so sich diesem unserm gerechten und großmüthigen Schluß widersetzen wollen Hülffe leisten. Wir haben dannenhero gegenwärtiges Manifest ausfertigen wollen / damit die gantze Welt

so

so wohl izige als künfftige sehen möge / welche die uns hierzu bewegende Ursachen gewesen / und daß wir nichts anders als den Dienst GOttes / und die gemeine Wohlfarth gesuchet. Und thun demnach im Nahmen unsers neuen izigen Königs Caroli III. allen Ständen dieser Stadt zu wissen / vornehmlich denen übrigen von Adel / welche einen weeg als den andern in ihrer halsstarrigen Treulosigkeit verharren / und sich also zu einer unwürdigen Knechtschafft gebohren zu seyn erweisen / daß alle Ihre Güter preiß und dem Königlichen Fiscal verfallen seyn und sie aller Ehren-Aembter entsetzet / und selbige denen Persohnen / welche die schuldige Treue beweisen / sollen gegeben werden. Gegeben anheut den drey und zwantzigsten September / Anno 1701. in Neapolis.

Dieses war unterschrieben nebst den Königl. Nahmen Caroli II. vom Marq. del Vasto, denen Fürsten Cassetta, della Riccia, Thelesse, Castelluccio, Machia, Caraffa, Chiasano, Don Sangro, Capeccie, Don Honorato, deß Burgerlichen Stands / dem getreuen Volck und andern.

Ein ander weitläufftiges Manifest gleiches Innhalts ließ itztgedachter Herzog Castelluccio, ausgehen / darinnen er unter andern fragweiß anführet / ob und wo dann nach dem Tod deß Königs Caroli II. die Stände deß Reichs versammlet / der Adel zusamm beruffen / die Huldigung abgelegt / das Recht deß Hauses Oesterreich auf das Bourbonische gebracht; und die Päbstliche Belehnung ertheilt sey worden / und zeiget hierdurch an / daß solches nicht geschehen / mithin dieses Reich frey / und sie keine Aufrührer oder Rebellen zu nennen / vielweniger wie solche zu tractiren seyen / &c. Ja Ih. Päbstl. Heiligk. haben dieselben nicht vor Rebellen erklären wollen / obschon die Spanischen Ministri sehr

sehr darum angehalten / sondern sie als Zerstöhrer der Ruhe angesehen. Dessen allen aber / auch der gethanen Warnung von vornehmer Hand die Gefangene nicht anders als Kriegs-Gefangene zu tractiren / damit die Gefangene Frantzösische und Spannische Generals und Officier solches nicht entgelten müssen / ungeachtet / verfuhre der Vice-Re, welcher sich den 24. dito wieder in den Königlichen Pallast begeben / und in der Stadt offentlich sehen lassen / auf das grausamste gegen dieselbe / er setzte ein grosses Geld auf der ausgewichenen Köpffe / 8000. Reichsthl. wer sie lebendig / und 6000. wer sie todt liefern würde. Er ließ eine scharffe Achts-Erklärung gegen die Anstiffter ausgeben / darinnen nebst dem Baron Sassinet und Don Carlos Sangro die Printzen de Machia, D. Franciscus Spinelli, Hertzog Castelluccia, Don Barthel Grimaldi, itzo Hertzog von Telese, Don Tiberio de Caraffa, Fürst von Cusani mit Nahmen genennt ihre Güter confiscirt und sie vor Rebellen erkläret worden /

den / der Don Carlo di Sangro wurde den 3. Octob. auf seinen Befehl offentlich enthauptet vor dem Thor deß neuen Castells auf einem Gerüst / so an zwey Galgen / daran 4. von dem gemeinen Volck aufgehenckt waren / fest gemachet / ob schon seine vornehme Freunde / daß wann er ihn ja nicht perdonniren wolte / solches wenigstens in Geheim geschehen möge / gebetten / er hat aber seinen Tod standhafftig erlitten / seine Unschuld / und daß er durch Ergreiffung deß Kayserlichen Interesse, dem er 14. Jahr als ein Page gedienet / nichts dergleichen verschuldet / in seiner vor dem Tod an den Vice-Re gerichteten Rede dargethan / welche aus dem Italiänischen ins Teutsch versetzet also lautet:

Wann ich ja derjenige bin / der ein Königreich in die Waffen bringt / so geschicht es dich als einen Untreuen am Durchleuchtigsten Hauß Oesterreich / und unwürdigen Erben deß Geschlechts von Medina Celi mit gerechter Hand von dem Thron zu stürtzen. Du bemühest dich vergeblich /

geblich / ungerechter Richter / mich dadurch zu beschimpffen / daß du mich in die Hand eines verachten Henckers übergiebest / damit villeicht mein Hertz an einem grossen Kayser abwendig soll werden / vielmehr dienet meine grosse Standhafftigkeit andern zu einem guten Exempel / du / der du ein Abtrünniger bist / wilst mich vor einen dergleichen erklären / aber da der Sangro biß in den Tod dem Kayser getreu bleibt / kan man ihn keiner Untreu beschuldigen; ein frölicher Tod krönet das zerbrechliche Leben: vor den Kayser zu sterben / gereichet einem Helden zum ewigen Nachruhm: Es lebe dann der Kayser / Er lebe! und dargegen sterbe der Sangro.

Es sind aber nebst diesem noch verschiedene theils aus dem Adel / und darunter der Graf S. Croix, theils aus dem Pöbel hingerichtet / und dadurch der Adel und gemeine Mann mehr zur Rache bewogen / auch deßwegen Zettulein an den Gassen angeschlagen worden / deß

Innhalts: Die Todten werden sich mit denen Lebendigen schlagen / O deß wunderlichen Kriegs! dahero der Vice-Re zu gemeiner Sicherheit allerhand Veranstaltungen machte / unter andern ernannte er den Hertzog von Atri zum General Gubernatore im Land Abruzzo, als worinnen noch viel Malcontenten sind. Er verdopplete seine Wachten / und ließ viele kostbare Sachen in das Castell S. Elmo bringen / fuhr aber anbey in der harten Verfolgung gegen die vor Oesterreich wohl Intentionirte fort / deß Hertzogs Thelese, der sich wie oben gehört / nach Wien salvirt / Pallast / einer der schönsten in Neapolis wurde geschleifft und eine Schand-Seule dahin gesetzt / und noch verschiedene vornehme Herren / unter andern 2. Gebrüder aus dem Fürstlichen Hauß Aquaviva D. Bernardino und Gerolamo und Don Malitio Caraffa gefangen genommen / auch der Fürst Riccia auf seiner Flucht bey einer Kirchen unfern Sora, durch den Don Anthon Bon Compagni und dessen

Anhang /

Anhang/ inhafftirt/ und der vom Vice-Re darzu abgeschickten Garde gelieffert/ weil nun solches in Päbstlichen Gebieth und darzu an einer Kirchen geschehen/ so hatte sich der Pabst durch seinen Nuncium Casoni bey dem Vice-Re zum höchsten darüber beschwehret/ und verlangt/ daß er wieder an den nehmlichen Ort/ wo man ihn weggenommen/ solle gelieffert werden/ bey Bedrohung der Excommunication, es ist aber solches bißher nicht erfolget/ der Nuncius darüber abgereiset/ der Fürst Riccia aber aufs schärffste examinirt und tractiret/ also daß ihm das Blut zum Mund heraus lieffe/ nicht ohne grosse Gefahr seines Lebens/ und da er nichts von allem dem/ was man ihn beschuldiget/ gestanden/ nebst dem Baron de Sassinet und den 2. Gebrüdern von Aquaviva nach Marseille in die Citadellen S. Niclas und S. Jean gefangen gesetzt worden.

Wie es nun solcher Gestalt im Neapolitanischen daher gienge/ hatte inzwischen die Republic Venedig zu besserer Bedeckung ihrer Gräntzen resolvirt sich

in starcke Postur zu setzen / und liesse 7. Kriegs-Schiffe und 22. Galiotten ausrüsten / und etlich tausend Mann aus Dalmatien / Albanien und Levante kommen / und verlautet daß sie 30000. Mann dieses Jahr auf den Beinen halten wolle / sie beschrieben auch den Schwedischen General-Lieutenant Bannier, zum Generalissimo ihrer Trouppen / wie vor diesem der Herr Graf von Königsmarck gewesen / mit einer jährlichen Bestallung von 24000. Ducati, welcher auch von seinem König die Erlaubnus hierzu soll erhalten haben. Immitteist bemüheten sich noch immer einer seits die Kayserlichen ander seits aber die Frantzösisch- und Spanische Ministri die Republic zu ihrer hohen Herrn Principalen Interesse zu vermögen / und langte den 5. Septemb. ein neuer Frantzösischer Gesandter Mr. de Chaumont an / dargegen verreiste der bißherige Mons. de la Haye, auf dessen Intercession der Senat die zu ewiger Gefängnus condemnirte Gräfin Veta auf freyen Fuß gestellet hatte.

In so gute Postur sich nun die Republic Venedig stellte / so gute Wachsamkeit hielte auch das Königreich Portugall / und obwohlen zwischen diesem König / und denen Kronen Franckreich und Spannien eine Allianz ware geschlossen worden / so suchte man dennoch an diesem Königl. Hof die Engel- und Holländische Gesandten zu bereden / daß diese Allianz ihrer habenden Freundschafft nicht nachtheilig / und mehr auf eine Defension als Offension angesehen sey; Es war aber immittelst die Englisch- und Holländische Flotte ausgelauffen / und bekamen diese Ministri expressen Befehl eine baldige und positivè Erklärung vom König zu begehren / welche Parthey er bey jetzigen Conjuncturen nehmen wolte / ob er sich vor Freund oder Feind erklärte / dieses bestürtzte ihn nicht wenig / als aber um selbige Zeit der Graf von Chateaurenaut mit einer Frantzösischen Escadre auf der Rhede vor Lißbone ankam / so erfreuete solches den König dergestalt / daß er ihn zuforderist mit 40. Stück

Wein/ 200. Stück Schaaf/ 30. Ochsen/ 80. welsche Hahn / 12. Kasten mit allerhand Confituren / 70. Kasten mit Lemonien-und Oranien-Aepffel / wie auch 400. Melonen und dergleichen Erfrischungen regalirte / und hierauf den Englischen Gesandten nach zweyen Tagen diese Antwort ertheilte : In dem Tractat mit Franckreich und Spannien geschlossen/ seye eigentlich nichts wider Engel-und Holland als allein das enthalten / daß/ wann es wegen der Spannischen Succession zum Krieg kommen solte/ sie vor den Feinden dieser Cronen ihre Häfen schliessen/ und deren Trouppen keinen Durch-March gestatten würden / und diese Tractaten sey er vest zu halten entschlossen.

Bey diesem allen aber verursachte gleichwohl die Annäherung der Engel- und Holländischen Flotte grosse Furcht / der König hatte ohngefehr 16000. Mann zu Fuß / und 4000. zu Pferd regulirte Miliz, und einen grossen Land-Ausschuß/ welche man auf die See-Küsten/

son-

sonderlich nach Algarbe und auf die Spannische Gräntzen sendete/ umb dieselbe vor einer besorgenden Anländung zu bewahren/ weil aber der gemeine Mann die genaue Bebündnus mit Franckreich ungern sahe/ musten 8000. Mann davon wieder gegen Lisbona zuruck kommen/ 10. Kriegs-Schiffe dieses Königreichs kreutzten vor den See-Häfen/ und waren aus Franckreich verschiedene Ingenieurs angelangt/ umb die nöthige Fortificationes zu veranstalten/ weil aber mehrgedachte Flotte weiter seegelte/ ohne etwas dieser Orten zu tentiren/ so minderte sich auch die Forcht/ und wurde gegen End Octobr. der Ausschuß wieder nach Hauß gesendet das Feld zu bauen/ auch die regulirte Miliz bezahlt und abgeführt/ so dann die 10. Kriegs-Schiffe dieses Königreichs/ welche unter Belem vor Ancker gelegen/ zurück beruffen/ und gienge hierauf den 20. October der Admiral Chateaurenaut, mit seiner Escadre nach Cadix, welchen Portugall mit einem Præsent 15000, Livr. werth beschenckte.

Unter diesen Begebenheiten gienge der gewesene Engeländische König Jacobus den Weeg aller Welt / zu Pariß / denselben überfiele den 2. Septemb. eine Ohnmacht bey Anhörung der Heil. Messe / darauf noch eine andere folgte / und fienge Er an Blut auszuwerffen mit grossem Zwang / dazu ein Fieber schlug / und die Ohnmachten continuirten / welches man vor Zeichen deß Todes hielte / deßwegen Er sich zum sterben bereitete / den 13. dito besuchten ihn Ihro Königl. Majestät von Franckreich / und versprachen / daß / wann Er sterben würde / sie den Printz von Wallis vor einen König in Engel- Schott - und Irrland declariren wolten / dargegen bedanckte sich der krancke König gegen dieselbe vor alle genossene Wolthaten / befahlen Ihro die Seinige / und ordnete / ihn nach seinem Tod / ohne einigen Pracht zu begraben / und starb hierauf den 16. dito Abends gegen 4. Uhr / seines Alters im 67. Jahr 10. Monat und 23. Tage / seine Gemahlin begab sich so fort ins Nonnen-Closter zu Challiol, umb die

erste

erste Trauer-Schmertzen allda zu überstehen/ dahin wurde folgenden Tags das Hertz deß Verstorbenen/ der Leichnamb aber nach der Englischen Benedictiner-Kirch in der Vorstadt St. Jacob zu Pariß mit drey schwartzen Carossen/ in Begleitung 60. Leib-Gardes gebracht/ und also lang in der Stille beygesetzt/ biß er vielleicht einst nach Engeland übergebracht mögte werden. Hierauf erklärte der König in Franckreich den gedachten Printz Wallis vor einen rechtmässigen Erben und König von Engeland/ welcher sich auch so fort unterm Namen Jacobus III. in Engeland und VIII. in Schottland Königlich aufführte. Er empfieng vom Hof und einigen auswertigen Ministris, als den Spanischen/ dem von Parma ꝛc. Die Glückwünschungen/ ernannte seinen Hofmeister den Grafen von Perth zum Hertzogen in Schottland/ den Grafen von Midleton zum Grafen von Monmouth, den 20. dito gab ihm der König von Franckreich die erste solenne Visite, und dabey den Titul Majestät/

die verwittibte Königin kam auch zu dieser Condolenz-Visite nach S. Germain, dabey erklärte Seine Majestät von Franckreich/ daß er diesem Printzen gleiche Pension wie seinem Herrn Vatter Jacobo monatlich 50000. Livr. reichen/und eben so viel Officirer und Gardes, samt der Wohnung zu St. Germain, ferner verwilligen wolte / welches mit sonderbahrer Dancksagung angenommen worden / der Herr Dauphin, seine beyde Printzen und übrige Prinzen und Prinzessinnen vom Geblüt haben selbigen Tags auch die Visiten abgeleget/ wobey beobachtet worden / daß man sich nicht niedergesetzet. Vor diese gethane Erklärung hat Seine Päbstliche Heiligkeit dem König durch ein Breve Danck gesaget. Hingegen wurde der Englische Gesandte Graf von Manchester deßwegen von seinem König abgefordert/ welcher solches dem Marquis de Torcy notificirt / und darauf ohn Abschied im October abgereist / und folgte ihm den 24. dito sein Secretarius, nachgehends den 24. November reiste auch

der

der Holländische Gesandte Herr von Heemskirche mit seiner Frau ab/ er war unpäßlich/ nahm deßwegen schrifftlich Abschied/ hinterließ aber seinen Secretarium.

Das Circular-Schreiben/ welches der König von Franckreich an die mehriste auswertige residirende Ministros gesand/ die Erhöhung deß so genannten Printzen von Wallis zum König in Engeland betreffend/ lautete also:

Nachdem der König in Engeland den 16. September Anno 1701. zu St. Germain verstorben/ so hat der Printz von Wallis alsobald den Königlichen Titul angenommen/ welcher ihm als Sohn und Erben seines Vatters/ deß verstorbenen Königs/ zukommt. Auch hat der Allerchristlichste König kein Bedencken getragen/ ihn in solcher Qualitæt zu erkennen/ gleichwie Seine Allerchristlichste Majestät dem Könige in Engeland einige Zeit vor seinem Absterben versichert hatten/ daß si solches thun wolten. Und gleich wie sie ihn jederzeit

als Printzen von Wallis tractiret / also ist es solchem zu Folge auch natürlich / ihn gleich nach seines Vatters / deß Königs / tödtlichen Hintritt einen König in Engeland zu nennen. Hiewider streitet kein einzige Ursach / weil sich keine Verbindlichkeit im Gegentheil befindet / und es ist gewiß / daß keine in dem Ryßwickischen Friedens-Tractat anzutreffen ist. Der Vierdte Articul dieses Tractats bringet nur allein mit sich / daß Seine Allerchristlichste Majestät den König in Groß-Britannien in dem ruhigen Besitz seiner Länder nicht stören / und daß sie denen jenigen / welche ihn zu beunruhigen suchten / weder mit Volck noch Schiffen / noch durch andere Hülff beystehen wollten. Seiner Allerchristlichsten Majestät Vorsatz und Meinung ist / diesen Articul aufs genaueste zu beobachten / und es ist gewiß / daß der Titul eines Königs in Engeland / welchen anzunehmen der Printz von Wallis sich nicht entbrechen konte / ihm von dem Aller-Christlichsten Könige keine andere Hülffe zu wege bringen wird /

wird / als die jenige / so weyland sein Vatter der König nach dem Ryßwicki- schen Frieden nur allein zu seinem Unter- halt und zur Erleichterung seines un- glückseligen Zustands empfieng. Seiner Allerchristlichsten Majestät Großmüthig- keit hat deroselben nicht zugelassen / we- der diesen Printzen noch seine Familie zu verlassen. Sie seynd nicht Richter zwischen dem Könige in Groß-Britan- nien und dem Printzen von Wallis / sie können wider diesen letztern kein Urtheil sprechen / daß sie ihm nemlich einen sol- chen Titul verweigern sollten / welchen ihm seine Geburt ertheilet. Endlich ist dieses genug / daß sie dem Ryßwickischen Friedens-Tractat genau beobachten / und daß sie sich gantz eigentlich nach dem Worten solches Tractats halten / und zwar zu einer solchen Zeit / da das Bezeigen deß Königs in Groß-Britan- nien und der General-Staaten / die Auslauffung ihrer Flotten / die geheime Hülffe so sie dem Kayser leisten / die Er- klärungen / so sie überall werben / mit weit besserm Grunde vor eine wahrhaffte

Con-

Contravention der Friedens-Tractaten angesehen werden könten.

Im übrigen ist es nichts neues / daß man den Kindern die Titul der jenigen Königreiche beylege / so ihre Vätter / als Könige / verlohren haben / unerachtet man mit den jenigen in Friede lebet / welche sothane Königreiche besitzen. Die Geschichte stellen viele Exempel unter den Königen von Neapolis und von Navarra vor. Endlich sind auch die Könige von Polen aus dem Hause Vasa, nach dem sie das Königreich Schweden verlohren von der Cron Franckreich biß zu dem Olivischen Frieden / als Könige in Schweden / tractiret worden / auch so gar zu einer solchen Zeit / da Franckreich mit dem König Gustav Adolphen / und der Königin in genauer Alliance stunde. Ich halte nicht darvor / daß es nöthig seye / diese Exempel anzuführen / indem niemand laugnen kan / daß deß Königs dißfalls bezeichnetes Verhalten gerecht / seiner Großmüthigkeit würdig / und den Tractaten / wie auch dem jenigen gemäß seye / was Er vor den verstorbenen

denen König in Engelland gethan/ seit dem derselbe seine Schutz-Städte in Franckreich gesuchet hat.

Wie übel diese Erklärung deß Französ. Königs in Engelland aufgenommen worden/ ware aus folgenden Actis deß versammleten Parlements zu Anfang deß 1702ten Jahrs zu vernehmen. Selbige Königl. Majestät von Engelland hatten den 11ten Jenner den Herren Harly zum Sprecher deß Unterhauses confirmirt/ und diese Ansprach an beede Häuser gehalten.

Edle und Herren!

Ich setze ausser Zweifel/ daß ihr aus Antrieb der gemeinen Gefahr/ und aus gerechter Empfindlichkeit über deß Allerchristlichsten Königs letztes bezeigen/ welches in denen von meinen Unterthanen mir zu rechter Zeit überreichten treuen Addressen/ so weitläufftig und vollkommen begriffen/ euch allhie versammlet habet.

Die Erklär- und Erkennung deß vermeintlichen Printzen von Wallis vor einen König von Engelland ist nicht allein der

der grösseste Schimpff / so man meiner Person und dieser Nation anthun können/ sondern es trifft dieselbe auch besonders alle die jenige / welche vor die Protestirende Religion, und den gegenwärtigen und künfftigen Ruh-und Wolstand ihres Vatterlands eine Liebe tragen/ und zwar dergestallt / das ich unnöthig achte / bey euch darauf zu tringen/ das ihr solches ernstlich zu Hertzen nehmen / und neue Mittel ausfinden möchtet/ wordurch die Erbfolge der Cron in der Protestirenden Linie befestiget / und die Hoffnung aller anderer / welche darauf prætendiren, samt ihren öffentlichen und heimlichen Anhang/ gäntzlich und nachdrücklich zu schanden-gemacht werde.

Es hat der Allerchristlichste König indem er seinen Enckel auf dem Spanischen Thron erhoben / mithin sich selbst in einen solchen Stand gesetzt / daß ihm ohnschwehr fallen dörffte/ den Rest von Europa unter sich zu zwingen / wofern man nicht schleunige und genugsame Mittel ergreiffe es nachdrücklich zu hintertreiben. Er hat unter diesem Vorwand

wand sich der gantzen Spanischen Monarchie bemeistert/ so daß dieselbe gantz und gar von Franckreich abhänget/und er damit/ als mit seinen Ländern/ umgehen kan; seine Nachbarn sind durch dieses Mittel dergestalt von ihm eingeschlossen/ daß/ob ihnen wohl biß dato der Name deß Friedens übrig geblieben / sie dennoch eine geraume Zeit hero die Unkosten und Beschwerlichkeiten / so der würckliche Krieg mit sich bringt/ zu übernehmen genöthiget worden.

Sonderlich hat Engeland Ursach sich hierbey empfindlich zu zeigen/ weil nicht allein dadurch unser Commercium mercklich geschwächt/ wo nicht gar verhindert/ sondern auch unsere Ruhe und Sicherheit keinen langen Bestand haben wird; daß ich nicht sage/ daß Engeland an Beybehaltung der Freyheit von Europa Theil zu nehmen einiger massen verbunden ist.

Ich habe demnach / um den allgemeinen Elend / so der gantzen Christenheit / wegen der ausgelassenen Frantzösischen Macht über dem Haupt schwebet/

vorzukommen / verschiedene Allianzen geschlossen / und dazu bin ich von beeden Parlaments-Häusern nicht wenig angefrischt worden. Ich will dieselbe euch so fort einhändigen lassen / und nicht zweifflen / ihr werdet mich in einen solchen Stand setzen / daß ich sie mit Nachdruck halten könne. Sonst sind noch einige andere Tractaten unter der Hand / die ich gleichfalls ; so bald sie nur werden zu Ende gebracht seyn / euch zu communiciren erbietig bin.

Auch wird dienlich seyn / Euch zu sagen / daß gantz Europa seine Augen auf diß Parlament gewendet hat ; alles bleibt unausgemacht / biß man Eure Resolution wisse. Habt Ihr also keine Zeit zu verlieren übrig. Ihr habt / Gott sey Danck! itzo Gelegenheit / Euch und Eure Nachkommen deß geruhigen Genusses Eurer Religion und Freyheit zu versichren / wenn ihr nur selbst an Euch es nicht ermangeln lasset / und die alte Bravoure der Englischen Nation auf ein neues der Welt zu zeigen willens seyd. Aber daß ich Euch aufrichtig meine Mei-

nung

nung sage/ wañ ihr die itzige Gelegenheit aus Handen lasset/möchtet ihr wohl lange Zeit vergeblich auf eine andere warten.

Es wird demnach unumgänglich nöthig seyn/ eine ansehnliche Flotte zur See auszurüsten / und auf die Sicherheit unserer Schiffe in den Haven beyzeiten zu gedencken; wie auch eine solche Macht ins Feld zu stellen / davon ihr bey unsern Alliirten keinen Schimpff haben möget.

Ihr Herren deß Unterhauses!

Die Sach ist von der Wichtigkeit/ daß ich dieselbe Euch mit allem Ernst und Eyfer zu recomendiren nöhtig erachte. Ich kan zu gleicher Zeit nicht umhin/ euch anzuliegen/ daß ihr Euern Credit sorgsam beobachtet; dieses aber werdet ihr nicht besser thun können/als weñ ihr die Maxime: daß die/ so sich auf ein freyes Parlement verlassen/ noch nie zuschanden worden: allezeit vor Augen haben werdet.

Ich beschwere mein Volck ungerne und mit Widerwillen; ihr sehet aber von selbsten/daß ich nichts/so meine Person insonderheit betreffe / von Euch verlange. Nur dringe ich darauf/ daß ihr das/ so zu

Eurer

eurer Sicherheit und Ehre verträglich seyn mag / zu dieser höchst g fährlichen Zeit nicht verabsaumet / und begehre nichts mehr / denn daß alles / was ihr accordiret / gantz und gar zu dem Ende / worzu es gewidmet ist / angewand werde.

Und weil ich eben hierauf komme / kan ich nicht umbin / euch zu Gemüth zu führen / daß Zeit währenden letzten Krieges ich ausdrücklich Ordre gestellt / alle Jahr accurate Rechnung dem Parlement vorzulegen / auch verschiedene Bils, zu Reglirung der öffentlichen Ausgaben / eingewilliget / damit meine Unterthanen das Vergnügen haben möchten / zu sehen / auf was Art und Weise das zum Krieg hergeschossene Geld seye gebraucht worden / bin auch wohl zu frieden / daß die gantze Sach ferner vorgenommen und untersucht werde / damit jederman sehe / ob die publiquen Gelder übel angewendt / oder ob nicht vielmehr die nach vollbrachtem Kriege ruckständige Schulden / daher entstanden / daß man entweder nicht genugsame Subsidien zur Hand gehabt / oder aber es

an

an austräglichen Fonds ermangeln lassen.

Ich habe schon vorhin erwehnet / wie hochnöthig es sey / in dieser so wichtigen und unsere Sicherheit und Religion betreffenden Sach eine baldige Resolution zu ergreiffen. Ihr werdet demnechst auch auf das bedacht seyn / was ich euch so offt von meinem Thron recommendiret; nemlich gute Bils in Faveur der Armen zu machen / das Commercium zu unterstützen / und die Laster immer mehr und mehr zu dämpffen und zu vertilgen.

Edle und Herren!

Ich will hoffen / daß ihr allhie mit der Intention versammlet seyd / alle Strittigkeit und Zwitracht zu vermeiden / und daß ihr miteinander entschlossen seyd / alles / so zu Beförderung deß gemeinen Bestens gereichen kan / aufrichtig beyzutragen: indem sonsten nichts ist / so die Sitzung dieses Parlements beglückt machen könne.

Es würde meines Erachtens das gröste Glück von Engelland seyn / wenn ich

an

an Euch so viel Zuneigung/ den so schädlichen und alles gute hinderenden Widerwillen/ so ihr untereinander heeget/ abzulegen verspüren könnte / als ich geneigt bin / allen meinen Unterthanen/ wenn sie auch gleich mich auf das härteste beleidigt hätten / zu vergeben / und alle Sicherheit und Ruhe zu versprechen.

Die Hoffnung allein/ so unsern Feinden übrig bleibt / könnt ihr durch Eure Einmüthigkeit zu Schanden machen. Ich bin bereit / wie schon vorhin / also auch ins künfftige allzeit zu erweisen/ wie hertzlich ich verlange / ein warhaffter Vatter meiner Unterthan zu seyn; folget hierin meinem Exempel und last alle Partheylichkeit und Unwillen fahren/ damit man hinfüro von keinen andern Unterscheid unter uns höre / dann nur/ daß etliche der Protestirenden Religion und gegenwärtigen Regierung zugethan/ andere aber einen Papistischen Prinzen und Frantzösischen Gouvernement im Kopff haben. Dieses allein will noch hiezu thun/ daß/ wenn ihr aufrichtig und von Hertzen wünschet / die Wage von

Europa in Engellands Hand zu sehen / und der Protestirenden Haupt zu seyn / solches sonderlich daraus zu sehen seyn wird / wie ihr der Gelegenheit / die sich itzt ergiebet / werdet zu gebrauchen wissen.

Das Parlement hat darauf geantwortet / und zugleich Ihre Königl. Majestät versichert / dero hohe Person und die Regierung; wie auch die Succession von der Cron in der Protestantischen Linie / wie solche durch zwo Acten von den vorigen Parlementern ist aufgerichtet worden / aufs äusserste zu mainteniren / wie folget:

SIRE!

Wir Eu. Kön. Majestät gehorsamst- und getreueste Unterthanen / so wohl Geist-als Weltlichen Stands / allhie im Parlement versammlet / haben mit der allerersinnlichsten Vergnüglichkeit Eu. Kön. Majest. gütige Ansprach an beede Häuser deß Parlements angehöret / und sagen Eu. Majest. davor demüthigsten Danck. Und obwohl die jenige sonderbare Angelegenheiten / die Eu. Majest. uns zu recommendiren beliebet

wollen, von der grösten Wichtigkeit seyn/ wir auch keine Zeit verlieren werden/ selbige vorzunehmen / und zu examiniren/ wie wir solches Eu. Königl. Majestät hohem Respect schuldig seyn; so können wir doch nicht umbhin Eu. Majestät unsern gerechten Eyfer zu zeigen/ wegen deß Verfahrens deß Allerchristlichsten Königs in Erklär- und Erkennung deß vermeintlichen Printzen von Wallis vor einen König von Engelland und andern Eu. Majest. Königreichen und Herrschafften. Wir nehmen dieses vor den grösten Schimpff auf/ so man Eu. Königl. Majestät und dero Königreiche hätte anthun können/ versichern anbey Eu. Majestät daß wir dadurch empfindlich getroffen/ daß wir entschlossen sind/ so Eu. Majestät aus allen unsern Kräfften beyzustehen/ auch dero geheiligte Person und Regierung wider alle öffentliche und heimliche Unternehmungen der Ubelgesinnten nachdrücklich zu verthädigen/ damit unsere Religion und Freyheit wider unsere Feinde bestehe/ und ihnen mithin alle Hoffnung

benom-

benommen werde/ ihre Anschläge mit Succeſs wider uns auszuführen/ wann auch gleich zu unserm grösten Unglück es GOtt gefallen solte/ Eu. Königlichen Majestät kräfftigsten Schutz uns zu entziehen.

Wir bezeugen ferner/ daß wir gewillet sind Euer Königliche Majestät wider den von Franckreich aufgeworffenen Printzen von Wallis/ und alle andere/ wer sie auch seyn mögen/ einer oder mehre so zu der Cron-Succeſſion dieses Königreichs Recht zu haben vermeinen/ mit äussersten unsern Mächten beyzustehen/ krafft zweyer vom Parlement gemachten Acten/ betitelt: 1. Acte, der Unterthanen Rechte und Freyheit vor- und die Succeſſion zur Cron fest stellende. 2. Acte zu mehrer Reglirung der Cron/ und besserer Versicherung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen.

Schließlich wünschen wir von Hertzen/ daß der Allmächtige GOTT Euer Königliche Majestät eine lange und glückliche Regierung über uns verleyhen wolle.

Die Antwort deß Königs hierauf ware:

Edle ꝛc.

ICh dancke Euch von gantzem Hertzen vor Eure zu gelegener Zeit an mich abgelegte Addresse, absonderlich vor die ungemeine Treu und Sorge / so ihr vor meine Person zu haben spühren lasset.

Ich recommendire nochmalens die übrigen Puncten / deren in meiner Anrede gedacht worden / und zweifle nicht / ihr werdet eine solche Resolution fassen / die zur Ehre und Sicherheit dieses Königreichs abzielen wird.

Nachher ist noch eine andere Addresse deß Ober-Hauses dem Könige am 17. Januari præsentiret / worinnen dessen Wohlgesinntheit vor ihren Souverain und gerechter Eyfer wider die Cron Franckreich / mit sehr nachdencklich und harten Worten abgefasset / auch alle zu Erhaltung deß jetzigen Gouvernements dienliche Hülffs-Mittel plena manu angetragen werden.

Es ist aber folgende:

SIRE!

Wir Euer Königliche Majestät getreue

treue und gehorsame Unterthanen/ Geist- und Weltlichen Stands/ allhie im Parlement versammlet/ erkennen mit hertz-inniglichen Danck/ daß der Allmächtige GOtt Euer Königliche Majestät als eines Mittels zu unserer Befreyung von der uns drohenden Dienstbarkeit/ sich hat bedienen wollen; nehmen auch/ wie billich/ zu Hertzen/ und erfreuen uns/ daß Er Euer Majestät unter so viel und mancherley Gefährlichkeiten/ denen dero geheiligte Person unterworffen gewesen/ bißher allezeit gnädiglich erhalten/ und hoffen/ es werde die Göttliche Vorsehung ferner über dieselbe walten/ und Euer Majestät Krafft verleyhen/ das grosse Werck/ so vor sie scheinet aufbehalten zu seyn/ mit Nachdruck auszuführen/ dergestalt/ daß Franckreichs ausschweiffende Gewalt eingetrieben/ und mit andern Potenzien Europæ in Gleichheit gehalten werde.

Alle wohlgesinnte Engelländer sind/ seither Abgang der Spanischen Monarchie/ der beständigen Meynung gewesen/ daß die Sicherheit ihrer Religion/

Freyheit/ und übrigen Prærogativen/ so wohl als ihre Ehre/ Wolstand und Commercien sonderlich abhänge von denen Messuren/ so von Zeit zu Zeit wider die anwachsende grosse Macht Franckreichs in den Parlementen müsten genommen werden; diß aber halten sie mit Recht unter Eu. Majest. Regierung vor ihr höchstes Glück einen solchen Printzen auf den Thron zu sehen/ der nicht nur gleicher Meynung mit ihnen ist/ sondern bey denen offt wiederholten Versammlungen deß Parlements ihnen diese grosse und wichtige Affaire ohne Unterlaß vorstellet/ und in stetswährendem Andencken zu erhalten suchet; nicht weniger/ um ihr Glück vollkommen zu machen/ allezeit bereit ist/ seine selbst eigene Person daran zu setzen/ nur daß seine Unterthanen und Alliirte wider den gemeinen Feind beschirmet seyn mögen.

Wir halten auch bey diesen so gefährlichen Zeitläufften dieses vor ein sonderlich grosses Glück/ daß der Allerchristlichste König durch seine gefaste Messuren sich in einen solchen Stand gesetzet/ daß ihm

ihm ins künfftige / die Welt mit betrüglichen Tractaten mehr zu hintergehen / schwehr / wo nicht gar unmüglich fallen dörffte; und ist vergeblich / daß Er seine hochmüthige Desseins länger zu verheelen / oder seine gewaltsame an sich Reiß- und Besitzung vieler Länder und Städte unter dem scheinbaren Vorwand deß Friedens zu rechtfertigen suchet. Euer Majestät hat in dero Rede die Gefahr / welche / umb daß der Allerchristlichste König seinen Enckel auf den Spannischen Thron gesetzet / gantz Europæ über dem Kopff hanget / mit Ernst vorgestellet; auch gantz sichtiglich zu erkennen geben / daß Er unter diesem Prætext nichts anders suche / dann absoluter Herr über die gantze Spannische Monarchie zu werden; und sind wir von den gefährlichen Folgen dieses so kühnen Unternehmens dergestalt überzeiget / daß wir meynen / es seye Zeit Eu. Majest. Worten zu glauben / mithin dieselbe zu versichern / daß uns Zeit und Weyle lang wird / ehe man schleunig und kräfftige Mittel wider die unersättliche Ambition deß

Allerchristlichsten Königs zur Hand nehme.

Und gleichwie alle Welt glaubet daß die Erhöhung seines Enckels auf den Spanischen Thron alles übels / davon Euer Majestät in dero Rede Erwehnung gethan/ eintzige und sichtbare Ursach ist/ und Er solcher Gestalt einen Versuch thun wollen/ obs möglich wäre/die Wage von Europa die Engeland en balance zu halten aufs höchste verbunden / umzustürtzen; also begreiffen wir itzo nur gar zu wohl / daß Euer Majestät dero Unterthanen und Bundsgenossen nicht ehe in Sicherheit seyn werden / biß das Durchleuchtigste Hauß Oesterreich wieder zu seinem Recht gekommen / und der jetzige unrechtmässige Besitzer der Spanischen Monarchie zur Raison gebracht worden.

Endlich Sire, wie wir Euer Königliche Majestät bey letzterer Versammlung deß Parlements eine Addresse überreichet/ worinn wir dieselbe ersuchet/ mit dem Kayser/ Herren Staaten / und andern Fürsten und Ständen mehr / so wider

Franck-

Franckreich sich mit uns zu verbinden belieben möchten/ in Allianz zu tretten; so nehmen wir voritzo die Freyheit/ Euer Majestät zu versichern/ daß wir gern und mit Eyfer diese Gelegenheit/ die uns GOttes Güte und Eu. Majest. Väterliche Vorsorge an Hand gegeben/ ergreiffen/ und resolvirt sind/ was wir vermögen/ vor unsere eigene Sicherheit und Schutz unserer Alliirten aufzusetzen; bitten indeß Eu. Majest. wolle vestiglich glauben/ daß wir weder einige Zeit verliehren/ noch unserer Seits/ itzt was unterlassen werden/ so unsere auswertige gute Freunde raisonnablement von uns hätten hoffen und erwarten können/ nicht zweifflende/ die Reputation Englischen Nahmens solle durch uns unterhalten und erneuert werden/ indem wir unter einen so grossen Printzen die Freyheit von Europa aufrecht zu halten/ rühmlichst unternehmen wollen.

Die Antwort deß Königs hierauf/ ware folgende:

Edele ꝛc.

Ich bin höchlich vergnügt über die gerechte

rechte Sentiments, so ihr von den gegenwärtigen Zustand der Affairen zu haben spüren lasset / und sonderlich / daß ihr einen Eyfer zeiget / alles was der Sachen Nothdurfft erfordern wird / ins Werck zu setzen. Hoffentlich werden unsere beederseitige Bemühungen einen glücklichen Fortgang haben / damit die Gleichheit Europæ wieder hergestellet / und uns eine vollkommene Ruhe und Sicherheit geschaffet werde.

Die Addresse der Quacker / welche sie dem König zum Zeugnus ihrer aufrichtigen Intention überreicht / hielte folgendes in sich:

Mit Belieben deß Königs.

WIr / Eure gehorsame Unterthanen / bezeugen aufrichtig unsere Freud wegen Eurer unversehrten Wiederkunfft zu Eueren Volck / weil wir grosse Ursach haben Euch zu lieben / zu ehren und für Euch zu bitten / als einen Fürsten / von welchem wir glauben / daß Ihn GOtt befördert und geneigt hat zu guten Ab-

sehungen der Regierung / unter dessen Regiment wir grosse Gnade und Gunst geniessen / und insonderheit die Freyheit für zarte Gewissen / den Gottesdienst zu pflegen; welches das eigentliche Mittel Eure protestantische Unterthanen zur Geneigtheit zu vereinigen. Für diese grosse Gnad können wir nicht anderst / denn mit Demuth danckbar seyn gegen GOtt / und unsere danckbare Erkanntnus auch erneuern gegen den König / den GOtt durch seine allmächtige Krafft auf eine sonderbahre Weise bewahret / und zu einem Fürbild so wohl der Weißheit als Gütigkeit andern Königen und Fürsten fürgestellet hat / wodurch Euer Gedächtnus bey den Nachkommen wird vermehret werden. Wir finden uns auch verpflichtet / den Herrn zu loben / daß Er die boßhaffte und treulose Anschläge der Gegen-Partheyen von Euch und der Nation, so wohl gegen die rechtmässige Vest-stellung Euers Thrones / als wider das jenige / was Eure protestantische Unterthanen anbetrifft / so augenscheinlich vereitelt hat / wir flehen

zu dem Allmächtigen GOtt / daß Er Euer gut:s Absehen / und die rechtmässige Unternehmungen von dem König und seinem grossen Rath seegne / zum Besten seines Volcks / umb dadurch einen vesten und dauerhafften Frieden für Europa zu erwerben: und daß Er nicht aufhöre / Euch / König / zu seegnen / für diese Nation, sondern daß Er Euren Thron in Barmhertzigkeit und Wahrheit befestige / Euch eine lange und glückliche Regieruug über uns / und nachmahls eine herrliche Unsterblichkeit verleyhe / so soll und wird dieses das feurige Gebet sagen von uns /

Euren aufrichtig- und getreuen

Unterthanen.

Das

## Das XIII. Capitel.

**Die Cron Franckreich ist beschäfftigt grosse Geldmittel zu Fortsetzung deß Krieges aufzubringen. Der König wird von dem Cardinal von Noailles im Namen der Geistlichkeit zu St. Germain en Laye begrüsset. Dergleichen Ansprache geschiehet auch von dem Ertz-Bischoff von Albi, als die Geistlichkeit ihre Versammlung zu Ende gebracht. Besagter König legt denen Hertzogen von Berry und Orleans das guldene Vlies an ꝛc.**

UNter erstgemeldten mancherley Begebenheiten ware man in Franckreich beschäfftiget mehrere Geld-Mittel aufzubringen / weil die allbereit aufgebrachten nicht zulänglich waren. Der erste Præsident deß Parlements in Paris hatte zwar die übrige Præsidenten und Rathsherren ermahnet / sich selbst nach ihren Mittlen / und nach dißmaliger Bewandnus der Zeit zu schätzen / diese aber zahlten ungleich /

und gab es deren/ die 3000. Pfund/ andere hergegen/ die allein 400. Pfund versteuerten/ da sie doch in gleichem Vermögen stunden. Das Volck aber sich selbst anzulegen/ wünschte vielmehr dessen überhebt zu seyn/ mit Erinnerung/ man solte den Spaniern die Sorge gleichwolen überlassen/ ihren neuem König auf dem Thron zu erhalten.

Was die Geistlichkeit anbelangte/ so ware selbige ebenmässig nicht überhoben/ sondern wurde mit sehr höflichen Vorstellungen solcher gestalt beredet/ daß sie für das Jahr 1701. in die 1500000. Pfund freywillig beysteuerte/ und in folgenden/ 4. Millionen jährlich/ und so lange der Krieg währte/ zu geben sich erklärte. Ehe sie aber darein gewilliget/ kame selbige den 18. Junii zu St. Germain en Lay zusammen/ und bestunde von 33. Personen/ unter welchen der Cardinal von Noailles, Ertz-Bischoff zu Paris Præses ware/ so den 19. darauf den König mit folgender Ansprach begrüssete:

SIRE!

Sire!

Die Krafft eures gegebenen Befehls versammlete Geistlichkeit/ kommt anhero mit Demuth und Unterthänigkeit/ die Euer Majestät geziemende/ von der Hoheit ihres Throns und der Beschützung/ mit deren Sie uns ehret/ herfliessende Schuldigkeit abzustatten. Wir kommen bey diesem Anlaß mit so grossem Eyfer und solcher Begierd / die der Sorgfalt/ welche uns bescheiden/ nichts nachgiebet.

Nachdem ihr Europa einen so vortheilhafftigen Frieden gegeben / welcher eine Würckung so wohl Eurer Bescheidenheit / als Eurer Macht / war Euer Majestät auf nichts mehr bedacht/ als wie Sie uns ein ruhiges Leben / so man nach den Worten St. Pauli von gut müthigen Königen zu hoffen hat / verschaffen möchte / gleichwohl nöthiget man Euch die Anstalt zu einem neuen Krieg zu machen.

Wir wissen Sire, daß Euer Majestät gleich andern rechtschaffenen Grossen und Christlichen Königen den Namen eines

eines Vatters seines Volcks mehr liebet / als den flattirischen aber darbey gefährlichen Namen eines Uberwinders. Wir sind versichert / daß wann Ihr den Last deß Kriegs mit Abzug dessen / was man Eurer Würde ohne das schuldig / allein ertragen köntet / wir bey der ruhigen Geniessung unserer Gütern verbleiben / und ihr solche zum Nachtheil der Eurigen wegen der Liebe zu Euren Unterthanen / und mit der Gerechtigkeit und der Macht eurer Waffen erhalten würdet. Allein es ist billich / daß wir die Ausgaben / welche Euer Majestät zu unserer Beschützung aufwenden muß mit Ihro theilen.

Die Liebe Euers Volcks / und die Erfahrung deß vergangenen / geben gnugsam zu verstehen / wie alle Stände deß Königreichs gesinnet. Die Geistlichkeit / so wegen der Religion / vor allen den Vorzug hat / wird mit ihren Eifer / wie bißher / also auch forthin beständig der erste seyn. Die Geistlichkeit hat mehr als einmal gezeiget / daß sie dem Stand so wohl erspriеßlich seye / was das Zeitliche

che betrifft / als nothwendig sie ist / was die Handhab der Religion anlanget. Obwohl leider! Ihr erschöpffte Mittel ihren Eifer nicht zukommen / so erhalte sie annoch / wann es mir erlaubet ist zu sagen / eine unerschöpffliche Begierd zu euren Dienst. Was wir nun vermögen / das anerbieten wir Euer Majestät / der getröstent Versicherung / sie werde unser eine grössere Rechnung haben / als wir selbst wegen unserer Verpflichtung / haben würden. Was könten wir einem Herrn abschlagen / welcher der Kirch so viel zukommen läst? Eure Religion ist es, Sire, welche / wie wir es sagen müssen / neben andern heldenmässigen Tugenden / je mehr und mehr unsern Eifer und unsere Danckbarkeit reitzet. Wir erkennen und bewundern / wie die Ubrigen / die Wunder Eurer Regierung. Allein es will Euer Majestät keine andere Lobsprüche anhören / als welche unser Amt und dem Dienst eines Allerchristlichsten Königs anständig. Eure Staats und Kriegsthaten haben die Lobreden erschöpffet / und Eure Beschei-

denheit

denheit abgemattet. Eure Gottseeligkeit machet/ daß Ihr/ wie David/ vor GOtt alles vernichtiget / welches an Euch vor den Menschen am allerhellesten geschienen; so wohl habt ihr gelernet / daß der wahre Ruhm allein GOtt gebühre.

Denselben preisen wir/wenn wir dancken für die Gaben / so Ihr empfangen. Dieser ungegleißnete von St. Paulo angerühmte Glaub/ der Euch so sehr an die Religion verknüpffet. Dieser zu der Ehr JEsu Christi/ welche Euch/ ungeachtet der forchtsamen Politic der Weltklüglingen angetrieben / alles zu Ausreutung der Heresie anzufangen/ und auszustehen; diese Liebe zu der Kirch/ welche machet / daß Ihr alles beytraget / was die Reinigkeit ihrer Lehr / ihrer Sitten und Zucht befördern/und die geheiligte Rechte wider Eure Beamtete/ welche dero Ansehen zu verringern suchen/ damit sie das Ihrige unterm Vorwand deß Eurigen Hauffen / erhalten kan; diese Ergebenheit in die Regierung der Göttlichen Vorsehung / welche Euren

ren Sinn unverruckt erhaltet / welche machet / daß Ihr von der Göttlichen Hand das Böse so wohl annehmet / als das Gute / den Ubelstand so wohl / als den Wolstand. Dieses / Sire, sind die Tugenden / welche Euch warhafftig groß und ruhmwürdig machen / weil sie von GOtt herkommen / und auf GOtt gerichtet sind. Tapfferkeit / Reichthum / Sieg und dergleichen / können einen König für einige Augenblick berühmt machen auf der Erden; wann aber die Religion denselben nicht das rechte Gewicht gibt / so verschwindet der Glantz und das Gerücht darvon in einem Augenblick / und bleibt alsdann nichts übrig / als ein todter Nahm / und eine traurige Wüsteney.

Jener / wegen seines Reichthums und wegen seines Glücks so berühmte König / verhoffte auf keine andere Weise als vermittelst der Klugheit zu der Unsterblichkeit zu gelangen / und seine Gedächtnus zu verewigen. Durch sie / sagte Er / will ich über die Völcker herrschen / und ein Schrecken seyn den allmächtigsten Königen / im Friede

wird

wird sich mein Volck über mich freuen/ und im Krieg wird es sich auf meine Stärcke verlassen. Eben dieser König/ welcher so herrlich geredet von der Nutzbarkeit der Klugheit/ eignet derselben auch zu die Macht Völcker und Königreiche anzureden. Ihr Sire, gebt dessen ein Probstuck/ und gantz Europa sihet dessen mit Verwunderung ein klares Beyspiel. Dieses ist eine billiche Vergeltung Eurer Bescheidenheit und deß Schutzes/ den ihr denen Fürsten leistet/ die ihrer Ländern beraubet sind. Spanien/ die so hoch-und großmüthige Nation, die keine fremdde Herrschafft ertragen könnte/ vergist einsmals die alte von der Nachbarschafft der Eifersucht/ und langwierigen Kriegen Franckreichs/ herrührende Feindschafft/ und legt seine Angelegenheit Euer Majestät in die Schoß/ und begehrt von ihrem Geblüt einen König. Wer hätt es geglaubt/ Sire, wann die Wunder Eurer Regierung nicht alles glaublich machten?

Selbige siehet bereits mit Erstaunung/ nemlich diese Nation, die gewohnt gewesen/

wesen / sich über nichts / als sich selbst zu verwundern / was sie verhoffet von einem Printzen / den sie aus einem solchen Hause erkiesen / welches zum Regieren gebohren / der in der Kunst zu regieren von einen so grossen Meister unterwiesen worden / der abstammet von dem H. Ludwig / um nach Castilien alle Christliche und Königliche Tugenden zu tragen / wie die Königin Blanca solche gebracht in Franckreich. Wen wird nicht ein solcher König den GOtt den Völcken dieser ansehnlichen und grossen Monarchie nach ihren und seinen Wunsch gegeben / widerstehen? Wann aber der Ehrgeitz / der Mißgunst / und vielleicht die Ketzerey durch heimliche Räncke / der Billichkeit und der Religion sollten einen Innhalt thun / so anerbieten wir / Sire, alles was in unsern Vermögen / die Sach GOttes / der Königen und Völckern zu verthädigen.

Wir können die Verordnung der Geistlichen Gütern nicht ändern: Wir sind nicht Meister darüber / sondern nur Haußhalter. Ihr Sire, wisset so wohl

als

als wir / daß diese heilige Güter gewidmet zum Unterhalt deß Diensts Gottes / seiner Dienern / und der Armen. Weh uns / wann wir solche anderst brauchen. Wir halten aber darfür / wir wenden solche an / wie es das Absehen der Kirchen erheuscht / wann wir sie anwenden zu Beschützung der Catholischen Religion / und damit verhindern / daß das Volck unter dem unentbährlichen Last deß Landes nicht vergeht / und in seine noch grössere Armuth verfallt.

Wir wissen / wie weit die H. Bischöffe ihr Mitleyden gegen die Arme getrieben. Sie haben ihre Kirchen entblöst / und alles was sie Liebs gehabt / verkaufft / wann es die Noth erfordert / selbigen beyzuspringen. Allein Sie erinnern uns auch / daß das / so sie als ein Werck der vollkommnen Liebe in der grösten Noth gethan / zu einer andern Zeit eine Rauberey und Gottesdieberey.

An Euch stehet es / Sire, zu urtheilen von der Zeit und der Noth / uns aber lieget ob zu gehorsamen. Eure Gottseeligkeit machet / daß wir solches thun ohne

Zweifel. Wir sehen / daß Euer Majestät die Kirchen vielmehr prächtig auszieren / als plündern / die Kirch zu Paris wird dessen bey der Nachwelt ein immerwährendes Gedenckzeichen seyn. Wir sind überzeuget / daß ihr Euch zum Krieg nicht anderst rüstet / als im Geist deß Friedens. Weil wir nun sind Engel und Diener deß Friedens / wie die Schrifft redet / so wünschen wir solchen / und achten uns verpflichtet / alles was wir können / beyzutragen.

Wollte GOtt ihr köntet / Sire, unter dem Schutz deß Gottes der Herrzeugen noch einmal und schleunig dem Europa den Kirch- und Land-blühendmachenden Frieden verschaffen. Wollte GOtt ihr köntet mit Erhaltung verschiedener Cronen für den König Euren Enckel verdienen eine solche / gegen deren alle irrdische Cronen nicht mehr zu rechnen / als ein blosser Schatten. GOtt gebe / daß Ihr biß in das höchste und seeligste Alter in mitten eines Durchläuchtigsten mehr auf Euer Tugend / als Eure Macht stehenden Hauses leben könnet

in

in Gerechtigkeit/ Uberfluß und allen andern Früchten deß Friedens/ den Ihr uns verschaffen werdet.

Diß ware die Rede deß Cardinals von Noailles, Ertz-Bischoffens zu Paris. Der Ertz-Bischoff von Albi thät hierauf eine gleiche Rede an den König/ als die Geistlichkeit ihre Versammlung zu Ende gebracht hatte.

SIRE!

Wir haben diese Versammlung mit eben dem Eifer geendet/ mit welchen unsere Kirchen Provintzen selbige auf den von Euer Majestät enthaltenen Befehl/ angefangen: es hat auch die Würckung unsers Eifers diesem Fleiß entsprochen.

Wann die Französische Kirch jemals die Ehre gehabt/ öffters für den Thron ihres Königes sich zu nähern/ so ist solches geschehen unter Eurer Ruhm-würdigen Regierung/ niemals aber hat sie einen König gehabt/ zu deme sie mit grösserem Vertrauen herzunahen können; bey keinem als Euer Majestät fande sie die Gleichheiten mit dem jenigen der Königen/ deme der Heil. Geist ein

völliges Zeugnus gibt/ wann er sagt/ daß seine Leut ihm niemalens genug sehen können/ und doch allezeit mit Verwunderung; und daß das gantze Erdreich Verlangen getragen/ den Glantz seiner Augen/ und die Majestät seines Angesichts zu sehen/ dieses Glück/ Sire, ob es uns gleich gemein/ so ist es doch nicht weniger hertzrührend und verlangens-würdig. So man durch den Glantz/ der Euch umgiebt/ bey dem Abschied gleichsam geblendet/ so ist man versichert/ daß man solchen bey der Wiederkunfft noch strahlender und grösser finden werde.

Kaum möchte die Geistlichkeit Eures Königreichs ferndigen Jahrs auseinander gehen/ so gabe eine so wohl wichtige als unvermuthete Begebenheit zu verstehen/ wie gnädigst sich der HErr je mehr und mehr erzeige/ dem beharrlichen Gebet seiner Dienern für die Erhaltung Eurer geheiligten Person/ und den Wolstand Eures Durchleuchtigsten Hauses.

Was die Vorsehung in Austheilung der Cronen/ die sie in Händen hat/ thun können / das hat sie gethan/ und zu einer Zeit/ da der Eifer unserer heimlichen Feinden sehr groß.

GOtt allein / welcher wuste/ was Er in Eurer Erhöhung über andere Könige beschlossen / würckte in der Stille Euch neue Glücksfügungen zu öffnen / da die Leute sich dessen am wenigsten versahen. Er zoge vor euch her. Es. 45/ 2. Der HErr machte Eure Weege täglich richtiger. Er liesse sich angelegen seyn/ eine lebendige Bildnus Eurer Königl. Tugenden / in denjenigen Fürsten / den Er zu Vollführung seiner Anschlägen auserkohren/ auszutrucken / Er gestaltete ein so herrliches Muster eines vollkommenen Monarchen/ in mitten deren dem Belust der Jahren zukom̃enden Ubungen; und die diesem Alter gewöhnliche Zeit-Vertreibungen musten der eingepflantzten Klugheit / darüber man sich wegen deß Verhaltens dieses gebohrnen Helden zu verwandern/ zu einem Segel dienen. Er hat endlich diese Nation, welche

welche keine geringere Gedancken / als die allgemeine Welt-Beherrschung im Kopff hatte / zu den Füssen Eurer Majestät geführet / und Ihr habt mit einem einigen Wort mehr Königreiche mit mehrerem Ruhm und mindern Pracht / als die Augusti und Trajani mit allem ihrem Pracht / den sie bey dergleichen Anlässen sehen lassen / ausgetheilt.

Diese Länder / da die Römer so viel zu thun und zu kämpffen hatten / ihre Herrschafft zu erweitern; diese so stoltzen Völcker haben dafür gehalten / sie könnten ihren Staat nicht besser beysammen halten / als wann sie sich ohne Vorbehalt untergeben.

Dieses ist ein neues Mittel für solche / deren noch nicht bewährte Tugend / allen verhofften Fortgang gehabt. Ein glücklicher Augenblick hat ihrenthalben das Gegentheil dessen gewürckt / was ihre Vätter so viel Secula wider Franckreich vergeblich im Sinn gehabt / und billicher habt ihr / Sire, als die Römer den Lobspruch verdienet / der ihnen in der Schrifft gegeben wird / 1. Mach. 8. 3.

Quanta fecerunt in Regione Hispaniæ & quod in poteſtatem redegerunt metalla auri & argenti, quæ illic ſunt & poſſederunt locum illum totum Conſilio ſuo & patientia.

Was für Wunder haben ſie nicht in Hiſpanien gethan? in dem Gold- und ſilberreichen Hiſpanien. Sie haben es durch ihre Klugheit dahin gebracht daß ſie über ſo viel Länder zu gebiethen haben / und durch ihre Gedult / welche ſie geſchickt gemachet / auch die rechte Zeit ihr Vorhaben ins Werck zu ſetzen / zu warten.

Seht / Sire, dieſes iſt / worüber gantz Europa erſtaunet / der Mißgunſt wird ſolches nicht wohl anderſt / als mit Verdruß anſchauen. Dieſes iſt / was Eur Majeſtät verurſachet / alle nöthige Veranſtaltung zu machen / die Eurem Schutz anvertraute Königreiche zu verthädigen: und welches den guten Willen Eurer Unterthanen zu einer ſolchen Zeit / welche Eure Hoheit auf den höchſten Gipffel der beſtändigen Glückſeeligkeit gebracht / ſoll aufwecken.

Die Frantzösische Geistlichkeit hat zwar nicht solche Schätze in ihrem Gewalt/ wie die gewesen/ welche man nach Aussag unsers Texts aus denen Gold- und Silber-Gruben gehohlet/ und ob wir gleich gelehret worden/ die irrdische Güter zu verachten/ so halten wir doch dafür/ daß es dieser heilsamen Erinnerung nicht zuwider/ wann wir solche heutiger Zeit begehren. Es geschiehet solches/ Sire, selbige Euch zu überreichen/ und damit der Göttl. Schickung gleichsam unter die Arm zu greiffen/ und der ruhigen Geniessung deß empfangenen Seegens fortzuhelffen/ darvon die Kirch einen grossen Nutzen haben wird.

Wann gleich Eu. Majest. die Geistlichkeit in der Erklärung deß Meyen/ darinn auch die vornehmsten Stands-Häupter nicht ausgedinget werden/ nicht begriffen/ so sind wir dennoch nicht unempfindlich/ der gemeinen Noth uns zu beladen.

Wann Ihr schon/ wie Moses bey der Zehlung deß Volcks GOttes dem Stammen Levi/ den der grosse GOtt

sich vorbehalten / nicht ausgedinget / wann Ihr in allweg viel grösser als der berühmte König in Egypten / welcher sich groß gemachet / weil Er / vermittelst der Göttlichen Barmhertzigkeit / allezeit Mittel gefunden / sein Königreich und die / so ihre Zuflucht zu ihme nahmen / zu erhalten / wie dieser Printz die Priester deß Altars von den übrigen euren Unterthanen in Beziehung der Steyern unterscheiden / so würde dennoch diese überlassene Freyheit weder müssig noch träg seyn. Je mehr die Erklärung die Freyheit der Clerisey in Sicherheit stellt / je mehr ist selbige verpflichtet / ihre Recht gültig zu machen / und den übrigen Ständen deß Reichs mehr mit den Wercken / als der Würde vorzugehen / was selbige bewilligen / vermög deren gewöhnlichen Gründen der menschlichen Klugheit / das anerbieten wir nach den Lehr-Sätzen der Religion / selbige lehret uns / daß wir die GOtt geheiligten Güter / zu Erhaltung der gemeinen Ruhe nicht hinterhalten sollen / wann es die Noth erfordert / Sie werden nicht zer-

streuet /

streuet/ sondern gesäet/ in der Hoffnung einer hundertfältigen Ernd. Wir haben nicht vergessen/ was die Lehrjünger dessen/ welcher ein nutzliches Beyspiel der Welt zu geben/ aus dem Mund eines Fisches einen guldenen Schatzungs-Pfenning gezogen/ damit Er/ so frey er sonsten war/ für sich und das Haupt seiner Aposteln bezahlte/ und wäre es vergeblich/ wann die Kirch beharrlich nach dem Frieden seufftzete/ inzwischen aber die Mittel nicht brauchen wolte/ so sie haben könnte/ den Frieden zu erhalten/ und wieder zu bringen.

Bißher haben wir selbige minder angegriffen/ als unser Verlangen/ wann es zu thun gewesen/ euch zu klagen/ und Euer Will ist unser Regel/ weil die Billichkeit die Regel eures Willens/ weil aber euer großmüthiges Hertz desselben nicht vergessen kan/ so gedenckt die Clerisey nur deßwegen daran/ damit sie sich selbst anreitze/ noch ein mehrers zu thun/ wann es in Erschöpffung unserer Mittlen möglich wäre.

Inzwischen verdoppeln wir unser Ge-

bet/ und bitten den Herrn/ daß Er Euch bey diesen neuen/ zwar mühsamen/ aber Sieges-vollen Zeitläufften mit seiner Rechten unterstützen wolle. Wir wollen Ihne unaufhörlich anflehen / daß Er Euch/ so viel Jahre hinzulege/ als Sieg Ihr davon getragen/ als Städte Ihr zu dem Reich Eurer Vor-Eltern gebracht/ und als Scepter Er Euren ruhmwürdigen Nachkömmlingen bestimmet; daß solches niemals geschehe/ als wann es die Noth erheischt / das Glück frembden Königreichen zu überbringen/ oder Eurem Volck mit Besuchung Freud zu machen; daß diese Fürsten / so sich von Euch entfernen/von Eu. Majestät lange Zeit erlehrnen / daß eine ihrer vornehmsten Pflichten / die Kirch zu lieben/ und sie zu beschützen / und wie weit sich diese Pflicht erstrecke / so man die Ehre hat/ in Eure Fußstapffen zu tretten.

Regieret um derselben willen auf Erden / um dieser getreuen Gespons deß Sohns GOttes Willen / welcher nur darum in dem Himmel zu herrschen schei-

scheinet/ daß Er auf Euch allerhand Segen in Uberfluß herab schütte/ welcher/ indem Er auf Euch gelegt die Aussicht seiner Angelegenheiten/ über sich genommen/ auf die Eurigen ein wachtsammes Auge zu haben. Eure Gesätze und Euer Eifer erfordert/ daß man Ihn anbete/ er hergegen machet/ daß Euer Nam an das äusserste der Welt getragen werde; Ihr fahret fort/ Ihm zu dienen/ und neben Ihme niemand zu förchten Er wird Euch ferners zum Schrecken setzen / und den Sieg geben: Ihr habt Ihme ein Hertz gewidmet / und Er wird Euch das Hertz Eurer Unterthanen versichern/ welche Euch nichts vorbehalten. Was hat dann endlich/ Sire, Eure Gottseligkeit von dem allmächtigen Gott zu erwarten? welcher Belieben trägt / seine Gaben in Eurer Person zu bekrönen; und der/ so lang Ihr seine Ehr allen andern Dingen vorziehen werdet/ niemals ermangeln wird/ die Eurige zubefriedigen.

Solcher gestalt führte sich die Französische Geistlichkeit dazumals gegen Ihren König auf/ welcher hierauf den

siebenden Augusti in der Capelle deß Schlosses zu Versailles das Band vom Orden deß guldenen Vlies denen Hertzogen von Berry und Orleans angelegt/ und sind bey denen Cermonien besonders folgende observirt worden: Nach dem Amt der Messe ward ein von Veyelfarben Sammet überzogener Lehen-Stul gebracht und auf den Oratorio lage das Evangeli-Buch mit einem Creutz auf dem Stul/ und nachdem sie sich bedeckt/ machte der Herr Marquis de Torcy, Cantzler deß Ritter-Ordens vom Heil. Geist/ die gewöhnlichen Reverentzen gegen dem Altar und König/ und hohlete den Herrn Hertzogen von Berry, welcher einen langen Mantel mit einen Schweif truge: dieser Printz machte gleiche Reverentzen/ und näherte dem Oratorio; als dann wurden die Statuta deß Ritter-Ordens von güldenen Vlies gelesen/ und nachdem der Printz niederkniet/ legte er den Eyd ab / die Hand auf dem Evangelio haltend. Der Hertzog von Orleans thäte ingleichen/ und S. Majestät legten ihnen den Vlies um die Schultern. Und damit endigten sich auch alle

Cere-

Ceremonien/ welchen die Herzogin von Burgund auch beygewohnet hatte.

## Das XIV. Capitel.

### Der Duc d' Anjou ist denen Spanischen Grossen nicht durchgehends angenehm. Die Ceremonien bey Ablegung deß Eyds werden beschrieben. In denen Spanischen Seehäven liegt die Französische Flotte. Er gibt der verwittibten Königin eine Visite, gehet seiner Braut/ der Printzessin von Savojen entgegen / und wird mit Ihr vermählet / als Ihme vorhero die Catalonier und Arragonier gehuldiget hatten: resolviret sich endlich nacher Italien zu reisen.

INdeme die Französischen Staats-Sachen erstberührter massen sich verhielten / hatte der Hertzog von Anjou die Besitzung deß Königreichs Spanien inzwischen ergriffen / und die Huldigung von denen Unterthanen empfangen/ und zwar auf folgende Weise: Bey Ablegung deß Eydes / hatte er den kleinen Kragen an / und war umhangen mit den beyden Ritter-Orden deß gül-

denen Vliefes und deß Heil. Geistes/ er gieng begleitet von dem Nuntio, dem Venetianischen und dem Savoischen Ambassadeur, nebst 40. Spanischen Grandes und Officirern deß Hofs/ aus dem Retiro nach der Kirchen St. Hieronymi. Der Hertzog von Medina Sidonia, Ober-Stallmeister/ trug das grosse Schwerdt von Kayser Carl dem V. an deß Königs einen/ und der Marggraf von Villa Franca, Ober-Hofmeister/ den Königlichen Stab an der andern Seiten. Der Cardinal Porto-Carrero empfieng in seinem Meßgewand den Eyd/da er auf die Bühne kam/ und die Messe wurde in Gegenwart 2. Bischöffe gesungen/ worauf der Cardinal Borgia an statt deß Patriarchen/ die Function vom Ober-Capelan deß Königs that. Nach dem sich nun die Prälaten/ da die Meß zu Ende war/an ihre Stellen gesetzt hatten/tratt ein Herold auf/ und rief mit lauter Stimme: Hört/ hört/ hört/ den Eyd von Philippo V. unsern Herrn.

Der König auf seinem Thron sitzend/ legte den Eyd ab in denen Händen deß Cardinals Porto-Carrero, und die andere Hand legte er auf das Evangelien Buch / welches hernach Don Jean de Layeseca aufhub / und solches allen denen / so schwöhren solten / nemlich den Prälaten / Bischöffen / Grandes, titulirten Grafen und Marggrafen / nebst denen Deputirten der votirenden Städte / darreichte / indem der Herold nochmals rief: Tretet auf / Don Francisco Cazamito de Piementel, Graf von Benevente, und nehmt den Huldigungs-Eyd an. Worauf einer nach dem andern den Eyd ablegte / und deß Königs Hand küste. Der Ober-Stallmeister / Ober-Hofmeister / und der Cardinal Porto-Carrero schwure in den Händen deß Cardinals Borgia, und dieser wieder dem andern Cardinal / welche letzte dann auch deß Königs Hand küsten da der Cardinal Porto-Carrero hiezu nahete / dem König die Hand zu küssen / stund er von seinem Thron auf / und bot sie ihm selbsten dar.

dar. Endlich wurde dieses alles mit Singung deß Te DEum Laudamus beschlossen.

Ungeachtet nun geschehener dieser Huldigung / und andern Glückwünschungen / welche dieser Printz von verschiedenen auswärtigen Potentaten empfangen / so glaubte man doch / daß die Sachen daselbst noch nicht so veste stehen / daß sie nicht auf einen andern Fuß könnten gesetzt werden / indeme nicht zu zweifeln / daß das Hauß Oesterreich noch viel Favoriten darinnen habe / welche zwar bey itztmaliger Beschaffenheit der Sachen sich nichts können mercken lassen / aber bey Anlangung eines Kayserl. Succurses sich zeigen dürfften / zumahlen auch durch Exilirung vieler Grossen vom Hof die vor Oesterreich angeerbte Affection sich ehe vermehret als vermindert / über dieses die allzugrosse Erhöhung der Frantzosen / und die durch Veranlassung deß Cardinals Portocarrero verordnete Parification oder Gleichheit derselben Ducs und Pairs mit den Grands d' Espagne, der angebornen Ehrsucht dieser

letzten

letzten gar zuwider ist / und viele Malcontenten macht / und zwar um so viel mehr / weil auch niemand etwas gegen dergleichen reden darff / und nach Frantzösischer Art das Sic volo, Sic Jubeo eingeführt will werden / wie dann der Hertzog von Arcos, als er in einem Memorial vor sich und andere Grandes der Regierung remonstrirt das Nachtheil / so durch gedachtes Reglement der Gleichmachung die Grands d'Espagne, deren viele von den alten Arragonischen Königen und Fürsten herstammen / und allezeit vor andern einen Vorzug gehabt / leiden würden / nach Brabant zu gehen ist relegirt oder verwiesen worden / dahin auch derselbe nebst seinem Bruder Don Gabriel Ponzeleon den 31. Augusti abgereist / so kamen der Admirant von Castilien / der Marquis von Mortarn, der Graf von Puebla, und andere in Ungnade / wurden aber wieder ausgesöhnet / Don Juliano Rubio Ritter von Alcantara wurde nach Oran bannisirt, der Hertzog von Naxarre Gen. der Spanisch. Galeeren / weil er lieber resigniren / als

deß

deß Grafens d'Etreés Ordre gehorchen wolte/ erhielte zwar seinen Abschied/ aber zugleich Befehl auf 20. Meilen von Madrit zu bleiben/ andern Officirern ergienge es nicht besser. Ob nun zwar hierinnen vielleicht der Duc d' Anjou mehr anderer Rahtschlägen als seinem eigenen Naturel gefolget/ indem er als ein gelinder sanfftmüthiger Printz gerühmet/ auch ein Exempel dessen erzehlet wird an deß Hertzogs von Medina Sidonia Sohn/ der eine Königliche Douan oder Zoll nicht respectiren/ noch seine Sachen wollen visitiren lassen/ und deßwegen mit dem Zoll-Beamten in Wortwechslung gerahten/ und diesen mit einem Pistol erschossen hat/ welchen darauf sein eigner Vatter/ der Hertzog/ dem der König die Sache unter verdeckten Namen vorgetragen/ zum Todt/ oder wenigstens zur ewigen Gefängnus condemnirt, der König hierauf geantwortet/ ihr sprechet als ein Richter/ ich will aber als ein Vatter thun/ und solle euer Sohn auf eines eurer Güter sich retiriren/ biß ich ihn zurück ruffe/ dabey

ist

ist jedoch billig / daß er deß entleibten Wittwen und Kindern / Unterhalt verschaffe / jedoch verursachet das harte verfahren gegen andern vornehmen Familien einen grossen Haß wider die neue Regierung / die gleichwohl bey jetzigen Conjuncturen vor allen Dingen die innerliche Befriedigung zu suchen hat; zwar unterlässet dieselbe nicht / gegen einen befahrenden Anfall nöthige Veranstaltungen zur Sicherheit deß Lands / und sonderlich der See-Küsten zu machen / und wurden zu dem Ende die Fortificationes zu Cadix und in dem Haven St. Maria / und denen auf selbiger Küsten umliegenden Casteelen und Batterien eiferig reparirt, und mit etlich 1000. Mann und vielem Geschütz besetzet / der Lieutenant Admiral Graf d' Etrees lage mit seinen 24. Frantzösisch- und etlichen Spanischen Kriegs-Schiffen auch daselbst / so dann 12. Frantzösische Galeren auf dem Fluß St. Maria / und kam von Hof Ordre an die Gouverneurs auf der See-Küste / keine Englische und Holländische Schiffe in die See-Häven zu lassen. Hier-

Hierauf legte der Duc d' Anjou den 4. Augusti bey der verwittibten Königin eine Visite zu Toledo ab / und zwar folgender Gestalt: Frühe Morgens um 4. Uhr ritte er mit seinem Gefolg von Madrid ab / und langte zu Toledo / welches 20. Frantzösische Meilen davon liegt / um halb 10. Uhr an / stieg in deß Cardinals Porto-Carrero als Ertz-Bischoffen selbiges Orts Pallast ab / und begab sich so fort in die nechst daran gelegene grosse Kirche / der Messe beyzuwohnen; nach deren Endigung Er wieder zuruck in ihr Zimmer gangen / und andere Kleidungen von einem güldenen Droguet nebst einem Kirschfarben Halstuch-Band angeleget. Als Er nun in den Schloß-Platz kommen / ist Er unten an der Stiegen von dem Hertzog von Monteleon obristen Hofmeister der Königin und übrigen Officiren / an der äussersten Thür der Zimmer von einer der vornehmsten Hof-Damen / und an der andern Thür abermals durch eine Dame empfangen worden / Er aber allein

lein in der Königin Zimmer getretten: Biß man hernach auch den Herren Louville, der das Ceremonial reglirt gehabt/ und vorgenannten Hertzog von Monteleon hinein gelassen. Deß Printzens Gespräch mit der Königin hat an die drey viertel Stunden gewähret. Worauf sie beederseits heraus in ein ander Zimmer kommen/ allwo die Bediente deß Printzens zum Hand-Kuß bey der Königin/ und dieser ihre zu gleicher Ehre bey dem Printzen gelassen worden. Bey der Ruck-Kehr deß Printzens ist gleiches Ceremonial observirt/ und hat Er Mittags in dem Pallast deß Ertz-Bischoffs gespeiset/ allwo Er von der Königin Leuten und mit siebentzig Schüsseln oder Speisen bedienet worden. Nachmittags hat Er bey der Königin auf gleiche Weise Abschied genommen/ da dann die Königin Ihm einen reichen Bließ geschenckt/ und mit ein Knopff-Loch deß Rocks gebunden/ auch Ihm sonst noch ein klein Geschirr mit kostbaren Jubelen verehret. Die

Königin

Königin ist zwar in tieffen Spannischen Trauer-Habit und so genannten Mante vom Kopff biß an die Erde gekleidet gewesen/ hat dennoch darinn ein sehr Majestättisches Ansehen gehabt/ und ab der empfangenen Ehre alle Vergnügung gezeiget. Um 4. Uhr Nachmittags ware der Printz wieder zu Pferd gesessen/und/ weil die Pferde etwas ermüdet/ erst um 11. Uhr des Nachts nach Madrid gekommen.

Berührte verwittibte Königin hatte schon vorhero ihre köstliche Kutsche und Pferde/ so sie von Chur-Pfaltz und dem Fürsten von Vaudemont bekommen/ nebst einem kostbaren Juwel dem Duc d'Anjou gesandt/ um an seine Braut zu verehren; weil nun itztgemeldte Prinzessin schon den 17. September von Turin gegen Barcellona abgereiset so machte der Printz auch Anstalt dahin zu gehen/ um sie zu empfangen/ vorher hatte er den Marquis von Castel dos Rios zum Grand d'Espagne; den P. Diego Morcillo zum Bischoff von Hicaragna ernennt/ das Gouvernement von Ca-

dix an D. Franc. Ronquillo; das von Pont Mahonia in Minorca dem Obristen Don Hieronymo Perez de Nuetos; und das Provincial-Regiment dem Marquis von Albamanara gegeben. Der Vice-Royante aber von Majorca soll D. Franc. Mignel del Puyo, und nicht der Marquis de Cerdegniola, bekommen haben. Die Regierung Zeit seiner Abwesenheit wurde dem Cardinal Porto-Carrero als General Gubernator so dann dem Hertzog von Montalto, dem Marquis von Mansera und Marquis de los Balbasos aufgetragen / und verreiste hierauf der Printz den 5. September nach gedachtem Barcellona, die vornehmsten Herrn so ihn begleitet / waren der Hertzog von Medina Sidonia, Graf von Benevente, Graf von S. Istevan, Marquis von Montalegre, Hertzog von Sesa, Marquis von Alameda, Graf von Priego, Patriarche deren Indien / Allmosenpfleger und Beichtvatter von Seiner Majestät Don Antonio von Ubilla, D. Joachim von Morras, D. Francisco Castejou, D.

Jean

Jean Antoine von Zarrate, Monsieur de la Rocche, Don Jean Antonius von Montenegro, und der Graf von Marsin, wenige Tage hernach / nemlich den 9. dito folgten die Braut-Bediente und verwaltete immittelst gedachter Cardinal das Regiment allein / nicht ohne Verdruß anderer Grossen / auch gar deß Pöbels.

Der Duc d' Anjou ware hierauf den 16. zu Saragossa angelangt / daselbst er folgenden Tags nach gehörter Messe in der Capelle von unser lieben Frauen de Pilar, sich nach der Domkirchen erhub / und auf das bey dem grossen Altar aufgerichtete Theatrum getretten / und nach den gewöhnlichen Ceremonien geschwohren hat. Die Constitutiones und Privilegia deß Königreichs von Arragon zu beobachten / und empfienge den Eyd der Treue von denen Vasallen, Prælaten / Grands und Deputirten derer Städten und Ständen deß Königreichs / alles gienge mit grosser Magnificenz zu / und wurde deß Abends ein Stier-Gefecht gehalten / von dar

kam

kam Er den 30. dito zu Barcellona/ der Haupt-Stadt in Catalonien an/ und hielte daselbst den 2. October einen prächtigen Einzug/ als Er an S. Francisci Platz kam/ hat Er sich unter einem Baldachin gesetzt/ und die Privilegia von Majorca und Sardinia unter Handen deß P. Guardians beschwohren/ darauf sich in die Haupt-Kirche verfüget/ allda die alte Privilegien und Constitutiones dieses Fürstenthumbs beschwohren/ und als Canonicus dieses Dom-Capituls Possession ergriffen/ folgenden Tags von Adel/ denen Räthen und der Universität die Complimenten/ und den 4ten die Huldigung von der Stadt und denen Deputirten deß Fürstenthumbs empfangen/ hierauf hat Er sich offt in denen Kirchen und auf der Jagd vom gemeinen Volck sehen lassen/ anbey die Ankunfft seiner Braut erwartet/ die Neapolitanische Galeeren/ so derselben zur Reiß zugeordnet worden/ langten den fünff und zwantzigsten October an/ darauf

sich

sich folgenden Tags der Duc d'Anjou begab/und unter Lösung deß groben Geschützes bewillkommet wurde / mit diesen ist nachgehends das Regiment Wallonen/ deß Vicomte de More, und das Dragoner-Regiment deß D. Joseph d'Aradria nach Neapolis überbracht worden/ und segelten sie den 5. November ab. Als nun die Prinzessin den 8. Novemb. zu Fiquieres 5. Meilen von Perpignan, allwo sie ihren Bräutigam erwartete/ auch angelanget ist selbigen Tags das Beylager daselbst gehalten worden / und hat der Patriarch von Indien die Einsegnung verrichtet/ folgenden Tags wurde die Ruckreiß nach Barcellona, angetretten/ daselbst sie den 8. dito unter treflicher Empfangung anlangten/ doch war die Prinzessin übel zu frieden/ daß man alsobald alle ihre aus Savojen mitgebrachte Bediente ohne ihren Vorbewust und Willen heimlich zurück gesendet/ und ihr lauter fremde Personen zu gegeben / daß sie auch von selbsten zurück reisen wollen / ohnerachtet ihre Ober-Hofmeisterin die Hertzogin

von

von Ursino ihr den Unmuth damit benehmen wollen / daß es geschehen / um ihr durch derselben Abschied keine Betrübnus zu verursachen / zu gedachtem Barcellona waren inzwischen die Land-Stände versammlet / da es dann wegen der vom Duc d' Anjou verlangten Subsidien / und dargegen von den Ständen prætentirter Vesthaltung ihrer Privilegien / vornehmlich auch / daß weil kein Krieg mehr mit Franckreich zu beförchten / niemals einige Kriegs-Völcker daselbst möchten einquartirt werden / viele Contradictiones abgegeben / doch verlautet / daß endlich alles mit beyderseits Vergnügen abgehandelt / die Stände dem Printzen anderthalb Millionen Rthl. als eine Frey-Steuer in 7. Jahren zu bezahlen versprochen / er darauf den 14. Januar. in S. Francisci Kirchen in Gegenwart der Stände die neue Constitutiones, und von ihm gegebene Privilegia beschwohren / und jene hiermit abgereiset.

Immittelst wurde vom Printzen der Cardinal Borgia zum Ertz-Bischoffen

von Burgos ernennt / die Vice-Royschafften von Neapolis dem Hertzogen von Escalone, itzigem Vice-Re in Sicilien; und diese ad interim dem Card. del Giudici; die von Navarra dem Marq. von Soleria, deß Grafen von Estevan Sohn; die Præsidenten-Stelle deß Raths deren Indien dem Herzog von Medina Celi, bißherigen Vice-Re von Neapolis; und die vom Rath der Ordres dem Hertzogen von Ucedo, itzigen Gesandten in Rom; ferner das Gouvernement von Messina dem Don Jean von Acuna, Gener. der Armee in Catalonien; und das von Pompelone den Obristen Don Francisco de Luna aufgetragen.

Zeit währenden seines Daseyns resolvirte Er nach Italien sich zu begeben / worzu Ihn sein Großvatter der König in folgenden Schreiben vom 5. Febr. 1702. animirte:

Eure vorhabende Reiß nach Italien hat mir jederzeit wohl gefallen / und habe hertzlich verlangt / daß solches geschehe. Je mehr ich Euren Ruhm suche / je mehr

je mehr liegt mir ob allen Difficultäten/ damit es Euch nicht gehe wie mir/ vorzubiegen/ welche ich auch wohl überlegt/ wie ihr in den Memorial, so Marsin Euch vorgelesen/ selbst gesehen habt. Das soll Euch eine Freude seyn zu vernehmen/ daß ich Euch nicht abwendig mache von einem so heroischen Vorhaben/ so da ist/ daß Ihr Euch selbst nach Italien begeben wolt/ Euer Land zu defendiren. Es gibt Anlässe/ die man selbst entscheiden muß. Weilen nun die Zufäll/ welche man Euch vor Augen gestellet/ Euch nicht abwendig machen/ als lobe ich Euren Vorsatz/ und bestätige Euer Entscheidung. Eure Unterthanen werden Euch um so vielmehr lieben/ und desto getreuer seyn/ wann sie sehen/ daß ihr ihrem Verlangen entsprechet/ und an statt in die Zärtlichkeit Eurer Vorfahren zu tretten/ ihr Euer Person in Gefahr setzet/ die fürnehmste Stände Eurer Monarchie zu defendiren. Meine Affection gegen Euch nimmet täglich zu/ nach Proportion ich vermercke/ daß sie so wohl angelegt.

Ich werde im geringsten nichts vergessen/ das zu Eurem Vortheil dienet. Ihr sehet den Gewalt/ so ich anwende/ Eure Feinde aus Italien zu vertreiben. Wann die dahin beordrete Trouppen daselbst angelangt wären/ wolte ich Euch rathen/ nach Mayland zu gehen/ um meine Armee daselbst zu commandiren/ allein weilen nöthig/ daß selbige zu erst die Kayserlichen an Macht übertreffe/ so wird es besser seyn/ daß Eu. Majest. sich zu erst nach Neapolis begebe/ allwo Euer Gegenwart viel nöthiger ist/ als zu Mayland/ und daselbst den Anfang der Campagne erwartet. Ihr werdet die Bewegung selbigen Volcks in Ruhe setzen/ welches mit Begierd seinen Herrn verlangt. Nichts reitzet sie mehr zur Aufruhr an/ als die Hoffnung einen eignen König zu haben. Tractiret den Adel wohl/ und machet dem Volck Hoffnung zu einiger Erleichterung/ so viel es möglich. Höret die Klagen an/ haltet Recht und seyd gütig/ so viel Eure Dignität zulässet. Erhebet die jenige/ welche in letztem Aufstand ihren

ihren Eyfer haben blicken lassen. Ihr werdet bald die Frucht euer Reise / und den Vortheil euer Gegenwart erkennen. Zu Toulon lasse ich 4. Kriegs-Schiffe ausrüsten / welche Euch samt der Königin nach Neapolis führen sollen / dann ich wohl vermerck / daß Euch die Liebe nicht von selbiger trennen lasset. Marsin wird alles berichten / wegen der Trouppen / so ich nach Neapolis sende / als wegen Eurer Reise.

Wegen solcher Ihm von Seinem Groß-Vatter gerathenen Reise hatte Er den 2. Februar. folgendes Decret publiciren lassen.

WEil die tringende Noth von Neapolis und Mayland / mich von solcher Wichtigkeit zu seyn scheinet / daß ich keine Ruhe haben kan / bevor ich mein eifriges Begehren / und meine Reiche und Unterthanen zu sehen / erfüllet / worzu mich die zu ihnen tragende Liebe verpflichtet / um meiner eigenen Person nicht zu schonen / sondern selbige der äussersten Gefahr nur zu derer Beschirmung dar-

 zustel-

zustellen / so habe ich / mit Gutbefinden deß Allerchristlichsten Königs / meines Herrn Groß-Vatters beschlossen / vorstehenden Monat / auf einer deßwegen von ihm zu Toulon ordinirten und bereit liegenden Esquadre von 4. Schiffen / mich dahin zu begeben / damit meine Gegenwart nebst meinen bereits dahin gegangenen Trouppen / und welche mein Groß-Vatter noch vor meiner Ankunfft dahin senden wird / die Gemühter der Einwohner beruhigen / und den Eingang der Feinde verhindern möge. So bin ich auch entschlossen / wann Neapolis in völlige Ruhe gesetzet / mich nach der Armee in dem Mayländischen zu begeben / und mich als ein Haupt meiner Armee darzustellen. Wie ich mich nun verpflichtet befinde zu sehen / was in diesen beyden Staaten passiret / fürnemlich bey jetziger der Zeiten Angelegenheiten / so verhoffe / daß der Rath solches genugsam begreiffen werde / welcher gute Intention und Eyfer / durch Kundthuung von meiner Resolution / ich hiemit beantworte; damit aber die Reiche von Spa-

nien

nien &c. Zeit meinem Abwesen durch kluge und erfahrne Bediente/welche das Recht / den Respect und fertige Anführung der Sachen handhaben / regiert werden mögen / so habe ich ein Collegium benennet / in welchem der Cardinal Portocarrero, Ertz-Bischoff von Toledo / welcher daselbst solche Macht und Vorzug haben soll / welche die Königin/ meine Anverwantin in der durch den König/meinen Oheim verordneten Versammlung gehabt/der Gouverneur deß Raths / die Präsidenten von Arragon/ Italien/Flandern/und Indien/wie auch der Marquis de Villa Franca, mein Ober-Hofmeister begriffen / um alle Sachen/ auf sothane Weise/ wie ich befehlen werde/ zu verrichten. Nachdem aber auch die Königin nicht ohne Hertzenleid mich allein reisen lassen kan/ so habe ich sie begünstigen wollen / um mit mir nach Neapolis zu gehen; von welchen allen in dem Rath hiemit Nachricht gebe.

Barcellona den 2. Februar. 1702.

Von Barcellona aus schriebe der Duc d' Anjou von solcher seiner resolvirten Reise an den Marquis de Bedmar, Gouverneurn der Spanischen Niederlanden also:

Marquis von Bedmar / mein Verwandter / Edelmann meiner Cammer / und General-Gouverneur unserer Niederlanden in Flandern.

NAchdem die günstige Zeit und Gelegenheit gekommen / um meine Reiche und Unterthanen nach meiner Pflicht zu beschirmen / so habe ich beschlossen / künfftigen Monat auf eine Esquadre Schiffe / welche von dem Allerchristlichsten König / meinem Herrn Groß-Vatter / dieserwegen zu Toulon fertig lieget / nach Italien / vorerst aber nach Neapolis zu gehen / um meine Unterthanen selbigen Reichs zu trösten / zu begünstigen / und durch meine dahin gesandte Trouppen / wie auch / welche der König / mein Herr Groß-Vatter / dahin marschiren lassen / sich in guter Ruhe und Sicherheit

heit für alle Annäherung der feindlichen Armeen zu setzen; hernach werde ich mich nach Mayland begeben / und an dem Haupt meiner Trouppen stellen / ohne etwas zu versäumen / so nur zu der Ruhe und Friede von Italien / Einigkeit derselben Printzen / wie auch Erhaltung dero Herrschafften und Ruhe dienen kan. Wovon ich euch hiemit Nachricht geben wollen.

Barcellona vom 5. Februari 1702.
Ich der König.

*Don Antonio d' Ubilla y Medina.*

Worauf auch so fort die Reise angetretten worden / von deren Verfolg künfftig geliebts GOtt in der Continuation dieses Wercklein die Particularien werden zu lesen seyn. Diß ist noch hier zu melden / daß der König in Franckreich so wohl an seinen Enckel als dessen Gemahlin folgende Schreiben hierauf abgehen lassen.

An den Duc d' Anjou.

ICh habe an Euer Entschliessungs-Vestigkeit zweiffeln dörffen / ohne etwas der guten Meinung / die Ich von

Euren Gedancken habe/ zu benehmen. Ich weiß / wie Eure Liebe gegen die Königin beschaffen: Ich hab erfahren/ welche Mühe es Euch kosten würde/ Euch von ihr zu scheiden. Eure Freundschafft muß so durch die ihrige vermehret werden: Dieses aber heist/ euch wahrhafftig lieben/ wann Eure Ehre ihrer eigenen Vergnügung vorgezogen wird. Die Entschliessung/ welche ihr/ so wohl das eine/ als das andere/ fasset/ verdienet desto mehr Lob/ weil sie mit Euern Nutzen übereinkommt: Sehet nun Euren Ehestand an/ als die grösseste Glückseligkeit Eures Lebens; die Willfährigkeit der Königin/ ihr Schmertz und ihre Vernunfft/ sind nicht weniger rar/ als ungemein/ alle solche Qualitäten in einer Person ihres Alters beysammen zu finden. Der Brief/ welchen ihr an den Cardinal Portocarrero geschrieben/ ist verwunderlich: Ich fürchte mich nicht Euch eine zu gute Einbildung von Euch selbst zu machen: Ich wünsche aber dabey/ daß Ihr sie habt/ wie sie seyn soll/ und ich von Euch habe/ wie sonderbar

meine Freundschafft gleich gegen Euch ist/ so weiß ich doch/ daß sie mich nicht blendet; uñ ich sehe mit empfindlicher Freude/ aus allen Euren Handlungen/ daß ich Euch recht thue. Ich bitte GOtt/ daß Er Euch mit all seinen Seegen möge erfüllen/ wofür Ich Ihm dancken werde/ als wären sie über mir selbst ausgeschüttet.

An dessen Gemahlin.

Ich hab nicht zweiffeln können/ daß Eure zarte und lebhaffte Freundschafft gegen dem König in Spanien/ Euch alle Plagen/ weil ihr von ihm getrennet werden müsset/ empfinden lasse; aber ich gestehe/ daß ich glauben müste/ daß diese Scheidung eine neue Gelegenheit für mich seyn würde/ Euch desto mehr zu lieben/ und Euren Geist zu erkennen. Eure Vernunfft und Euer Verstand übertreffen weit das jenige/ was ich bißher davon vernommen habe. Dieses heist recht den König/ meines Sohns Sohn lieben/ wann seine Ehre aller andern Betrachtung vorgezogen wird; und ich muß Euch vielmehr ge-

rechtes Lob geben/ welches ihr verdienet/ als Lehren/ die ihr von mir begehret/ Euch darnach zu richten. Ich bin überzeuget/ daß es genug sey/ Euer Leben wohl einzurichten / wann Ihr eurer natürlichen Neigung folget; diese wird Euch leiten/ alle Eure Pflichten zu erfüllen. Ich begehre indessen nicht Euch von dem Licht/ welches mir die Erfahrung möchte gegeben haben/ etwas zu versagen; ich weiß aber wohl/ daß ich Freude haben werde zu sehen / daß Euer Majestät von sich selbst/ meinen Rathgebungen werde zuvorgekommen seyn; und daß ich nichts anders werde zu thun haben/ als selbige zu loben und rechtschaffen zu lieben.

## Das XV. Capitel.

### Die Kayserliche Armee in Mantuanischen bemächtiget sich Mascaria, Redoldesco, Castalluchio, Piubega &c. item Borgoforte mit Accord; schliessen Mantua ein/ erobern Mirandula. Modena und Parma nehmen Kayserliche Völcker ein / Cremona wird listig überfallen / Villeroy gefangen / und Duc de Vendosme bekommt an seine Statt das Commando über die Frantzösische Armee &c.

WIr haben oben in dem XIten Capitel weitläufftige Meldung gethan/ welcher gestalt die Kayserliche Armee allenthalben der Frantzösisch-Spanischen den mercklichsten Abbruch gethan/ immer weiter fortgetrungen/ biß sie endlich im Mantuanischen zu stehen bekommen/ was sich nun ferner allda begeben/ und was selbige vorgenommen/ soll anitzo umständlich angedeutet werden.

Es stunde nemlich im Christ-Monat deß 1701ten Jahrs die gantze Kayserli-

che Armee im Mantuanischen / selbige schlosse die Hertzogliche Residentz von beyden Seiten mehr und mehr ein / und liese über die zu Ustiano bereits geschlagene Brücke noch eine zu Canetto auch über den Oglio Fluß machen / um ins Cremonische zu gehen / als woselbst die Frantzosen denen Einwohnern befohlen alle ihre bewegliche Haab und Güter / auch rauch und glatt Fourage nacher Cremona zu bringen / dargegen der Kayserliche Commandirende General Printz Eugenius solches durch öffentliche Patente bey Feuer und Schwerd verbotten; dieser Durchleuchtigste Printz continuirte immer in seinen glücklichen Progressen. Er schickte den 5. December den Serinischen Dragoner Obrist-Lieutenant Baron von Selb gegen Mascaria, welcher einer seits an der Uberfahrt andern seits am Thor Posto faste / daß die Guarnison sich nicht salviren können / und als diese nach geschehener Aufforderung sich nicht gleich ergeben wollen / marchirten folgenden Tags die zwey Regimenter Mannsfeld und Guido

Stahrenberg mit 6. Feld-Stücklein/ und das Serinische Dragoner-Regiment dahin / darauf sich jene auf Gnad und Ungnad ergeben müssen/und bestunde ohne der Land-Militz in 75. Mann samt einem Hauptmann und 2. Lieutenant. Also eroberte man auch Redoldesco/ allwo die Bauern selbst das Thor besetzt / und die Guarnison genöthigt sich in eine Kirche zu retiriren / darauf der General Wachtmeister Vaubonne mit einigen Dragonern hinein marchirt , und die Besatzung welche in einem Mantuanischen Hauptmann/ einem Frantzösischen Lieutenant und 47. Mann bestanden / gleichfalls auf Gnad und Ungnad angenommen. Den folgenden 7. dito besetzten die Kayserlichen Castallucchio und Piupega, welches die Feinde verlassen/ und marchirten die Regimenter Savoyen und Vaudemont auf Canicossa, Taff und Lothringen zu Pferd auf Cesoli, das Haupt-Quartier samt 2. Bataillons von Mannsfeld kam nach Campitello und

die

die andern 2. Bataillons von diesem Regiment etwas zurück in St. Michael.

Den 8. recognoscirte der Printz Eugenius die beyde feindliche Brücken auf dem Oglio zu Torre d' Oglio und Gazolo, wohin 3. Tage vorhero der Palfische Obrist-Lieutenant Reichard mit 300. Pferden abgeschickt worden / diese letztere war nur den dritten Theil fertig / an diese wurde eine Wacht biß ans Wasser gesetzet / und bey der Recognoscirung von dem jenseits deß Flusses gelegenen Schloß Gozollo der General-Adjutant Graf Breuner ins lincke Schulter-Blat durch und durch geschossen; bey der andern Brücke ober Alla Torre d' Oglio war disseits deß Flusses um den Ort herum / welches ein Meyer-Hof ist / eine mit Mannschafft besetzte Redoute, dahero der General Wachtmeister Graf von Daun mit einer Mañsfeldischen Bataillon und der Granadirer Compagnie samt vier Stücken und etwas Cavallerie ein wenig vor Nacht commandiret worden / selbige zu attaquiren / so auch geschehen / und hat sich der

Feind

Feind gleich nach etlichen Schüssen hinüber retirirt, die Kayserliche besetzten so gleich die Redouten / und schossen starck auf die Brücke / daß die Schiffe davon nicht möchten durch die Frantzosen abgeführt werden / ruinirten auch die Schiffe ziemlich / und wurde diese Redoute noch besser verwahret / und zu einem guten Posten gemacht / und hiermit waren die Kayserlichen vom gantzen Oglio-Fluß biß an den Po Meister. Den 9. dito gienge das Mannsfeld- und Guido Stahrenbergische auf Scorzarolo, und setzte eine Wacht biß auf Chiavighe, diesen folgten die beyde Regimenter Daun und Lothringen zu Fuß / gleichfals marschirte der Obrist-Lieutenant Graf Mercy mit 300. Pferden auf Borgo Forte, er postirte bey einer Brücken über die Fossa Mantuana einen Rittmeister mit 80. Pferde / um sich den Rücken zu versichern / als er mit dem Rest etwan eine halbe Stunde avancirt, traffe er 6. feindliche Squadronen an / welche er über eine Welsche Meil zurück getrieben / 10. à 12. Officirer und

über

über 60. Gemeine niedergemacht/ auch schon einige gefangen gehabt/aber in weiterm Verfolgen unter einige Granadirer und Infanterie gefallen;/ welche ihn aufgehalten/ dadurch der Feind sich recolligirt/ und ihn da theils seine Leut um Beuten zu machen zerstreuet waren/ etwas repoussirt/ und hatte er das Unglück daß sein Pferd fiel uud er dadurch mit noch etlichen Officirer und Gemeinen gefangen wurde/ und in allem bey 30. Mann verlohr/ er ist aber bald hernach gegen den Obristen Montlevrier wieder ausgewechselt worden/ diesemnach ist folgenden Tags als den 10. der General-Feld-Marschall Lieutenant Graf Palfi mit seinem und dem Commercyschen Curassier-Regiment nach vorgedachtem Borgo Forte commandirt/ denen Herberstein und Guttenstein nachruckten/ und der Printz Eugenius begab sich selbst mit zu Pferd und auf bald erhaltene Nachricht/ daß der Ort verlassen/ eilte man noch mehr dahin/ und funde das Thor gesperret/ und nach Eröfnung desselben mit Gewalt/ wenig Einwoh-

wohner mehr da/ und diese im Werck sich auch über den Po zu salviren / doch auf gethanes Zuruffen / daß ihnen nichts geschehen solte / blieben sie nicht allein / sondern es kamen von denen Geflüchteten auch viele wieder zurück/ und also bekam man einige Uberfarth-Schifflein / mit welchen man hinüber setzte / und die daselbst stehende 26. Schiffe mit Requisiten zu Bauung einer Schiff-Brücken herüber brachte/ hierauf gienge gedachter Gener. Graf Palfi auf Romanoro, und der Gen. Vauban nach S. Nicolo, daselbst eine Schiff-Brücke gebauet wurde/ so erhielte auch dieser General Nachricht/ daß Governolo mit selbiger Brücke über den Mincio verlassen worden/ darum faste er daselbst Posto, weil nun über dieses wie vorgedacht der Prinz Comercy Ostiglia und Ponte Molino besetzt hatte / so war also hiemit Mantua rings um eingeschlossen/ daß nichts aus oder einkommen konte / und über dieses durch Verlassung deß Orts Cortolone, welcher gantz am Mantuanischen Teich liegt/ und von Gener. Palfi besetzt worden/ und Ruinirung der Wege

dahin

dahin die Communication mit Goito gesperret/ es ist in der Stadt eine starcke Besatzung von 18. Bataillons und 12. Escadrons, weil der Frantzösische General de Tesse alle die Guarnisonen von denen verlassenen Posten zusamm in die Stadt gezogen/ dardurch aber bereits ziemlicher Mangel an Holtz / Fütterung und andern Nothwendigkeiten/ vornehmlich an Geld zu Bezahlung der Guarnison verhanden/ so traute man auch den Burgern und Bauern darinnen nicht/ und durfften diese deß Nachts nicht aus ihren Häusern gehen.

Gleichwie aber die Kayserlichen hier mit Einnehm- und Besetzung so vieler Orthen guten Fortgang hatten/ also thäten auch dieselbe der Alliirten feindlichen Armee/ welche jenseits deß Oglio im Cremonischen stunde / mit Partheyen noch immer mehrern Schaden; Unter andern schluge der Nigrellische Granadir-Hauptmann unweit Cremona eine Convoy, tödtete 8. Mann/ erbeutete 32. Stück Vieh und ruinirte 50. mit Meel und Brod beladene Wägen.

Den

Den 12. Decemb. brachte der Husaren Obrist-Wachtmeister Vislay abermals einen Hauptmann/ 1. Lieutenant und 1. Mayländischen Kauffmann ins Lager/ welche er zwischen Cremona und Picighetone gefangen/ und dabey 40. Mann und 2. Lieutenants getödtet. In itztgedachter Stadt Cremona wurde umb diese Zeit der Graf Opedi und Marq. Maggi auf das Schloß gefangen gesetzt aus Argwohn/ daß sie mit den Kayserlichen Verständnus hätten. Unterdessen langte Nachricht ein/ daß 10. biß 12000. Mann und einige Artiglerie über den Po würcklich ins Parmesanische geschickt/ welche über die Lenza eine Brücke geschlagen/ theils darüber marschirt/so bey Brisello im Modenesischen stunden/ und weiter in solches Land einzudringen vorhätte/ diesem aber vorzubiegen wurden in aller Eil den 13. Decemb. die Regimenter Guido Stahrenberg/ Daun/ Savoyen und Vaudemont mit der fliegenden Brücke über den Po gesetzt/ und postirte sich das erstere zu Guastalla, das andere zu Luzzara, das dritte zu Gon-

zaga

zaga, das vierdte zu Nevoralo, es giengen auch das Dietrichsteinische und Darmstättische Regiment über die Po-Brücke zu S. Nicolo, als aber die Allirte / welche schon auf dem Weeg nach Guastalla gewesen / Kundschafft hiervon erhalten / haben sie umgekehrt / sich wieder an die Lenza zurück gezogen / und sich mit etlich 1000. Mann bey Brisello, und einem andern Corpo ins Parmesanische gesetzt / auch einige Brücken über die Lenza in Bereitschafft gehalten. Den 16. dito sind deß commandirenden Herrn Generals Durchl. selbst nach Guastalla und Luzara gegangen / selbige Postirung besehen / und befohlen den ersten Ort wieder in Defensions-Stand zu setzen / worzu der Ingenieur Obriste Peroni die Arbeit abgestochen / und ist viel Geschütz dahin gebracht worden / und kehrten Se. Durchl. wieder zuruck nach Borgoforte, woselbst sie den Prinzen Commercy antraffen / da dann die General-Repartition und Austheilung der Trouppen abgehandelt / und sind hierauf die Regimenter nach den ange-

wiesenen

wiesenen Postirungen aufgebrochen/ die sich längst dem Oglio ferner gegen Goito, so dann disseits deß Po und jenseits desselben längst deß Flusses Crostollo biß ins Modenische und zurück gegen Mirandola ausgetheilet / und ist besserer Gelegenheit wegen die Brücke von S. Nicolo nach Borgoforte gebracht / daselbst aufgeschlagen/ und das Haupt-Quartier jenseit deß Po nach Benedetto verlegt worden.

Wegen der Ubergab itztgedachter Stadt und Vestung Mirandola hatte der commandirende Kayserl. General Printz Eugenius an selbige Fürstin unter harter Bedrohung im Fall der Verweigerung geschrieben/ und dieselbe ermahnet/ daß sie die feindliche Guarnison zum Auszug vermögen / mit dem Versprechen / wann sie gutwillig ausziehen würde / man derselben zu ihrer Armee freyes Geleit geben wolle/ worauf die Fürstin durch Hülff ihrer Unterthanen und Bauern dieselbe dazu genöthiget/ ungeachtet dieselbe bey 400. Mann darinnen waren / die sich aber

hin

hin und wieder verloffen und versteckt/ inzwischen die Einwohner die Thor und übrige Posten besetzt/ und wurde der Kayserliche General-Adjutant Graf von Altheim dahin gesendet welcher berichtet/ daß die entwaffnete Guarnison nach Mantua verlange/ und Proviant und Munition mitnehmen wolle/ darauf der Printz Eugenius der Fürstin bedeuten liesse/ daß Er der Guarnison den Pasport auf die Condition zugesagt hätte/ wann sie in der Güte abziehen würde/ nun seye sie aber hierzu forciret worden/ und könne Er sie also als Kriegs-Gefangene behalten/ aber in Ansehung der Fürstin wolle Er sie frey gehen lassen/ dem Frantzösischen Commendanten und Obristen Mr. Citardie liessen Se. Durchl. durch besagten Grafen von Altheim klar sagen/ wann er noch im geringsten difficultiren würde/ solten sie sämtlich als Kriegs-Gefangene tractirt werden/ nach Mantua solle er sich keine Gedancken machen/ noch weniger einig Proviant und Munition mitzunehmen/ ausser ihr Privat-Bagage, darauf besagter

Graf mit Guttensteinischer Mannschafft am 23. Decemb. den Ort besetzet / die Guarnison bestunde nebst vorgedachtem Obristen in einem Spannischen Obrist-Wachtmeister / bey 30. Officirern und 376. Mann / an Frantzosen / Spanniern und Neapolitanern / sie musten in der Stadt zuruck lassen 4390. Rubbi Meel / 333. Fäßlein Pulv:r / und viel andere Munition und Lebens-Mittel / 33. groß und kleine Stück der Vestung zugehörig es blieben von der Guarnison wegen gethaner Verwilligung 99. Personen zurück / welchen Paß-Porten ertheilt wurden / die übrige giengen über Concordia nach ihrem Läger an der Lenza; welches sich umb selbige Zeit meistens mit dem Geschütz wieder über den Po zurück gezogen / und nur etwan 800. Mann bey Coltaro zu Bedeckung der Po-Brücke und der kleinen Schantz daselbsten / gelassen / so aber nachgehends auch hierüber gefolget / und die Brücke abgebrochen / und stunde damals der Herzog von Villeroy zu Castell Maggiore mit ungefehr 4000. Mann und

12. Stücken/ zu Pezolo und S. Martin bey 2000. Mann/ zu Gazolo auch so viel mit 3. Stücken und etlichen Wachten gegen Chiavighe und S. Matthæo.

Anderer Seits continuirten die Kayserlichen Regimenter ihre assignirte Stationen zu beziehen/ und schlugen eine Brücke über die Secchia umb theils Geschütz darüber nach Revero zu führen/ aber das den 22. eingefallene starcke Regenwetter machte den Po und andere Flüsse sehr groß/ und beyderseitige Brücken in etwas schadhafft die Strassen aber unbrauchbar. Doch wurden immittelst die Tractaten mit den Herzogen von Modena und Parma/ zu Ergreiffung der Kayserl. Parthey/ Einraumung einiger Vestungen und Einquartirung einiger Trouppen in ihr Land/ fleissig fortgesetzet/ und zu dem ersten der General Graf Sormanni/ zum andern der Rittmeister Locatelli nochmals abgefertiget/ mit dem Beyfügen/ daß man bey verweigerter Güte endlich Gewalt brauchen würde/ worauf Modena sich gantz vor den Kayser/ und Besatzung in

Brisello

Brisello oder Bersello einzunehmen resolvirt/ und avancirten diesemnach den fünfften Januarii die beyde Regimenter Guido und Daun zu Fuß/ dann Savoy und Vaubonne Dragoner / und thaten hart an beeden Thoren von gemeldtem Posto fassen. Se. Durchl. der commandirende Herr General liesse darauf durch dero Trompeter an dem Graben den Appell blasen / und von dem Commendanten die Eröffnung der Thor begehren/ gleichwie aber eben dieser einige wenige Difficultäten machte/ als liessen auch gedachte Se. Durchl. selbigen eben die Minacien wie dem Hertzoge machen / und darauf so gleich wurde das Thor eröffnet/ und marschirte hinein eine Bataillon von Guido Stahrenberg/ eine von Daun / und 2. Granadir-Compagnien / Se. Durchl. besichtigten die Vestung so wohl inn- als auswendig rings herumb / und befunden dieselbe nicht allein in gutem Defensions-Stand/ sondern auch eine sehr schöne Artillerie darinn. Wegen dieser Erklärung deß Hertzogens wurde sein Re-

sident aus Mayland hinweg geschaffet. Der Herzog von Parma aber addressirte sich an dem Pabst als seinen Lehen-Herrn/ daß derselbe bey den Kayserl. die Neutralität vor sein Land erhalten möge/ weil in solchem Fall die Alliirte sich gleichfalls dazu erbotten hätten/ und langte auch mit gedachten Herrn Loccatelli Gen. Gossolo an/ welcher Namens selbigen Hertzogs gegen die vorhabende Einquartirung in seinem Lande protestirte/ weil Er neutral und ein Päbstl. Vasall sey/ auch solches an Päbstlichen Hof hatte gelangen lassen/ aber der Printz Eugenius/ liesse den Hertzogen durch den Gen. Gossolo zuentbieten/ es könne nicht anders seyn/ und solle er sich cathegorisch erklären/ und einen Commissarium zu Einrichtung der Postirung entgegen schicken/ damit keine Unordnung vorgehen möge/ und begaben sich hierauf den 7. dito deß Herrn Generals Durchl. nach Luzzara, dahin das Haupt-Quartier verleg t wurde/ der gedachte Gener. Gossolo kam nochmals und wiederholte die gethane

Prote-

Protestation als seines Hertzogens letzte Resolution, darauf an den Gen. Graf Dietrichstein / welcher mit seinen Dragoner-und noch zwey andern Regimentern an der Lenza stunde / Ordre ergieng / die Einloschirung im Parmesanischen zu bewerckstelligen / welches auch / ungeachtet deß Hertzogens Protestation erfolget. Den 11. dito kam Nachricht / daß die Alliirte wieder eine Brücke über den Po oberhalb Cremona geschlagen / und mit 6000. Mann mit 6. Stücken darüber ins Parmesanische marchirt / und eine Redoute zu Bedeckung dieser Brücken aufgeworffen / so dann 2000. Mann bey derselben gelassen / die sich am Fluß Larda von Monticello biß Fiorenzolla gegen die Kayserl. postirt / der Rest aber sich wieder hinüber zu ihrer Armee begeben / welche im Cremonischen an der Adda und im Mayländischen stunde / und den ankommenden starcken Succurs abwartete.

Um diese Zeit hatte der commandirende preißwürdige General Printz Eugenius eine ungemeine heroische En-

treprise auf Cremona tapffermüthig angefangen / und auch höchstglücklich vollführet. Hierzu beorderten Ihre Durchleucht am 27. dito den General Herrn Graf von Stahrenberg mit 1000. Mann von seinen und so viel vom Daunischen Regiment / und den General Printz von Vaudemont mit seinen / die Darmstättisch- und Dietrichsteinische Regimenter zu Pferd / zu einem schleunigen March sich bereit zu halten / darzu sollte der Obrist Kirchbaum mit 300. Mann nebst der Granadirer Compagnie stossen / ferner wurden von denen Regimentern zu Fuß / Geschwind / Herberstein / Bagni und Lothringen vom ersten 500. von den andern jeden 400. item zu Pferd von Neuburg / Taff und Lothringen drey biß 400. der Bestberittenen mit 6. Standarten / commandirt / welche Trouppen allesammt nach Ustiano ihren March fortsetzten / der Printz Eugenius langte den 31. Januarii nebst dem Printzen Commercy eine Meile hiervon in einer öden Cassina in der Stille an / allda geschahe die

die Conjunction obgedachter Troup-
pen zu Fuß und zu Pferd / und wurde
zum weitern Fortmarch nach der Stadt
folgende Dispoſition gemachet : Bey
der Infanterie ſolte zu erſt marchiren
der Geſchwindiſche Granadir Sous
Lieutenant mit 25. commandirten Gra-
nadirs / als von jeder Compagni 5.
Mann / dieſen ſolte zweytens folgen der
Geſchwindiſche Obriſt-Wachtmeiſter
Hofmann von Eytlitz/mit einem Haupt-
mann / Lieutenant und Fähndrich von
eben dieſen Regiment / als nemlich deß
gedachten Regiments Granadir Com-
pagni ſamt 100. Mann von Bagniſchen;
auf dieſe 3tens der Herberſteiniſche Ob-
riſt-Lieutenant Graf Kuffſtein / gleich-
mäſſig mit der Granadier Compagnie
dieſes Regiments/ und 100. Mann von
dem Geſchwindiſchen. Nach dieſem
viertens der Geſchwindiſche Obriſt-
Lieutenant Baron Schertzer / mit der
Bagniſchen Granadier Compagni und
100. Mann von dem Geſchwindiſchen
Regiment / ſamt noch 200. von Her-
berſtein- und Bagniſchen Regiment.

Denen fünfftens der Stück-Hauptmann Lor / mit seinen Büchsenmeistern folgen solte / die übrigen 1100. Mann aber von diesen Commanditten wurden auch in so viel Trouppen eingetheilet / und zu einer jeden ein Hauptmann / Lieutenant und Fähndrich gegeben: bey der Cavallerie wurde veranstalltet / daß erstens deß Lothringischen Regiments zu Pferd Obrist-Lieutenant / Graf Mercy mit vier Rittmeistern 5. Lieutenants / 4. Cornets 5. Wachtmeister / und 14. Corporals / nebst 215. Reutern voraus gehen / darauf anderns deß Taffischen Regiments Obrist-Lieutenant Baron Freyberg mit den Regiments Paucken / 6. Standarten und 325. Reutern folgen / diesen sollte 3. deß gedachten Lothringischen Regiments Obrist-Wachtmeister Supert mit allen Commandirten von diesem Regiment / samt Standarten und Paucken / die letzten Trouppen führen / und zuletzt die Paul Diackische Husaren folgen. Hierauf fienge man in aller Stille den Marsch eine Stund vor Nacht über die Brücke zu

Ustiano

Ustiano gegen Cremona an / wohin eben damals der Marschall de Villeroy mit einigen andern Generals kommen war. Den 1. Februarii nach Mitternacht gegen 2. und 3. Uhr langten deß commandirenden Generals Durchleucht mit dem Printzen Commercy und Grafen von Stahrenberg eine kleine Meil von Cremona in einer schlechten Cassina an / die Trouppen aber kamen wegen deß bösen Wegs erst kurtz vor Tag zusamm / darauf dann die weitere Veranstaltung deß vorhabenden heimlichen Anschlags und Uberfalls auf diese grosse Mayländische Stadt / dergestalt gemacht wurde / daß der Obrist-Wachtmeister vom Geschwindischen Regiment Hoffmann von Eytlitz mit 200. Mann und denen 25. Granadirern nebst ihrem Lieutenant mit denen zugegebenen Zimmer-Leuten und Schlossern den Wegweiser (der sie durch einen Canal oder Wasser-Gang / so damals trucken war / in die Stadt führen würde) folgen / und so nahe in der Stille an die Stadt marchiren

sollten/ als es möglich/ so dann von diesem weitere Information einziehen/ wie am besten über die Canette im Graben/ und am sichersten und verborgensten in die Stadt und an das zu eröfnen habende Thor zugelangen seye/ allda sie dann warten sollten biß der Obrist-Wachtmeister vom Lothringischen Regiment Graf Cassati und Obrist-Lieutenant vom Herbersteinischen/ mit ihrer Mannschafft auch völlig da seyn werden/ alsdann sie alle drey auf die angezeigte Posten sich vorsichtiglich verfügen/ der gedachte Lieutenant aber mit seinen Granadirern voraus an solches Thor in aller Stille sich ziehen/ und wo möglich der Wacht ohne Allarm sich bemeistern/ so dann solle der Geschwindische Obriste Wachtmeister mit seiner Mannschafft bey demselben auf den Wall und darneben sich postiren/ die Avenüen bewahren/ und die grosse Straß frey lassen/ denen Zimmer-Leuten und Schlossern aber um das Thor St. Margaretha zu eröfnen/ gute Soldaten und Officiers mitgeben;

wann

wann es nun mit der Eröfnung deß Thors wohl von statten gienge / solte er auf den Wall in der Stadt dreymal mit Pulver anzünden ein Zeichen geben / wann aber / ehe solches geschehen ein Allarm entstünde / müste man / ehe die andern nachkommen sich gleichwohl deß Thors zu bemeistern suchen / weil dieses das eintzige Mittel zusamm zu kommen seye / der Lothringische Obrist-Wachtmeister solle hierauf mit seinen Leuten zu erst in die Stadt marchiren alla Piaza Picolo, wo deß Feinds Haupt-Wacht ist / gehen / sich derselben / wie auch deß Potesta und deß Stadthauses bemächtigen / und sich daselbst mit gutem Vortheil gegen allen Anfall postiren / so dann der Herbersteinische Obrist-Lieutenant eben dieses Wegs gehen / und wann der vorige abmarchirt / sich an das Vice-Gubernatoris Hauß Cassa Schinguinella genannt / setzen / und biß alla Piaza Picolo patrolliren ; als nun dieses alles glücklich von statten gegangen / ( ausser daß der Herbersteinische Obrist-Lieutenant deß

Vice-Gubernatoris Hauß nicht funden / und sich bey einem andern Thor postirte) die Wacht am Thor St. Margarethä getödtet / die Hauptwache bemeistert / und itzt gemeldtes Thor eröfnet worden / so marchirte hierauf die Cavallerie der gemachten Verordnung nach in vollem Gallop mit dem Säbel in der Hand / folgender gestalt in die Stadt / der Printz Lothringische Obrist-Lieutenant Graf Mercy mit seinen 226. Mann Cavallerie, 4. Rittmeister / 5. Lieutenant / 14. Cornets / 5. Wachtmeister und 14. Corporals / rante so viel möglich / biß an das Po-Thor / wo deß Feindes Stücke zu Beschützung seiner über der Bruck habenden Schanz stunden / und faste daselbst Posto, Obrist-Lieutenant Baron Freyberg mit seinen Trouppen von 325. Reuter mit Ober- und Unter- Officier begab sich nach Piaza St. Agathæ sich daselbst zu postiren / und die umliegende Gassen durch 2. Trouppen jede mit einem Lieutenant und 20. Mann fleissig zu recognosciren / ferner folgte der Printz

Loth-

Lothringische Obrist-Wachtmeister von Duchons mit der Regiments-Paucke/ 6. Standarten und 325. Mann nebst zugehörigen Officirern sich der Ordre gemäß mit der einen Helffte alla Piaza grande, und mit der andern alla Piaza Piccolo zu postiren/ auch daselbst mit zwey Trouppen die Gassen patroulliren zu lassen/ der Printz Neuburgische Obrist-Wachtmeister de Trauppe hatte Befehl mit der Regiments-Paucke/ sechs Standarten und zugehörigen Officiers ausser dem Thor St. Margarethen sich zu setzen/ und rechts und lincks durch 2. Lieutenants jeden mit 25. Mann um die Stadt fleissig patrolliren zu lassen/ hinter der Neuburgischen Escadron ohnweit der Brücke bliebe der Obrist Paul Diack mit seinen Husaren postiret/ und ließ fleissig hintersich recognosciren/ als nun alles solcher gestalt bewerckstelliget/ die grosse Gassen und Plätze besetzt und die übrige Posten mit mehrer Infanterie verstärckt worden/ so zoge sich dargegen die feindliche Miliz in der Stadt in

grossem Schrecken an vier Orten zusam/ und zwar vornemlich die Irrländer gegen dem Thor am Po, und die Franzosen gegen dem Schloß-Thor / und barricadirten sich fast an allen grossen Häusern / unterdessen suchten die Kayserlichen sich deß Po-Thors zu bemächtigen / selbiges zu eröfnen / um den Feind aus seiner jenseitigen übern Po-Fluß habenden Schantz zu treiben / mithin den Printz Vaudemont so einige Stunden mit seinen Trouppen noch von der Stadt stunde / an sich zu ziehen / aber die daselbst logirte Irrländer / trieben den Obrist-Lieutenant Graf Mercy, welcher vom Obrist-Lieutenant Schertzer nicht hurtig gnug kunte secundirt werden / indem dieser in allen Gassen / dadurch er marschiret / chargiren müssen / von seinem gefasten Posten zurück / doch setzte man sich wieder etwan 50. Schritt von den Irrländern / es ware aber nicht möglich dieses Thors sich zu bemächti en / derowegen wurde etlichmal an dem Printz Vaudemont geschickt / um seine Infanterie

terie auf Schiffen herüber zu bringen/ es waren aber keine Schiffe vorhanden/ auch die Po-Brücke auf Befehl deß Frantzösischen General Marquis de Praslin aus grobem Geschütz abgeschossen und verbrennet/ wobey der General Wachtmeister Graf von Dietrichstein durch einen Canon-Schuß einen Fuß verlohren/ dannenhero sahe man Kayserlicher Seiten daß die Stadt mit dieser in 3000. Mann bestehenden Mannschafft/ nicht zu behaupten/ indem das Schloß und der gröste Theil der Stadt noch vom Feind besetzt/ der auch an den Orth/ wo man in die Stadt kommen/ eine Contrescarpe zoge/ auch mehr als noch so starck ware/ und darzu von den Einwohnern secundirt wurde/ den Kayserlichen dagegen die Munition abgieng/ dahero/ und umb nicht etwan von den feindlichen Trouppen/ deren sie innerhalb zwey Tagen von Casal-Maggior, Viadana, Gazzolo und Poccoli 19. biß 20. Bataillons, nebst etlichen Regimentern zu Pferd und

Dra-

Dragoner an sich ziehen können / eingeschlossen zu werden / so resolvirte Ihro Durchleucht von Savoyen / welche mit einigen Trouppen noch ausser der Stadt stunden / gegen Abends in der Dämmerung nachdem den gantzen Tag über das unaufhörliche Schiessen / Tödten und Gefangen-nehmen gewähret / also daß etliche Trouppen 7. biß 8. mal chargiret / die Retirade zu nehmen / welche in guter Ordnung geschahe / voraus gienge die Cavallerie, denen der General Feld-Zeugmeister Graf Guido von Stahrenberg mit der Infanterie folgte / und Schritt vor Schritt marchiret / also daß der Feind mit Nachsetzen nichts tentiren können / und wurde hiervon dem Printz de Vaudemont alsobald Nachricht gegeben / es hatte eben damahls der Graf von Daun von seiner Ankunfft / und daß er in etlichen kleinen Schiffen seine Granadirer Compagnie herüber gebracht / advis gegeben / war aber zu spat: Eine Meil von der Stadt hielte man still / und wartete biß alle Troup-

Trouppen heraus waren. Und haben also die Kayserlichen durch diese unglaublich dapffere Entreprise mit 3. biß 4000. Mann den Frantzösischen commandirenden General und Marschall Hertzog von Villeroy in seinem Haupt-Quartier / und einer mit Gräben und Wällen wohl verwahrter und mit 8000. Mann besetzter Stadt / als er sich eben ins Schloß retiriren wollen nebst 80. Ober- ohne Unter-Officirer und mehr als 400. Gemeinen gefangen bekommen / unter welchen sich nach eingelangter Specification noch ferner befinden / Monsieur Mougon Feld-Marschall / La Croix Obrister / de Grigni, Intendant. de La Sauvier Obrist-Lieutenant / de Rouvergne Obrist-Wachtmeister / Monsieur Obrist-Wachtmeister / der Ritter von Etti Aide Major, de la Marine Obrist-Wachtmeister / 18. Capitains, 45. Lieutenants und 82. Unter-Officirer, der General Lieutenant Marquis de Cregnan habe sich auf gegebene Parole, daß er sich / so

so bald Er von seiner Blessur geheilt seyn würde / bey ihnen stellen wolte / zuruck gelassen / Er ist aber daran gestorben / Don Diego von Contia Gubernator in Cremona starb auch an seinen Wunden; Nebst diesen sind von denen Frantzosen noch verschiedene vornehme und viele andere Officirer und über 1200. Gemeine getödtet / und 500. blessirt / auch sieben Standarten und zwey paar Paucken und 500. Pferde erobert worden. Die Kayserlichen / wie leicht zu gedencken / indem sie bloß auf der Strassen der Stadt streiten müssen / da ihre Feinde theils in Häusern und sonsten versteckt gestanden / haben auch Schaden gelitten / und einige brave Officier verlohren / als den General-Wachtmeister Graf von Dietrichstein / der an seiner Blessure gestorben / den Obristen Grafen von Leiningen / welcher in Anfang dieses Kriegs die Spannische Dienste quittiret / der Obrist-Lieutenant Graf Mercy, wurde durch und durch geschossen / den Obrist-Lieutenant Baron von Freyberg / Obrist-Lieute-

nant Graf von Taff/ ferner haben sie an Todten und Verlohrnen gehabt zu Fuß 494. worunter 5. Hauptleuth/ 4. Lieutenants/ 1. Fehndrich; zu Pferd 102. darunter/4. Rittmeister/ 4. Lieutenants/ 3. Cornet; Blessirte zusammen 200. Die Gefangenschafft der Kayserlichen entstunde dahero/daß selbige/deß Abzugs der Ihrigen sich nicht vermuthend/in den Häusern hin und wieder sich zu lang aufgehalten/ sind aber nachgehends wieder ausgelöset worden. Der Marschall von Villeroy wurde auf Castiglione, Roveredo und Innspruck geführt/ von dessen Gefangenschafft dieses besondere merckwürdig ist/daß Er stracks im Anfang deß itzigen Seculi das Malheur gehabt/welches im abgewichenen/ ja noch weit länger/ keinen eintzigen Marschall von Franckreich betroffen.

Wegen dieser Heldenmüthigen Action, in eine wohl verwahrte mit starcker Guarnison ohne die Burgerschafft besetzte Stadt zu tringen/ die Guarnison zu chargiren/ die Thor zu eröffnen/ und ihren Generalissimum mit den meisten

Ober-

Ober-und Unter-Officirern/ auch vielen Gemeinen/ gefänglich ohne sonderbaren Verlust wegzuführen / entstunde ein solcher Schrecken bey der Frantzösischen Armee/ daß sie bald darauf viel Ort verließ/ als Gazolo, Bozolo, S. Martin, Torre d' Oglio, Viadano und Casal Maggiore, welche alle die Kayserlichen besetzten/ auch bemächtigte sich der Prinz Vaudemont im Parmesanischen deß guten Postens Buserto, worinnen Er über 500. Mann meistens Irrländer gefangen/ und 6000. Malter Habern bekommen.

Was sich nun hierauf ferner vor Mantua zugetragen / wollen wir dieses mahl ungemeldet lassen / und auf den Anfang unserer Continuation verspahren/ hierbey deß gefangenen Marschalls de Villeroy kurtze Lebens-Beschreibung zu berühren uns befleissigen.

Dieser Marschall ist Franciscus de Neufville, Hertzog von Villeroy, Marschall von Franckreich / Capitain der Königlichen Gardes du Corps, Ritter

ter der drey Königlichen Orden / Marquis von Alincourt, Herr von Magny, und de la Forets-Thaumier, Gouverneur von Lyon und Lyonnois, Forets und Beaujolois, welcher sich im Kriege von Jugend auf tapffer versucht. Anno 1664. befande Er sich in dem Combat bey Raab in Ungarn wider die Türcken. Anno 1668. folgte Er dem König in Conquetirung der Franche Comte, und signalirte sich sonderlich bey der Einnahme von Dole. Nach der Zeit hat Er auch den Bischoff von Münster eine Zeitlang gedienet. Anno 1693. den 27. Martii hat Er den Marschall-Stab von Franckreich empfangen / auch nach dem Tod deß Marschalls und Herzogs von Luxenburg in abgewichenen Kriea / die Frantzösische Armee in denen Niederlanden commandirt / welches Er auch noch verwichenes Jahr gethan / biß Er von dort auf Königlichen Befehl / das Lager in Italien zu commandiren gegangen / da ihm aber gleich im Anfang in der Action bey

Chiari

Chiari das Glück den Rücken zuge-kehret.

So bald dem König die Kundschafft angekommen ware / daß die Teutschen in Cremona gewesen / und ihn allda gefangen genommen / hat er mit denen Zähnen aus Zorn zusammen geknirschet / und mit dem Fuß gegen die Erde gestampff.t. Was die Action von Cremona anlangte / so wurde dem Grafen von Crelle, die Behaltnus gedachten Orts beygemessen dann der Obriste Mercy von denen Kayserlichen ware mit 500. Mann auf der Brucken deß Po, und hätten die Teutsche den Ort behauptet / wann sie Meister von der Brücke wären geblieben / der Graf von Crelle aber / samlete in der Eil 1000. Mann / zu denen er sagte: Meine Kinder! Hie ist kein Quartier zu hoffen / wir müssen sterben / oder überwinden / folget mir / und fechtet als brave Leut: Behaupten wir die Brücke / so sind wir in Salvo, marschirte darauf hin / wo es ein sehr blutiges Gefecht abgegeben hat.

Diese

Diese Action hatte der König so wohl behertziget / daß Er alsbald den Grafen von Crelli geschrieben / und ihme den Ritter-Orden vom H. Geist überschicket hat.

Inzwischen saumte der König auch nicht / den geheimen Rath zu beruffen / und nach einer Consultation von zweyen Stunden liesse Er den Hertzog von Vendosme kommen / mit welchen Er sich eine Stund lang unterhielte / um denselben alle nöthige Instruction zu geben. Nach dem fertigte Er denselben / als einen General / mit diesen Worten ab: Mein lieber Vetter! Die Glorie meiner Kron dependiret von Eurem guten Befahren / sehet zu / daß ihr sie in Italien rettet. Hierauf gab der Hertzog zur Antwort: Ich will entweder sterben / oder die Sachen in Italien auf einen andern Fuß setzen.

Dieser

Dieser neue General heisset Ludovicus Josephus, Hertzog von Vendosme, von Mercœur und Etambes, Pair von Franckreich/Fürst von Anet und Martigues, General Lieutenant der Königlichen Armeen/General der Galeeren/Ritter der drey Königlichen Orden/Groß-Seneschall und Gouverneur der Landschafft und Grafschafft Provence, Gouverneur von Tours und Toulon, Obrister über ein Regiment Infanterie, so den Namen Vendome führet/welcher geboren/ Anno 1654. den 1. Julii und 1694. den 8. Junii seinen Sitz im Parlement vor allen Geistlichen und Weltlichen Pairs genommen; weil er aus Königlichen Geblüt entsprossen/ massen sein Groß-Vatter Cæsar Hertzog von Vendosme, Königs Henrici IV. mit der schönen Gabrielle d' Etreés, erzeugter natürlicher Sohn gewesen. Er hat verschiedenen Feldzügen beygewohnet. Anno 1688. ward er General Lieutenant: Seinen grösten Ruhm aber in Krieg hat er Anno 1697. durch die Belagerung und Einnahm der Hauptstadt Barcellona in Catalonien erworben/er ist auch biß dato noch unverehlichet/ von dessen Verrichtungen werden wir Gelegenheit haben/ künfftig ein mehrers zu melden. Hiermit brechen wir ab/ und machen dieser Curieusen Materie vor dißmal ein erfreuliches

# E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das itzt-lebende verunruhigt-verwirrte Italien, Oder Kurtz-gefaßte Vorstellung Aller in diesem Ruhm-belobten Europäischen Welt-Theil enthaltenen nahmhafftesten Provinzen, Städten, Vestungen und Schlössern, derselben Beherrschung und Staat betreffend Dabey insonderheit die zwischen denen Kayserl. und Französisch-Spannischen Armeen daselbst von Anno 1700. biß auf itzige Zeit, sonderlich aber in Mayland, Neapoli,
Bd.: [1].

Franckfurt [u.a.] (1702)

Ital. 237-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10078414-1
VD18 80399592-001